This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

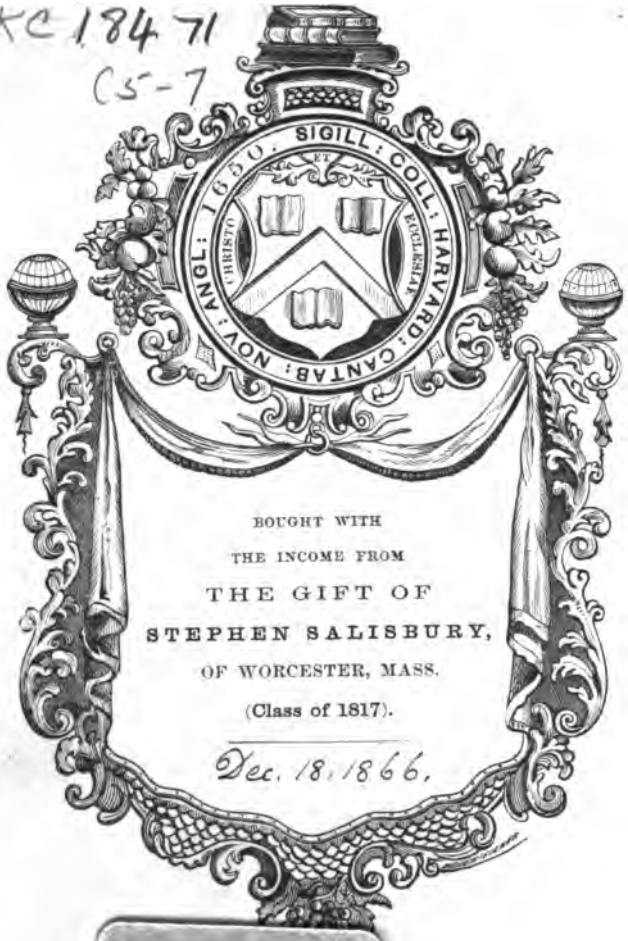
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HN 6A3R 0

KC 18471
C5-7



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
STEPHEN SALISBURY,
OF WORCESTER, MASS.
(Class of 1817).

Dec. 18, 1866.

Digitized by Google

4½. 133. 4a

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

P. Cornelius Tacitus Werke.

Deutsch

von

Carl Ludwig Roth, Th. Dr.

Gymn. Rektor und Ober-Studienrath,
R. d. O. d. W. Krone.

Fünftes Bändchen.

der Annalen 11s bis 13s Buch.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

Digitized by Google

~~Lit. 660~~
KC 18471 (5-7)

1866, Dec. 15.

Digitized by Google

Ann. XI.

Nach Chr. 47.

1. Wenn der zweimal Konsul gewesene Valerius Asiatikus glaubte sie, sei ihr Buhler gewesen. Und da sie in gleichem Grade den Besitz des Parkes leidenschaftlich begehrte, den vormals Lukullus angelegt, und er jetzt zur höchsten Pracht zu erheben bemüht war, ließ sie den Suilius auf beide los, sie anzuklagen. Dem ward Sosibius, Erzieher des Britannikus, beigegeben, der mit der Miene guter Absichten dem Claudius rathen mußte, daß man vor einem Handstreich und vor dem Reichthum sich in Acht nehmen möge, welcher der Monarchie feindselig gegenüber stehe; der erste, von dem des Kaisers Cajus Ermordung ausgegangen, sei Asiatikus. Eine Versammlung des römischen Volks habe er nicht gescheut; er bekenne sich dazu und eigne sich selbst den Ruhm solcher Unthat an. Seitdem ein großer Mann für die Hauptstadt geworden, mit einem Rufe, der in die Provinzen ausgegangen sei, bereite er sich jetzt vor auf eine Reise zu den germanischen Heeren, weil er als geborner Vienner und auf viele und mächtige Verwandte gestützt, es leicht finden werde, die Volksstämme gleicher Abkunft aufzuwiegeln. Claudius, ohne weiter nachzufragen, schickte den Befehlshaber der Leibwache Crispinus, gleich als wäre ein Krieg niederzuschlagen, eilends mit Kriegsmannschaft ab; von denselben wurde er in Bajä getroffen und in Ketten eilends nach der Hauptstadt geschleppt.

c. 1. Der Anfang des Buches ist verloren. Glaubte sie, Messalina, des Claudius Gemahlin. Ihr Buhler, nämlich der Poppäa Sabina, Ge-

Digitized by Google

mahlin des P. Scipio und Mutter derjenigen Poppäa, welche unten Ann. XIII, 45. und weiterhin auch öfters genannt wird.

Britannikus, Suppl. zu VII — X, 49.

Ermordung daselbst 32.

Vienner, aus Vienne bei Lyon.

2. Ohne vor die Schranken des Senats gelassen zu werden, wird er im Cabinet verhört in Gegenwart von Messalina und Suilius, der ihm Verführung von Soldaten — er habe diese, gab ihm Suilius schuld, durch Geld und Unzucht mit jeder Art von Schändlichkeit gefesselt — sodann Buhlschaft mit Poppäa und zuletzt hurerisches Leben vorwarf. Hier konnte der Beklagte nicht mehr schweigen; er brach los und sprach: frage nur deine Söhne, Suilius; sie werden's anerkennen, daß ich ein Mann sei. Damit begann er seine Vertheidigung, welche auf Claudius einen ungewöhnlich tiefen Eindruck machte, und Messalina sogar zu Thränen rührte. Während sie, diese zu trocknen, hinausgieng, erinnert sie den Vitellius, er solle den Angeklagten nicht entschlüpfen lassen. Sie selbst eilt, Poppäa zu verderben, an die sie Leute schickt, welche sie durch die Furcht vor Einsperrung zu freiwilligem Tode antreiben mußten, so ganz ohne Wissen des Kaisers, daß er wenige Tage darauf ihren Gatten Scipio, der an seiner Tafel saß, fragte, warum er doch ohne seine Gattin zu Tische gekommen sei? worauf jener antwortete, sie sei gestorben.

c. 2. Hurerisches Leben, d. h. daß er selbst Pathiker sei.

Vitellius, Ann. VI, 28. Suppl. zu VII — X, 23.

3. Da er nun wegen Lossprechung des Asiatikus sich besann, sprach Vitellius unter lautem Weinen von seiner alten Freundschaft, und wie sie in der Mutter des Kaisers Antonia miteinander ihre Gönnerin verehrt hätten, gieng dann des Asiatikus Verdienste um den Staat durch und seinen erst vollbrachten Zug gegen Britannien, und was sonst noch auf Erregung des Mitleidens abzuzielen schien, und sprach ihm freie Wahl des Todes zu: und Claudius sprach es nach, es solle diese Gnade ihm werden. Hierauf als ihm etliche zum Hungertode, als einer leichten Todesart riethen, antwortete Asiatikus, er bedanke sich für ihren guten Willen. Und so machte er seine gewohnten Leibesübungen, badete, speiste heitern Sinnes, sagte, er würde mehr mit Ehren durch des Tiberius List oder durch C. Cäsars Ungestüm um's Leben gekommen sein, als daß er jetzt durch Weiber-

Digitized by Google

ränke und des Vitellius schandbares Maul zum Sterben komme, und öffnete sich die Adern, doch nicht ohne zuvor seinen Scheiterhaufen gesehen und die Anordnung getroffen zu haben, daß man ihn auf eine andre Seite schaffe, damit nicht die schattigen Bäume durch die Glut nothleiden möchten. Solch eine Ruhe hatte der Mann in den letzten Augenblicken.

c. 3. Freundschaft mit Asiatikus.

4. Hintennach wurde der Senat berufen, und Suilius fuhr in seinem Geschäfte fort, indem er zwei erlauchte römische Ritter, mit dem Beinamen Petra, in die Anklage hineinzog. Der Grund, ihnen das Leben zu nehmen, lag darin, daß sie ihr Haus zu den Zusammenkünften von Mneſter und Poppäa hergegeben hatten. Doch dem einen wurde ein nächtlicher Traum zur Last gelegt, daß er Claudius mit einem Aehrenkranz um den Kopf, woran die Aehren rückwärts gerichtet, gesehen, und so sinnbildlich eine Theurung vorausgesagt habe. Manche erzählen, es sei ein Kranz von Weinlaub mit weißen Blättern gewesen, den er gesehen habe, und er habe das als ein Zeichen von des Kaisers Tod in der Neige des Herbstes gedeutet. Das ist unzweifelhaft, daß irgend ein Traum sein und seines Bruders Verderben wurde. Anderhalb Millionen und die Ehrenzeichen der Prätur wurden dem Crispinus zuerkannt; dazu verschaffte Vitellius dem Sosibius eine Million, weil er dem Britannikus mit Unterweisung und dem Claudius mit Rathschlägen diene. Ebenfalls zum Abgeben der Stimme aufgerufen sagte Scipio: da ich über Poppäa's Benehmen denke, wie Alle, so nehmet an, ich sage daſſelbe, wie Alle; ein fein ersonnener Mittelweg zwischen ehelicher Liebe und dem Zwang des Senators.

c. 4. Mneſter, Suppl. zu VII—X, 50.
Anderhalb Millionen Sesterze, über 120,000 fl.
Eine Million Sesterze, über 80,000 fl.

5. Von nun an fuhr Suilius ganz unbarmherzig fort mit Anklagen, und manche thaten's ihm nach in der Frechheit. Denn damit, daß der Kaiser alle Obliegenheiten der Gesetze und der Staatsbeamten in sich vereinigte, hatte er Gelegenheit zu räuberischem Gewinne geöffnet. Und keine der öffentlichen Waaren war so verkäuflich als die Treulosigkeit der Sachwalter, so daß ein vornehmer Ritter Samius, welcher dem Suilius 400,000 Sesterze gegeben hatte, und jetzt sein

Digitized by Google

Zusammenhalten mit dem Widerpart erfuhr, im Hause desselben sich in's Schwert stürzte. So kam's, daß unter dem Vorgange des ernannten Konsuls C. Silius, dessen Ueberhandnehmen und Untergang ich seiner Zeit berichten werde, der Senat sich erhob, und die Anwendung des Cincischen Gesetzes forderte, welches schon von alter Zeit her bestimmt, daß Niemand für eine Proceßrede Geld oder ein Geschenk nehmen solle.

c. 5. 400,000 Sesterze, über 30,000 fl.
Seiner Zeit, unten c. 12. 26 fgde.

6. Da nun diejenigen dagegen lärmten, deren Demüthigung damit beabsichtigt war, ließ sich Silius, der in Mißhelligkeit mit Suilius lebte, stark heraus, indem er die alten Redner als Beispiel anführte, welche nur den Ruhm und die Nachwelt als den Lohn der Beredtsamkeit betrachtet hätten. Sonst werde die schönste, die erste unter den edeln Künsten durch niederträchtige Dienstleistung geschändet. Ja selbst die Redlichkeit leide darunter, wenn der Blick auf großen Erwerb gerichtet sei. Wo die Geschäfte Niemanden einen Lohn eintrügen, da würden deren weniger werden: so ziehe man Feindschaften, Anklagen, Haß und Kränkung heran, damit, wie dem Arzte eine gefährliche Krankheit seinen Lohn, so die Proceßpest den Sachwaltern Geld eintrage. Man möge an C. Asinius und Messala denken, und unter den Neuern an Arruntius und Aeserninus. Die hätten durch Tadellosigkeit in Leben und Wohlredenheit den höchsten Preis gewonnen. Da ein ernannter Konsul in solcher Weise sprach und andre zustimmten, bereitete sich ein Antrag vor, sie dem Gesetze wegen Schadenersatz verfallen zu erklären, als Suilius, Cossutianus und die Andern, welche nicht eine Untersuchung — denn es war nichts erst zu ermitteln — sondern die Bestrafung festsetzen sahen, sich um den Kaiser herstellten, die bisherigen Anträge durch Bitten abzuwenden.

c. 6. Die alten Redner, weil Silius die gelehrte Liebhaberei des Kaisers kannte, an welche auch die Gegenredner am Ende von c. 7. sich wenden. Zum Folgenden vgl. Dialog c. 32.
Geschäfte des Sachwalters.

7. Und da er's gewährte, fiengen sie an zu reden: „Wer doch so eingebildet sein möge, daß er sich auf ewigen Ruhm Hoffnung mache? Für's Leben, für die Gegenwart sorge man, damit Niemand

Digitized by Google

aus Mangel an Sachwaltern dem Mächtigen zum Raube werde. Und doch komme man nicht ohne Kosten zur Beredtsamkeit; man lasse das Seine liegen, sobald man sich fremden Geschäften widme. Viele lebten vom Kriegsdienste, manche vom Landbau; von keinem verlange man etwas, wovon er sich nicht zuvor einen Vortheil gesichert habe. Leicht sei es dem Asinius und Messala, welche den reichen Gewinn aus den Kriegen zwischen Antonius und Augustus heimgetragen hätten, oder Männern, wie Aeserninus und Arruntius, Erben reicher Häuser, geworden, hochherzig zu sein; die Beispiele seien ihnen zur Hand, um was für einen Lohn P. Clodius oder C. Curio öffentlich zu sprechen gewohnt gewesen seien. Sie seien wenig bemittelte Senatoren, welche bei ruhigem Stande der Dinge nur den Vortheil suchten, den der Friede gewähre. Er möge die Plebejer bedenken, welche im bürgerlichen Berufe sich Ehre erholten. Nehme man den Lohn wissenschaftlichen Strebens weg, so werde auch das wissenschaftliche Leben verschwinden." War das auch gar nicht wohl gesprochen, so meinte doch der Kaiser, es sei nicht ohne Belang, und bestimmte für das Annehmen von Geldbelohnung ein Maß bis auf 20,000 Sesterzien: was darüber hinausgienge, solle wegen Ersatz belangt werden.

c. 7. 10,000 Sesterze, über 800 fl.

8. Um dieselbe Zeit war es, daß Mithridates, von dem ich berichtet, daß er Armenien beherrscht habe [und auf Befehl] des Kaisers [Cajus] in Fesseln gelegt worden sei, von Claudius aufgefordert in sein Reich umkehrte, vertrauend auf die Mittel des Pharasmanes. Dieser nämlich, König über die Iberer und des Mithridates Bruder, ließ ihn wissen, die Parther seien uneins; das Schicksal der Hauptmacht sei schwebend, wogegen die zweiten Ranges unbeachtet seien. Denn bei vielen grausamen Handlungen des Gotarzes, welcher zum gewaltsamen Tode seines Bruders Artabanus, der Gattin und des Sohnes desselben die Anstalten getroffen hatte, weßhalb er den andern zum Schrecken ward, hatte man den Vardanes in's Land berufen. Dieser, wie er ein Freund großer Wagestücke war, macht in zwei Tagen dreitausend Stadien, und jagt den nichts ahnenden, bestürzten Gotarzes fort, besinnt sich auch nicht, die nächsten Statthalterschaften zu überfallen, wobei die von Seleucia allein ihn als Herrn anzunehmen sich weigerten. Gegen diese nun als Leute, die auch von seinem

Digitized by Google

Vater abgefallen, durch seinen Zorn, ohne Rücksicht auf seinen vorhandenen Zweck in Harnisch gebracht, läßt er sich ein in die Belagerung der mächtigen Stadt, welche durch die Schutzwehr des vor ihr hinfließenden Stromes, durch eine Mauer und Vorräthe gesichert war. Gotarzes indessen, durch Unterstützung, die er bei Dahern und Hyrkanern gefunden, verstärkt, erneuert den Krieg, und Vardanes wird genöthigt, von Seleucia abzulassen, und auf den Ebenen von Baktra ihm gegenüber zu lagern.

c. 8. Mithridates, Suppl. zu VII—X, 37. Des Tac. Bericht ist nicht mehr vorhanden.

Das Schicksal der Hauptmacht, Parthiens. Die Staaten zweiten Ranges, solche, wie eben Armenien, welches von Parthien abhängig war, Gotarzes, der hier genannte Artabanus und Vardanes waren Söhne des oben Ann. VI, 31. erwähnten Artabanus; Gotarzes hatte eben die Obergewalt im Partherreiche.

Seleucia. Ueber diese Stadt s. Ann. VI, 42. Der Strom ist der Tigris.

Baktra, jetzt Balkh in Chorasan.

9. Da so nun die Macht des Morgenlandes sich spaltete und es ungewiß war, auf welche Seite sie sich neigen würde, bot sich dem Mithridates Gelegenheit, sich Armeniens zu versichern, wobei römische Mannschaft mit ihrer Stoßkraft für ihn die zur Zerstörung bestimmten Bergschlösser stürmte und zugleich das iberische Heer die Ebenen durchsprengte. Denn nachdem der Führer Demonax, der ein Treffen wagte, geschlagen worden war, leisteten die Armenier keinen Widerstand mehr. Einen kurzen Aufhalt machte Cotys, der König von Klein-Armenien, dem sich etliche Große zugewandt hatten. Er wurde sofort durch einen kaiserlichen Brief in seine Schranken gewiesen, und Alles lief dem Mithridates in die Hände, welcher sich wilder gebärdete, als dem jungen Thron ersprießlich war. Aber die beiden parthischen Herrscher, im Begriffe, einander eine Schlacht zu liefern, schlossen plötzlich einen Vertrag, weil sie von feindlichen Absichten ihrer Leute gehört hatten, die Gotarzes seinem Bruder aufdeckte. Sie traten zusammen, anfänglich scheu; dann faßten sie einander die Hände und sagten sich's vor dem Altare der Götter zu, die Bosheit ihrer Feinde zu strafen und sich zu vergleichen. Vardanes ward mehr geeignet befunden König zu bleiben; und Gotarzes entfernte sich in den hintersten Theil von

Digitized by Google

Hyrkanien, damit es keine Eifersucht geben könnte. Da so nun Vardanes wieder kam, ward ihm Seleucia übergeben, sieben Jahre nach dem Abfall, nicht ohne Schande für die Parther, die eine einzige Stadt so lange hingehalten hatte.

c. 9. Mit ihrer Stoßkraft. Was unten XV, 4. von den Parthern gesagt ist, daß sie zur Belagerung keinen Muth hätten, ist ohne Zweifel von allen Völkerschaften jener Länderstriche und Zeiten anzunehmen.

Seinem Bruder, Vardanes.

faßten, ohne Zweifel so, wie es unten XII, 47. beschrieben wird.

10. Hierauf besuchte er die bedeutendsten Landestheile, und trug auch Verlangen, Armenien wieder zu erobern, wurde aber vom Legaten in Syrien, Vibius Marsus, der mit Krieg drohte, im Zaume gehalten. Gotarzes indessen, den die Abtretung des Throns gereute, und der Adel einlud, welcher im Frieden ein härteres Joch zu tragen hat, sammelte eine Macht. Auch diesseits rückte man in's Feld an den Fluß Erindes, über welchen Vardanes nach langem Kampfe hinüberdrang und in glücklichen Gefechten die Völkerschaften auf dem Wege bis an den Fluß Sindes unterwarf, der die Daher und Arier von einander trennt. Da fand er das Ziel seines Glücks; denn obwohl siegreich wollten die Parther vom Kriegsdienst in der Ferne nichts hören. Er ließ daher ein Denkzeichen aufrichten, mit welchem er von seiner Macht Kunde gab, und daß niemals ein Arsacide vor ihm jene Völker zinsbar gemacht habe, und kehrte um, gewaltigen Ruhmes, und ebendarum desto unbändiger und gegen seine Unterthanen desto despotischer; welche, über den Streich vorher schon übereingekommen, den nichts ahnenden, eifrig jagenden Fürsten ermordeten, noch in den Jahren des ersten Mannesalters, aber herrlich geworden, wie nur wenige der greisen Könige, wenn er sich ebenso um Liebe bei seinen Unterthanen, als um Furchtbarkeit bei den Feinden bemüht hätte. Mit dem Tode des Vardanes kam Verwirrung über die Parther, da man unentschieden war, wen man zum Könige nehmen sollte. Viele neigten sich zu Gotarzes, einige zu Meherdates hin, einem Nachkommen des Phraates, uns zum Geißel gegeben. Nachmals bekam Gotarzes das Uebergewicht. Und nachdem er's errungen, brachte er durch despotische Grausamkeit und Wollust die Parther dahin, an den römischen Kaiser heimliche Bitten zu richten, daß er ihnen Meherdates für den Thron seiner Ahnen überlassen möchte.

Digitized by Google

11. Unter denselben Konsuln bekam man das Sekularfest, achthundert Jahre nach Roms Erbauung, vierundsechzig Jahre nachdem Augustus es gefeiert, zu sehen. Die Berechnungsweise beider Kaiser übergehe ich, da sie genugsam dargelegt ist in den Büchern, worin ich des Kaisers Domitianus Geschichte beschrieben habe. Denn auch dieser gab ein Sekularfest, dem ich mit besonderer Aufmerksamkeit anwohnte, als Verordneter unter den fünfzehn Priestern und damals Prätor. Das berichte ich hier nicht aus Ruhmredigkeit, sondern weil die Genossenschaft der fünfzehn Verordneten von alter Zeit her dieses Geschäft hatte, und die Staatsbeamten vorzugsweise den Gottesdienst verrichteten. Als Claudius bei den circensischen Spielen saß, und die adelige Jugend zu Pferde das Spiel Troja begann, und unter ihr des Kaisers eigener Sohn Britannikus und der durch seine Annahme an Kindesstatt nachmals zum Thron und dem Namen Nero berufene L. Domitius, wurde die lebhaftere Theilnahme der niedern Volksklasse für den letztern als eine Art von Vorbedeutung betrachtet; und man setzte das Gerede in Umlauf, es seien bei seiner Wiege Schlangen als Wächter gewesen, eine mährchenhafte, ausländischen Wundererzählungen nachgebildete Sage. Denn er selbst, der sich in keinem Stücke zu wenig that, pflegte nur von einer einzigen Schlange zu erzählen, welche man in seinem Gemache gesehen habe.

c. 11. Die Berechnungsweise. Nach den Aufzeichnungen der Fünfzehner (Ann. III, 64.) war das erste Sekularfest im J. d. Stadt 298, vor Chr. 456, und die folgenden immer wieder nach 110 Jahren gefeiert worden. Augustus nahm 110 Jahre als saeculum an, Andre 100 Jahre. Derjenige Theil der (vor den Annalen geschriebenen) Historien, worin Tac. die Zeiten Domitians beschrieben hat, ist für uns verloren.

Das Spiel Troja. Virgilius Aen. V. gibt von diesem Spiele eine anschauliche Beschreibung.

Schlangen. Das Sinnbild des Genius war eine Schlange, die, weil sie sich mit jedem neuen Jahre verjüngt, als Bild des sich immer erneuernden Lebens betrachtet und daher auch den Heilgöttern Apollo, Aeskulap und Hygiea beigegeben wurde. Man bildete am Eingang eines Ortes zwei Schlangen, um dessen Heiligkeit zu bezeichnen. Hartung.

12. Die Zuneigung des Volkes war in solchem Grade vorhanden noch vom Andenken an Germanikus her, von dem derselbe der allein noch übrige männliche Nachkomme war; und für seine Mutter Agrippina steigerte sich die Theilnahme wegen der grimmigen Messalina,

Digitized by Google

welche, immer feindselig und jetzt noch leidenschaftlicher aufgeregt, nur durch eine unerhörte an Wahnsinn gränzende Liebschaft abgehalten wurde, Beschuldigungen und Ankläger zu bestellen. Denn für C. Silius, den schönsten jungen Mann unter dem römischen Adel, war sie dermaßen entbrannt, daß sie Junia Silana, eine Frau von gutem Adel, aus der Eheverbindung mit ihm verdrängte, und des ledigen Buhlers sich bemächtigte. Und Silius sah die Schändlichkeit wie die Gefährlichkeit der Sache wohl ein; aber seines Untergangs gewiß, wenn er sich weigerte, und bei einiger Hoffnung, so durchzukommen, und dem großen Gewinn, der dabei war, suchte er Beruhigung darin, daß er, was kommen wollte, abwartete, und die Gegenwart genoß. Sie besuchte nicht verstohlenerweise, sondern mit großem Gefolge ihn in seinem Hause, schloß sich an ihn bei Ausgängen an, verschwendete an ihn Geld, Ehrenstellen; und zuletzt waren, als hätte er's geerbt, die Sklaven, die Hausbedienten, die Haushaltung des Kaisers in der Wohnung des Liebhabers zu sehen.

13. Claudius aber, von seiner eignen Ehe nichts wissend und das Censoramt handhabend, gab dem Volke über seine Zügellosigkeit im Schauspielhause in Bekanntmachungen strenge Verweise, weil es gegen den Konsular P. Pomponius, welcher für's Theater dichtete, und gegen erlauchte Frauen grobe Reden ausgestoßen hatte. Auch gab er ein Gesetz, um die verderblichen Gelddarleiher in Schranken zu halten, daß sie den jungen Herrn von Adel nicht auf den Tod der Väter Geld borgen sollten. Auch leitete er Quellwasser von den Simbruinischen Höhen in die Hauptstadt, erfand auch neue Buchstaben und führte sie ein, weil er wußte, daß auch das griechische Alphabet nicht gleich zu Anfang vollständig geworden sei.

c. 13. Simbruinische Höhen bei dem heutigen Subiaco. S. unten XIV, 22.

14. Die Aegyptier waren die ersten, welche den Gedanken durch Bilder von Thieren eine Gestalt gaben. Diese ältesten Denkzeichen der Menschen sieht man auf Stein gezeichnet. Auch erklären sie sich für Erfinder der Buchstaben. Nachmals hätten die Phönicier, als das zur See herrschende Volk, dieselben nach Griechenland gebracht und die Ehre erlangt, dasjenige erfunden zu haben, was sie nur entlehnt hatten. Denn die Sage erzählt, es sei Kadmus, auf einem

Digitized by Google

phönicischen Geschwader angefahren, der Lehrer der noch unwissenden griechischen Völkerschaften in dieser Kunst geworden. Manche berichten, daß Cekrops von Athen oder Linus von Thebä, und in den Trojanerzeiten der Argiver Palamedes sechszehn Buchstaben, dann Andere und vorzugsweise Simonides die übrigen erfunden habe. In Italien lernten sie die Etrusker von dem Korinthier Damaratus, die Aboriginer von dem Arkadier Evander, und es hatten die lateinischen Buchstaben die Gestalt der ältesten griechischen. Auch wir hatten anfangs nur wenige; später kamen mehrere hinzu. Und nach diesem Vorgange machte Claudius drei neue, welche, unter seiner Regierung im Gebrauche und nach ihm vergessen, jetzt noch auf den metallenen Maueranschlägen auf offenen Plätzen und an Tempeln zu sehen sind, welche zu Bekanntmachungen dienen.

15. Weiterhin brachte er einen Antrag an den Senat über eine Genossenschaft der Wahrsager, daß man die älteste Wissenschaft Italiens nicht außer Uebung kommen und dadurch untergehen lasse. Oft seien bei ungünstiger Lage des Staats Leute berufen worden, nach deren Weisung man den Gottesdienst neu eingerichtet und in der Folgezeit besser gehalten habe; und die angesehensten Etrusker hätten aus eigenem Antrieb oder auf den von röm. Senatoren die Kenntniß der Sache bewahrt und auf ihre Familien vererbt; was jetzt nachlasse aus allgemeiner Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaften, und wegen Ueberhandnehmens ausländischer Glaubensmeinungen. Nun stehe es zwar für jetzt ganz gut, aber man müsse gegen die Gnade der Götter thätigen Dank damit beweisen, daß man nicht die gottesdienstlichen Gebräuche, die man in bedenklichen Umständen gepflogen, im Glücke eingehen lasse. Sonach wurde ein Senatsbeschluß abgefaßt: die Oberpriester sollten Sorge dafür tragen, daß die Kunst der Wahrsagung erhalten und gesichert werde.

c. 15. Eine Genossenschaft der Wahrsager, collegium haruspicum, wurde jetzt erst durch Claudius gestiftet. Bei außerordentlichen Naturerscheinungen, worin man den Zorn einer Gottheit zu erkennen glaubte, wurden gewöhnlich haruspices aus Etrurien berufen, die Erscheinungen zu deuten.

Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaften. Für Claudius, welcher nur für Geschichtliches großes Interesse hatte (Suppl. zu VII—X, 34.), war auch die haruspicina eine Wissenschaft, ungeachtet dieselbe längst verachtet war. Cic. Fam. VI, 18.

Digitized by Google

16. In diesem Jahre auch erbat sich der Cherusker Volksstamm einen König von Rom, weil sie ihren Adel durch innerlichen Krieg verloren hatten und nur Einer von der königlichen Familie übrig war, Italikus, dem man seinen Aufenthalt in der Hauptstadt angewiesen hatte. Väterlicher Seite stammte er her von Flavus, des Arminius Bruder, seine Mutter von dem Kattenfürsten Katumerus; er selbst ein schöner Mann, im Fechten und Reiten nach seiner heimathlichen, wie nach unsrer Weise geübt. So versieht ihn denn der Kaiser mit Gelde, gibt ihm eine Leibwache mit und redet ihm zu, die seiner Familie zustehende Würde mit hochherzigem Sinne einzunehmen. Er sei der erste, der in Rom geboren, und nicht als Geißel, sondern als Staatsbürger eine ausländische Herrschaft antrete. Anfangs war seine Erscheinung den Deutschen ein Gegenstand der Freude; und weil er, von keinem Parteigeist eingenommen, mit gleich gutem Willen gegen alle verfuhr, ward er aufgesucht, gefeiert, indem er bald eine nirgends mißfällige Artigkeit des Benehmens und Nüchternheit, doch noch öfter Trunkenheit und wilde Gelüste, die eine Empfehlung bei Barbaren sind, herausließ. Und schon gewann er bei den Nachbarn, schon auch weiterhin einen großen Namen; als Leute, die bei der Parteiung sich wohl befunden hatten, argwöhnisch gegen seinen Einfluß, zu den angränzenden Völkerschaften sich aufmachten und versicherten, daß die alte deutsche Freiheit dem Lande entzogen werde und die römische Macht sich erhebe. „Ob denn so gar kein Mensch hieselbst im Lande geboren sei, welcher die oberste Stelle ausfülle, daß man des Kundschafters Flavus Nachwuchs über alle zusammen erheben müsse? Es sei vergebens, daß man den Namen des Arminius voranstelle. Auch dessen Sohn, wenn er, auf feindlichem Boden aufgewachsen, auf den Thron gekommen wäre, könnte ein Gegenstand der Furcht sein, durch die Kost, das Sklavenleben, die Kleidung, durch Ausländisches jeder Art verderbt. Aber wenn Italikus seines Vaters Sinn habe, so wisse man, daß kein andrer die Waffen so erbittert gegen das Vaterland und die heimischen Götter geführt habe, wie eben sein Vater."

c. 16. Den Namen des Arminius, s. das Ende von Ann. II.

17. Durch solche und ähnliche Vorstellungen brachten sie eine große Truppenzahl zusammen; die, welche an Italikus hieng, war nicht geringer. Denn sie sagten: „er habe sich nicht gegen ihren Willen

Digitized by Google

eingedrängt, sondern sei berufen worden. Da er einmal der Herkunft nach den andern vorgehe, mögen sie seine Tapferkeit auf die Probe setzen, ob er sich seines Oheims Arminius, seines Großvaters Katumerus werth erweise. Auch seines Vaters dürfe er sich nicht schämen, daß er seine mit Einwilligung der Deutschen gegen die Römer übernommene Pflicht niemals habe fallen lassen. Der Name der Freiheit werde mit Unrecht vorgeschoben von Leuten, welche, persönlich schlecht, und Verderber des gemeinen Wesens, nur im Hadern noch einige Aussichten hätten." Freudig jubelte dem das Volk zu, und in einem für Barbaren bedeutenden Gefechte blieb der König Sieger. Später durch seinen Erfolg in Uebermuth gerathen, vertrieben und durch longobardische Hülfe wieder eingesetzt, war er im Glücke wie im Unglücke der Ruin der Cherusker.

c. 17. Jubelte, vgl. Germ. 3.

18. Es war um dieselbe Zeit, daß die Chauker ohne innere Parteiung, muthig geworden durch den Tod des Sanguinius, während Corbulo auf dem Wege zu ihnen war, einen Einfall in Niederdeutschland machten, angeführt von einem gewissen Gannaskus, der, ein geborner Kanninefate, nach früherem Dienst bei unsern Hülfstruppen zum Ueberläufer wurde, und mit leichten Fahrzeugen auf Seeräuberei ausgehend besonders das gallische Küstenland verheerte, da er wohl wußte, daß die Leute reich und unkriegerisch seien. Sobald Corbulo in die Provinz gekommen war, ließ er mit allem Fleiße und nachmals ihm zum Ruhme — dessen Anfang dieser Feldzug war — Kriegsfahrzeuge den Rheinstrom hinab, und die andern Schiffe, soweit sie brauchbar waren, über die Lagunen und Kanäle hinfahren; bohrte die Nachen der Feinde in den Grund und jagte den Gannaskus davon; und nachdem für den Augenblick die Ruhe einigermaßen gesichert war, führte er die Legionen, welche von Schanzarbeit und Anstrengung nichts wußten, und dagegen im Plündern ihre Lust fanden, zur alten Zucht zurück: es solle Keiner auf dem Marsche aus Reih und Glied treten, auch nicht ohne Befehl sich in ein Gefecht einlassen; Posten und Wachen, tägliche und nächtliche Verrichtungen wurden bewaffnet besorgt; und man sagt, es sei ein Soldat, weil er unbewaffnet, und ein anderer, weil er nur mit dem Dolch bewaffnet am Walle gegraben, mit dem Tode bestraft worden. Solch ein Uebermaß — und man

Digitized by Google

weiß nicht, ob nicht fälschlich ausgesagt — weist jedenfalls auf des Heerführers strengen Sinn zurück: es ist vorauszusetzen, daß der Mann wachsam und für große Fehler unerbittlich sei, dem man ein so herbes Verfahren auch gegen geringe zutraute.

c. 18. Sanguinius oben VI, 4. genannt. Was der Geschichtschreiber über seine Statthalterschaft in Niederdeutschland berichtet hatte, ist für uns verloren.

Corbulo ist derselbe, welcher oben Ann. III, 31. und Suppl. zu VII—X, 12. 46. vorkommt.

19. Indessen machte dieser Schrecken auf die Soldaten und auf die Feinde einen entgegengesetzten Eindruck. Unser Muth nahm zu, und die Barbaren ließen ihren Trotz sinken. So der friesische Stamm, welcher seit dem mit des L. Apronius Niederlage begonnenen Aufstand feindselig oder in der Treue unsicher war, und jetzt Geißeln stellte und auf Ländereien sich niederließ, die ihnen Corbulo angewiesen hatte. Auch ihren Gemeinderath, ihre Beamten, ihre Gesetze bestimmte er. Und damit sie seinen Befehlen sich nicht entziehen möchten, legte er einen festen Waffenplatz an, und schickte Leute ab, die Großen Chauker zur Unterwerfung zu bewegen und zugleich auf Gannaskus einen Versuch durch List zu machen. Auch war der heimliche Anschlag auf einen Ueberläufer und Treubrüchigen nicht fruchtlos und nicht unmoralisch. Aber durch seine Ermordung kamen die Chauker in Aufregung, und Corbulo gab damit zu neuer Waffenerhebung Anlaß, was zwar vielen Leuten willkommen, aber auch von manchen ungünstig beurtheilt wurde. „Warum er den Feind reize? Nachtheile würden das Land treffen; führe er's aber glücklich durch, so sei für den Friedensstand ein hochragender Mann furchtbar und für einen thatenlosen Regenten zu unbequem." Wirklich war Claudius in dem Grade gegen einen neuen Angriff auf Deutschland, daß er die Besatzungen auf das diesseitige Rheinufer zurückzuziehen Befehl gab.

c. 19. L. Apronius, oben Ann. IV, 72. fgde.

Die Großen Chauker. Germ. 35. wird der Unterschied zwischen majores und minores Chauci nicht gemacht.

20. Schon ließ Corbulo am Lager auf feindlichem Gebiete arbeiten, als ihm dieser Brief überbracht wurde. Bei dieser Ueberraschung mochten ihn gar vielerlei Empfindungen zugleich bestürmen: Furcht vor dem Kaiser, Verachtung bei den Barbaren, Spott

Digitized by Google

von den Bundesgenossen. Aber ohne ein Wort zu sprechen als: glücklich vor Zeiten die römischen Heerführer! — gab er das Zeichen zum Rückzuge. Damit jedoch der Soldat das freie Leben verlernen möchte, ließ er zwischen Maas und Rhein auf einer Strecke von dreiundzwanzig Meilen einen Kanal ziehen, um mit diesem die unsichere Seefahrt zu vermeiden. Der Kaiser bewilligte ihm dennoch die Triumphehrenzeichen, wenn er ihm gleich den Krieg versagt hatte. Bald darauf erlangte Curtius Rufus die gleiche Ehre, der im Lande der Mattiaker Minen zur Aufsuchung von Silbergängen hatte aufgraben lassen, die eine geringe, nicht lange dauernde Ausbeute gewährten. Aber die Legionen hatten jetzt zur Mühe auch den Schaden, indem sie Wasserabzüge graben, und, was schon im Freien beschwerlich ist, unter dem Boden schanzen mußten. Die Soldaten, hiedurch gedrängt, und weil in mehreren Provinzen dieselbe Last zu tragen war, setzten insgeheim einen Brief im Namen der Heere auf, den Kaiser zu bitten, er möge den Männern, welchen er Heere untergeben wolle, die Triumphehrenzeichen voraus verleihen.

c. 20. Die unsichere Seefahrt zwischen den Mündungen beider Flüsse.

Mattiaker, Germ. 29.

21. Ueber die Herkunft des Curtius Rufus, den einige zum Sohne eines Fechters gemacht haben, möchte ich das Unrichtige nicht angeben, und die Wahrheit zu berichten schäme ich mich. Nachdem er herangewachsen war, kam er in's Gefolge eines Quästors, der Afrika zur Provinz erhalten hatte. Während er in der Stadt Adrumetum in den zur Mittagszeit menschenleeren Säulengängen einsam sich umtreibt, erschien ihm eine weibliche Gestalt von mehr als menschlicher Größe, und eine Stimme wurde vernommen: du bist's, Rufus, welcher als Prokonsul in diese Provinz kommen wird. Durch dieß Gesicht zur Hoffnung erhoben gieng er nach der Hauptstadt; und durch Geldopfer seiner Freunde, wie auch durch seinen lebhaften Geist gelangte er zur Quästur, und nachmals neben Bewerbern von Adel durch des Kaisers Stimme zur Prätur, nachdem Tiberius den Makel seiner Herkunft mit den Worten zugedeckt hatte: Curtius Rufus scheint mir von sich selbst da zu sein. Von da an lebte er noch lange als betagter Mann in finsterer Unterwürfigkeit gegen Höhere, hochmüthig gegen

Digitized by Google

Geringere, verdrießlich unter Gleichstehenden, und erhielt konsularische Gewalt, die Triumphehrenzeichen und zuletzt Afrika, woselbst er sein Leben endigte und so die Prophezeihung von seinem Schicksal erfüllte.

22. Zu der Zeit ward ohne offenliegende oder nachmals bekannt gewordene Gründe der Ritter Cn. Nonius mit einem Schwert an der Seite bei einer Aufwartung vor dem Kaiser getroffen. Denn als er auf der Folterbank gemartert lag, leugnete er zwar seine Absicht nicht ab, gab aber keine Theilhaber an, man weiß nicht, ob mit Absicht schweigend. Unter demselben Konsulate machte P. Dolabella den Antrag, alle Jahre ein Fechterschauspiel zu feiern auf Kosten derjenigen, welche Quästoren würden. Zu der Väter Zeiten war das eine Belohnung der Tüchtigkeit gewesen, und allen Staatsbürgern, wenn sie ein gutes Bewußtsein hatten, gestattet, sich um Staatsämter zu bewerben; ja die Jahre galten nicht einmal als Schranke dagegen, daß man Konsulat und Diktatur im angehenden Mannesalter erhielt. Die Quästoren wurden noch unter der Herrschaft der Könige bestellt, was das von L. Brutus erneuerte Kuriatgesetz beweist. Und den Konsuln verblieb die Befugniß, sie zu ernennen, bis das Volk auch dieses Amt vergab. Die ersten Gewählten waren Valerius Potitus und Aemilius Mamerkus, dreiundsechzig Jahre nach Vertreibung der Tarquinier, mit der Bestimmung, dem Heerwesen zur Seite zu sein. Dann bei'm Anwuchs der Geschäfte kamen zwei hinzu, in Rom zu arbeiten; nachmals wurde die Zahl verdoppelt, da schon Italien steuerpflichtig war, und die Auflagen der Provinzen noch dazu kamen. Nach Sulla's Gesetzesvorschlag wurden zwanzig gewählt zur Ergänzung des Senates, dem er das Richteramt übertragen hatte. Und wenn gleich der Ritterstand dieses Amt wieder errang, wurde doch die Quästur nach der Würdigkeit der Bewerber oder der Geneigtheit auf Seite der Vergebenden ohne Bedingung gewährt, bis sie durch Dolabella's Antrag gewissermaßen zum Aufstreich kam.

Nach Chr. 48.

23. Unter dem Konsulate von A. Vitellius und L. Vipstanus, da eine Senatsergänzung im Werke war, und die angesehensten Männer der sogenannten Gallia Comata, welche längst im Besitze des

Digitized by Google

Bundes- und römischen Bürgerrechts waren, sich um den Anspruch auf Erlangung von Aemtern in der Hauptstadt bewarben, wurde viel und mancherlei darüber hin und her gesprochen. Auch vor dem Regenten stritt man über die Sache für und wider, indem man versicherte: „Italien sei nicht so elend dran, daß es seiner Hauptstadt keinen Senat schaffen könne. Vor Zeiten hätten, da blutsverwandte Stämme vorhanden gewesen, die Landeskinder genügt; und die alte Staatseinrichtung sei nicht unrecht. Ja noch jetzt erzähle man von den Thaten der Tapferkeit und des Ruhmes, welche die römische Natur während des alten Brauchs hervorgebracht habe. Ob's denn zu wenig sei, daß Veneter und Insubrer in die Curie eingedrungen seien, so daß ein ganzer Haufe von Ausländern wie ein Transport Gefangener hereingeführt werden müsse? Wo dann noch ein Amt für die Reste des Adels oder für einen armen Senator aus Latium vorhanden sein werde? Alles würden jene Reichen besetzen, deren Väter und Ahnen als Anführer feindlicher Völkerstämme unsre Heere mit Waffengewalt niedergemacht, den verewigten Julius vor Alesia eingeschlossen gehalten hätten. Das seien Sachen aus neuerer Zeit. Wie aber dann, wenn in ihrer Erinnerung auftauchte, was das Kapitolium und die römische Veste einstmals aus ihren Händen gerettet habe? Möchten sie immerhin den Namen Bürger fortgenießen; aber die Auszeichnung von Senatoren, das Ehrenkleid der Staatsbeamten sollten sie nicht gemein machen."

24. Diese und ähnliche Reden machten auf den Kaiser keinen Eindruck. Er sprach unmittelbar dawider, und nachdem er den Senat berufen, begann er also: „Meine Ahnen, deren ältester Clausus, in dem Sabinerland geboren, als römischer Bürger und unter die patricischen Familien zugleich aufgenommen worden ist, treiben mich an, die gleichen Principien in der Verwaltung anzuwenden, und so hieher zu versetzen, was irgendwo sich hervorthut. Denn ich weiß wohl, daß die Julier von Alba, die Korunkanier von Kamerium, die Porcier von Tuskulum, und, um mich im Alterthum nicht zu vertiefen, aus Etrurien, Lukanien und ganz Italien Männer in den Senat berufen worden sind; daß das Land selbst zuletzt bis zu den Alpen hingerückt worden ist, so daß nun nicht mehr blos einzelne Personen, sondern ganze Länder und Völkerschaften in unsrem Namen sich ver-

Digitized by Google

einigten. Damals war im Innern durchgängige Ruhe, und nach außen waren wir glücklich, als die von Jenseits des Padus zu Bürgern angenommen, als der Eindruck der über den Erdkreis hingeführten Legionen, welchen man den Kern der Bevölkerung aus den Landschaften beigegeben hatte, unsrer erschöpften Macht zu Hilfe kam. Sind wir's denn nicht zufrieden, daß die Balber aus Spanien und ebenso bedeutende Männer aus dem narbonensischen Gallien herüber gekommen sind? Noch ist ihre Nachkommenschaft da und steht uns in Anhänglichkeit für diese unsre Heimath nicht nach. Was Anderes ist der Lacedämonier und Athenienser Verderben gewesen, obwohl sie tüchtige Krieger waren, als daß sie die Ueberwundenen als Fremdlinge von sich fern hielten? Unser Stifter Romulus dagegen war so einsichtsvoll, daß gar viele Völkerschaften an einem und demselben Tage seine Feinde und dann Bürger seines Staates waren. Fremdlinge sind unsre Könige gewesen. Staatsämter an Söhne von Freigelassenen zu übertragen, ist nicht, wie Viele sich einbilden, neue Erfindung, sondern es geschah vom alten Volke. Wir haben, sagt man, mit den Senonen Krieg gehabt. Volsker und Aequer haben gewiß niemals uns gegenüber sich in's Treffen gestellt? Die Gallier haben uns erobert; aber auch den Tuskern haben wir Geißeln gestellt, und sind unter der Samniten Joche durchgegangen. Und dennoch, wenn man alle Kriege durchnimmt, ist keiner in so kurzer Zeit abgethan worden als der mit den Galliern. Und von da an war fortdauernder aufrichtiger Friede. Und jetzt, wo sie in unsern Sitten, unsrer Bildung, unsern Familien einheimisch sind, mögen sie ihr Gold und Gut lieber hereinbringen, als für sich allein besitzen. Alles, ihr Senatoren, was jetzt für uralt gilt, ist einmal neu gewesen. Staatsbeamte des Bürgerstandes nach den patricischen, latinische nach denen des Bürgerstandes, und die von den andern italischen Völkerschaften nach den latinischen. Auch dieß wird etwas Altes werden, und was wir heute mit frühern Vorgängen vertheidigen, wird selbst ein Vorgang sein."

c. 24. Unsrer durch die Bürgerkriege erschöpften Macht. Der Eindruck fgde., s. die Rechtfertigungen.

25. Nach dem Senatsbeschluß, welcher auf des Kaisers Rede folgte, erhielten zuerst die Aeduer Anspruch auf Senatorstellen in der

Digitized by Google

Hauptstadt. Es geschah das zu Ehren des alten Bündnisses, und weil sie die einzigen Gallier sind, welche den Namen Brüder des römischen Volkes führen. In denselben Tagen nahm der Kaiser die ältesten Senatoren, oder solche, deren Väter bedeutende Männer gewesen waren, unter die Zahl der Patricier auf; indem von den Familien, welche Romulus die der großen, und L. Brutus die der kleinen Geschlechter genannt hatte, nur noch wenige übrig, und auch diejenigen, welche der Diktator Cäsar nach dem Kassischen und der Kaiser Augustus nach dem Sänischen Gesetze zum Ersatze aufnahmen, zusammengeschmolzen waren; und diese für das Land glückverheißenden Geschäfte wurden unter großer Freude des Censors vorgenommen. Ueber die Mittel, wodurch er übelberüchtigte Mitglieder vom Senate austreiben möchte, voll Verlegenheit, wollte er lieber einen gelinden, in neuerer Zeit gewählten, als der alterthümlichen Strenge entsprechenden Weg einschlagen, indem er die Anweisung gab, es solle jeder mit sich über seine Person zu Rathe gehen, und Erlaubniß nachsuchen, aus seinem Stande zu treten. Das könne man leicht erhalten. Auch wolle er die, welche aus dem Senat entfernt würden, und die, welche sich abforderten, zugleich bekannt machen, damit die Aussprüche der Censoren und die Selbstentäußerung bei freiwilliger Entsagung, durcheinander aufgestellt, die Beschämung mindern möchten. Hierüber machte der Konsul Vipstanus den Antrag, Claudius Vater des Senats zu nennen; denn der Name Vater des Vaterlandes sei so allgemein, und neue Wohlthaten für das Land müsse man durch außergewöhnliche Benennungen zu ehren suchen. Doch er selbst that dem Konsul Einhalt wegen seiner allzugroßen Beflissenheit. Er begieng die Sühne des Volks, bei welcher 5,984,072 Bürger geschätzt wurden. Dieß beschloß die Zeit seiner Blindheit rücksichtlich des eigenen Hauses. Bald darauf mußte er die Schande seiner Gattin erfahren und strafen, um sofort für ein blutschänderisches Eheband zu entbrennen.

c. 25. Die ältesten, dem Dienstalter nach.
Blindheit, Suppl. zu VII — X, 50.

26. Messalina, durchaus ungehemmt in ihrer Hurerei und dadurch gelangweilt, fieng schon an, in unerhörtes Laster hinabzusinken, als auch Silius, sei es in verhängnißvoller Verblendung oder in der Meinung, ein Wagniß werde selbst das Mittel gegen den drohenden

Digitized by Google

Sturm sein, darauf drang, die Maske abzuwerfen. „Sie seien nicht in dem Falle, auf den Kaiser als einen betagten Mann warten zu können. Für den Unschuldigen sei keine Gefahr bei'm Bedenken der Sachen; bei offenkundigen Missethaten müsse man in der Verwegenheit seine Hülfe suchen; ihnen zur Seite ständen Zeugen, welche das Gleiche zu fürchten hätten. Er sei ledigen Standes, ohne Kinder, zur Eheverbindung und zur Annahme des Britannikus an Kindesstatt bereit; Messalinens Gewalt werde dieselbe bleiben und auch die Sicherheit noch dazu kommen, wenn sie den Claudius überraschten, der ebenso jäh im Zorne, als gegen einen Ueberfall arglos sei." Solche Reden fanden kein williges Gehör, nicht aus Liebe zu ihrem Gemahl, sondern daß nicht etwa Silius nach seiner Erhebung das wollüstige Weib stehen lassen, und eine im Drange der Noth gutgeheißene Frevelthat nachgehends richtig beurtheilen möchte. Aber nach dem Namen der Eheverbindung trug sie Verlangen wegen der großen Verruchtheit, was die letzte Lust der Liederlichkeit ist. Sie wartete nur, bis Claudius eines Opfers wegen nach Ostia gieng, und feierte jetzt vollständig die Hochzeit.

c. 26. Unerhörtes Laster. Es ist ohne Zweifel das gemeint, was Juv. Sat. VI, 114. fgde. zeichnet.

Silius, oben c. 12.

Die letzte Lust, d. h. aller Scham Hohn zu sprechen.

27. Ich weiß wohl, es wird wie ein Mährchen aussehen, daß überhaupt ein Mensch in einer Stadt, die alles erfährt und nichts verschweigt, so ganz sicher gewesen sei, und vielmehr noch, daß ein ernannter Konsul mit des Kaisers Gemahlin auf einen bestimmten Tag, unter Zuziehung von Zeugen zur Unterschrift, wie zu förmlicher ehelicher Gemeinschaft zusammengetreten, daß sie die Segensformel angehört, angenommen, den Göttern geopfert habe; daß man mit geladenen Gästen sich zu Tische gesetzt, daß Küsse, Umarmungen, ja daß die Nacht in ehelichem Genusse zugebracht worden. Aber was ich erzähle, ist in keinem Stücke, um etwas Ungewöhnliches zu sagen, erdichtet, sondern nur, wie ich's gehört, und von älteren Männern aufgezeichnet finde.

28. Entsetzen herrschte bei des Kaisers Leuten, am meisten bei den einflußreichen, die von einer Umwandlung der Dinge bedroht

Digitized by Google

waren. Nicht mehr in geheimen Zwiegesprächen, sondern ohne Scheu äußerte sich der Unmuth: solange der Schauspieler des Kaisers Bette entehrt habe, sei zwar die Schande da gewesen, aber doch der Umsturz ferne gestanden. Jetzt sei es ein junger Mann hohen Ranges, der durch seine Schönheit, durch Geist und durch Anwartschaft auf's Konsulat einen größern Gedanken auszuführen sich aufmache. Denn das sei kein Geheimniß, was nach einer solchen Verbindung noch zu thun bleibe. Es mußte sie wohl ein Schrecken ankommen, wenn sie bedachten, wie stumpfen Sinnes Claudius, wie er abhängig sei von seiner Gattin, und daß auf Messalinens Befehl so viele Hinrichtungen schon erfolgt seien. Andrerseits ließ die Willenlosigkeit des Kaisers sie hoffen, wenn sie durch die ungeheure Beschuldigung die Oberhand gewännen, noch vor einer Untersuchung die Kaiserin durch ein Urtheil zu verderben. Das sei der gefährliche Punkt, wenn ihre Rechtfertigung angehört würde, und daß sogar ihr Bekenntniß taube Ohren fände.

c. 28. Der Schauspieler, Mnester, oben c. 4.
Der Umsturz des Hauses.
So viele Hinrichtungen, s. Suppl. VII—X, 42. 45.

29. Kallistus, dessen ich bei Ermordung des Kaisers Cajus schon erwähnt habe, und Narcissus, der Anstifter von des Appius Hinrichtung, und der in diesem Zeitpunkt alles vermögende Pallas besannen sich zuerst, ob sie nicht durch heimliche Bedrohung Messalinen von der Leidenschaft für Silius abtreiben sollten, indem sie alles Andre mit Schweigen bedeckten. Dann aber in der Befürchtung, selbst mit in's Verderben hineingezogen zu werden, gaben sie das auf, Pallas aus Feigheit, Kallistus, weil er wußte, wie schon der frühere Hof gewesen, und daß man durch Mittel der Schlauheit den Einfluß mehr sichere, als durch gewaltsame. Narcissus blieb dabei, indem er nur die Aenderung machte, daß er sie nicht durch eine Unterredung von der Anklage und dem Kläger vorher unterrichtete; wogegen er, auf den rechten Augenblick lauernd, während des langen Ausbleibens des Kaisers in Ostia zwei Beischläferinnen, denen derselbe vorzüglich zugethan war, durch Geschenke und Versprechungen, sowie durch die Aussicht auf größere Gewalt nach Verstoßung der Gemahlin dahin brachte, daß sie die Sache anzubringen übernahmen.

Digitized by Google

c. 29. Kallistus, s. Suppl. VII — X, 30.
Des Appius Hinrichtung, daselbst 42. 45.
Pallas, mit Kallistus und Narcissus Kämmerer des Kaisers.
Zwei Beischläferinnen, Suppl. VII — X, 50.

30. Als nun Kalpurnia, so hieß die Dirne, mit dem Kaiser allein war, stürzte sie sich zu seinen Füßen, und schrie, Messalina habe den Silius geehlicht. Sogleich richtet er an Cleopatra, die in derselben Absicht schon in der Nähe stand, die Frage, ob sie's gewiß wisse; und auf ihre Bejahung befahl er, den Narcissus zu holen. Dieser bat um seine Verzeihung für's Vergangene, daß er's ihm, so lange es nur ein Vettius, nur ein Plautius gewesen, verschwiegen habe. Und auch jetzt werde er ihr ehebrecherisches Leben nicht zum Vorwurf machen. Das Haus, das Gesinde und die übrige Ausstattung möge er nicht zurückverlangen. Vielmehr möge der Mann diese Dinge behalten, und seine Gattin wieder herausgeben, und den Ehevertrag vernichten. „Oder weißt du schon um deine Scheidung? Denn Volk, Senat und Truppen haben der Eheverbindung mit Silius zugeschaut; und wenn du nicht eilends dazu thust, ist der Ehemann Herr der Hauptstadt."

c. 30. So lange es nur ein Vettius, nur ein Plautius gewesen, mit welchen Messalina unzüchtigen Verkehr gehabt habe.

31. Jetzt entbot er die bedeutendsten seiner Freunde zu sich. Der erste, den er fragte, war Turranius, der Verwalter des Getreidewesens; nach diesem Lusius Geta, Befehlshaber der Leibwache. Und da diese es bestätigten, riefen die andern umher wetteifernd durcheinander, er möge in's Lager gehen, sich der Leibwache versichern, zuerst auf seine Sicherheit und dann erst auf die Rache denken. Es ist Thatsache, daß Claudius so ganz verzagt war, daß er immer wieder fragte, ob er noch Kaiser, ob Silius noch Bürger sei? Aber Messalina, in der Ausschweifung schwelgend, wie noch nie, führte in ihrem Palaste, da gerade völlige Herbstzeit war, das Schauspiel einer Weinlese auf. Die Keltern preßten, die Kufen trofen; und weibliche Gestalten, mit Thierhäuten umgürtet, tanzten umher, wie im Opfern begriffen oder wie tolle Bacchantinnen; sie selbst in fliegendem Haare, einen Thyrsusstab schwingend, und ihr zur Seite Silius mit einem Epheukranze, trat auf in Kothurnen, warf den Kopf hin und her,

Digitized by Google

unter dem Lärm des ausgelaſſenen Chors. Man ſagt, Vettius Valens ſei in muthwilliger Laune auf einen ſehr hohen Baum geklettert, und habe auf die Frage: was er ſehe? geantwortet: ein ſchreckliches Ungewitter von Oſtia her; ſei es nun, daß eine ſolche Erſcheinung angefangen hatte, oder daß das unabſichtliche Wort zur Weiſſagung wurde.

c. 31. Vettius Valens, derſelbe, welcher c. 30. genannt iſt, heißt bei Plin. H. N. XXIX, 1, 5. Vektius Valens, und wird da als ein berühmter Arzt bezeichnet, der ſich als Liebhaber Meſſalinens einen Namen gemacht habe.

32. Jetzt war's nicht mehr das Gerücht, ſondern Nachrichten von allen Seiten, daß Claudius alles wiſſe, und auf dem Wege ſei, zur Rache entſchloſſen. So trennte ſich Meſſalina, um in Lukulls Parke, und Silius, um zur Verdeckung ſeines Schreckens den Geſchäften auf dem Forum nachzugehen. Die andern, welche da und dorthin ſich zerſtreuten, trafen auf Centurionen: man warf ſie in Feſſeln, wie man ſie fand, auf der Straße oder im Verſteck. Doch Meſſalina, obwohl die Noth ihr keine Berechnung zuließ, war mit dem Entſchluſſe, entgegenzugehen und vor ihrem Gatten ſich ſehen zu laſſen, was ſchon oft ein Mittel für ſie geweſen war, ſchnell fertig, und befahl, Britannikus und Oktavia ſollten hingehen, den Vater zu umarmen. Auch bat ſie die älteſte der veſtaliſchen Jungfrauen, Vibidia, ſich bei dem Oberprieſter Schonung zu erbitten. Indeſſen war ſie nur mit drei Perſonen — ſo verlaſſen war ſie auf einmal — durch die ganze Länge der Stadt zu Fuße gegangen, und betrat nun auf einem Fuhrwerk, womit man den Unrath aus den Landſitzen fortſchafft, die Straße nach Oſtia, von keiner Seele bemitleidet, weil die Häßlichkeit ihres ſchandbaren Lebens mehr angeſehen wurde.

c. 32. Bei dem Oberprieſter, ihrem Gemahle, dem Kaiſer. Mehr angeſehen wurde, als ihre Schönheit (Suppl. VII—X, 50.) und ihr Unglück.

33. Nichtsdeſtoweniger war man in Sorgen bei'm Kaiſer, weil man dem Befehlshaber der Leibwache Geta nicht recht traute, der für's Rechte wie für thörichtes Vorgehen gleich beweglichen Sinnes war. Narciſſus verband ſich daher mit denen, die Gleiches zu fürchten hatten, und verſicherte, das allein könne Hoffnung zu des Kaiſers

Digitized by Google

Rettung gewähren, wenn er die Verfügung über die Truppen an diesem einzigen Tage einem seiner Kämmerer übertrüge, und erbot sich, das zu übernehmen. Und damit er nicht auf dem Wege nach der Hauptstadt von L. Vitellius und P. Largus Cäcina umgestimmt werden möge, begehrt er einen Sitz auf demselben Tragsessel und nimmt ihn ein.

34. Nachmals wurde es oft behauptet, daß bei den widersprechenden Aeußerungen des Kaisers, der das einemal auf das schandbare Leben seiner Gattin schalt, und dann wieder an sein eheliches Band und seine zarten Kinder dachte, Vitellius nichts andres als: o der Unthat! o des Frevels! — gesprochen habe. Narcissus drang zwar darauf, er solle sein räthselhaftes Reden deuten und die Wirklichkeit erkennen lassen; dennoch aber brachte er's nicht zuwege, daß jener anders als unbestimmte und der Deutung, die man ihnen geben wollte, fähige Antworten gab, und Largus Cäcina es ihm nachmachte. Und schon war Messalina im Gesichte und schrie, er möge Oktaviens und des Britannikus Mutter hören; als ihr Ankläger sie überschrie, indem er Silius und ihre Vermählung nannte; und zugleich übergab er ein schriftliches Verzeichniß ihrer Sünden, um des Kaisers Blicke abzuwenden. Und da er bald darauf die Stadt betrat, wollte man ihm die beiden Kinder aus seiner Ehe hinbieten; aber Narcissus hieß sie wegschaffen. Doch Vibidia konnte er nicht abtreiben, daß sie nicht unter gehässigen Aeußerungen forderte, man solle die Gemahlin nicht ohne Vertheidigung hinopfern. So gab er denn die Antwort, der Kaiser werde sie hören und sie werde in den Stand gesetzt werden, die Anschuldigung widerlegen zu können: die Vestalin möge indessen hingehen und ihren Gottesdienst besorgen.

c. 34. Vitellius, Suppl. VII – X, 23.

35. Bei alle dem beobachtete Claudius ein seltsames Stillschweigen. Vitellius sah fast aus, wie wenn er gar nichts wüßte: alles hieng am Kämmerer. Er befahl, das Haus des Liebhabers sollte geöffnet, und der Kaiser da hinein geführt werden. Gleich in der Vorhalle zeigt er ihm das Bildniß von des Silius Vater, welches durch einen Senatsbeschluß abgethan worden war; ferner, wie alle alten Stücke von den Neronen und Drusen her zum Entgelt für die Schande geworden seien. Und als er darüber entrüstet war und in

Digitized by Google

Drohungen ausbrach, führte er ihn in's Lager, woselbst eine Versammlung der Soldaten schon vorbereitet war, und derselbe von Narcissus voraus erinnert, nur eine kleine Anrede an sie hielt; denn die Beschämung ließ seinen obwohl gerechten Unwillen nicht ganz zum Worte kommen. Sofort erhob sich unausgesetztes Geschrei der Kohorten, man solle die Schuldigen nennen und richten, und Silius, vor das Tribunal gebracht, versuchte keine Rechtfertigung, keinen Aufschub, sondern bat um schleunigen Tod. Gleiche Entschlossenheit machte auch erlauchte Ritter nach einem schnellen Tode verlangen. Den Messalinen zum Schutze von Silius bestellten Titius Prokulus, und Vettius Valens, welcher Angaben zu machen sich erbot und selbst schon bekannt hatte, dazu Pompejus Urbikus und Saufellus Trogus, lauter Mitschuldige, befiehlt er zur Hinrichtung zu überantworten. Auch Dekrius Kalpurnianus, Anführer der Schaarwache, Sulpicius Rufus, der Festordner, und der Senator Junkus Virgilianus erlitten die gleiche Strafe.

c. 35. Des Silius Vater, Ann. IV, 18. 19. In der Vorhalle großer Häuser standen die Ahnenbilder. Das Andenken derjenigen wurde verflucht, welche als Majestätsverbrecher verurtheilt waren. Die Aufstellung des väterlichen Bildnisses durch den Sohn war also eine Widersetzlichkeit gegen das unter Tiberius ergangene Strafurtheil.

Der Festordner bei der Weinlese, c. 31.

36. Nur Mnester gab Anlaß, sich zu bedenken, indem er sein Kleid abriß und schrie, er möge seine Striemen anschauen, und des Worts gedenken, wodurch er ihn zu Messalinens Verfügung gestellt habe. Andre seien durch Geschenke oder große Aussichten, er aber durch Nothwendigkeit schuldig geworden; und Keiner hätte so unverweilt sterben müssen, wenn Silius Herr geworden wäre. Hiedurch bewegt und zum Erbarmen geneigt, wurde der Kaiser von den Kämmerern bestimmt, man sollte, nachdem so viele erlauchte Männer getödtet worden, mit einem Schauspieler keine Umstände machen: ob er freiwillig oder gezwungen so große Schuld auf sich geladen, sei einerlei. Auch von dem Ritter Traulus Montanus nahm man keine Vertheidigung an. Dieser, ein gesitteter junger Mann, aber ausgezeichnet schön, war herbeschieden, und noch in der ersten Nacht von Messalina fortgejagt worden, deren Laune im Begehren und im Widerwillen gleich wild war. Dem Suilius Cäsoninus und Plautius Lateranus

Digitized by Google

wurde der Tod erlassen, dem letztern wegen seines vorzüglich verdienten Oheims; den Cäsoninus rettete seine Schlechtigkeit, weil er bei jener schandbaren Gesellschaft als ein Weib sich habe brauchen lassen.

c. 36. Des Wortes gedenken, Suppl. VII — X, 50.

37. Inzwischen fristete Messalina in dem Lukullischen Parke ihr Leben, schrieb an einem Bittgesuche, unter einiger Hoffnung und bisweilen zornentbrannt: so hochmüthig war sie noch in den letzten Augenblicken. Und wenn nicht Narcissus ihre Hinrichtung beeilt hätte, so würde das Verderben ihren Ankläger getroffen haben. Denn Claudius heimgekommen und durch ein Mahl bei guter Tageszeit milder gestimmt, gab, nachdem der Wein ihn erwärmt hatte, Befehl, hinzugehen, und der Armen — dieses Wort soll er gebraucht haben — anzukündigen, sie solle Tags darauf zur Vertheidigung erscheinen. Als man das hörte, und sein Zorn zu verrauchen, dagegen die Liebe wiederzukehren begann, und, wofern man Zeit verlöre, die nahe Nacht und seine Erinnerung an das Zusammenschlafen mit der Gattin zu fürchten war, stürzte Narcissus hinaus, und gab dem wachhabenden Centurio und dem Tribun den Befehl, die Hinrichtung zu vollziehen: so sei des Kaisers Wille. Zur Aufsicht und Vollstreckung wurde Evodus, ein Kämmerer, bestellt. Der eilte spornstreichs nach dem Parke, und fand sie ausgestreckt am Boden liegend, neben ihr sitzend Lepida, ihre Mutter, die im Stande des Glücks mit ihrer Tochter nicht zufrieden, durch ihre Todesnoth zum Mitleiden erweicht war, und ihr nun rieth, nicht den Todesstoß abzuwarten: ihr Leben sei dahin und nur noch ein anständiger Tod zu suchen. Aber es wohnte in der durch Sünden befleckten Brust kein edler Wille, und sie hieng dem Weinen und dem fruchtlosen Klagen noch immer nach, als man an die Thüre heranstürmte, und der Tribun schweigend, und der Kämmerer mit vielen gemeinen Schimpfreden sie scheltend vor ihr stand.

38. Da zum erstenmale sah sie, wie es um sie stand, und sie nahm den Stahl. Während sie den in der Angst vergeblich an Hals und Brust ansetzte, wurde sie vom Tribun durchbohrt. Ihr Leichnam wurde der Mutter überlassen, und dem Claudius über Tafel gemeldet, Messalina sei um's Leben gekommen, ohne nähere Bestimmung, ob durch ihre oder durch fremde Hand. Er fragte auch danach nicht,

Digitized by Google

verlangte ein Glas, und begieng sein Mahl wie gewöhnlich. Ja auch in den drauf folgenden Tagen gab er kein Zeichen von Haß, Freude, Zorn, Betrübniß, überhaupt von menschlicher Empfindung irgend einer Art, nicht als er die Ankläger froh, nicht als er seine Kinder voll Trauer sah. Und der Senat that seiner Vergeßlichkeit noch Vorschub durch den angenommenen Antrag, daß ihr Name und ihre Bilder auf dem Eigenthum Einzelner wie des Staats entfernt werden sollen. Dem Narcissus wurden die Ehrenzeichen eines Quästors zuerkannt, ein Nichts für seinen Hochmuth, da er über einem Pallas und Kallistus stand — — — zwar ehrenwerth, aber die Quelle durchaus verwerflicher Dinge unter vielen betrübten Umständen.

c. 38. Zwar ehrenwerth fgde. Der Text ist mangelhaft.

Ann. XII.

Nach Chr. 48.

1. Messalinens Hinrichtung riß des Kaisers Haus aus seinen Fugen, und es entstand unter den Kämmerern Streit darüber, wer für Claudius eine Gattin wählen sollte, der das eheloſe Leben nicht vertrug und dem Wort seiner Frauen unbedingt folgte. Unter den Frauen war gleich großer Wetteifer entbrannt: jede trat mit dem Adel ihres Geschlechts, ihrer Schönheit, ihrem Reichthum in die Schranken, und stellte ihren Anspruch an die hohe Verbindung in's Licht. Die Wahl schwankte besonders zwischen Lollia Paulina, des gewesenen Konsuls M. Lollius Tochter, und Julia Agrippina, deren Vater Germanikus gewesen; letztere wurde von Pallas, jene von Kallistus begünstigt. Dagegen für Aelia Pätina aus dem Hause der Tuberonen war Narcissus. Er selbst, wie er gerade eben einen Rath gehört hatte, bald auf diese, bald auf die andre Seite hinstrebend, beruft die streitenden Parteien zu einer Berathschlagung, heißt sie ihre Meinung vortragen und ihre Gründe dafür angeben.

Digitized by Google

c. 1. Lollia Paulina, Suppl. zu VII—X, 9. 19. Julia Agrippina, Ueberſicht II, 5. 8. Suppl. zu VII—X, 3. 17.

Aelia Pätina war des Claudius zweite Gemahlin geweſen, welche er nach Suetonius wegen nicht bedeutender Unluſt verſtoßen hatte.

2. Narciſſus ſprach von der früheren Eheverbindung, dem gemeinſchaftlichen Kinde — denn Antonia war von Pätina — und wie im Hauſe alles bei'm Alten bleiben werde, wenn die alte Gemahlin wieder einträte, die keineswegs mit ſtiefmütterlichem Haſſe Britannikus und Oktavia, die nach ihrem eigenen ihr zunächſtſtehenden Kinder, anſehen werde. Kalliſtus dagegen meinte: die ſo lange Scheidung habe das Verwerfungsurtheil über ſie geſprochen; und würde ſie jetzt wieder hergezogen, müßte ſie ebendadurch übermüthig werden; viel beſſer thue man, Lollia herzubringen, weil ſie keine Kinder geboren habe, und darum, frei von ehrgeizigem Streben, für die Stiefkinder eine Mutter ſein werde. Pallas aber hob an Agrippinen gerade das hervor, daß ſie einen Enkel des Germanikus mitbringe, vollkommen würdig der Kaiſerlichen Hoheit; ihr erlauchtes Haus, das dann auch die Klaudiſchen Linien in eine zuſammenbrächte; eine Frau von erwieſener Fruchtbarkeit und friſcher Jugend möge man nicht den Glanz der Cäſarn in ein anderes Haus übertragen laſſen.

c. 2. Dem gemeinſchaftlichen Kind. Ueber Antonia, Suppl. VII bis X, 36.

Enkel des Germanikus, Ueberſicht II, 5 fgde.

3. Dieß behielt die Oberhand, unterſtützt durch Agrippinens Lockungen, welche ſcheinbar wegen der Verwandtſchaft oft zu ihrem Oheim kam, und ihn ſo einnahm, daß ſie den andern vorgezogen, und, noch nicht ſeine Gattin, doch ſchon den Einfluß der Gattin ausübte. Denn ſobald ſie ihrer Verbindung gewiß war, machte ſie größere Plane und arbeitete an einer Verbindung ihres mit Cn. Ahenobarbus erzeugten Sohns Domitius mit Oktavien, des Kaiſers Tochter; ein Plan, der ohne ein freventliches Unrecht nicht in's Werk geſetzt werden konnte, weil der Kaiſer Oktavien mit L. Silanus verlobt, und den ohnedieß ſchon vielbedeutenden jungen Mann durch die Triumphehrenzeichen und durch ein prachtvolles Fechterſchauſpiel der Zuneigung des Volks empfohlen hatte. Aber nichts erſchien zu ſchwierig bei einem Regenten, in dem keine Fähigkeit zu wählen und kein Haß wohnte, wenn er nicht eingegeben und angewieſen war.

Digitized by Google

c. 3. Oktavia, Suppl. VII—X, 36.

4. So ließ denn Vitellius, welcher seinen Censortitel hergab, um die Schleichwege des Sklaven zu verdecken, und den aufsteigenden Herrschergewalten zum Vermittler diente, Agrippinen zu gefallen, sich in ihre Absichten ein, bereitete insgeheim Anschuldigungen gegen Silanus vor, der allerdings eine schöne und leichtfertige Schwester hatte, Junia Calvina, noch vor nicht langer Zeit Schwiegertochter des Vitellius. An diese knüpfte man den Anfang der Anklage: er gab der nicht blutschänderischen, wohl aber unvorsichtigen Liebe der beiden Geschwister eine schändliche Auslegung. Und der Kaiser hörte darauf, weil er durch die Liebe zu seiner Tochter geneigter war, von seinem Eidam Arges zu glauben. Silanus, mit den feindseligen Umtrieben unbekannt, und eben Prätor in diesem Jahre, wird plötzlich durch eine Bekanntmachung des Vitellius aus dem Senat gestoßen, ungeachtet der Senat längst besetzt und das Sühnfest geschlossen war. Zugleich löste Claudius die Verbindung auf, und Silanus ward genöthigt, von seinem Amt mit dem Eide Abschied zu nehmen; worauf der noch übrige Tag seiner Prätur dem Eprius Marcellus zugewiesen wurde.

c. 4. Mit dem Eide Abschied zu nehmen, s. z. Ann. XIII, 14.

Nach Chr. 49.

5. Unter dem Konsulate des C. Pompejus und A. Veranius wurde der Ehevertrag zwischen Claudius und Agrippina abgeschlossen. Schon wurde die Sache durch das Stadtgespräch, schon durch verbotenen Liebesgenuß bestätigt; und noch wagten sie nicht die Hochzeit zu begehen, da es nicht erhört war, daß je des Bruders Tochter Hausfrau des Oheims geworden sei. Ja, auch die Blutschande machte bedenklich, und daß sie, wenn man darüber weg gienge, zum Schaden des Landes ausschlagen möchte. Und die Unschlüssigkeit blieb sich gleich, bis Vitellius es übernahm, die Sache auf den ihm eigenthümlichen Wegen durchzuführen. Er fragte den Kaiser, ob er dem Verlangen des Volks, dem Willen des Senats sich füge? Und da dieser antwortete, er sei Bürger und vermöge nichts wider den allgemeinen Willen, hieß er ihn im Palatium sich stille halten. Er selbst tritt in

Digitized by Google

den Senat, und indem er versichert, es handle sich um die höchste Staatsangelegenheit, verlangt er das Wort zuerst und beginnt: „Die so schweren Anstrengungen des Regenten, welche die ganze Welt umfassen, machten eine Beihülfe nothwendig, damit er, häuslicher Sorge entledigt, nur des Ganzen gedenke. Und welche Erheiterung für einen Mann von censorischem Sinne anständiger sei, als wenn er sich eine Gattin an die Seite setze zur Gemeinschaft von Freude und Sorge, welcher er seine kleinen Kinder anvertrauen möge, er nicht an freies Leben oder Sinnengenuß gewöhnt, sondern von den Jünglingsjahren her den Gesetzen gehorsam."

6. Nachdem er diesen gewinnenden Eingang gemacht hatte, und vielfältige Beistimmung der Senatoren darauf folgte, setzte er von Neuem an: „weil ja alle zur Verehelichung des Regenten riethen, so müßte man dazu eine Frau ausersehen, welche als Dame von hohem Range, welche Mutter, und durch Sittenreinheit erhaben sei. Es sei keine Frage, daß Agrippina durch erlauchte Herkunft obenan stehe; einen Beweis von Fruchtbarkeit habe sie gegeben, und im Verhältniß dazu stehe ihr sittliches Wesen. Das sei vollends schön, daß sie, nach göttlichem Rathschluß eine Wittwe, mit einem Regenten sich verbinde, der nur eigene Gattinnen gehabt habe. Man habe die Väter davon sprechen hören und habe selbst gesehen, wie Ehefrauen nach Laune der Cäsarn aus den Häusern mit Gewalt geholt worden; etwas der Art stehe dem sittlichen Geist ferne, der jetzt walte. Vielmehr möge ein Beispiel davon aufgestellt werden, wie man dem Kaiser eine Gemahlin gebe. Allerdings seien für uns Verbindungen mit Bruderstöchtern etwas Neues; bei andern Völkern aber seien sie gewöhnlich und durch kein Gesetz verboten. Auch die mit Basen seien lange unbekannt gewesen und im Laufe der Zeit üblich geworden. Die Sitte richte sich nach dem Bedürfnisse, und auch dieses werde nachmals Sache des Brauches werden."

c. 6. Ehefrauen — geholt worden. Das letzte Beispiel, Suppl. VII—X, 9.

7. Es fehlte nicht an Mitgliedern, die unter der Versicherung, Zwang anwenden zu wollen, wenn der Kaiser sich noch besänne, aus dem Senat hinauseilten. Ein Haufe von Menschen jeder Art drängt sich zusammen und ruft, dasselbe sei auch die Bitte des römischen

Digitized by Google

Volkes. Claudius wartet nicht länger, sondern läßt sich auf dem Forum von der glückwünschenden Menge treffen, tritt in den Senat und verlangt einen Beschluß, wodurch diese Verbindung zwischen Vatersbruder und Nichte auch auf die Folgezeit für gesetzlich erklärt würde. Dennoch fand sich nur ein Einziger, der nach einer solchen Heirath Verlangen trug, der Ritter T. Alledius Severus, von dem man vielfältig sagte, daß er durch Verbindung mit Agrippinen den Anstoß dazu erhalten habe. Von diesem Zeitpunkte an war die Stadt umgewandelt: Alles gieng jetzt nach dem Willen einer Frau, die nicht wie Messalina in der Geilheit Rom zum Spotte machte: es war straffe und wie von Männerhänden gehaltene Dienstbarkeit; nach Außen Strenge, noch öfter Hochmuth; im Privatleben keine Verletzung der Sittlichkeit, wenn nicht zur Förderung der Gewalt. Die unergründliche Gier nach Gold hatte zum Vorwand, daß man Mittel für die Monarchie schaffen müsse.

c. 7. Mittel für die Monarchie, ohne Zweifel noch in Folge der wahnsinnigen Verschwendung des Cajus, Suppl. 171—X, 9 fgde.

8. Am Hochzeittage gab Silanus sich den Tod, sei es, daß er bis dahin die Hoffnung auf's Leben erhalten hatte, oder daß er den Tag wählte, um den gehässigen Eindruck zu verstärken. Seine Schwester Kalvina wurde aus Italien verbannt. Ueberdem ließ Claudius noch gottesdienstliche Gebräuche nach des Tullus Verordnung und Sühnopfer im Haine Dianens durch die Oberpriester darbringen, unter allgemeinem Gespötte, daß man unter diesen Umständen nach Büßung und nach Sühne der Blutschande sich umsehe. Agrippina nun, um nicht blos durch Handlungen böser Art sich bekannt zu machen, erbat für Annäus Seneka die Erlassung seiner Verbannung und zugleich die Prätur, indem sie glaubte, es werde bei'm Volke einen guten Eindruck machen, weil er ein angesehener Schriftsteller war, auch damit der junge Domitius unter solch einem Führer aufwüchse, und damit man in dem Bemühen um den Thron einen Rathgeber an ihm hätte, weil man annehmen durfte, daß Seneka in der Erinnerung an diese Wohlthat Agrippinen stets ergeben, und im Unwillen über die Kränkung feindlich gesinnt gegen Claudius sein werde.

c. 8. Annäus Seneka, Suppl. 171—X, 15. 38. 41.

Digitized by Google

9. Und so entschloß man sich, nicht länger zu zaudern, sondern bewog den ernannten Konsul Memmius Pollio durch große Versprechungen, einen Antrag zu Tage zu fördern, daß man Claudius bitten solle, Oktavia mit Domitius zu verloben. Dieß war zu ihrem Alter nicht unpassend, und sollte die Thüre zu noch größeren Dingen sein. Pollio macht ungefähr in der Form, wie kurz zuvor Vitellius, den Vorschlag, und Oktavia wird verlobt, und Domitius, der jetzt außer der schon bestehenden Verbindung noch Verlobter und Eidam war, wird dem Britannikus gleichgestellt durch Verwendung seiner Mutter und durch die List der Leute, welche wegen der Anklage gegen Messalina Rache von ihrem Sohne zu fürchten hatten.

10. Es war zur selben Zeit, daß parthische Gesandte, den Meherdates, wie schon berichtet, sich auszubitten abgeschickt, vor dem Senat erschienen und ihren Auftrag in folgender Weise darlegten: „Nicht in Unkenntniß des Vertrags und nicht in Abtrünnigkeit vom Hause der Arsaciden träten sie auf; verbinde sich doch selbst des Vonones Sohn, des Phraates Enkel, mit ihnen gegen die Gewaltherrschaft des Gotarzes, welche für Adel und Volk gleich unerträglich sei. Schon seien die Brüder, schon die Verwandten, schon die Entfernteren durch Hinrichtungen ausgetilgt. Jetzt kämen schwangere Frauen, kleine Kinder noch dazu, da er stumpfsinnig in der Verwaltung und unglücklich im Kriege, durch Grausamkeit seine Schwäche decke. Sie hätten mit uns einen alten, von Staatswegen gegründeten Freundschaftsbund, und es sei Pflicht, dem Bundesgenossen zu Hülfe zu kommen, der, in der Macht wetteifernd, aus Ehrerbietung zurückstehe. Darum stelle man als Geißeln für die Könige ihre Kinder, damit man, wenn man mit der einheimischen Gewalt unzufrieden sei, sich an den Kaiser und den Senat halten könne, bei denen man einen an ihre Sitten gewöhnten bessern König fände."

c. 10. Verbinde sich doch fgde., s. d. Rechtfertigungen.

11. Nachdem sie solches und ähnliches vorgetragen hatten, begann der Kaiser eine Rede von der Hoheit Roms und den Beweisen der Fügsamkeit von Seiten der Parther, und stellte sich dem verewigten Augustus gleich, bei dem sie sich einen König ausgebeten hätten, mit Uebergehung Tibers, obwohl auch dieser einen geschickt hatte. Auch sprach er noch gute Lehren aus — denn Meherdates war dabei

Digitized by Google

— er möge nicht die Vorstellung von despotischem Verhältniß und von Sklaven, sondern von einem Regenten und von Bürgern fassen, und Schonung und Gerechtigkeit handhaben, die bei den Asiaten um so mehr Willigkeit fänden, je weniger sie bei ihnen bekannt seien. Hierauf richtet er das Wort an die Gesandten, und preist den Zögling der Hauptstadt, der in Besonnenheit bisher sich erprobt habe. „Dennoch müsse man in die Eigenthümlichkeiten der Herrscher sich finden, und häufiger Wechsel tauge nicht. Rom sei durch vollständigen Genuß des Ruhmes dahin gekommen, daß es auch für auswärtige Völkerstämme den Friedensstand wünsche." Hierauf wurde dem Statthalter von Syrien, C. Cassius, zugestanden, den Prinzen an das Ufer des Euphrats zu geleiten.

12. Zu dieser Zeit überragte Cassius die Andern in Gesetzeskenntniß. Denn kriegerisches Talent bleibt in ruhiger Zeit unbekannt, und den tüchtigen wie den schwachen Mann läßt der Friede auf gleicher Stufe. Dennoch suchte er, so weit das ohne Krieg angieng, die alte Weise wieder herzustellen, ließ die Legionen sich üben, verfuhr im Arbeiten, im Vorsorgen gerade so, wie wenn der Feind vor den Thoren stände: so, meinte er, mache er sich würdig seiner Ahnen und der Kassischen Familie, welche auch unter jenen Völkerschaften einen Namen hatte. So entbot er denn diejenigen, nach deren Rath man den König geholt hatte, schlug sein Lager bei Zeugma auf, wo man am besten über den Strom kommt, und nachdem erlauchte Parther und der arabische König Akbarus eingetroffen waren, sprach er zu Meherdates davon, wie bei Asiaten die erste Aufwallung hitzig sei, aber bei'm Zuwarten erkalte oder zum Verrath ausschlage; er möge daher sein Werk mit Nachdruck betreiben. Dieß blieb unbeachtet durch des Akbarus Bosheit, welcher den unerfahrenen, die Fürstenhoheit im Schwelgen suchenden Prinzen viele Tage lang in der Stadt Edessa festhielt. Und ungeachtet Carenes ihn einlud, und die Lage der Dinge als günstig darstellte, wenn man eilends käme, zogen sie nicht gerade aus nach Mesopotamien, sondern mit einem Umweg nach Armenien, das gerade übel gewählt war, weil eben der Winter anfieng.

c. 12. Würdig seiner Ahnen sgde. Nachdem Crassus im Jahr 53 v. Chr. mit dem größten Theile des gegen die Parther geführten römischen Heeres von denselben niedergemacht worden war, erwarb sich C. Cassius, des

Digitized by Google

Crassus Quästor, (nachmals einer der Mörder Cäsars), das Verdienst, die Reste des Heeres über den Euphrat zurückzuführen, Syrien, wo die Parther einfielen, für Rom zu behaupten, und dabei den römischen Waffen wieder einen Sieg zu gewinnen. Vell. Pat. II, 46.

Zeugma, Stadt am rechten Ufer des Euphrats.

Carenes Satrap in Mesopotamien, welcher einer von denen gewesen sein muß, die des Meherdates Berufung veranlaßt hatten.

13. Als sie im Verfolge, müde vom Schnee und von den Gebirgen, dem ebnen Lande näher kamen, vereinigten sie sich mit der Kriegsmacht des Carenes, giengen über den Tigris und zogen durch Adiabene, dessen König Izates sich als Bundesgenossen des Meherdates öffentlich erklärt hatte, aber insgeheim und mit mehr Ergebenheit sich dem Gotarzes zuneigte. Auf dem Marsche wurde die Stadt Ninos, der älteste Ort Assyriens, eingenommen; das Schloß ist sehr bekannt, weil in der letzten Schlacht zwischen Darius und Alexander hier die Macht der Perser den letzten Stoß empfangen hat. Indessen brachte Gotarzes auf einem Berge, den man Sambulos nennt, den Göttern des Platzes seine Gebete dar. Gegenstand besondrer Verehrung ist Herkules, welcher zu gewissen Zeiten die Priester im Traume anweist, Pferde, zur Jagd aufgeschirrt, vor dem Tempel aufzustellen. Sobald man den Pferden die mit Geschoßen gefüllten Köcher aufgeladen hat, zerstreuen sie sich in dem Waldgebirge und kommen erst zur Nachtzeit mit leeren Köchern heftig schnaubend wieder heim. Hinwiederum läßt der Gott in einem Nachtgesicht erkennen, wo er die Wälder durchzogen habe, und überall findet man niedergestrecktes Wild.

c. 13. Ninos, das Ninive der Bibel.

14. Da jedoch Gotarzes sein Heer noch nicht genugsam verstärkt hatte, so hielt er sich hinter dem Flusse Korma; und obwohl er durch Neckereien und durch förmliche Botschaften zum Kampfe herausgefordert wurde, so zögerte er doch, wechselte die Stellung und suchte einen Abfall unter den Feinden zu erkaufen, indem er Leute zum Bestechen hinschickte. Der Adiabener Izates und dann Akbarus mit dem arabischen Heere waren da darunter, welche sich trennten, leichtfertig, wie es diese Leute sind, und weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Asiaten ihre Könige lieber von Rom holen, als sie behalten. Da Meherdates, von so bedeutender Hülfsmannschaft verlassen, auch den Verrath der Uebrigen zu fürchten hatte, beschloß er, was einzig noch übrig

Digitized by Google

blieb, der Sache ihren Lauf zu lassen und es mit einer Schlacht zu versuchen. Jetzt wich Gotarzes, durch die Schwächung der Feinde kühn geworden, dem Kampfe nicht aus. Man schlug sich unter großem Blutvergießen und zweifelhaftem Erfolge, bis den Carenes, welcher die ihm Gegenüberstehenden niedergeworfen hatte und zu weit hinausgerannt war, ein ganz frischer Trupp von hinten umzingelte. Da gab Meherdates alle Hoffnung verloren, und indem er an das Versprechen des Parrax, eines Lehensmanns seines Vaters, sich hielt, wurde er durch dessen Arglist gefesselt und dem Sieger überliefert. Dieser schrie ihn an: „er sei nicht sein Verwandter, nicht von des Arsaces Stamme sondern ein Fremdling, ein Römer," und hieß ihn mit abgeschnittenen Ohren leben, seiner Schonung zum Denkmal und zur Schande für uns. Späterhin starb Gotarzes an einer Krankheit und Vonones ward auf den Thron berufen, welcher damals in Medien regierte. Dem widerfuhr kein Glück und kein Unglück, weshalb er der Geschichte angehörte. Er machte seine kurze, unrühmliche Regierung durch und Parthien kam an seinen Sohn Vologeses.

15. Der Bosporaner Mithridates, welcher, nach dem Verluste seiner Macht, sich unstet umhertrieb und jetzt erfuhr, daß in dem neuen Reiche der junge unerfahrene Cotys und nur wenige Kohorten unter dem Ritter Julius Aquila zurückgeblieben seien, machte sich nichts aus dem einen, wie aus dem andern, sondern wiegelte die Horden auf, lockte Ueberläufer an sich, brachte zuletzt eine Heeresmacht zusammen, jagte den König der Dandariden aus dem Lande und bemächtigte sich seiner Herrschaft. Als man das erfuhr, und es aussah, wie wenn er jeden Augenblick auf den Bosporus losgehen würde, bemühte sich Aquila und Cotys, ihrer eigenen Kraft nicht trauend, weil der Sirakerkönig Zorsines wieder als Feind aufgetreten war, ebenfalls um auswärtige Verbindungen durch eine Gesandtschaft an Eunones, welcher beim Volksstamm der Aorser den höchsten Rang einnahm. Auch war's nicht schwer, einen Bundesvertrag zu Stande zu bringen, indem sie auf die Macht von Rom gegenüber dem Aufrührer Mithridates hinwiesen. So machten sie aus, Eunones sollte mit seiner Reiterei die Schlachten liefern und die Römer die Städtebelagerungen vornehmen.

c. 15. Der Bosporaner Mithridates, verschieden von dem Iberer, neben diesem genannt, Suppl. VII—X, 37. Wie er seine Macht verloren

Digitized by Google

habe, ist nirgends anders her, als aus unsrer Stelle, zu ersehen. Cotys ist sein Bruder, c. 18.

16. Jetzt rückten sie in regelmäßiger Ordnung an: den Vorderzug und die Nachhut hatten die Aorser, die Mitte die Kohorten und Bosporaner inne, in römischer Bewaffnung. So wurde der Feind geworfen, und man kam nach Soza, einer Stadt von Dandarika, welche Mithridates wegen der zweideutigen Stimmung der Leute aufgegeben hatte. Man beschloß, sie durch eine zurückgelassene Besatzung zu behaupten. Sofort eilten sie in's Land der Siraker, giengen über den Strom Panda und umlagerten die Stadt Uspe, die auf einer Anhöhe stand und durch Mauern und Gräben fest war, nur daß die Mauern nicht von Steinen, sondern von Hurden und Flechtwerk und Erde dazwischen, gegen einen Sturm zu schwach war; auch brachten die höher angelegten Thürme durch Feuerbrände und Speere Verwirrung unter die Belagerten; und wenn die Nacht nicht dem Kampfe ein Ende gemacht hätte, so wäre die Eroberung an einem und demselben Tage begonnen und vollendet worden.

17. Folgenden Tags schickten sie Gesandte, Schonung für die Personen der Freien zu erbitten, und boten zehntausend Sklaven an. Das wollten die Sieger nicht: weil es eine Grausamkeit sei, solche, die sich ergeben, niederzumachen, und schwer, eine so große Menschenmenge mit Wachen zu umgeben, so möchten sie lieber nach dem Rechte des Krieges umkommen. Und so wurde den Soldaten, welche auf Leitern hinaufgekommen waren, das Zeichen zum Schlachten gegeben. Die Vertilgung derer von Uspe brachte Schrecken über die andern, welche keine Sicherheit mehr zu finden glaubten, da Waffen, Verschanzungen, Defiléen und Anhöhen, Ströme und Städte, Eines wie das Andere, durchbrochen werde. Nachdem daher Zorsines lange hin und her erwogen, ob er dem Mithridates in seiner verzweifelten Lage oder dem Reiche seiner Väter helfen sollte, und das Wohl seiner Angehörigen den Ausschlag gab, stellte er Geißeln, und warf sich vor des Kaisers Bilde nieder, zu großem Ruhme des römischen Heeres, welches ohne Blutvergießen und siegreich nur drei Tagemärsche noch — das wußte man — vom Strome Tanais entfernt stand. Doch bei der Rückkehr war sein Schicksal entgegengesetzter Art, weil etliche Schiffe, auf denen sie über See heimkehrten, an die tauriſchen Gestade getrie-

Digitized by Google

ben und von den Barbaren überwältigt wurden, wobei der Präfekt einer Kohorte und sehr viele Centurionen umkamen.

c. 17. Tanais, heute Don.
Die tauriſchen Geſtade, Halbinſel Krim.

18. Mithridates indeſſen, der in den Waffen kein Heil fand, beſann ſich, weſſen Mitleiden er anſprechen möchte. Seinen Bruder Cotys fürchtete er, weil er einſt ſein Verräther geweſen, jetzt ſein Feind war; unter den Römern war kein Mann von ſolchem Range anweſend, daß man auf deſſen Verſprechungen viel geachtet hätte. So wandte er ſich zu Eunones, der kein perſönlicher Feind von ihm war, und durch die erſt kürzlich mit uns geſchloſſene Freundſchaft etwas ausrichten konnte. In einem Aufzug und mit einem Blicke, der ſeiner augenblicklichen Lage ſo ſehr wie möglich entſprach, kommt er in die Königsburg, und vor ſeine Kniee ſich niederwerfend, ſpricht er: Mithridates, von den Römern zu Land und zur See ſo viele Jahre aufgeſucht, ſteht hier nach eignem Entſchluſſe. Mache, was du willſt, aus dem Enkel des großen Achämenes, das einzige Gut, das mir die Feinde nicht genommen haben.

c. 18. Achämenes. Die alten Könige des Bosporus und Pontus, von denen dieſer Mithridates abſtammte, rühmten ſich gemeinſamen Urſprungs mit dem Perſerkönig Cyrus, deſſen Ahnherr Achämenes war. Nipp.

19. Eunones, durch des Mannes Hoheit, ſeinen Glückswechſel und ſein nicht unedles Bitten gerührt, hebt den Knieenden auf, und lobt ihn darum, daß er den Volksſtamm der Aorſer, daß er ſeine Hand dazu auserſehen habe, Schonung zu erbitten. Zugleich ſchickt er Botſchafter mit einem Brief folgenden Inhalts an den Kaiſer: „Zwiſchen den Lenkern des römiſchen Volks und den Königen großer Völkerſtämme ſei zuerſt die Freundſchaft aus der Aehnlichkeit der Lage erwachſen. Er und Claudius hätten auch einen Sieg mit einander; das ſei immer ein ſchönes Ende des Kriegs, wenn Verzeihung der Schlußſtein werde. So ſei dem beſiegten Zorſines nichts abgenommen worden. Da Mithridates ſtrengere Behandlung verdiene, ſo bitte er für dieſen nicht um Gewährung von Gewalt und Reich, ſondern nur, daß er nicht im Triumph aufgeführt und nicht am Leben geſtraft werde.“

c. 19. Seine Hand, Suam dextram, die von Mithridates gefaßte Rechte des Eunones. Indem dieſer die Hand darbietet, verſpricht er Schutz und Vermittlung.

Digitized by Google

20. Claudius, obwohl mild gesinnt gegen auswärtige Personen von Rang, besann sich doch, ob es gerathener wäre, ihn unter Zusage des Lebens als Gefangenen anzunehmen oder mit den Waffen in der Hand aufzusuchen. Zum letztern spornte ihn Empfindlichkeit wegen der Beleidigungen und Rachelust. Dagegen aber stellte man vor: „es gebe einen Krieg in einem unwegsamen Lande, auf einem Meere ohne Hafen; dazu unbändige Könige, unstet wandernde Völker, ein Boden ohne Getraide; ferner der Ueberdruß, wenn es lange daure, die Gefahren durch die Uebereilung, die wenig bedeutende Ehre für die Sieger und die große Schmach, wenn man verlöre. Möge er doch lieber zugreifen und ihn in der Verbannung erhalten: je länger sein Leben im Elend dauern werde, desto mehr werde er damit gestraft sein." Hiedurch bestimmt schrieb er an Cunones: „Mithridates habe zwar verdient, das Aeußerste zu erfahren, und um es anzuwenden, fehle es ihm nicht an der Gewalt; doch es sei ererbter Grundsatz, daß man gerade so viel Güte gegen die Unterwürfigen als Ernst gegen die erklärten Feinde anwende. Denn Triumphe hole man bei Völkern und Königreichen, die in voller Kraft ständen."

21. Auf dieses wurde Mithridates ausgeliefert, und nachdem er durch den Prokuratur von Pontus, Junius Cilo, nach Rom gebracht worden war, soll er in seiner Anrede an den Kaiser einen seiner Lage unangemessenen Stolz geäußert haben. Ein Wort von ihm kam unter die Leute, das so lautete: „ich bin nicht dir zugeschickt worden, sondern zu dir umgekehrt; oder, wenn du's nicht glaubst, so laß mich los und suche mich." Er blieb auch furchtlosen Blickes, als er neben der Rednerbühne, mit Wachen umgeben, dem Volke zur Schau ausgestellt wurde. Dem Cilo wurden die Consularehrenzeichen, dem Aquila die des Prätors bewilligt.

22. Es war unter denselben Konsuln, daß Agrippina, unbarmherzig im Hasse und Lollien darum feind, weil sie mit ihr um die Hand des Kaisers wetteifernd sich beworben hatte, Klagepunkte und einen Ankläger aufzutreiben sich bemühte, der ihr Chaldäer, Zauberer und die Befragung der Bildsäule des klarischen Apollo über die Verbindung mit dem Kaiser vorwerfen mußte. Ohne die Beklagte zu vernehmen, machte Claudius im Senat zuerst einen langen Redeeingang über ihren hohen Rang, wie sie Schwestertochter des L. Volusius, und ihr älterer

Digitized by Google

Oheim väterlicher Seite Cotta Messalinus sei, auch sie einstmals mit Memmius Regulus in der Ehe gelebt habe — denn die Verbindung mit C. Cäsar übergieng er mit absichtlichem Schweigen — und redete dann davon, daß sie staatsverrätherische Absichten hege und daß man die Mittel zu einer Frevelthat ihr entziehen müsse. Es möge darum ihr Vermögen eingezogen werden und sie Italien verlassen. So ließ man der Verbannten von ihrem ungeheuren Vermögen fünf Millionen. Auch eine andre erlauchte Frau, Kalpurnia, mußte fallen, weil der Kaiser sie als schön gelobt hatte, nicht aus Gelüsten, sondern in zufälligem Gespräche. Daher gieng auch Agrippinens Angriff nicht bis zum Aeußersten. Gegen Lollia wurde ein Tribun ausgeschickt, sie zum Tode zu bringen. Nach dem Gesetze über Schadenersatz wurde auch Cadius Rufus, den die Bithyner anklagten, verurtheilt.

c. 22. Lollia oben c. 1.
Chaldäer, Zauberer, wie Ann. II, 27.
Fünf Millionen, nicht ganz 500,000 fl.

23. Dem narbonensischen Gallien wurde wegen seiner rühmlichen Ehrerbietung gegen den Senat die Ehre angethan, daß die Senatoren dieser Provinz, ohne des Kaisers Genehmigung einzuholen, nach dem für Sicilien geltenden Rechte ihre Besitzungen besuchen durften. Die Ituräer und Juden wurden nach dem Tode der Könige Sohämus und Agrippa zur Provinz Syrien geschlagen. Die fünfundzwanzig Jahre lang unterbrochene Zeichenerhebung für das öffentliche Wohl beschloß man wieder aufzunehmen und fernerhin fortzusetzen. Auch den Stadtbezirk erweiterte er nach der uralten Sitte, welche denen, die das Reich mehren, auch die Gränzen der Stadt hinauszurücken gestattet. Doch hatten davon römische Heerführer, auch nach Unterwerfung großer Länder, keinen Gebrauch gemacht, ausgenommen L. Sulla und der verewigte Augustus.

c. 23. Die Ituräer im Norden, die Juden mitten im Westen von Palästina. Sie wurden unter die Oberleitung des legatus pro praetore von Syrien gestellt, erhielten aber eigene Prokuratoren. Nach des Herodes Tode unter Augustus war Judäa unter diesem und den folgenden Kaisern schon einmal römische Provinz bis auf Claudius, welcher es dem hier erwähnten Agrippa gab, der schon andere Theile von Palästina besaß. Die gleichnamigen Söhne der hier genannten Könige erhielten Besitz im übrigen Palästina. Nipp. Vgl. Suppl. VII—X, 47.
Zeichenerhebung für das öffentliche Wohl. Alljährlich ungefähr

Digitized by Google

um die Zeit, da die Konsuln ihr Amt antraten, wurde, um die Geschicke des Jahrs zu erforschen und zu bestimmen, eine Zeichenbeobachtung von den Augurn und obersten Beamten angestellt, welche augurium Salutis hieß. Diese Ceremonie war zu Cicero's Zeit zur bloßen Formalität herabgesunken. Nachdem sie aber durch Augustus wieder zu neuem Ansehen erhoben worden war, hielt sie sich bis in die spätesten Zeiten. Hartung.

24. Die allgemeine Meinung hat abwechselnd die Eitelkeit oder die wirkliche Ehre der Könige hierin erkannt. Doch mag es nicht unpassend sein, den ersten Bauplan und den von Romulus angelegten Stadtbezirk kennen zu lernen. Von dem Rindsmarkt aus, wo man das metallne Bild eines Stieres sieht, weil man diese Thiere vor den Pflug spannt, wurde die Furche zur Bezeichnung der Stadt begonnen, so daß sie den großen Herkules-Altar mit einschloß. Von da sind, in bestimmten Entfernungen, Steine gesetzt, zu unterst am palatinischen Berge hin bis zum Altar des Consus, und dann bis zu den alten Rathhäusern, weiter bis zur Kapelle der Laren; und das römische Forum und das Kapitolium, glaubt man, sei nicht durch Romulus, sondern durch T. Tatius zur Stadt gekommen. Nachmals wurde der Bezirk nach Verhältniß der Umstände erweitert. Und die Gränzen, die jetzt Claudius setzte, sind leicht zu erkennen, wie es auch in den Archiven urkundlich niedergelegt ist.

Nach Chr. 50.

25. Unter dem Konsulate des C. Antistius und M. Suilius wurde für C. Domitius die Annahme an Kindesstatt durch den Rath des Pallas eilig in's Werk gesetzt. Dieser, an Agrippina eng gebunden als der Vermittler ihrer Verbindung, und nachmals durch ein unzüchtiges Verhältniß an sie gefesselt, trieb an Claudius, etwas für das Land zu thun, dem jungen Britannikus eine tüchtige Kraft zur Seite zu stellen. So hätten bei dem verewigten Augustus seine Stiefsöhne eine Stellung gehabt, ungeachtet die Enkel seine Hoffnung gewesen seien; von Tiberius sei noch zum eigenen Sohne Germanikus genommen worden. So möge denn auch er sich mit einem Prinzen versehen, welcher einen Theil der Geschäfte übernehmen könnte. Hiedurch überwunden, stellt er den drei Jahre ältern Domitius über seinen Sohn, indem er vor dem Senat eine Rede hielt in dem Sinne, die der Käm-

Digitized by Google

merer eingegeben hatte. Gelehrte bemerkten, daß man bis dahin unter patricischen Claudiern keine Annahme an Kindesstatt vorfinde, und daß sie von Attus Clausus an in ununterbrochener Folge bestanden haben.

26. Indessen wurde dem Kaiser gedankt mit mehr studirter Hingebung gegen Domitius, und es ward ein Gesetz gemacht, daß er in die Claudische Familie und den Namen Nero übergehen sollte. Auch Agrippina bekam ihre Ehre durch den Beinamen Hoheit. Als diese Sachen gemacht waren, da gab es keinen Menschen, der so fühllos gewesen wäre, daß ihn nicht über des Britannikus Geschick tiefe Trauer ergriff. Allmählich einsam hingestellt, da man ihm sogar die Bedienung durch seine Sklaven entzog, machte der junge Prinz die ganz unzeitige Vorsorge seiner Stiefmutter zum Gegenstand seines Spottes, da er die Lüge durchschaute. Denn er sei, sagt man, nicht stumpfen Geistes gewesen, mag das nun wahr sein, oder mag er, durch seine Verfolgung in Gunst gekommen, diese Meinung ohne abgelegte Probe auf seiner Seite behalten haben.

c. 26. Mit mehr studirter Hingebung gegen Domitius. Die Ausdrücke niedriger Ergebenheit und Huldigung für den Kaiser in der Danksagung des Senats waren weniger stark und gewählt, als die der Huldigung für den adoptirten Nero; der Senat sah in diesem schon den künftigen Oberherrn. Uebrigens ist diese Stelle eine von denjenigen, in welchen das Wort adulatio, das προσκυνεῖν in Worten, eigentlich unübersetzbar erscheint. Denn Schmeicheln kann adulatio fast nirgends heißen.

Gesetz, insoferne nach der uralten, damals längst abgekommenen Einrichtung (Gell. N. A. V, 19) das Volk befragt werden mußte, ob derjenige, welcher adoptirt werden wollte und sollte, mit Zustimmung des Volkes in die Rechte und Pflichten eines Sohnes gegenüber von dem Manne eintrete, welcher ihn adoptiren wollte. Die Zustimmung des Volkes gab der Annahme an Kindesstatt gesetzliche Kraft. Hier geschah die Verhandlung nur vor dem Kaiser, welcher die Adoption durch ein Reskript in Kraft setzte. Ohne Zweifel hat der Senat dasjenige formulirt, was hier Gesetz genannt wird.

Allmählich fgde, s. die Rechtfertigungen.

27. Um auch verbündeten Völkerschaften ihre Gewalt kundzugeben, erlangte es Agrippina, daß in die Stadt der Ubier, in der sie geboren war, Veteranen und eine Kolonie entsandt werde, welche nach ihrem Namen benannt wurde. Zufällig hatte sich's getroffen, daß ihr Großvater die Unterwerfung dieses Volks bei dessen Uebergang

Digitized by Google

über den Rhein annahm. Um dieselbe Zeit wurde Oberdeutschland durch das Anrücken der einen Raubzug machenden Chatten in Schrecken gesetzt. Nun redete der Legat L. Pomponius den vangionischen und nemetischen Hülfsvölkern, denen er bundesgenössische Reiterei beigab, zu, der plündernden Horde voranzueilen oder, wenn sie zerstreut wäre, sie unerwartet einzuschließen. Wirklich entsprach die eifrige Thätigkeit der Soldaten der Anordnung des Heerführers: sie theilten sich in zwei Kolonnen, und die, welche den Weg zur Linken eingeschlagen hatte, fiel über die gerade zurückgekehrten Feinde her, wie sie in der Beute geschwelgt hatten und in tiefem Schlafe lagen. Ein Zuwachs der Freude war's, daß sie einige Männer von des Varus Niederlage her nach mehr als vierzig Jahren aus der Knechtschaft befreiten.

c. 27. Stadt der Ubier, Cöln.
Einige Männer, s. zu Ann. I, 61.

28. Dagegen die, welche rechts auf näheren abkürzenden Wegen gegangen waren, brachten dem auf sie stoßenden und eine Schlacht wagenden Feinde größeren Verlust bei, und reich an Beute und Ruhm kehrten sie zum Taunusgebirge zurück, wo Pomponius mit den Legionen harrte, ob die Chatten aus Verlangen nach Rache Gelegenheit zum Kampfe gäben. Diese, in der Befürchtung, es möchten einerseits die Römer, andrerseits die Cherusker, mit denen sie in ewigen Händeln begriffen sind, sie umgehen, schickten Gesandte und Geißeln nach der Hauptstadt. Dem Pomponius wurde die Triumphauszeichnung zuerkannt, ein wenig bedeutender Beitrag zu seiner Anerkennung bei der Nachwelt, vor der er durch seinen Ruhm als Dichter im Glanze steht.

c. 28. Durch seinen Ruhm als Dichter. Oben, XI, 13 wird er Publius Sekundus, Quint. Inst. X, 1, 120 und X, 3, 12 Julius Sekundus genannt, und hier, wie ib. X, 1, 98, als angesehener Dichter anerkannt.

29. Um dieselbe Zeit wurde Vannius, den Drusus Cäsar den Sueven zum Könige gegeben hatte, vom Throne gestoßen. Im ersten Zeitraume seiner Regierung stand er groß und geliebt von seinen Unterthanen da; dann aber im Laufe der Zeit zum Uebermuthe sich wendend, wurde er durch den Haß der Gränznachbarn und zugleich durch Zwiespalt im Innern gestürzt. Es gieng aus von dem Könige der Hermunduren, Vibilius, und von Vangio und Sido, Schwesterföhnen

Digitized by Google

des Vannius. Und Claudius, wiewohl oft darum gebeten, trat nicht mit den Waffen zwischen die streitenden Barbaren, indem er dem Vannius für den Fall, daß er verjagt würde, eine sichere Zuflucht versprach. Auch schrieb er an P. Atellius Hister, den Statthalter Pannoniens, er möge eine Legion auserlesene Hilfstruppen aus der Provinz selbst am Ufer aufstellen, den Besiegten zum Rückhalt und als Schreckmittel wider die Sieger, damit sie nicht, übermüthig im Glücke, auch unsern Friedensstand stören möchten. Denn eine Unzahl von Menschen, Lygier und andre Volksstämme, waren im Anzuge, nach den Gerüchten, die über die reiche Herrschaft giengen, welche Vannius in dreißig Jahren durch Raubzüge und Abgaben emporgebracht hatte. Seine eigene Macht bestand in Fußvolk; die Reiterei war von den Jazygischen Sarmaten, zu schwach für die zahlreichen Feinde, weshalb er in festen Plätzen sich zu vertheidigen und den Krieg hinauszuziehen beschlossen hatte.

c. 29. Vannius, Ann. II, 63.

30. Doch die Jazygen, unvermögend, bei einer Belagerung auszuharren, und auf den nächsten Flächen sich verbreitend, versetzten ihn in die Nothwendigkeit, sich zu schlagen, weil die Lygier und Herumduren auf dieser Seite herangedrungen waren. Vannius kam herab von seinen Bergschlössern und verlor die Schlacht, obgleich er im Mißgeschicke sich Lob gewann, da er persönlich kämpfte, und das Gesicht gegen den Feind gewandt, Wunden empfieng. Doch entkam er auf das im Donaustrom liegende Geschwader. Nachmals kamen seine Lehensleute, welche in Pannonien Land bekamen und angesiedelt wurden. Sein Reich theilten Vangio und Sido mit einander, beide in Ergebenheit gegen uns ausgezeichnet, und sie genossen bei den Unterthanen, mochte das nun Wirkung ihres eigenen Wesens oder das Wesen des Sklaven sein, viele Anhänglichkeit, bis sie den Thron erlangt hatten, und waren desto stärker gehaßt, nachdem sie an's Ziel gekommen waren.

c. 30. Das Wesen des Sklaven. Vangio und Sido sind Sklaven gegenüber von Rom. Der Sklave nimmt sich zusammen, so lange er hofft, Gewalt zu erlangen, und mißbraucht dieselbe, nachdem er sie erlangt hat.

31. Britannien traf der Proprätor P. Ostorius in Verwirrung, da die Feinde das Gebiet der Bundesgenossen mit um so größerer Ge-

Digitized by Google

walt überschwemmt hatten, weil sie von dem neuen Heerführer nicht erwarteten, daß er mit einem unbekannten Heere nach Wintersanfang ihnen gegenübertreten werde. Er aber, wohl wissend, wie die ersten Ereignisse Furcht oder Vertrauen hervorbringen, eilte im Sturmschritt hin mit den Kohorten, machte nieder, was sich widersetzte, verfolgte die Zersprengten, und damit sie sich nicht wieder zusammenschaarten, und ein feindseliger und unredlicher Friede weder dem Heerführer noch den Soldaten Ruhe gönnte, traf er Anstalt, die Verdächtigen zu entwaffnen und das ganze Land an den Flüssen Avona und Sabrina mit Lagerplätzen zu sperren. Das wollten sich die Iceuer zuerst nicht gefallen lassen, ein tüchtiger, durch keine Schlachten geschwächter Volksstamm, weil sie gutwillig in die Verbindung mit uns getreten waren. Mit diesen an der Spitze wählten sich die Volksstämme umher einen Platz zum Kampfe, den ein landwirthschaftlicher Erdwall einschloß mit schmalem Eingang, damit die Reiterei nicht beikommen könnte. Diese Schutzwehr zu durchbrechen, obwohl er ohne Legionen nur bundesgenössische Macht bei sich hatte, setzte sich der römische Heerführer in Marsch, und nachdem er die Kohorten vertheilt hatte, läßt er auch die Schwadronen zur Arbeit des Fußvolks sich waffnen. Jetzt wurde das Zeichen gegeben: sie durchbrechen die Schanze und bringen Verwirrung unter die Feinde, die im eigenen Gehege sich gefangen hatten. In der Erinnerung an ihre Auflehnung und wegen Sperrung der Auswege thaten sie allerdings viele große Thaten. In dieser Nacht erwarb sich M. Ostorius, des Legaten Sohn, die Ehre, einen Bürger gerettet zu haben.

c. 31. P. Ostorius Skapula war seit dem J. 47 in Britannien, vor ihm A. Plautius. Agr. 14.

Avona, Avon; Sabrina, Severn.

32. Indessen wurden durch die Niederlage der Iceuer die zur Ruhe gebracht, welche zwischen Krieg und Frieden schwankten, und das Heer wurde von da aus in's Land der Kanger geführt. Die Felder wurden verwüstet, überall Beute eingebracht, ohne daß die Feinde eine Schlacht wagten, oder, wo sie von einem Versteck aus dem Heere Abbruch zu thun versuchten, hatten sie die Ueberlistung zu büßen. Schon war man auf geringe Entfernung von dem Meere nach der Insel Hibernia zu gekommen, als Streitigkeiten, bei den Briganten

Digitized by Google

ausgebrochen, den Heerführer zurückriefen, deſſen Entſchluß feſt ſtand, nichts Neues zu unternehmen, ohne das Alte befeſtigt zu haben. Nachdem etliche wenige, welche Feindſeligkeiten begannen, getödtet waren, und man den übrigen Verzeihung hatte angedeihen laſſen, begaben ſich die Briganten zur Ruhe; aber der Stamm der Silurer wurde nicht durch Härte, nicht durch Schonung auf andre Gedanken gebracht: er ſetzte den Krieg fort, und mußte durch Legionen, die man in's Land legte, bedrängt werden. Damit dieß deſto ſchnellern Erfolg hätte, wurde die Kolonie Kamulodunum mit einer bedeutenden Mannſchaft von Veteranen auf der eroberten Markung angelegt, zum Halt gegen einen Aufſtand und zur Einleitung der Bundesgenoſſen in die Beobachtung der Geſetze.

c. 32. Kamulodunum, Colcheſter.

33. Sofort zog man wider die Siluren, welche neben der ihnen natürlichen Unbändigkeit auf die Macht des Karatakus ſich verließen. Manche Gefahr, manch glücklicher Streich hatte ihn gehoben, ſo daß er die andern Heerführer der Britannier überragte. Dießmal aber, durch Ungunſt des Terrains im Vortheil, und in phyſiſcher Kraft ſeiner Leute nachſtehend, verlegte er liſtigerweiſe den Kriegsſchauplatz in's Land der Odoviker, zog weitere Mannſchaft von ſolchen an ſich, welche den Frieden mit uns fürchteten, und ſetzte nun alles an eine Schlacht, indem er einen ſolchen Wahlplatz ſich erſah, daß das Anrücken und der Abzug, gerade alles für uns ungünſtig, und für die Seinen bequemer war; denn auf einer Seite waren es ſteile Berge, und wo ſie mählichen Zugang darboten, machte er eine ſteinerne Wehre wie einen Wall; auch floß ein Strom vor ihm, deſſen Grund unſicher war, und Schaaren Bewaffneter ſtanden auf den Schutzwehren.

c. 33. Karatakus, Karadok, Suppl. VII—X, 49.

Ungunſt des Bodens für die Römer.

Den Frieden mit uns. Kalgakus ſagt Agr. 30, wo ſie (die Römer) eine Wüſte machen, da, ſagen ſie, ſei Friede.

34. Dazu noch machten die Stammhäupter die Runde, redeten zu, ſprachen Muth ein, indem ſie die Gefährlichkeit herabſetzten, zur Hoffnung anfeuerten und auf andere Art zum Kampfe anſpornten. Und Karatakus vollends, hin und her ſprengend, betheuerte, das ſei der Tag, dieß ſei der Kampf, mit welchem die Wiedereroberung der

Digitized by Google

Freiheit oder ewige Knechtschaft beginnen werde. Hiebei rief er die Namen der Ahnherren an, welche den Diktator Cäsar geschlagen hätten, durch deren Mannhaftigkeit sie, ledig der Beile und der Steuern, noch keusche Weiber und Kinder hätten. Ueber solchen und ähnlichen Worten lärmte der Haufe ihm Beifall zu; jeder verband sich durch seinen landüblichen Eid, vor Waffen, vor Wunden keinen Rückzug zu nehmen.

35. Diese freudige Stimmung machte den römischen Heerführer stutzig: der Strom vor der Stellung, die Schutzwehr noch dazu, die vorspringenden Berghöhen, drohende Zeichen überall und Alles dicht besetzt mit Vertheidigern machte zusammen einen schreckhaften Eindruck. Aber der Soldat begehrte den Kampf, schrie, die Tapferkeit vermöge Alles unter sich zu bringen; und die Führer und Tribunen, welche in gleichem Sinne sprachen, steigerten noch das kriegerische Feuer. Nachdem man sich umgesehen, welche Punkte undurchdringlich und wo durchzukommen sein möchte, stellt sich jetzt Ostorius an die Spitze seiner zornglühenden Leute, und kommt ohne Schwierigkeit durch den Strom. Als man zu der Wehre kam und hier mit Geschoßen gekämpft wurde, gab es unsrerseits mehr Wunden und sehr viele Todte. Nachdem man aber ein Schirmdach gebildet und die kunstlos und unförmlich zusammengefügten Steine auseinander gebracht hatte, und jetzt der Kampf Mann gegen Mann gleich war, zogen sich die Barbaren auf die Gebirgshöhen zurück. Aber auch dahin drang die leichte und die schwerbepackte Mannschaft, die eine mit Geschoßen anrennend, die andre in dichten Linien, wogegen die Reihen der Britannier aufgelöst waren, die kein Schutzmittel von Panzern und Helmen besaßen; und, wo sie gegen die Hülfstruppen Stand hielten, wurden sie durch die Schwerter und Speere der Legionen, dagegen wenn sie nach dieser Seite sich wandten, durch die Säbel und Lanzen der Hülfstruppen hingemäht. Das war ein herrlicher Sieg; des Karatakus Gattin und Tochter wurde gefangen genommen und seine Brüder ergaben sich.

36. Wie in der Regel das Mißgeschick nirgends Sicherheit findet, so wurde er selbst, der bei der Königin der Briganten Kartismandua Schutz suchte, in Fesseln gelegt und den Siegern ausgeliefert, im neunten Jahre nach dem Beginne des Kriegs in Britannien. Dadurch war sein Name über die Inseln hinaus gekommen, hatte die nächsten Provinzen durchdrungen, und wurde auch in Italien viel genannt;

Digitized by Google

und man trug Verlangen, den Mann zu sehen, der so viele Jahre lang um unsre Macht sich nicht habe bekümmern dürfen. Sogar in Rom sprach man nicht ohne Achtung von Karatakus; und während der Kaiser seine eigene Ehre in's Licht stellte, mehrte er nur das Aufsehen, das der Besiegte machte. Denn das Volk wurde als zu einer großen Scene eingeladen. Unter dem Gewehr stand die Leibwache auf der Ebene vor ihrem Lager. Es zogen die Lehensleute des Königs daher; man trug die Brustgehänge und die Halsketten und was er sonst in Kriegen mit andern Auswärtigen erbeutet hatte, vorüber; dann kamen seine Brüder, seine Gattin und seine Tochter; zuletzt stellte man ihn selbst zur Schau. Das Bitten der Uebrigen war unedler Art, weil sie fürchteten; wogegen Karatakus durch keine Demuth im Blicke noch durch Worte um Erbarmen sich bemühte.

37. Als er vor dem erhöhten Sitze stand, sprach er also: „Wäre dem Adel meiner Herkunft und meiner hohen Stellung meine Mäßigung im Glücke gleichgekommen, so wäre ich als Freund statt als Gefangener in dieser Stadt erschienen, und du hättest es nicht verschmäht, den Enkel großer Ahnen, den Gebieter mehrerer Volksstämme, mit einem Friedensvertrage aufzunehmen. Mein jetziges Schicksal ist für mich eine Schmach, für dich ein Ruhm. Ich hatte Pferde, Mannschaft, Waffen, Geld. Ist's zu verwundern, wenn ich das nicht verlieren wollte? Denn wenn ihr über Alle gebieten wollet, müssen deswegen Alle das Joch aufnehmen? Wäre ich durch unverweilte Unterwerfung in deine Hände gekommen, so wäre mein Geschick so wenig als dein Ruhm in die Welt ausgegangen. Auch würde auf meine Hinrichtung nur das Vergessen folgen; dagegen wenn du mir das Leben erhältst, werde ich ein bleibender Beweis deiner Großmuth sein." Der Kaiser ließ darauf ihm, seiner Gattin und seinen Brüdern Gnade widerfahren. Sie hinwiederum, jetzt der Bande entledigt, bezeugten auch Agrippinen, die nicht weit davon auf einer zweiten Estrade sitzend die Blicke auf sich zog, mit den gleichen Lob- und Danksagungen wie dem Kaiser ihre Verehrung. Das war freilich nicht erhört und nach der alten Sitte unzulässig, daß eine Frau in gebietender Stellung vor römischer Waffengewalt da saß; sie aber gebärdete sich als Mitgenossin der Herrschaft, welche von ihren Vorfahren errungen worden war.

Digitized by Google

38. Hernach wurden die Senatoren zusammenberufen, welche über des Karatakus Gefangennehmung sich in weitläufigen, großartigen Reden verbreiteten: „es sei das nicht minder herrlich, als damals, da P. Scipio den Syphax, L. Paulus den Perseus, und sonst noch andere dem römischen Volk Könige in Ketten gezeigt hätten.“ Man beantragt die Triumphehrenzeichen für Ostorius, der, bis auf diesen Zeitpunkt vom Glücke begünstigt, nachmals bald so bald anders stand, sei es nun, daß nach Entfernung des Karatakus unsrerseits die Anstrengung im Felde nachließ, gleich als wenn es mit dem Kriege aus wäre, oder daß die Feinde in der Theilnahme für einen so großen König um so hitziger ihn zu rächen trachteten. Einen Lagerbefehlshaber und Kohorten von den Legionen, welche zur Errichtung von Waffenplätzen im Lande der Siluren zurückgelassen waren, umzingelten sie, und hätte man nicht auf Botschaften und von den nächsten Plätzen aus den umlagerten Truppen Hülfe geschafft, so wäre die Mannschaft damals vernichtet worden. Der Lagerbefehlshaber indessen, acht Centurionen und die tüchtigsten Gemeinen waren gefallen. Und bald darauf schlugen sie uns bei'm Futterholen zusammen mit den zur Hülfe geschickten Reiterschaaren aus dem Felde.

39. Jetzt ließ Ostorius die leichten Kohorten ausrücken, konnte aber doch damit der Flucht kein Ziel setzen, sondern die Legionen mußten auf den Kampfplatz treten. Durch deren feste Kraft kam das Gefecht in's Gleichgewicht, und weiterhin erschien es als günstiger für uns. Die Feinde kamen mit unbedeutendem Schaden davon, weil der Tag sich neigte. Von da an gab es häufige Gefechte, und noch öfter raubzugartige Unternehmungen, durch Gebirgsschluchten und Sümpfe, je nach des Einzelnen Lage oder Kühnheit, zufällig oder mit Ueberlegung; zur Rache oder zur Beute; auf Befehl, und mehr als einmal ohne Vorwissen der Heerführer. Und ungewöhnlich groß war der standhafte Muth der Siluren, denen fortwährend ein bekannt gewordenes Wort des römischen Oberbefehlshabers zum Stachel diente: „gleichwie man vormals die Sigambern vertilgt oder nach Gallien übergesiedelt habe, so müsse der Name der Siluren gänzlich vernichtet werden.“ Zwei Kohorten der Hülfstruppen, welche in Folge der Habsucht ihrer Anführer im Plündern sich zu weit wagten, wurden so von ihnen aufgehoben. Und indem sie Kriegsbeute und Gefangene

Digitized by Google

herschenkten, veranlaßten sie auch noch die andern Stämme zum Abfall; als Ostorius, dem Mißmuthe über seine Arbeit erliegend, das Leben verließ, zur Freude der Feinde, daß einen nicht zu verachtenden Heerführer wo nicht die Schlacht, doch der Krieg hingerafft habe.

40. Als der Kaiser den Tod seines Legaten erfuhr, setzte er den A. Didius an seine Stelle, damit die Provinz nicht ohne ein Haupt wäre. Nach einer eilfertigen Fahrt fand dieser doch die Sachen nicht im gleichen Stande. Denn die Legion, welche Manlius Valens befehligte, hatte indessen ein unglückliches Treffen bestanden, ein Ereigniß, welches die Feinde größer darstellten, um den erwarteten Heerführer zu schrecken. Und auch von ihm vernahm man dasselbe nur vergrößert, damit die Beilegung desto ruhmvoller, oder, wenn es so bliebe, die Nachsicht desto billiger sein möchte. Auch diesen Verlust hatten die Siluren beigebracht, und tummelten sich in großer Ausdehnung, bis sie von dem herbeieilenden Didius verjagt wurden. Nach des Karatakus Gefangennehmung nun war es ein vorzüglich geschickter Kriegsmann, Venutius aus dem Lande der Briganten, wie schon erzählt, der, lange treu geblieben und durch römische Waffen geschützt, so lange er die Königin Kartismandua zur Gattin hatte, später nach der Trennung von ihr und bei dem sogleich erfolgten Kriege auch gegen uns als Feind auftrat. Anfangs jedoch war's nur ein Kampf zwischen ihnen selbst, und Kartismandua wußte durch einen listigen Anschlag den Bruder und die Verwandten des Venutius aufzuheben. Darüber ergrimmten die Feinde, gespornt von der Schmach, daß sie nicht unter eines Weibes Herrschaft kämen. Eine mächtige, vorzüglich gut bewaffnete Schaar fiel in ihr Reich. Dieser Fall war unsrerseits vorgesehen worden: man schickte Kohorten der Hülfstruppen hin, die eine hitzige Schlacht lieferten, welche, mit zweifelhaftem Erfolge angefangen, sich noch glücklicher endigte. Gerade so dem Erfolge nach schlug sich auch die Legion, welche Cäsius Nasika befehligte. Denn Didius, durch sein Alter schwer beweglich und schon reich an Ehre, begnügte sich, durch Untergeordnete thätig zu sein und den Feind ferne zu halten. Dieß ist durch die zwei Proprätoren Ostorius und Didius zwar in einer Reihe von mehreren Jahren geschehen; aber ich habe es zusammengenommen, damit es nicht, wenn es vertheilt wäre, im

Digitized by Google

Gedächtniß einen zu schwachen Eindruck zurückließe. Ich kehre zur Ordnung der Zeitbegebenheiten zurück.

c. 40. Wie schon erzählt, ohne Zweifel in dem uns nicht erhaltenen ersten Theile von Ann. XI. Venutius erscheint wieder auf dem Schauplatze neunzehn Jahre später Hist. III, 45. Er ist Gatte der Königin Kartimandua nach dem Abtreten des Karatakus. Nach unsrer Stelle trennt sich die Königin von Venutius um's Jahr 50; nach Hist. III, 45. müßte das um ein Ziemliches später geschehen sein.

Nach Chr. 51.

41. Unter dem fünften Konsulate des Tib. Claudius, geführt mit S. Corn. Orfitus, eilte man, dem Nero die männliche Toga zu gewähren, damit er für befähigt zur Theilnahme an der Verwaltung gelten könnte. Und der Kaiser fügte sich gerne den niederträchtigen Wünschen des Senats, daß Nero im zwanzigsten Lebensjahre in's Konsulat trete, und für jetzt als vorernannt die prokonsularische Gewalt außerhalb der Hauptstadt habe, und Prinz genannt werde. Dazu kam ein Geschenk an die Soldaten und eine Austheilung an's Volk, in seinem Namen gemacht. Und bei dem Circensischen Festspiele, das ihm die Zuneigung des Volks gewinnen sollte, zog Britannikus im Knabenkleide, und Nero in dem eines Triumphators auf. Es sollte das Volk den einen im kaiserlichen Ornat, den andern als Kind gekleidet vor sich sehen, und demgemäß beider Geschick ahnen. Zu gleicher Zeit wurden die Centurionen und Tribunen, welche für Britannikus Theilnahme äußerten, unter erdichteten Ursachen entfernt, andre Leute unter dem Scheine der Ehre. Auch Kämmerer von unbestechlicher Treue wurden aus folgender Veranlassung abgetrieben. Bei einem Zusammentreffen grüßte Nero jenen als Britannikus, dieser ihn mit dem Namen Domitius. Dieß brachte Agrippina als Einleitung zu einem unfriedlichen Verhältnisse unter vielen Klagen bei ihrem Gemahle an: „man mache nichts aus der Annahme an Kindesstatt, und, was der Senat beantragt, das Volk beschlossen habe, werde hier im Hause außer Kraft gesetzt; und wenn man nicht dem verkehrten Treiben derer, die zu solcher Feindseligkeit Anleitung geben, ein Ziel setze, so werde es einen das öffentliche Wohl gefährdenden Ausbruch geben." Durch solche Anschuldigungen, als wären sie

Digitized by Google

etwas, ließ sich Claudius bestimmen, gerade die rechtschaffenen Erzieher seines Sohnes mit Verbannung oder Tod zu bestrafen, und ihm solche zu geben, welche die Stiefmutter wollte.

c. 41. Nero hatte im letzten Monate des J. 50 das vierzehnte Jahr vollendet.

Circensisches Festspiel, dasselbe wie Ann. XI, 11.

42. Doch durfte Agrippina noch nicht wagen, nach dem Höchsten zu greifen, bevor Lusius Geta und Rufius Crispinus, bei denen sie das Andenken an Messalina und Anhänglichkeit an deren Kinder voraussetzte, ihrer Stellung bei der Leibwache enthoben wären. Ueberredet von seinem Weibe, daß der Ehrgeiz der zwei Männer eine Sonderung unter die Leibwache bringe, und daß die Zucht unter dem Befehl eines Einzigen ernstlicher werde gehandhabt werden, gibt er die Anführung der Leibwache an Burrus Afranius, einen rühmlichst bekannten Kriegsmann, der aber doch wußte, nach wessen Willen er an die Spitze komme. Auch ihren eigenen Rang stellte Agrippina noch höher: auf einem Wagen fuhr sie auf's Kapitolium, ein Brauch, der, von alter Zeit her nur Priestern und Heiligthümern eingeräumt, jetzt die Ehrfurcht für eine Frau noch verstärkte, die als Tochter eines Kriegsfürsten und als Schwester, Gemahlin und Mutter eines regierenden Hauptes bis auf den heutigen Tag das einzige Beispiel ist. Jetzt wurde ihr vornehmster Vorkämpfer Vitellius, während er vollkommen in Gnaden und im höchsten Alter stand — so unsicher ist das Loos des Gewaltigen — in eine Anklage gezogen nach der Angabe des Senators Junius Lupus. Dieser warf ihm Hochverrath und das Trachten nach der Gewalt vor. Und der Kaiser hätte darauf gehört, wenn er nicht durch die mehr drohende als bittende Stellung, die Agrippina annahm, umgestimmt worden wäre, so daß er den Ankläger von Wasser und Feuer ausschloß. Auf dieses Verlangen hatte Vitellius sich beschränkt.

c. 42. Schwester des Kaisers Cajus.

43. Es gab viele Wunderzeichen in diesem Jahre. Unglücksvögel hatten sich auf dem Kapitolium niedergelassen; durch wiederholte Erdstöße wurden Menschenwohnungen zerstört, und während der Schrecken weiterhin drang, wurden schwache Personen von der angstvollen Menschenmenge erdrückt. Auch den Mangel an Brodfrüchten

Digitized by Google

und seine Folge, die Hungersnoth, nahm man als Vorzeichen. Und nicht blos leise Klagen, sondern wildes Geschrei umgab den Claudius, als er zu Gerichte saß; man trieb ihn bis an's Ende des Platzes und drang gewaltsam auf ihn ein, bis er mit einer Schaar Bewaffneter durch die erbitterte Menge durchbrach. Auf fünfzehn Tage und nicht mehr waren, wie sich's herausstellte, noch Lebensmittel vorhanden, und durch besondre Wohlthat der Götter und den gemäßigten Winter wurde der äußersten Noth abgeholfen. Freilich hat Italien vor Zeiten seinen Legionen in entfernte Landschaften Lebensmittel nachgeführt; und auch jetzt noch ist das Uebel nicht die Unfruchtbarkeit; aber wir muthen es lieber Afrika und Aegypten zu, und der Schiffahrt und dem Zufall ist das Leben des römischen Volkes anvertraut.

c. 43. Unglücksvögel. Als solche waren vorzugsweise die Nachtvögel angesehen, unter diesen vor allen der Schuhu, Ov. Metam. V, 550. Vergl. Plin. H. N. XVIII, 1, 1.

Der Schiffahrt und dem Zufall sgde. Vgl. Suppl. VII—X, 40.

44. Ein Krieg, zwischen Armeniern und Iberern in demselben Jahre ausgebrochen, wurde auch für Parther und Römer die Veranlassung sehr heftiger Reibungen. Der Gewalthaber in Parthien war Vologeses, der ein griechisches Kebsweib zur Mutter hatte, mit Bewilligung seiner Brüder auf den Thron gekommen; die Iberer regierte als ihr bereits alter Herr Pharasmanes, die Armenier sein Bruder Mithridates durch die von uns ihm gewährten Mittel. Pharasmanes hatte einen Sohn, mit Namen Rhadamistus, von edlem hohem Wuchse, ausgezeichnet durch Körperstärke, nach der Landessitte vollkommen gebildet, und großgeachtet im Lande umher. Der sprach davon, daß der alte Vater noch immer auf dem Throne des kleinen Iberiens sitze, so keck und so oft, daß sein Verlangen nicht unbemerkt bleiben konnte. Demnach suchte Pharasmanes, für seine schon abwärts gehenden Jahre beunruhigt, den nach der Gewalt dürstenden, durch der Unterthanen Zuneigung unterstützten Prinzen einem andern Gedanken zuzuwenden, und wies ihn auf Armenien hin, indem er ihm sagte, daß er die Parther daraus verjagt und es dem Mithridates gegeben habe; aber einen Gewaltstreich müsse man verschieben; besser sei ein Ueberfall, durch List gegen den nichts ahnenden Fürsten ausgeführt. So stellt sich denn Rhadamistus als entzweit mit seinem Vater, und als könnte

Digitized by Google

er seiner Stiefmutter Verfolgung nicht aushalten, eilt er zu seinem Oheim, und nachdem er von diesem mit großer Freundlichkeit wie einer seiner Söhne ausgestattet worden war, suchte er die vornehmen Armenier zu einer Umwälzung zu bewegen, wovon Mithridates, der ihm noch dazu Ehre erwies, keine Ahnung hatte.

45. Unter dem Vorwande der Wiederversöhnung kehrte er zum Vater zurück, dem er die Nachricht brachte, daß Alles bereit sei, was versteckte List wirken konnte, und daß das Uebrige mit den Waffen in der Hand ausgeführt werden müsse. Jetzt bringt Pharasmanes einen Grund zum Krieg heraus: als er im Gefechte gegen den König der Albaner gestanden und die Römer zur Hülfe gerufen habe, sei ihm sein Bruder zuwider gewesen, und für diese Beleidigung wolle er sich durch einen Vernichtungskrieg rächen. Zugleich übergab er seinem Sohne eine große Heeresmacht. Dieser setzte durch plötzlichen Einfall den Mithridates in Schrecken, schlug ihn aus dem flachen Lande hinaus, und jagte ihn in das Schloß Gorneä, das durch seine Lage wie durch eine Besatzung gesichert war, die unter dem Präfekten Cälius Pollio und anter dem Centurio Casperius stand. Nichts ist den Barbaren so ganz unbekannt, als Maschinen und Belagerungskünste; wogegen uns gerade dieser Zweig des Dienstes ganz besonders bekannt ist. So kam's, daß Rhadamistus nach vergeblichen oder nachtheiligen Versuchen auf die Festungswerke eine Blokade anfieng; und da man aus der Gewalt sich nichts machte, bestach er den habsüchtigen Präfekten, unter Widerspruch des Kasperius, es dürfe der bundesgenössische König, es dürfe Armenien, das Geschenk des römischen Volks, nicht durch einen Frevel und um Geld hingegeben werden. Zuletzt, weil Pollio die zahlreichen Feinde, und Rhadamistus den Befehl seines Vaters entgegenhält, verabredete er einen Waffenstillstand, und machte sich auf den Weg, um, wenn er Pharasmanes nicht vom Kriege abbringen könnte, den Statthalter von Syrien, T. Ummidius Quadratus, in Kenntniß von dem Stande der Dinge in Armenien zu setzen.

46. Mit des Centurio's Abreise wie von einem Aufseher befreit, redete der Präfekt dem Mithridates zu, den Vertrag abzuschließen, indem er von dem Bande zwischen Brüdern, dem höheren Alter des Pharasmanes und den andern Aeußerlichkeiten naher Verbindung sprach, daß er dessen Tochter zur Gattin habe, daß er selbst

Digitized by Google

Rhadamists Schwäher sei. „Die Iberer, wenn schon für den Augenblick im Vortheile, wiesen den Frieden nicht von sich; und genugsam bekannt sei der Armenier Treulosigkeit, und kein andrer Verlaß, als eine von Lebensmitteln entblößte Festung. Er möge ja nicht säumen, ein unblutiges Uebereinkommen statt der Waffen zu wählen." Während Mithridates hierüber unschlüssig blieb, und des Präfekten Rathschläge mit Argwohn behandelte, weil er ein königliches Kebsweib entehrt hatte, und für jede Art der Ausschweifung käuflich erschien, gelangte indessen Kasperius zu Pharasmanes, und forderte, daß die Iberer die Blokade aufhöben. Dieser gab in öffentlicher Verhandlung unentschiedene, noch öfter friedliche Antworten, ermahnte aber durch heimliche Botschaften den Rhadamistus, den Angriff auf jede Weise zu beschleunigen. Man bietet noch höhern Lohn für die Schändlichkeit, und Pollio veranlaßt durch heimliche Bestechung die Soldaten, Frieden zu fordern, und mit ihrem Abzug vom Platze zu drohen. So gezwungen nahm Mithridates Tag und Ort zum Abschluß des Vertrages an und verließ die Festung.

47. Zuerst stürzte Rhadamistus ihm in die Arme, stellte sich ihm ganz ergeben, nannte ihn Schwäher und Vater; dazu schwur er ihm, keine Gewalt durch Waffen oder Gift gegen ihn zu brauchen. Zugleich nöthigt er ihn, mit nach einem nahen Gehölze zu gehen, indem er sagte, das anbefohlene Opfer sei da vorbereitet, damit vor den Augen der Götter der Friede geschlossen würde. Es ist Sitte der Könige, so oft sie eine Uebereinkunft persönlich treffen, einander die Hände zu geben, die Daumen aneinander zu binden, und mit einem Knoten zuzuschnüren; dann, wenn das Blut in das oberste Gelenk getreten ist, lassen sie mit einem schwachen Schnitte dasselbe heraus, und lecken's von einander. Dieß gilt für einen geheimen Bundesvertrag, gleichsam durch wechselseitig gegebenes Blut geweiht. Jetzt aber that der Mensch, welcher die Schnur umzulegen hatte, als wenn er zu Boden gefallen wäre, faßte den Mithridates bei den Knieen und warf ihn nieder; und in demselben Augenblicke wurden ihm durch mehrere Herbeieilende Ketten angelegt, und er an einem Fußeisen — was für Barbaren eine Beschimpfung ist — fortgeschleppt. Sofort bedrohten ihn die Leute, unter denen er ein hartes Regiment geübt hatte, mit Schmähungen und mit Schlägen; andre hinwiederum

Digitized by Google

empfanden mit Theilnahme einen solchen Wechsel des Schicksals; und hinter ihm her gieng seine Gemahlin mit ihren Kindern, die alles mit Wehegeschrei erfüllte. Man steckte sie in gesonderte und bedeckte Wägen, bis man des Pharasmanes Befehle einholte. Denn nun galt Herrschaft mehr, als Bruder und Tochter, und von Gemüth war er aufgelegt zu frevelhaften Handlungen. Doch mied er den Anblick: er ließ sie nicht in seiner Gegenwart um's Leben bringen. Und Rhadamistus, als bliebe er seinem Schwure treu, wendete keine Waffe und kein Gift gegen Schwester und Oheim an, sondern ließ sie auf den Boden niederwerfen, mit vielen, schweren Teppichen zudecken, und so zum Tode bringen. Auch des Mithridates Söhne wurden niedergemacht, weil sie über den Mord ihrer Aeltern geweint hatten.

48. Quadratus nun, welcher vernahm, wie Mithridates verrathen worden und sein Reich in den Händen seiner Mörder sei, berief eine Rathsversammlung, legte die Thatsachen und die Frage vor, ob er Rache dafür nehmen solle. Nur wenige dachten an die Ehre des Staates; die Mehrzahl sprach von dem, was das Sichere sei: „jede draußen vorgehende Ruchlosigkeit müsse man als ein Glück betrachten; ja man müsse sogar Feindseligkeiten anstiften, wie oftmals schon römische Staatslenker gerade dieses Armenien mit scheinbarer Großmuth als Anlaß zur Verwirrung unter den Barbaren hingegeben hätten. Möge immerhin Rhadamistus besitzen, was er auf unrechtem Wege genommen habe, wenn er nur verhaßt, verabscheut sei, weil das größeren Nutzen schaffe, als wenn er's auf rühmliche Art erlangt hätte. Diese Ansicht drang durch. Doch damit es nicht scheine, als habe man den Frevel gut geheißen, und der Kaiser nicht etwa den entgegengesetzten Befehl geben könnte, schickte man eine Botschaft an Pharasmanes, er solle von den Gränzen Armeniens sich zurückziehen und seinen Sohn wegbeordern.

49. In Kappadozien war kaiserlicher Verwalter Julius Pelignus, ein unnützer Mensch, und auch als lächerliche Mißgeburt der Mißachtung preisgegeben, aber mit Claudius genau befreundet, da er demselben während seines früheren Privatlebens für Unterhaltung sorgte, und ihn so bei den unfruchtbaren Studien erheiterte. Dieser Pelignus zog Truppen aus der Landschaft zusammen, gleich als wollte er Armenien wieder erobern, und während er die Bundesgenossen mehr

Digitized by Google

als die Feinde ausplünderte, mußte er, von den Seinen verlassen und von den Barbaren bedroht, sich nach Hülfe umsehen, und kam so zu Rhadamistus, dem er, durch Geschenke dahin gebracht, selbst den Rath gab, sich das Diadem aufzusetzen, und bei der Aufsetzung als Rathgeber und dienstbare Person zur Seite stand. Als das schmähliche Gerede hievon laut wurde, wollte man nicht, daß auf die andern ein Schluß von Pelignus aus gemacht würde, und schickte daher den Legaten Helvidius Priskus mit einer Legion ab, unter dem Auftrage, in der Verwirrung nach Umständen zu handeln. Der zog eilends über das Gebirge Taurus, und hatte bereits mehr durch Mäßigung, als durch Gewalt Verschiedenes in Ordnung gebracht, als er Befehl erhielt, nach Syrien umzukehren, damit es keinen Anlaß zum Kriege mit Parthien gebe.

50. Denn Vologeses, der eine Gelegenheit zum Angriffe auf Armenien gefunden zu haben glaubte, welches, ein Eigenthum seiner Ahnen, jetzt ein ausländischer König durch eine Schändlichkeit in seiner Gewalt habe, sammelt ein Heer, und macht sich auf, seinen Bruder Tiridates auf diesen Thron zu geleiten, damit kein Mitglied seiner Familie ohne Herrschergewalt leben möchte. Durch das Anrücken der Parther wurden die Iberer ohne Gefecht zurückgedrängt, und die armenischen Hauptstädte Artaxata und Tigranocerta nahmen das Joch auf sich. Weiterhin jedoch schreckte der harte Winter oder die mangelhafte Fürsorge für die Lebensmittel und eine aus beidem entstandene Seuche den Vologeses, daß er den augenblicklichen Besitz preisgab. Und so kam Rhadamistus wieder über das herrenlose Armenien, blutgieriger als zuvor, als hätte er Abtrünnige vor sich, welche bei Gelegenheit sich wieder auflehnen würden. Und diese, obwohl sonst sklavischen Sinnes, brachen los und umzingelten mit Waffen die Königsburg.

51. Und dem Rhadamistus half jetzt nichts mehr, als die Geschwindigkeit der Pferde, auf welchen er mit seiner Gattin hinwegeilte. Doch die schwangere Frau hielt zwar den Anfang der Flucht aus Furcht vor den Feinden und aus Liebe zu ihrem Gatten leidlich aus. Nachmals aber, da der unausgesetzte Eilritt ihr den Leib erschütterte und die Eingeweide in zitternde Bewegung brachte, bat sie ihn, er möchte sie durch ehrenvollen Tod der schmählichen Behandlung einer Gefange-

Digitized by Google

nen entheben. Er erwiederte dieß zuerst mit Umarmungen, hob sie empor, redete ihr zu, bald voll Bewunderung für ihren Heldenmuth, bald in verzweifelnder Furcht, man möchte ihrer habhaft werden, wenn er sie zurückließe. Zuletzt in gewaltsamem Ausbruch der Liebe, und schon geübt in Unthaten, reißt er den Säbel heraus, bringt ihr eine Wunde bei und schleppt sie an's Ufer des Araxes, überläßt sie dem Strome, damit auch der Leichnam hinwegkäme. Er selbst jagt davon und gelangt nach Iberien in sein Erbreich. Zenobia indessen — so hieß die Frau — ward von Hirten auf dem ruhigen Gewässer noch athmend und offenbar noch ganz am Leben gefunden, und da sie nach ihrer majestätischen Schönheit nichts Geringes in ihr vermutheten, verbanden sie die Wunde, gaben ihr wildwachsende Heilmittel ein, und brachten sie nach der Stadt Artaxata, nachdem sie ihren Namen und ihr Schicksal erfahren hatten. Dort wurde von Seiten der Stadt dafür gesorgt, sie zu Tiridates zu geleiten, der sie wohlwollend empfieng und als Königin behandelte.

Nach Chr. 52.

52. Unter dem Konsulate von Faustus Sulla und Salvius Otho wurde Furius Skribonianus verbannt, weil er nach dem Lebensziel des Kaisers durch Astrologen forsche. Mit der Anklage gegen ihn brachte man seine Mutter Junia in Verbindung, gleich als wollte sie sich — als Verwiesene — nicht in ihr früheres Geschick fügen. Skribonians Vater Kamillus hatte in Dalmatien die Waffen erhoben. Und nun wollte der Kaiser seine Großmuth darin erkannt wissen, daß er den hochverrätherischen Stamm zum zweitenmale erhielt. Dennoch aber genoß der Verbannte kein langes Leben mehr. Ob er eines zufälligen Todes oder durch Gift gestorben sei — ist je nach des Einzelnen Ansichten öffentlich behauptet worden. Ueber die Vertreibung der Astrologen aus Italien wurde ein ebenso unbarmherziger als vergeblicher Senatsbeschluß abgefaßt. Später bekamen diejenigen ein Lob in einer Rede des Kaisers, welche wegen häuslicher Bedrängniß den Senatorenrang freiwillig aufgaben, und die wurden entfernt, welche durch Sitzenbleiben sich noch unverschämt neben ihrer Armuth erwiesen.

c. 52. Camillus, Suppl. VII—X, 45.
Astrologen, vgl. Ann. II, 27.; VI, 20.; Hist. I, 22.

Digitized by Google

53. Damals brachte er im Senat die Bestrafung der Frauen zum Vortrage, die sich mit Sklaven verbänden, und es wurde festgesetzt, daß diejenigen, welche ohne Wissen des Eigenthümers sich soweit vergäßen, als Sklavinnen, wo er aber seine Zustimmung gegeben, als Freigelassene gelten sollten. Dem Pallas, welchen der Kaiser als den Urheber des Antrags genannt hatte, wollte der ernannte Konsul Barea Soranus die prätorischen Ehrenzeichen und fünfzehn Millionen Sestertien bewilligt wissen; wozu noch Cornelius Scipio beantragte, man solle ihm von Staatswegen danken, daß er, ein Nachkomme arkadischer Könige, seinen uralten Adel dem Gemeinwohle opfern, und unter den Dienern des Kaisers zu leben geruhe. Claudius gab die Versicherung, daß Pallas, mit der Ehre zufrieden, in den Gränzen seiner bisherigen Mittellosigkeit verbleiben wolle. Und wirklich wurde der Senatsbeschluß auf einer Metallplatte öffentlich angeschlagen, wodurch der Freigelassene, der Besitzer von dreihundert Millionen, mit Lobsprüchen wegen seiner alterthümlichen Einfachheit überhäuft wurde.

c. 53. Fünfzehn Millionen Sestertien, gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden.

Pallas. Es versteht sich von selbst, daß Cornelius Scipio von einer solchen Abstammung des gewesenen Sklaven nichts wissen kann, sondern dieselbe als notorisch darum annimmt, weil derselbe den gleichen Namen mit dem Sohne des mythischen Lykaon, dem Großvater des aus Arkadien nach Italien übergewanderten Evander führt. Liv. I, 5. Den größern Theil des den Pallas betreffenden Senatsbeschlusses hat der jüngere Plinius Ep. VIII, 6 aufbehalten.

54. Gar nicht mit der gleichen Selbstverleugnung verfuhr sein Bruder, mit dem Beinamen Felix, der schon lange Zeit über Judäa gesetzt, und der Meinung war, es müsse alles Schlechte ihm hingehen bei dem Halte, den ihm ein so mächtiger Einfluß gewähre. Freilich hatten die Juden anscheinend sich erhoben, da eine Zusammenrottung stattgefunden, — nachdem auf die Nachricht von seinem Tode der Befehl nicht ausgeführt worden, blieb doch die Befürchtung, es möchte noch irgend ein Kaiser den gleichen Befehl geben. Dabei nun reizte Felix durch unpassende Maßregeln gegen die Sache zu Uebertretungen, wobei in den verwerflichsten Dingen Ventidius Cumanus mit ihm wetteiferte, der einen Theil der Provinz unter sich hatte; denn es war so getheilt, daß dem letztern die galiläische Bevölkerung, und dem Felix die Samaritaner untergeben waren, beide Theile von Alters her entzweit,

Digitized by Google

und jetzt aus Verachtung gegen ihre Lenker weniger zurückhaltend in ihren Feindseligkeiten. Somit plünderten sie einander wechselseitig, schickten Banden von Räubern aus, veranstalteten verdeckte Ueberfälle, trafen sogar bisweilen im offenen Felde auf einander, und brachten Leute und Raub zu den kaiserlichen Verwaltern heim. Anfänglich hatten diese ihre Freude daran; dann aber, da das Unheil immer zunahm, ließen sie sich die bewaffnete Macht darein mischen, und ihre Beute wurden niedergemacht. Und die Kriegsflamme hätte in der Provinz aufgelodert, wenn nicht der Befehlshaber in Syrien, Quadratus, zu Hülfe gekommen wäre. Bei den Juden, welche die Soldaten niederzumachen sich erfrecht hatten, besann man sich nicht lange, die Hinrichtung über sie auszusprechen; aber mit Cumanus und Felix gab es Anstand, weil Claudius auf den Bericht von den Veranlassungen des Aufruhrs auch über die Verwalter ein Urtheil zu fällen gestattet hatte. Doch Quadratus stellte den Felix als einen der Richter zur Schau, indem er ihn mit auf der Bühne sitzen ließ, um die leidenschaftlichen Ankläger abzuschrecken. So wurde Cumanus für die Schlechtigkeiten verurtheilt, die sich beide hatten zu Schulden kommen lassen, und die Ruhe wurde in der Provinz hergestellt.

c. 54. Freilich hatten fgde. Das Original hat eine kleine Lücke. Es ist von dem Aufstande der Juden gegen die Absicht des Kaisers Cajus die Rede, sein Bild im Tempel zu Jerusalem aufzustellen. Hierüber Suppl. VII—X, 26. fgde.

55. Bald darauf geschah's, daß die wilden cilicischen Völkerschaften, die man die Kliten nennt, und die früher schon oft unruhig gewesen waren, jetzt unter des Troxobores Anführung schroffe Gebirgshöhen mit ihrem Lager einnahmen, von wo sie nach dem Meeresufer oder gegen die Städte herabstürmend die Landbauer und die Städter, und gar oft die Kaufleute und die Schiffer zu mißhandeln sich erkühnten. Die Stadt Anemurium wurde von ihnen umlagert, und eine Reiterabtheilung, die man unter dem Präfekten Curtius Severus aus Syrien zur Hülfe hinsandte, wurde in Unordnung gebracht, weil der harte, für's Fußvolk passende Boden der Umgegend kein Reitergefecht gestattete. Der König dieses Küstenlands, Antiochus, wußte jetzt durch Gefälligkeit gegen den gemeinen Mann und durch listige Behandlung des Anführers die Macht der Barbaren zu trennen, tödtete

Digitized by Google

den Trogobores und wenige Häuptlinge, und brachte die andern durch schonendes Verfahren zur Ruhe.

56. Zu derselben Zeit war zwischen dem Fucinersee und dem Strome Liris ein Berg durchgraben, und um einer größeren Anzahl Menschen den Anblick des herrlichen Werkes zu gönnen, auf dem See selbst eine Seeschlacht veranstaltet, dergleichen einstmals Augustus auf einem jenseits des Tiberstroms künstlich gemachten Teiche, doch mit leichten Fahrzeugen und geringerem Aufwande eine gegeben hatte. Claudius bewaffnete Drei- und Vierruderer und neunzehntausend Mann, und ließ einen Kreis von Kähnen umher schließen, damit man nicht das Weite suchen könnte, während er übrigens doch den Spielraum für die Thätigkeit der Ruder, die Kunstfertigkeit der Steuerer, die Angriffe der Schiffe und was sonst im Gefechte vorkommt, in diesem Kreise gewährte. Auf den Kähnen standen die Rotten und Schwadronen der kaiserlichen Leibwache, und vor ihnen Thürme, von denen aus man mit Ballisten und Katapulten zielen konnte. Den übrigen Theil des Sees nahm die Schiffsmannschaft auf Verdeckschiffen ein. Die Ufer, die Hügel und die Berghöhen bedeckte, wie im Schauspiele, zahlloses Volk aus den nächsten Landstädten, sonst auch Leute aus der Hauptstadt selbst, in Schaulust oder Huldigung für den Kaiser. Er selbst in prachtvollem Fürstenmantel, und nicht ferne von ihm Agrippina in goldgewirkter Chlamys führte den Vorsitz. Waren es gleich Verbrecher, so ward doch wie von tapfern Männern gekämpft; und nachdem viel Blut geflossen war, erließ man ihnen das Niedermetzeln.

c. 56. Der Fucinersee, jetzt Lago di Celano, auch Capistrano, der größte der Kesselseen Italiens, das Bassin, welches alle Gebirgswasser des Appennins, in dessen Mitte es liegt, in sich aufnimmt. Pauly, Realencyklopädie.

Liris, jetzt Garigliano.

57. Nachdem nun das Schauspiel vollendet war, öffnete man den Abzugskanal, wobei die Lässigkeit der Arbeit an den Tag kam, indem man sie nicht tief genug gegen die Mitte oder den Grund des Sees zu angelegt hatte, weshalb nach einiger Zeit tiefer gegraben wurde; und um das Volk wieder zusammenzubringen, gab man ein Fechterspiel, wozu Brücken zum Kämpfen auf festem Boden gelegt

Digitized by Google

wurden. Ja auch ein Gastmahl wurde am Ausflusse des Sees aufgetragen, das Allen eine große Angst bereitete. Denn die heftige Strömung des Wassers nahm die nächsten Stücke mit, und hob das Entferntere aus den Fugen, oder verbreitete doch durch Krachen und Getöse Schrecken. Agrippina benützte augenblicklich des Kaisers Bestürzung, um den Unternehmer des Werks, Narcissus, der Geldgier und des Einsackens anzuklagen. Dieser dagegen schwieg nicht, sondern schalt auf die weibliche Meisterlosigkeit und ihre allzuweit strebenden Gedanken.

c. 57. Oeffnete man den Abzugskanal. Nach Sueton Claud. 20. ließ der Kaiser eilf Jahre lang unausgesetzt dreißigtausend Menschen daran arbeiten, diesen Abzugskanal zu Stande zu bringen.

Narcissus, Suppl VII—X, 34. 42. Er war gegen des Kaisers Verbindung mit Agrippinen gewesen, oben c. 1.

Nach Chr. 53.

58. Unter dem Konsulate von D. Junius und Q. Haterius ward dem jetzt sechszehn Jahre alten Nero des Kaisers Tochter Oktavia zur Ehe gegeben. Und damit er durch wissenschaftliche Bildung und den Ruhm als Redner zu Ehren käme, übernahm er die Vertretung derer von Ilium; und indem er die Anstammung der Römer von Troja und den Stifter des julischen Geschlechts Aeneas, und andre an die fabelhafte Zeit hinreichende Alterthümer mit Wohlredenheit darstellte, brachte er's zu Stande, daß die von Ilium aller öffentlichen Lasten entledigt wurden. Ebenfalls auf eine Rede von ihm kam man der abgebrannten Kolonie Bononia mit einem Geschenke von zehn Millionen zu Hülfe. Die Rhodier bekamen wieder ihre Freiheit, die ihnen schon oft genommen oder gewährt worden war, je nachdem sie in auswärtigen Kriegen sich wohl gehalten, oder durch Händel daheim sich verfehlt hatten. Auch wurde denen von Apamea, die durch Erdbeben gelitten hatten, die Steuer auf fünf Jahre erlassen.

c. 58. Freiheit, d. h. Selbstverwaltung ihrer gemeindlichen Sachen.

59. Doch Claudius wurde durch die List derselben Agrippina bestimmt, die größte Grausamkeit an den Tag zu legen. So brachte sie den durch seinen Reichthum hochangesehenen Statilius Taurus, nach dessen Parke sie gelüstete, in's Unglück durch die Anklage des

Digitized by Google

Tarquitius Priskus. Dieser, des Taurus Legat, während er als Prokonsul Afrika verwaltete, stellte nach der Heimkehr nur wenige Klagepunkte auf Schadenersatz gegen ihn auf, beschuldigte ihn aber wirklich des Glaubens an Zauberkünste. Der Mann vermochte es nicht, den lügenhaften Ankläger und die empörende Erniedrigung länger auszuhalten, und that seinem Leben Gewalt an noch vor dem Ausspruch des Senats. Doch wurde Tarquitius aus dem Senat ausgetrieben: das setzten die Mitglieder desselben aus Haß gegen den Angeber durch trotz Agrippinens Bemühungen.

c. 59. Erniedrigung, sordes, als Angeklagter. Maternus spricht Dial. 12. von dem Elend (sordes) und den Thränen des Verfolgten.

60. In demselben Jahre vernahm man öfters vom Kaiser die Aeußerung, es müßten die von seinen Verwaltern gesprochenen Urtheile gleiche Kraft haben, wie wenn er selbst entschieden hätte. Und damit es nicht als ein zufälliger Verstoß von ihm erschiene, wurde es auch durch einen Senatsbeschluß vollständiger und ausführlicher als bisher bestimmt. Denn der verewigte Augustus hatte befohlen, daß vor den Rittern, die Aegypten unter sich hatten, rechtskräftige Gerichtshandlungen vorgehen und ihre Beschlüsse ebenso gelten sollten, als wenn römische Staatsbeamte den Spruch gethan hätten. Später wurde in andern Provinzen und in der Hauptstadt gar Vieles eingeräumt, worüber ehedem von den Prätoren erkannt wurde. Claudius überwies ihnen die ganze Rechtspflege, worüber so oft im Aufruhr und mit den Waffen gestritten worden war, da durch die Sempronischen Gesetzesvorschläge der Ritterstand in den Besitz des Richteramts gesetzt wurde, und dann wieder die Servilischen Ordnungen dem Senat das Richteramt zurückgaben, und Marius und Sylla ganz vornehmlich über diesen Punkt zu den Waffen griffen. Damals aber waren es die Stände, deren Richtungen einander widerstrebten, und was jeder erlangte, galt als Wille des Ganzen. C. Oppius und Cornelius Balbus waren die ersten, welche mit kaiserlicher Vollmacht über Frieden verhandeln und über den Krieg verfügen konnten. Die nachfolgenden Matier und Vedier und die andern allzu gewichtig gewordenen Namen von römischen Rittern anzuführen möchte zwecklos sein, da Claudius seine Hausbedienten, die er über sein Vermögen gesetzt, sich selbst und der Verfassung gleichgestellt hat.

Digitized by Google

c. 60. Eingeräumt den Prokuratoren der Kaiser. Der Prokurator ist eigentlich und ursprünglich nur Privatdiener des Regenten.

Die Sempronischen Gesetzesvorschläge. Nachdem Tiberius Sempronius Gracchus einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Senatoren die Gerichte zu entreißen, setzte Cajus Gracchus, sein jüngerer Bruder, 122 v. Chr. das Gesetz durch, daß die Gerichte den Senatoren genommen, und denen übergeben werden sollten, welche 400,000 Sesterze, den bisherigen ritterlichen Census, besäßen, weshalb diese ausschließlich judices genannt wurden, bis der Name equites und ordo equester dafür aufkam. Nach sechszehn Jahren gab Q. Servilius Cäpio die lex Servilia, durch welche die Senatoren ihr altes Recht zurückerhielten. Pauly, Realencyklopädie.

C. Oppius und Cornelius Balbus, wohl sonst genannt, aber nicht als kaiserliche Prokuratoren, was sie nach der vorliegenden Stelle waren. Auch Matius und Bedius werden sonst, ersterer als Freund Augusts genannt, und des letzteren ausschweifendes Leben Ann. I, 10. so besprochen, als hätte Augustus dasselbe mit Unrecht geduldet. Vielleicht ist der Name Matii in dem korrupten quetedii Ann. I, 10. zu suchen. Hier ist der Sinn der Stelle offenbar: Nachdem Augustus übel daran gethan hatte, durch einen Oppius und Cornelius Balbus, seine Prokuratoren, wichtige Staatsgeschäfte verrichten zu lassen, welche ihrer Natur und der herkömmlichen Einrichtung nach blos den höchsten Staatsbeamten zustanden, traten die nachtheiligen Folgen dieser Veränderung noch unter Augustus auf's deutlichste hervor, als er ganz verwerfliche Personen, wie die Ritter Matius und Bedius, mit derselben Gewalt bekleidet hatte. Aber die Geschichte dieses Mißbrauchs zu verfolgen, verlohnt sich's nicht der Mühe, da Claudius denselben so weit getrieben hat, daß er sogar gewesenen Sklaven dieselbe Gewalt anvertraut hat, wie Augustus den Rittern, aus denen er seine Prokuratoren wählte.

61. Weiterhin brachte er einen Antrag über die den Koern zu bewilligende Steuerfreiheit, und erzählte viel von ihrer uralten Geschichte: die Argiver oder Latonas Vater Coeus seien die ersten Bewohner der Insel gewesen; nachmals sei durch Aeskulaps Niederlassung die Arzneiwissenschaft dort einheimisch geworden und besonders unter seinen Nachkommen häufig gewesen, wozu er die einzelnen Namen anführte und das Zeitalter, worin ein jeder gelebt habe. Ja auch Xenophon, sagte er, der mit seiner Kunst ihn selbst bediene, sei aus derselben Familie, und dem solle man's auf seine Bitten gewähren, daß die von Kos, aller Steuern entbunden, hinfort ihre Insel als heiligen, nur dem Gotte pflichtigen Boden bewohnen mögen. Auch zweifelt man nicht, daß man von ihnen manches Verdienst um das römische Volk und gemeinschaftlich errungene Siege hätte anführen können. Doch Claudius wollte nach seiner gewöhnlichen Lenksamkeit

Digitized by Google

dasjenige mit keinen von außen beigezogenen Gründen verschleiern, was er einem einzigen Manne zu Liebe gethan hatte.

c. 61. Lenksamkeit, facilitate. Vgl. Suppl. VII—X, 34. 42.

62. Die von Byzanz dagegen auf erhaltene Erlaubniß zu sprechen, da sie gegen die große Belastung beim Senat Bitte einlegten, holten Alles herbei, indem sie mit dem Vertrage anfiengen, den sie mit uns geschlossen hatten zu der Zeit, da wir Krieg führten mit dem Könige von Macedonien, den man wegen seiner Unächtheit Pseudophilippus genannt hat. Weiterhin erzählten sie von den Truppen, die sie gegen Antiochus, Perseus, Aristonikus geschickt, von der Hülfe, die sie im Seeräuberkriege dem Antonius geleistet, was sie an Sulla, Lukullus oder Pompejus für Anerbietungen gemacht hätten, dann ihre neuern Verdienste um die Cäsarn, weil sie ja eine Gegend inne hätten, die für Befehlshaber und Heere bei'm Uebergang, und zugleich für die Zufuhr von Lebensmitteln der rechte Ort sei.

63. Denn da, wo die Entfernung zwischen Europa und Asien die geringste ist, auf dem äußersten Rande von Europa, haben Griechen Byzantium angelegt, welchen auf ihre Befragung des pythischen Apollo, wo sie eine Stadt erbauen sollten, das Orakel ward, sie sollen einen Wohnsitz gegenüber vom Lande der Blinden aufsuchen. Durch dieses räthselhafte Wort wurden die Chalcedonier bezeichnet, weil diese, in früherer Zeit dort gelandet, den vortheilhaften Platz zwar erkannt, aber das Schlechtere gewählt hatten. Denn Byzantium liegt auf einem fruchtbaren Boden und an einem einträglichen Meere, weil zahllose Schwärme von Fischen, die aus dem schwarzen Meere sich hervordrängen, durch querein vorspringende, unter dem Wasser liegende Klippen geschreckt, die Einbiegung des jenseitigen Ufers vermeiden, und hier in den Hafen getrieben werden. Hiedurch wurden sie anfangs betriebsam und wohlhabend; doch später, da die Größe der Lasten sie drängte, baten sie um das Aufhören oder eine Beschränkung derselben, wobei der Kaiser sich für sie bemühte, indem er vortrug, daß sie, durch den Thracischen und Bosporanischen Krieg neuerdings erschöpft, der Hülfe theilhaftig werden müßten. Sonach wurden ihnen die Steuern auf fünf Jahre erlassen.

Digitized by Google

c. 63. Zahllose Schwärme von Fischen. Die Gattung Thunnfisch, welche jetzt Bonit (Pelamys) heißt, zog in zahllosen Schaaren aus dem schwarzen Meer gegen Byzanz, wo sie gefangen, eingesalzen und nach Griechenland und Rom geschafft wurden. Die Thunnfische kamen im Frühjahr in dem schwarzen Meere an, und dann bereiteten sich eine Menge Ruderschiffe zum Fang vor, wozu der Wächter auf einem hohen Gerüst am Strande das Zeichen gab. Diese Fische kommen oft mit Reusen und Angeln auf den Medaillen von Byzanz vor. Oken N. G.

Nach Chr. 54.

64. Unter dem Konsulate des M. Asinius und M.' Acilius erkannte man an zahlreichen Wunderzeichen, daß ein Uebergang zu schlimmern Zeiten sich anmelde. Feldzeichen und Soldatengezelte wurden von Blitzen angezündet. Auf der Spitze des Kapitols ließ sich ein Bienenschwarm nieder. Doppelgeschlechtige menschliche Geburten und ein junges Schwein kam zur Welt, das Habichtskrallen hatte. Zu den Wundern rechnete man den Ausfall in den Zahlen aller Staatsbeamten, da ein Quästor, ein Aedilis, ein Tribun, ein Prätor und ein Konsul in wenigen Monaten hinstarben. Aber besonders geängstet war Agrippina, die, in Furcht gesetzt durch ein von Claudius in trunkenem Zustande ausgestoßenes Wort, es sei sein Verhängniß, seiner Frauen Schande erst zu dulden, dann zu strafen, jetzt zu handeln und zu eilen beschloß, jedoch vorher noch Domitia Lepida in's Verderben zu stürzen, aus weiblichen Veranlassungen, weil nämlich Lepida als Tochter der jüngern Antonia, Großnichte des Augustus und Agrippinens Base, dazu ihres Gatten Cn. Domitius Schwester, sich für gleich groß erachtete. Auch war der Unterschied zwischen ihnen in Schönheit, Jahren und Vermögen nicht bedeutend, und beide Frauen untreu, ruchlos, gewaltthätig, wetteiferten ebenso in ihren Lastern, als in den Gaben des Glücks, die ihnen etwa zugefallen waren. Und das war vollends der heftigste Streit, ob Tante oder Mutter bei Nero mehr gelte. Denn Lepida fesselte durch Freundlichkeiten und Geschenke den Prinzen an sich, während dagegen Agrippina abstoßend und drohend war, welche ihrem Sohn den Scepter nur geben, als Herrscher ihn aber nicht ertragen konnte.

c. 64. Bienenschwarm. Plin. H. N. XI, 17, 18. sagt, daß die haruspices das Niedersitzen eines Bienenschwarms auf einem militärischen Platze immer als ein böses Zeichen betrachtet haben.

Digitized by Google

65. Was ihr aber zur Last gelegt wurde, war, daß sie Zauberformeln gegen des Kaisers Gemahlin angewandt habe, und daß sie durch Mangel an Zucht unter den Schwärmen ihrer Sklaven in Kalabrien den Frieden Italiens störe. Deshalb wurde ihr der Tod geboten, unter starkem Widerspruch von des Narcissus Seite, der in steigendem Argwohne gegen Agrippina unter seinen Vertrautesten geäußert haben sollte, der Untergang sei ihm gewiß, es möge nun Britannikus oder Nero zur Regierung kommen. Indessen sei der Kaiser sein Wohlthäter, in der Art, daß er sein Leben ihm zum Opfer bringen müsse. Er habe Messalina und Silius überwiesen: jetzt seien wieder dieselben Gründe zu einer Anklage vorhanden. Wenn Nero auf dem Throne sitze und Britannikus nachfolge, so sei für den Kaiser sein Verdienst nichts; und durch das arglistige Treiben der Stiefmutter werde das ganze Haus aus den Angeln gehoben, eine größere Schändlichkeit, als wenn er die Liederlichkeit der vorhergehenden Frau verschwiegen hätte: wiewohl es selbst an der Liederlichkeit jetzt nicht fehle, da Pallas ihr Buhler sei, so daß Niemand zweifeln könne, daß ihre Ehre, ihre Tugend, ihre Person, daß alles ihr weniger gelte, als die Gewalt. Indem er solches und ähnliches sprach, schloß er sich an Britannikus an, wünschte ihm eine recht bald erstarkte Kraft, streckte bald gegen die Götter, bald gegen ihn selbst die Arme aus: „er solle zum Manne werden, des Vaters Feinde hinausstoßen, ja auch an seiner Mutter Mördern Rache nehmen."

c. 65. Er habe fgde., s. die Rechtfertigungen.

66. Inmitten so lastender Sorgen wird Claudius von einer Krankheit befallen, und, um in einer milden Luft und am Gesundbrunnen sich zu erholen, begab er sich nach Sinuessa. Jetzt war für Agrippina, bei welcher der Frevel längst beschlossen, und die, ohne Gehülfen nöthig zu haben, in der Erfassung der Gelegenheit behende war, der Zeitpunkt da, sich nur noch über die Art der Vergiftung zu besinnen: daß nicht etwa ein plötzlich und heftig wirkendes Gift die Unthat verriethe; und wenn sie ein langsames und auflösendes wählte, daß nicht Claudius in der Nähe des Todes, und zur Einsicht über den Verrath gekommen, zur Liebe gegen seinen Sohn umkehren möchte. Sie wollte etwas Besonderes, das ihm die Besinnung nähme und den Tod verzögerte. Eine Meisterin in solchen Künsten, mit Namen

Digitized by Google

Lokusta, kürzlich wegen Giftmischerei verurtheilt, und lange Zeit im Dienste der Dynastie, wurde dazu ausersehen. Die Erfindungskraft dieses Weibes schaffte den Trank, und das Werkzeug dabei war einer der Verschnittenen Halotus, der gewöhnlich die Schüsseln auftrug und verkostete.

67. Und in dem Grade ward nachmals alles offenkundig, daß Schriftsteller derselben Zeit es erzählt haben, es sei ihm das Gift in seinem Lieblingsgerichte, in einem Pilze, beigebracht worden, und man habe die Wirkung des Mittels nicht sogleich wahrgenommen, durch des Claudius Stumpfsinn oder wegen seines trunknen Zustandes. Dazu noch schien die Leibesöffnung ihm geholfen zu haben. Agrippina, voll Schreckens darüber, und jetzt, wo das Aeußerste zu fürchten war, gleichgültig gegen den schlimmen Eindruck, den es auf die Anwesenden machen mußte, sprach die schon vorher angesprochene Theilnahme des Arztes Xenophon an. Dieser, gleich als wollte er seinem Drange zum Brechen entgegenkommen, steckte, wie man glaubt, eine in plötzlich wirkendes Gift getauchte Feder ihm in den Schlund hinab, als ein Mann, der wußte, daß wohl der Anfang eines großen Verbrechens gefährlich, die Vollführung desselben aber belohnend ist.

68. Indessen berief man den Senat, und Konsuln und Priester legten Gelübde für des Kaisers Leben ab, während er schon entseelt mit Teppichen und Umschlägen bedeckt wurde, bis man die Anstalten zur Sicherung des Thrones für Nero traf. Vor allem gebärdete sich Agrippina wie übernommen von Schmerz und, wie wenn sie nach Tröstung sich umsähe, hielt sie Britannikus in ihren Armen, nannte ihn das wahre Ebenbild des Vaters, und nöthigte ihn durch allerlei Mittel zum Bleiben, damit er nicht aus dem Zimmer käme. Auch seine Schwestern Antonia und Oktavia behielt sie da, hatte auch alle Zugänge durch Wachen gesperrt, und ließ öfters aussprengen, es bessere sich mit dem Kaiser, damit die Soldaten bei guter Hoffnung blieben, und der nach Anweisung der Astrologen glückliche Zeitpunkt heranrückte.

69. Jetzt um Mittag am 13. Oktober öffneten sich auf einmal die Pforten des Palastes, und begleitet von Burrus trat Nero heraus zu der Kohorte, welche nach dem Herkommen des Dienstes die Wache hat. Da wurde er auf des Präfekten Erinnerung mit jubelndem Zuruf empfangen und in eine Sänfte gesetzt. Etliche, sagt man, hätten

Digitized by Google

gezaudert, rückwärts geschaut und gefragt: wo denn Britannikus sei? Doch nachmals, da der Widerspruch von Niemanden vertreten war, schloßen sie sich an das eben Gebotene an. Nero, in's Lager getragen, hielt eine den Umständen angemessene Anrede, versprach ein Geschenk nach dem Vorgange seines Vaters, und wurde als Kaiser ausgerufen. An den Ausspruch der Soldaten schlossen sich die Beschlüsse des Senats an, und in den Provinzen fand sich kein Anstand. Dem Claudius wird göttliche Verehrung zuerkannt, und die Leichenfeier wird ebenso, wie die für den verewigten Augustus, begangen, wobei Agrippina sich's angelegen sein ließ, es ihrer Urgroßmutter Livia in der Pracht nachzuthun. Doch wurde sein Testament nicht vorgelesen, damit nicht der dem Stiefsohn vor dem Sohne gegebene Vorzug als unrecht und gehässig der Stimmung des Volkes schaden möchte.

Ann. XIII.

Nach Chr. 54.

1. Der erste, welcher unter der neuen Regierung fallen mußte, war der Prokonsul Asiens, Junius Silanus, den Agrippinens Arglist ohne Nero's Vorwissen wegräumte, nicht etwa, weil er durch leidenschaftliches Streben seinen Sturz herbeigezogen hatte, da er träg und von andern Regierungen verachtet war, so sehr, daß ihn C. Cäsar das goldene Vieh zu nennen pflegte; sondern Agrippina, welche seinen Bruder L. Silanus zum Tode gebracht hatte, fürchtete Rache durch ihn, bei dem allgemeinen Gerede: „besser, als der kaum über's Knabenalter hinausgerückte, durch einen Frevel zum Throne gelangte Nero wäre ein Mann gesetzten Alters, schuldlos, hochangesehen, und, was damals eine Rücksicht war, ein Nachkomme der Cäsarn; denn auch Silanus war Urenkelsohn des verewigten Augustus. Das war Anlaß seines Todes. Werkzeuge dazu waren der Ritter P. Celer und der Kammerdiener Helius, beide Verwalter des kaiserlichen Vermögens in Asien.

Digitized by Google

Von diesen wurde dem Prokonsul über der Tafel Gift gegeben, so öffentlich, daß man nicht zweifelhaft bleiben konnte. Eben so eilfertig wurde Narcissus, des Claudius Kammerdiener, von dessen scharfen Reden gegen Agrippinen ich erzählt habe, durch harte Behandlung in der Haft und den härtesten Zwang zum Tode gebracht gegen des Fürsten Willen, zu dessen noch geheimgehaltenen Lastern er durch Habsucht und Verschleuderung trefflich paßte.

c. 1. 2. Silanus Ann. XII, 3. 4. 8.

Narcissus, vgl. XII, 57. Dio Cassius sagt, er sei umgebracht worden. Nach unsrer Stelle wäre es ein allerdings gezwungener Selbstmord gewesen.

2. Und so sollte das Schlachten angehen; aber Burrus und Seneka traten dem entgegen. Diese, des jungen Kaisers Führer, und, was bei gemeinschaftlicher Gewalt eine Seltenheit ist, in friedlichem Verhältnisse, wirkten gleich viel, jeder auf andrem Wege, Burrus durch Thätigkeit im Kriegswesen und durch strenge Sitten, Seneka durch Anleitung zur Beredtsamkeit und sein angenehmes und zugleich würdiges Benehmen, indem jeder dem andern in die Hände arbeitete, damit sie desto leichter den Fürsten in den gefährlichen Jahren, wenn er von der Tugend sich lossagte, durch erlaubte Genüsse zurückhielten. Beide zusammen hatten nur einen Kampf zu bestehen gegen die Gewaltthätigkeit Agrippinens, welche, von allen Gelüsten der Tyrannei erglühend, den Pallas auf ihrer Seite hatte, auf dessen Rath Claudius durch eine blutschänderische Verbindung und eine verderbenschwangre Adoption sich selbst den Untergang gebracht hatte. Aber einerseits war Nero keine Natur, die sich einem Sklaven gefügt hätte, und andrerseits hatte Pallas durch finstern Hochmuth die Gränze des Kammerdieners überschritten und so Widerwillen gegen sich erregt. Doch vor den Augen der Welt wurde sie mit Ehrenerweisungen überhäuft, und, als der Tribun nach dem Brauche des Dienstes die Losung holte, gab er demselben die: beste Mutter. Desgleichen wurden vom Senat ihr zwei Liktoren, ein Priesteramt für Claudius, und diesem zugleich censorisches Leichenbegängniß und darauf die Vergötterung zuerkannt.

3. Am Tage der Bestattung begann der Kaiser die Lobrede. So lange er den Ahnenreichthum und seiner Voräitern Konsulate und Triumphe aufzählte, war es ihm und den Leuten Ernst; auch die Er-

Digitized by Google

wähnung seiner gelehrten Kenntnisse, und, daß unter seiner Regierung dem Lande nichts Schlimmes von Außen zugestoßen sei, wurde noch in guter Stimmung angehört. Als er aber zu seiner Klugheit und Weisheit übergieng, da hielt Niemand das Lachen, wenn gleich die Rede, von Seneka verfaßt, viele Schönheiten hatte, wie ja der Mann überhaupt eine blühende, für das Ohr jener Zeit gemachte Phantasie hatte. Aeltere Leute, denen es ein Zeitvertreib ist, Altes und Neues zusammenzustellen, machten die Bemerkung, Nero sei unter den Monarchen der erste gewesen, welcher die Redegabe eines Andern in Anspruch genommen habe. Denn der Diktator Cäsar konnte sich mit den größten Rednern messen, und Augustus hatte eine natürliche, fließende Beredtsamkeit, eine solche, wie sie dem Regenten wohl anstand. Auch Tiberius verstand die Kunst, seine Ausdrücke wohl abzuwägen, und hatte dazu Gehalt in den Gedanken, oder faßte sie mit Absicht zweideutig. Auch des C. Cäsar Narrheit zerstörte seine Redefähigkeit nicht; und auch bei Claudius konnte man die rechte Auswahl nicht vermissen, so oft er Ueberdachtes vortrug. Nero aber gab schon im Knabenalter seinem lebhaften Geiste eine schiefe Richtung nach andrer Seite: er arbeitete mit dem Meißel, dem Pinsel, machte den Sänger oder Wagenlenker, zeigte auch bisweilen durch Verse, die er machte, daß er die Anfänge gelehrten Wissens inne habe.

c. 3. Seiner gelehrten Kenntnisse, vgl. Suppl. VII — X, 34.

4. Indessen, nachdem die Scenen des Trauerns durchgespielt waren, kam er in den Senat, sprach zum Eingange von dessen Willenserklärung und der Einstimmung des Heeres, dann von dem Beirath und den Vorbildern, die er zu preiswürdiger Handhabung des Regiments vorfinde. Auch habe ihn seine Jugend nicht mit Bürgerkrieg oder innrem Zwiste in Berührung gebracht; keinen Haß, keine Kränkung, kein Verlangen bringe er mit, sich für etwas zu rächen. Sofort bezeichnete er den Charakter, den seine Regierung haben sollte, wobei er sich zumeist von den Dingen lossagte, gegen welche die Stimmung noch gereizt war. „Er werde nicht Richter über alle Angelegenheiten sein, so daß Ankläger und Beklagte auf den Raum des einen Hauses beschränkt seien und dadurch der Einfluß weniger vorwalte; in seinem Hause soll nichts verkäuflich oder der Intrigue offen sein; Haus und Gemeinwesen werden gesondert dastehen; der Senat solle seinen

Digitized by Google

alten Wirkungskreis behalten; vor die Tribunale der Konsuln soll Italien und die Staatsprovinzen kommen; sie sollen im Senat einführen; er werde die Vorsorge für die ihm vertrauten Heere führen."

c. 4. Vorbilder, ohne Zweifel nur das des Augustus. Indem Seneka den Vortrag abfaßte, mochte er sich mit der Meinung schmeicheln, sein Zögling sei ungefähr, wie der junge Oktavianus, und er werde mit Nero glücklicher sein, als Cicero mit jenem. Der Plural exempla ist wie Ann. I, 14: moderandos feminarum honores. Auch habe ihn nicht seine Jugend sgde. Wieder eine Vergleichung mit Oktavianus, welche zu Nero's Gunsten ausfällt.

Von den Dingen sgde. Was Nero im folgenden spricht, das weist auf solche Dinge hin, dergleichen XI, 2 berichtet wurden. Ueber die Verkäuflichkeit vgl. Suppl. VII—X, 46.

5. Die Zusage blieb nicht unerfüllt, und es wurde vieles durch freie Selbstbestimmung des Senats angeordnet: keiner sollte zu einer Proceßrede durch Lohn oder Geschenke erkauft werden; die ernannten Quästoren sollten nicht verbunden sein, Fechterspiele zu geben. Das letztere wurde gegen Agrippinens Widerspruch, als würden dadurch Regierungshandlungen des Claudius umgestoßen, von den Senatoren durchgesetzt, welche zu dem Ende in's Palatium berufen wurden, damit sie, durch eine geheime Hinterthüre eintretend, hinter einem Vorhang stehen könnte, der sie wohl am Sehen hinderte, aber das Hören nicht abschnitt. Ja noch mehr, als Gesandte der Armenier einen Vortrag zur Rechtfertigung ihres Volkes vor Nero hielten, machte sie Anstalt, den Thronsitz des Kaisers zu besteigen, und ihn zugleich mit demselben einzunehmen; doch während die Andern vor Verlegenheit sich nicht zu rathen wußten, erinnerte ihn Seneka, seiner Mutter zum Willkomm entgegenzugehen. So wurde durch scheinbare Ehrerbietung der Schmach begegnet.

c. 5. Proceßrede Ann. XI, 5.
Quästoren Ann. XI, 22.

6. Am Ende des Jahres kamen schreckhafte Gerüchte, es seien die Parther abermals hervorgebrochen und plünderten Armenien, wo sie Rhadamistus verjagt hatten, der, auf diesen Thron mehrmals erhoben und wieder vertrieben, auch dießmal dem Kampfe sich entzogen hatte. Daher gab es Fragen in der unterhaltungsbedürftigen Hauptstadt, wie doch der Fürst, kaum über das siebzehnte Jahr hinaus, solch

Digitized by Google

einen Sturm aushalten oder abtreiben könne? Was für Halt in dem sei, den ein Weib regiere? Ob man denn auch Schlachten, Belagerungen und die andern Geschäfte des Krieges durch Hofmeister versehen lassen könne? Andre behaupteten dagegen, es sei so viel besser gekommen, als wenn der durch Alter und sittliche Schwäche untüchtige Claudius zu den Mühsalen des Feldlebens berufen worden wäre, um da Verhaltungsbefehle von Sklaven anzunehmen. Burrus und Seneka kenne man doch als Männer von reicher Erfahrung; und wie viel denn dem Kaiser noch zum Manne fehle, da im 18ten Lebensjahre Cn. Pompejus, im 19ten Cäsar Oktavianus Bürgerkriege hätten führen können? In der höchsten Stellung wirke man gar vieles ohne Waffen und Arm nur durch Obsorge und Veranstaltung. Damit werde er recht eigentlich einen Beweis geben, ob er rechtschaffene oder andere Freunde habe, wenn er mit Beseitigung jeder Eifersucht einen vorzüglichen Feldherrn statt eines reichen und begünstigten, durch Intriguen vorgeschobenen wähle.

7. Während man solche und ähnliche Meinungen öffentlich äußerte, ließ Nero frische, in den nächsten Provinzen gesammelte Mannschaft zur Ergänzung der östlichen Legionen hinführen, und die Legionen selbst näher an Armenien aufstellen, zugleich auch die alten Könige Agrippa und Antiochus ihre Kriegsmacht rüsten, um damit angriffsweise über die Gränze der Parther zu gehen; dazu über den Strom Euphrat Brücken schlagen. Auch wies er Klein-Armenien dem Aristobulus, den Strich Sophene dem Sohämus mit den Zeichen königlicher Würde zu. Auch trat zu gelegener Zeit für Vologesus ein Nebenbuhler in der Person des Sohnes von Vardanes auf, und die Parther räumten Armenien, als verschöben sie den Krieg.

c. 7. Alte Könige, d. i. solche, die schon länger im Besitze waren. Agrippa, Sohn desjenigen Agrippa, von welchem Suppl. VII — X, 28. 47. Antiochus, König von Kommagene; vgl. Ann. II, 46.

Klein-Armenien und Sophene lagen zwischen Kappadocien und dem eigentlichen Armenien. Nipp.

8. Im Senat aber wurde Alles in Hyperbeln gepriesen durch die Vorschläge, daß Dankgebete stattfinden, daß an den Tagen derselben der Kaiser ein Triumphgewand tragen und zu Pferde den Festaufzug halten, daß sein Bild in gleicher Größe mit dem des rächenden

Digitized by Google

Kriegsgottes und in dessen Tempel stehen sollte, da man neben der herkömmlichen Unterwürfigkeit auch froh war, daß er dem Domitius Corbulo die Befehlshaberstelle zur Behauptung Armeniens verliehen hatte, und es so das Ansehen hatte, als wäre Gelegenheit zur Auszeichnung eröffnet. Die morgenländische Kriegsmacht wurde so vertheilt, daß ein Theil der Hülfsvölker zusammen mit zwei Legionen in der Provinz Syrien bei deren Unterbefehlshaber Quadratus Ummidius blieb, und eine gleiche Anzahl von Mannschaft aus der Heimath und von den Bundesgenossen unter Corbulo stand, wozu noch die Kohorten und Reiterschaaren kamen, die in Kappadocien überwinterten; die bundesgenössischen Könige erhielten Befehl, je nach den Bedürfnissen der Kriegführung gewärtig zu sein. Deren Neigung aber zog sie mehr zu Corbulo. Dieser, um die Meinung für sich zu gewinnen, welche bei neuen Unternehmungen das Wirksamste ist, machte in Eile seinen Weg, wo er in Aegä, einer Stadt Ciliciens, auf Quadratus traf, der sich dahin begeben hatte, damit nicht Corbulo, wenn er zur Uebernahme der Truppen nach Syrien hereinkäme, aller Augen auf sich ziehen möchte, als ein Mann von mächtigem Wuchse und glänzender Redegabe, der neben seiner Erfahrung und Einsicht auch durch nichtige Dinge imponirte.

c. 8. Domitius Corbulo, s. Ann. III, 31; XI, 18 fg. Suppl. VII bis X, 12.

Mehr zu Corbulo, als zu Quadratus. Nach dem ergangenen Befehle hatten beide Oberbefehlshaber nach Umständen über die Kriegsmacht der Könige zu verfügen.

9. Uebrigens entsandten beide Botschaft an den König Vologeses, er möchte den Frieden statt des Krieges wählen, und durch Stellung von Geißeln die bei seinen Vorgängern herkömmliche Erweisung der Ehrfurcht für das römische Volk fortsetzen. Vologeses, war's in der Absicht, sich mit Bequemlichkeit zum Kriege zu rüsten, oder um vermeintliche Nebenbuhler unter dem Namen von Geißeln sich vom Halse zu schaffen, lieferte die vornehmsten Arsaciden aus, und der Centurio Insteius, von Ummidius abgeschickt, der zufällig wegen eines frühern Anlasses dem Könige aufgewartet hatte, nahm sie in Empfang. Als Corbulo das erfuhr, hieß er den Hauptmann einer Kohorte hingehen und die Geißeln wieder holen. Hieraus entstand zwischen dem Haupt-

Digitized by Google

mann und dem Centurio eine Zänkerei, und damit dieſe nicht länger den Ausländern zum Schauſpiel dienen möge, wurde die Entſcheidung den Geißeln und den ſie begleitenden Geſandten überlaſſen; und dieſe wählten wegen des noch friſchen Kriegsruhms und vermöge einer gewiſſen Vorneigung ſelbſt der Feinde Corbulo. Daraus erwuchs ein Zwiſt unter den Befehlshabern, indem Ummidius klagte, es ſei ihm das vorweg genommen worden, was er durch ſeine Anſtalten zuwege gebracht habe, wogegen Corbulo behauptete, es habe ſich der König nicht eher umgewandt, Geißeln anzubieten, als bis ſeine Wahl zum Heerführer deſſen Hoffnungen in Furcht verwandelt habe. Nero, um die Widerſprüche auszugleichen, ließ die Nachricht ſo faſſen: „wegen der glücklichen Thaten des Quadratus und des Corbulo kämen Lorbeerzweige an die Fasces des Kaiſers.“ Dieß fiel in's folgende Konſulat; aber ich füge es hier gleich an.

c. 9. Die Nachricht, ohne Zweifel im Tagblatte von Rom, Ann. III, 3.

10. In demſelben Jahre erbat der Kaiſer ein Standbild für ſeinen Vater Cn. Domitius und die Zeichen der Konſulwürde für Asconius Labeo, der ſein Vormund geweſen war, ließ auch den Anerbietungen entgegen keine Bildſäulen von ſich aus maſſivem Silber oder Gold zu Stande kommen. Und obwohl der Senat darauf angetragen hatte, es ſolle der Jahresanfang im December ſein, wo Nero geboren war, beſtand er doch auf dem alten heiligen Brauch, am erſten Jänner das Jahr zu beginnen. Auch wurde der Senator Carinas Celer auf Anklage eines Sklaven, und der Ritter Julius Denſus, dem man Anhänglichkeit an Britannikus zum Verbrechen machte, nicht vor Gericht gezogen.

Nach Chr. 55.

11. Unter dem Konſulate des Claudius Nero und des L. Antiſtius, als die Staatsbeamten die Regierungshandlungen der Kaiſer beſchworen, ließ er ſeinen Amtsgenoſſen Antiſtius nicht auf ſeine Regierungshandlungen ſchwören, unter großen Lobſprüchen der Senatoren, damit ſein jugendlicher Geiſt, durch die auch von unbedeutenden Dingen gewonnene Ehre begeiſtert, noch größere darauf ſetzen möge.

Digitized by Google

So kam auch noch eine Handlung der Gnade gegen Plautius Laterānus, der wegen ehebrecherischen Verhältnisses mit Messalina aus dem Senate entfernt worden war, und den er in denselben wieder einsetzte, indem er sich zur Gelindigkeit verbindlich machte durch häufige Reden, die Seneka zum Beweise, was er ihm für gute Lehren gebe, oder um seine Geisteserzeugnisse vernehmen zu lassen, durch den Mund des Kaisers unter die Leute brachte.

c. 11. Schwören s. zu Ann. I, 72.

12. Es nahm aber der Einfluß seiner Mutter allmählich ab, als Nero in eine Freigelassene, mit Namen Akte, sich verliebte, wobei er zwei junge Leute von gutem Aeußern, Otho und Claudius Senecio, in sein Geheimniß zog, deren ersterer aus einer Konsularfamilie war, der letztere aber, Sohn eines kaiserlichen Kammerdieners, ohne Wissen und später unter vergeblicher Gegenbemühung der Mutter sich in sein engstes Vertrauen eingenistet hatte durch Ausschweifung und zweideutige Heimlichkeiten: wogegen selbst seine älteren Vertrauten nichts thaten, indem die Person, ohne Jemanden zu schaden, das Bedürfniß des Kaisers befriedigte, da er einmal von seiner Gattin Oktavia, die zwar von edler Abkunft und erprobter Tugend war, durch ein besondres Geschick oder wegen der größern Anziehungskraft des Verbotenen nichts wissen wollte, und man fürchtete, er möchte auf den Mißbrauch erlauchter Frauen losgehen, wenn ihm jene wollüstige Neigung verwehrt würde.

13. Agrippina aber warf nach Weiberart mit bittern Worten, wie „die freigelassene Nebenbuhlerin; meine Schnur, die Magd," und andrem, ähnlichem um sich, wollte auch nicht ihres Sohnes Sinnesänderung oder Sättigung abwarten, und fachte so, je entehrender ihre Vorwürfe waren, seine Leidenschaft nur um so heftiger an, bis er, von derselben überwältigt, jede Rücksicht auf der Mutter Willen aufgab und dem Seneka sich in die Arme warf, dessen Hausfreund Annäus Serenus durch verstellte Liebe gegen dieselbe Freigelassene das erste Verlangen des Prinzen verdeckt und seinen Namen geliehen hatte, so daß er öffentlich gab, was der Fürst insgeheim der Person zum Geschenke bestimmte. Jetzt wandte Agrippina ihr Verfahren und versuchte es bei'm Prinzen mit Liebkosungen; sie bot ihm ihr Gemach, ihr Vertrauen statt des Andern an, um Dinge zu verschleiern, die einmal

Digitized by Google

Jugend und Gewalt mit sich brächten. Ja sie erkannte ihre Strenge als unverständig an und stellte ihm die Gelder von ihrem eigenen, nahezu an das kaiserliche reichenden Vermögen zur Verfügung, indem sie jetzt ebenso in ihrer Demüthigung zu weit gieng, wie sie eben zuvor in der Einschränkung kein Maß gehalten hatte. Diese Umwandlung täuschte den Nero nicht; und seine nächsten Freunde fürchteten und baten, er möchte auf der Hut sein gegen arglistige Plane des immer ingrimmigen, jetzt aber noch dazu heuchelnden Weibes. In denselben Tagen war es, daß der Kaiser die Prunkgewänder der kaiserlichen Gemahlinnen und Mütter sich zeigen ließ, darunter einen Anzug und ein Geschmeide auswählte, und es seiner Mutter zum Geschenke schickte, ohne an ihr sparen zu wollen, da er, was vom Besten und Gegenstand der Wünsche Andrer gewesen war, ihr zuvorkommend bot. Agrippina aber erhob ein Geschrei, das sei nicht Sorge für ihren Putz, sondern Abweisung vom Uebrigen, und ihr Sohn mache da eine Abtheilung, wo er Alles von ihr habe. Hiebei fanden sich denn auch Leute, deren Bericht die Sache noch schwärzer ausmalte.

c. 13. Ingrimmig, atrox, war Agrippina, wie ihre Mutter. Ann. IV, 52.

14. Da ließ Nero seiner Erbitterung gegen die Leute den Lauf, auf welche der weibliche Uebermuth sich stützte, und entfernte den Pallas von den Geschäften, mit denen, von Claudius beauftragt, er den Selbstherrscher spielte, wobei er, als jener in großer Begleitung hinabzog, nicht ohne Witz gesagt haben soll, Pallas gehe, den Rechenschaftseid abzulegen. Wohl hatte Pallas sich's ausbedungen, daß er um nichts in der Vergangenheit belangt werden, und mit der Staatskasse quitt sein sollte. Von da an griff Agrippina mit blinder Hast nach dem Mittel des Schreckens und der Drohung, und schonte selbst des Fürsten Ohr nicht, sondern erklärte, jetzt sei Britannikus erwachsen, der natürliche, des väterlichen Throns würdige Erbe, den der hereingesetzte, an Kindesstatt angenommene, durch seiner Mutter Unrecht inne habe. Sie meide es nicht, alles Elend des unglückseligen Hauses offenbar werden zu lassen, und obenan ihre Verbindung, ihre Giftmischerei. Es sei nur der Götter und ihr Werk, daß ihr Stiefsohn noch lebe. Mit dem wolle sie in's Lager gehen; da möge man auf der einen Seite des Germanikus Tochter hören, auf der andern

Digitized by Google

dagegen den lahmen Burrus und den verbannten Seneka, die halt mit verstümmelter Hand und schulmeisterlicher Zunge die Regierung des Erdkreises ansprechen. Dabei drohte sie mit der Faust, stieß Scheltworte aus, rief den verewigten Claudius, die Geister der beiden Silanus an, und klagte, daß so viele Wagnisse verloren seien.

c. 14. Rechenschaftseid. Pallas war von Claudius her Verwalter des Fiscus, der kaiserlichen Kasse, welche vom Aerarium, der Staatskasse, getrennt war, aber nach und nach die Einkünfte des Staates an sich zog, so daß Aerarium um diese Zeit nur noch die Stadtkasse von Rom war. Pallas war de facto Finanzminister unter Claudius und in Nero's erster Zeit, und eben dadurch zunächst dem Kaiser die mächtigste Person in der römischen Welt, ohne Staatsbeamter, magistratus, zu sein. Die höchsten magistratus, die Konsuln, schworen bei ihrem Amtsantritte, der Verfassung gemäß zu regieren, und beim Abtreten vom Amte schworen sie, während ihrer Verwaltung nichts gegen die Verfassung gethan zu haben. Dieses letztere hieß ejurare, den negativen Eid ablegen. Als der Tribun Metellus (Cic. in Pis. 3; Fam. V, 2; Plut. Cic. 23; Dio C. p. 136) dem Cicero bei'm Abtreten vom Konsulat nicht gestattete, die beabsichtigte Rede an's Volk zu halten, sondern nur den gewöhnlichen Rechenschaftseid abzulegen, ejurare, verwandelte Cicero diesen negativen Eid in einen positiven (jurare), indem er schwor, daß Staat und Stadt durch ihn allein gerettet sei. Augustus, Caligula, Claudius, Trajanus, legten den Rechenschaftseid ebenfalls ab, wenn sie Konsuln gewesen waren. Nero's Wort über Pallas kann darum als Witzwort gelten, weil er 1. demselben einen Akt zuschrieb, welchen der gewesene Sklave nicht verrichten konnte; 2. durch das ejurare dessen Abtreten von einer großen Gewalt bezeichnete; 3. auf den unerhörten Mißbrauch hinwies, den Pallas zur Ansammlung erstaunlichen Reichthums von dieser Gewalt gemacht hatte, wie auch auf den im Nachfolgenden bezeichneten Weg, welchen Pallas eingeschlagen hatte, als derjenige zu erscheinen, der nichts gegen die Verfassung (leges) gethan habe.

Den lahmen Burrus, debilis, was nachher durch die verstümmelte Hand näher bezeichnet wird, ohne daß man sonst woher des Genannten körperlichen Mangel kennete.

Den verbannten Seneka. Suppl. VII — X, 37. 38. Ann. XII, 8.

halt, scilicet. In Schwaben sagte man noch vor Kurzem, ebenfalls ironisch, schätz wohl, d. i. ich stelle mir vor.

15. Hiedurch kam Nero außer Fassung, und da der Tag nahe war, an dem Britannikus sein vierzehntes Jahr beschloß, erwog er bei sich selbst bald seiner Mutter Ungestüm, bald das Wesen des Prinzen, das er kürzlich wiewohl an einer leichten Probe erkannt, wodurch derselbe jedoch viel Aufsehen zu seinen Gunsten gemacht hatte. Während des Saturnalienfestes hatten die jungen Leute unter anderem

Digitized by Google

Zeitvertreibe auch um's Königsein gewürfelt, und Nero war's geworden. So gebot er denn den andern verschiedenerlei, nichts Beschämendes; als er aber dem Britannikus gebot, aufzustehen, vorzutreten und einen Gesang anzufangen, indem er erwartete, es werde der in Gesellschaft mit Nüchternen und um so mehr in der mit Trunkenen unbeholfene Prinz sich lächerlich machen: da begann derselbe ohne Verlegenheit ein Lied, das darauf hindeutete, daß er um den väterlichen Stuhl und die höchste Macht gebracht sei. Das hiedurch erwachte Mitgefühl hatte sich stärker kundgegeben, weil Nacht und das wilde Leben jede Zurückhaltung entfernt hatte. Nero, welcher den widrigen Eindruck davon spürte, wurde noch feindseliger gestimmt; und da ihn nun Agrippina mit ihren Drohungen bedrängte, und doch keine Schuld vorhanden war, und er auch nicht wagte, seines Bruders Ermordung öffentlich anzubefehlen, machte er geheime Anstalten und ließ ein Gift bereiten unter Vermittlung des Tribuns der Leibwache, Julius Pollio, unter dessen Aufsicht die als Giftmischerin verurtheilte Lokusta, durch ihre Verbrechen vielberüchtigt, gefangen gehalten wurde. Denn dafür, daß die nächsten Umgebungen des Britannikus Menschen ohne Gewissen und ohne Treue wären, hatte man längst Sorge getragen. Das erste Gift, das er von seinen eigenen Erziehern erhielt, gieng durch Stuhlgang ab, mochte es nun nicht stark genug, oder etwas Lindernd es darunter sein, damit es nicht unmittelbar tödtete. Nero aber, unvermögend, den Frevel langsam zu vollbringen, bedrohte den Tribun und gebot die Hinrichtung der Giftmischerin, weil sie mit ihrer Rücksicht auf das Gerede und mit ihrer Vorsorge für etwaige Verantwortung der Ruhe hinderlich seien. Da sie hierauf einen so plötzlichen Tod, als wenn er mit einer Mordwaffe auf einmal bewirkt würde, versprachen, so wurde hart an des Kaisers Zimmer ein Trank gebraut, mörderisch aus früher erprobten Giften gemischt.

16. Es war Sitte, daß die kaiserlichen Prinzen mit den andern adlichen Jünglingen gleichen Alters sitzend unter den Augen ihrer Verwandten an einer besondern, sparsamer besetzten Tafel speisten. Da nun hier Britannikus tafelte, und ein auserlesener Diener seine Speise und seinen Trank vorkostete, kam man, um den Plan nicht aufgeben zu müssen, oder durch beider Tod den Frevel kundzugeben, auf folgende List. Ein noch unschädlicher, siedendheißer, vorgekosteter Trunk

Digitized by Google

wurde dem Britannikus gereicht, und dann, da er denſelben als zu heiß zurückwies, in kaltem Waſſer das Gift darunter gemiſcht, das ihm ſo in alle Glieder fuhr, daß Stimme und Athem zugleich dahin war. Die dabei ſaßen, geriethen in Angſt, die nichts merkten, liefen weg. Wer aber tiefer ſah, blieb unbeweglich und mit dem Blicke auf Nero. Dieſer, wie zuvor in liegender Stellung und wie nichts wiſſend, ſagte, es treffe ſich ſo bei der fallenden Sucht, woran Britannikus ſchon in früher Kindheit gelitten habe; Sehkraft und Empfindung werde allmählich ſich wieder einſtellen. Dagegen brach an Agrippina ſolch eine Angſt, ſolch eine Beſtürzung hervor, obwohl ſie ſich gewaltſam verſtellte, daß man ſich überzeugte, ſie habe ſo wenig davon gewußt, als des Britannikus Schweſter Oktavia. Denn ſie empfand, daß ihr das letzte Mittel entriſſen, und ſo ein Vorgang zum Morden an den Allernächſten gegeben ſei. Auch Oktavia hatte ſchon in dieſen Jahren der Unwiſſenheit Schmerz, Zuneigung, alle Gemüthsregungen verbergen gelernt.

c. 16. Sitte, von Auguſtus eingeführt, von Claudius ebenfalls eingehalten. Sitzend, wogegen die Erwachſenen lagen.

17. So wurde nach kurzem Schweigen das fröhliche Mahl fortgeſetzt. Dieſelbe Nacht reihte an des Britannikus Ermordung auch den Scheiterhaufen, indem das Nöthige zur Beſtattung, die einfach war, ſchon zuvor war in Bereitſchaft geſetzt worden. Indeſſen gieng doch die Leichenfeier auf dem Marsfelde unter ſo ſtürmiſchen Regengüſſen vor ſich, daß das Volk darin ein Vorzeichen der göttlichen Strafgerichte gegen die Unthat ſah, die ſogar manche Menſchen verzeihlich fanden in Erwägung des alten Zwiſtes der Brüder und der Untheilbarkeit der Herrſchaft. Viele Geſchichtſchreiber dieſer Zeit erzählen, an manchen Tagen vor dem gewaltſamen Ende habe Nero verſucht, des Britannikus Unſchuld zu mißbrauchen, ſo daß man ſeinen Tod nicht mehr als vorzeitig oder als etwas Schreckliches anſehen könne, obwohl derſelbe zwiſchen der Feier des Mahles, ſelbſt ohne eine Friſt zur Umarmung der Schweſtern, vor den Augen des Feindes über ihn, den letzten Sprößling der Claudier, ſo eilends verhängt worden ſei, den die Schändung noch vor dem Gifte zerſtört hatte. Das übereilte Leichenbegängniß vertheidigte der Kaiſer in einer Bekanntmachung, worin er ſagte, es ſei eine alte Sitte, ſchmerzliche Verluſte dem Auge

Digitized by Google

zu entrücken und sie nicht durch Lobreden oder feierlichen Aufzug zu verlängern. Uebrigens sei nach dem Verluste des brüderlichen Gehülfen nur das Vaterland seine Hoffnung, und es müßte sich Senat und Volk um so mehr an einen Fürsten anschließen, der allein von der zur höchsten Stellung berufenen Familie noch übrig sei.

c. 17. Auf dem Marsfelde, wo sich die Gruft der Augustischen Familie befand.

Die sogar manche Menschen verzeihlich fanden. Es ist derselbe Gedanke, den Tacitus unten XVI, 33 so ausdrückt: „So gleichmäßig verhalten sich die Götter gegen Gutes und Böses." Man hatte Unrecht, will er sagen, in den Regengüssen (welche nach Dio Cassius S. 986 die mit Gyps getünchte Leiche abwuschen, und so die Bleifarbe der Haut von der Vergiftung her sehen ließen) die drohende göttliche Rache zu ahnen. Anders ist seine Ansicht unten XIV, 5.

18. Sofort bedachte er die ansehnlichsten unter seinen Freunden mit Schenkungen, und man warf es wohl manchmal Männern, die sich zu ernsten Grundsätzen bekannten, vor, daß sie Wohngebäude und Landgüter dazumal wie Kriegsbeute getheilt hätten. Andre meinten, sie seien dazu gezwungen worden von dem Fürsten, der, seines Frevels sich bewußt, Vergessenheit desselben hoffte, wenn er die einflußreichsten Männer durch Geschenke sich verpflichtete. Doch seiner Mutter Grimm ließ sich durch keinerlei Freigebigkeit besänftigen, sondern sie zog Oktavia an sich, hielt mit Freunden viel vertraute Unterredungen, raffte noch über ihre natürliche Habsucht von allen Seiten Geld wie zur Nothhülfe zusammen, begegnete Tribunen und Centurionen mit Freundlichkeit, hielt die Namen und Verdienste der Männer von großen Häusern, die immer noch vorhanden waren, in Ehren, als suchte sie ein Parteihaupt und Anhang. Nero bekam hievon Kenntniß, und ließ den Wachposten, welcher nach der für die Kaiserin gemachte Einrichtung jetzt ihr als der Kaiserin-Mutter geblieben war, und die deutschen, noch außer dieser Leibwache ihr zugegebenen Leibwächter abziehen. Und damit die zahlreichen Aufwartungen nicht zu ihr kämen, trennt er die Hofhaltung, und weist seiner Mutter ihre Wohnung in dem Palaste an, welcher Antonien gehört hatte, war auch, so oft er dahin kam, von einer Schaar Centurionen umgeben und gieng nach kurzer Umarmung wieder weg.

Digitized by Google

c. 18. Männern, die sich zu ernsten Grundsätzen bekannten. Vgl. was unten c. 42. 42. Suillius dem Seneka vorwirft. Der Pluralis Männer ist so anzusehen, wie oben c. 4. Vorbilder.

Die zahlreichen Aufwartungen derjenigen, welche in das Palatium kamen, dem Kaiser, und neben ihm Agrippinen, ihre Ehrerbietung zu bezeugen.

Antonien, seiner Urgroßmutter.

19. Nichts in der Welt ist so wandelbar und hinfällig, als die Meinung von einer Gewalt, die nicht auf eigener Kraft ruht. Agrippinens Vorzimmer war auf der Stelle verlassen. Niemand tröstete, Niemand besuchte sie, außer wenigen Frauen, ob aus Zuneigung oder Haß, ist ungewiß. Eine von diesen war Junia Silana, welche von Messalina, wie ich oben berichtet, um ihren Mann C. Silius gebracht worden war, eine der ersten Frauen an Herkunft, Schönheit und Leichtsinn, und Agrippinen lange sehr werth; später mit ihr gespannt, weil Agrippina den Sextius Afrikanus, einen jungen Mann von Adel, abwendig gemacht hatte, Silana zu ehlichen, die sie eine liederliche, alternde Frau nannte, nicht, um Afrikanus für sich zu behalten, sondern damit nicht Silana's Gatte bei ihrer Kinderlosigkeit in den Besitz ihres Vermögens käme. Die nun, als sich Aussicht zur Rache bot, stellt zwei ihrer Klienten, Iturius und Calvisius, als Ankläger auf, indem sie nicht alte, oft gehörte Dinge anbrachte, daß jene des Britannikus Tod betrauere, oder Oktaviens Mißhandlungen ausschwatze, sondern daß sie den Rubellius Plautus, der von seiner Mutter her im gleichen Gliede wie Nero von Augustus abstammte, zu einer Umwälzung emporzuheben, und durch Verbindung mit ihm, dann durch seine Thronbesteigung wieder an's Ruder zu kommen gedenke. Hievon machten Iturius und Calvisius Mittheilung an Atimetus, Kammerdiener von Nero's Muhme Domitia. Dieser, froh der Gelegenheit — denn zwischen Agrippina und Domitia herrschte feindselige Eifersucht — veranlaßte den Schauspieler Paris, der selbst auch Domitia's Bedienter gewesen, eilends hinzugehen, und die Anschuldigung in schwarzen Farben anzubringen.

c. 19. Oben XI, 12.

20. Es war tief in der Nacht, und Nero saß noch spät bei'm Weine, als Paris, der sonst um diese Zeit des Prinzen schwelgerische Genüsse zu würzen pflegte, jetzt mit angenommener Niedergeschlagenheit eintrat, und durch Mittheilung der gemachten Angaben ihrer Zeit-

Digitized by Google

folge nach den aufhorchenden Nero so erschreckte, daß er nicht allein seine Mutter und Plautus zu tödten, sondern auch Burrus von seiner Befehlshaberstelle zu entfernen gedachte, als wäre er durch Agrippinens Verwendung gehoben, und suchte ihr zu vergelten. Fabius Rustikus erzählt, es sei ein Dekret für Cäcina Tuskus abgefaßt worden, worin ihm die Obsorge über die Leibwache übertragen worden; aber durch Seneka's Vermittlung sei dem Burrus seine Stelle geblieben. Plinius und Cluvius berichten, es sei kein Argwohn gegen die Treue des Oberbefehlshabers aufgekommen. Freilich neigt sich Fabius auf Seneka's Seite hinüber, durch dessen Freundschaft er aufwärts kam. Ich halte mich an einstimmige Angaben der Quellen, und werde, was sie im Widerspruche miteinander angeben, mit ihren eigenen Namen anführen. Nero, geängstet und begierig, seine Mutter zu tödten, ließ sich nicht eher zur Geduld bewegen, als bis Burrus ihren Tod versprach, soferne sie des Frevels überwiesen würde; aber einem jeden, geschweige denn der Mutter müsse man die Vertheidigung offen lassen; und hier seien nicht Ankläger, sondern eine einzige Angabe komme aus einem feindlich gesinnten Hause her. Dagegen spreche die Dunkelheit und die durchschwärmte Nacht und der Umstand, daß alles mehr wie Leichtsinn und Unwissenheit aussehe.

c. 20. Dagegen spreche sgde. Es ist darum ganz unwahrscheinlich, daß ein solcher Plan existire, weil das nächtliche Dunkel der Erregung eines Aufstands ungünstig und nicht zu erwarten sei, daß Rubellius Plautus eine Nacht zur Ausführung gewählt habe, wo er Nero mit seinen Gästen wachend wußte. Paris muß die Sache so angebracht haben, wie wenn der Ausbruch augenblicklich erfolgen würde.

21. Nachdem in solcher Art der Kaiser etwas beruhigt, und der Tag angebrochen war, begab man sich zu Agrippinen, damit sie erführe, was man ihr zur Last legte, und es entkräften oder dafür büßen möchte. Burrus entledigte sich dieses Auftrags in Seneka's Beisein, und auch Kämmerer waren als Zeugen der Unterredung dabei. Nachdem nun Burrus die Anschuldigungen und deren Gewähr dargelegt hatte, sprach er weiter in drohendem Tone. Agrippina, unbändig wie immer, sagte: „Ich wundre mich nicht, wenn Silana, die nie geboren, das Herz einer Mutter nicht kennt. Denn Mütter wechseln nicht so mit Kindern, wie ein liederliches Weib mit ihren Buhlern. Und wenn Iturius und Calvisius, die nichts mehr zu verlieren haben,

Digitized by Google

zuletzt ein altes Weib mit der Dienstleistung einer Anklage bezahlt machen, brauche ich deswegen nicht gegen mein eigen Blut auf mich die Schande einer Unthat und Nero braucht nicht Partei zu nehmen. Denn Domitien würde ich für ihre Feindschaft dankbar sein, wenn sie mit mir in Liebe für meinen Nero wetteiferte. Sie hat die Fischteiche ihres Bajanerlandguts herrlich hergerichtet, als durch meine Veranstaltungen die Annahme an Kindesstatt, die Prokonsulargewalt, die Vorernennung zum Konsul und das Andre, was den Weg zum Throne bahnte, vorbereitet wurde. Und jetzt gibt sie ihrem Kebsmanne Atimetus und dem Schauspieler Paris Theaterstücke zur Aufführung. Oder es mag der auftreten, der mir Versuche bei den Kohorten in der Hauptstadt, der mir Aufstiftung der Provinzen, ja auch Verführung von Sklaven oder Kammerdienern zu einer Frevelthat beweisen kann. Konnte ich leben, wenn Britannikus herrschte? Und wenn Plautus oder sonst einer mit richterlichem Gelüsten regiert, da fehlt es wohl gar an Anklägern gegen mich, die nicht etwa unbedachte Ausdrücke einer ungeduldigen Liebe, sondern solche Dinge mir vorwerfen, bei denen nur der Sohn mich unschuldig erklären kann?" Als die Anwesenden bewegt waren, und selbst ihre Aufwallung zu stillen suchten, begehrte sie eine Unterredung mit ihrem Sohne, wo sie gar nichts zum Beweise ihrer Unschuld, als hätte sie irgend Furcht, und auch nichts von ihren Verdiensten, als wollte sie dieselben vorrücken, zur Sprache brachte, sondern Rache gegen die Angeber und Belohnungen für ihre Freunde erwirkte.

c. 21. Partei zu nehmen, conscientia subeunda est, eigentlich Mitwissenschaft an dem Complot gegen mich. Agrippina sagt: Es ist meines Sohnes ebenso unwürdig, das Werkzeug für den Haß Silana's gegen mich zu sein, als es meiner unwürdig ist, ein Opfer dieses Hasses zu werden.

Die Fischteiche, piscinae, schon länger als hundert Jahre ein Gegenstand des Wetteifers für üppige Reiche. M. Terentius Varro gibt am Ende seines Werkes De re rust. ein lebhaftes und ergötzliches Bild von den Wasserbauten und andern Veranstaltungen, die von Hortensius, Lukullus u. A. (Plin. H. N. I. p. 534) vornehmlich in der Gegend von Bajä zur Pflege der Fische gemacht wurden, und namentlich von der Zärtlichkeit Lukulls für seine Fische.

Oder, wenn das, was heute vorgeht, nicht der letzte Akt eines solchen Theaterstücks ist. —

Mit richterlichem Gelüsten, judicaturus. Nero zeigt mit dem, was er durch Burrus vornimmt, das Gelüsten, als Richter gegen seine Muster zu verfahren. Ein solches Gelüsten hat Agrippina von jedem Andern noch mehr

Digitized by Google

zu befürchten, als von Nero, weil jeder Andre viel mehr an ihr zu ahnden findet, als Nero, dem zuliebe all das Unrecht begangen worden (oben c. 14.), was sie auf ihrem Gewissen hat.

Paris wurde nach Dio C. S. 1039 von Nero im J. 67 um's Leben gebracht, weil er von demselben die Tanzkunst lernen wollte, und sich ungeschickt fand, die Kunst zu lernen. Des Plautus Ende unten XIV, 58. sq.

22. Die Aufsicht über das Getraidewesen wurde dem Fenius Rufus, die Besorgung der Lustbarkeiten, welche der Kaiser anordnete, dem Arruntius Stella, Aegypten dem C. Balbillus zu Theile. Syrien wurde dem P. Antejus zugewiesen, er aber nachher durch allerlei List hingehalten, und zuletzt zum Bleiben in der Hauptstadt veranlaßt. Dagegen wurde Silana verbannt; auch Calvisius und Iturius verwiesen. Atimetus wurde hingerichtet, während Paris für die Ausschweifungen des Fürsten zu wichtig war, um bestraft zu werden. Plautus kam für den Augenblick noch in der Stille durch.

23. Späterhin wurden Pallas und Burrus angegeben, daß sie gemeine Sache gemacht hätten, den Cornelius Sulla vermittelst seiner hohen Geburt und seiner Verwandtschaft mit Claudius, dessen Eidam er als Gatte Antoniens war, zum Throne zu berufen. Der Wortführer bei dieser Anklage war ein gewisser Pätus, durch Betriebsamkeit in Gantverkäufen berüchtigt, und jetzt als Lügner überwiesen. Doch war des Pallas Unschuld nicht so erwünscht, als sein Uebermuth ärgerlich war. Denn als etliche seiner Kammerdiener als solche genannt waren, die er in's Geheimniß gezogen habe, erwiederte er, unter seinen Leuten habe er nie sich anders, als durch Blick oder Hand geäußert, oder, wenn mehr zu sagen war, es schriftlich gethan, um nicht durch Sprechen sich gemein zu machen. Burrus, obgleich mitangeklagt, stimmte als Richter mit ab. Ueber den Ankläger wurde Verbannung ausgesprochen und die Papiere verbrannt, worin er der Vergessenheit übergebene Staatsrechnungen wieder hervorsuchte.

c. 23. Als Gatte Antoniens, der Tochter des Claudius von Pätina, oben XII, 2. Sulla war ihr Gatte geworden, nachdem Pompejus Magnus, ihr erster Gemahl (Suppl. VII — X, 36.), von Claudius getödtet worden.

In Gantverkäufen. Er kaufte vom Staate das eingezogene Vermögen Verurtheilter im Ganzen, um es mit Vortheil zertheilt an Mehrere wieder zu verkaufen. Nipp.

Staatsrechnungen, oben c. 14.

Digitized by Google

24. Am Ende des Jahres wurde der Wachposten der Kohorte, welcher den Volksfesten anzuwohnen pflegte, entfernt, damit der Schein der Freiheit größer wäre, und der Soldat ohne Verkehr mit dem ungebundenen Treiben des Theaters desto freier von bösem Einfluß bliebe, und das Volk eine Probe ablegte, ob es ohne Wächter in der Ordnung beharrte. Die Stadt sühnte der Kaiser nach einem Spruche der Zeichendeuter, weil Jupiters und Minervens Tempel vom Blitze getroffen worden war.

Nach Chr. 56.

25. Unter dem Konsulate des Q. Volusius und P. Scipio war Ruhe von Außen, aber doch eine schandbare Leichtfertigkeit, indem Nero die Straßen, die Hurenwinkel und Kneipen der Hauptstadt, in Sklaventracht, um sich unkenntlich zu machen, durchschwärmte, mit einer Begleitung, welche die zum Verkaufe ausgestellten Waaren plünderte, und die Leute auf der Straße verwundete, Mißhandlungen, bei welchen man so wenig ahnte, daß er selbst auch Hiebe empfieng und sein Gesicht sie aufwies. Später, als bekannt wurde, es sei der Kaiser, der umhertobe, und die Mißhandlungen gegen Männer und Frauen von hohem Stande sich mehrten; da etliche bei dem einmal losgelassenen Unfug unter Nero's Namen ungestraft mit eigenen Rotten dasselbe trieben, und man die Nacht wie in der Einsperrung zubrachte, geschah es, daß ein gewisser Julius Montanus vom Senatorstande, der aber noch kein Amt bekleidet hatte, einmal in der Nacht mit dem Kaiser zusammentraf, und weil er seinen gewaltsamen Anfall muthig zurückgewiesen, dann ihn erkannt und Abbitte gethan hatte, sich den Tod zu geben gezwungen wurde, weil er's ihm zum Vorwurf gemacht habe. Nero aber, für's Weitere furchtsamer geworden, umgab sich mit Soldaten und zahlreichen Fechtern, welche die Händel im Anfang, als wäre es von gewöhnlichen Leuten, dulden mußten, dann aber, wenn von den Mißhandelten derb verfahren wurde, angriffsweise zu Werke giengen. Auch den Unfug bei Spielen und die Parteien für die Schauspieler ließ er durch Straflosigkeit und Belohnungen fast zu förmlichen Gefechten werden, wobei sogar er selbst ungesehen und gar oft persönlich erscheinend zusah, bis bei der Feindschaft im Volke und der Drohung einer tiefern Bewegung kein andres Mittel gefunden

Digitized by Google

wurde, als daß man die Schauspieler aus Italien fortjagte, und Soldaten wieder im Theater Wache hielten.

26. Um dieselbe Zeit sprach man im Senate über das arglistige Benehmen von Freigelassenen, und verlangte heftig, daß man den Schutzherren gegen undankbare das Recht einräume, die Freilassung zu widerrufen. Auch gab es wohl Stimmen dafür. Aber die Konsuln wagten's nicht, es zur Abstimmung zu bringen ohne Vorwissen des Kaisers, indem sie jedoch die einstimmige Meinung des Senats ihm zu wissen thaten, ob nicht er die Verordnung geben wolle, da ja nur wenige gegen diese Meinung wären; wobei manche ingrimmig äußerten, das mit der Freiheit unmittelbar eintretende achtungswidrige Benehmen sei so ausschweifend, daß sie ihren Schutzherren die Frage vorgelegt hätten, ob sie ihnen gegenüber Gewalt gebrauchen, oder den Rechtsweg einschlagen sollten, und frech herausfordernd die Faust zum Schlagen geballt hätten, schamlos sogar von Anwendung der Strafe gegen sie abrathend. Denn was dem gekränkten Schutzherrn anders zustehe, als daß er seinen Freigelassenen auf hundert Meilen an die Küste Kampaniens verweise? Das übrige Verfahren sei nach gemeinem, gleichstellendem Rechte. Man müsse eine Waffe in die Hand geben, die nicht gleichgültig betrachtet werden könne, und den Freigelassenen sei es keine Beschwerniß, durch dieselbe Unterordnung ihre Freiheit sich zu erhalten, durch welche sie dieselbe erlangt hätten. Dagegen würden sie bei erwiesenen Beschuldigungen mit Recht wieder zu Sklaven gemacht, damit sie durch Furcht im Zaume gehalten würden, wenn Wohlthaten sie nicht besserten.

c. 26. Aber die Konsuln fgde. Ueber den Text der Stelle s. die Rechtfertigungen. Ein Theil der Senatsmitglieder verlangte, wenn ein Freigelassener die Ehrerbietung gegen seinen Herrn verletzte, welcher nach der Freilassung sein Patron war, sollte diesem das Recht zustehen, aus dem Freigelassenen wieder einen Sklaven zu machen. Manche stimmten für diesen Antrag. Die Konsuln aber wagten's nicht, die Sache auf die Tagesordnung (relationem non ausi) zu nehmen, ohne Zweifel, weil bei der Macht der Freigelassenen des Kaisers ein Senatsbeschluß übel aufgenommen werden konnte, sondern schrieben an den Kaiser, es gebe sich im Senat die Meinung kund, daß eine derartige Bestimmung gegeben werden sollte. Zugleich fragten sie an, ob nicht Nero gewillt sei, eine Verordnung, constitutio, im Sinne jenes Antrags zu erlassen, da es ja nur wenige Senatsmitglieder seien, welche gegen den Antrag wären. Wie die Konsuln noch in derselben Sitzung diese ihre Absicht erklärten, in

Digitized by Google

solcher Weise an den Kaiser zu berichten, setzten die Einen und die Andern von denen, welche den Antrag gemacht, oder demselben gleich anfangs zugestimmt hatten, ihre Klagen über die Frechheit der Freigelassenen fort: es zeige sich solche Frechheit fast schon im Augenblicke der Freilassung, und es sei vorgekommen, daß Freigelassene bei Streitigkeiten mit dem Patron, der eben noch ihr Herr gewesen, diesem mit Gewalt oder mit einem Proceß gedroht, und mit höhnischer Unverschämtheit demselben den Rath gegeben hätten, von dem Rechte zu ihrer Bestrafung (Relegation), welches allerdings dem Patron zustand, keinen Gebrauch zu machen. Das Letztere ohne Zweifel darum, weil der Freigelassene den Herrn über allerlei Dinge, die er wußte, denunciren konnte.

Auf hundert (römische) Meilen. Wo die Verweisung, relegatio, ausgesprochen war, konnte der Verwiesene seinen Aufenthaltsort wählen, da nur die Entfernung von der Hauptstadt, nicht der Ort der Verbannung im Strafurtheil bestimmt wurde. Die Senatoren sagen: wenn wir die uns zustehende Strafgewalt in Anwendung bringen, so geht eben der Bestrafte nach dem genußreichen Kampanien und lacht uns aus. Somit, sagen sie, sei die dem Patron eingeräumte Strafgewalt zu klein und nur illusorisch.

27. Dagegen hieß es: das Unrecht weniger müsse ihnen selbst verderblich, aber dem Rechtsstande aller zusammen müsse nichts entzogen werden. Denn es sei eine gar zahlreiche Klasse. Aus ihr würden meistentheils die Tribus, Dekurien, Bedienungen der Staatsbeamten und Priester, ja auch die städtischen Kohorten genommen. Und die meisten Ritter, und sehr viele Senatoren stammten aus derselben her. Wenn man die Abkömmlinge der Freigelassenen absonderte, würde der Mangel an Edelgeborenen offenbar werden. Nicht vergebens hätten die Altvordern, als sie die Stände dem Range nach verschiedentlich bedacht, die Freiheit zum Gemeingute gemacht. Seien ja doch für die Entlassung aus der Leibeigenschaft zweierlei Formen bestimmt, damit eine Zurücknahme, oder ein neuer Akt der Großmuth stattfinden könnte. Der, welchen der Schutzherr nicht durch einen öffentlichen Akt freigesprochen habe, sei so gut als noch in Leibeigenschaft. Jeder möge nach Würde prüfen, und mit Bedachtsamkeit dasjenige ertheilen, was man, wenn's gegeben sei, nicht wieder nehmen solle. Diese Ansicht gewann die Oberhand, und der Kaiser schrieb dem Senat, sie mögen die Sache der Freigelassenen, so oft solche von Schutzherren bezüchtigt würden, als Privatangelegenheit behandeln, im Ganzen aber ihnen nichts entziehen. Und doch wurde nicht lange darauf der Muhme ihr Kammerdiener Paris wie nach öffentlichem Rechte weggenommen, nicht ohne Schmach für den Kaiser,

Digitized by Google

auf dessen Befehl der seine freie Geburt erklärende Urtheilsspruch zu Stande gekommen war.

c. 27. Tribus, Bezeichnung der Abtheilungen des Volkes nach der Lokalität. Es waren einunddreißig ländliche, rusticae, und vier städtische, urbanae, Tribus. Hier sind die städtischen gemeint, worein die Freigelassenen eingereiht wurden.

Dekurien der Schreiber, Liktoren, Aufwärter (viatores) und Ausrufer.

Muhme Domitia. Paris klagte gegen Domitia auf Zurückgabe des Geldes, das sie von ihm für seine Freilassung erhalten, weil er fälschlich für einen Sklaven gegolten. Dadurch, daß er diesen Proceß gewann, war zugleich über seine Ingenuität entschieden. Nipp.

28. Nichtsdestoweniger erhielt sich ein Schatten von Staatsleben. Denn daß vom Prätor Vibullius gegen den Volkstribun Antistius sich ein Streit erhob, weil der Tribun die frechen und vom Prätor in's Gefängniß geschickten Freunde von Schauspielern loszugeben befohlen hatte, billigte der Senat, indem er gegen des Antistius Anmaßung sich erklärte. Zugleich wurde den Tribunen untersagt, in die Rechte der Prätoren und Konsuln einzugreifen, oder aus Italien Leute vorzuladen, für welche ein Gerichtsstand vorhanden wäre. Der vorernannte Konsul Piso fügte hinzu, sie sollten in ihrem Hause keinerlei Amtshandlung vornehmen; und die Quästoren der Schatzkammer sollten keine von ihnen angesetzte Geldstrafe früher, als nach vier Monaten einregistriren: in der Zwischenzeit solle man Einsprache dagegen einlegen dürfen, und die Konsuln darüber entscheiden. Auch der Aedilen Amtsgewalt wurde mehr eingeschränkt, und festgesetzt, welchen Werth die kurulischen, welchen die plebeischen als Pfand nehmen, und welche Strafe sie auferlegen durften. Auch führte Helvidius Priskus als Volkstribun gegen den Quästor der Schatzkammer Obultronius Sabinus einen besondern Streit, daß er das Gantverfahren gegen Arme ohne Erbarmen mehre. Sofort übertrug der Kaiser die Besorgung der Staatsrechnungen den Vorstehern statt den Quästoren.

c. 28. Freunde, fautores, claqueurs.

Vorstehern der Schatzkammer, gewesenen Prätoren.

29. Die Einrichtung dieser Sache wurde verschiedentlich gehalten und oft verändert. Denn Augustus überließ es dem Senat, die Vorsteher zu wählen; und dann, da man bei den Stimmen Umtriebe vermuthete, wurden die Vorsteher aus der Zahl der Prätoren durch's

Digitized by Google

Loos bestimmt. Aber auch das blieb nicht lange so, weil das Loos nicht die rechten Leute traf. Nun stellte Claudius wieder Quästoren an die Spitze, und öffnete ihnen den Zutritt zu Aemtern außer der Ordnung, damit sie nicht aus Furcht vor Anstoß es an der Energie mangeln ließen. Aber es fehlte ihnen in diesem ihrem ersten Amte an männlicher Kraft. Sohin wählte Nero gewesene Prätoren und erprobte Männer dazu.

30. Während desselben Konsulats wurde Vipsanius Länas wegen habsüchtiger Verwaltung Sardiniens verurtheilt und Cestius Prokulus von der Klage auf Schadenersatz durch das Zurücktreten der Ankläger freigesprochen. Clodius Quirinalis kam seiner Verurtheilung darüber, daß er als Befehlshaber der in Ravenna liegenden Ruderer Italien gleich der elendesten Horde durch seine Schwelgerei und Grausamkeit gemißhandelt hatte, durch Gift zuvor. Caninius Rebius, durch Rechtsgelehrsamkeit und Reichthum einer der angesehensten Männer, entzog sich den Qualen eines leidensvollen Greisenalters durch Oeffnung der Adern, während man's nicht von ihm geglaubt hätte, daß er muthig genug sein werde, sich den Tod zu geben, da er durch Liederlichkeit wie ein Weibsbild verrufen war. Dagegen starb L. Volusius hochgeehrt, der dreiundneunzig Jahre alt geworden, ein Mann von sehr bedeutendem Vermögen und dabei rechtschaffen unter so vielen bösartigen Kaisern ohne Anstoß gelebt hatte.

c. 30. Unter so vielen sgde. Drusus, Tibers Sohn, spricht auch Ann. III, 34. von so vielen Kindern, die er habe, während es nur drei waren.

Nach Chr. 57.

31. Als Nero zum zweitenmale und L. Piso Konsuln waren, ereignete sich Weniges, was der Aufzeichnung werth wäre, man müßte denn mit Anpreisung der Grundsteine und Gebälke, womit der Kaiser das große Amphitheater auf dem Marsfelde gebaut hatte, die Bücher ausfüllen wollen, während man zu Ehren des römischen Volks es als Sitte angenommen hat, große Sachen in den Jahrbüchern, dergleichen aber in dem Tagblatte der Hauptstadt niederzulegen. Uebrigens wurden die Kolonien Capua und Nuceria durch neue Veteranen ergänzt; das gemeine Volk empfieng ein Geschenk, je vierhundert Sesterze auf.

Digitized by Google

den Mann; und vierzig Millionen wurden in der Schatzkammer niedergelegt, um den öffentlichen Credit aufrecht zu erhalten. Auch wurde die Auflage des fünfundzwanzigsten von verkäuflichen Sklaven nachgelassen, mehr dem Scheine nach, als in Wirklichkeit, weil der Verkäufer es zahlen sollte, und so es auf den Kaufpreis schlug. Der Kaiser ließ ein Verbot ausgehen, daß kein Staatsbeamter oder Prokurator, der eine Provinz unter sich hätte, ein Schauspiel von Fechtern, Thierhetzen oder sonst eine Lustbarkeit geben sollte. Denn bisher bedrückten sie ebenso sehr durch diese Art der Bestechung, als durch das Zusammenraffen von Geld die Unterthanen, indem sie durch Bemühung um Gunst das zu decken suchten, was sie in der Willkühr zu viel gethan hatten.

32. Noch wurde ein Senatsbeschluß zum Behufe der Strafgerechtigkeit und der Sicherheit gemacht, daß, wenn einer von den eigenen Sklaven ermordet würde, auch die, welche, durch's Testament freigelassen, noch unter demselben Dache geblieben wären, als Sklaven gestraft werden sollten. L. Varius, gewesener Konsul, früher in der Anklage wegen Habsucht unterlegen, kam wieder in den Senat. Pomponia Grăcina, eine vornehme Frau, Gattin des Plautius, welcher im kleinen Triumphe nach der Hauptstadt zurückkam, und fremder Glaubensmeinungen angeklagt, wurde ihrem Gatten zugewiesen, einen Richterspruch über sie zu fällen, und dieser stellte nach uraltem Herkommen in Gegenwart seiner Verwandten ein Gericht über seine Frau auf Leben und Ehre an, und erklärte sie für unschuldig. Diese Pomponia lebte lange und in beständiger Traurigkeit. Denn seitdem des Drusus Tochter Julia durch Messalinens Bosheit um's Leben gekommen war, brachte sie vierzig Jahre nur im Trauerkleide und in beständiger Melancholie zu: was ihr unter Claudius verziehen, später zum Ruhme angerechnet wurde.

c. 32. Fremder Glaubensmeinungen, superstitiones externae. Lipsius vermuthet, sie sei Christin gewesen. Plinius Ep. ad Traj. 96, (97.) 8. sagt, er habe bei den gerichtlichen Untersuchungen über Christen nichts gefunden, als superstitionem pravam, immodicam. Vgl. die Rechtfertigungen zu Agr. 11.

33. Dasselbe Jahr sah noch andre Leute vor Gericht. Einen derselben, P. Celer, den Asien anklagte, hielt der Kaiser hin, da er ihn nicht lossprechen konnte, bis er an Altersschwäche starb. Denn

Digitized by Google

Celer, des Prokonsuls Silanus Mörder, wie ich oben berichtet, deckte durch die Größe seines Frevels seine andern Schlechtigkeiten. Den Cossutianus Capito hatten die Cilicier verklagt: er war liederlich und lasterhaft, und hatte geglaubt, in der Provinz sich mit seiner Frechheit dasselbe herausnehmen zu dürfen, was er in der Hauptstadt getrieben hatte. Jetzt aber hatte er mit hartnäckiger Anklage zu kämpfen, gab am Ende die Vertheidigung auf, und wurde nach dem Gesetze wegen Erpressung verurtheilt. Zu Gunsten des Eprius Marcellus, gegen den die Lycier wegen Erpressung klagten, wirkte die Intrigue so gewaltig, daß etliche seiner Ankläger mit Verbannung gestraft wurden, wie wenn sie einen Unschuldigen angegriffen hätten.

Nach Chr. 58.

34. Als Nero zum drittenmale Konsul war, trat das Konsulat zugleich mit ihm Valerius Messala an, dessen Urgroßvater, den Redner Corvinus, jetzt nur noch wenige alte Männer sich als Kollegen des verewigten Augustus, Nero's Aeltervaters, erinnerten. Es wurde aber die Ehre für das altadlige Haus dadurch erhöht, daß ihm alljährlich 500,000 Sesterze ausbezahlt wurden, damit Messala, unverschuldet in Armuth, leben könne. Auch dem Aurelius Cotta und Haterius Antoninus setzte der Kaiser ein Jahrgehalt aus, obgleich sie durch Ausschweifung das uralte Vermögen ihrer Häuser durchgebracht hatten. Im Beginne dieses Jahres wurde der bisher in gelinden Anfängen hingehaltene Krieg zwischen Parthern und Römern um das Recht an Armenien mit Ernst aufgenommen, weil Vologeses seinen Bruder Tiridates nicht des von zugetheilten Thrones verlustig, oder ihn in desselben Besitze durch fremde Einwirkung sehen wollte, und Corbulo meinte, es zieme sich für die Größe des römischen Volks, die alten Eroberungen des Lukullus und Pompejus wieder hereinzubringen. Dazu kam, daß die Armenier, unentschieden in ihrem Anschlusse, beide Seiten zum Kriege lockten, den Parthern näher durch örtliche Lage und Aehnlichkeit der Sitten, auch durch Eheverbindungen im Wechselverhältnisse und durch Unkenntniß der Freiheit mehr auf jene Seite, zum despotischen Zustande, sich hinneigend.

c. 34. 500,000 Sesterze, über 40,000 fl.

Digitized by Google

35. Corbulo aber hatte mehr Arbeit mit der Elendigkeit seiner Soldaten, als mit der Arglist der Feinde. Denn die Legionen, aus Syrien dorthin versetzt, durch langen Frieden erschlafft, gaben sich zum römischen Dienste nur mit größtem Widerwillen her. Es ist Thatsache, daß alte Soldaten bei diesem Heere waren, welche nie einen Posten bezogen, nicht Wache gestanden hatten, die Wall und Graben als etwas Neues und Seltsames beschauten, ohne Helm, ohne Panzer, aufgeputzt und industriös, ihres Dienstes in Städten herum sich entledigend. Daher entließ er die, welchen Alter oder Gesundheitsstand hinderlich war, und begehrte Ergänzungsmannschaft; worauf auch in Galatien und Kappadocien Aushebungen gemacht wurden und eine Legion aus Deutschland zugleich mit bundesgenössischen Reitern und Fußgängern ihm zur Verstärkung zugeführt wurden, und das ganze Heer mußte den Winter über kampiren, obwohl dieser so grimmig war, daß bei der Eiskruste der Boden nur, wenn er aufgegraben wurde, die Gezelte aufnehmen konnte. Vielen erfroren einzelne Glieder, und etliche fanden auf dem Wachposten den Tod. Ja man erzählte, daß einem Soldaten, der ein Bündel Holz trug, seine Hände so erstarrten, daß sie, an der Last hängenbleibend, von den verstümmelten Armen herabfielen. Er selbst, in leichter Kleidung, unbedeckten Hauptes, war bei'm Marsche, bei Arbeiten überall zugegen, gewährte Lob den Tapfern, Trost den Matten und allen sein Beispiel. Weiterhin, da viele die Härte der Witterung und des Diensts nicht aushielten und davon liefen, nahm man die Strenge dagegen zu Hülfe. Denn er machte es nicht wie bei andern Heeren, daß er die erste, die zweite Uebertretung mit Nachsicht behandelte, sondern, wer ausriß, mußte sogleich mit dem Leben dafür büßen. Und das erfand sich heilsam im Erfolge und besser, als das Mitleiden. Denn es gab weniger Ausreißer in diesem Lager, als da, wo man verzieh.

36. Für's Erste hielt Corbulo die Legionen im Lager, bis der Frühling völlig da wäre, stellte an passenden Plätzen Cohorten von den Hülfstruppen auf, und gebot ihnen, keinen Angriff zu wagen. Den Befehl über die Piquets übertrug er dem Paktius Orphitus, einem Manne, der schon erster Centurio gewesen war. Der hatte nun zwar geschrieben, die Barbaren seien nicht auf der Hut, und es biete sich Gelegenheit zu einer guten Unternehmung dar, bekam aber die

Digitized by Google

Weisung, sich in den Befestigungen zu halten und größere Streitkräfte abzuwarten. Doch er brach den Gehorsam, und als aus den nächsten Bollwerken einige wenige Schwadronen angekommen waren und im Unverstande ein Gefecht verlangten, begann er Kampf mit dem Feinde und wurde geschlagen; und durch sein Mißgeschick erschreckt, kehrten die, welche Verstärkung hatten bringen sollen, je nach ihren Lagerplätzen, in eilfertiger Flucht zurück. Corbulo zürnte ernstlich darüber, ließ den Paktius hart an, und hieß ihn, die Officiere und Soldaten alle außerhalb des Walles bleiben. Diese Beschämung mußten sie aushalten, und wurden von derselben nur auf Bitten des gesammten Heeres befreit.

37. Aber Tiridates, noch außer seinen eigenen Vasallen durch die Hülfleistung seines Bruders Vologeses unterstützt, bedrängte nicht mehr insgeheim, sondern mit offenbarem Kriege Armenien, brachte Verheerung über die, welche er uns ergeben glaubte, und wenn Truppen gegen ihn geführt wurden, entwischte er, und bald da bald dort plötzlich erscheinend machte er mehr Geschäft mit dem, was man von ihm hörte, als mit wirklichem Kampfe. Da nun in solcher Art Corbulo lange ein Gefecht gesucht und nicht zu Stande gebracht hatte, und nach dem Vorgange der Feinde mit dem Kriegsschauplatze zu wechseln genöthigt war, vertheilte er seine Streitkräfte, so daß Unterbefehlshaber und Obersten auf entgegengesetzten Seiten zugleich angreifen sollten; zugleich forderte er den König Antiochus auf, in die ihm nächsten Bezirke einzudringen. Denn Pharasmanes, der seinen Sohn Rhadamistus, als geschähe es seines Verrathes wegen, getödtet hatte, übte jetzt seine alte Feindschaft gegen die Armenier thätlicher aus, um seine Ergebenheit für uns zu bewähren. Da zum erstenmale wurden die Moscher, ein den Römern vorzugsweise befreundeter Volksstamm, herbeigezogen, die unwegsamen Gegenden Armeniens heimzusuchen. So schlugen des Tiridates Plane in's Gegentheil aus, und er schickte Botschafter, in seinem eigenen und der Parther Namen Erklärung zu verlangen, warum man ihn, der Geißel gestellt, und nach Erneuerung des Freundschaftsbündnisses, das auch zu neuen Beweisen des Wohlwollens Gelegenheit biete, aus Armenien, seinem alten Besitzthum, vertreiben wolle? Darum habe sich Vologeses selbst noch nicht aufgemacht, weil sie lieber Unterhandlungen, als Gewalt brauchen wollten.

Digitized by Google

Bleibe man aber beim Kriegführen, so werde den Arsaciden ihr Muth und ihr Glück auch zur Seite sein, das sie schon mehr als einmal durch Niederlagen der Römer erprobt hätten. Auf dieses gab Corbulo, der gut davon unterrichtet war, daß Vologeses durch den Abfall Hyrkaniens beschäftigt sei, dem Tiridates den Rath, mit Bitten an den Kaiser zu gehen: es könnte ihm ein fester Thron und ohne Blutvergießen zu Theile werden, wenn er statt einer fernen Hoffnung auf späte Zukunft die ganz nahe, bessere Aussicht festhielte.

38. Weiterhin, da man durch Botschaften hin und her auf dem Wege zum Frieden nicht vorwärts kam, beschloßen sie, zu persönlicher Besprechung Zeit und Ort festzusetzen. Tausend Reiter, sagte Tiridates, werde er zur Bedeckung bei sich haben; wie viele Soldaten jeder Waffe die Begleitung Corbulo's ausmachen sollten, darüber wolle er keine Forderung stellen, nur daß sie ohne Panzer und Helm in friedfertigem Aufzuge erschienen. Einem jeden Menschen, wie viel mehr dem alten, vorsichtigen Heerführer wäre die List des Barbaren in's Auge gefallen, daß man einerseits eine beschränkte Zahl festsetze, und von der andern Seite eine größere annehme, um einen Ueberfall vorzubereiten; denn wenn dem geübten Bogenschützen zu Pferde ungedeckte Leute gegenüber gestellt würden, könnte die Anzahl nichts helfen. Indessen ließ er dieses Durchblicken nicht merken und antwortete, man würde besser thun, über Gegenstände einer das Ganze angehenden Berathung in Gegenwart der vollständigen Heere sich zu besprechen. Und so wählte er einen Platz, dessen einer Theil in mählig ansteigenden Höhen zur Aufnahme der Linien des Fußvolks bestand, während der andere sich als Ebene hindehnte, wo man die Reiterschaaren sich konnte ausbreiten lassen. Am verabredeten Tage war Corbulo der erste auf dem Platze, wo er die bundesgenössischen Kohorten und die Hülfsvölker der Könige auf den Flanken, und in der Mitte die sechste Legion aufstellte, unter die er dreitausend Mann der dritten Legion, Nachts von einem andern Feldlager herbeigerufen, gesteckt hatte, nur mit einem Adler, als sähe man darin eine und dieselbe Legion. Tiridates nahm, als der Tag sich schon neigte, eine entfernte Stellung ein, in der man ihn wohl sehen, nicht aber vernehmen konnte. So ohne Zusammentritt ließ der römische Befehlshaber seine Leute je in ihre Lagerplätze abziehen.

Digitized by Google

39. Der König, sei es nun, daß er Ueberlistung argwohnte, weil der Zug gleichzeitig nach mehreren Seiten hingieng, oder daß er unsre vom schwarzen Meere und der Stadt Trapezunt herkommende Zufuhr auffangen wollte, entfernte sich in Eile. Aber er konnte der Zufuhr nichts anhaben, weil sie über Gebirge kam, die von unsern Posten besetzt waren, und Corbulo, um den Krieg nicht fruchtlos verlängern zu lassen, und um die Armenier zur Wahrung des eignen Lands zu nöthigen, machte Anstalt, die Festungen zu zerstören, nahm auch für sich die stärkste in diesem Bezirke, die Volandum hieß, und überließ die kleinern seinem Unterbefehlshaber Cornelius Flakkus und dem Lagerpräfekten Instejus Capito. Jetzt, nachdem er die Festungswerke rings erkundet und das Nöthige zum Sturme herbeigeschafft hatte, redete er die Soldaten an, sie sollten den unsteten, nicht zum Frieden und nicht zur Schlacht gerüsteten, sondern seine Treulosigkeit, wie seine Feigheit durch die Flucht bekennenden Feind aus seinen Verstecken werfen und sich Ruhm und Beute zugleich erholen. Sofort theilte er sein Heer in vier Haufen und führte die einen unter dem Schirmdache fest zusammengedrängt gegen den Wall, um diesen einzureißen, andre ließ er Leitern an die Mauern bringen, viele durch Geschütz Feuerbrände und Speere hinschleudern. Den Schützen und Schleuderern wurde ein Ort angewiesen, vom dem aus sie in der Entfernung Kugeln werfen sollten, damit keine Seite den Bedrängten Hülfe brächte bei gleicher Bewegung auf allen Seiten. Und so groß war jetzt das Feuer des kämpfenden Heeres, daß, bevor ein Drittheil des Tages herum war, die Mauern von Vertheidigern entblößt, die Riegel der Thore gesprengt, die Festungswerke erstiegen und alle Erwachsenen niedergemacht waren, und dabei keiner unsrer Soldaten verloren und ganz wenige verwundet wurden. Die nicht wehrhafte Menge wurde öffentlich verkauft; die übrige Beute ward den Siegern zu Theile. Gleichen Erfolg hatte der Unterbefehlshaber und der Präfekt, und da drei Festungen an einem Tage erobert waren, so ergaben sich die andern im Schrecken, zum Theile auch in Folge des Verlangens der Bewohner. So faßte man Muth, die Hauptstadt des Volks Artaxata anzugreifen. Doch führte man die Legionen nicht auf dem nächsten Wege. Denn hätten sie den Strom Araxes, welcher die Mauern bespült, auf seiner Brücke überschritten, so wären sie blosgegeben wor-

Digitized by Google

den. Sie giengen in der Entfernung durch breite Furthen über denselben.

c. 39. Schützen, libratores, eigentlich Schwinger. Nach Rückert, R. Kriegswesen S. 37 gehörten die libratores zur Bedienung der Geschütze.

40. Aber Tiridates, in Schaam und Furcht, er möchte, wenn er die Belagerung zuließe, unvermögend zur Hülfe erscheinen, und wenn er sich widersetzte, in den Defiléen sich und seine Reiterei der freien Bewegung berauben, beschloß zuletzt sich in Schlachtordnung zu zeigen, und wo der Tag dazu sich fände, den Kampf anzufangen oder durch verstellte Flucht sich Gelegenheit zur Ueberlistung zu bereiten. So umschwärmte er auf einmal den römischen Heereszug, nicht unerwartet für unsern Feldherrn, welcher sein Heer zum Marsche, wie zum Gefechte geordnet hatte. Rechts zog die dritte, links die sechste Legion, während erlesene Soldaten der zehnten die Mitte einnahmen. Das Gepäcke wurde zwischen den Reihen aufgenommen, und den Rücken deckten tausend Reiter, denen er befohlen hatte, wenn jene auf's Heer drängten, mit dem Säbel in der Faust zu wehren, die zurückfliehenden aber nicht zu verfolgen. Auf den Flanken zogen Bogenschützen zu Fuße und die übrigen Reiter, wobei die linke Flanke sich weiterhin bis über den Fuß der Hügel hinab dehnte, um den Feind, wenn er sich hereinmachte, von vorne und in der Tiefe zugleich zu empfangen. Von der entgegengesetzten Seite her sprengte Tiridates an, nicht bis auf Schußweite, sondern bald drohend, bald in scheinbarer Verlegenheit, ob er etwa die Reihen auseinanderziehen und abwärts Gekommene ereilen könnte. Als aber nirgends eine Lücke durch Unbedachtsamkeit entstand, und nur ein allzukeck vorangerittener Reiterdekurio, der von Pfeilen durchbohrt wurde, die andern durch solchen Vorgang im Einhalten der Ordnung bestärkt hatte, zog er bei schon einbrechender Dunkelheit ab.

c. 40. Von vorne und in der Tiefe, fronte simul et sinu. Corbulo hatte eine, dem Terrain gemäß vornehmlich links weiter gedehnte Schlachtlinie gebildet. Hinter der Schlachtlinie standen die tausend Reiter. Die Flanken einerseits und das Reiterkorps andrerseits bildeten auf beiden Seiten mit einander einen sinus, einen einwärts gehenden Bogen oder Winkel. Von der entgegengesetzten Seite, ex diverso, hier = ex adverso, in gerader Richtung auf die Fronte.

Digitized by Google

41. Corbulo schlug auf dem Platze sein Lager auf und besann sich, ob er nicht mit den Legionen ohne Gepäcke Nachts vollends bis Artaxata gehen und es einschließen sollte, indem er glaubte, Tiridates habe sich dort hineingeworfen. Später, als Kundschafter meldeten, des Königs Marsch habe ein fernes Ziel, ohne daß man ermitteln könne, ob in Medien oder in Albanien, blieb er auf dem Platze bis zu Tagesanbruch, und schickte die leichtbewaffnete Mannschaft voraus, um indessen die Stadt zu berennen, und den Angriff aus der Ferne anzufangen. Aber die in der Stadt öffneten freiwillig ihre Thore und ergaben sich samt dem Ihrigen der Gnade der Römer, und das war ihr eigenes Heil. Artaxata wurde angezündet, zerstört und dem Boden gleich gemacht, weil es bei dem großen Umfang der Mauern nicht ohne starke Besatzung behauptet werden konnte, und unsre Streitkräfte nicht so bedeutend waren, daß man sie zu einer zahlreichen Besatzung und zum Kriegführen vertheilen konnte; und wenn man die Stadt so, wie sie war, und unbewacht ließ, ihre Einnahme keinen Nutzen und keinen Ruhm brachte. Noch kam eine wunderbare, wie von Gott gesandte Erscheinung dazu. Alles umher bis hart an die Häuser war von der Sonne beschienen, und was von den Mauern umschlossen war, wurde so plötzlich von einer schwarzen Wolke bedeckt und von Blitzen durchschnitten, daß man annehmen durfte, es werde wie von feindlichen Göttern der Vernichtung geweiht. Wegen dieser Ereigniffe wurde Nero als Imperator ausgerufen, und nach einem Senatsbeschlusse wurden Dankgebete angestellt, Bildsäulen, Bögen und immerwährendes Konsulat dem Kaiser, und daß der Tag als Festtag gezeichnet werden sollte, wo der Sieg errungen, wo er berichtet, wo Sitzung darüber gehalten worden, und Andres desselben Schlages wurde in Vorschlag gebracht, so über alles Maß hinaus, daß C. Cassius, der für die andern Ehrenbezeugungen stimmte, einen Vortrag darüber hielt, wenn man den Göttern im Verhältnisse zu dem großen Segen danken wollte, so werde selbst das ganze Jahr nicht zu Dankfesten ausreichen, und darum sollte man die heiligen und die Werktage theilen, damit man die Pflichten der Religion erfülle und das Menschliche nicht in's Stocken bringe.

42. Jetzt kam ein Mann vor Gericht, der, in wechselnden Schicksalen umhergeworfen und vielen durch seine Schuld verhaßt, doch

Digitized by Google

nicht ohne Nachtheil für Seneka's Ehre verurtheilt wurde. Das war P. Suilius, unter des Claudius Regierung furchtbar und käuflich, und jetzt unter veränderten Umständen nicht in dem Grade demüthig, in welchem es seine Feinde wünschten, der auch lieber in der Stellung eines Schuldigen als in der eines Flehenden erscheinen wollte. Ihn zu erdrücken, glaubte man, sei der Senatsbeschluß und die Strafe des Cincischen Gesetzes wider die, welche Proceßreden um Geld hielten, wieder aufgenommen worden. Doch Suilius ließ seinen Klagen und Vorwürfen freien Lauf, indem er neben seiner natürlichen Heftigkeit auch noch als hochbejahrter Greis frei da stand und Seneka schalt, er sei feindselig gesinnt gegen die Freunde des Claudius, unter dem er bestverdientermaßen verbannt gewesen; und da er nur an ein todtes Wissen und den Verkehr mit unerfahrenen jungen Leuten gewohnt sei, so sei er voll Galle gegen die, welche eine lebendige, naturkräftige Beredtsamkeit zur Vertheidigung ihrer Mitbürger anwendeten. Er sei des Germanikus Quästor, jener der Buhler in dessen Hause gewesen. Ob es strengere Beurtheilung verdiene, wenn man mit Willen der Partei eine Belohnung für eine ehrenhafte Dienstleistung empfange, als wenn man das Bette fürstlicher Frauen beflecke? Mit welcherlei Weisheit, durch welche philosophischen Grundsätze er in vier Jahren der herrschaftlichen Freundschaft 300 Millionen erworben habe? In Rom fielen Testamente und Kinderlose in sein ausgespanntes Netz; Italien und die Provinzen erlägen unter seiner enormen Zinseinnahme; er dagegen habe ein mühselig erworbenes, unbedeutendes Vermögen. Anschuldigung, Proceß, Alles werde er eher aushalten, als daß er mit seinem guten Namen, den er von jeher gehabt und in friedlicher Thätigkeit sich gemacht habe, vor einem Emporkömmling sich demüthige.

c. 42. Die Strafe des Cincischen Gesetzes, oben c. 5.

Buhler, adulterum domus ejus, vgl. Suppl. VII—X, 37. Auch von einem unzüchtigen Verhältnisse Seneka's mit Agrippina, Nero's Mutter, spricht Dio Cassius.

Mit welcherlei Weisheit fgde. Es ist merkwürdig, bei Seneka selbst de vita beata 17. 18 eine Anerkennung einiger Disharmonie zwischen seinem Leben und seiner Lehre zu finden. Er macht sich daselbst Einwürfe, welche von dieser Disharmonie hergenommen sind, unter Andrem den: „warum hast du Besitzungen sogar jenseits des Meeres? warum größern Besitz, als du selbst weißt?“ und antwortet darauf: „ich bin kein Weiser, und werde es auch nicht werden; verlange du von mir

Digitized by Google

nicht, daß ich den Besten gleichstehe, sondern nur, daß ich besser sei, als die Bösen — zur Vernünftigkeit bin ich noch nicht gelangt, und werde auch nicht zu derselben gelangen — ich stecke noch tief in allen sittlichen Mängeln." Uebrigens, fügt er bei, habe man einem Plato, Epikur, Zeno, wie ihm, vorgeworfen, daß ihr Leben und ihre Lehre nicht zusammengestimmt habe.

43. Wohl gab es auch Leute, die solches mit denselben Ausdrücken oder mit noch schlimmern Wendungen wieder an Seneka brachten; und Ankläger, die man zu finden wußte, gaben an, daß Suilius als Statthalter von Asien die Bundesgenossen geplündert und öffentliche Gelder unterschlagen habe. Dann, da ihnen zur Sammlung der Klagepunkte ein Jahr gewährt war, fand man's kürzer, den Anfang mit den aus der Hauptstadt sich her schreibenden Anschuldigungen zu machen, deren Zeugen bei der Hand waren. Diese warfen den Zwang, den er durch seine grausame Anklage dem Q. Pomponius angethan, einen Bürgerkrieg zu beginnen, sodann, daß er Julia, des Drusus Tochter, und Poppäa Sabina zum Tode, den Valerius Asiatikus, Lusius Saturninus, Cornelius Lupus in's Verderben gebracht, ferner, daß er ganze Schaaren von Rittern verurtheilen lassen, und alle Grausamkeit des Claudius dem Suilius vor. Er dagegen behauptete, nichts von alledem freiwillig angefangen, sondern dem Kaiser damit Gehorsam geleistet zu haben; doch unterbrach der Kaiser die Ausführung dieser Behauptung, indem er bemerkte, er wisse mit Bestimmtheit aus den Papieren seines Vaters, daß niemals eine Anklage das Werk der Gewalt von dessen Seite gewesen sei. Jetzt schützte er Messalinens Befehle vor, und die Vertheidigung wollte nicht mehr gehen. „Denn warum kein Andrer ausersehen worden sei, dem liederlichen Weibe für ihr grausames Gelüsten seine Stimme zu leihen? Man müsse die Werkzeuge der Unthaten strafen, wenn sie, nachdem sie den Lohn ihrer Verbrechen erlangt hätten, die Verbrechen selbst auf Andre ablüden." So wurde ihm denn ein Theil seines Vermögens abgenommen — denn ein Theil wurde seinem Sohne und seiner Enkelin gelassen, und auch das ausgenommen, was sie durch ihrer Mutter oder Großmutter Testament empfangen hatten — und er nach den balearischen Inseln verwiesen, wobei er weder im Processe selbst, noch nach seiner Verbannung gedemüthigt erschien; und man sagte, er habe durch eine reichliche und üppige Lebensweise sich für seine Abgeschiedenheit entschädigt. Da die Ankläger über seinen Sohn Nerulinus

Digitized by Google

sich hermachten wegen Mißgunst gegen den Vater und mit dem Vorwurfe der Erpressung, trat der Kaiser dazwischen, indem jetzt der Strafgerechtigkeit Genüge geschehen sei.

c. 43. Q. Pomponius, wahrscheinlich derselbe, welcher Suppl. VII bis X, 21. 22 genannt wird. Als Theilnehmer an dem Umwälzungsversuche des Furius Camillus Skribonianus (wovon Suppl. VII—X, 45) kommt er bei Dio Cassius nicht vor. Dieser sagt nur, es seien viele Senatoren und Ritter von Rom weg nach Dalmatien gegangen, um an jenem Versuche theilzunehmen.

Ganze Schaaren von Rittern, Suppl. VII—X, 42.

44. Um dieselbe Zeit war es, daß Oktavius Sagitta, ein Volkstribun, von Liebe zu einer verheiratheten Frau Pontia berückt, durch unmäßige Geschenke zuerst ihre Untreue und dann ihre Trennung von dem Gatten erkaufte, indem er ihr die Ehe versprach und dieselbe sich von ihr versprechen ließ. Aber als die Frau frei war, zögerte sie, sprach von ihres Vaters Abneigung gegen die Sache, und suchte bei der eröffneten Aussicht auf eine reichere Verbindung ihres Versprechens los zu werden. Oktavius dagegen wandte bald Klagen, bald Drohungen an, versicherte, seine Ehre sei verloren, sein Eigenthum verschleudert, und erklärte, er lege sein Leben, das allein ihm noch übrig sei, in ihre Hände. Und da er keinen Eingang fand, verlangte er nur eine einzige Nacht zur Entschädigung; so befriedigt wollte er für's künftige sich bescheiden. Die Nacht wird bestimmt, und Pontia bestellt eine vertraute Dienerin zur Hut vor dem Gemache. Er in Begleitung eines einzigen Dieners kommt mit einem Mordgewehr unter dem Kleide. Wie es nun ist bei leidenschaftlich heftiger Liebe, gab es da Zank, Bitten, Vorwürfe, Abbitten, und ein Theil der Nacht gehörte dem Genusse der Wollust. Und noch heiß davon durchbohrt er das nichts Schlimmes ahnende Weib mit dem Dolche, treibt die herbeieilende Dienerin durch eine Verwundung zurück, und entrinnt aus dem Gemache. Folgenden Tags wurde der Mord bekannt, und der Mörder war nicht zweifelhaft; denn man bewies ihm, daß er die Nacht dort zugebracht hatte. Aber der Diener erklärte es für seine That; er habe seines Herren Kränkung gerächt. Und er hatte durch dieses großartige Benehmen einigen Eindruck gemacht, als die Dienerin, von der Verwundung genesen, die Wahrheit an den Tag brachte. Er wurde von dem Vater der Ermordeten bei den Konsuln belangt, und nachdem er

Digitized by Google

vom Tribunat abgetreten war, wurde er durch einen Spruch des Senats nach dem Gesetze über Meuchelmord verurtheilt.

c. 44. Gesetz über Meuchelmord. Die Strafe bestand in der Einziehung des Vermögens und in Deportation auf eine der kleinen Inseln, wie Gyaros oder Seriphos.

45. Noch ein unzüchtiges Verhältniß, nicht minder ärgerlich, machte in diesem Jahre den Anfang zu großem Unheile des gemeinen Wesens. Es lebte in der Stadt Sabina Poppäa, Tochter des T. Ollius, die aber den Namen ihres mütterlichen Großvaters angenommen hatte, da Poppäus Sabinus durch den Glanz des Konsulates und eines Triumphes noch einen großen Namen hatte. Denn Ollius, welcher noch keine Ehrenstellen bekleidet hatte, wurde durch seine Verbindung mit Sejan über'n Haufen geworfen. Dieses Weib besaß alles, nur keine Sittlichkeit. Denn ihre Mutter, welche die Frauen ihrer Zeit an Schönheit hinter sich ließ, hatte ihren Ruhm und ihre Schönheit zugleich auf sie vererbt; ihr Vermögen stand im Verhältnisse zum Adel ihres Geschlechts; ihre Unterhaltung war angenehm, ihr Geist nicht ungebildet; Sittsamkeit war ihre Außenseite und Leichtfertigkeit war ihr Wesen. Selten gieng sie aus, und dann das Gesicht zum Theile verschleiert, um mit ihrem Anblicke nicht zu sättigen, oder weil es ihr wohl stand. Ihres Rufes achtete sie niemals; ob es ein Ehemann oder ein andrer Liebhaber sei, war ihr gleichgültig; ja auch von keiner eigenen oder fremden Neigung beherrscht, suchte sie den Genuß der Wollust da, wo sich Gewinn darbot. So nun, während sie in der Eheverbindung mit dem Ritter Rufius Crispinus lebte, dem sie einen Sohn geboren hatte, lockte Otho sie an sich, durch seine Jugend, seine Verschwendung und dadurch, daß er für den allerbegünstigsten Freund Nero's galt; und es währte nicht lange, so folgte die Heirath auf die Liebschaft.

c. 45. Ollius muß unter denjenigen gewesen sein, von welchen Suppl. zu Ann. V, 1. Von Dio Cassius und Suetonius wird er nicht genannt.

46. Otho mag in unbesonnener Verliebtheit die Schönheit und den Geist seiner Gattin vor dem Kaiser gepriesen, oder er mag die Absicht gehabt haben, ihn zu reizen, und, wenn sie ein Weib mit einander hätten, auch durch dieses Band am Einfluß zu gewinnen — oft hörte man ihn, wenn er von des Kaisers Tafel aufstand, sagen, jetzt

Digitized by Google

gehe er hin zu seinem Sterne, seiner Schönen, dem Gegenstande der Wünsche Aller und der Wonne des Beglückten. Nach solchen und ähnlichen Herausforderungen blieb der Erfolg nicht lange aus; sondern, als Poppäa den Zugang gefunden, setzte sie sich zuerst durch Künste der Liebkosung fest, indem sie sich stellte, als wäre sie ihrer Leidenschaft nicht mächtig und in Nero's Schönheit verliebt; dann, als des Fürsten Leidenschaft schon entflammt war, machte sie die Stolze, und wies, wenn er sie länger als eine oder zwei Nächte bei sich behalten wollte, darauf hin, daß sie verheirathet sei und daß sie ihre Eheverbindung nicht aufgeben könne, da sie an Otho gefesselt sei durch seine Art zu sein, worin es ihm keiner gleichthue. Der sei in Gemüth und Lebensart großartig; bei ihm sehe sie, was des Thrones würdig sei. Nero dagegen, von einer Beischläferin aus dem Sklavenstande und durch Umgang mit einer Akte gefesselt, habe aus dem gemeinen Zusammenleben nur niederträchtige und schmutzige Sitten geholt. Otho wird aus der bisherigen engern Verbindung, später aus dem Umgange und dem Gefolge Nero's verstoßen, und zuletzt, damit der gewesene Nebenbuhler gar nicht mehr in der Hauptstadt wäre, über die Provinz Lusitanien gesetzt, woselbst er bis zum Bürgerkriege nicht, so wie es nach seiner frühern Sittenlosigkeit zu erwarten war, sondern in Ehren und anständig lebte, losgelassen im Privatleben und dagegen mit mehr Selbstbeherrschung im Amte.

c. 46. Lusitanien. Portugal mit einem Theile von Spanien.

47. So weit ging Nero's Streben, für seine Laster und Frevel Masken zu finden. Am meisten fürchtete er den Cornelius Sulla, indem er in dessen Schläfrigkeit das Entgegengesetzte sah und einen listigen Heuchler aus ihm machte. In dieser Furcht wußte Graptus, einer der Kammerdiener des Kaisers, der durch Erfahrung und langes Leben schon von Tiberius her den Hof durch und durch kannte, ihn durch folgende Erfindung zu bestärken. Die Mulvische Brücke war zur selben Zeit der Schauplatz verführerischer nächtlicher Scenen, und Nero besuchte sie fleißig, um außerhalb der Stadt desto ungebundener zu schwärmen. So dichtet er denn das Mährchen, daß dem Kaiser für seine Rückkehr durch die Flaminische Straße aufgelauert worden, und dieser durch Fügung des Geschickes dem entgangen sei, weil er eine abweichende Richtung durch die Sallustischen Gärten nach Hause

Digitized by Google

zu genommen habe, und daß Sulla der Anstifter des bösen Anschlags sei, weil gerade ein paar Leute mit jugendlichem Muthwillen, der damals überall ausgeübt wurde, den Dienern des Kaisers auf ihrem Rückwege einen leeren Schrecken eingejagt hatten. Weder ein Sklave, noch ein Schützling Sulla's war erkannt worden, und seine verachtete keines Wagestücks fähige Person war der stärkste Widerspruch gegen die Anschuldigung; dennoch wurde er gerade, wie wenn er überführt wäre, angewiesen, die Heimath zu verlassen, und auf die Ringmauern Massilias beschränkt zu leben.

48. Während dieses Konsulats gewährte man auch den Abordnungen von Puteoli Gehör, welche der Rath und das Volk in entgegengesetztem Sinne an den Senat geschickt hatten, indem die einen auf die Gewaltthätigkeit der Menge, die andern auf die Habsucht ihrer Beamten und der angesehenen Männer schalten. Und da die Spaltung, bis zu Steinwürfen und Bedrohung mit Brand gekommen, Mord und Waffengewalt herbeiziehen mußte, so wurde C. Cassius dazu ersehen, einzuschreiten. Weil sie dessen Strenge nicht vertragen mochten, wurde auf seine eigenenen Bitten das Geschäft den Brüdern Skribonius übertragen, wozu denselben eine Kohorte der Leibwache zugegeben wurde. Die Furcht vor dieser und einige wenige Hinrichtungen stellten den Frieden unter den Bürgern her.

49. Ich würde einen Senatsbeschluß der gewöhnlichsten Art gar nicht anführen, welcher der Stadt Syrakus gestattete, in Haltung der Fechterspiele die gesetzliche Zahl zu überschreiten, wenn nicht Pätus Thrasea dawider gesprochen und so seinen Widersachern Gelegenheit gegeben hätte, seine Meinungsäußerung zu rügen: „denn warum er sich an so geringfügige Dinge hänge, wenn er glaube, daß das Gemeinwesen die freie Sprache der Senatoren vermiße? Warum er nicht lieber über Krieg und Frieden, über Einkünfte und Gesetze und Andres, was für Rom wesentlich sei, als Rathgeber für und wider auftrete? Der Senator dürfe, so oft er berufen worden, eine Stimme abzugeben, vorbringen, was er wolle, und verlangen, daß es zur Abstimmung gebracht werde. Ob dieß das Einzige sei, was der Abhülfe bedürfe, daß nicht in Syrakus ein Schauspiel mit mehr Aufwand gegeben werde? Ob das Andre im ganzen Reiche herum ebenso trefflich beschaffen sei, als ob nicht Nero, sondern Thrasea die Fäden davon in

Digitized by Google

der Hand hätte? Wenn man das Wichtigste nicht sehen wolle, um wie viel mehr man das Nichtige ruhen lassen müsse?" Thrasea dagegen antwortete seinen Freunden auf ihr Begehren, daß er sich darüber erklären möchte, „es sei nicht Mißkennung der Zeit, wenn er dergleichen Beschlüsse berede, sondern er thue es zu Ehren des Senats, damit man daraus ersehe, wie sie auch in der Beachtung wichtiger Angelegenheiten sich nicht verleugnen würden, wenn sie auch den geringsten ihre Aufmerksamkeit zuwendeten."

c. 49. Die gesetzliche Zahl, d. i. zweimal im Jahre je einhundertzwanzig Paare von Fechtern. Dio C. p. 731.

Der Senator dürfe fgde. Ein Beispiel davon Ann. II, 37. 38.

50. In demselben Jahre, da das Volk in vielfältigem Andringen über die Uebergriffe der Zöllner Beschwerde führte, kam Nero auf den Gedanken, ob er nicht alle Zollabgaben aufheben und damit der Welt das schönste Geschenk machen sollte. Aber dem Anlauf, den er genommen, thaten die Senatoren, welche zuvor seine Großherzigkeit viel gepriesen hatten, dadurch Einhalt, daß sie die Auflösung des Reiches im Hintergrunde zeigten, wenn die Einkünfte, wodurch das Gemeinwesen sich erhalte, verringert würden. Denn nach Aufhebung der Zölle sei das nächste das, daß man Abschaffung der Steuern verlange. Gar viele Verbindungen von Zollpächtern seien von Konsuln und Volkstribunen gestiftet worden zu einer Zeit, wo immer noch die Freiheit des römischen Volks frisch und lebendig gewesen; das Andere sei nachmals so eingerichtet worden, daß die Berechnung der Einkünfte und die nöthigen Ausgaben zusammen passen. Man müsse durchaus den eigennützigen Zöllnern Ziel und Maß setzen, damit nicht das, was man so viele Jahre her ohne Klage geduldet habe, durch neue Plagen Gegenstand des Widerwillens werde.

c. 50. Der direkten Steuern.

Verbindungen von Zollpächtern, d. i. Zölle, welche durchweg von Handelsgesellschaften in Pacht genommen wurden.

51. So ließ denn der Kaiser ein Gebot ausgehen, daß die bisher geheim gehaltenen Ordnungen jeder Staatssteuer bekannt gemacht werden, daß sie übergangene Anforderungen nicht mehr nach Jahresfrist nachholen; daß in Rom ein Prätor, in den Provinzen die Proprätoren oder Prokonsuln in Klagen gegen die Zollpächter außer der

Digitized by Google

Ordnung Recht sprechen; daß den Soldaten die Zollfreiheit bleiben sollte, außer in Dingen, womit sie Handel treiben — und Anderes, was ganz billig war, das kurze Zeit beobachtet und dann umgangen wurde. Doch besteht noch die Aufhebung des Vierzigsten und Fünfzigsten, und andrer Dinge, deren Namen zu unerlaubten Forderungen die Zollpächter erfunden hatten. In die Provinzen jenseits des Meeres wurde die Lieferung von Getraide ermäßigt, und festgesetzt, daß die Schiffe nicht zur Schatzung der Handelsleute gerechnet werden und sie Steuer dafür bezahlen sollten.

52. Zwei Beklagte aus der Provinz Afrika, welche als Prokonsuln dort regiert hatten, Sulpicius Camerinus und Pomponius Silvanus, sprach der Kaiser los, den erstern gegen die Klage einzelner und weniger, welche ihm mehr Härte, als Bestechung zum Vorwurfe machten. Den Silvanus umringte eine große Schaar von Klägern, und verlangte die Ansetzung eines Termins, um die Zeugen zu entbieten; der Beklagte wollte, daß seine Vertheidigung sogleich vorgehe, und drang damit durch als kinderloser reicher Mann und vermöge seines hohen Alters, indem er jedoch jene noch überlebte, durch deren Umtriebe er durchgekommen war.

c. 52. Durch deren Umtriebe sgde. Sie hatten für ihn intriguirt, weil sie ihn beerben wollten.

53. In Deutschland war es bis dahin ruhig gewesen durch den Charakter der Befehlshaber, welche von der Erhaltung des Friedens mehr Ehre hofften, da die Ehrenzeichen des Triumphes etwas Alltägliches geworden waren. Paulinus Pompejus und L. Vetus befehligten zu dieser Zeit das Heer. Um jedoch den Soldaten nicht in Unthätigkeit zu bannen, ließ der erstere den dreiundsechzig Jahre zuvor von Drusus begonnenen Damm zur Abwehr des Rheins vollenden, und Vetus machte Anstalt, die Mosel und die Saone durch einen Kanal zu verbinden, damit Vorräthe über's Meer, sodann die Rhone und Saone aufwärts geführt, durch diesen Kanal und dann auf der Mosel in den Rhein, und so in's Weltmeer hinab gelangen, und mit Entfernung aller Schwierigkeiten des Weges die Küsten des Westens und des Nordens in Schiffahrtsverkehr miteinander kommen möchten. Diese Unternehmung sah Aelius Gracilis, Unterbefehlshaber in Belgien, mit neidischen Augen an, und warnte den Vetus, seine Le-

Digitized by Google

gionen nicht in eine fremde Provinz hineinzubringen und Versuche auf eine Partei in Gallien zu machen, indem er sagte, es sei etwas Bedenkliches für den Kaiser; womit man gewöhnlich edle Unternehmungen vereitelt.

c. 53. Damm. „Das ist eine an Gewißheit gränzende Wahrscheinlichkeit, daß wir in ihm (dem Rindern'schen Deiche bei Cleve) die Ueberreste des ersten Dammes des Drusus in seinen Grundanlagen erblicken." Dederich G. d. Römer ꝛc. S. 47. Nach Hist. V, 19. ließ Civilis den Damm durchstechen.

54. Indessen entstand durch die unausgesetzte Ruhe der Heere das Gerücht, den Unterbefehlshabern sei das Recht genommen worden, den Feind anzugreifen. Auf dieses hin brachten die Friesen ihre wehrfähige Mannschaft über die Waldgebirge oder Moräste, das wehrlose Volk über die Seeen an's Rheinufer, und nahmen die unbesetzten, für die Bedürfnisse der Soldaten aufbehaltenen Ländereien ein auf den Rath des Verritus und Malorix, welche dieses Volkes Könige waren, so weit es ein Königthum für Deutsche gibt. Und schon hatten sie Häuser aufgeschlagen, die Felder besäet, und bauten das Land wie ihr Erbtheil an, als Dubus Avitus, welcher die Provinz von Paulinus übernommen, durch Drohung mit römischer Gewalt, wenn nicht die Friesen sich in ihr altes Land zurückzögen, oder vom Kaiser den neuen Wohnsitz sich erbäten, den Verritus und Malorix bewog, sich auf's Bitten zu legen. So reisten sie nach Rom, und während sie des mit andern Gedanken beschäftigten Nero harrten, kamen sie neben dem Andern, was man den Barbaren zeigt, auch in's Theater des Pompejus, um die Größe des Volks zu sehen. Während sie nun da müssig sitzend — denn das Schauspiel machte ihnen wegen ihrer Unkunde kein Vergnügen — um die Ordnung der Sitze, die Unterscheidung der Stände, was Ritter, wo die Senatoren seien — fragten, bemerkten sie etliche fremd gekleidete Männer auf den Sitzen der Senatoren; und als sie auf die Frage, wer die seien, vernahmen, solche Ehre sei den Gesandten derjenigen Völkerschaften gegönnt, welche durch Tapferkeit und Freundschaft mit Rom ausgezeichnet wären, so riefen sie, kein Menschenstamm thue es in Waffen oder in Redlichkeit den Deutschen zuvor, stiegen hinab, und setzten sich zwischen den Senatoren nieder. Das wurde von den Zuschauern gut aufgenommen, als ein Zug von alterthümlicher Wärme und edlem Wetteifer. Nero

Digitized by Google

schenkte beiden das römische Bürgerrecht; aber die Friesen sollten das Land räumen. Und da sie darauf nicht achteten, wurde bundesgenössische Reiterei ihnen plötzlich über den Hals geschickt, die sie dazu zwang, indem die, welche sich hartnäckig widersetzten, gefangen oder niedergemacht wurden.

c. 54. Theater des Pompejus, das größte unter den Theatern in Rom, welches nach Plin. H. N. 40,000 Menschen faßte.

55. Dieselben Ländereien nahmen die Ampsivarier in Besitz, welches Volk stärker war nicht allein durch seine Zahl, sondern durch das Mitgefühl der angränzenden Völkerschaften, da sie, vertrieben von den Chaukern und heimathlos, eine gesicherte Verbannung bittweise suchten. Auch war bei ihnen ein Mann, hoch angesehen unter jenen Volksstämmen, und zugleich uns ergeben, Namens Bojokalus, welcher behauptete, bei'm Cheruskeraufstande auf Befehl des Arminius in Fesseln gelegt worden zu sein, später unter Tiberius und Germanikus gedient zu haben; und diese Ergebenheit von fünfzig Jahren her kröne er nun noch damit, daß er sein Volk unter unsre Oberherrlichkeit bringe. „Wie viel Land brach liege, auf welches einmal das kleine und große Vieh der Soldaten hinüber gebracht werden könne! Man möge doch ja sie mit ihren Heerden aufnehmen und unter Menschen wohnen lassen; sie möchten doch nur nicht Verödung und Entvölkerung für besser halten, als befreundete Völkerschaften. Es seien das einstmals die Ländereien der Chamaver, dann der Tubanten und dann der Usipier gewesen. Wie der Himmel den Göttern, so sei die Erde dem Menschengeschlechte eingeräumt: was leer stehe, sei Gemeingut." Dann zur Sonne aufblickend und die andern Gestirne anrufend, fragte er sie, als wären sie gegenwärtig, „ob sie auf ein leeres Land herabblicken wollten? Lieber möchten sie das Meer hereinströmen lassen wider die Räuber des Erdbodens."

c. 55. Unter Menschen, inter (ohne Zweifel richtiger intra) hominum famam, eigentlich da, wo man noch von Menschen wisse; man solle sie nicht in die Wüstenei hinausstoßen.

56. Avitus war auch hievon bewegt: „man müsse in den Willen des Edleren sich fügen. Das sei einmal Beschluß der Götter, die sie anriefen, daß es dem Willen Roms überlassen bleibe, was es geben, was es nehmen wolle, und keinen andern Richter, als sich selbst

Digitized by Google

annehme." Dieß war die Antwort, welche er den Ampsivariern insgemein gab; „dem Bojokalus selbst wolle er in Rücksicht seiner Freundschaft Landbesitz einräumen." Der aber wies es, als einen Lohn des Verraths von sich, und fügte bei: „zum Leben kann uns wohl, nicht aber zum Sterben der Boden fehlen", und so trennte man sich, beiderseits erbittert. Sie forderten die Tenkterer, die Brukterer, ja auch noch fernere Stämme zur Theilnahme am Kriege auf. Avitus schrieb an Curtilius Mancia, den Befehlshaber des obern Heeres, er solle über den Rhein gehen, und mit einem Angriffe im Rücken drohen; er selbst führte die Legionen in's Land der Tenkterer, und drohte mit dem Verderben des Volks, wenn es sich nicht trennte. Da nun diese zurücktraten, so fiel auf die Brukterer der gleiche Schrecken; und da auch die andern mit fremder Gefahr nichts zu thun haben wollten, so zog sich das Volk der Ampsivarier, allein gelassen, in's Land der Usipier und Tubanten zurück, wo sie aus dem Lande gejagt, zu den Chatten, dann zu den Cheruskern wanderten, und als Gäste, die durch langes Herumirren zu Bettlern geworden, anderswo als Feinde, zum Theile, nämlich alle Wehrhaften, niedergemacht wurden, während das nicht waffenfähige Volk als Beute vertheilt wurde.

c. 56. In den Willen des Edleren. Edler ist nach der antiken Vorstellung der Mächtigere. So sagt Achilles zu Hektor Il. XXII, 333., als dieser den Patroklus erschlagen, habe er nicht gedacht, daß dem Patroklus in ihm, Achilles, ein Helfer bleibe, der viel besser sei, als Hektor.

57. In demselben Sommer kam es zwischen Hermunduren und Chatten zu einer großen Schlacht, indem sie eines salzreichen Flusses, welcher zugleich Gränzfluß war, sich bemächtigen wollten, vermöge eines natürlichen Glaubens, der noch zu ihrer Lust, Alles mit der Faust auszumachen kam, daß nämlich diese Gegenden ganz vornehmlich dem Himmel nahe seien, und daß die Gebete der Menschen nirgends in solcher Nähe von den Göttern gehört würden. Darum wachse durch die Gnade der Götter in jenem Gewässer und jenen Waldungen das Salz, nicht wie bei andern Völkern durch das Ausspülen des Meeres, wo das Wasser abtrockne, sondern indem es über einen brennenden Holzstoß gegossen werde, wo es durch die feindlichen Elemente Wasser und Feuer sich niederschlage. Aber der Krieg endigte glücklich für die Hermunduren, und dagegen mit großem Verderben für die Chatten,

Digitized by Google

weil die Sieger das ihnen gegenüberstehende Heer dem Mars und Merkurius geweiht hatten, ein Gelübde, wodurch Roß und Mann und alles Ueberwundene zur Vernichtung bestimmt wird. So schlugen denn die feindlichen Bewegungen zu ihrem eigenen Nachtheile aus. Aber die Stadt der Ubier, unsre Bundesgenossin, wurde durch ein unvorhergesehenes Unglück hart getroffen. Feuer, das aus der Erde hervorbrach, ergriff Landhäuser, Fluren, Dörfer allenthalben, und verbreitete sich selbst bis innerhalb der Ringmauern der noch nicht lange angelegten Pflanzstadt. Und es ließ sich nicht löschen, nicht, wenn Platzregen fiel, nicht, wenn man's durch Flußwasser oder ein andres Naß thun wollte, bis einige Landleute, verzweifelnd an einem Gegenmittel und erbittert über ihren Schaden, aus der Ferne Steine warfen, und dann, als die Flammen abnahmen, sich näherten und dieselben mit Prügeln und überhaupt durch Zuschlagen, wie wilde Thiere, abtrieben; zuletzt rissen sie sich die Kleider vom Leibe und warfen sie darauf; und je schlechter und im Tragen verschmutzter diese waren, desto mehr fand sich's, daß sie das Feuer zu ersticken taugten.

58. In demselben Jahre war es, daß der Ruminalische Baum auf dem Versammlungsplatze, welcher 840 Jahre zuvor den Romulus und Remus als Säuglinge beschattet hatte, durch Absterben der Aeste und Verdorren seines Stammes abgieng, was als schlimmes Zeichen angesehen wurde, bis er in neuen Schößlingen wieder auflebte.

Digitized by Google

Rechtfertigungen.

Ann. XI.

c. 4. Dixisset ſtatt praedixisset. Agr. S. 164.

c. 8. Inter pleraque saeva, wie Ann. II, 59.: inter alia dominationis arcana, d. i. während noch andre arc. dom. vorhanden waren; eine Art Participialkonſtruktion durch Präpoſition, dergleichen wir durch die Präpoſition bei eine bilden. Nägelsbach Stiliſtik 2te Aufl. S. 348 gibt eine Erklärung dieſes inter, wozu der Anfang durch den amtlichen Ausdruck inter sicarios gemacht worden zu ſein ſcheint. Weitere Beiſpiele unten c. 10. XIII, 32. 54.

Invadit, Bezeichnung des Anfangs ſeines großen Rittes.

c. 16. Exploratoris. Nach Orelli Inscr. 206. erſcheint das Wort allerdings als Bezeichnung eines niedern militäriſchen Amtes, aber weder hier, noch Hist. III, 54. als gleichbedeutend mit Speculator. Vielmehr ſcheint man von der Zeit an, wo die speculatores als Guiden gebraucht zu werden anfiengen, einzelne zur Kundſchaft geeignete Soldaten je nach den vorhandenen Umſtänden als exploratores verwendet zu haben. Daß hier Flavus gerade als Kundſchafter bezeichnet wird, mag auf die Anekdote Bezug haben, welche Ann. II, 9. 10. erzählt wird.

c. 19. Missis, wie Ann. IV, 55. Agr. S. 200.

c. 23. consanguineis populis iſt ohne Zweifel als abſoluter Ablativ anzuſehen. Agr. S. 185.

Quid si memoria fgde. In der Ueberſetzung iſt die Emendation der korrupten Stelle angenommen, welche ich in den Münchner G. A. 1836. N. 38. vorgeſchlagen habe: Quid, si memoria oder memoriae eorum inoreretur, quid Capitolio et arci Romanae a manibus eorundem praestasset? Praestasset a manibus, wie Cic. Fam. I, 4.: ego tibi a vi . . . . praestare nihil possum. Ueber die Form praestasset ſ. Bach zu Ann. IV, 65.

Digitized by Google

c. 24. Cum speeie deductarum . . . legionum . . . subventum est. Auf der ersten und zweiten Tab. Anc. spricht Augustus von seinen Militärkolonieen, und auf der zweiten namentlich von solchen, die er nach Afrika, Sicilien, Macedonien, Gallien habe führen lassen. Dieß kann allerdings in des Claudius Rede mit einer Hyperbel gewöhnlicher Art als orbis terrarum bezeichnet werden; und der Ausdruck deducere weist darauf hin, daß Claudius dabei an Kolonieen gedacht habe. Aber legiones deducere hat meines Wissens Niemand gesagt statt colonias deducere; und der Beisatz additis provincialium validissimis macht die Sache jedenfalls anders. Denn diese nahm der Römer zu seinen aktiven Heeren. Es werden (wenn die Ausfüllung der Lücken in der Tab. Anc. die richtige ist) die praesidia militum hier gemeint sein, neben welchen Augustus auch Kolonisten nach den genannten Ländern geschickt hat.

c. 28. Domus principis s. zu XII, 1.

c. 29. Flagrantissima — gratia. Nägelsbach Stilistik S. 386 gibt einige der vom Feuer und vom Brennen hergenommenen Metaphern, denen keine deutsche Metapher entspricht. Dieses wird auf die meisten Stellen des Tacitus anzuwenden sein, in welchen accendere, incendere, flagrare tropisch gebraucht werden. So accendere und incendere Ann. XV, 4. 12. Flagrare besonders Ann. XIV, 39. Was Fabri zu Liv. XXII, 35. bei ambustus zu andrem Zwecke bemerkt, kann auch hieher gezogen werden.

Ann. XII.

c. 1. Convulsa principis domus. Ann. IV, 62. wird convellere eigentlich gebraucht, und ib. 40. ebenso tropisch, wie hier. Daß unter domus hier, wie XI, 28., nur die liberti verstanden werden können, sieht man nicht nur am unmittelbar folgenden orto — certamine (Agr. S. 200), sondern auch daran, daß in der folgenden Periode Agrippina nicht als das Glied von des Kaisers Hause, welches sie wirklich war, sondern unter den Frauen aufgeführt wird, welche um die Ehre stritten, Kaiserin zu werden. XIII, 23. sagt Pallas: nihil se domi nisi nutu aut manu significasse — was auch nur heißen kann: unter seinen Leuten. So domus Agr. 19.

c. 10. Sed et filium Vononis — accedere ist als Lesart der Mss. doch wohl beizubehalten, wenn gleich accersere einen bessern Sinn gibt.

c. 26. Desolatus paulatim etiam servilibus ministeriis per intempestiva novercae officia in ludibrium vertebat. Der Med. macht aus per und intempestiva zwei getrennte Wörter. Ohne Zweifel ist statt per zu lesen puer, was XIII, 15. von Britannikus auch gebraucht wird.

c. 32. Quin Agr. S. 257. Ebenso quin Ann. VI, 38. XV, 44.

Digitized by Google

c. 33. Astu ist adverbialer Ablativ, wie metu, ira, spe, und gehörte zu transfert. Es ist Gegensatz gegen die vires Caratasi, von welchen eben gesprochen war.

c. 49. Die korrupte Stelle cum privatus fgde. glaube ich so lesen zu müssen: cum privati olim conversationes curando iners otium oblectaret. Was ich ehemals wollte — von Orelli immane codd. vitium genannt — curaret und oblectaret, geht als Homöoteleuton und Asyndeton nicht an. Aber die von Lipsius gemachte und bis auf die neueste Ausgabe nachgeschriebene Emendation durch scurrarum ist noch viel weniger haltbar. Agr. S. 116.

c. 50. Despiciendus, Surrogat des Part. Praes. Pass. Nägelsbach Stil. 2te Aufl. S. 259.

c. 51. Utcunque Agr. S. 79. Zu den daselbst angeführten Stellen gehören noch: Ann. XIV, 57. Juven. X, 271. Flor. III, 21, 2. Apulej. aur. a. VII, 130. 151. Petron. Sat. 21. 92. Es ist das griechische ἀμηχάνη.

c. 65. Convictam fgde. Narcissus erkennt, daß es um ihn geschehen sei, ob Britannikus oder Nero auf dem Thron folgte; aber Claudius sei sein Wohlthäter, so daß es ihm Pflicht sei, sein Leben für denselben zu opfern. Aus beiden Gründen, weil er doch nach des Kaisers Tode verloren, und weil er zur Dankbarkeit gegen Claudius verpflichtet sei, müßte er jetzt Agrippinens frevelhaftes Thun aufdecken, wie er Messalinens Schändlichkeit an's Licht gebracht habe, weil gleich gewichtige (pares) Gründe zu einer Anklage Agrippinens vorhanden seien, wie früher zur Anklage Messalinens. Denn er sah (suspectans), daß Agrippina noch entschiedener, als Messalina, auf des Gemahls Absetzung und Tödtung ausgehe. Schon halb zu offenem Angriffe auf Agrippina entschlossen, erwägt er noch einmal, ob er doch nicht lieber den Dingen ihren Lauf lassen solle, und kommt wieder auf den Gedanken, daß er verloren sei, ob Nero oder Britannikus zur Regierung gelange, weil der eine so wenig als der andre ihm zum Danke verpflichtet sei. Hiebei ist allerdings si Nero imperitaret, Britannico successore statt seu Nero imp., seu Brit. succederet — ein besonders auffallendes Beispiel von Tacitus Liebhaberei, die Formen zu wechseln, doch kaum stärker, als Ann. IV, 33. Igitur ut olim fgde., Agr. S. 279. Aber — fährt Narcissus fort — so wie Agr. begonnen habe, sei gar nicht zu erwarten, daß Britannikus je zur Regierung komme, oder nur am Leben bleibe, domum omnem convelli. Das weiter zu dulden sei für ihn, Narcissus, größere Sünde, als wenn er über Messalinen geschwiegen hätte. Und selbst das, was ihn zur Anklage Messalinens getrieben, finde sich ja auch bei Agrippinen, nur daß bei dieser die Unzucht nicht Zweck, sondern das Mittel für ihre unbändige Herrschsucht sei. So wird Narcissus fest im Entschlusse, für Britannikus gegen Agrippina zu arbeiten, ungeachtet er fortwährend erwartet, an Britannikus einen Rächer Messalinens zu finden — matris etiam interfectores ulciscereturn. Ich kann deswegen Nipperdey's Bedenklichkeit über die Stelle nicht theilen, wie auch Haase nichts Korruptes darin gefunden hat. Dagegen erscheint mir das als ein unlösbares Räthsel, daß was hier in den Worten haec atque talia dictitans fgde. von Narcissus berichtet wird, Suetonius Claud. 43. von dem

Digitized by Google

Kaiser selbst berichtet, und daß unser Folgendes c. 66. dessen Krankheitsanfall erzählt, ohne den Claudius zu nennen, so daß der Anfang dieses Kapitels so aussieht, als wäre das Subjekt in haec atque talia dictitans dasselbe, welches im Anfang des c. 66. erscheint. Es sind Bd. I. dieser Uebersetzung S. 159 einige Stellen des T. verzeichnet, in welchen das Subjekt aus weiterer Entfernung herzuholen ist, zu denen ich jetzt noch Ann. XV, 71. 74. und Hist. II, 11. anfüge. Aber in keiner dieser Stellen ist die Entfernung so groß, wie c. 66.

Ann. XIII.

c. 1. Ultorem zu erklären, wie occisus Caesar Ann. I, 8. und das Uebrige, was Agr. S. 186 verzeichnet ist. So auch unten c. 9.: ipse dux bello delectus.

c. 2. Concessis, adjektivisch, wie Germ. 9.

c. 6. Rapi st. diripi, wie Ann IV, 33. Agr. S. 164. So auch Ann. I, 7. posuit für proposuit; V, 10. lapsum st. elapsum; Germ. 14. hostem vocare st. provocare; ib. 45. cadentis st. occidentis.

c. 7. Veteres reges, wie Dial. 6. homines veteres. Bd. I. S. 139.

c. 12. Ich setze, wie ich im Nürnberger Programm. von 1833 vorgeschlagen, mit Nipperdey und Haase kein Punkt nach genitus, was Orelli nach Walther gethan hat. Aus genanntem Programm: Quisquis fuit, qui apud Neronem irrepsit, per luxum et ambigua secreta irrepsisse perhibetur. At quaenam haec est via mulierculae, per luxum et ambigua secreta apud principem irrepere? . . . . Luxum in mulierem libertam nequaquam convenire nemo est qui non videat, et ambigua secreta viris esse posse communia, non viro et pellici, non minus liquet. Virile potius quam muliebre vitium nostro est luxus, id quod non pauci loci declarant, e. gr. infra c. 20.; XIV, 15.; supra IV, 67.; Hist. IV, 14; et Othoni tribuitur idem Hist. II, 31.; Vitellius ventre et gula sibi ipse hostis; Otho luxu — exitiosior ducebatur.

c. 15. Eum st. se. Der Schriftsteller wollte nicht se sede schreiben. Agr. S. 260.

c. 26. Haase's Doppelpunkt nach senatus ist richtiger, als Nipperdey's Punkt. In dem Programm von 1833, wo auch vom ejurare in c. 14. ausführlich gehandelt ist, habe ich die Stelle von Sed consules sq. so zu lesen vorgeschlagen: Sed consules relationem incipere non ausi ignaro principe perscripsere tamen consensum senatus: ille an auctor constitutionis fieret, ut inter paucos ei sententiae adversos; quibusdam coalitam libertate inreverentiam eo prorupisse frementibus, ut, vine an aequo cum patronis jure agerent, sententiam eorum consultarent, ac verberibus manus ultro intenderent, impudenter vel poena suam dissuadentes. — Inter paucos, wie oben XI, 8.

Digitized by Google

Constitutio, wie Sen. ad Helv. 16. Dazu Walter R. Rg. §. 419. 422. — Die gleiche Scene im Senat kommt wieder XIV, 49.

Retinendi Agr. S. 265. Hiezu noch Ann. IV, 2.: neque senatorio ambitu abstinebat, clientes suos honoribus aut provinciis ornandi. Sen. de Benef. II, 5.: pleriaque hoc vitium est, ambitione prava differendi promissa.

c. 28. Ortum certamen iſt Akkuſativ, abhängig von dem folgenden comprobavere.

c. 32. Inter servos, wie XI, 8.

c. 37. Exercere ſcheint mir richtiger zu ſein, als exterrere, jenes ſo, wie es bei den Dichtern vielfach vorkommt: in Athem erhalten.

c. 41. Tectis hactenus. Mihi persuasum est, jungenda esse tectis hactenus, ut primo scribenti obversatum fuerit tectis tenus, deinde ad aretum inter tenebras et lucem confinium demonstrandum hac fuisse adjectum: gerade bis an die Häuſer. Ejus rei si quis exemplum vel argumentum aliunde petitum requiret, nullum a me afferri posse confitebor: ἅπαξ esse λεγόμενον non nostri tantum Scriptoris, sed fortasse Latinorum omnium. Programm von 1833.

c. 43. Donec Agr. S. 259. Weitere Stellen Ann. III, 74.; XV, 10.; Agr. 19.

c. 45. Maritos et adulteros. Man kann nicht überſetzen: Ehemann und Ehebrecher galt ihr gleich; denn Ehemänner, welche mit der verheiratheten Frau buhlen, ſind ja gedoppelte Ehebrecher. Adulter hier offenbar wie Hor. Od. III, 16, 4.

flagrantissimus, wie XI, 29. Es iſt offenbar einer der Ausdrücke, welche T. aus der Geſellſchaftsſprache ſeiner Zeit entlehnt hat.

c. 46. Otho sive fgde. Rei unius certae duas causas diversas, ita ut alterutram optandi fiat potestas, sive, sive indicat, ut supra c. 39. Non potest aliter jungi, nisi in hunc modum: Otho .... saepe auditus est etc. Hoc est, quod T. pro certo refert. Jam vero, quam ob causam hoc dictitaverit Otho, ambigitur, utrum incautus amore, an consulto, et T. legentibus integrum relinquit alterutrum sequi. Programm von 1833.

Ne in urbe fgde. Man ſieht bei Orelli, daß Hist III, 66. geleſen werden müſſe, was auch Halm angenommen hat: aemulatore redituram. Aemulator iſt von T. gerade ſo frei gebildet, als Ann. XIV, 29. concertator, das auch ſonſt nicht vorkommt, aber meines Wiſſens von keiner Seite angefochten wird. Hieraus ſcheint ſich für unſre Stelle die Nothwendigkeit zu ergeben, daß man aemulatus als Participium anſehe.

c. 47. Hactenus als Zeitpartikel zu nehmen verbietet die weitere Berichterſtattung über Nero's Gebahren. Denn er ſuchte ja auch noch da velamenta sceleribus, als er ſeine Mutter um's Leben brachte. S. die Rechtfertigungen zur Ueberſetzung I, S. 148.

c. 49. Continetur Agr. S. 261.

Digitized by Google

c. 50. Plane, wie oben c. 6. und III, 34.

c. 53. Deterrendo Agr. S. 200. So notando Hor. Sat. I, 4, 106.

c. 54. Inter ea, wie XI, 8.

c. 56. Deesse fgde, so angenommen, wie Orelli die Stelle faßt. Agr. S. 272. Ebenso Hist. II, 52.: nemo privatim expedito consilio, inter multos societate culpae tutior. Germ. 4.: minimeque sitim aestumque tolerare, frigora atque inediam coelo solove adsuerunt.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Digitized by Google

Des

P. Cornelius Tacitus Werke.

Deutsch

von

Carl Ludwig Roth, Th. Dr.

Gymn. Rektor und Ober-Studienrath,
R. d. O. d. W. Krone.

Sechstes Bändchen.

der Annalen 14tes bis 16tes Buch.

Nebst Supplementen und Summarien.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ann. XIV.

Nach Chr. 59.

1. Unter dem Konsulate des C. Vipstanus und Fontejus säumte Nero nicht länger mehr mit der Ausführung des längst gehegten frevelhaften Vorsatzes, da durch die Dauer seiner Herrschaft nun seine Kühnheit erstarkt, und er täglich mehr in Poppäa verliebt war, welche beim Leben Agrippinens die Eheverbindung für sich und die Scheidung Oktaviens nicht hoffen durfte, und daher durch wiederholte Anschwärzungen, ein andermal wieder in Witzreden den Fürsten schalt und ihn einen Mündel nannte, der, fremden Befehlen unterthänig, nicht nur kein Herrscher, sondern selbst nicht einmal frei sei. „Denn warum er die Vermählung mit ihr noch aufschiebe? Es sei wohl gar ihre Person und ihre triumphreichen Ahnen ihm ein Anstoß? oder fürchte man ihre Fruchtbarkeit und ihre Aufrichtigkeit, daß ihm wenigstens die Gattin die Mißhandlungen des Senats, den Unwillen des Volks gegen den Hochmuth und die Habsucht seiner Mutter kundthun möchte? Wenn Agrippina nur eine solche Schnur dulden könne, welche ihres Sohnes Feindin sei, so möge man sie ihrem Gatten Otho zurückgeben. Sie wolle überall hin in der Welt gehen, wo sie die schmähliche Behandlung des Kaisers nur hören, und nicht auch als Genossin seiner Gefahren mitansehen müßte." Solches und Aehnliches, das durch Thränen und jede Kunstfertigkeit eines verbuhlten Weibes Eindruck machte, suchte Niemand inne zu halten, weil Jedermann wünschte, es möchte der Einfluß seiner Mutter gelähmt werden, und Niemand glaubte, daß die Verfolgung des Sohnes bis zu ihrer Ermordung gehen würde.

Digitized by Google

2. Cluvius erzählt, aus glühender Begierde Herrscherin zu bleiben, habe sich Agrippina so weit vergessen, daß sie Mittags, zu welcher Zeit Nero's Blut vom Trinken und Essen heiß wurde, sich öfters dem trunkenen aufgeputzt und zur Blutschande bereitwillig in den Weg gestellt habe. Und da die nächste Umgebung schon wollüstige Küsse und Liebkosungen zum Vorspiele der Unzucht bemerkte, habe Seneka wider die weibliche Verführung Hülfe bei einem Weibe gesucht, und habe Akte an ihn geschickt, welche, durch ihre eigene Gefahr und zugleich durch Nero's übeln Ruf in Besorgniß gesetzt, es an ihn bringen mußte, die Blutschande sei allgemein bekannt, da seine Mutter sich derselben rühme, und die Soldaten würden die Herrschaft eines sündhaften Fürsten nicht dulden. Fabius Rustikus erzählt, nicht Agrippinens, sondern Nero's Wunsch sei das gewesen, und durch die List derselben Freigelassenen vereitelt worden. Aber den Bericht des Cluvius geben auch die andern Quellen, und die gemeine Meinung neigt sich auf diese Seite, sei es, daß Agrippina wirklich etwas so Entsetzliches sich in den Sinn kommen ließ, oder daß man das Streben nach unerhörter Unzucht bei einer Frau wahrscheinlicher fand, welche als Mädchen mit Lepidus in der Hoffnung, Kaiserin zu werden, sich vergangen, in gleichem Gelüsten bis zur Ergebung an Pallas sich weggeworfen, und durch Eheverbindung mit ihrem Oheim die Schule aller Laster durchgemacht hatte.

c. 2. Mit Lepidus. Suppl. VII—X, 17. Pallas oben XII, 25. Die Schule aller Laster, weil einer Frau, welche sich zu der als Incest betrachteten Eheverbindung mit ihres Vaters Bruder hergab, jede andre Ausschweifung zuzutrauen war. XII, 5.

3. Sohin mied es Nero, allein mit ihr zusammenzutreffen, und wenn sie sich nach ihrem Parke oder auf ihre Tuskulanischen oder Antiatischen Besitzungen begab, lobte er sie darüber, daß sie die Ruhe aufsuche. Zuletzt, da er sich ihrer, wo sie auch wäre, nicht erwehren zu können meinte, beschloß er sie zu tödten, und besann sich nur noch darüber, ob durch Gift, oder Dolch, oder sonst gewaltsam; und zuerst war er für's Gift. Aber wenn es an der kaiserlichen Tafel gegeben wurde, konnte man's nicht einem Zufalle zuschreiben, da schon Britannikus so um's Leben gekommen war, und es mit den Aufwärtern versuchen, schien gewagt bei einer Frau, welche durch

Digitized by Google

Uebung in Verbrechen gegen arge Plane vorsichtig gemacht war; und noch dazu hatte sie sich durch voreingenommene Gegengifte gewaffnet. Wie man Mordwaffen und gewaltsamen Tod verborgen halten sollte, wußte Niemand anzugeben; auch fürchtete er, es möchte ein zu der großen Unthat erlesenes Werkzeug seine Dienste verweigern. Da bot der Freigelassene Anicetus, Befehlshaber der Flotte bei Misenum, Nero's Erzieher im Kindesalter und in wechselseitigem Hasse mit Agrippina, seine Erfindungskraft an. So zeigt er denn, es lasse sich ein Schiff bauen, dessen einer Theil, mitten auf dem Meere durch künstliche Vorrichtung auseinandergehend, sie unerwartet fallen ließe. Nichts könne so viele Zufälle bieten, als das Meer; und wenn ein Schiffbruch sie wegnehme, wer dann so unbillig sein werde, daß er einer Freveltat zuschreibe, was Wind und Wellen gethan hätten? Der Kaiser werde der Verstorbenen einen Tempel, Altäre und das andre Schauwerk der Kindesliebe widmen.

4. Diese Erfindung ward angenommen, die auch durch die Zeit unterstützt wurde, weil er das Fest der Quinquatern in Bajä mitfeierte. Dahin lud er seine Mutter, indem er sich äußerte, man müsse Aufwallungen der Aeltern sich gefallen lassen, und sie zu begütigen suchen; um das Gerücht der Aussöhnung unter die Leute zu bringen und an Agrippina kommen zu lassen, da ja das weibliche Herz für's Erfreuliche gar leichtgläubig ist. Als sie nun ankam, gieng er ihr an's Gestade entgegen — denn sie kam von Antium her — empfieng sie mit gebotener Hand und Umarmung und führte sie nach Bauli. So heißt ein Landsitz, der zwischen dem misenischen Vorgebirge und dem Bajanersee an einer Meeresbucht liegt. Da stand unter andern ein schöner verziertes Schiff, als wäre das auch seiner Mutter zu Ehren; denn sie war gewohnt, auf einem Dreiruderer und mit Mannschaft von der Flotte zu fahren. Und jetzt war sie zur Tafel geladen, um durch die Nacht die Unthat verschleiern zu lassen. Es ist Thatsache, daß Jemand die Sache verrieth, und daß Agrippina, als sie den Anschlag vernommen, unschlüssig, ob sie's nicht glauben sollte, sich auf dem Tragstuhle nach Bajä bringen ließ. Dort entledigte sie sein Schmeicheln ihrer Furcht, nachdem er sie freundlich aufgenommen und ihr den Platz über ihm angewiesen hatte. Denn durch mehrere Gespräche, die Nero bald mit jugendlicher Vertraulich-

Digitized by Google

keit, dann wieder in gesetzter Art, als machte er ihr ernsthafte Mittheilungen, anspann, zog er die Tafel in die Länge und begleitete sie bei'm Weggehen, wobei er auf ihre Augen und ihre Brust seinen Mund fest drückte, sei es, daß er seine Verstellung vollständig machen wollte, oder daß der letzte Anblick seiner in den Tod gehenden Mutter doch sein Gemüth bei aller Unmenschlichkeit beschäftigte.

c. 4. Quinquatern. Das Fest der Göttin Minerva dauerte fünf Tage, vom 19ten bis zum 23sten März. Weil es am fünften Tage nach den Idus seinen Anfang nahm, hieß es quinquatrus. Hartung.

Auf dem Tragstuhle von Bauli nach Bajä, wie wenn auf der Seefahrt vom ersten nach dem letzten Orte die Unthat an ihr verübt werden könnte.

5. Eine sternhelle, stille Nacht bei ruhigem Meere ließen die Götter gleichsam wie zur Ueberweisung der Unthat kommen. Das Schiff war noch nicht weit gefahren, und zwei mit Agrippina vertraute Personen waren ihre Begleiter, deren eine, Creperejus Gallus, nicht weit vom Steuerruder stand, und Acerronia über die Füße der liegenden Fürstin rückwärts gelehnt voll Freude von der Reue des Sohnes und der wiedergewonnenen Gunst der Mutter sprach, als auf ein gegebenes Zeichen die Bedachung dieser Stelle, stark mit Blei beschwert, einstürzte, wodurch Creperejus zu Boden gedrückt und sogleich getödtet wurde. Agrippina und Acerronia wurden durch die über sie hinausreichenden Wände des Ruhebettes, die vielleicht zu stark waren, der Last nachzugeben, geschützt. Und auch das Auseinandergehen des Schiffs gelang nicht, da alles in Verwirrung war, und die meisten Leute, uneingeweiht, auch die unterrichteten hinderten. Jetzt wollten die Ruderer einer Seite das Uebergewicht geben, und so das Schiff untergehen machen. Aber sie selbst verfuhren bei dieser Sache des Augenblicks nicht mit rascher Uebereinstimmung; und andre, welche sich entgegenstemmten, machten dadurch ein gelinderes Fallen in's Meer möglich. Aber Acerronia in ihrer Arglosigkeit, da sie schrie, sie sei Agrippina, man solle die Mutter des Kaisers retten, wurde mit Stangen und Rudern und zufällig vorhandenen Seekriegswaffen umgebracht. Agrippina blieb stille und darum weniger erkannt, erhielt aber doch eine Wunde an der Schulter. Schwimmend und dann durch entgegenkommende Kähne gelangte sie in den Lukrinersee und wurde in ihr Landhaus gebracht.

c. 5. Lukrinersee, s. d. Rechtfertigungen.

Digitized by Google

6. Hier bedachte sie, daß sie darum durch den trügerischen Brief herberufen und so gar ehrenvoll behandelt worden sei; daß auch nahe am Gestade das Schiff, ohne von Winden getrieben, ohne auf Klippen gestoßen zu sein, von oben her, wie ein Landgebäude, zusammengestürzt sei, erwog auch Acerroniens Ermordung und betrachtete zugleich ihre eigene Verwundung. Das einzige Mittel wider den Mordanschlag sei, ihn nicht zu merken; und so schickte sie ihren Kammerdiener Agerinus, ihrem Sohne anzuzeigen, daß sie durch die Gnade der Götter und sein Glück einem schweren Unfalle entgangen sei; sie bitte, er möge, obwohl durch die Gefahr der Mutter erschreckt, seine Bemühung, sie zu besuchen, aufschieben; für den Augenblick bedürfe sie der Ruhe. Auch ließ sie sich für's erste mit angenommener Gemüthsruhe Pflaster für ihre Wunde und Umschläge geben; dazu Acerroniens Testament aufsuchen und ihr Eigenthum unter Sigel legen, was beinahe mit Affektation geschah.

7. Aber während Nero der Nachricht vom Vollzuge der Unthat harrt, kommt die, daß sie mit einer leichten Verwundung weggekommen, und von der Lebensgefahr nur soweit getroffen worden sei, daß über den Anstifter kein Zweifel obwalte. Da stand er, außer sich vor Beängstigung und versichernd, ohne Verzug werde sie da sein, eilfertig, sich zu rächen, sei es, daß sie Sklaven bewaffne, oder die Soldaten in Aufruhr setze, oder vor Senat und Volk sich begebe, den Schiffbruch, ihre Wunde und die Ermordung ihrer Freunde zur Klage bringe. Was dagegen er thun könne, wenn nicht Burrus und Seneka etwas auf die Bahn brächten? Diese hatte er — man wußte nicht, ob sie nicht bis dahin ununterrichtet geblieben waren — gleich herbeigerufen. Beide nun schwiegen anfangs lange, etwa, um nicht vergeblich zu widerrathen; oder daß sie glaubten, es sei die Sache auf einen Punkt getrieben, wo Nero fallen mußte, wenn man Agrippina nicht zuvor kam. Dann warf Seneka, so weit schneller fertig, einen Blick auf Burrus, als wollte er fragen, ob man Soldaten zur Hinrichtung beordern solle? Der antwortete, die Leibwache hänge am ganzen Hause der Cäsarn; sie halte Germanikus im Andenken und werde darum gegen ein Glied seines Hauses nichts Grausames unternehmen: Anicetus möge ausführen, was er versprochen. Dieser, ohne sich zu besinnen, begehrt die Vollendung der Greuelthat. Bei diesem Worte

Digitized by Google

erklärt Nero, dieser Tag mache ihn zum Herrscher, und ein Freigelassener sei es, dem er solch ein Geschenk verdanke; er möge eilends gehen, und Leute mitnehmen, die im Gehorchen die rührigsten wären. Er selbst, da er vernommen, daß Agerinus, von Agrippina gesandt, als Bote angekommen sei, that etwas, einen Anlaß zur Anschuldigung zu ermitteln, und ließ, während derselbe seinen Auftrag ausrichtete, ein Schwert ihm zwischen den Füßen hinabfallen. Sofort befahl er, denselben, als auf frischer That ertappt, in Fesseln zu werfen, um das Mährchen daraus zu machen, daß seine Mutter dem Kaiser nach dem Leben gestellt, und aus Beschämung über den entdeckten Frevel selbst den Tod gesucht habe.

c. 7. Dann warf Seneka sgde. S. die Rechtfertigungen.

8. Da indessen Agrippinens Gefahr, als wäre sie etwas Zufälliges gewesen, bekannt wurde, lief Jedermann, wie er sie vernommen, hinab an's Gestade; man bestieg theils die Hafendämme, theils die nächsten Kähne; andere giengen so weit, als ihre Größe reichte, hinein in's Meer, manche streckten ihre Arme aus; mit Wehklagen, Gebeten, Geschrei widersprechender Fragen oder unsicherer Antworten ward das ganze Ufer erfüllt; zahlloses Volk strömte herbei mit Lichtern, und machte sich, als ihre Rettung bekannt wurde, wie zum Glückwünschen bereit, bis sie durch den Anblick einer bewaffneten, drohenden Schaar auseinandergetrieben wurden. Anicetus umstellt das Landhaus mit Posten, erbricht die Hausthüre, und reißt die sich entgegenstellenden Sklaven weg, bis er an die Thüre des Zimmers kam, vor der nur noch wenige standen, nachdem die andern im Schrecken vor den Eindringenden sich geflüchtet hatten. Das Zimmer war schwach beleuchtet, und darin eine einzige Magd, während Agrippina in immer größere Angst gerieth, daß von ihrem Sohne gar Niemand, und auch Agerinus nicht zurückkomme; draußen sei etwas Andres, das kommen wolle; jetzt sei's menschenleer, plötzliches Getöse, und Anzeichen des Allerschlimmsten. Als nun die Magd hinaus gieng, sprach sie: auch du verläßt mich — und sah Anicetus, begleitet vom Schiffshauptmann Herkulejus und dem Centurio der Seesoldaten Oloaritus vor sich. „Komme er, sie zu besuchen, solle er melden, daß sie sich erholt habe; wenn zu einer Greuelthat, so glaube sie es nicht von ihrem Sohne; einen Muttermord habe er nicht be-

Digitized by Google

fohlen." Die Mörder stellen sich um's Bette, und zuerst traf der Schiffshauptmann mit einem Prügel ihr auf den Kopf; dann als der Centurio zum Todesstoß sein Schwert zog, bot sie den Schooß hin und schrie: in den Leib stoße! — und so wurde sie mit vielen Wunden um's Leben gebracht.

c. 8. Die Scene ist am Lukrinersee in den noch dunkeln Morgenstunden; die Hafendämme, molium objectus, was Virg. Ge. II, 161. claustra nennt. Die Umwohner des Sees sammeln sich vor dem Landhause, als Anicetus erscheint.

Draußen sei fgde., s. die Rechtfertigungen.

Bot sie fgde. Nach Dio Cassius war sie von ihrem Lager aufgesprungen, hatte ihr Gewand zerrissen, dadurch ihren Leib entblößt, und schrie: hieher in diesen Leib stoße, Anicetus, weil er den Nero geboren hat.

9. Dieß wird einstimmig erzählt. Ob Nero seine entseelte Mutter beschaut und ihren Wuchs gelobt habe — einige erzählen, andere leugnen es. Noch dieselbe Nacht wurde sie auf einem Ruhebette von dem Speisesaal verbrannt und ohne Aufwand für die Leichenfeier, und so lange Nero herrschte, wurde der Boden über ihr nicht aufgehäuft und nicht zugeworfen; dann bekam sie durch Veranstaltung ihrer Leute einen kleinen Grabhügel am Wege von Misenum und am Landsitze des Diktators Cäsar, welcher den höchsten Punkt der Aussicht auf die untenliegenden Meeresbuchten darbietet. Als der Scheiterhaufen angezündet war, durchstach sich einer ihrer Kammerdiener, mit Namen Mnester, selbst mit dem Schwerte, man weiß nicht, ob aus Anhänglichkeit an seine Gebieterin, oder aus Furcht vor dem Tode. Solch' ein Ende hatte sich Agrippina viele Jahre zuvor gedacht, ohne es zu fürchten; denn auf ihre Frage über Nero antworteten die Astrologen, er werde herrschen und seine Mutter tödten; und sie erwiederte: mag er sie tödten, nur aber Kaiser sein.

c. 9. Dieselbe Nacht wurde sie verbrannt. Dieses konnte auch nur bei ihrem Landhause am Lukrinersee geschehen; ebenso Mnesters Selbstmord. Der nach Nero's Tode errichtete kleine Grabhügel mag ein Cenotaphium gewesen sein, wie der tumulus inanis Aen. III, 304., welchen Virgil durch Andromache für Hektor bauen läßt.

10. Jetzt erst nach Vollendung der Greuelthat erkannte der Kaiser ihre Größe. Bald in Stillschweigen versunken, öfters angstvoll aufstehend und verwirrt im Geiste, harrte er während des Restes der

Digitized by Google

Nacht des Tagesanbruchs, als würde der ihm den Untergang bringen. Und so war das erste, was ihm Muth machte, die von Burrus veranstaltete Ergebenheitsbezeugung der Centurionen und Tribunen, die ihn bei der Hand faßten und ihm Glück wünschten, daß er einer unvorhergesehenen Gefahr und dem frevelhaften Beginnen seiner Mutter entronnen sei. Seine Freunde sofort hielten Umgänge in die Tempel, und nach dem gegebenen Beispiele bezeugten die nächsten Städte Kampaniens durch Opfer und Deputationen ihre Freude, während er, die entgegengesetzte Rolle spielend, niedergeschlagen war, sein eigenes Leben haßte, und über seiner Mutter Tod Thränen vergoß. Aber da das Aussehen einer Gegend nicht so wechselt, wie die menschlichen Gebärden, und jenes Meer mit seinem Gestade ihm eine peinliche Aussicht war, — und man glaubte zum Theile, es lassen sich auf den Anhöhen umher die Klänge einer Trompete, und Wehklagen vom Grabe seiner Mutter her hören — so begab er sich nach Neapel, und schickte an den Senat einen Brief, folgenden Inhalts.

11. „Man habe einen bewaffneten Mörder, Agerinus, einen der vertrautesten Diener Agrippinens, ertappt, und sie habe gebüßt durch Wirkung des Bewußtseins, den frevelhaften Anschlag gemacht zu haben." Dazu führte er weiter hergeholte Beschuldigungen an, daß sie sich auf Mitregentschaft, auf den Eid der Treue von Seiten der kaiserlichen Leibwache für ein Weib, und auf die gleiche Selbstentehrung von Senat und Volk Rechnung gemacht habe; und daß sie, als ihre Wünsche vergeblich gewesen, erbittert auf das Heer, den Senat und das Volk, Geschenk und Speisung widerrathen und am Sturze erlauchter Männer gearbeitet habe. Welche Anstrengung es ihn gekostet, durchzusetzen, daß sie nicht in die Kurie eingedrungen sei, und fremden Völkerschaften Bescheid gegeben habe? Auch unter halbverdeckten Vorwürfen für die Zeiten des Claudius schob er alles Schandbare jener Regierung auf seine Mutter, und sagte, dem Vaterland zum Glücke sei sie gestorben. Ja gar auch den Schiffbruch brachte er mit hinein, den für ein Werk des Zufalls anzunehmen, doch gewiß Niemand blödsichtig genug war; oder daß eine Schiffbrüchige einen einzigen Bewaffneten abgeschickt habe, durch des Kaisers Kohorten und Geschwader durchzudringen. So war dann nicht mehr Nero, dessen Entmenschung über alles Klagen hinaus war, sondern

Digitized by Google

Senecka der Gegenstand des öffentlichen Unwillens, daß er in solch' einer Darstellung das Bekenntniß geschrieben hatte.

c. 11. Geschenk für die Soldaten, Speisung für das Volk.

12. Aber mit außerordentlichem Wetteifer der Großen wurden Dankgebete für alle Tempel beschlossen, und daß die Quinquatern, wo der Mordanschlag entdeckt worden, mit einem jährlichen Volksfeste gefeiert; ein goldenes Bild Minervens und neben ihm das des Kaisers in der Kurie aufgestellt werden, und Agrippinens Geburtstag als böser Tag gelten sollte. Thrasea Pätus, welcher die frühern Ergebenheitsbezeugungen mit Stillschweigen oder kurzer Zustimmung an sich hatte vorübergehen lassen, gieng dießmal aus dem Senate, und gab dadurch Anlaß zu seiner Verfolgung, während er den andern damit nicht zum Vorgänger in der Freiheit wurde. Auch häufige, fruchtlose Wunderzeichen traten ein. Ein Weib brachte eine Schlange zur Welt, und eine andre wurde in der Umarmung ihres Gatten vom Blitze getödtet. Ferner wurde die Sonne plötzlich verfinstert, und die vierzehn Quartiere der Stadt vom Blitze getroffen. Das ereignete sich so ganz ohne Theilnahme der Götter, daß Nero noch viele Jahre nachher seine Herrschaft und seine Greuelthaten fortsetzte. Um übrigens die üble Meinung von seiner Mutter zu verstärken, und sein Wachsthum in gnädiger Gesinnung nach ihrer Entfernung zu beweisen, versetzte er die zwei erlauchten Frauen, Junia und Calpurnia, und die gewesenen Prätoren, Valerius Capito und Licinius Gabolus, wieder in ihre Heimath, nachdem Agrippina sie lange zuvor ausgetrieben hatte. Auch gestattete er, die irdischen Reste von Lollia Paulina zurückzubringen und ihr ein Grabmal zu errichten, und die von ihm selbst kurz zuvor verwiesenen beiden, Iturius und Calvisius, enthob er ihrer Strafe. Denn Silana war verstorben, nachdem sie aus ferner Verbannung nach Tarent zurückgekehrt war, während Agrippina, deren Feindschaft sie gestürzt hatte, schon wankte, oder jetzt milder für sie gestimmt war.

c. 12. Ohne Theilnahme der Götter. S. zu XIII, 17.

13. Wie er nun in den Städten Campaniens sich aufhielt, unschlüssig, auf welche Art er in der Hauptstadt einziehen sollte, und Sorge darob hatte, ob er doch den Senat ergeben, das Volk geneigt fände, redeten ihm dagegen die niederträchtigen Menschen, deren eine

Digitized by Google

solche Anzahl noch niemals ein Hof erzeugt hat, in's Ohr, Agrippinens Name sei verhaßt, und durch ihren Tod das Volk begeistert; er möge zuversichtlich hingehen, und die Beweise der Ehrerbietung in Person einnehmen. Zugleich verlangen sie ihm vorangehen zu dürfen, und finden noch mehr Geneigtheit, als sie versprochen hatten, die Tribus entgegenziehend, den Senat in Gala, Schaaren von Ehefrauen und Kindern nach Geschlecht und Alter gesondert aufgestellt, auf seinem ganzen Wege Bühnen für die Schaulustigen errichtet, wie man Triumphe sehen läßt. Dadurch voll Hochmuth und triumphirend über die allgemeine Erniedrigung zog er auf's Kapitol, stattete da seine Danksagungen ab, und stürzte sich in alle Laster, die, bisher nur schwach im Zaume gehalten, doch in der eben einmal vorhandenen Scheu vor seiner Mutter einigen Widerstand gefunden hatten.

14. Es war ihm schon lange zugestanden, ein Viergespann stehend zu lenken, und eine gleich niederträchtige Liebhaberei, die Cithar nach Schauspielerart mit Gesang zu spielen, wenn er zur Tafel saß, was er als etwas Königliches, von alten Kriegshelden Geschehenes erklärte, das durch Loblieder verherrlicht und den Göttern zu Ehren gethan worden sei. Ja die Kunst der Lieder sei dem Apollo heilig; und in solchem Schmucke stehe nicht blos in griechischen Städten, sondern in römischen Tempeln der große, weissagende Gott. Und er war nicht mehr zu halten, als Seneka und Burrus beschlossen, ihm das Eine einzuräumen, damit er nicht beides durchsetzte, und so wurde im Thale des Vatikans ein Platz eingefriedigt, wo er, nicht vor Zuschauern jeder Art, seine Pferde mochte rennen lassen. Weiterhin lud er selbst das römische Volk ein, welches ihn mit Lobsprüchen erhob, wie ja die Menge Zerstreuung liebt, und sich freut, wenn der Regent sie auch zu denselben hinzieht. Indessen bewirkte die Aufdeckung seiner Blöße nicht Sättigung, wie man wähnte, sondern verstärkte Lust; und da er meinte, der Schimpf würde dadurch verringert, wenn er ihn auf mehrere brächte, so veranlaßte er Abkömmlinge großer Familien, die durch Armuth käuflich waren, öffentlich aufzutreten: welche als verstorbene nicht namentlich anzuführen ich ihren Ahnen schuldig zu sein glaube. Denn die Schlechtigkeit fällt auch dem zur Last, welcher Geldspenden machte, um zum Unrechten zu

Digitized by Google

bewegen, statt zu dem Zwecke, sie davon abzutreiben. So nöthigte er auch bekannte Ritter durch übermäßige Geschenke, ihre Dienste auf dem Fechtplatze loszusagen: nur daß Belohnung von Seiten dessen, der befehlen kann, die Wirkung des Zwanges hat.

c. 14. Nachdem T. am Ende von c. 13. gesagt, Nero habe sich jetzt in alle Laster gestürzt, führt er in diesem Kapitel dessen öffentliches Auftreten als Wagenlenker und Sänger zum Beweise dieser Veränderung an: Nero deckte damit seine Blöße auf, wie es gleich nachher heißt; es war die stärkste Versündigung gegen den Anstand und das edle Herkommen, worin die Tugend nach römischer Vorstellung bestand. Dem Römer ist die Versündigung gegen das Herkommen das Entsetzlichste: die Schande ist ihm das wahre Böse. Ebenso stellt Juvenal Sat. VIII, 211 fgde. Nero's Auftreten als Schauspieler und sein dramatisches Dichten hart neben seinen Mutter- und Brudermord; ja er findet, wie V. 221 fgde. zu erkennen geben, in diesen Dingen eine Steigerung seiner Verabscheuungswürdigkeit. Gerade wie der mannhafte Kriegstribun Subrius Flavus Ann. XV, 67. zu Nero sagt: Mein Haß (gegen dich) begann, seitdem du Mörder an Mutter und Gattin, Wagenführer, Schauspieler und Mordbrenner geworden bist.

Ihre Dienste — zuzusagen, wodurch auch diese sich selbst entehrten; nur daß ꝛc.

15. Um jedoch für jetzt noch nicht auf öffentlicher Schaubühne sich bloszustellen, veranstaltete er Spiele mit dem Namen Juvenalia, wozu man sich von allen Seiten meldete: kein Adel der Herkunft, kein Alter oder bekleidete Ehrenstellen hinderte die Leute, das Handwerk eines griechischen oder lateinischen Schauspielers auszuüben bis zu Bewegungen und Lauten, die nicht mehr männlich sind. Ja auch erlauchte Frauen studirten schandbare Dinge, und man errichtete in dem Haine, den Augustus um den Teich zu Seegefechten hatte pflanzen lassen, Lusthäuschen und Schenkbuden, und stellte Reizmittel zur Geschlechtslust zum Verkaufe aus, und man gab Stücke Geld, welche der Wohlgesinnte gezwungen, der Lüstling aus Eitelkeit verbrauchte. So wuchs Lasterhaftigkeit und Schamlosigkeit, deren keine in die schon längst verdorbenen Sitten solche Ausschweifungen brachte, wie jenes Menschengewühle. Kaum ist bei anständigen Beschäftigungen die Unschuld zu retten, geschweige denn, daß da im Wetteifer der Laster die Schamhaftigkeit oder die Zucht oder irgend ein Rest der Sittlichkeit hätte bewahrt werden können. Zuletzt erschien er selbst auf der Schaubühne mit aller Aufmerksamkeit die Cithar rührend,

Digitized by Google

und seiner Mitspieler Charaktermasken zuvor bestimmend. Eine Kohorte Soldaten war aufgezogen, Centurionen, Tribunen, und Burrus gramvoll und lobpreisend. Da zum erstenmale wurde auch das Corps der Ritter gebildet, welche man die Augustianer nannte, lauter ansehnliche Leute von frischer Jugendkraft, theils durch ihre leichtfertige Phantasie empfohlen, theils in Hoffnung, Einfluß zu gewinnen. Diese lärmten Tag und Nacht mit Beifallsruf, indem sie das schöne Aeußere des Kaisers und seine Stimme mit Götternamen begleiteten: gleich als wären es tüchtige Männer, standen sie groß und ehrenreich da.

c. 15. Juvenalia. Nach Dio Cass. S. 998 galt die Festfeier der ersten Bartschur Nero's, wobei er die abgeschnittenen Barthaare in einer runden goldenen Büchse dem Stadtgotte Jupiter weihte.

Erlauchte Frauen studirten fgde. Unter Andrem das Tanzen. Eine reiche und hochgeborne Frau von achtzig Jahren, Aelia Catella (die Aelier leiteten ihr Geschlecht nach Hor. Od. III, 17. von einem mythischen Könige her), trat als Tänzerin auf, und andere, die wegen Krankheit oder Altersschwachheit nichts mehr leisten konnten, sangen im Chor. S. die Rechtfertigungen zu Ann. XVI, 21.

Die Unschuld, ohne Zweifel die körperliche Unschuld der Jugend, was gleich nachher und Liv. XXXIX, 10. pudicitia heißt.

Charaktermasken, s. die Rechtfertigungen.

Seine Stimme war nach Dio's und Suetons Bericht schwach und heiser.

16. Damit jedoch nicht blos schauspielerartige Fertigkeiten des Kaisers bekannt würden, ward er auch ein Liebhaber der Dichtkunst, wozu er einen Cirkel von Leuten um sich bildete, die im Versbau einiges Geschick hatten, und noch nicht in bequemen Jahren standen. Diese setzten sich mit ihm zusammen und brachten seine schon fertigen oder erst im Augenblicke entstandenen Verse in Zusammenhang, und machten aus seinen Worten, wie sie eben herauskamen, etwas Ganzes. Das beweist schon das Aeußere seiner Gedichte, der Mangel an Bewegung, Leben und gleichem Gusse. Auch den Lehrern der Weltweisheit vergönnte er eine Zeit, die nach der Tafel, um da ihre widersprechenden Lehrsätze disputirend an's Licht zu stellen. Und es fanden sich schon Leute, welche sich mit ihrem strengen Gesicht und Blicke gerne als eine der Unterhaltungen des Herrschers sehen ließen.

Digitized by Google

17. Um dieselbe Zeit wurde aus einem unbedeutenden Streite ein schreckliches Blutvergießen zwischen den Kolonisten von Nuceria und Pompeji bei einem Gladiatorspiele, das Livinejus Regulus gab, dessen Ausstoßung aus dem Senate ich erzählt habe. Denn in volksthümlicher Neckerei einander herausfordernd, hatten sie zu Schimpfworten, dann zu Steinen, zuletzt zu den Waffen gegriffen, wobei das Volk von Pompeji, allwo das Schauspiel gegeben wurde, der stärkere Theil war. So wurden denn viele Nuceriner durch Wunden übel zugerichtet nach der Hauptstadt gebracht, und gar viele hatten den Verlust von Kindern oder Vätern zu betrauern. Den Spruch über diese Sache überließ der Kaiser dem Senat, und dieser den Konsuln. Und da die Sache nochmals an den Senat kam, wurde der Gemeinde von Pompeji auf zehn Jahre die Theilnahme an einer solchen Versammlung untersagt, und die Vereine, die sie den Gesetzen zuwider gebildet hatten, aufgelöst. Livinejus und die andern, welche die Unordnung erregt hatten, wurden durch Verbannung gestraft.

c. 17. Dessen Ausstoßung fgde. Die Stelle findet sich bei T. nicht vor.

18. Auch wurde Pedius Bläsus aus dem Senate gestoßen, auf die Anklage der Cyrenenser, daß Aeskulaps Schatzkammer von ihm entweiht, und die Auswahl neuer Soldaten durch Geld und Umtriebe gemißbraucht worden sei. Dieselben Cyrenenser stellten eine Klage wider Acilius Strabo, der mit prätorischer Amtsgewalt von Claudius abgeordnet worden war zur Aussonderung der Ländereien, die der König Apio einst als Erbgut besessen und sammt seinem Reiche dem römischen Volke hinterlassen hatte, die sich sodann die nächsten Landeigenthümer zugeeignet hatten, und jetzt auf den langen Mißbrauch und unrechtmäßigen Besitz als auf Gesetzlichkeit und Recht pochten. Da er nun die Ländereien ihnen absprach, wurde der Richter verhaßt, und der Senat gab den Bescheid, er kenne des Claudius Aufträge nicht, und man müsse bei'm Kaiser anfragen. Nero billigte Strabo's Spruch, und schrieb, er wolle dennoch den Bundesgenossen behülflich sein, und das in Besitz genommene überlassen.

19. Noch kam der Tod zweier ausgezeichneter Männer, des Domitius Afer und M. Servilius, welche in den höchsten Ehrenstellen und durch große Beredtsamkeit thätig gewesen waren, der erstere durch Proceßreden, Servilius lange durch das Geschäft des

Digitized by Google

Sachwalters, später als Geschichtschreiber Roms berühmt, und durch geschmackvolle Lebensart, welcher er noch dadurch mehr Glanz verlieh, daß er, an Talent jenem gleich, in sittlicher Hinsicht sein Gegentheil war.

c. 19. Domitius Afer Ann. IV, 52. Suppl. VII—X, 14.

Nach Chr. 60.

20. Als Nero zum viertenmale und Cornelius Cossus Konsuln waren, wurde in Rom ein Wettspiel für je fünf Jahre veranstaltet nach dem Muster des griechischen Wettstreites, unter verschiedenen Aeußerungen der öffentlichen Meinung, wie gewöhnlich bei allem Neuen. Denn man hörte wohl sagen, auch Cn. Pompejus sei von den ältern Männern darüber getadelt worden, daß er einen stehenden Theaterbau errichtet habe. Denn bis dahin habe man vor schnell errichteten Bänken und auf einer für den Augenblick aufgeschlagenen Bühne die Spiele gegeben; oder, wenn man noch weiter rückwärts gehe, „das Volk habe im Schauspiele gestanden, damit es nicht, wenn es im Theater säße, den ganzen Tag ohne Unterbrechung mit Nichtsthun zubrächte. Man möge wenigstens den alten Brauch der Schauspiele beibehalten, so oft die Prätoren solche geben, daß kein Bürger genöthigt werde, mit als Wettkämpfer aufzutreten. Aber die allmählich in Abgang gekommenen heimischen Sitten würden vollends von Grund aus zerstört dadurch, daß man die Leichtfertigkeit herbeiziehe, so daß man in der Hauptstadt alles sehe, was nur irgendwo gemacht sei, zu verführen und sich verführen zu lassen, und daß das junge Volk durch ausländische Liebhabereien entarte, indem es bei griechischem Turnspiel, in bequemem Leben und schändlicher Lust sich umtreibe, nach des Kaisers und des Senates Vorgang, welche den Lastern nicht nur Thüre und Thor geöffnet hätten, sondern dazu nöthigten, daß römische Große unter dem Vorwande der Rede- und der Dichtkunst durch die Schaubühne sich entehrten. Was denn noch übrig sei, als daß sie sich auch entkleiden, den Fechterhandschuh anlegen, und solcherlei Kämpfe statt des Kriegsdiensts und der Waffen sich zum Geschäfte machen? Ob es wohl eine Bürgschaft künftiger Gerechtigkeit sein und die Dekurien der Ritter das edle Richteramt ausfüllen werden, wenn sie für schmelzende Töne und schöne Musik

Digitized by Google

ein gebildetes Ohr hätten? Ja auch die Nächte gebe man noch dazu der Schande hin, damit keine Zeit für die Sittlichkeit übrig bleibe, sondern jeder liederliche Mensch bei gemischter Versammlung in nächtlicher Dunkelheit versuche, was ihm den Tag über als Gelüsten aufgestiegen wäre."

c. 20. Die Prätoren. Der alte Brauch, nur bestellte und bezahlte Schauspieler auftreten zu lassen, deren Gewerbe trotz der Theilnahme, die einzelne sich erworben, doch ein verachtetes blieb, konnte da nicht eingehalten werden, wo der Kaiser selbst als Schauspieler auftrat und andre (c. 15.) eben dazu nöthigte. Aber in den Schauspielen, welche von den Staatsbeamten veranstaltet wurden, konnte man den alten Brauch beobachten. T. berichtet hier etwas, das nicht amtlich und öffentlich ausgesprochen wurde, sondern ohne Zweifel als Ausdruck der Meinung der Ersteren in Denkschriften jener Zeit niedergelegt war, die T. vielfältig bei seiner Geschichtschreibung benutzte.

21. Der Mehrzahl gefiel gerade die Ungebundenheit, während sie jedoch dafür schöne Benennungen suchten: „auch die Altvordern seien keine Feinde der Belustigung durch Schauspiele gewesen im Verhältnisse zu den Mitteln, die man damals gehabt, und so habe man aus Etrurien Schauspieler, von Thurii das Pferderennen hergeholt, und nach der Einnahme Achaia's und Asiens habe man noch mehr Sorgfalt auf die Volksfeste gewandt: und doch habe sich kein Römer von gutem Hause zum Geschäfte eines Schauspielers verirrt in den zweihundert Jahren seit des L. Mummius Triumph, welcher zuerst diese Art von Schauspiel in der Hauptstadt gegeben. Es sei sogar Beförderung der Sparsamkeit gewesen, daß man dem Schauspiele einen festen Sitz angewiesen habe, statt daß man es alle Jahre mit übermäßigen Kosten habe sich erheben und bauen lassen. Auch würden die Staatsbeamten sich nicht mehr so sehr erschöpfen, und das Volk nicht mehr solchen Anlaß haben, von den Staatsbeamten griechische Wettkämpfe zu verlangen, wenn der Staat den Aufwand dafür übernehme. Der Sieg von Rednern und Sängern werde den Talenten zum Sporne werden, und für keinen Richter sei es etwas Unrechtes, sein Ohr der Wissenschaft und erlaubtem Genusse hinzugeben. Nur der Fröhlichkeit, nicht der Leichtfertigkeit würden die wenigen Nächte eines Zeitraums von ganzen fünf Jahren geweiht; wo bei der starken Beleuchtung nichts Unerlaubtes sich verbergen könne." Wirklich gieng auch dieses Schauspiel ohne auffallendes Aergerniß vorüber; ja das

Digitized by Google

Volk wurde nicht einmal warm, da die zwar der Bühne wiedergeschenkten Schauspieler nicht zum heiligen Wettkampfe zugelassen wurden. In der Beredtsamkeit erhielt Niemand den ersten Preis, sondern es wurde der Kaiser als Sieger ausgerufen. Die griechische Kleidung, worin viele Leute während jener Tage gegangen waren, kam damals sogleich wieder ab.

c. 21. Aus Etrurien, Liv. VII, 2.

22. Inzwischen ließ sich ein Komet am Himmel sehen, von welchem die gemeine Meinung ist, daß er einen Regentenwechsel bedeute. So gab es denn, gleich als wäre Nero schon abgesetzt, Fragen darüber, wen man wählen sollte; und allgemein war im Munde der Leute Rubellius Plautus, der durch seine Mutter von der Julischen Familie her war. Er selbst blieb bei den Grundsätzen der alten Zeit durch strenge Lebensart, durch Reinheit und Stille des Hauses, und kam so, je mehr er aus Furcht sich zurückzog, desto mehr in's Gerede. Dieses wuchs noch mehr durch die aus ebenso leerer Meinung entsprungene Deutung eines Blitzes. Denn da Nero in Simbruina Stagna in dem sogenannten Sublaqueum tafelte, und sein Essen vom Blitze getroffen und der Tisch zertrümmert worden war, und das in der Gränzmark von Tibur sich ereignet hatte, wo des Plautus väterlicher Stamm zu Hause war, so glaubte man, der sei es, welcher durch göttliche Andeutung bestimmt werde, und viele trugen ihn im Herzen, welche das leidenschaftliche, meist trügerische Bestreben haben, an neue, unsichere Erscheinungen sich mit aller Macht anzuschließen. Hiedurch ergriffen schrieb Nero an Plautus einen Brief, er möge für die Ruhe der Hauptstadt Sorge tragen, und sich den Verbreitern thörichter Gerüchte entziehen. Er habe in Asien Familiengüter, wo er seine besten Mannesjahre in Sicherheit und ohne Aufregung genießen möge. So begab er sich mit seiner Gattin Antistia und wenigen Freunden dahin. In denselben Tagen brachte dem Nero sein ausschweifendes Gelüsten üble Nachrede und Gefahr, da er in die Quelle des nach Rom geleiteten Marcischen Wassers schwimmend sich hineinbegeben hatte, und man glaubte, daß er das heilige Trinkwasser und die dem Orte gebührende Ehrfurcht durch Abwaschung seines Körpers entweiht habe. Auch machte darauf folgende Kränklichkeit den göttlichen Zorn glaublich.

Digitized by Google

c. 22. Sublaqueum, das heutige Subiaco.

Des Marcischen Wassers. Die Wasserleitung bestand schon über 200 Jahre. Der ältere Plinius rühmt dieses Wasser als das hellste in der ganzen Welt; es sei, sagt er, als das kälteste und gesundeste von den Bewohnern der Hauptstadt gepriesen, eines der Gnadengeschenke der Götter für Rom H. N. II, S. 553. Vom Clitummus, dessen kaltes und klares Wasser ebenfalls gerühmt wurde, sagt der jüngere Plinius Epist. VIII, 8.: Auf seinem obern Laufe darf man nur im Schiffe fahren, weiter unten aber auch schwimmen. — Alle rinnenden Gewässer galten für heilig, besonders ihre Ursprünge. Hartung.

23. Aber Corbulo nach der Zerstörung Artaxata's durch die Meinung geleitet, man müsse den frischen Eindruck des Schreckens gebrauchen, um Tigranocerta's sich zu bemächtigen, durch dessen Vernichtung er die Furcht der Feinde vermehren oder durch Schonung der Stadt sich in den Ruf der Großmuth versetzen würde — machte sich dahin auf nicht mit feindseliger Aufregung seines Heeres, um die Hoffnung auf Gnade nicht zu verbannen, und doch auch nicht mit geminderter Aufmerksamkeit, da er wußte, daß es ein leicht veränderliches Volk, und zwar gar nicht willig zum Kampfe, aber treulos bei dargebotener Gelegenheit sei. Die Barbaren machten's je nach ihrer Art: die einen kamen mit Bitten, manche verließen ihre Dörfer und entfernten sich in unwegsame Gegenden; auch gab's welche, die sich mit ihren besten Habseligkeiten in Höhlen verbargen. Der römische Feldherr, entgegengesetzte Mittel, Menschenfreundlichkeit gegen die Flehenden und Geschwindigkeit gegen die Flüchtigen anwendend, verfuhr hart gegen die, welche die Schlupfwinkel besetzt hatten, und ließ die Ein- und Ausgänge der Höhlen mit Reisbündeln und Strauchwerk ausfüllen und so ausbrennen. Die Marder nun, während er an ihren Gränzen vorbeizog, griffen ihn an, gewohnt an Raubzüge und gegen seinen Andrang durch ihre Gebirgshöhen geschützt. Gegen diese sandte Corbulo die Iberer aus und ließ ihr Land verwüsten, und bestrafte so die feindliche Keckheit mit ausländischem Blute.

24. Er selbst und sein Heer wurden zwar nicht durch Verluste im Kampfe, aber durch Mangel und Mühsale erschöpft, und waren gezwungen, durch das Schlachten des Viehes den Hunger abzuwehren. Was noch dazu kam, Mangel an Wasser, der glühende Sommer, die großen Märsche — wurde nur durch des Anführers Ausdauer er-

Digitized by Google

leichtert, welcher ebendasselbe noch in stärkerem Grade, als der gemeine Soldat, aushielt. Weiterhin kam man in bebaute Gegenden, schnitt die Feldfrüchte, und nahm von zwei festen Plätzen, wohin die Armenier sich geflüchtet, den einen mit dem ersten Anlaufe: die, welche den Sturm abgeschlagen hatten, wurden durch Belagerung gezwungen. Von da in das Land Taurunitium hinübergezogen entgieng er einer unvorhergesehenen Gefahr. Nicht weit von seinem Zelte fand man einen Landeseinwohner von nicht geringem Stande, bewaffnet, der den Mordanschlag und sich als den Urheber sammt seinen Theilnehmern auf der Folter angab, worauf die überführt und bestraft wurden, welche unter dem Scheine der Freundschaft Böses ausführen wollten. Und nicht lange darauf kamen Gesandte von Tigranocerta mit der Nachricht, die Stadt stehe offen, die Leute erwarteten seine Befehle. Zugleich übergaben sie das Gastgeschenk, eine goldene Krone. Er nahm sie unter ihren Ehrfurchtsbezeugungen an, und der Stadt geschah kein Schaden, damit sie in unversehrtem Stande desto williger unterthan blieben.

c. 24. Den Hunger abzuwehren. So sagt Cäsar B. G. VII, 17., seine Soldaten hätten mehrere Tage kein Brod gehabt und sich durch das Abschlachten von Kleinvieh, welches man aus entfernteren Dörfern hergetrieben, des äußersten Hungers erwehrt. Die nationale Sitte gestattete das Fleischessen nur bei Opfern. Dem Römer ist die eigentlich nährende Kost das Korn in dem Grade, daß in der Fabel, welche Horaz Epist. 1, 7, 29. erzählt, sogar der Fuchs sich damit überfüttert; weshalb Bentley gemeint hat, vulpecula in nitedula verändern zu müssen.

25. Dagegen der Waffenplatz Legerda, von entschlossener Mannschaft gesperrt, wurde nicht ohne Kampf erobert. Denn sie hatten außerhalb der Mauern Widerstand zu leisten versucht, und als sie in ihre Festungswerke geworfen waren, ließen sie sich erst durch einen Erdaufwurf und die eindringenden Krieger bewältigen. Dieß gelang leichter darum, weil die Parther durch den hyrkanischen Krieg beschäftigt waren. Auch hatten die Hyrkaner an den Kaiser von Rom geschickt, ein Bündniß zu erbitten, indem sie des Aufenthalts, den sie dem Vologeses machten, sich als einer Bürgschaft ihrer guten Gesinnung rühmten. Als diese heimzogen, gab ihnen Corbulo, damit sie nicht, über den Euphrat gegangen, von den Wachposten der Feinde in Empfang genommen würden, Bedeckung mit, bis an's Ufer des

Digitized by Google

Rothen Meers, von wo sie mit Umgehung des parthischen Gebietes in ihre Heimath zurückkehrten.

c. 25. Durch einen Erdaufwurf, agger, auf dem man die Belagerungswerkzeuge an die Mauern hinschob.

Des Rothen Meeres, d. i. des persischen Meerbusens.

26. Den Tiridates, welcher durch Medien in die äußersten Gegenden Armeniens eindrang, nöthigte er sogar durch seinen mit Hülfsvölkern vorangeschickten Legaten Verulanus, und in Person mit schnell hingeführten Kerntruppen, das Weite zu suchen und das Vertrauen auf Waffengewalt aufzugeben; und indem er diejenigen, an welchen er eine wegen des Königs gegen uns feindselige Stimmung wahrgenommen hatte, durch Hinrichtungen und Brand gänzlich daniederschlug, stand er als wirklicher Inhaber Armeniens da: als Tigranes ankam, von Nero bestimmt, den Thron einzunehmen, ein Fürst von edlem kappadocischem Stamme, Enkel des Königs Archelaus, aber, weil er in der Hauptstadt lange als Geißel gelebt hatte, bis zur sklavischen Willenlosigkeit unterwürfig. Auch wurde er nicht einstimmig angenommen, da bei manchen die Vorliebe für die Arsaciden sich erhielt. Dagegen wollten doch die meisten aus Haß gegen den parthischen Uebermuth lieber den von Rom gegebenen König. Auch gab man ihm eine Schutzwache bei, 1000 Mann Legionssoldaten, drei bundesgenössische Kohorten und zwei Reiterhaufen, damit er um so leichter seinen jungen Thron erhielte. Ein Theil Armeniens wurde je nach der Angränzung dem Pharasmanes, Polemo, Aristobulus und Antiochus untergegeben. Corbulo zog ab nach Syrien, das durch des Legaten Ummidius Tod erledigt und ihm jetzt überlassen war.

27. In demselben Jahre stürzte eine der großen Städte Asiens, Laodicea, durch Erdbeben zusammen, und erholte sich ohne unsre Hülfleistung dagegen durch eigene Mittel wieder. In Italien erhielt die alte Stadt Puteoli das Recht und die Benennung einer Kolonie von Nero. Ausgediente Soldaten wurden zur Ergänzung nach Tarent und Antium bestimmt, ohne deswegen als Mittel wider die Entvölkerung zu dienen, indem die Mehrzahl sich in den Provinzen verlief, wo sie ihre Dienstzeit zugebracht hatten; und nicht gewohnt, Ehen zu schließen und Kinder aufzuziehen, ließen sie leere Häuser ohne Erben

Digitized by Google

zurück. Denn nicht ganze Legionen mit Tribunen und Centurionen und den Soldaten je nach ihrer Abtheilung wurden hingeführt, so daß sie durch Einheit der Gesinnung und Anhänglichkeit ein Gemeinwesen bildeten, sondern Leute, die, mit einander unbekannt, von ganz verschiedenen Manipeln, ohne Vorsteher, ohne gegenseitige Neigung, wie von andrem Menschenstamme waren, wurden plötzlich auf einen Punkt versammelt, ein Menschenhaufe statt einer Kolonie.

c. 27. Das Recht und die Benennung einer Kolonie. A. Gellius N. Att. XVI, 13. sagt, daß das römische Publikum selbst zu seiner Zeit (unter Hadrian) den Unterschied zwischen Municipium (was nach unsrer Stelle Puteoli bisher gewesen), und einer Kolonie nicht mehr verstanden habe, daß aber die Kolonie von alter Zeit her als Abbild der Verfassung und Verwaltung der Stadt Rom für vornehmer angesehen worden sei, während das Municipium seine eigene alte, freilich zu jener Zeit auch in Vergessenheit gerathene Verfassung behalten habe.

28. Da die Prätorenwahl, worin der Senat freie Hand hatte, durch heftige Umtriebe sehr leidenschaftlich geworden war, so stiftete der Kaiser dadurch Ruhe, daß er drei überzählige Bewerber zu Befehlshabern von Legionen machte. Auch erhöhte er des Senats Ansehen durch die Bestimmung, daß, wer von dem Friedensgerichte an den Senat appellire, dieselbe Geldsumme einsetzen solle, wie die, welche auf des Kaisers Spruch sich beriefen. Denn bisher war das frei und straflos gewesen. Am Ende des Jahres wurde der Ritter Vibius Sekundus auf die Klage der Mauren wegen Erpressung verurtheilt und aus Italien verwiesen, nachdem er durch das Geld seines Bruders Vibius Crispus es bewirkt hatte, daß ihn keine schwerere Strafe traf.

c. 28. Prätorenwahl Ann. I, 15.
Friedensgericht, privati judices, Richter in Civilsachen. Der Appellirende mußte für ein Drittheil des Proceßobjekts Caution stellen, und verlor dieses, wenn seine Appellation abgewiesen wurde. Nipp.

Nach Chr. 61.

29. Unter dem Konsulate des Cäsonius Pätus und Petronius Turpilianus erhielt man in Britannien einen schweren Schlag. Dort hatte A. Didius, der Legat, wie ich bereits erzählt habe, nur das schon Eingenommene behauptet, und sein Nachfolger Veranius, der

Digitized by Google

in nicht bedeutenden Streifzügen das Gebiet der Siluren verheert hatte, war an weitern Kriegsunternehmungen durch den Tod verhindert worden, nachdem er im Leben im entschiedenen Rufe strenger Grundsätze gewesen war, aber zuletzt in seinem Testament seinen Ehrgeiz an den Tag gelegt hatte. Denn unter starker Schmeichelei für Nero fügte er bei, er würde ihm die Provinz unterworfen haben, wenn er die zwei nächsten Jahre erlebt hätte. Jetzt stand Paulinus Suetonius in Britannien, durch Kriegserfahrung und nach dem Gerede des Volks, das keinen ohne Nebenbuhler läßt, Corbulo's Rival, und vom Wunsche beseelt, mit dem Ruhme der Wiedereroberung Armeniens durch Bezwingung der Aufrührer gleichen Schritt zu halten. So macht er denn Anstalt, die durch ihre Bevölkerung starke, den Flüchtigen zum Zufluchtsort dienende Insel Mona anzugreifen, und läßt Schiffe bauen mit flachem Kiele zur Hülfe wider die drohenden Untiefen. So kam das Fußvolk, nach ihm durch Fuhrten, oder wo das Wasser tiefer war, neben den Pferden her schwimmend die Reiterei hinüber.

c. 29. Didius, Agr. 14. und Ann. XII, 40.
Mona, Anglesey. Agr. 14.

30. Drüben am Gestade stand das andre Heer, dicht an Waffen und Männern, zwischen denen Weiber wie Furien umherrannten, die im Gewande der Leichenbegleitung, mit aufgelöstem Haare, Feuerbrände vor sich her trugen. Auch die Druiden, welche rings Fluchgebete mit himmelan gehobenen Händen ausstießen, machten die Soldaten durch die Neuheit ihres Anblicks stutzen, so daß sie wie an Gliedern gebunden ihren Leib unbeweglich den Wunden preisgaben. Sodann auf die Anreden des Feldherrn und sich selbst anspornend, vor dem Haufen von Weibern und Rasenden nicht zu zagen, greifen sie an, werfen die nächsten nieder und stürzen sie in's eigene Feuer. Später gab man den Besiegten eine Besatzung und hieb die Haine aus, die einem blutigen Götterdienste heilig waren. Denn es war da religiöser Brauch, Blut der Gefangenen im Brandopfer darzubringen und in menschlichen Eingeweiden die Götter zu befragen. Während Suetonius damit beschäftigt war, wurde ihm der plötzliche Abfall der Provinz gemeldet.

Digitized by Google

31. Der König der Icener Prasutagus, durch langen Besitz großer Mittel vielberufen, hatte den Kaiser und seine zwei Töchter als Erben eingesetzt, indem er glaubte, durch solche Ergebenheit werde sein Thron und sein Haus außer dem Bereiche von Mißhandlungen sein: was zum Gegentheile ausschlug, so zwar, daß sein Reich durch Centurionen und sein Haus durch Sklaven wie erobertes Gut zu Grunde gerichtet wurde. Für's erste wurde seine Gattin Boudicea durch Schläge gemißhandelt und seine Töchter geschändet; die angesehensten Icener wurden, als besäßen sie das ganze Land nur als Geschenk, aus ihrem Familieneigenthum hinausgeworfen, und Verwandte des Königs lebten als Sklaven. Ueber solcher Schmach und in Furcht vor noch Aergerem — da man etwas wie eine Provinz aus ihnen gemacht hatte — griffen sie plötzlich zu den Waffen und bewogen zur Wiederaufnahme des Kriegs die Trinobanten und andere, die, von der Knechtschaft noch nicht entkräftet, in geheimen Verschwörungen die Freiheit wiederzugewinnen gelobt hatten, in feindseligster Stimmung gegen die Veteranen. Denn die, welche in die Kolonie Kamulodunum kürzlich versetzt waren, stießen aus den Häusern, vertrieben von den Grundstücken, indem sie die Leute Kriegsgefangene, Sklaven nannten, wobei die Soldaten wegen Aehnlichkeit der Lebensart und in Hoffnung gleicher Ungebundenheit die Meisterlosigkeit der Veteranen begünstigten. Dazu stand der für den verewigten Claudius gebaute Tempel wie eine Veste ewiger Zwingherrschaft da, und Priester, dazu verordnet, vergeudeten unter dem Vorwande des Gottesdienstes Hab und Gut. Auch schien's keine schwere Sache, die Kolonie, die keine Festungswerke hatte, zu zerstören. Unsre Heerführer hatten dafür gar nicht gesorgt, während man auf das Angenehme vorzugsweise vor dem Nützlichen bedacht war.

c. 31. Die Erzählung schließt sich an Ann. XII, 31. fgde. an. S. die Anm. zu XII, 40.

Durch Sklaven, wie Agr. 15.

Kamulodunum, Kolchester.

32. Zu der Zeit fiel ohne sichtbar gewordene Ursache in Kamulodunum das Bild der Siegesgöttin herab und kam so rückwärts zu liegen, als wollte es den Feinden weichen; und fanatische Weiber weissagten wild aufgeregt, das Ende sei vor der Thüre. Auch fremd-

Digitized by Google

artiges Rufen, das man in ihrem Rathhause gehört, das Erschallen von Wehegeschrei im Theater und ein Bild vom Umsturze der Kolonie, das man in einem Fluthlager der Themse gesehen; ferner den Ocean, wie Blut anzuschauen, wo dann nach Abfluß der Fluth Gestalten wie menschliche Leichname zurückblieben, — legten die Britannier sich zur Hoffnung und die Veteranen als Drohung aus. Da aber Suetonius weit entfernt war, so suchten sie Hülfe bei dem Prokurator Catus Decianus. Der schickte nicht mehr als zweihundert Leute ohne ordentliche Waffen, und drinnen war eine nicht bedeutende Anzahl von Soldaten. Auf die Hut des Tempels sich verlassend und gehindert von Leuten, die, in geheimem Einverständnisse mit der Empörung, keinen Entschluß zu Stande kommen ließen, zogen sie weder Graben oder Wall von der Stadt her, noch entfernte man Greise und Weiber, damit die Mannschaft allein zurückbliebe: wie mitten im Frieden lassen sie sich ohne Vorsichtsmaßregeln von den Barbaren in Masse einschließen. So wurde alles im ersten Anlaufe genommen oder in Brand gesteckt; nur der Tempel, wo die Soldaten sich zusammengeschaart hatten, wurde zwei Tage belagert und dann erobert. Die siegreichen Britannier zogen dem Petilius Cerialis, Anführer der neunten Legion, der zur Hülfe herbeizog, entgegen, schlugen die Legion und machten das gesammte Fußvolk nieder. Cerialis mit den Reitern entkam in's Lager und hielt sich durch die Verschanzungen. Ueber diesen Schlag und den Haß der Provinz bestürzt, die er durch seine Habsucht zu den Waffen getrieben, gieng der Prokurator Catus nach Gallien hinüber.

c. 32. Fremdartiges Rufen. Man sieht bei Dio C. S. 1002, daß es Töne in fremder Sprache, zugleich mit Gelächter, waren.

33. Aber Suetonius eilte mit bewundernswürdiger Entschlossenheit mitten durch die Feinde nach London, das zwar nicht den auszeichnenden Namen einer Kolonie hatte, aber durch die Anzahl seiner Handelsleute und seinen Verkehr sehr angesehen war. Hier hin und her sinnend, ob er die Stadt zu seinem Waffenplatze machen solle, zog er die geringe Zahl seiner Soldaten in Betracht, und daß des Petilius Verwegenheit durch genügend starke Erfahrungen bestraft worden sei, und beschloß daher, mit Aufopferung der einzigen Stadt das Ganze zu retten. Und so ließ er sich durch das Jammern und

Digitized by Google

die Thränen, womit man seine Hülfe anflehte, nicht vom Entschlusse abbringen, das Zeichen zum Marsche zu geben, und die, welche mit wollten, in seiner Kolonne aufzunehmen. Wen das wehrlose Geschlecht, oder Schwäche des Alters, oder Anhänglichkeit an den Ort zurückhielt, der wurde vom Feinde niedergemacht. Dasselbe Unheil kam über die Stadt Verulam, weil die Barbaren die festen Plätze und besetzten Posten bei Seite liegen ließen, und froh der Beute, gleichgültig gegen Anderes, auf das losgiengen, was die reichste Plünderung und den Vertheidigern keinen Halt darbot. Es ist ausgemacht, daß gegen 70,000 Bürger und Bundesgenossen in den bezeichneten Orten um's Leben kamen. Denn sie machten keine Gefangenen, verkauften nichts, und trieben sonst keinen Handel mit dem Kriege, sondern auf's Niederhauen, Galgen, Verbrennen, Kreuzigung waren sie wie zur Erwiederung der Strafe und wie wenn ihnen bis jetzt immer die Rache entgangen wäre, erpicht.

34. Jetzt hatte Suetonius die vierzehnte Legion zusammen mit den Vexillaren der zwanzigsten und Hülfstruppen aus der Nähe etwa 10,000 Bewaffnete, um sich, als er nicht länger zu zögern und eine Schlacht zu liefern sich anschickte. Hiezu ersah er einen Platz mit einem engen Durchgange, wo ein Wald hinter ihm lag, nachdem er Gewißheit darüber erlangt, daß nirgends Feinde wären, als vor ihm, und daß eine freie Fläche da sei, wo man keinen Hinterhalt fürchten dürfe. So stellte sich denn die Linie in dichten Reihen, neben ihr die leichtbewaffnete Mannschaft, und die Reiterei enggeschaart auf den Flügeln auf. Dagegen stürmten die Britannier überall in Haufen und Reiterschaaren umher, eine Menschenzahl, wie sie nie beisammen gewesen war, und von so wildem Muthe, daß sie selbst ihre Weiber zu Zeugen ihres Sieges mit herbrachten und auf Wägen setzten, die man am äußersten Umkreise der Ebene aufgestellt hatte.

35. Boudicea auf dem Wagen ihre Töchter vor sich fahrend machte die Runde bei den einzelnen Stämmen, und redete davon, „daß es zwar herkömmlich bei den Britanniern sei, unter weiblicher Führung zu kriegen; aber jetzt sei sie nicht darauf aus, als Tochter so großer Ahnen ihr Reich und ihr Eigenthum, sondern wie ein gewöhnliches Weib den Verlust ihrer Freiheit, die mit Schlägen ihr angethane Marter, die Entehrung ihrer Töchter zu rächen. So weit

Digitized by Google

sei es mit den Lüsten der Römer gekommen, daß sie nicht die Personen, ja nicht das Alter, noch die Jungfräulichkeit ungeschändet lassen. Indessen hälfen die Götter zu gerechter Rache. Die Legion sei gefallen, welche den Kampf gewagt habe; die andern bärgen sich im Lager oder dächten auf Flucht. Nicht einmal das Getöse und das Geschrei von so vielen Tausenden, geschweige denn ihren Anlauf und ihre Arme würden sie aushalten. Wenn sie die Menge der Bewaffneten, wenn sie die Veranlassungen des Krieges bei sich erwägten, so müßten sie in diesem Kampfe siegen oder fallen; das sei Entschluß des Weibes; die Männer möchten leben und Sklaven sein."

36. Auch Suetonius schwieg nicht in einem so entscheidenden Augenblicke. Obwohl er der Kraft vertraute, verband er doch Bitten mit den Aufmunterungen zum Muthe, „sie möchten das Gellen der Barbaren, ihre leeren Drohungen nicht achten. Drüben ständen mehr Weiber als Wehrmannschaft. Unkriegerisch, unbewaffnet, würden sie sogleich zurückweichen, wenn sie, so oft geschlagen, den Degen und die Kraft ihrer Sieger fühlten. Auch bei vielen Legionen seien es immer nur wenige, die den Kampf entscheiden; und es werde ein Zuwachs ihres Ruhmes sein, daß sie, ein Heerhaufe von beschränkter Zahl, in der Meinung von ihrer Leistung einem vollständigen Heere gleichkämen. Sie möchten nur dicht an einander, wenn sie die Speere geworfen, nachher mit den Schildbuckeln und Schwertern niederzustoßen und zu mähen fortfahren, ohne an Beute zu denken; nach errungenem Siege werde alles ihnen zufallen." Solch' eine Begeisterung folgte auf des Heerführers Worte, so sehr hatte sich schon zum Werfen der Speere der alte im Kampfe vielerfahrene Soldat fertig gemacht, daß Suetonius des Erfolges gewiß das Zeichen zur Schlacht gab.

37. Anfangs stand die Legion unbeweglich fest, und behauptete ihre enge Stellung wie eine Verschanzung; als aber der Feind, näher gerückt bis auf sichre Schußweite, seine Geschoße verbraucht hatte, brach sie wie ein Keil hervor. Die Hülfstruppen führten denselben Stoß; und die Reiterei, die Spieße vorhaltend, durchbrach, was gegen sie kam und Stand hielt. Die Andern wandten sich zur Flucht; aber das Entkommen war schwer, da die rings aufgestellten Wägen die Auswege sperrten. Und der Soldat schenkte selbst den Weibern nicht das Leben, wie denn sogar Zugthiere erschossen wurden und den

Digitized by Google

Leichenhaufen vergrößert hatten. Hoher, mit alten Siegen gleichzustellender Ruhm war an diesem Tage erfochten; denn einige geben die Zahl der gefallenen Britannier auf nicht viel weniger als 80,000 an, während etwa 400 Soldaten getödtet und nicht viel mehrere verwundet wurden. Boudicea endigte ihr Leben durch Gift. Und Poenius Postumus, Lagerpräfekt der zweiten Legion, als er das Glück derer von der vierzehnten und zwanzigsten vernommen, stieß sich das Schwert durch den Leib, weil er seine Legion um den gleichen Ruhm gebracht, und gegen Ordnung des Dienstes die Befehle seines Obern hintangesetzt hatte.

38. Hierauf ward das ganze Heer zusammengezogen und im Lager gehalten, um, was vom Kriege übrig war, vollends auszurichten. Auch mehrte der Kaiser die Streitkräfte, indem er 2000 Mann Legionssoldaten, acht Kohorten Hülfsvölker und 1000 Reiter aus Deutschland hinschickte, durch deren Ankunft die neunte ihre vollständige Zahl als Legion erhielt; die Kohorten und Schwadronen wurden in neue Winterquartiere verlegt, und alle Volksstämme, welche eine zweideutige oder feindselige Stellung angenommen hatten, erlitten Verheerung mit Feuer und Schwert. Aber nichts setzte ihnen so heftig zu, als der Hunger, da sie für die Aussaat keine Sorge getragen, und jedes Lebensalter sich dem Kriege zugewandt hatte, indem sie unsre Zufuhren schon in Rechnung nahmen. Auch zeigten die ganz wilden Völkerschaften nur langsam einige Neigung zum Frieden, weil Julius Classicianus dem Catus zum Nachfolger gegeben, und mit Suetonius entzweit, das Gedeihen der öffentlichen Sache durch persönliche Feindseligkeit hinderte. Er hatte ausgestreut, man müsse auf den neuen Legaten warten, der ohne feindliche Rachlust und Siegeshochmuth gegen die zur Unterwerfung Gekommenen gelinde verfahren werde. Zugleich berichtete er nach der Hauptstadt, man möge nur des Kämpfens kein Ende erwarten, wenn Suetonius nicht einen Nachfolger bekäme: indem er dessen Mißgeschick seiner Verkehrtheit und das Gelingen nur dem guten Glücke zuschrieb.

39. So wurde denn, um Britanniens Lage in Augenschein zu nehmen, der Kammerdiener Polyklitus hingeschickt, wobei Nero große Hoffnung hatte, daß durch seine persönliche Wirksamkeit nicht blos gutes Vernehmen zwischen dem Legaten und dem Prokurator erzielt,

Digitized by Google

sondern auch der aufrührerische Geist der Barbaren zur Ruhe gebracht werden könne. Und Polyklitus säumte nicht, mit einem ungeheuren Schwarm von Gefolge die Last Italiens und Galliens, nachdem er über den Ocean gegangen war, selbst für unsere Soldaten furchtbar einherzuschreiten. Aber den Feinden diente er nur zum Spotte, bei welchen in noch voller Freiheit die Macht der Kammerdiener noch etwas Unbekanntes war; und sie wunderten sich, wie der Heerführer und das Heer, das einen so schweren Krieg durchgekämpft, sich unter Sklaven stellte. Indessen wurde alles dem Kaiser von der mildern Seite dargestellt: Suetonius wurde an der Spitze behalten; aber weil er nachher wenige Schiffe am Gestade und die Rudermannschaft darauf verloren hatte, bekam er Befehl, wie wenn der Krieg noch fortdauerte, dem schon vom Konsulate abgetretenen Petronius Turpilianus das Heer zu übergeben. Dieser beunruhigte den Feind nicht und wurde von ihm nicht gereizt, und deckte seine träge Ruhe mit dem edeln Namen des Friedens.

40. In demselben Jahre wurden in Rom zwei auffallende Unthaten, die eine von einem Senator, die andre durch eines Sklaven Frechheit begangen. Es war ein gewesener Prätor, Domitius Balbus, durch sein lange dauerndes Greisenalter, wie durch seine Kinderlosigkeit und sein Geld ein Gegenstand arglistiger Absichten. Ein Verwandter desselben, Valerius Fabianus, zur Bekleidung von Ehrenämtern bestimmt, schob ihm ein Testament unter, indem er die Ritter Vinicius Rufinus und Terentius Lentinus dazu zog, und diese hatten den Antonius Primus und Asinius Marcellus sich zugesellt. Antonius war ein unternehmender Mann; Marcellus war als Urenkel des Asinius Pollio in Ansehen, und galt als ein Mann von nicht verwerflichem Charakter, nur daß er die Armuth für das größte Uebel ansah. So ließ denn Fabianus die Urkunde durch die genannten und durch andre minder angesehene Männer unterzeichnen. Das wurde im Senate erwiesen; Fabianus, Antonius zusammen mit Rufinus und Terentius wurden nach dem Ausspruche des Cornelischen Gesetzes verurtheilt. Den Marcellus enthob das Andenken an seine Ahnen und des Kaisers Fürbitte der Strafe, nicht aber der Ehrlosigkeit.

c. 40, Ein Gegenstand arglistiger Absichten der Erbschleicher, deren Treiben Hor. Sat. II, 5. in ergötzlicher Weise beschrieben wird.

Digitized by Google

Nach dem Ausspruche des Cornelischen Gesetzes, welches für die Fälschung die Deportation und Vermögenseinziehung als Strafe bestimmt hatte.

41. Derselbe Tag brachte auch einen Schlag auf einen jungen Mann, der Quästor gewesen war, Pompejus Aelianus, als einen, der von des Fabius Schlechtigkeiten gewußt habe; und er wurde aus Italien und aus Spanien, wo er her war, verwiesen. Gleiche Ehrenstrafe traf den Valerius Pontikus, weil er Beklagte, um sie nicht vor dem Stadtpräfekten überweisen zu lassen, bei'm Prätor angebracht hatte, vorderhand unter dem Scheine des Gesetzes, in der Absicht, nachmals durch trügliches Verfahren vor Gericht die Bestrafung zu vereiteln. In den Senatsbeschluß wurde noch aufgenommen: wer solch' einen Dienst erkaufe oder verkaufe, sollte ebenso straffällig sein, als wenn er im öffentlichen Gerichte einer böswilligen Angabe wegen verurtheilt worden sei.

c. 41. Bei'm Prätor. Valerius Pontikus war durch seine Anklage bei dem Prätor, der die betreffende Quästion hatte, Andern zuvorgekommen, die an den praefectus urbi gehen wollten, und hatte dadurch die Anklage bei dem letztern unmöglich gemacht, da dieselbe Sache nicht bei zwei Gerichtshöfen verhandelt werden konnte. Er behauptete zu seiner Rechtfertigung, daß sie nur vor den Prätor gehöre (unter dem Schein des Gesetzes). Das Verfahren bei'm praefectus urbi war wahrscheinlich summarischer, und deshalb wurde Pontikus außer der ihm untergeschobenen Absicht der Prävarikation (trüglichen Verfahrens vor Gericht) beschuldigt, daß er durch die Delation bei'm Prätor selbst die Strafe habe vereiteln wollen. Nipp.

42. Nicht lange darauf brachte den Stadtpräfekten Pedanius Sekundus sein eigener Sklave um's Leben, entweder, weil er ihm die Freiheit verweigerte, wofür er den Preis schon ausgemacht hatte, oder weil derselbe ihm wegen der Liebe zu einem Pathiker grollte, bei dem er seinen Herrn nicht als Nebenbuhler dulden wollte. Während nun nach altem Brauche das ganze Gesinde, das unter demselben Dache gleichzeitig gewesen war, hingerichtet werden sollte, kam es durch das Zuströmen der niedern Volksklassen, welche so vieler Schuldlosen sich annahmen, bis zum Aufruhr; und im Senate selbst fanden sich Stimmen gegen die übermäßige Strenge, während die Mehrzahl nichts geändert wissen wollte. C. Cassius, welcher von der letztern Seite war, hielt zur Abstimmung einen Vortrag folgenden Inhalts.

Digitized by Google

c. 42. C. Cassius, oben XII, 12. als ausgezeichneter Rechtsgelehrter genannt.

43. „Oftmals habe ich dieser Versammlung angewohnt, wenn neue Senatsbeschlüsse im Widerspruche mit den Ordnungen und Gesetzen unsrer Altvordern in Antrag gebracht wurden, und habe mich nicht widersetzt, nicht, weil ich daran zweifelte, daß über alle Angelegenheiten vor Alters bessere und richtigere Verfügungen getroffen worden seien, und daß, was man umwandle, verschlimmert werde, sondern darum, damit es nicht herauskomme, als sei das Ziel meiner allzuwarmen Anhänglichkeit an's Alte nur die Ehre meines Faches. Auch wollte ich der Meinung von meinem Berufe zum Sprechen, welcher Art dieselbe sein mag, nicht durch wiederholte Widerrede abbrechen, damit mir freie Hand bliebe, da aufzutreten, wo die Staatsverwaltung eines Rathes bedürfte. Das trifft sich heute, da ein gewesener Konsul in seinem eigenen Hause ermordet ist durch Sklavenbosheit, die Niemand hinderte oder verrieth, ungeachtet der Senatsbeschluß noch nicht unkräftig gemacht ist, welcher dem ganzen Gesinde die Hinrichtung drohte. Sprechet meinetwegen die Straflosigkeit aus, damit den Mann sein Stand schütze, nachdem es vergebens gewesen, Stadtpräfekt zu sein! Wen wird die Zahl seiner Sklaven sicher stellen, da dem Pedanius Sekundus seine vierhundert nicht geholfen haben? Wem wird sein Gesinde beistehen, wenn es nicht einmal, wo es zu fürchten hat, unsre Gefahren abwendet? Oder, wie man zu fabeln sich nicht entblödet, hat der Mörder seine eigene Kränkung gerächt? Weil es väterliches Vermögen war, worüber er einen Vertrag abgeschlossen, oder ein vererbter Sklave, der ihm genommen wurde? So laßt uns selbst aussprechen, man erkenne des Herrn gewaltsamen Tod als mit Recht geschehen!

c. 43. Durch wiederholte Widerrede, wie etwa Pätus Thrasea, der ebendadurch allein stand; XIII, 49.

44. Wollen wir wohl Beweisgründe sammeln in einer Sache, worüber weisere Männer Raths gepflogen? Aber auch, wenn wir jetzt zum erstenmale etwas festzusetzen hätten, glaubt ihr, der Sklave habe den Gedanken gefaßt, seinen Herrn zu ermorden, ohne daß ein Laut der Drohung ihm entfuhr? daß er nicht unwillkührlich sich äußerte? Er hat meinetwegen seine Absicht geheim gehalten, es

Digitized by Google

merkten die Leute nichts, zwischen denen er sein Mordgewehr rüstete: konnte er durch die Nachtwächter kommen, das Schlafzimmer aufsperren, ein Licht hineinbringen, den Mord begehen von allen unbemerkt? Manche Merkmale des Frevels gehen voran; wenn die Sklaven sie angeben, so können wir einzeln unter vielen, sicher unter furchtsamen, und endlich, wenn man das Leben verlieren soll, nicht ungerächt unter bösen Menschen leben. Der Sklave war unsern Ahnen ein Gegenstand des Argwohns, auch wenn er auf derselben Hufe oder im gleichen Hause zur Welt kam, und die Anhänglichkeit an den Herrn unmittelbar lernte. Seitdem aber die Horden unser Gesinde liefern, welche ganz abweichende Sitten, fremdartigen oder gar keinen Gottesdienst haben, kann man solch' eine Rotte nur durch Furcht im Zaume halten. Es werden, sagt man, manche schuldlos umkommen. Ja, wie bei einem geschlagenen Heere, wenn der zehnte Mann todtgeschlagen wird, auch tüchtige Männer das Loos trifft. Alles durchgreifende Verfahren hat eine Zuthat von Unrecht, was den Einzelnen gegenüber durch den allgemeinen Nutzen ausgeglichen wird."

e. 44. Die Horden, s. die Anmerkung zu III, 53.
Todtgeschlagen, wie noch im J. 20 n. Chr. Ann. III, 21.

45. Wider die Abstimmung des Cassius wagte kein Einzelner aufzutreten; aber durcheinander tönender Ruf antwortete ihm mit Aeußerungen des Mitleidens mit der Anzahl, dem Alter oder Geschlechte, und der unzweifelhaften Unschuld der Meisten. Dennoch behielt die Seite, welche für die Hinrichtung sprach, die Oberhand. Aber man konnte nicht Folge leisten, da sich das Volk zusammengerottet hatte und mit Steinwürfen und Brand drohte. Da schalt der Kaiser durch öffentliche Bekanntmachung die Bürgerschaft, und ließ den ganzen Weg, auf dem die Verurtheilten zur Bestrafung geführt wurden, mit Soldaten besetzen. Cingonius Varro hatte darauf angetragen, daß auch die Freigelassenen, welche unter demselben Dache gewesen, aus Italien weggebracht werden sollten. Dieß gab der Regent nicht zu, damit nicht die alte Sitte, der das Mitleiden keinen Abbruch gethan, durch grausame Anwendung verschärft würde.

46. Unter denselben Konsuln wurde Tarquitius Priskus wegen Erpressung verurtheilt, auf Anklage der Bithynier, zu großer Freude des Senats, da man sich erinnerte, daß er seinen Prokonsul Statilius

Digitized by Google

Taurus angeklagt hatte. In Gallien wurde von Q. Volusius, Sextius Afrikanus und Trebellius Maximus Schatzung gehalten, wobei Volusius und Afrikanus ihres Ranges wegen mit einander eiferten; den Trebellius hielten beide für geringer und stellten ihn eben dadurch höher.

c. 46. Statilius Taurus XII, 59.

47. In demselben Jahre starb Memmius Regulus, durch sein Ansehen, sein Leben nach Grundsätzen und durch die öffentliche Meinung so hoch gestellt, als nur immer unter der Beschattung der kaiserlichen Größe geschehen kann, in der Art, daß Nero, als er krank lag, und seine Verehrer um ihn her dem Reiche sein Ende weissagten, wenn er abgerufen würde, antwortete, das Vaterland habe noch einen Halt; und auf die Frage: an wem: — hinzusetzte: an Memmius Regulus. Dennoch lebte nachmals Regulus durch seine Ruhe gedeckt, und weil seine Familie von neuem Adel und sein Vermögen nicht so groß war, daß es Neid erregen konnte. Ein Gymnasium wurde in diesem Jahre von Nero eingeweiht, und dem Ritter- und Senatorstande mit griechischer Zuvorkommenheit das Oel abgereicht.

c. 47. Ein Gymnasium. In Rom waren diejenigen Leibesübungen hochgeachtet, welche für den Kriegsdienst vorbereiten und stärken konnten (Hor. Sat. II, 4, 10.), und auch der gereifte Mann setzte diese Uebungen fort, wie Plutarch von Pompejus c. 41. berichtet, daß dieser noch als Oberbefehlshaber und im Felde stehend eben seine Turnübung zu Pferde vorgenommen habe, als ihm eine Freudenbotschaft aus Pontus zugekommen sei, und erst durch die Ungeduld seiner Soldaten sich habe bewegen lassen, die Uebung vor Ablauf seiner Zeit abzubrechen, um den Brief, welcher die Botschaft enthielt, zu öffnen. Aber Rom hatte keine besondern Anstalten für diese Uebungen, wie Griechenland. Die griechischen Städte hatten ihre Gymnasien, wo die Jugend sich versammelte, um sich im Wettlauf, im Sprunge, im Ringen, im Diskus- und Speerwerfen und Anderem zu üben. Für die Ringer war bei den Gymnasien ein mit Sand belegter Platz ausgesondert, auf dem sie ihre Uebungen vornahmen. Hiezu rieben sie den Körper mit Oel und dann mit Sand ein. Es ist nicht ausgemacht, aber sehr wahrscheinlich, daß das Oel für die Ringer von Seiten der Stadtgemeinden, bisweilen auch von reichen Vorstehern der Gymnasien abgereicht worden sei. Hieraus ist der Ausdruck mit griechischer Zuvorkommenheit zu erklären: wie in Griechenland Knaben und Männer durch Abreichung des nöthigen Oeles eingeladen wurden, Antheil an den gymnastischen Uebungen zu nehmen, so gab Nero als freigebiger Gymnasiarch das Oel zu demselben Zwecke.

Digitized by Google

Nach Chr. 62.

48. Unter dem Konsulate des P. Marius und L. Asinius geschah es, daß der Prätor Antistius, dessen keckes Verfahren als Tribun ich berichtet habe, Schmähgedichte auf den Kaiser machte, und sie in einer großen Tischgesellschaft während eines Schmauses bei Ostorius Skapula vortrug. So wurde er von Kossutianus Kapito, der auf Bitten seines Schwähers Tigellinus kurz zuvor wieder in den Senat zugelassen worden war, als Hochverräther angeklagt. Da zum erstenmale wurde dieses Gesetz wieder angewandt, und man glaubte, es sei nicht sowohl auf des Antistius Verderben, als auf des Kaisers Ruhm abgesehen gewesen, um ihn, wenn der Senat ihn verurtheilt habe, durch tribunicische Einsprache vom Tode zu erretten. Und während Ostorius als Zeuge aussagte, er habe nichts gehört, nahm man die entgegengesetzte Zeugenaussage an; und Junius Marullus, vorernannter Konsul, machte den Antrag, dem Beklagten die Prätur abzunehmen und ihn nach althergebrachter Weise hinzurichten. Da nun die andern auch dafür stimmten, so hielt Pätus Thrasea unter Bezeugung großer Ehrerbietung für den Kaiser und dem heftigsten Tadel des Antistius einen Vortrag darüber, daß unter einem trefflichen Regenten und von einem Senate, den keine Nothwendigkeit binde, nicht eben gerade das beschlossen werden müsse, was der Schuldige zu leiden verdiene. Henker und Strick sei längst in Abgang gekommen, und es gebe Strafen in den Gesetzbüchern, wonach man ohne Unmenschlichkeit auf Seiten der Richter und ohne der Zeit einen Schandfleck anzuhängen, die Bestrafung verfügen könne. Wenn er dagegen nach Einziehung seines Vermögens sein schuldbeladenes Leben auf einer Insel länger fortführe, werde er seinerseits nur um so elender und das größte Beispiel öffentlicher Gnade sein.

c. 48. Berichtet XIII, 28.
Nach hergebrachter Weise, wie II, 32.

49. Thrasea's Freimuth durchbrach andrer Knechtssinn, und nachdem der Konsul eine Scheidung gestattet hatte, traten sie zum Zeichen der Zustimmung zu ihm hin, mit Ausnahme weniger, unter denen der vorlauteste Wohldiener Aulus Vitellius war, der die Männer von achtungswerther Gesinnung mit Vorwürfen herausforderte, und

Digitized by Google

wenn sie erwiederten, schwieg, wie es feige Menschen zu machen pflegen. Aber die Konsuln, nicht wagend, den Senatsbeschluß darüber abzufassen, schrieben an den Kaiser über die vorhandene Einstimmung. Dieser, unentschlossen zwischen Scham und Zorn, antwortete zuletzt, „Antistius, durch keine Kränkung herausgefordert, habe die beleidigendsten Schmähungen gegen den Fürsten ausgestoßen; deren Bestrafung sei bei dem Senate nachgesucht worden, und es wäre billig gewesen, eine dem Grade der Vergehung angemessene Strafe auszusprechen. Er aber, der entschlossen gewesen, der Strenge eines solchen Beschlusses entgegenzutreten, wolle ihrer Neigung zu schonen nicht hinderlich sein. Sie mögen festsetzen, was sie wollen; auch ihn loszusprechen stehe ihnen frei.“ Als das und Aehnliches verlesen wurde, und sein Aerger offenbar war, änderten die Konsuln darum nicht das Sitzungsprotokoll, wie auch Thrasea seine Abstimmung nicht zurücknahm, und die andern das Gutgeheißene nicht aufgaben, theils um nicht den Schein zu geben, als setzten sie den Kaiser der Mißgunst aus, die Mehrheit in Zuversicht auf ihre Anzahl, Thrasea in gewohnter Festigkeit und um seinen Ruhm nicht zu verlieren.

c. 49. Scheidung, wie es unmittelbar darauf beschrieben wird, daß die Senatoren, indem sie ohne mündliche Abstimmung nach der einen oder der andern Seite hintraten, ebendadurch sich für's Ja oder Nein entschieden.

A. Vitellius, der nachmalige Kaiser.

Die Konsuln sgde. Es ist der gleiche Fall, wie XIII, 26., nur daß dießmal die Stimmenmehrheit eine ganz entschiedene und amtlich erhobene ist, so stark, daß dieselbe vollständig als Einhelligkeit, consensus, betrachtet werden kann, während der consensus XIII, 26. nur Vermuthung ist.

50. Eine nicht unähnliche Beschuldigung war das Unglück des Fabricius Vejento, indem er viel Beschimpfendes gegen Senatoren und Priester gesagt hatte in den Büchern, welche er Blätter genannt hatte. Talius Geminus, sein Ankläger, fügte bei, er habe mit den Gnaden des Kaisers und dem Rechte, die Staatsämter zu erlangen, Handel getrieben. Dieß veranlaßte Nero, den Vorsitz im Gerichte zu führen, und da Vejento überführt wurde, verbannte er ihn aus Italien, und befahl die Bücher zu verbrennen, die man sammelte und las, solange man mit Gefahr zu ihrem Besitze gelangte; später brachte sie die Möglichkeit ungestörten Besitzes in Vergessenheit.

Digitized by Google

51. Aber während die öffentlichen Uebel täglich bedenklicher wurden, nahmen die Hülfsmittel ab, und Burrus gieng aus der Welt, man weiß nicht, ob durch eine Krankheit oder durch Gift. Eine Krankheit vermuthete man darum, weil er durch das allmählige inwendige Aufschwellen des Halses und die Sperrung des Athmens erstickte. Die Mehrzahl behauptete, es sei auf Nero's Befehl, gleichsam wie zum Heilungsversuche, sein Gaumen mit einem schädlichen Safte genetzt worden, und Burrus, welcher den Frevel erkannt, habe, als der Kaiser ihn besucht, ihn anzusehen gemieden, und auf seine Frage nichts weiter geantwortet, als die Worte: ich befinde mich gut. — Dem Volke blieb ein großes Verlangen nach ihm wegen der thatenlosen Rechtlichkeit des einen, wie wegen der wilden Streiche und Liederlichkeiten des andern seiner beiden Nachfolger. Denn der Kaiser hatte zwei Männer über die Leibwache gesetzt, den Fenius Rufus in Rücksicht auf die Gunst des Volks, weil er die Sorge für die Lebensmittel ohne Wucher handhabte, und den Sofonius Tigellinus, an dem ihn altgewohnte Lasterhaftigkeit und Schandbarkeit anzog. Sie lebten auch so, wie man sie schon kannte, Tigellinus einflußreicher bei'm Kaiser und zu seinen geheimsten Wollüsten zugezogen; Rufus wohlgelitten bei dem Volke und den Soldaten, wovon er das Gegentheil bei Nero fand.

52. Des Burrus Tod schwächte Seneka's Einfluß, weil das Gute nicht mehr die gleiche Gewalt hatte, nachdem der eine Führer weg war, und Nero zu Menschen schlimmerer Art sich hinneigte. Diese griffen Seneka mit allerlei Anschuldigungen an, daß er sein ungeheures, über das Maß des Bürgers angewachsenes Vermögen immer noch vergrößere, daß er die Aufmerksamkeit der Leute auf sich hinlenke, auch durch Schönheit seiner Gärten und die Pracht seiner Landhäuser den Kaiser gleichsam überbiete. So warfen sie ihm auch vor, daß er das Verdienst der Beredtsamkeit sich allein zueigne, und häufiger Gedichte verfertige, seitdem Nero Gefallen daran gefunden. Denn vor den Augen der Welt sei er ein Gegner von den Genüssen des Kaisers: er lasse seine Kunstfertigkeit als Rosselenker nicht gelten, und spotte seines Vortrags, so oft er singe. Wie lange noch gar nichts im Lande zu Ansehen kommen solle, was nicht als von ihm angegeben gelte? Es sei doch Nero's Knabenalter einmal zu Ende

Digitized by Google

und nun die Zeit seiner erstarkten Mannheit; er möge des Hofmeisters sich entledigen, da er an seinen Ahnen Lehrer habe, die sich schon könnten sehen lassen.

53. Aber Seneka, der seine Verleumder wohl kannte, indem es ihm Leute mittheilten, denen das Gute noch etwas galt, und der Kaiser ihn sich weniger nahe kommen ließ, erbat sich eine Unterredung, und da sie ihm gewährt worden, fieng er also an: „Es ist das vierzehnte Jahr, Cäsar, seitdem ich deiner hoffnungsvollen Jugend zugeordnet worden; das achte, daß du an der Regierung bist: in der seither vergangenen Zeit hast du so viele Ehren und Güter auf mich gehäuft, daß meinem Glücke nichts fehlt, als seine Begränzung. Laß mich große Vorgänger, nicht aus meinem, sondern aus deinem Stande anführen. Dein Aeltervater gestattete dem M. Agrippa die Einsamkeit in Mytilene, dem C. Mäcenas in der Hauptstadt selbst eine wie außerhalb Roms zu genießende Geschäftslosigkeit, während der erstere als Genosse seiner Kriege, der zweite in Rom in noch mehrern Geschäften umhergeworfen, ansehnliche, aber ihren großen Verdiensten entsprechende Belohnungen erhalten hatte. Ich dagegen, was vermochte ich zu bieten, als eine so zu sagen in der Stube aufgewachsene Wissenschaft? welche auch zu Ansehen gelangte, weil man glaubte, ich sei deinen jugendlichen Anfängen zur Seite gestanden, was schon ein großer Lohn dafür ist. Du dagegen hast Gnade ohne Maß, überschwänglichen Reichthum mir verliehen, in der Art, daß ich gar oft mich selbst frage: wie? ich, ein Mann vom Ritterstande und aus der Provinz, zähle unter den Großen der Stadt? Zwischen dem Geburtsadel und den Inhabern alter Ahnenrechte bin ich, der Emporkömmling, groß geworden? Wo ist jene Sinnesart, mit Wenigem zufrieden? Baut sie sich solche Gärten, ergeht sie sich auf solchen Vorwerken, und erwächst sie zu so weitgedehnten Ländereien, zu solchen Renten? Nur eine Vertheidigung dagegen stellt sich dar, daß ich deinen Geschenken nicht zuwider sein durfte.

c. 53. Wissenschaft, d. i. die der Redekunst. Der Anfang der Antwort Nero's c. 55. zeigt, daß dieser das Wort Wissenschaft, studia, nicht anders verstanden hatte.

54. „Aber wir beide haben das Maß voll gemacht, du mit allem, was der Kaiser dem Freunde verleihen, ich mit allem, was der Freund

Digitized by Google

vom Kaiser empfangen konnte. Was drüber ist, mehrt die Mißgunst. Das liegt zwar, wie alles Menschliche, unterhalb deiner Größe, aber auf mir lastet es; mir sollte geholfen werden. Gleichwie ich im Kriegsdienste, oder vom Marsche ermüdet, mir fortzuhelfen bäte, so suche ich auf meinem Lebenswege als ein alter, auch zum geringsten Geschäfte nicht mehr tauglicher Mann Unterstützung, da ich meine Habe nicht mehr länger tragen kann. Lasse du sie durch deine Prokuratoren verwalten, in deinen Besitz übergehen. Damit stürze ich mich nicht in Armuth, sondern ich gebe ab, was durch sein Schimmern mich blendet, und will die Zeit, die man für die Besorgung der Gärten oder Landgüter ausscheidet, wieder meinem Geiste zuwenden. Du stehst in der Fülle der Kraft, und hast so viele Jahre schon in deiner Stellung als Monarch gearbeitet; deine ältern Freunde können in Ruhe dir gewärtig sein. Auch das wird dir zum Ruhme ausschlagen, daß du Männer so hoch gehoben, die auch ein beschränktes Dasein ertragen mochten."

55. Hierauf antwortete Nero etwa folgendes: „Daß ich auf deine vorbedachte Anrede sogleich entgegne, habe ich zuallererst dir zu danken, da du mich nicht nur zuvor Bekanntes, sondern Plötzliches behandeln gelehrt hast. Mein Aeltervater Augustus hat dem Agrippa und Mäcenas Ruhe nach ihren Mühsalen gewährt; doch in einem Alter, dessen Selbständigkeit alles rechtfertigte, was und in welcher Art er's ihnen zugestand; aber keinen von beiden hat er der ihm gegebenen Belohnungen beraubt. Sie hatten's durch Krieg und Kampf verdient; denn darin brachte Augustus seine Jugendzeit hin. Und Waffendienst und Arm von deiner Seite hätte mir nicht gefehlt, wenn ich in Waffen gestanden hätte. So aber hast du, wie es die Zeit erforderte, mit Weisheit, Rath und Verhaltungsregeln meine Kindheit, später meine Jugendjahre gepflegt. Und deine Gaben an mich werden, solange mein Leben währt, bleibend sein; was du von mir hast, Gärten, Renten und Landgüter, ist vom Zufalle abhängig. Und mag es auch ansehnlich scheinen: gar viele, welche mit dir nicht zu vergleichen sind, haben noch Größeres empfangen. Ich schäme mich, die Freigelassenen anzuführen, die in noch größerem Reichthum dastehen. Daher es für mich sogar beschämend ist, daß du, in meiner Zuneigung der Erste, noch nicht Allen im Besitze vorgehst."

Digitized by Google

c. 55. Selbständigkeit. Augustus war bereits zu vollkommener Selbständigkeit seinen Jahren nach gelangt.

56. „Aber du stehst noch in rüstigen Jahren, wohl noch tauglich zu Geschäften und zum Genusse; und ich weile noch im Eingange meiner Regierung: du müßtest denn dich unter Vitellius, der dreimal Konsul gewesen, oder mich unter Claudius stellen. Indessen vermag ja meine Freigebigkeit dir nicht so viel abzureichen, als dem Volusius lange Sparsamkeit zuwege brachte. Du kannst ja, wenn meine noch unsichere Jugend irgendwo seitwärts geht, mich halten, und den erstarkten, dem die Beihülfe wohl ansteht, mit mehr Energie leiten. Nicht deine Selbstbeschränkung wird, wenn du deine Habe zurückgibst, noch deine Ruhe wird, wenn du den Regenten allein lässest, sondern es wird meine Habsucht, der Schrecken meiner Grausamkeit in Aller Munde sein. Würde aber gerade deine Uneigennützigkeit erhoben, so möchte es doch einem Weisen nicht anstehen, mit einer Sache sich Ruhm zu gewinnen, womit er seinen Freund in übeln Ruf bringt." Auf dieses setzt er noch Umarmung und Küsse, durch Naturanlage dazu gemacht und durch Gewöhnung geübt, seinen Haß hinter trügerischen Liebkosungen zu verbergen. Seneka, — wie dieß das Ende aller Unterredungen mit einem Gebieter ist, — bezeugt seinen Dank; aber er verändert die Formen seiner bisher einflußreichen Stellung, hält ferne die zahlreichen Aufwartungen, vermeidet das Gefolge, weilt selten in der Stadt, wie wenn er durch Kränklichkeit oder durch philosophische Beschäftigungen daheim gehalten würde.

c. 56. Du müßtest dann sgde. S. die Rechtfertigungen.

57. Nachdem Seneka diesen Stoß erlitten, gieng es leicht, den Fenius Rufus auf die Seite zu schieben, indem man Freundschaft mit Agrippinen ihm zum Vorwurfe machte. Und Tigellinus, täglich mächtiger, und wähnend, seine Schlechtigkeit, worin er allein stark war, werde noch beliebter werden, wenn er den Kaiser durch gemeinschaftlich ausgeführte Verbrechen bände, forscht nach den Gegenständen seiner Furcht; und da er zur Gewißheit gebracht, daß derselbe vor Plautus und Sulla sich am meisten fürchtete, so spricht er davon, „daß man den Plautus nach Asien, den Sulla in's narbonische Gallien erst vor kurzem entfernt habe, daß es Männer von hoher Abkunft, und daß dem einen die Heere des Ostens, dem andern die von Deutschland

Digitized by Google

nahe ständen. Er habe nicht wie Burrus seinen Blick nach Aussichten auf anderer Seite, sondern allein auf Nero's Wohlfahrt gerichtet. Dieser halte immerhin böse Anschläge in der Hauptstadt von sich ferne durch unmittelbares Handeln; aber entfernte Bewegungen — wie man diese bemeistern könne? Gallien horche auf bei dem diktatorischen Namen, und ebenso müsse man die Völker Asiens mißtrauisch ansehen, wegen des Glanzes, den der Großvater Drusus gewähre. Sulla sei arm, und darum höchst verwegen, und stelle sich träge, bis er für einen Streich Gelegenheit finde. Plautus als Mann von großem Vermögen bemühe sich nicht einmal um den Schein der Ruhe, sondern trage seine Nachahmung alter Römer zur Schau, indem er noch der Stoiker Hochmuth damit verbinde und das System, das die Leute meuterisch und nach einer Stellung im öffentlichen Leben begierig mache." Das wirkte augenblicklich. Von Mördern, die in sechs Tagen nach Massilia fuhren, wird Sulla, bevor er etwas ahnen oder vernehmen konnte, getödtet, als er sich eben zur Tafel setzte. Sein Kopf wurde zurückgebracht, und Nero höhnte ihn, weil er durch allzufrühes Ergrauen entstellt sei.

c. 57. Nach Aussichten auf andrer Seite, weil Burrus mit Agrippina befreundet schien, bevor sie mit dem Sohne gebrochen hatte. Drusus, Sohn des Kaisers Tiberius.

58. Daß man dem Plautus nach dem Leben trachtete, blieb nicht ebenso geheim, weil seine Erhaltung für mehr Leute wichtig war, und die Länge des Wegs über's Meer und die Zwischenzeit das Gerücht in Bewegung gesetzt hatte. Man gebrauchte meist das Mährchen, er habe sich an Corbulo gemacht, welcher damals an der Spitze großer Heere stand, und, wenn das Morden an hoch angesehene und unschuldige Männer kam, vor allen bedroht schien. Ja es habe Asien für den jungen Mann Partei genommen und zu den Waffen gegriffen, und die gegen den Frevel ausgesandten Soldaten seien der Anzahl nach nicht stark genug und nicht willig gewesen; und als sie ihre Befehle nicht hätten vollziehen können, seien sie der neuen Erscheinung zugefallen. Solche Lügen bekamen nach der Weise des Gerüchtes noch weitern Zuwachs durch die unbeschäftigte Leichtgläubigkeit. Indessen kam ein Kammerdiener des Plautus durch schnelles Segeln dem Centurio zuvor, und brachte die Aufträge des

Digitized by Google

Schwähers L. Antistius hin: „er möge verzichten auf einen faulen Tod, auf Ruhe und Flucht; auch werde es ihm die Theilnahme für seinen großen Namen möglich machen, brave Männer zu finden, kecke Leute um sich zu sammeln; kein Mittel, das sich inzwischen darbiete, solle er unbenützt lassen. Wenn er die sechszig Soldaten — so viele zogen hin — abtreibe, so werde, bis an Nero der Bericht gelange, bis eine andre Schaar hinkomme, sich manches darbieten, was bis zu einem Kriege anwachse. Und mit einem solchen Entschlusse gewinne man entweder die Rettung oder habe man mit der Kühnheit nichts härteres, als mit der Feigheit zu erdulden."

c. 58. Man gebrauchte das Mährchen, nämlich von Seiten Tigellins oder Nero's.

Er möge sich entziehen fgde. S. die Rechtfertigungen.

59. Aber Plautus gieng auf das nicht ein, sei es, daß er keinen Ausweg vor sich sah als wehrloser und verbannter Mann, oder aus Widerwillen gegen eine ungewisse Zukunft, oder aus Liebe zu Frau und Kindern, für welche er mehr Versöhnlichkeit von Nero erwartete, wenn dieser durch keine Besorgniß beunruhigt wäre. Manche berichten, es sei eine zweite Botschaft von seinem Schwäher gekommen, daß ihm nichts Grausames drohe, und die Lehrer der Weisheit, der Grieche Koeranus und der Etrusker Musonius, hätten ihm entschlossenes Abwarten des Todes statt eines ungewissen, angstvollen Lebens angerathen. Wenigstens wurde er um Mittag ausgekleidet gefunden mit gymnastischer Uebung beschäftigt. In dieser Verfassung tödtete ihn der Centurio in Gegenwart des Verschnittenen Pelago, welchen Nero über den Centurio und die Schaar, wie einen königlichen Schergen, gesetzt hatte. Der Kopf des Getödteten wurde zurückgebracht. Bei dessen Anblick sprach Nero — das sind seine eigenen Worte — warum ..... Und nun furchtlos, macht er Anstalt, die Verbindung mit Poppäa, die er wegen solcher Bedenklichkeiten verschoben hatte, zu beschleunigen und sich seiner Gattin Oktavia zu entledigen, die ihm bei aller Bescheidenheit, in der sie lebte, wegen ihres Vaters und der Neigung des Volks lästig war. Aber an den Senat sandte er Briefe, worin er von der Ermordung des Sulla und Plautus nichts sagte, sondern, daß beide unruhige Köpfe seien, und daß er für den sichern Stand des Gemeinwesens äußerst besorgt sei. Aus diesem Anlasse

Digitized by Google

wurden Dankgebete beschlossen, und daß Sulla und Plautus aus dem Senat sollten gestoßen werden. So schmerzte nun die Verhöhnung noch mehr, als die traurigen Sachen.

c. 59. Warum. Die Stelle ist mangelhaft. Nach Dio C. sagte Nero: ich wußte nicht, daß er eine so große Nase gehabt hat.

60. Demnach, als er den Senatsbeschluß empfangen, und erkannte, daß man alle seine Abscheulichkeiten als edle Thaten aufnehme, verstößt er Oktavien, weil sie unfruchtbar sei, und verbindet sich sofort mit Poppäa. Diese, lange Zeit die Beischläferin Nero's, und ihn zuerst als Buhlen, dann als Gatten beherrschend, stellte einen der Diener Oktaviens auf, ihr eine Liebschaft mit einem Sklaven vorzuwerfen; und zum Gegenstande des Vorwurfs wurde einer Namens Eucerus, ein geborner Alexandriner und gelernter Flötenspieler, ausersehen. Darüber wurden die Sklavinnen peinlich befragt, und während etliche durch Foltern sich ein unwahres Zugeständniß abzwingen ließen, blieb die Mehrzahl dabei, die Reinheit ihrer Gebieterin zu vertheidigen. Eine derselben sagte dem ungestüm andringenden Tigellinus, „Oktaviens weibliche Theile seien reiner als sein Mund." Dennoch wird sie zuerst unter dem Namen einer gewöhnlichen Ehescheidung entfernt, und empfängt am Hause des Burrus und dem Landgute des Plautus unglückweissagende Geschenke; dann wird sie nach Kampanien ausgetrieben, und ihr eine Soldatenwache zugegeben. Darüber erhoben sich häufige unverholene Klagen unter dem Volke, das weniger klug ist, und wegen seiner Unbedeutenheit weniger zu befahren hat. Auf dieses hin ließ Nero, gar nicht aus Reue über die begangene Schlechtigkeit seine Gattin Oktavia zurückberufen.

c. 60. Reiner als sein Mund. Damit bezüchtigte die Sklavin ihren Peiniger derjenigen widernatürlichen Unzucht, welche fellare genannt war.

Einer gewöhnlichen Ehescheidung, Aufkündigung durch den zugesandten Scheidebrief.

61. Sofort steigt das Volk freudenvoll das Kapitol hinan und betet, endlich doch spüre man die Götter, stürzt Poppäens Bildnisse um, trägt Oktaviens Bilder auf den Schultern, bestreut sie mit Blumen, und stellt sie auf dem Forum und in Tempeln auf. Auch den Kaiser beginnt man zu loben, daß er das alte Verhältniß wieder aufgesucht habe. Und schon fiengen sie an, den Palast mit hellem

Digitized by Google

Haufen zu füllen, als Soldaten, in Rotten gegen sie geschickt, mit Schlägen und vorgehaltener Waffe die Menge auseinandertrieben. So wurde umgewandt, was man in aufrührerischer Bewegung niedergeworfen hatte, und Poppäens Auszeichnung wurde wieder hergestellt. Diese, immer durch ihre Feindseligkeit und jetzt auch aus Furcht bösartig, es möchte des Pöbels Andrang überhand nehmen oder Nero durch des Volkes Neigung sich umstimmen lassen, warf sich ihm vor die Füße: „nicht so stehe es mit ihr, daß sie um die Eheverbindung ringe — wiewohl diese ihr mehr, als das Leben sei — sondern ihr Leben selbst stehe auf dem Spiele durch Oktaviens Klienten und Sklaven, die sich selbst Bürgerschaft nennten, und im Frieden versuchten, was kaum im Kriege vorkomme. Jene Waffen seien gegen den Kaiser ergriffen; nur ein Führer habe gefehlt, der bei einmal begonnener Bewegung sich leicht finde. Möge sie nur Campanien verlassen und in die Hauptstadt selbst eilen, bei deren Wink aus der Entfernung Aufruhr entstehe. Was denn außerdem ihr Vergehen sei? wen sie jemals gekränkt habe? Ob etwa, weil sie dem Hause der Cäsarn ächte Nachkommenschaft geben werde, das römische Volk lieber das Kind eines ägyptischen Flötenspielers auf den Kaiserthron gebracht sehen wollte? Endlich, wenn es so gut sei, möge er lieber gutwillig, als gezwungen die Gebieterin herbeirufen oder durch gerechte Bestrafung sich sicher stellen. Und die erste Bewegung habe sich durch Gegenmittel gelinder Art gelegt; aber wenn man daran verzweifle, Oktavien als Nero's Gemahlin zu sehen, werde man ihr einen Mann geben."

c. 61. Endlich doch spüre man die Götter, s. die Rechtfertigungen.

Das alte Verhältniß, s. die Rechtfertigungen.

Ihr Vergehen, Poppäa spricht von sich selbst.

62. Die wechselnde, auf Furcht und Zorn berechnete Darstellung schreckte und erhitzte zugleich den, welcher sie anhörte. Aber der Verdacht, dessen Gegenstand ein Sklave war, haftete nicht, und war durch die peinliche Befragung der Sklavinnen lächerlich geworden. So beschloß man denn, sich das Bekenntniß eines Mannes zu verschaffen, auf den man auch die Beschuldigung eines Umwälzungs-

Digitized by Google

versuches bringen könnte, und dazu schien zu passen der Vollbringer des Muttermordes Anicetus, wie schon erzählt, Befehlshaber des Geschwaders zu Misenum, welcher, nach der abscheulichen That in unbedeutender Gunst, nachmals um so bitterer gehaßt war, weil die Werkzeuge böser Handlungen immer dastehen, als rückten sie dieselben auf. Den berief der Kaiser und erinnerte ihn an den schon geleisteten Dienst; er allein habe das Leben des Kaisers gegen die Anschläge der Mutter auf dasselbe gerettet; es biete sich Gelegenheit, nicht geringern Dank zu erndten, wenn er die feindselige Gattin abtriebe. Es bedürfe keines Handelns, keiner Waffe: nur Ehebruch mit Oktavien möge er eingestehen. Zwar jetzt noch geheime, aber große Belohnungen, und eine angenehme Zurückgezogenheit verheißt er ihm, oder, wenn er's nicht wollte, bedroht er ihn mit dem Tode. Jener, stumpf von Natur und von der früheren Niederträchtigkeit her fügsam, fabelt noch mehr, als man verlangte, und gesteht es vor den Freunden, welche der Kaiser wie zur Berathung gezogen hatte. Sofort wurde er nach Sardinien verwiesen, wo er nicht in Mittellosigkeit als Verbannter lebte, und natürlichen Todes starb.

63. Nero aber läßt eine Bekanntmachung ausgehen: „In der Hoffnung, das Geschwader zuziehen zu können, sei dessen Befehlshaber verführt, und — an die eben vorher schuldgegebene Unfruchtbarkeit dachte er jetzt nicht — im Bewußtsein unkeuscher Lust eine Leibesfrucht abgetrieben worden; worüber er Gewißheit erlangt habe;" und so bannt er Oktavien auf die Insel Pandateria. Niemals erweckte der Anblick einer Verbannten je ein solches Erbarmen. Wohl gab's noch Leute, die sich der Verbannung Agrippinens durch Tiberius erinnerten, und in frischerem Andenken stand Julia, von Claudius verwiesen. Aber diesen war's zu Gute gekommen, daß sie in voller Lebenskraft standen; sie hatten bessere Tage erlebt, und trösteten sich über die grausame Gegenwart durch die Erinnerung an das frühere günstigere Geschick. Für sie war der erste Tag ihrer Verbindung wie der Gang zum Grabe, da sie geführt ward in ein Haus, wo sie gar nichts als Jammer finden sollte, indem ihr der Vater und gleich darauf der Bruder vergiftet wurde; dann einer Sklavin Uebergewicht über die Gebieterin, und Poppäens Verbindung der Todesstreich für die Gattin; endlich eine Anschuldigung, härter, als jeder Tod.

Digitized by Google

64. Und das junge Weib, im zwanzigsten Jahre stehend, mitten unter Centurionen und Soldaten, in der Ahnung des Unheils schon vom Leben geschieden, fand doch noch nicht die Ruhe des Todes. Sofort nach wenigen Tagen kam der Befehl, sie solle sterben, während sie darauf sich berief, daß sie jetzt Wittwe und nur Schwester sei, und die ihnen beiden gemeinschaftlichen Germaniker und zuletzt Agrippinens Namen anrief, bei deren Leben sie zwar eine unglückliche Ehe, aber ohne sterben zu müssen ertragen haben würde. Man bindet sie und öffnet ihr an allen Gliedern die Adern; und da das Blut, durch die Angst stockend, allzu langsam floß, tödtet man sie vollends durch den Dampf eines siedend heißen Bades. Darauf kam noch eine schwärzere Greuelthat, indem ihren abgeschnittenen, in die Hauptstadt gebrachten Kopf Poppäa ansah. Darüber wurden Geschenke an die Tempel beschlossen. Solches bemerke ich zu dem Ende, daß, wer immer von den Begebenheiten jener Zeiten durch mich oder aus andern Quellen sich unterrichten wird, es zum voraus annehme, daß, so oft der Kaiser Verbannungen und Hinrichtungen aussprach, ebenso oft den Göttern Dank dargebracht worden, und daß, was ehemals die Auszeichnung von Glücksfällen, jetzt die des allgemeinen Jammers gewesen sei. Dennoch will ich's nicht übergehen, wenn ein Senatsbeschluß in der Kriecherei eine neue Erfindung oder in dem Geschehenlassen den äußersten Grad darbot.

c. 64. Germaniker. Oktaviens Großvater und Nero's Urgroßvater, Drusus, und Nero's Großvater hatte den Namen Germanikus. Uebersicht II, 4, c. d.

65. In demselben Jahre starben zwei der ansehnlichsten Freigelassenen, wie man glaubt, von ihm vergiftet, Doryphorus, als wäre er ein Gegner der Verbindung mit Poppäen gewesen, und Pallas, weil er durch lange dauerndes Greisenalter das unermeßliche Vermögen hinsperrte. Romanus hatte in geheimer Anschuldigung den Seneka angeklagt, als Genossen C. Piso's, wurde aber von Seneka mit derselben Beschuldigung kräftiger niedergeschlagen. Das versetzte Piso in Besorgniß, und ein ganzes, unglücklich endendes Unwetter von Anschlägen gegen Nero zog herauf.

Digitized by Google

Ann. XV.

Nach Chr. 62.

1. Der Partherkönig Vologeſes hatte indeſſen Corbulo's Thaten vernommen, und wie in Tigranes ein Fremder als König über Armenien geſetzt worden ſei. Dafür und für die durch Vertreibung ſeines Bruders Tiridates an den Tag gelegte Nichtachtung der Hoheit der Arſaciden gedachte er Rache zu nehmen, ließ ſich aber hinwiederum durch die Größe Roms und die Scheue vor dem beſtändig in Kraft gebliebenen Vertrage auf die entgegengeſetzten Gedanken hinleiten, als ein Mann, der von Natur und durch den Abfall der mächtigen Hyrbaner ſchwer zum Entſchluſſe kam, und durch das Letztere in vielerlei Kämpfe verwickelt wurde. In ſeiner Unſchlüſſigkeit jagte ihn noch eine neue Botſchaft von einer Beleidigung in Harniſch: Tigranes nämlich war über die Gränze von Armenien gegangen, und hatte das Land des angränzenden Volksſtammes der Adiabener in ſolcher Ausdehnung und ſo anhaltend verwüſtet, daß es nicht mehr für einen Raubzug gelten konnte, was die angeſehenſten Stammhäupter mit Unwillen ſahen: „So weit ſei es mit der Verachtung gekommen, daß nicht einmal ein römiſcher Anführer ihnen in's Land falle, ſondern ein toller Menſch von Geißel, der ſo viele Jahre lang unter dem Geſinde geſeſſen ſei.“ Dieſe ihre Entrüſtung verſtärkte noch der Statthalter von Adiabene, Monobazus, indem er fragte, „welche Hülfe und wo er ſolche ſuchen ſollte? Auf Armenien habe man ſchon verzichtet; was daran gränze, folge nach, und, wenn die Parther nicht wehrten, ſo wiſſe man, daß unter Rom die Dienſtbarkeit erträglicher ſei für den, der ſich ergeben, als für den, welcher bezwungen worden

Digitized by Google

sei." Auch der verjagte Tiridates setzte ihm durch Schweigen oder mäßige Klagen noch mehr zu: „durch Nichtsthun mögen große Monarchieen nicht bestehen; in den Leuten und den Waffen müsse man sich messen. Wer die höchste Stellung einnehme, für den sei die Uebermacht die gerechte Sache; seinen Besitzstand erhalten sei bürgerlich, um Fremdes kämpfen aber ein königliches Verdienst."

c. 1. Die Erzählung schließt sich an Ann. XIV, 26. an.

2. Hiedurch in Bewegung versetzt veranstaltet Vologeses eine Versammlung, in der er Tiridates zunächst an seine Seite setzte und also begann: „Diesen Fürsten, der mit mir denselben Vater gehabt, und nach dem Verhältniß unsers Alters mir den höchsten Namen überlassen hat, habe ich in den Besitz Armeniens eingeführt, was als die dritte Stufe der Herrschergewalt betrachtet wird. Denn die Meder hatte Pakorus schon für sich genommen. Damit glaubte ich im Gegensatze mit den alten Feindseligkeiten unter Brüdern und mit den Kämpfen in unsrer Familie mein Haus wohl geordnet zu haben. Das wollen die Römer nicht leiden, und brechen den Frieden, an dem sie niemals ihnen zum Glücke rüttelten, auch dießmal zu ihrem eigenen Verderben. Ich will's nicht leugnen, daß ich lieber durch billiges Verhalten, als durch Blut, durch Unterhandlung, als durch Waffen, das behauptet hätte, was meine Ahnen erworben haben. Habe ich durch Zuwarten gefehlt, so will ich's durch Tapferkeit gut machen. Indessen eure Kraft und euer Ruhm ist der alte, jetzt noch verbunden mit der Meinung von eurer Mäßigung, welche auch der höchste Mensch nicht übersehen darf, und welche die Götter zu würdigen wissen." Zugleich band er dem Tiridates das Diadem um den Kopf, und übergab eine rüstige Reiterschaar, welche der Sitte gemäß den König begleitet, einem vom Adel, Moneses, zusammen mit adiabenischen Hülfstruppen, und ertheilte Befehl zur Verjagung des Tigranes aus Armenien, während er selbst mit Beseitigung der Zwistigkeiten mit den Hyrkanern das Mark seiner Streitkräfte und eine gewaltige Kriegsmacht in Bewegung setzt, die römischen Provinzen bedrohend.

3. Als Corbulo sichere Nachricht hievon bekam, schickte er unter Verulanus Severus und Vettius Bolanus zwei Legionen zur Unterstützung an Tigranes mit dem geheimen Befehle, durchaus mehr mit Bedachtsamkeit, als mit Eile zu verfahren. Denn er mochte lieber

Digitized by Google

Krieg bekommen, als Krieg führen, und hatte an den Kaiser geschrieben, es bedürfe eines besondern Heerführers, um Armenien zu wahren. Indessen stellt er seine übrigen Legionen an dem Ufer des Euphrats auf, bewaffnet eine fliegende Schaar von Leuten aus der Provinz, schneidet das Anrücken der Feinde durch vorgeschobene Heeresabtheilungen ab. Und da es ein wasserarmes Land ist, so wurden die Waffenplätze an Brunnen angelegt; hie und da ließ er laufendes Wasser mit Sandhaufen zudecken.

4. Während Corbulo zur Sicherung Syriens diese Anstalten machte, rückte Moneses in Eilmärschen an, um das Gerücht von ihm zu überholen, traf aber dennoch den Tigranes nicht ununterrichtet und unbesorgt. Er hatte Tigranocerta besetzt, eine durch die Anzahl ihrer Vertheidiger und die Größe ihrer Mauern bedeutende Stadt. Dazu noch windet sich der Strom Nicephorius in einer nicht geringen Breite um einen Theil der Befestigungswerke; und wo man auf den Fluß sich nicht verließ, war ein tiefer Graben gezogen. Drinnen war Kriegsmannschaft, und für Lebensmittel war früher gesorgt worden, bei deren Zuführung etliche zu hitzig sich hinausgewagt hatten, und, von den raschen Feinden überfallen, die andern mehr zur Rache, als zur Furcht aufgeregt hatten. Dem Parther aber fehlt es an Muth zu dem unmittelbaren Kampfe, der zu Belagerungen gehört; mit seinen einzelnen Pfeilschüssen schreckt er die Belagerten nicht und macht sich vergebliche Mühe. Als die Adiabener mit Leitern und Maschinen anzurücken begannen, wurden sie leicht zurückgeworfen, und dann durch unsre Leute, die einen Ausfall machten, ein Blutbad unter ihnen angerichtet.

5. Doch Corbulo, in der Meinung, ungeachtet des Glücks in seinen Unternehmungen sachte gehen zu müssen, schickte an Vologeses, um über den Angriff auf die Provinz Beschwerde zu führen: „ein verbündeter und befreundeter König umlagere römische Kohorten. Er möge doch ja die Belagerung aufgeben, oder sonst würde auch er auf feindlichem Boden sich lagern.“ Der zu dieser Gesandtschaft ersehene Centurio Kasperius trat in der siebenunddreißig Meilen von Tigranocerta entfernten Stadt Nisibis vor den König und entledigte sich in barschem Tone seines Auftrags. Es war des Vologeses alter, innerster Grundsatz, einen kriegerischen Zusammenstoß mit Rom zu vermeiden;

Digitized by Google

und die Umstände zeigten sich nicht günstig: die vergebliche Belagerung; Tigranes durch Mannschaft und durch Vorräthe gesichert; der Angriff auf die Stadt zurückgeschlagen; Legionen nach Armenien geschickt; andre an der Gränze von Syrien bereit, einen Einfall in's Land zu machen; seine eigene Reiterei schwach aus Mangel an Fütterung; denn ein Heer von Heuschrecken hatte alles Gras und Laub abgefressen. So voll Befürchtung, die er verbarg, kehrte er die gelindere Seite heraus, und antwortete, er werde an den Kaiser in Rom eine Gesandtschaft schicken wegen des Anspruchs auf Armenien und zur Befestigung des Friedens. Dem Moneses gibt er Befehl, von Tigranocerta zu lassen, und er selbst zieht sich zurück.

c. 5. Siebenunddreißig Meilen, etwas über vierzehn Stunden. Nisibis, damals die bedeutendste und festeste Stadt in Mesopotamien, am Flusse Mygdonius, welcher jetzt Nahr-al-Huali heißt, jetzt noch ein Dorf Nisibin.

6. Die Mehrzahl betrachtete das als ein Werk der Furcht des Königs und der Drohungen Corbulo's, und priesen es als etwas Großes. Andre dagegen deuteten es so, als hätte man insgeheim sich verständigt, daß man beiderseits vom Kriege ablassen, und, während Vologeses sich zurückziehe, auch Tigranes Armenien verlassen solle. Denn warum sonst das römische Heer von Tigranocerta weggeführt, warum in friedlicher Zeit das aufgegeben worden sei, was man im Kriege vertheidigt habe? Ob man besser überwintert habe im äußersten Winkel Kappadociens unter eilends errichteten Hütten, als in dem Sitze eines eben noch behaupteten Königreiches? Sicherlich habe man den Krieg hinausgeschoben, damit Vologeses einen andern Gegner als Corbulo fände, und Corbulo den in so vielen Jahren gewonnenen Ruhm nicht weiter auf's Spiel zu setzen brauchte. Denn, wie schon berichtet, er hatte einen besondern Heerführer zur Wahrung Armeniens verlangt, und man vernahm, daß Cäsonnius Pätus auf der Herreise sei. Und schon war er auf dem Platze, und die Kriegsmacht wurde so vertheilt, daß die vierte und die zwölfte Legion zusammen mit der fünften, welche kürzlich aus Mösien aufgeboten war, dazu noch die Hülfstruppen aus Pontus, die der Galater und der Kappadocier unter Pätus standen, dagegen die dritte, sechste und zehnte Legion und die bisherigen syrischen Truppen bei Corbulo blieben. Das

Digitized by Google

Andre sollten sie nach den Umständen gemeinschaftlich haben oder theilen. Aber Corbulo vertrug sich mit keinem Nebenbuhler, und Pätus, für den es Ruhm genug gewesen wäre, als der nächste betrachtet zu werden, setzte das, was gethan war, herunter, indem er sagte, es sei ja kein Blutbad und keine Beute gemacht worden, und die Erbauung von Städten nur dem Namen nach geschehen. Er werde Steuern und Gesetze, und statt eines Schattenkönigs römische Gerichtsverfassung für die Besiegten einführen.

7. Die Gesandten des Vologeses, deren Abordnung an den Kaiser ich berichtet habe, kehrten um dieselbe Zeit unverrichteter Dinge zurück, und so entschlossen sich die Parther zum offenbaren Kriege. Dem entzog sich auch Pätus nicht, sondern mit zwei Legionen, der vierten, die zu dieser Zeit Funisulanus Vettonianus, und der zwölften, die Calavius Sabinus befehligte, rückte er in Armenien ein unter einem bösen Vorzeichen. Bei'm Uebergang über den Euphrat nämlich, der auf einer Brücke erfolgte, wurde das Pferd, das die Konsularehrenzeichen trug, ohne einen bemerkbar gewordenen Grund scheu und entfloh rückwärts. Und ein Opferthier, welches in dem im Baue begriffenen Winterlager stand, durchbrach fliehend die halb fertigen Werke und entkam über den Wall hinaus. Dazu standen Speere von Soldaten in Feuer, ein um so auffallenderes Zeichen, weil die feindlichen Parther mit Wurfgeschossen kämpfen.

8. Pätus jedoch, ohne aus den Vorzeichen etwas zu machen, und während sein Winterlager noch nicht ganz befestigt war, auch ohne Vorsorge für Brodfrüchte, jagt mit seiner Heeresmacht über das Gebirge Taurus, um, wie er sagte, Tigranocerta wieder zu erobern, und um die Landstriche zu verheeren, welche Corbulo in gutem Stande gelassen habe. Auch eroberte man etliche feste Plätze, und hatte einigen Ruhm und einige Beute gewonnen; nur daß er im Ruhme nicht Maß zu halten und auf die Beute nicht zu merken wußte. Indem er mit weiten Märschen Gegenden durchstreifte, die er nicht behaupten konnte, die erbeuteten Lebensmittel verdorben wurden, und jetzt der Winter vor der Thüre war, führte er sein Heer zurück, und setzte einen Bericht an den Kaiser auf, daß der Krieg beendigt sei, prangend in Worten, leer an Thatsachen.

Digitized by Google

9. Corbulo besetzte indessen das niemals außer Acht gelassene Ufer des Euphrats mit mehr Truppenabtheilungen; und damit nicht die feindlichen Reiterschaaren die Ueberbrückung des Stromes hindern möchten — denn schon stellten sie nicht wenig vor, wie sie drüben auf der Fläche umhersprengten — ließ er Schiffe von ansehnlicher Größe, mit Balken an einander befestigt und mit Thürmen versehen, den Strom hinabfahren, und mit Katapulten und Balisten die Barbaren verjagen, welche von den Steinen und Speeren in so weiter Ferne getroffen wurden, daß sie mit den Pfeilschüssen zur Erwiederung es nicht gleichthun konnten. Jetzt wurde die Brücke nach der ganzen Länge geschlagen, und die gegenüberliegenden Hügel durch Kohorten von Bundesgenossen, nachmals mit dem Lager der Legionen besetzt, mit solcher Geschwindigkeit und solcher Entwicklung von Streitkräften, daß die Parther den Anlauf, den sie zum Angriff auf Syrien genommen, aufgaben, und nun ihre ganze Hoffnung auf Armenien richteten.

c. 9. Mit Thürmen, von denen aus die Geschütze gegen die Feinde operirten.

10. Hier hatte Pätus, von der nahen Zukunft nichts ahnend, seine fünfte Legion in dem entfernten Pontus gelassen, und die andern durch Urlaub, den er seinen Soldaten ohne Unterschied gab, geschwächt, bis man vernahm, daß Vologeses mit einem großen Heere zum Angriffe anrücke. Er entbot die zwölfte Legion, und indem er so für stärker an Mannschaft angesehen zu werden hoffte, verrieth er deren Schwäche. Und dennoch hätte man damit das Lager behaupten, und durch Hinhalten des Kriegs die Absichten der Parther vereiteln können, wenn Pätus bei dem eigenen oder bei fremdem Rathschluß fest geblieben wäre. Aber nachdem er von Kriegskundigen gegen das andringende Ungemach sich hatte ermuthigen lassen, gieng er wieder, um nicht fremden Urtheils bedürftig zu erscheinen, zu entgegengesetzten, unglücklicheren Maßregeln über. Für jetzt rückte er aus dem Winterlager, und laut rufend, nicht der Graben noch der Wall, sondern Leute und Waffen seien ihm gegen den Feind gegeben, führte er seine Legionen an, wie zum Kampfe entschlossen. Nachher, da er einen Centurio und etliche Soldaten verlor, welche er zur Beschauung der

Digitized by Google

feindlichen Kriegsmacht voran geschickt hatte, kehrte er in Furcht gesetzt um. Und weil dabei Vologeses nicht eben heftig nachgesetzt hatte, kam ihm wieder die eitle Zuversichtlichkeit, und er stellte dreitausend Mann erlesenen Fußvolks auf der nächsten Anhöhe des Taurus auf, um durch sie den König am Uebergang zu verhindern; auch von den pannonischen Schwadronen, seine besten Reiter, postirte er auf einem Theil der Ebene. Seine Gattin und sein Sohn wurden in einem Bergschloß Arsamosata untergebracht, und ihnen eine Kohorte zum Schutze gegeben und so die Leute zerstreut, welche, auf einem Punkte zusammengehalten, den der Einheit in der Bewegung ermangelnden Feind nachdrücklicher empfangen haben würden. Auch habe er, sagt man, nur mit Mühe sich dahin bringen lassen, dem Corbulo dessen Nähe zu bekennen. Corbulo beeilte sich auch nicht, damit im Anwachse der Gefahr auch der Ruhm der Hülfleistung um so größer erschiene. Doch gab er Befehl, daß von den drei Legionen je eintausend Mann, dazu achthundert Reiter von den Hülfstruppen und eine gleiche Anzahl von den Kohorten sich zum Marsche bereit halte.

11. Vologeses hatte zwar vernommen, daß Pätus die Wege auf der einen Seite mit Fußvolk, auf der andern mit Reitern verlegt habe, änderte aber darum nichts an seinem Plan, sondern durch Angriff und Drohungen verscheuchte er die Reiter, und die Legionsmannschaften schlug er zu Boden, wobei ein einziger Centurio Tarquitius Crescens den Thurm, auf dem er seinen Wachposten hatte, zu vertheidigen wagte, öfters ausfiel, und die sich näher hinzuwagenden Barbaren niederhieb, bis hineingeschleuderte Feuerbrände ihn überwältigten. Was vom Fußvolk mit heiler Haut davon kam, zerstreute sich in ferne, unwegsame Gegenden, die Verwundeten kehrten in's Lager um, wo sie des Königs Muth, den Grimm und die Menschenzahl der Horden, alles in ihrer Furcht noch größer machten, und leicht damit Glauben fanden unter Leuten, welche die gleiche Angst beherrschte. Der Heerführer selbst stemmte sich nicht gegen das Mißgeschick, sondern hatte bereits alle Thätigkeit des Kriegsmannes aufgegeben, indem er an Corbulo neue Bitten gehen ließ, er möge eilends kommen, die Feldzeichen, die Adler und den noch vorhandenen Namen des unglückseligen Heeres in seinen Schutz nehmen; sie wollten, so lange das Leben reiche, indessen Stand halten.

Digitized by Google

12. Dieser, ohne zu erschrecken, ließ einen Theil seiner Truppen in Syrien zurück, um die Verschanzungen am Euphrat zu behaupten, und machte sich, wo es am nächsten und kein Mangel an Lebensmitteln war, auf den Weg durch Kommagene, dann Kappadocien, von da nach Armenien. Mit dem Heere ließ er außer dem übrigen Anhang, den der Krieg hat, eine Menge Kameele ziehen, beladen mit Getraide, um den Feind und den Hunger zugleich abzutreiben. Der erste, den er unterwegs traf, war einer der zersprengten, der Centurio des ersten Grades Paktius; weiterhin kamen viele Soldaten. Diese, die entgegengesetzte Gründe für ihre Flucht angaben, hieß er unter ihre Fahnen zurückkehren und sich um Verzeihung bei Pätus bemühen; „er selbst sei unbarmherzig, nur nicht gegen Sieger.“ Dabei trat er unter seine Legionen, ermunterte, erinnerte sie an frühere Thaten, wies sie hin auf neuen Ruhm: „es seien nicht armenische Dörfer oder Städte, sondern ein römisches Lager und in demselben zwei Legionen, was ihnen als Preis ihrer Anstrengung zum Ziele diene. Wenn dem einzelnen Mann die vornehmste Ehrenkrone für die Rettung eines Bürgers durch den Oberfeldherrn mit eigener Hand dargereicht werde, welch' eine große Ehre das erst sein werde, dieselbe in einem Falle zu empfangen, wo die, welche Rettung gebracht, und die, welche Rettung gefunden haben, an Zahl einander gleich seien?“ Durch Solches und Aehnliches in allgemeine Munterkeit versetzt — es waren auch Leute dabei, welchen durch die Gefahr ihrer Brüder oder Anverwandten noch insbesondere Sporn gegeben wurde — eilten sie in ununterbrochenem Marsche Tag und Nacht vorwärts.

c. 12. Wo die, welche sgde. Der Sinn ist: wo eine ganze zahlreiche Heerschaar sich Bürgerkronen verdiene, ebenso zahlreich, als die, welche gerettet würden.

13. Um so angestrengter bedrängte Vologeses die Eingeschlossenen: er bestürmte bald die Verschanzung der Legionen, bald das Bergschloß, worin die Personen von wehrlosem Alter verwahrt waren, indem er sich näher hinzu wagte, als sonst die Parther, ob er etwa durch solche Keckheit den Feind zu einer Schlacht herauslocken möchte. Aber die Leute waren kaum aus den Zelten herauszubringen, und thaten nichts, als daß sie die Verschanzungen vertheidigten, zum Theile auf Befehl ihres Anführers, andre wieder in Folge ihrer

Digitized by Google

eigenen Feigheit, wie wenn sie Corbulo's harrten; und für den Fall der Uebergewalt hatten sie sich mit den Vorgängen der Unfälle bei Caudium und Numantia versehen. „Und die italische Völkerschaft der Samniter oder die Pöner, die doch mit Rom um die Herrschaft gestritten, seien nicht mit solcher Gewalt angedrungen. Auch das muthige, gepriesene Alterthum habe für die Existenz gesorgt, so oft das Geschick widrig gewesen." Durch diese Hoffnungslosigkeit des Heeres genöthigt machte der Heerführer den Anfang, an Vologeses zu schreiben, doch nicht in demüthigem Tone, sondern in der Art einer Beschwerde, „daß er zum Schutze Armeniens, das immer ein römisches Land, oder einem vom Kaiser gewählten Könige unterthan gewesen, feindlich auftrete: der Friede sei nach beiden Seiten nützlich, es möge Vologeses nicht blos auf den Augenblick sehen; er sei mit der ganzen Macht seines Reiches gegen zwei Legionen herangezogen; den Römern dagegen stehe noch die ganze Welt zu Gebot, um damit den Krieg zu betreiben."

c. 13. Hatten sie sich — versehen, zu ihrer Rechtfertigung vor der öffentlichen Meinung.

Und die italische fgde., s. die Rechtfertigungen.

14. Hierauf erwiederte Vologeses nichts zur Rechtfertigung, sondern schrieb, „er müsse die Ankunft seiner Brüder Pakorus und Tiridates abwarten: es sei diese Gegend und diese Zeit ausgemacht worden zur Berathschlagung, was sie über Armenien verfügen wollten; dazu hätten noch die Götter die der Arsaciden werthe Gabe gefügt, daß sie zugleich über römische Legionen zu beschließen hätten." Hernach schickte Pätus nach Boten ab, um eine Unterredung mit dem Könige zu bitten, und dieser beorderte dazu den Befehlshaber seiner Reiterei Vasaces. Da brachte denn Pätus Namen, wie Lukullus, Pompejus, vor, und was etwa die Cäsarn in der Behauptung oder Verschenkung Armeniens gethan hatten; und Vasaces dagegen, daß zum Behalten und Schenken wir die scheinbare, und die Parther die wirkliche Gewalt in Händen hätten. Nachdem so viel hin und her gestritten worden, wurde der Adiabener Monobazus auf den folgenden Tag als Zeuge der Punkte berufen, worüber sie übereinkämen. Man machte aus, es sollte die Umlagerung der Legionen aufgehoben werden, alle Truppen Armenien räumen, und die festen Plätze wie die Vorräthe

Digitized by Google

den Parthern übergeben werden. Nachdem das vollzogen, sollte Vologeses in Stand gesetzt werden, Gesandte an Nero zu schicken.

c. 14. Schickte Boten ab, wodurch er sich vor dem Parther noch mehr demüthigte, als durch den Brief.

15. Indessen ließ er über den Fluß Arsanias, der am Lager hinfloß, eine Brücke schlagen, scheinbar, um da sich einen Weg zu öffnen; aber die Parther hatten dazu als zu einem Beweise ihres Sieges den Befehl gegeben; denn sie machten Gebrauch davon, und die Unsern zogen des entgegengesetzten Weges. Das Gerücht sagte noch weiter, man habe die Legionen unter dem Joche durchgehen lassen, und Andres, was ihrem Mißgeschick entsprach. Etwas der Art nahmen sich die Armenier auch heraus, indem sie das Innere der Verschanzungen betraten, bevor noch der römische Heereszug dieselben verließ, und an den Wegen sich aufstellten, und Leibeigene oder Zugthiere, die längst im Kriege genommen waren, erkannten und wegnahmen; sogar Kleidungsstücke wurden abgerissen und Waffen angehalten, die der Soldat voll Furcht abließ, um keinen Anlaß zum Kampfe zu geben. Vologeses ließ die Waffen und die Leichname der Niedergemachten auf einen Haufen zusammenbringen, um unser Unterliegen damit zu bezeichnen, enthielt sich aber, die fliehenden Legionen zu beschauen. Er wollte damit eine Meinung von seiner Mäßigung erregen, nachdem er seinem Stolze Genüge gethan hatte. Auf einem Elephanten sitzend drang er, und die nächsten am Könige auf ihren starken Pferden durch den Strom Arsanias, weil das Gerücht gieng, die Brücke werde unter der Last nachgeben, vermöge einer bei'm Bau begangenen Arglist; aber die, welche darüber giengen, erkannten sie für stark und sicher.

16. Uebrigens wußte man, daß die Eingeschlossenen dermaßen mit Brodfrüchten versehen waren, daß sie ihre Magazine in Brand steckten, und daß Corbulo dagegen aufzeichnete, die Parther würden wegen mangelnder Vorräthe und aufgebrauchten Futters den Angriff aufgegeben haben, und er selbst sei nur drei Tagereisen entfernt gewesen. Dazu berichtet er, Pätus habe sich vor den Feldzeichen mit einem Eide verpflichtet, in Beisein der Personen, welche der König als Zeugen hingeschickt hatte, daß kein Römer Armenien betreten solle, bis Nero's schriftlicher Bescheid darüber einliefe, ob er den Frieden

Digitized by Google

gut heiße. Ist dieß auch zur Mehrung des Schimpfes so geschrieben, so ist doch das Andre nicht zweifelhaft, daß nämlich Pätus an einem einzigen Tage einen Weg von vierzig Meilen gemacht hat, wobei er überall Verwundete liegen ließ, und daß diese angstvolle Flucht ebenso schimpflich war, als wenn sie auf dem Schlachtfelde umgekehrt wären. Corbulo, der mit seiner Macht am Ufer des Euphrats auf ihn traf, erschien den Zeichen und Waffen nach nicht in einem Aufzuge, der ein Vorwurf des Kontrasts gewesen wäre: und die Mannschaft, niedergeschlagen, das Loos ihrer Kameraden bejammernd, konnte sogar die Thränen nicht zurückhalten. Vor dem lauten Weinen kam es kaum zur Begrüßung. Da war kein Wettstreit im Muthe mehr, und keine Bemühung um Ruhm, der Wunsch des Glücklichen: nur das Mitgefühl machte sich geltend, und in stärkerem Grade nach unten.

c. 16. Vierzig Meilen, etwa sechszehn Stunden.

17. Das nächste war eine kurze Unterredung der Heerführer. Der eine beklagte die vergebliche Bemühung: „man hätte den Krieg mit der Flucht der Parther endigen können;“ der andre meinte dagegen, „sie beide hätten noch ganz freie Hand; sie wollten die Fahnen umlenken lassen und vereinigt in Armenien einfallen, das durch des Vologeses Abzug wehrlos sei.“ Corbulo entgegnete, „solche Befehle habe er nicht vom Kaiser; nur die Gefahr der Legionen habe ihn bewogen, seine Provinz zu verlassen. Da man nicht wisse, was die Parther thun wollten, so werde er nach Syrien zurückgehen. Und auch so noch müsse man zur gnädigen Glücksgöttin flehen, daß das durch große Märsche erschöpfte Fußvolk die frische und über die bequemen Ebenen leicht voran kommende Reiterei einholen möge.“ Sonach nahm Pätus sein Winterquartier in Kappadocien. Von Vologeses aber kam Botschaft an Corbulo, er möge die Waffenplätze über dem Euphrat abgehen, und den Strom, wie früher, zwischen ihnen die Mitte machen lassen. Der aber verlangte, daß auch Armenien von den jenseitigen Besatzungen geräumt werde. Dazu verstand sich am Ende der König: und so wurden die Festungswerke zerstört, welche Corbulo über dem Euphrat angelegt hatte, und die Armenier blieben ohne Herrn.

18. In Rom wurden Siegstropäen über die Parther und ein Bogen mitten am Kapitolinischen Berge aufgerichtet, wie es noch wäh-

Digitized by Google

rend der Dauer des Kriegs vom Senat beschlossen und jetzt nicht aufgegeben worden war, indem man ohne Rücksicht auf das Bewußtsein nur für den Schein sorgte. Ja um seine Beschäftigung mit den auswärtigen Angelegenheiten zu verdecken, ließ Nero Kornfrüchte, die dem Volke zugehörig und durch langes Liegen verdorben waren, in die Tiber werfen, womit er die Leute unbesorgt um die Lebensmittel erhalten wollte. Ihr Preis wurde nicht erhöht, obgleich etwa zweihundert Schiffe ein gewaltiger Sturm noch im Hafen, und hundert andre auf dem Tiberstrome heraufgefahren ein zufälliger Brand vernichtet hatte. Dann bestellte er drei gewesene Konsuln, L. Piso, Ducennius Geminus und Pompejus Paulinus zur Oberverwaltung der Staatseinkünfte, unter hämischer Beurtheilung der bisherigen Kaiser, welche durch drückende Ausgaben über die regelmäßigen Einnahmen hinausgegangen seien. „Er schenke dem Lande jährlich sechszig Millionen."

19. Zu dieser Zeit hatte sich die höchst verkehrte Gewohnheit verbreitet, daß in der Nähe der Wahlversammlung oder der Provinzenverloosung gar viele kinderlose Männer sich durch trügliche Kindsannahmen mit Söhnen versahen, und dann, wenn sie Prätorstellen und senatorische Provinzen bekommen hatten, die angenommenen Söhne sogleich der väterlichen Gewalt entließen. Unter sehr gehässigen Vorstellungen treten sie vor den Senat, setzen das Recht der Natur, die mühselige Erziehung gegenüber dem Truge, den Schleichwegen und der augenblicklichen Kindsannahme auseinander: „es sei Gewinn genug für die Kinderlosen, daß sie in voller Sorglosigkeit und ohne Beschwerde gute Verbindungen, Ehrenstellen, alles bequem und auf dem Wege finden. Für sie aber würden die Verheißungen der Gesetze, auf die sie lange gewartet, wieder vereitelt, wenn der Mann, der ohne Sorge zum Vater, ohne Trauer kinderlos werde, nun auf einmal den Vätern in dem, was sie so lange gewünscht, gleich stehe." Hienach wurde ein Senatsbeschluß gefaßt, daß eine trügliche Kindsannahme bei öffentlichen Stellen in keinem Stücke förderlich sein, ja auch nicht einmal zum Antreten von Erbschaften dienen sollte.

c. 19. Kindsannahmen, weil Kinder zu haben einen Vorzug bei Wahlen zu Aemtern gewährte.

Treten sie, nämlich solche, die durch jene trügliche Adoptionen verkürzt

Digitized by Google

worden waren. Die Stelle ist korrupt. Das Recht der Natur, d. i. die Rechte derjenigen, welche eigene Kinder, und damit wirklichen Anspruch auf die erledigten Staatsämter haben.

20. Zunächst wurde der Kretenser Claudius Timarchus vor's Gericht gebracht, in Folge der andern Uebertretungen, dergleichen sich Männer von großem Gewicht in Provinzen erlauben, welche durch ihre Uebermacht sich zum Mißbrauche Geringerer hinreißen lassen. Aber ein einziges Wort von ihm war bis zur Beleidigung des Senats gegangen: er sollte nämlich gesagt haben, es stehe in seiner Hand, ob die Prokonsuln, die Kreta verwaltet haben, eine Danksagung erhielten. Pätus Thrasea ergriff die Gelegenheit zu einer Maßregel für's allgemeine Beste, und nachdem er seine Stimme dahin abgegeben hatte, man sollte den Beklagten aus der Provinz Kreta verbannen, sprach er noch weiter: „es ist durch die Erfahrung bewiesen, Senatoren, daß gute Gesetze und edles Thun unter Wohlgesinnten aus Andrer Uebertretungen hervorgehe. So hat Mißbrauch, von Rednern getrieben, den Antrag des Cincius, die Bewerbungsumtriebe die Julischen Gesetze, die Habsucht von Staatsbeamten die Kalpurnischen Schlüsse hervorgerufen. Denn der Fehltritt kommt vor der Strafe, die Verbesserung erst nach dem Mangel. So wollen wir denn gegen den sich erhebenden Uebermuth von Männern aus der Provinz einen der römischen Redlichkeit und Konsequenz würdigen Beschluß fassen, wodurch die Bundesgenossen im Anspruch auf unsern Schutz nicht geschmälert, von uns aber die Meinung entfernt wird, als liege es irgend anderswo, als im Urtheile der Bürger, für was ein Mann angesehen werde."

21. „Vor Zeiten war's nicht blos ein Prätor oder ein Konsul, sondern auch Männer ohne Amt, die man ausschickte, um die Provinzen zu besuchen, und zu berichten, wie man die Leute hinsichtlich des Gehorsams finde; und ganze Völkerschaften fürchteten sich vor dem Urtheile einzelner Männer. Jetzt dagegen machen wir denen draußen den Hof und Komplimente; und auf einen Wink von dem und jenem folgt der Beschluß einer Danksagung, und noch eilfertiger der einer Anklage. Und mag's auch beschlossen werden, und denen aus der Provinz es verbleiben, daß sie ihren Einfluß in solcher Weise zur Schau tragen; aber unwahres und erbetteltes Lob soll ebenso

Digitized by Google

ferne gehalten werden, als Bosheit, als Lust zu verderben. Indem man sich gefällig machen will, begeht man oft mehr Fehler, als indem man anstößt. Ja es gibt Tugenden, die Gegenstand des Hasses sind, unbiegsamer Ernst, Unzugänglichkeit für Gunst. Darum sind die ersten Zeiten der Amtsführung bei uns in der Regel die bessern, und das Ende zeigt eine Abnahme, da wir wie bei Amtsbewerbungen Stimmen zu bekommen suchen. Weiß man diese Dinge ferne zu halten, so werden die Provinzen mit mehr Gleichmäßigkeit und Konsequenz regiert werden. Denn wie durch die Furcht vor dem Schadenersatz der Habsucht ein Ziel gesetzt worden ist, so wird durch ein Verbot der Dankbezeugung das Werben verhindert werden."

c. 21. Die man ausschickte sgde. Das Geschäft hieß legatio libera, eine freie Kommission. Cicero de Leg. III, 8. spricht davon, daß die in solcher Art entsandten Kommissäre ihre Stellung vielfältig in ihrem eigenen Interesse gemißbraucht haben.

22. Während ein lauter Beifall diesen Antrag begleitete, konnte er doch nicht bis zu einem Senatsbeschluß gebracht werden, indem die Konsuln dagegen sagten, die Sache sei nicht auf der Tagesordnung gewesen. Nachmals setzte man auf des Kaisers Veranlassung fest, es solle Niemand in einem Versammlungshause von Bundesgenossen einen Antrag stellen auf eine Dankbezeugung für Proprätoren oder Prokonsuln vor dem Senat, und Niemand solle einer solchen Sendung sich unterziehen. Unter denselben Konsuln brannte das Gymnasium durch Blitz entzündet ab, und Nero's Bild in demselben wurde zu einem unförmlichen Erzklumpen geschmolzen. Durch ein Erdbeben stürzte auch die bevölkerte Kampanische Stadt Pompeji zum großen Theile zusammen. Auch starb die vestalische Jungfrau Cälia, und an ihre Stelle wurde Kornelia aus dem Hause der Kosser aufgenommen.

c. 22. Das Gymnasium, oben XIV, 47.

Nach Chr. 63.

23. Eine Tochter, unter dem Konsulat des Memmius Regulus und des Verginius Rufus von Poppäa geboren, begrüßte Nero mit mehr als menschlicher Freude, und nannte sie Hoheit, indem er Poppäen denselben Namen beilegte. Die Entbindung erfolgte in der Kolonie Antium, welches auch seine Geburtsstätte war. Dazu hatte

Digitized by Google

der Senat Poppäens Leibesfrucht den Göttern anempfohlen, und öffentliche Gelübde abgelegt: die wurden jetzt noch reichlicher bezahlt. Dazu kamen noch öffentliche Gebete, ein Tempel für die Fruchtbarkeit und ein Wettkampf nach dem Muster der Aktischen gottesdienstlichen Feier wurde beschlossen; auch daß goldene Fortunenbilder auf dem Throne des Kapitolischen Jupiters sollten angebracht, und ein circensisches Volksfest sollte ebenso für das Claudische und Domitische Geschlecht in Antium, wie für das Julische in Borillä gegeben werden. Diese Dinge waren von keinem Bestande, da das Kind nicht vier Monate alt wurde. Und abermals that sich die Niederträchtigkeit hervor, womit auf göttliche Verehrung, auf einen Opfertisch, Tempel und Priester angetragen wurde. Er selbst auch erwies sich so maßlos im Jammer, wie in der Freude. Es findet sich aufgezeichnet, daß, als unmittelbar nach der Geburt der ganze Senat nach Antium strömte, Thrasea nicht vorgelassen worden sei, und diese Kränkung, den Vorboten des ihm drohenden gewaltsamen Todes, ohne Wechsel der Stimmung aufgenommen habe. Nachmals sei, sagt man, eine Aeußerung des Kaisers erfolgt, in der er sich gegen Seneka gerühmt habe, daß er mit Thrasea ausgesöhnt sei, und Seneka habe den Kaiser darüber beglückwünscht. Auf diese Art wuchs der Ruhm wie die Gefahr für die beiden ausgezeichneten Männer.

c. 23. Der Aktischen — Feier. Oktavianus (Augustus) erbaute in der Nähe des Meerbusens von Ambracia, wo er im J. 31 v. Chr. die Seeschlacht gewonnen hatte, welche ihren Namen vom Vorgebirge Aktium erhielt, eine Stadt Nikopolis, Siegesstadt, und stiftete musische, gymnische und circensische Festspiele, welche in Nikopolis alle fünf Jahre gefeiert werden sollten, und ihren Namen vom Vorgebirge Aktium hatten.

Ausgesöhnt, wie wenn Nero sich selbst mit jener Abweisung genug gethan hätte.

34. Damals, um Frühlingsanfang, brachten parthische Gesandte mündliche Aufträge des Königs Vologeses und Briefe von gleichem Tone: „Die früheren, so oft gemachten Vorstellungen über die Ansprüche auf Armenien wolle er jetzt bei Seite lassen, weil einmal die Götter in ihrer Gewalt auch über mächtige Völker den Parthern den Besitz des Landes nicht ohne Demüthigung für Rom verliehen hätten. Er habe kürzlich den eingeschlossenen Tigranes und nachher noch den Pätus und die Legionen, die er habe vernichten

Digitized by Google

können, unversehrt ziehen lassen. Seine Gewalt sei zur Genüge erwiesen, auch von seiner Milde ein Beweis gegeben worden. Auch würde Tiridates sich nicht weigern, zur Annahme des Diadems nach der Hauptstadt zu kommen, wenn ihn nicht die Pflicht seines priesterlichen Amts zurückhielte. Er wolle bei den Fahnen und vor den Bildnissen des Kaisers erscheinen, und da im Angesichte der Legionen die Weihe zum Throne empfangen."

25. Ueber solchem Briefe des Vologeses wurde der Centurio, welcher mit den Gesandten gekommen war, befragt, in welcher Verfassung Armenien sich befinde, weil Pätus, gleich als stände alles gut, das Gegentheil schrieb. Der antwortete, alle Römer hätten das Land geräumt. Jetzt erkannte man das höhnische Verfahren der Barbaren, um etwas zu bitten, das sie mit Gewalt genommen hatten: und Nero hielt eine gemeinsame Berathung mit den angesehensten Männern der Stadt, ob der unsichere Krieg oder ein schimpflicher Friede zu wählen sein möchte? wobei der Krieg nicht zweifelhaft blieb. Auch wurde Corbulo, der das Heer und den Feind schon so viele Jahre her kannte, zum Oberbefehlshaber gemacht, damit man nicht durch die Unerfahrenheit eines zweiten wieder fehlgriffe, weil man mit Pätus unzufrieden geworden war. So wurden sie unverrichteter Dinge zurückgeschickt, doch mit Geschenken, was die Aussicht gewähren mochte, daß Tiridates dasselbe Ansuchen zum zweitenmale nicht vergebens stellen werde, wenn er es persönlich anbrächte. Die Handhabung der Gewalt in Syrien wurde dem C. Ittius, die Kriegsmacht dem Corbulo überlassen, und die fünfzehnte Legion, von Marius Celsus geführt, aus Pannonien dazu gegeben. Erlasse giengen an die Vierfürsten, Könige, Befehlshaber und Verwalter, sowie an die Oberbeamten, welche die benachbarten Provinzen regierten, daß sie von Corbulo Befehl anzunehmen hätten, indem seine Befugniß ungefähr ebenso erweitert wurde, wie das römische Volk dieselbe dem Cn. Pompejus zur Führung des Seeräuberkriegs verliehen hatte. Den heimgekehrten Pätus, der übel empfangen zu werden fürchtete, begnügte sich der Kaiser durch Witz zu geißeln, indem er ungefähr zu ihm sagte, er wolle ihm sogleich verzeihen, damit er nicht als ein zur Furcht so geneigter Mann durch längere Besorgniß krank werde.

Digitized by Google

26. Die vierte und zwölfte Legion, welche nach dem Verluſt ihrer tapferſten Leute und nach dem Schrecken, der auf die andern gefallen war, nicht eben tauglich zum Kampfe erſchienen, verſetzte Corbulo nach Syrien, und führte von da die ſechste und die dritte Legion, friſche, durch wiederholte und glückliche Anſtrengungen geübte Mannſchaft, nach Armenien. Dazu nahm er noch die fünfte, die in Pontus ſtehend von dem Unglücke nicht getroffen worden war, ſowie auch die eben erſt herbeigeführte fünfzehnte, und auserleſene Veteranen aus Illyrikum und Aegypten, alle bundesgenöſſiſche Reiterei und Fußvolk, auch die Hülfstruppen von Königen, die ſich geſammelt hatten bei Melitene, woſelbſt er über den Euphrat gehen wollte. Hierauf ſühnte er das Heer dem Gebrauche gemäß, berief es zur Verſammlung, und begann eine ſtolze Rede über die Obſorge des Kaiſers und über ſeine eigenen Thaten, indem er die Unfälle auf des Pätus Ungeſchicklichkeit ſchob, mit großer Energie, welche bei dem Kriegsmann die Stelle der Wohlredenheit einnahm.

c. 26. Obſorge des Kaiſers, auspicia imperatoris. Durch Beobachtung des Vögelflugs ſuchte man während der Republik die Zuſtimmung der Gottheit zu jeder größern Unternehmung im Frieden und Kriege zu erkunden, und jene Beobachtung geſchah durch dieſelben hohen Staatsbeamten, welche an der Spitze der Unternehmung ſtanden. Unter der Monarchie erſchien der Kaiſer als diejenige Perſon, von der jede Thätigkeit für das Gemeinweſen ausgieng.

27. Sofort folgte er der Bahn, auf der einſtmals L. Lukullus eingedrungen war, indem er die durch Länge der Zeit entſtandenen Hemmniſſe wegräumen ließ. Dabei wies er die Geſandten, die ſich von Tiridates und Vologeſes einſtellten, nicht zurück, ſondern gab ihnen Centurionen bei mit Aufträgen, die nicht unfriedlich waren; „denn noch ſtehe man nicht auf dem Punkte, daß der Kampf als das Letzte unvermeidlich ſei. Manches ſei den Römern geglückt, Einiges den Parthern gelungen, eine Lehre wider den Uebermuth. So ſei es denn für Tiridates wünſchenswerth, daß er ein von Verheerung frei gebliebenes Reich als Geſchenk empfange, und ebenſo werde Vologeſes durch Verbindung mit Rom ſich um das parthiſche Volk mehr verdient machen, als durch wechſelſeitige Beſchädigung. Er wiſſe, wie viel Unfriede im Lande ſei, und was derſelbe für unbändige und ganz ungeſchlachte Stämme zu Unterthanen habe. Sein Kaiſer dagegen

Digitized by Google

habe allerwärts tiefen Frieden und nur diesen einzigen Krieg." Um diese Mittel der Klugheit auch durch den Schrecken zu unterstützen, verjagt er die armenischen Großen, welche den Abfall von uns begonnen hatten, von ihren Wohnsitzen, zerstört ihre Bergschlösser, verbreitet auf der Ebene wie auf den Höhen, unter Starken wie unter Schwachen, gleichen Schrecken.

28. Corbulo's Name war auch bei den Barbaren nicht anstößig, und nicht als der eines Feindes gehaßt, und darum hielten sie seinen Rath für redlich. Demnach erwies sich Vologeses überhaupt nicht feindselig; und für etliche Statthalterschaften suchte er um Waffenstillstand nach. Tiridates wollte, daß man ihm Ort und Tag zu einer Unterredung bestimme. Ein nicht entfernter Zeitpunkt und der Ort, wo vor Kurzem die Legionen mit Pätus waren eingeschlossen gehalten worden, von den Barbaren im Andenken an eine für sie erfreulichere Begebenheit ausgewählt, wurde von Corbulo nicht vermieden, damit der Gegensatz in den Umständen seinen Ruhm mehren möchte. Des Pätus Schmach machte ihm keine Sorge, was sich darin vornehmlich offenbarte, daß er dem Sohne desselben als Tribun Befehl gab, an der Spitze von Truppenabtheilungen die Reste von dem unglücklichen Gefechte her unter den Boden zu schaffen. An dem verabredeten Tage kamen Tiberius Alexander, ein erlauchter Ritter, der als Kriegskommissär aufgestellt war, und Corbulo's Tochtermann, Vinianus Annius, der zwar noch nicht das Alter eines Senators hatte, aber doch als Legat an der Spitze der fünften Legion stand, in's Lager des Tiridates, ihm zur Ehrenbezeugung, und damit er unter solcher Gewährleistung keinen Ueberfall fürchten möchte. Sofort nahm man je zwanzig Reiter mit. Als der König Corbulo's ansichtig wurde, sprang er zuerst vom Pferde; Corbulo besann sich auch nicht, sondern beide drückten sich zu Fuße die Hand.

29. Da lobte es denn der Römer an dem Prinzen, daß er von schwindelnden Gedanken gelassen habe, und jetzt das Sichere und Heilsame wähle. Der andre machte einen großen Eingang von der Hoheit seines Geschlechtes, und sprach dann im Uebrigen mit Bescheidenheit: „er werde allerdings nach Rom gehen, und dem Kaiser einen Triumph ungewöhnlicher Art bieten, einen Arsaciden, der ohne ein Mißgeschick der Parther zu seinen Füßen liege." Es wurde nun

Digitized by Google

ausgemacht, daß Tiridates vor des Kaisers Bildniß das Zeichen der königlichen Würde niederlege, und erst aus Nero's Händen es wieder empfange; und die Unterredung ward mit einer Umarmung beschlossen. Wenige Tage nachher stellte sich, mit vielem Gepränge auf beiden Seiten, drüben die Reiterei, in Geschwader getheilt, in ihrem landüblichen Schmucke, diesseits die Heerhaufen der Legionen auf mit schimmernden Adlern, Fahnen und Götterbildern, wie ein Tempel geordnet. In der Mitte stand auf einer Bühne ein kurulischer Sessel, auf dem Sessel Nero's Bild. Vor dieses trat Tiridates hin, und nachdem der Ordnung gemäß Opferthiere geschlachtet waren, nahm er die königliche Kopfbinde ab und legte sie vor das Bild hin, unter allgemeiner und großer Gemüthsbewegung, deren Stärke noch vermehrt wurde durch das Hinschlachten oder die Einschließung römischer Heere, welche das Auge immer noch vor sich sah. „Jetzt aber habe das Blatt sich gewendet: Tiridates werde hingehen, den Völkern ein Schauspiel, ob denn viel weniger als ein Gefangener?"

c. 29. Wie ein Tempel geordnet. Die Adler und Feldzeichen waren mit den Götterbildern zusammen aufgestellt, und dieses Ganze bildete gleichsam einen Tempel. Nipp. Nach Serv. zu Virg. Aen. IV, 200. nannte man zum Theile templum auch einen im Freien durch Pfähle, Spieße oder etwas dergleichen, wie Latten, Riemen, eingefriedigten Raum, welcher einen einzigen Zu- und Ausgang hatte. Hier scheinen die Feldzeichen der Kohorten die Wände gebildet zu haben, während ohne Zweifel die Legionsadler, propria legionum numina Ann. II, 17., in der Mitte hinter Nero's Bilde als simulacra deorum standen.

30. Corbulo erhöhte noch seinen Triumph durch Herablassung und Bewirthung. Und da der König nach dem Grunde fragte, so oft er etwas Neues bemerkte, z. B. daß ein Centurio jede neue Nachtwache anmeldete, daß die Tafel unter Trompetenstoß aufgehoben, und daß der vor dem Hauptquartier aufgerichtete Altar mit einem Feuerbrand von unten angezündet wurde, so wußte er durch großartige Darstellung der Sachen denselben in Verwunderung über die alte Heeresordnung zu versetzen. Tags darauf erbat er sich Urlaub, um vor der großen Reise, die er antreten sollte, seine Brüder und seine Mutter noch zu besuchen: für die Zwischenzeit übergab er seine Tochter als Geißel, und zugleich unterwürfige Briefe an Nero.

Digitized by Google

31. Er machte sich auf den Weg und fand Pakorus in Medien und Vologeses in Ekbatana, der um den Bruder nicht unbekümmert war; denn er hatte durch eine eigens abgeschickte Botschaft von Corbulo begehrt, daß man dem Tiridates keine sinnbildliche Handlung der Unterthänigkeit zumuthen, daß er seinen Degen nicht abgeben, oder ihm die Umarmung von Seiten der Statthalter versagt werden sollte oder er bei ihnen auf's Vorlassen warten müßte; auch solle er in Rom dem Range nach einem Konsul gleichgehalten werden. Er hatte natürlich, an ausländische Despotensitte gewohnt, keinen Begriff von uns, denen nur die wirkliche Gewalt von Werth ist, während man das Unwesentliche liegen läßt.

c. 31. Die Umarmung. S. zu Agr. c. 40.

32. In diesem Jahre nahm der Kaiser auch die Völkerstämme der See-Alpen in die Gemeinschaft des latinischen Rechtes auf. Im Cirkus wies er der Ritterschaft ihre Plätze vor denen der Bürger an. Denn bis dahin gieng man ohne Standesunterschied dahin, weil das Roscische Gesetz nur über die vierzehn Bänke eine Bestimmung gab. Die Fechterspiele dieses Jahres waren ebenso prachtvoll, wie die früheren; aber noch mehr erlauchten Frauen und Senatoren widerfuhr die Schande des öffentlichen Auftretens.

c. 32. Die Gemeinschaft des latinischen Rechtes. Das jus Latii war die günstigste Stellung der Provincialen, verbunden mit großer Leichtigkeit für die Einzelnen, in's römische Bürgerrecht zu gelangen, wie z. B. durch Bekleidung einer Magistratur in ihrer Heimath. Nipp.

Der Bürger, Plebejer. Vierzehn Bänke waren im Theater seit dem J. 67 v. Chr. dem Ritterstande zugewiesen. Im Cirkus aber hatten diese bis auf Nero keine reservirten Sitze.

Nach Chr. 64.

33. Unter dem Konsulate von C. Läkanius und M. Licinius bewältigte den Nero eine immer heftigere Begierde, auf öffentlicher Bühne zu erscheinen. Denn bisher hatte er im Palaste oder in einem Parke gesungen, bei'm Juvenalienfeste, von dem er jetzt nichts mehr wissen wollte, weil es zu wenig besucht und für seine mächtige Stimme zu beschränkt sei. Indessen wagte er's nicht, den Anfang damit in Rom zu machen, sondern wählte Neapel dazu als griechische Stadt:

Digitized by Google

„das werde die Einleitung dazu geben, daß er, nach Achaia hinübergegangen, die großen durch's Alterthum geheiligten Siegespreise erringe, und so reicher an Ruhm die Lust des Volks an der Sache erwecke.“ So brachte man denn aus der Bürgerschaft jener Stadt und von den Leuten, die das Gerede davon aus den nächsten Kolonieen und Municipien herbeilockte, eine Versammlung zusammen, die mit den Personen, welche dem Kaiser zur Ehrenerweisung oder wegen verschiedenartiger Bedürfnisse nachziehen, und mit Rotten von Soldaten das Theater von Neapel anfüllten.

c. 33. Mächtige Stimme. S. zu XIV, 15.

34. Daselbst geschah etwas, das nach gar Vieler Meinung ein unglückliches, nach seiner aber ein günstiges Zeichen von göttlicher Obhut war. Als nämlich die Versammlung weggegangen war, stürzte das leere Theater ohne Beschädigung irgend eines Menschen zusammen. Während er nun ein Lied dichtete, um seinen Dank gegen die Götter und den glücklichen Verlauf des eben erfolgten Unfalles selbst zu besingen, und auf dem Wege zur Ueberfahrt über das adriatische Meer war, blieb er für's erste in Benevent liegen, wo ein vielbesuchtes Fechterspiel von Vatinius gegeben wurde. Vatinius war eines der größten Scheusale dieses Hofes: zum Schusterhandwerk erzogen, verwachsen, ein pöbelhafter Spaßmacher; zuerst als Spielzeug rohen Uebermuths angenommen, wurde er durch Anschwärzung der rechtschaffensten Männer eine so bedeutende Person, daß er durch seine Beliebtheit, sein Geld, seine Macht Böses zu stiften sogar über die Nichtswürdigen hinaufkam.

c. 34. Die Nichtswürdigen, ohne Zweifel Tigellinus, welcher doch als der Nichtswürdigste bei Nero auch der Beliebteste war, sich das meiste Geld machte, und am meisten Böses that. Im Dial. 11. und Hist. I, 37. ist die Rede von des Vatinius Sturze, so zwar, daß weder die Zeit, noch die Art des Sturzes zu erkennen ist.

35. Während der Theilnahme an dem Fechterspiele dieses Menschen, selbst im Genusse der Lust, vergaß Nero seine Unthaten nicht. Denn gerade in diesen Tagen wurde Torquatus Silanus zum Tode getrieben, weil er, schon als Mitglied der Junischen Familie hoch angesehen, noch den verewigten Augustus als Aeltervater aufzuweisen hatte. Die Ankläger mußten ihn als einen Verschwender im Schenken

Digitized by Google

vorstellen, der nur noch von einer Staatsumwälzung etwas zu hoffen habe. Ja er habe Leute von Namen zu Geheimschreibern für Briefe, Bittschriften und Rechnungsführung, wie er sie heiße, Benennungen und Vorstellungen, die den Gedanken an's Höchste voraussetzten. Jetzt wurden seine vertrautesten Kämmerer gefesselt und weggeschleppt; und da die Verurtheilung zu gewarten war, so schnitt sich Torquatus die Adern an den Armen ab: worauf Nero's gewöhnlicher Vortrag nachkam, es würde der strafwürdige Mann, der auf Vertheidigung mit Recht verzichtet habe, gleichwohl das Leben behalten haben, wenn er die Begnadigung vom Richter abgewartet hätte.

c. 35. Geheimschreiber für Briefe. Es waren Aemter am kaiserlichen Hof: ab epistulis, die Kanzlei; a libellis, für die Eingaben an den Kaiser; a rationibus, für die kaiserlichen Finanzen. Sie wurden von kaiserlichen Freigelassenen bekleidet. Nipp.

Vortrag im Senat.

36. Nicht lange danach begab er sich, für jetzt aus unbekannten Gründen auf Achaja verzichtend, nach der Hauptstadt zurück, indem er seine Phantasie in einsamen Stunden mit den Statthalterschaften des Morgenlandes und am meisten mit Aegypten beschäftigte. Hierauf, nachdem er in einer Bekanntmachung versichert hatte, seine Entfernung werde nicht von langer Dauer sein, und der ganze Gang der Verwaltung gleich stet und wohlthätig bleiben, besuchte er dieser Reise wegen das Kapitolium. Nachdem er dort seine Gebete dargebracht hatte, und jetzt auch den Vestatempel betrat, befiel ihn plötzlich ein Zittern am ganzen Körper, sei es nun, daß die Gottheit Schrecken auf ihn fallen ließ, oder daß er im Bewußtsein seiner verruchten Thaten niemals frei von Angst war: er ließ den Plan fahren und sagte, „alle seine Wünsche seien ihm minder wichtig, als die Liebe für die Vaterstadt. Er habe Traurigkeit auf den Gesichtern der Mitbürger gesehen, er höre die leisen Klagen, daß er sich auf eine so große Reise begeben wolle, während sie nicht einmal einen kurzen Ausflug von ihm gerne sähen, sondern sie gewohnt seien, im Anblicke ihres Regenten Trost wider das Schicksal zu finden. Wie man demnach im Familienleben auf die besonders achte, die dem Herzen am nächsten stehen, so gelte ihm das römische Volk am meisten, und da

Digitized by Google

es ihn halte, müsse er bleiben." Solches und Aehnliches war nach dem Wunsche der niedern Klassen, bei ihrem Verlangen nach Lustbarkeiten, und weil sie, was ihre vornehmste Besorgniß ausmacht, in seiner Abwesenheit Brodmangel fürchteten. Senat und Adel wußten nicht, ob er in der Ferne oder unter Augen schrecklicher sei. Weiterhin kam es ihnen nach gewohnter Art großer Bedrängniß so als das Schlimmste vor, wie es gekommen war.

37. Nero selbst, um glaubhaft zu machen, daß es ihm nirgends so wohl gefalle, stellte auf öffentlicher Straße Mahlzeiten an, und that, als ob die ganze Stadt sein Haus wäre. Am meisten berufen wegen des Aufwands und durch das Gerede war das Mahl, das von Tigellinus veranstaltet wurde, und das ich als Probe anführen will, um nicht die gleiche Schlemmerei wiederholt erzählen zu müssen. Auf dem Weiher Agrippa's ließ er ein Floß bauen, das die Tafel trug, und das, gezogen von andern Schiffen, in Bewegung gesetzt wurde. Die Schiffe waren mit Gold und Elfenbein eingelegt, und als Ruderer waren darauf Pathiker, die nach Alter und nach ihrer Erfahrung in der Unzucht eingetheilt waren. Er hatte Geflügel und Wildpret aus fremden Welttheilen und Seethiere bis vom Ocean her kommen lassen. Am Rande des Weihers standen Hurenwirthschaften, angefüllt mit erlauchten Frauen, und offen sah man dagegen nackte Dirnen. Dazu Gebärden und Stellungen der Unzucht. Und als es dunkelte, erscholl der ganze Park daran und die Gebäude umher von Musik und wurde beleuchtet. Er selbst, im Schlamme des Natürlichen und des Unnatürlichen herumgewälzt, hatte jedwede Schändlichkeit erschöpft, welche ihn noch lasterhafter machen konnte; nur daß er wenige Tage darauf einem Menschen von jener greuelhaften Schaar, mit Namen Pythagoras, sich feierlich antrauen ließ. Man hängte über des Kaisers Gesicht den Brautschleier: man sah die Zeugen, Mitgift, Brautbette und Hochzeitfackeln; ja alles ward zur Schau gelegt, was selbst bei'm Weibe die Nacht verhüllt.

38. Jetzt kam ein Unglück, ob zufällig oder durch des Kaisers Bosheit, ist ungewiß; denn die Urkunden sprechen von dem einen, wie vom andern; aber es war verderblicher und furchtbarer, als alle die Unfälle, welche je durch Feuersbrunst über die Hauptstadt gekommen sind. Der Ausbruch erfolgte auf der Seite des Cirkus, welcher

Digitized by Google

an den Palatinischen und Cälischen Berg stößt, wo in Krambuden mit solchen Waaren, welche dem Feuer Nahrung geben, der Brand entstand und sogleich heftig und durch den Wind schnell fortschreitend den Cirkus der Länge nach ergriff. Denn keine Wohnhäuser mit eingefriedigten Räumen oder Tempel mit Mauern umher, oder sonst ein Mittel der Abwehrung lag dazwischen. Der in Sturmeseile ausgebreitete Brand verheerte zuerst die ebenen Quartiere, dann die Höhen, an denen er aufstieg, und wieder die Tiefe, und kam den Anstalten zuvor durch seine Schnelligkeit im Verderben, und dadurch, daß die Stadt mit ihren engen, bald nach dieser, bald nach jener Seite gebogenen Straßen und unregelmäßigen Quartieren, wie eben das alte Rom war, keinen Widerstand bot. Dazu noch das Wehgeschrei der verzweifelnden Weiber, die erschöpften Greise und unbehülflichen Kinder; und die Leute, die sich selbst, und die andere zu retten suchten, im Bestreben, Hülflose wegzuschleppen oder nachkommen zu lassen, theils stehen bleibend, theils eilfertig, machten lauter Hindernisse; und oft, während sie nach hinten sich umschauten, wurden sie auf den Seiten oder von vorne abgeschnitten; oder wenn sie in die Nachbarschaft durchgedrungen waren, wurde auch diese vom Feuer ergriffen, und auch Dasjenige sah man demselben Mißgeschick verfallen, was man für weit entfernt angesehen hatte. Zuletzt unvermögend zu wählen, vor was sie fliehen, und wohin sie sich wenden sollten, standen sie dichtgedrängt in den Straßen, warfen sie sich nieder auf dem Felde, manche ihrer ganzen Habe beraubt, auch der Lebensmittel für den Tag; andre hatten in der Anhänglichkeit an Familienglieder, die sie nicht retten konnten, den Tod gefunden, obwohl ihnen die Flucht offen stand. Auch wagte Niemand Einhalt zu thun, da viele Leute wiederholt unter Drohungen dem Löschen wehrten, und andre geradezu Feuerbrände schleuderten und dabei schrieen, sie hätten Anweisung; sei es, damit sie ungescheut rauben könnten, oder daß Befehl da war.

39. Zu der Zeit war Nero in Antium, und kehrte nicht eher in die Stadt zurück, als bis das Feuer seinem Schlosse, wodurch er den Palast und Mäcens Parkanlage mit einander verbunden hatte, nahe gekommen war. Dennoch konnte man nicht Einhalt thun: der Palast, das Schloß und alles umher wurde verzehrt. Indessen ließ er der obdachlosen, flüchtigen Bevölkerung das Marsfeld und Agrippa's

Digitized by Google

Bauwerke, ja auch seinen eigenen Park einräumen, und Nothbaracken errichten, um die hülflose Menge aufzunehmen; Lebensmittel wurden von Ostia und den nahe gelegenen Landstädten beigeführt, und der Preis des Getraides bis auf drei Sesterze ermäßigt. Diese allerdings menschenfreundlichen Maßregeln erreichten ihren Zweck dennoch nicht, weil die Sage sich verbreitet hatte, daß er mitten während des Brandes der Stadt seine Privatbühne betreten, und die Vertilgung Troja's besungen habe, indem er in dem vorhandenen Unglück ein Bild jenes uralten erkannte.

c. 39. Agrippa's Bauwerke: Auf dem c. 37. erwähnten campus Agrippae die porticus Vipsania, auf dem Marsfelde selbst die Septa Julia, das diribitorium, die thermae Agrippae mit dem Pantheon und die basilica Neptuni oder porticus Argonautarum. Nero's Gärten lagen am Vatikan jenseits des Flusses. Nipp.

40. Erst am sechsten Tage wurde man zu unterst in den Esquilien Herr des Feuers dadurch, daß man auf weite Strecken hin Gebäude einriß, damit der Zug der Verheerung freien Boden und so zu sagen die leere Luft auf seinem Weg fände. Nicht lange danach erneuerte sich der Schrecken in nicht bedeutendem Grade: das Feuer brach abermals aus in freieren Gegenden der Stadt, wodurch der Verlust an Menschen geringer wurde, aber Göttertempel und Hallen zum Lustwandeln in größerer Ausdehnung zum Einsturze kamen. Und dieser Brand regte noch schlimmere Nachreden auf, weil er in Tigellins Aemilianischem Vorwerke entstanden war; und es so herauskam, als trachte Nero nach der Ehre, der Erbauer einer neuen, ihm nach zu benennenden Stadt zu werden. Rom nämlich ist in vierzehn Quartiere vertheilt. Von diesen blieben nur vier ganz, drei wurden bis auf den Grund zerstört, und von den sieben andern standen nur noch wenige zerrissene, halb verbrannte Reste von Häusern.

41. Die verlornen Häuser, Familienwohnungen und Tempel ihrer Zahl nach zu berechnen wird nicht wohl möglich sein. Aber das uralte Heiligthum, das Servius Tullius der Mondgöttin, dann der große Altar und die Kapelle, welche der Arkadier Evander dem gerade anwesenden Herkules geweiht, der von Romulus dem Jupiter Stator gelobte Tempel, Numa's Königsschloß und das Heiligthum der Vesta sammt dem Gemeinheerde des römischen Volks brannte mit ab; ferner

Digitized by Google

Sachen von Werth, in so vielen Siegen erworben, und griechische Kunstschätze, sodann alte ächte Geisteswerke: bei all' der Herrlichkeit der aus der Asche sich wieder erhebenden Hauptstadt mögen ältere Männer gar Manches bemerken, was unersetzlich verloren blieb. Man hat es aufgezeichnet, daß die Feuersbrunst am 19ten Juli ihren Anfang genommen habe, an dem Tage, da die Senonen die eroberte Stadt in Brand gesteckt haben. Andre sind so weit in künstlicher Berechnung gegangen, daß sie gleich viele Jahre, Monate und Tage zwischen beiden Feuersbrünsten zählen.

c. 41. Familienwohnungen. S. zu Ann. VI, 45.

Alte ächte Geisteswerke: alte und unverfälschte Exemplare von Büchern großer Schriftsteller. Nipp.

42. Nero aber benützte das Niedersinken der Vaterstadt in den Staub, um sich eine Wohnung zu bauen, in welchem das längst Herkömmliche, der allgemeine Gegenstand der Verschwendung, Edelsteine und Gold, nicht so sehr bewundert werden sollten, als ganze Strecken Landes, Teiche, und wie im unbewohnten Lande bald Wälder, bald freie Plätze und Aussichten, nach der Angabe und unter der Leitung von Severus und Celer, die erfinderisch und verwegen genug waren, auch das, was die Natur versagte, durch Kunst zu ermitteln und mit des Kaisers Arm durchzusetzen. Denn sie hatten einen schiffbaren Kanal vom Avernersee aus hernieder bis zur Tibermündung zu führen versprochen, durch wüste Dünenstrecken oder Anhöhen, die im Wege lagen. Denn es findet sich da nirgends Wasser zur Speisung, als die Pomptinischen Sümpfe; sonst ist's steil aufsteigender oder dürrer Boden; und hätte man auch den Durchstich machen können, so wäre es unsägliche Mühe ohne genügenden Grund gewesen. Dennoch versuchte Nero nach seiner Art, das Unmögliche zu begehren, die Höhen zunächst am Avernus ausgraben zu lassen; und wirklich liegen noch die Beweise des verunglückten Unternehmens zu Tage.

43. Die der Hauptstadt von diesem Wohngelasse gebliebenen Räume wurden nicht planlos und zufällig angelegt, wie nach dem Gallischen Brande, sondern in regelmäßigen Linien und breiten Straßen, wobei die Höhe der Gebäude beschränkt, die Vorplätze frei gelassen und Säulengänge angebaut werden sollten, die Vorderseite der Familien-

Digitized by Google

wohnungen zu decken. Diese Säulengänge versprach Nero auf seine Kosten zu bauen, und die Vorplätze abgeräumt den Hausbesitzern zu übergeben. Dazu setzte er nach der äußern Stellung und dem Vermögensstande der Einzelnen Preise aus, und bestimmte einen Termin, bis zu dessen Ablauf das Haus oder die Familienwohnung fertig sein müßte, um dieselben zu erlangen. Zur Aufnahme des Schuttes wies er die Moräste bei Ostia an, und daß die Schiffe, welche Getraide den Tiberstrom herauf führten, den Schutt als Rückfahrt laden sollten; die Gebäude selbst sollten nach einem genau bemessenen Verhältnisse, nicht aus Holz, sondern aus guten Gabiner- und Albanersteinen gebaut werden, weil diese dem Feuer widerstehen; ferner Aufsicht darüber, daß das bisher von Unbefugten abgefangene Wasser in größerer Fülle und an mehreren Plätzen auf die Straße liefe; auch sollte Jeder mit Löschgeräthe versehen sein, und keine gemeinschaftliche Wand, sondern ihre eigene Mauer solle jede Wohnung zur Einfriedigung haben. Diese Einrichtungen, wegen ihrer Zweckmäßigkeit willkommen, trugen auch zur Verschönerung der neu erstehenden Stadt bei. Doch glaubte man zum Theile, es sei die alte Bauart gesünder gewesen, weil die engen Straßen und die hohen Häuser die Sonnenglut nicht so sehr hätten eindringen lassen; wogegen jetzt die breite, weit offene Straße ohne Abwehr durch Schatten nur noch stärker erhitzt werde.

c. 43. Das — abgefangene Wasser. Frontinus, des Tac. Zeitgenosse, spricht in mehreren Stellen De aquaeduct. urbis Romae, und namentlich Art. 75. 76. von untreuen Brunnenmeistern, aquariis, welche aus den öffentlichen Wasserleitungen heimliche Abzüge zu Gunsten solcher Privatpersonen machten oder machen ließen, die für ihre Gärten oder Häuser eigene Brunnen, perpetuos salientes, haben wollten.

44. So that man, was die menschliche Klugheit vermochte. Sodann sah man sich nach Mitteln um, die Götter zu versöhnen, und nahm Einsicht von den sibyllinischen Büchern, wonach Gebete an Vulkanus, Ceres und Proserpina gerichtet, und Juno's Gnade durch die Edelfrauen erfleht wurde, zuerst auf dem Kapitol, und dann am nächsten Seegestade, wo Wasser geschöpft wurde, um damit den Tempel und das Bild der Göttin über und über zu besprengen; auch feierten Frauen, die noch in der Ehe lebten, Speisopfermahle und Nachtmetten. Doch kein menschliches Zuthun, noch die Freigebigkeit des Regenten oder Sühne der Götter vermochte dem Schaden in der

Digitized by Google

allgemeinen Meinung abzuhelfen, daß der Brand auf Befehl angelegt worden sei. So ließ denn Nero jene Menschen als Thäter angeben, und denselben die ausgesuchtesten Strafen anthun, welche, wegen ihrer Laster verabscheut, gewöhnlich Christianer genannt wurden. Ein Christus, von welchem dieser Name ausgegangen, war unter Tibers Regierung durch den Prokurator Pontius Pilatus mit dem Tode bestraft worden; worauf die für den Augenblick unterdrückte fluchwürdige Schwärmerei wieder hervordrang, nicht blos in Judäa, der Heimath dieses Unheils, sondern auch in der Hauptstadt, wo Alles, was scheußlich oder schandbar ist, sich von allen Seiten zusammen- und seinen Anhang findet. Demnach wurden zuerst diejenigen gefaßt, welche Geständnisse ablegten, und nach deren Angabe eine außerordentliche Zahl Menschen, die nicht eben wegen der ihnen angeschuldigten Brandlegung, wohl aber als Gegenstände des Hasses für die ganze Welt schuldig erkannt wurden. Man hatte noch seinen Scherz mit den Sterbenden, daß man sie mit Thierhäuten bedecken und so von Hunden zerreißen, oder an's Kreuz genagelt und zum Anzünden hergerichtet sterben ließ, und daß sie, wenn's mit dem Tage aus war, zur nächtlichen Beleuchtung brennen sollten. Seinen eigenen Park hatte Nero zu dieser Schaustellung hergegeben, und hielt jetzt ein Wagenrennen, indem er als Wagenlenker gekleidet sich unter den Pöbel mischte, oder wirklich auf einem Wagen stand. So kam es, daß die strafbaren Leute, welche das Aeußerste zu leiden verdienten, Theilnahme erregten, als Menschen, die nicht zum gemeinen Besten, sondern für das mörderische Gelüsten eines Einzigen sterben müßten.

c. 44. Wegen ihrer Laster verabscheut. S. die Rechtfertigungen.
Als Gegenstände des Hasses. S. die Rechtfertigungen.
Zum Anzünden hergerichtet. S. die Rechtfertigungen.

45. Inzwischen wurde Italien durch die Steuer ruinirt und die Provinzen zu Grunde gerichtet, wie auch die bundesgenössischen Völkerschaften sammt den Städten, welche freie heißen. Und diese Plünderung traf auch die Götter, indem die Tempel in der Hauptstadt beraubt, und das Gold daraus weggeschafft wurde, welches jede Generation des römischen Volkes von Triumphen und Gelübden her bei freudigen Ereignissen oder in Gefahr gestiftet hatte. Ja in Asien und Achaia wurden nicht blos Weihgeschenke, sondern auch

Digitized by Google

heilige Bilder geraubt, durch Akratus und Sekundus Carrinas, die man dorthin entsandte. Ersterer war ein Freigelassener, zu jeglicher Schlechtigkeit fertig; der Andre hatte sich in griechischer Wissenschaft eine gewisse Zungenfertigkeit erworben, aber dem Geiste nach sich keine Bildung angeeignet. Man erzählte, daß Seneka sich Urlaub zum Verweilen auf einem ferneliegenden Landgute ausgebeten habe, um seine Person den Urtheilen über den gehässigen Raub am Heiligen zu entziehen, und daß er auf Verweigerung des Urlaubs sich krank gestellt habe, als litte er an den Nerven, und so sein Zimmer nicht verlassen habe. Der Eine und Andere berichtet, es sei ihm von seinem eigenen Kämmerer, Cleonikus genannt, auf Nero's Geheiß Vergiftung bestimmt gewesen, aber auf einen Wink des Kämmerers oder in Folge eigener Ahnung der Gefahr von Seneka dadurch abgewandt worden, daß er nur von der einfachsten Kost und wilden Baumfrüchten, und, wo sich der Durst spüren ließ, von fließendem Wasser lebte.

c. 45. Durch die Steuer für Nero's goldenes Haus.

46. Es war um dieselbe Zeit, daß in der Stadt Präneste die Gladiatoren auszubrechen versuchten, und durch Dazwischentreten der dort Wache haltenden Kriegsmannschaft zurückgewiesen wurden, während das Volk schon von Spartakus und der alten bösen Zeit redete, wie es ja nach Neuem begierig und zaghaft zugleich ist. Nicht lange darauf traf das Schiffsgeschwader ein Unglück, nicht durch Krieg — da der Friedensstand so gleichmäßig war, wie nie zuvor —; sondern es hatte Nero dem Geschwader befohlen, auf einen bestimmten Tag nach Kampanien zurückzukehren, ohne für Umstände der Seefahrt eine Ausnahme zu gestatten. So fuhren die Kapitäne von Formiä aus, ungeachtet das Meer tobte, und während sie bei nachtheiligem Südwestwinde das Vorgebirge Misenum zu umfahren sich anstrengten, wurden sie an's Gestade von Cumä geworfen, und verloren so eine große Zahl Kriegsschiffe, und ihre kleineren Fahrzeuge ohne Unterschied.

c. 46. Präneste, heute Paläſtrina.

Die Gladiatoren, im Fechten geübte Sklaven, bei feierlichen Gelegenheiten, früher meist bei der Bestattung angesehener Männer zu Fechterspielen verwandt, wurden von Fechtmeistern, lanistis, deren Eigenthum sie

Digitized by Google

waren, in eigenen Lokalitäten, ludis, eingesperrt gehalten; da man denn, wo ein Fechterspiel gegeben werden sollte, eine beliebige Zahl von Fechterpaaren gegen Bezahlung bei'm Fechtmeister bestellte. Aus einer solchen Fechterschule war Spartakus 73 v. Chr. ausgebrochen, und hatte den großen Sklavenkrieg entzündet, welcher Rom in große Gefahr brachte. Im J. 49 v. Chr. schreibt Cicero an Attikus, daß man ein solches Ausbrechen der Gladiatoren zu Capua befürchtet habe.

47. Am Ende des Jahres wurden Wunderzeichen, die Vorboten kommenden Unheils, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Nie zuvor hatte es so viele Blitzschläge gegeben, und ein Komet erschien, wogegen Nero immer den Mord vorragender Personen als Sühne anwandte. Neugeborne Kinder oder junge Thiere mit zwei Köpfen fand man entweder auf die Straße geworfen, oder bei solchen Opferhandlungen, bei welchen es Sitte ist, trächtige Thiere zu schlachten. So wurde in der Gegend von Placentia an der Straße ein Kalb geworfen, dessen Kopf am Beine saß. Die Opferschauer gaben die Deutung, es sei ein andres Haupt der Welt auf dem Wege, aber es werde nicht zur Macht kommen und auch nicht geheim bleiben, weil es in Mutterleib unterdrückt und an der Straße zur Welt gekommen sei.

e. 47. Placentia, heute Piacenza.

Nach Chr. 65.

48. Jetzt trat Silius Nerva und Attikus Vestinus das Konsulat an. Schon hatte die Verschwörung begonnen und zugleich Zuwachs bekommen, an welche sich Senatoren, Ritter, Kriegsleute, sogar Frauen anzuschließen wetteiferten, sowohl aus Haß gegen Nero, als aus Zuneigung für C. Piso. Dieser, ein Mann vom Kalpurnischen Geschlechte, dessen Adel vom Vater her mit vielen der ersten Familien verzweigt war, stand hoch im Munde des Volkes durch seine Tugend oder durch Außenseiten, die wie Tugenden aussahen. Denn er verwandte seine Anlage zum Redner als Sachwalter seiner Mitbürger, schenkte gerne an Freunde und sogar an Unbekannte, und zeigte sich verbindlich in der Unterhaltung und der Gesellschaft. Auch Zufälliges stand ihm zur Seite, eine ansehnliche Gestalt und gute Gesichtsbildung. Aber der Ernst lag ihm ferne, wie das Maßhalten im Genusse: er ergab sich der Behaglichkeit, dem großartigen Leben, zu Zeiten auch der Ausschweifung. Und das eben gefiel der Mehrzahl,

Digitized by Google

welche bei dem so großen Reiz der Sünde kein straffes, noch besonders strenges Regiment will.

49. Es war nicht sein eigenes leidenschaftliches Streben, was den Anfang der Verschwörung machte; und dennoch könnte ich nicht wohl berichten, wer den ersten Gedanken gehabt, welcher Impuls die Sache in's Leben gerufen habe, die so Viele zur ihrigen machten. Daß der Tribun der Leibwächter, Subrius Flavus, und der Centurio Sulpicius Asper die tüchtigsten Theilnehmer waren, bewies Beider Entschlossenheit im Tode. Auch Annäus Lukanus und Plautius Lateranus traten mit lebhafter Empfindung des Hasses ein. Lukanus war persönlich gereizt, da Nero seinen Namen als Dichter niederzuhalten strebte, und sein öffentliches Auftreten verboten hatte, im Unverstand der Eifersucht; den Lateranus, welcher zum Konsulat voraus bestimmt war, führte keine Kränkung, sondern sein Sinn für's Gemeinwohl der Verbindung zu. Dagegen zwei Männer vom Senatorstande, Flavius Scävinus und Afranius Quintianus, konnten nur im Widerspruch mit ihrem Rufe den Vortritt in solch' einem Wagestück für sich ansprechen. Denn Scävinus ermangelte der geistigen Spannkraft in Folge seiner Ausschweifungen, und ebenso war sein Leben ein mattes Hinbrüten; Quintianus, als Pathiker berüchtigt und von Nero durch ein Pasquill der Verachtung preisgegeben, wollte für die erlittene Beleidigung Rache nehmen.

c. 49. Als Dichter der Pharsalia.

50. Wie sie also über des Kaisers Freveltaten, von dem Abgrunde, an dem das Reich stehe, und von der Nothwendigkeit, einen Mann zur Hülfe in dem Zustande der Erschöpfung zu suchen, das eine und andre Wort gegen einander oder gegen Freunde fallen ließen, veranlaßten sie den Claudius Senecio, Cervarius Prokulus, Vulkatius Avarikus, Julius Augurinus, Munatius Gratus, Antonius Natalis, Marcius Festus, lauter Ritter, sich anzuschließen. Einer derselben, Senecio, der, in besonders vertrautem Umgange mit Nero lebend, auch jetzt noch das Freundschaftsverhältniß dem Schein nach fortsetzte, hatte dadurch um so mehr Gefahren zu bestehen. Natalis war Theilnehmer an jedem geheimen Gedanken Piso's; die Andern wollten nur die Aussichten, die eine Umwandlung des Bestehenden darbot. Neben Subrius und Sulpicius, die ich schon genannt habe,

Digitized by Google

zog man noch die Tribunen der Leibwächter, Gavius Silvanus und Statius Proximus, und die Centurionen Maximus Skaurus und Venetus Paulus als kriegsmännische Kräfte herbei. Doch den stärksten Nerv glaubte man in dem Obersten Fänius Rufus zu haben, welcher, ein dem Leben und dem Rufe nach ehrenhafter Mann, gegen den mordlustigen und lasterhaften Tigellinus bei dem Fürsten zurückstand; wie derselbe ihm auch mit Anschuldigungen stets in den Ohren lag, und schon oft Angst gemacht hatte, als wäre der Mann Agrippinens Liebhaber gewesen, und denke auf Rache aus Schmerz um dieselbe. Wie also die Verschworenen die Ueberzeugung, daß selbst ein Oberster der Leibwache Einer der Ihrigen geworden, durch dessen eigene wiederholte Aeußerung gewonnen hatten, machten sie sich ernstlicher daran, Zeit und Ort zur Ausführung des blutigen Vorhabens zu bestimmen. Auch hat, wie man sagte, Subrius Flavus den kühnen Gedanken gehabt, den Nero anzufallen, während dieser im Theater sänge, oder wenn er in dem in Brand gesteckten Palaste zur Nachtzeit unbewacht hin und her rennte. Bei dem Einen hatte die Möglichkeit, denselben allein zu treffen, bei dem Andern gerade das seinen edeln Sinn gereizt, daß das ganze Volk Zeuge solch' einer That sein würde. Doch es hielt ihn das Verlangen zurück, ohne Schaden wegzukommen, was einem großen Gedanken immer hinderlich ist.

c. 50. Seinen edeln Sinn, s. die Rechtfertigungen.

51. Während man sich für's erste noch besann und in Hoffnung und Furcht zuwartete, hatte sich eine gewisse Epicharis, man weiß nicht auf welchem Wege, Kenntniß von der Sache verschafft, nachdem sie bis dahin niemals Theilnahme für etwas Besseres empfunden hatte. Diese trieb jetzt an den Verschworenen mit Zureden und Schelten; und zuletzt, von ihrer Zähigkeit gelangweilt, suchte sie bei einem Aufenthalt in Kampanien die Obern des Schiffsgeschwaders in Misenum in ihrer Treue wankend zu machen, und in's Geheimniß zu ziehen, was sie also begann. Ein Kapitän von demselben Geschwader, Volusius Prokulus, eines der Werkzeuge Nero's bei Ermordung seiner Mutter, meinte im Vergleich mit der Größe der Unthat nicht hinlänglich gefördert worden zu sein. Wie der Mann, mit der Person schon länger bekannt, oder vielleicht erst jetzt ihr Freund geworden,

Digitized by Google

über seine dem Nero geleisteten Dienste sich äußerte, und daß sie ihm so gar nichts eingetragen; dazu auch seine Mißstimmung und den Entschluß zur Rache bei dargebotener Gelegenheit vernehmen ließ, erregte er ihr die Hoffnung, daß man ihn in Thätigkeit setzen und er noch mehr Leute gewinnen könnte. Eine Theilnahme des Geschwaders mußte von Werth sein, und manche Gelegenheit sich ergeben, da Nero sich oft an der Seefahrt in Puteoli und Misenum erfreute. Deshalb sprach Epicharis noch weiter mit ihm, und zählte von Vorne an alle Unthaten des Regenten auf. „Vom Senat sei gar nichts mehr da. Aber der Weg sei gefunden, ihn für den allgemeinen Ruin büßen zu lassen. Er möge nur dazu thun, seinen Arm zu leihen, und die thatkräftigsten Soldaten herüberzubringen, und dann sich entsprechenden Lohnes gewiß halten." Doch die Namen der Verschworenen behielt sie für sich. Hiedurch führte des Prokulus Anzeige nicht zum Ziele, obgleich er den Nero von dem unterrichtete, was er gehört hatte. Denn Epicharis, vorgefordert und dem Angeber gegenübergestellt, fertigte ihn mit Leichtigkeit ab, da keine Zeugen hinter ihm standen. Sie selbst aber wurde in Haft behalten; denn Nero ahnte, daß die Dinge, deren Wahrheit nicht erwiesen wurde, doch nicht erdichtet seien.

52. Jedoch die Verschworenen, ergriffen von der Furcht verrathen zu werden, beschlossen jetzt unverweilt die blutige That in Bajä auszuführen, auf Piso's Landsitze, welchen Nero aus Wohlgefallen an dessen anmuthiger Lage häufig besuchte, und da Bad und Mahl einnahm, ohne Schildwache und das großartige Geschleppe. Aber Piso wollte das nicht, mit Berufung auf den bösen Eindruck, wenn die Feier des Mahles und die das Gastrecht schützenden Götter durch Mord an einem Fürsten, wer dieser auch sein möge, mit Blut in Berührung kämen; „besser werde es sein, wenn man in der Hauptstadt, in jenem verhaßten, vom Raub an dem Lande erbauten Palaste, oder außer dem Hause den Plan ausführe, den sie zum gemeinen Besten gefaßt hätten." So ließ er sich vernehmen, aber im Herzen fürchtete er, es möchte L. Silanus, welcher als hochgeborner, durch C. Cassius herangebildeter Mann — er war in dessen Hause erzogen — in jeder Hinsicht hoch in der öffentlichen Meinung stand, das Regiment zur Hand nehmen, zu dessen Ueberweisung er diejenigen bereitwillig finden würde, die sich rein vom Komplot erhalten hätten,

Digitized by Google

wie diejenigen, welche Nero beklagten, daß er durch eine That, die als Verbrechen erschien, habe sterben müssen. Viele haben angenommen, es habe Piso auch den heißblütigen Konsul Vestinus ferne halten wollen, daß der nicht auf freie Verfassung dringe, oder mit der Wahl eines andern Kaisers die Regierung zur Gabe seiner Hand mache. Denn er stand außerhalb des Komplots, obgleich Nero mit dieser Anschuldigung seine alte Feindschaft gegen den schuldlos gebliebenen Mann herausließ.

53. Endlich beschlossen sie, an dem Tage des circensischen Volksfestes, welcher der Ceres gewidmet ist, ihren Plan auszuführen, weil der Kaiser, der selten ausgieng, und auf seinen Palast oder Park sich beschränkte, zur Lustbarkeit im Cirkus zu kommen pflegte, und das heitere Schauspiel leichteren Zugang gewähren mußte. Sie hatten den Hergang bei'm Anfalle verabredet: Lateranus sollte, scheinbar um Unterstützung in seinem Haushalt zu erbitten, flehend und dem Fürsten zu Füßen fallend diesen unversehens umwerfen und niederhalten; er war ein starkmüthiger Mann von großem Wuchse. Dann, wenn er zu Boden läge und sich nicht helfen könnte, sollten die Tribunen und Centurionen, und wer sonst sich's getraue, herbeieilen, und ihn niedermachen; und den ersten Streich führen zu dürfen begehrte Scävinus, welcher aus dem Tempel der Heils-, oder, wie Andre berichten, der Glücksgöttin in der Stadt Ferentinum einen Dolch mitgenommen hatte, und, als wäre derselbe für eine große That geweiht, bei sich führte. Zugleich sollte Piso im Cerestempel sich bereit halten, und hier der Oberste Fänius sammt den Andern ihn abholen, und nach dem Lager geleiten, wohin des Kaisers Claudius Tochter Antonia mitgehen solle, um eine Demonstration zu seinen Gunsten Seitens des Volkes zu veranlassen. Letzteres erzählt C. Plinius. Ich wollte die einmal vorhandene Nachricht nicht vorenthalten, wiewohl mir's undenkbar scheinen mußte, daß Antonia für eine Bestrebung, die keine Aussicht hatte, ihren Namen geliehen und sich blosgestellt, oder daß Piso mit seiner anerkannten Liebe für seine Gattin eine Verpflichtung zu andrem Ehebündniß eingegangen habe. Nur mag freilich das Verlangen nach Herrschaft heißer sein, als jede andre Empfindung.

c. 53. Welcher der Ceres gewidmet ist, der 19te April.

Digitized by Google

54. Wunderbarerweise blieb da, wo nach Geburt und Stand, nach Alter und Geschlecht so verschiedenartige, wo reiche und arme Leute betheiligt waren, Alles verschwiegen, bis von des Scävinus Hause der Verrath ausgieng. Dieser hatte den Tag vor dem Losschlagen eine lange Unterredung mit Antonius Natalis, machte dann heimgekommen sein Testament fertig, zog den oben bezeichneten Dolch aus der Scheide, und ärgerlich darüber, daß er stumpf vor Alter sei, hieß er ihn am Steine schärfen, und durch's Wetzen ihn zuspitzen; und den Auftrag dazu gab er seinem Kämmerer Milichus. Zugleich setzte er sich an einen ungewöhnlich reich besetzten Tisch, und seinen begünstigten Sklaven schenkte er die Freiheit, andern gab er Geld. Dazu war er selbst trüb gestimmt, und offenbar mit einem wichtigen Gedanken beschäftigt, obwohl seine Sprünge in der Unterhaltung wie Lustigkeit aussehen sollten. Am Ende gab er noch demselben Milichus die Weisung, Verband für Wunden und Mittel zur Stillung des Blutes herzurichten, sei's, daß derselbe um das Komplot wußte, und bis zu dem Augenblicke treu, oder daß er ohne Kenntniß der Sache war, und jetzt den ersten Argwohn faßte, wie die Meisten nach Maßgabe der nächsten Vorgänge erzählen. Denn wenn der Sklave den Lohn des Verraths in Gedanken erwog, und neben dem mächtigen Geldgewinn seiner Phantasie auch die bedeutende Rolle vorschwebte, die er spiele, so mußte das Gewissen, das Leben seines Herrn und die Erinnerung an die geschenkte Freiheit zurückstehen. Denn er hatte auch seines Weibes Rath gehört, wie solcher vom Weibe kommt und dem Schlimmern zuneigt: sie zeigte, wie er selbst bedroht sei, und es hätten ja viele Freigelassene und Sklaven dabei gestanden, welche das Gleiche vernommen hätten; sein Schweigen allein werde nichts nützen; dagegen die Belohnung werde dem Einen zu Theile werden, der mit der Anzeige sich zuerst einstelle.

55. So eilte nach Tagesanbruch Milichus nach dem Servilianischen Park, und da man ihn an der Thüre abwies, sagte er immer wieder, es seien große und schreckliche Sachen, die er wisse, und wurde von den Thürstehern zu Nero's Kämmerer Epaphroditus geführt, dann von diesem zu Nero, den er von der nahe drohenden Gefahr, den namhaften Verschworenen und dem Uebrigen unterrichtete, was er gehört, worüber er sich eine Vermuthung gebildet hatte. Auch die

Digitized by Google

Waffe zeigte derselbe, durch die er sterben sollte, und verlangte die Herbeiberufung des Angeschuldigten. Dieser, durch Soldaten eilends hergeschleppt, begann sich zu rechtfertigen, und gab an, „der Dolch, welcher als Beweisstück dienen solle, sei lange schon als ein altes Stück aus der Heimath von ihm heilig gehalten, immer in seinem Zimmer gewesen, und von dem boshaften Kämmerer entwendet worden. Sein Testament habe er mehr als einmal und ohne sich eben an den Kalender zu halten, abgeschlossen. Geld und Freilassung habe er seinen Sklaven schon früher auch geschenkt, jetzt aber mehr darin gethan, weil er im Vermögen zurückgekommen, und bei'm Andringen der Gläubiger auf sein Testament sich nicht mehr verlasse. Seinen Tisch habe er ja immer reichlich besetzt; er lebe dem Genusse, und gefalle damit strengen Richtern durchaus nicht. Verband für Wunden habe er nicht begehrt, sondern weil Milichus sonst lauter offenbare Nichtigkeiten vorgebracht habe, setze er noch eine Anschuldigung drauf, mit welcher er als Angeber und Zeuge in einer Person auftrete." Er schloß mit einem muthigen Worte, indem er selbst Kläger wurde gegen den „abscheuwürdigen, verruchten Menschen" — mit solcher Sicherheit in Worten und Miene, daß die Anzeige unhaltbar werden wollte. Doch es erinnerte den Milichus sein Weib daran, daß Antonius Natalis mit Scävinus eine lange Unterredung unter vier Augen gepflogen habe, und daß beide C. Piso's vertrauteste Freunde seien.

c. 55. Ohne sich eben an den Kalender zu halten, d. h. im Kalender nachzusehen, ob der Tag ein glücklicher oder unglücklicher sei.

Auf sein Testament sich nicht verlasse; weil, wenn er durch das Testament dem einen und andern Sklaven Geld oder Freiheit nach seinem Absterben bestimme, die nothwendige Befriedigung seiner Gläubiger diese Bestimmungen des Testaments unwirksam machen konnte.

56. So wurde Natalis herbeschieden, und beide wurden einzeln befragt, was das für eine Unterredung, und was deren Gegenstand gewesen sei. Jetzt schöpfte man Verdacht, weil ihre Antworten nicht zusammenpaßten, und sie wurden gefesselt. Und dem Anblick der Folterwerkzeuge und der Bedrohung damit widerstanden sie nicht. Doch war Natalis, welcher mehr vom ganzen Komplot, und eher etwas zu beweisen wußte, der Erste, der ein Bekenntniß ablegte, zuerst über Piso, worauf er dann weiter Annäus Seneka nannte,

Digitized by Google

mag er nun Piso's Verkehr mit demselben vermittelt, oder Gnade bei Nero damit zu finden beabsichtigt haben, der in seiner Feindseligkeit gegen Seneka auf jedes Mittel ausgieng, diesen zu verderben. Jetzt unterrichtet, daß Natalis Angaben gemacht habe, nannte auch Scävinus vollends die Andern: es war die gleiche Geistesschwachheit, oder er glaubte es vielleicht, daß schon Alles am Tage, und vom Schweigen nichts mehr zu hoffen sei. Drei derselben, Lukanus, Quintianus und Senecio, die er genannt, leugneten lange; dann ließen sie sich durch das Versprechen der Straflosigkeit verleiten, und um ihr Zögern zu rechtfertigen, nannte Lukanus seine eigene Mutter Acilia, Quintianus den Glitius Gallus, und Senecio den Annius Pollio, beides ihre besten Freunde.

57. Dem Nero fiel's indessen ein, daß die von Volusius Prokulus angegebene Epicharis noch in Haft sei, und in der Erwartung, daß das Weib dem Schmerze nicht widerstehen werde, befahl er die Martern der Folter bei ihr anzuwenden. Sie aber ließ sich durch keine Streiche, kein Feuer, keinen Zorn, womit man die Qualen verdoppelte, um nicht von einem Weibe genarrt zu werden — davon abbringen, das zur Last Gelegte zu leugnen. So ward die peinliche Befragung des ersten Tags zunichte. Als man sie dann folgenden Tags auf einem Tragstuhl — denn ihre ausgerenkten Glieder erlaubten ihr nicht zu stehen — wieder zu den gleichen Martern schleppen wollte, knüpfte sie eine aus dem Busen gezogene Binde als einen Strick an die Stuhllehne, steckte ihren Hals hinein, und zwang so durch den Druck ihres eigenen Gewichtes die schon schwache Lebenskraft, auszugehen: wodurch das Weib hörigen Standes, die in so furchtbarer Lage für Andre und fast Unbekannte einstand, großartig handelte, während Freigeborne und Männer, Ritter und Senatoren, welche noch keine Folter gefühlt, das Liebste, ihrem Herzen das Nächste, verriethen. Denn selbst Lukanus, Senecio und Quintianus wurde nicht müde, Theilnehmer jeder Art anzugeben, worüber Nero in immer größere Angst gerieth, ob er sich gleich mit einem Kreis von doppelten und dreifachen Wachposten umgeben hatte.

58. Ja auch die Hauptstadt versetzte er in Belagerungsstand, indem er Militär auf die Ringmauern legte, auch das Meer und den Strom besetzen ließ. Und auf den Plätzen, in den Häusern, auch

Digitized by Google

den Landsitzen und den nächsten Landstädten rannten Fußgänger und Reiter herum, untermischt mit Deutschen, denen der Kaiser mehr vertraute, weil sie Ausländer waren. Da schleppte man denn endlose Züge in Fesseln herbei und ließ sie vor der Thüre des Parkes am Boden liegen. Und wenn sie nun zur Verantwortung hineinkamen, so galt schon ein heiteres Anschauen eines der Verschworenen, ein zufällig gewechseltes Wort und augenblickliche Begegnung, wenn man mit Einem zu Tische, in's Schauspiel gegangen war, als Schuld; während neben den mordlustigen Inquirenten, Nero und Tigellinus, auch noch Fänius Rufus mit Ungestüm zusetzte, der, von den Angebern noch nicht genannt, eben um sein Nichtwissen glaubhaft zu machen, mit seinen Genossen grausam umgieng. Dem Subrius Flavus, welcher zugegen war, und ihm winkte, ob er nicht jetzt während des Inquirirens sein Schwert ziehen und die blutige That vollführen sollte, winkte derselbe ein Nein zu, und lähmte damit die Hand, die er schon an den Griff legte.

59. Als die Verschwörung an's Licht gekommen, aber Milichus noch im Verhör war, und Scävinus schon wankte, wollte man Piso bewegen, in's Lager zu gehen oder die Rednerbühne zu besteigen, bei den Soldaten und bei'm Volke Theilnahme zu suchen. „Wenn bei seinem Hervortreten noch weitere Theilnehmer sich um ihn schaarten, würden auch Unbetheiligte sich anschließen; und das Handeln wirke mit Macht auf die Meinung, die bei einer neuen Unternehmung so viel ausmache. Gegen ein solches Auftreten sei Nero nicht gerüstet. Selbst den muthigen Mann versetze eine plötzliche Erscheinung in Bestürzung; um so weniger werde dieser Akteur, natürlich in Tigellins und der Konkubinen Begleitung, sich in Waffen entgegenstellen. Manches gelinge dem, welcher zugreife, was der Thatenlosigkeit nicht möglich erscheine. Es sei vergeblich, bei so vieler Theilnehmer Sinn und Persönlichkeit auf's Schweigen und Worthalten zu hoffen: Marter oder Belohnung bringe Alles heraus. Man werde kommen, auch ihn in Fesseln zu legen, und zuletzt schmählich hinzurichten. Wie viel schöner es doch sei, in einer Bestrebung den Tod zu finden, womit er die Sache Aller zur seinigen mache und Streiter für die Freiheit aufrufe! Ja möchten auch die Soldaten keinen Antheil nehmen, das

Digitized by Google

Volk ihn im Stiche lassen — wenn nur er, falls ihm das Leben abgeschnitten würde, Ahnen und Enkel mit seinem Sterben befriedige." Das machte keinen Eindruck. Nachdem er einen Augenblick außer dem Hause verweilt, schloß er sich in demselben ein, und suchte sich für den Abschied vom Leben zu waffnen, bis sich eine Abtheilung von Soldaten einstellte, wozu Nero Rekruten oder Anfänger im Dienste ausersehen hatte; denn die alten Soldaten fürchtete man, gleich als wären sie halb gewonnen. Sein Tod erfolgte durch's Abschneiden der Adern an den Armen. Sein Testament voll niederträchtiger Kriecherei gegen Nero machte er so aus Liebe für seine Gattin, eine unsittliche, nur durch guten Wuchs anziehende Frau, die er einem Freunde genommen hatte. Sie hieß Atria Galla, ihr erster Gatte Domitius Silus: dessen Willenlosigkeit und des Weibes Untreue hatte Piso's bösen Leumund vermehrt.

60. Zunächst ließ Nero den Tod des vorernannten Konsuls, Plautius Lateranus, folgen, mit solcher Eilfertigkeit, daß er ihm keine Umarmung seiner Kinder, nicht die paar Minuten zur eignen Wahl des Todes gönnte. Plötzlich nach dem Orte geschleppt, wo man nur die Sklaven hinrichtet, wurde er durch die Hand des Tribuns Statius hingewürgt, mannhaft schweigend, ohne dem Tribun dessen Theilnahme an derselben Sache zum Vorwurfe zu machen. Dann kam Annäus Seneka's gewaltsamer Tod, dem Regenten das Erwünschteste, nicht weil er denselben als erklärten Mitverschwornen erkannt hatte, sondern um blutige Gewalt anwenden zu können, weil's mit dem Gifte nicht gegangen war. Denn Natalis allein sagte etwas aus, und nur so viel, man habe ihn zu dem kranken Seneka geschickt, nach ihm zu sehen, und ihm vorzuhalten, warum er Piso nicht vorlasse? sie würden besser daran thun, ihr Freundschaftsverhältniß durch liebreichen Verkehr zu bethätigen. Auch habe Seneka erwiedert, Mittheilungen hin und her und wiederholte Unterredungen seien für keinen von ihnen räthlich; aber seine Existenz hänge an der des Piso. Ein Tribun der Prätorianer, Gavius Silanus, erhielt Befehl, das hinzubringen, und Seneka zu befragen, ob er des Natalis Aussage und seine Erwiederung anerkenne. Es war derselbe zufälligerweise oder vielleicht absichtlich auf denselben Tag aus Kampanien zurückgekehrt, und auf einem Landsitze im Weichbilde der Hauptstadt, vier Meilen

Digitized by Google

von da abgestiegen. Dahin kam der Tribun kurz vor Abendzeit, und sperrte das Landhaus durch Abtheilungen von Soldaten ab; dann machte er ihn, der mit seiner Gattin Pompeja Paulina und zwei Freunden bei Tische saß, mit dem bekannt, was der Kaiser ihm aufgegeben hatte.

61. Seneka antwortete: „es sei Natalis zu ihm geschickt worden; und habe in Piso's Namen Unzufriedenheit geäußert, daß man demselben keinen Besuch bei ihm gestatte, und er habe sich mit der Rücksicht auf seine Umstände und mit seinem Verlangen nach Ruhe entschuldigt. Die Existenz eines Privatmannes höher anzuschlagen, als seine eigene habe er keinen Grund gehabt, und ein Freund von Komplimenten sei er nicht. Und das wisse Niemand so gut, als Nero, der in Seneka öfter den freimüthigen Mann, als den gehorsamen Diener gefunden habe." Als das der Tribun in Poppäa's und Tigellins Beisein berichtete, welche das geheime Cabinet des mordlustigen Fürsten vorstellten, fragte er, ob Seneka Anstalten zum freiwilligen Tode mache? Der Tribun versicherte, nichts habe Furcht verrathen, keine Niedergeschlagenheit sei in seinen Aeußerungen oder seinem Gesichte zu finden gewesen. So mußte er denn wieder hingehen und den Tod ansagen. Fabius Rustikus erzählt, er habe nicht denselben Weg, den er hergekommen, wieder gemacht, sondern sei abseits zu dem Obersten Fänius gegangen, habe diesem des Kaisers Befehl mitgetheilt, und gefragt, ob er gehorchen solle, und der habe ihn angewiesen, denselben zu vollziehen: Alle mußten Memmen sein! Denn auch Silvanus war im Komplot, und förderte noch die Frevelthaten, für welche auch mit seiner Zustimmung Rache zu nehmen war. Doch die Ansprache und das Zuschauen mied er, und schickte einen Centurio hinein zu Seneka, ihm anzukündigen, daß er sterben müsse.

62. Ohne Bestürzung verlangt dieser sein Testament; und auf des Centurio's Verbot richtete er an seine Freunde das Wort: „weil man's ihm versage, sich thätig dankbar für das Gute zu erweisen, das er von ihnen empfangen, so vermache er ihnen das Einzige, doch aber auch das Schönste, was er noch habe, das Bild seines Lebens: wenn sie das im Herzen trügen, so würden sie sich als Männer von edlem Sinne und dazu noch treue Freunde einen Namen machen." Zugleich

Digitized by Google

suchte er bald im Tone der Unterhaltung, bald ernsthafter in dem der Zurechtweisung die weinenden Männer zur Fassung zu bringen, indem er fragte, „wo denn die Lehren der Weisheit seien, wo das Verhalten gegenüber dem Geschicke, worauf sie so viele Jahre her sich vorbereitet hätten? denn welcher Mensch Nero's Mordlust nicht gekannt habe? Und nachdem dieser Mutter und Geschwister umgebracht, bleibe ihm ja nichts Weiteres noch zu thun, als daß er des Erziehers und Lehrers Blut vergieße."

c. 62. Sein Testament, welches ohne Zweifel schon gemacht war. Aber Seneka will zu Gunsten der anwesenden Freunde noch Zusätze machen.

63. Als er Solches und Aehnliches zu Allen geredet, umfaßt er seine Gattin, und, im Widerspruch mit der Entschlossenheit des vorigen Augenblicks etwas weicher gestimmt, bittet und beschwört er dieselbe, sie möchte doch ja sich nicht endlosem Leide hingeben, sondern in Beschauung seines tugendhaft geführten Lebens sich den Schmerz um den Gemahl durch edle Trostmittel erträglich machen. Sie dagegen erklärt mit Ernst, der Tod sei auch ihr zugedacht, und begehrt, durch fremde Hand zu sterben. Seneka darauf, ihr ruhmwürdiges Beginnen nicht zu hindern, und auch aus zärtlicher Vorsorge, das einzig geliebte Wesen nicht künftiger Mißhandlung preiszugeben, spricht: „ich habe dich auf die Dinge hingewiesen, welche zum Leben einladen; du wählst einen schönen Tod. Ich lasse dir den Vortritt. So soll denn unsre Willensstärke in so muthigem Scheiden die gleiche, aber dein Sterben das ehrenreichere sein." Hierauf ließen sie sich mit einem Schnitte die Arme öffnen. Da aber aus Seneka's altem, durch spärliche Kost noch geschwächten Körper das Blut nur langsamen Abgang fand, so ließ er auch an den Beinen und den Kniekehlen sich die Adern schlagen. Und durch grausame Qualen erschöpft, fürchtete er durch seine Schmerzen den Muth seiner Gattin schwächer werden zu sehen, und selbst im Anschauen ihrer Pein kleinmüthig zu werden, und rieth ihr darum, sich nach einem andern Zimmer zu begeben. Und selbst noch im letzten Augenblicke seiner Redegabe mächtig, gab er seinen Schreibern, die er herkommen ließ, gar Vieles in die Feder, was mit seinen eigenen Worten bekannt gemacht worden ist, und ich darum überzutragen nicht nöthig erachte.

Digitized by Google

64. Doch Nero, welcher keinen persönlichen Haß gegen Paulina hatte, und den übeln Eindruck der Grausamkeit nicht wollte stärker werden lassen, gebot ihren Tod zu verhindern. Aufgefordert von den Soldaten verbanden ihr Sklaven und Freigelassene die Arme, und stillten das Blut, man weiß nicht, ob ohne daß sie's wahrnahm. Denn — wie ja die Leute das Schlimmere lieber annehmen — man glaubte zum Theile, solange sie in Nero den unversöhnlichen Feind fürchtete, habe sie in der Todesgemeinschaft mit ihrem Gemahl sich einen Namen machen wollen, aber dann dem Reize des Fortlebens nicht widerstanden, als sich die bessere Aussicht öffnete. Sie lebte von da an noch wenige Jahre, in löblichem Andenken an ihren Gemahl, und so weiß durch völlige Entfärbung des Gesichts und der Glieder, daß die Entweichung eines großen Theils des Lebenselements unverkennbar war. Da indessen bei Seneka das unmerklich langsame Absterben fortdauerte, bat er einen lange schon als treuen Freund und geschickten Arzt erprobten Mann, Statius Annäus, den Gifttrank, womit er sich geraume Zeit vorher versehen, den, wodurch man in Athen die vom Staatsgerichtshof Verurtheilten sterben lasse, herbeizubringen; und als der kam, trank er ihn ohne Erfolg, schon erkaltet an den Gliedern und unempfänglich für die Wirkung des Giftes. Zuletzt trat er in ein Bassin mit warmem Wasser, und besprengte die nächststehenden Sklaven, indem er sagte, das sei sein Trankopfer für Jupiter den Befreier. Dann noch in's heiße Bad gebracht, und durch dessen Dampf entseelt, wurde er ohne alle Leichenfeier verbrannt. So hatte er letztwillig verordnet, zu einer Zeit, wo er, noch auf der Höhe des Reichthums und der Macht, doch schon über seine Bestattung verfügte.

65. Es gieng die Sage, daß Subrius Flavus mit den Centurionen insgeheim, aber nicht ohne Seneka's Vorwissen, verabredet habe, wenn Nero unter Piso's Mitwirkung getödtet sei, auch diesen umzubringen, und die Regierung in Seneka's Hand zu geben, gleich als wäre die Schuld getilgt, wenn man einen durch seine Tugenden hochstehenden Mann zum Oberhaupte machte. Sogar die eigenen Ausdrücke des Flavus wurden angeführt, „die Schande bleibe dieselbe, wenn der Citharspieler abgethan, und ein Bühnenheld der Nachfolger würde"; weil, wie Nero mit der Cithar, so Piso als Sänger im tragischen Costüme auftrat.

Digitized by Google

66. Doch auch der Kriegsmänner Theilnahme blieb nicht mehr im Dunkeln, weil die Angeber sich gereizt fanden, den Fänius Rufus zu nennen, den als Mitverschwornen und als Inquirenten in einer Person sehen zu müssen ihnen nicht möglich war. Wie er also drängte und drohte, sagte Scävinus mit Lächeln, Keiner wisse so viel, wie er, und richtete selbst an ihn die Aufforderung, gegen einen so guten Fürsten sich dankbar zu erweisen. Auf Solches sprach Fänius nicht, verstummte auch nicht: er stotterte und war sichtbar bestürzt; und da die Andern, vornehmlich der Ritter Cervarius Prokulus, ihn zu überweisen sich beeiferten, wurde er auf des Kaisers Befehl von dem Soldaten Cassius, der als ausgezeichnet starker Mann zur Stelle sein mußte, gefaßt und gefesselt.

67. Nach diesem fiel der Tribun Subrius Flavus durch den Stoß, den ihm die Angaben derselben Männer gaben: er berief sich anfangs zu seiner Vertheidigung auf die Verschiedenheit der Charaktere, daß er als Mann vom Waffenhandwerk sich nicht mit wehrunfähigen, verweichlichten Menschen zu solch' einer Unthat habe verbinden können; dann aber, als man ihm hart zusetzte, entschloß er sich seiner Ehre wegen zum Bekennen. Gefragt von Nero, welche Gründe ihn so weit geführt hätten, seines Fahneneides zu vergessen, sagte er: „der Haß gegen dich. Du hast bei'm Heere keinen treuergebeneren Diener gehabt, so lange du verdientest geliebt zu werden: mein Haß begann, seitdem du Mörder an Mutter und Gattin, Wagenführer, Schauspieler und Mordbrenner geworden bist." Ich führe seine eigenen Ausdrücke an, weil sie nicht, wie die des Seneka, unter die Leute gekommen sind, und weil des Kriegsmanns geradausgehende, mannhafte Herzensmeinung ebensosehr verdiente bekannt zu werden. Es war anerkanntermaßen das Härteste, was Nero bei diesem Komplot sich mußte sagen lassen, der ebenso ungewohnt war, zu hören, was er that, als es ihn leicht ankam, das Frevelhafte zu thun. Die Strafe an Flavus wurde dem Tribun Vejanius Niger befohlen. Der ließ auf dem nächsten Felde eine Grube machen, die Flavus als zu wenig tief und weit tadelte, indem er zu den umherstehenden Soldaten sagte: auch das ist nicht ordonnanzmäßig. Aufgefordert, seinen Hals wacker zu strecken, sprach er: wenn nur du so wacker hauest! Der Andre, heftig zitternd, brachte kaum mit dem zweiten Hiebe den Kopf

Digitized by Google

herunter, und rühmte sich nachher bei Nero der Grausamkeit, indem er sagte, er habe anderhalb Hiebe geführt, ihn umzubringen.

c. 67. Er habe anderhalb Hiebe geführt, ihn umzubringen, d. h. ihn langsam, nicht mit einem Hiebe getödtet. Vgl. Suppl. VII—X, 20.

68. Der Nächste, welcher sich als muthvollen Mann zu erkennen gab, war der Centurio Sulpicius Asper, indem er auf Nero's Frage, warum er gegen sein Leben sich verschworen, die kurze Antwort gab, das sei das einzige Heilmittel für seine zahllosen Schändlichkeiten gewesen. Hierauf erlitt er seine Strafe. Auch die andern Centurionen bewiesen keinen unedeln Sinn. Dagegen Fänius Rufus hielt nicht Stand, sondern ließ sein Winseln sogar durch sein Testament vernehmen. Nero war in gespannter Erwartung, daß auch der Konsul Vestinus in die Anschuldigung mit hinein gezogen werde, den er für einen ungestümen und feindlich gesinnten Mann hielt; aber es hatten die einen Verschworenen dem Vestinus wegen alter Mißhelligkeiten mit ihm, und die andern, die Mehrzahl, darum keine Mittheilungen gemacht, weil er bei ihnen als unbesonnen und unfügsam galt. Nero's Haß gegen Vestinus aber war inmitten der engsten Kameradschaft entstanden, da dieser den Fürsten in seiner Nichtigkeit durchschaute und gering schätzte, und er den stolzen Freund fürchtete, dessen schneidenden Spott er oft zu ertragen hatte; und wenn der viele Wahrheit enthält, prägt er sich stark in die Erinnerung ein. Es war noch ein einzelner Grund dazu gekommen, daß nämlich Vestinus sich mit Vestilia Messalina ehelich verbunden hatte, während er wohl wußte, daß einer ihrer Liebhaber auch der Kaiser war.

69. Keine Anschuldigung lag vor, kein Ankläger trat auf, und er konnte sich nicht als Richter gebärden. Sonach schritt er als der Alleinherrscher vor, und schickte den Tribun Gerellanus mit einer Kohorte Soldaten gegen ihn aus, mit der Anweisung, dem, was der Konsul im Schilde führe, zuvorzukommen, seine Frohnfeste zu besetzen, seine auserlesene Mannschaft zu vernichten — weil Vestinus ein Wohnhaus über dem Forum und hübsche Sklaven, auch gleichen Alters, hatte. Desselben Tages hatte er alle Berufsgeschäfte als Konsul ausgerichtet, und war bei seiner Tischgesellschaft, ohne Besorgniß, oder vielleicht, die Besorgniß zu verbergen, als Soldaten eintraten, und ihm sagten, er solle zu dem Tribun hinauskommen.

Digitized by Google

Er steht ohne Verzug auf, und Alles verläuft in wenigen Augenblicken: das Zimmer wird hinter ihm abgeschlossen; der Arzt ist schon zur Stelle, die Adern werden aufgeschnitten, noch lebend wird er in's warme Bad gebracht und in's heiße Wasser gesetzt, ohne ein Wort der Klage über sein Geschick. Seine Tischgenossen wurden inzwischen bewacht, und erst tief in der Nacht frei gelassen, nachdem Nero die Angst, worin sie unmittelbar vom Tische weg auf den kommenden Tod sahen, sich vergegenwärtigt, belacht und gesagt hatte, sie hätten jetzt das konsularische Mahl hinlänglich gebüßt.

70. Zunächst befahl er, daß Annäus Lukanus sterbe. Als dessen Blut sich ergoß, und er das Kaltwerden an Füßen und Händen, und das allmähliche Entweichen des Lebens aus den Extremitäten empfand, während die Lebensthätigkeit in der Brust und seine Besinnung noch fortdauerte, gedachte er seines Dichterwerkes, worin er einen verwundeten Soldaten ähnlichen Todes hatte sterben lassen, und sagte dieselben Verse her; was sein letztes Wort war. Nach ihm gieng Senecio, Quintianus und Scävinus in den Tod, nicht als so wollüstige Menschen, wie sie gelebt; darauf die übrigen Verschworenen, ohne etwas zu thun oder zu sprechen, was aufbehalten zu werden verdiente.

71. Aber wie die Stadt jetzt mit Leichen, so füllte sich das Kapitol mit Opfernden: dem Einen war der Sohn, dem Andern sein Bruder, Verwandter oder Freund gemordet; und sie brachten Danksagungen vor die Götter, schmückten mit Lorbeerzweigen ihr Haus, warfen sich hin vor seine Kniee, und bedeckten ihm die Hand mit Küssen. Und er nahm das für Freude, und belohnte den Antonius Natalis und Cervarius Prokulus dafür mit Straflosigkeit, daß sie sogleich ihre Angaben gemacht hatten. Milichus, durch den Lohn zum reichen Manne geworden, legte sich den Namen Retter, auf Griechisch ausgedrückt, bei. Einer der Tribunen, Gavius Silanus, zwar freigesprochen, starb durch seine eigene Hand, ein andrer, Statius Prozumus, vereitelte die vom Kaiser gewährte Begnadigung durch geckenhaften Tod. Pompejus, Cornelius Martialis, Flavius Nepos, Statius Domitius verloren jetzt ihre Stellen als Tribunen, wie wenn sie nicht eben des Fürsten Feinde wären, doch aber dafür angesehen würden. Den Novius Priskus traf wegen seines Freundschafts-

Digitized by Google

verhältnisses mit Seneka, den Glitius Gallus und Annius Pollio nur das Loos der Verbannung, weil sie nur als schlimme Leute genannt, nicht aber überwiesen waren. Den Priskus begleitete seine Gattin Artoria Flaccilla, den Gallus Egnatia Maximilla, anfangs Besitzerin eines großen und gesicherten Vermögens, was ihr nachmals genommen wurde: und beides diente dazu, ihren Ruhm zu erhöhen. Auch Rufius Crispinus wurde aus dem Anlaß, den die Verschwörung bot, ausgewiesen; er war aber von Nero gehaßt, weil er einmal Poppäa zur Frau gehabt hatte. Verginius Flavus und Musonius Rufus verdankten die Ausweisung ihrem gefeierten Namen; denn Verginius widmete seine Dienste der Bildung der Jugend zur Redekunst, und Musonius zur Philosophie. Dem Cluvidienus Quietus, Julius Agrippa, Blitius Catulinus, Petronius Priskus, Julius Altinus wurden in Bausch und Bogen Inseln des ägëischen Meeres überlassen. Dagegen der Gattin des Scävinus, Cadicia, und dem Cäsennius Maximus wurde der Aufenthalt in Italien verboten: erst durch die Bestrafung erfuhren sie ihre Anschuldigung. Acilia, des Annäus Lukanus Mutter, wurde ohne Freisprechung und ohne Strafe ignorirt.

c. 71. Vor seine, Nero's, Kniee.

Durch geckenhaften Tod, die Art ist unbekannt.

Inseln des ägëischen Meeres. Sie durften wählen, ob sie auf Gyaros oder Seriphos oder sonst einem der Felseneilande jenes Meeres als Verbannte leben wollten.

72. Als Nero hiemit fertig geworden war, hielt er eine Versammlung der Kriegsmannschaft, und vertheilte an den gemeinen Mann je zweitausend Sesterze, gab auch dazu noch die Kornfrüchte ohne Bezahlung, welche dieselbe bisher zu dem jeweiligen Marktpreise bezog. Er that hierauf, als hätte er über den Hergang eines Krieges zu berichten, berief den Senat, und verlieh die Ehrenauszeichnungen eines Triumphators an den gewesenen Konsul, Petronius Turpilianus, an den vorernannten Prätor, Coccejus Nerva, und an Tigellinus, den Obersten der Prätorianer, wobei er Tigellinus und Nerva dermaßen ehrte, daß er noch außer ihren auf dem Forum aufgestellten Triumphatorbildnissen auch auf dem palatinischen Berge ihren Bildern einen Platz anwies. Die Ehrenauszeichnungen des Konsuls wurden dem Nymphidius zu Theile. Da dieser hier zum erstenmale auftritt,

Digitized by Google

so muß ich einiges Wenige über ihn nachholen; denn auch er hat seine Rolle bei'm Unheile Roms. Als Sohn einer Freigelassenen, die ihre hübsche Person den Sklaven und Freigelassenen am Hofe preisgegeben hatte, wollte er den Kaiser Cajus zu seinem Vater machen, weil er eben zufälligerweise hochgewachsen und sein Blick grimmig war, oder daß etwa der Kaiser Cajus mit seiner sogar gemeinen Dirnen nachgehenden Lust sich auch mit jenes Menschen Mutter abgab.

c. 72. Nerva, nachmals Kaiser.

Nymphidius Sabinus wurde praefectus praetoris an des Fänius Rufus Stelle. Nipp.

Den Kaiser Cajus, Suppl. VII—X, 22.

73. Nero hatte den Senat zusammenkommen lassen, und hielt vor demselben eine Rede, auf welche er eine Bekanntmachung an's Volk sammt den schriftlich verzeichneten Angaben und den Bekenntnissen der Verurtheilten folgen ließ. Denn immer wieder sagte man von ihm ohne Schonung, er habe auch schuldlose Männer aus Mißgunst oder Furcht umgebracht. Indessen, wer zur selben Zeit die Wahrheit zu finden bestrebt war, der zweifelte nicht, daß sich die Verschwörung gebildet und ausgebreitet habe, und unterdrückt worden sei; und die nach Nero's Tode nach der Hauptstadt Zurückgekommenen erkennen's an. Im Senat aber, wo Alle zusammen, die am härtesten Getroffenen die niederträchtigste Ergebenheit bezeugten, schalt Salienus Clemens den Junius Gallio, welcher, durch seines Bruders Seneka Tod in Angst versetzt, um sein eignes Leben flehte, Feind und Verräther, wurde aber durch den einstimmigen Ruf der Senatoren zurückgewiesen: „er solle nicht den allgemeinen Jammer als eine Gelegenheit zur Ausübung persönlichen Hasses behandeln, und in dem, was durch des Regenten Menschlichkeit zur Ruhe gebracht und abgethan sei, den Anlaß zu neuem Blutvergießen aufsuchen."

74. Es wurde jetzt Beschluß gefaßt über Geschenke und Dankesbezeugungen an die Götter, sowie über eine besondre Ehrengabe an den Sonnengott — es steht sein alter Tempel im Cirkus, wo die Gewaltthat vor sich gehen sollte — da er durch sein Walten das im Finstern brütende Komplot aufgedeckt habe; auch sollten die circensischen Spiele bei'm Ceresfeste mit vermehrtem Wagenrennen gefeiert, der Monat April zugleich Nero'smond genannt, und der Göttin des

Digitized by Google

Heiles auf der Stelle ein Tempel gebaut werden, wo Scävinus den Dolch geholt hatte. Er selbst stiftete diesen Dolch auf's Kapitol, mit der Aufschrift: dem Rächer Jupiter. Damals merkte man nicht darauf; nach des Julius Vindex Waffenerhebung wollte man darin ein Zeichen und eine Ahnung der kommenden Strafe erkennen. Ich finde in den Senatsprotokollen, daß der vorernannte Konsul Cerialis Anicius in einer Abstimmung gesagt habe, man solle dem heiligen Nero in kürzester Zeit auf Staatskosten einen Tempel errichten. Er beantragte Solches, gleich als wenn derselbe, über das höchste Irdische hinaus entrückt, Anspruch auf die Anbetung von Seiten der Menschen erlangt hätte. Nero ließ das nicht zu; er wollte nicht, daß man aus „den Tücken mancher Menschen" ein Vorzeichen seines Todes machen könnte. Denn göttliche Ehren kommen dem Staatsoberhaupte erst dann zu, wenn dasselbe auf Erden zu leben aufgehört hat.

c. 74. Julius Vindex drei Jahre später. Von diesem in den Supplementen zum 16ten Buche der Annalen. Strafe für Nero.

Digitized by Google

Ann. XVI.

1. In der nächsten Zeit trieb der Zufall sein Spiel mit Nero mittelst seiner eigenen Einbildung und der Versprechungen des Cäsellius Bassus, der, ein verwirrter Kopf punischen Stammes, ein nächtliches Traumgesicht so deutete, wie wenn etwas Wirkliches zu erwarten wäre. Er fuhr nach Rom, verschaffte sich durch Bezahlung Zugang zum Regenten, und brachte vor, es sei auf seinem Gute eine außerordentlich tiefe Höhle entdeckt worden, mit gewaltig vielem Gold darin, nicht gemünzt, sondern unbearbeitet, und nur wägbar nach alterthümlicher Weise. Denn es lägen da gewichtige Barren, und zur Seite ständen ganze Stangen, und das sei die lange Zeit her unentdeckt geblieben, um das Glück der Gegenwart zu vermehren. Es habe wohl — das gibt er als seine Vermuthung an — die aus Tyrus flüchtig gewordene Phönicierin Dido nach Karthago's Erbauung diesen Reichthum vergraben, damit nicht die neue Volksgemeinde durch Geldüberfluß übermüthig würde, oder die numidischen Könige, ohnedieß feindlich gesinnt, durch Verlangen nach dem Golde sich zum Kriege reizen ließen.

2. Ohne des Berichterstatters Glaubwürdigkeit, ohne auch die der Sache wirklich zu ermitteln, ohne Leute hinzuschicken, durch welche er erfahren mochte, ob das ihm Hinterbrachte Wirklichkeit sei, that Nero noch dazu, das Gerede zu mehren, und ließ Beauftragte abgehen, den vermeintlich fertig liegenden Raub herbeizuschaffen. Kriegsschiffe und auserlesene Ruderer wurden dazu hergegeben, die Eilfahrt zu fördern. Es war das Einzige, wovon in denselben Tagen das Volk im Glauben daran, und die Unterrichteten im entgegengesetzten

Digitized by Google

Sinne sprachen. Zufällig feierte man auch die zweite Periode des nach fünf Jahren wiederkehrenden Festes, und die Redner wählten vor Allen diesen Stoff zur Lobpreisung des Regenten. „Es wüchsen nicht allein die gewöhnlichen Bodenerzeugnisse und das Gold in seine Schachten eingesprengt, sondern in nie gekannter Segensfülle erschließe sich der Erdboden, und die Gottheit reiche mit offner Hand den Reichthum dar“ — und was sie sonst noch mit allem Aufwand der Rede und gleich großer Niederträchtigkeit als schlechte Wichte aussannen, dessen gewiß, daß sie geneigten Glauben bei ihm fänden.

3. Für jetzt mehrte sich die Verschwendung durch die nichtige Hoffnung, und es gieng das vorhandene Geld drauf, als hätten sich Mittel zum Vergeuden für eine lange Reihe von Jahren gefunden. Ja auch von diesen schenkte er bereits, und die Aussicht auf das Reichwerden war eine der Ursachen der Armuth des Staates. Denn Bassus hatte nun sein Grundstück und dazu das Ackerland in weitem Umkreise aufgegraben, hatte jetzt diese und dann wieder eine andre Stelle als den rechten Ort der glückhaften Höhlung bezeichnet, und nicht nur die Soldaten, sondern auch ein ganzes Volk von Bauern, zur Arbeit bestellt, hatte sich an ihn angeschlossen. Endlich wich der Blödsinn von ihm, er verwunderte sich, daß bis dahin seine Träume nicht täuschend gewesen, und er jetzt zum erstenmale irregeführt worden sei, und entzog sich der Beschämung und der Gefahr durch freiwilligen Tod. Zum Theile erzählt man, er sei in Fesseln gelegt und später losgelassen worden, indem man ihm als Ersatz des königlichen Schatzes sein Vermögen abgenommen habe.

4. Da jetzt der periodische Wettkampf bevorstand, so bot der Senat in der Absicht, die Schande vergessen zu machen, dem Kaiser den Siegespreis im Gesange an, und dazu noch einen Ehrenkranz der Redekunst, um damit die Schmach des Auftretens als Schauspieler zu verhüllen. Nero aber ließ sich vernehmen, er brauche keine Protektion zu suchen, und kein amtliches Gebahren des Senats; er stehe in gleicher Reihe mit den Mitbewerbern, und werde durch gewissenhafte Preisrichter die verdiente Anerkennung erlangen. So las er zuerst ein Gedicht auf der Bühne vor; und dann, als die Leute ihm anlagen, daß er alle seine Werke zum Besten gebe — denn so sagten sie — erschien er im Theater, woselbst er sich ganz an die Ordnung für

Digitized by Google

den Citharspieler hielt, daß er sich nicht setzte, wenn er müde war, daß er sich den Schweiß nur mit seinem Kleide abwischte, daß weder Schneuzen noch Ausspucken zu sehen war. Zuletzt auf's Knie gesunken bezeugte er dieser Versammlung seine Verehrung mit der Hand, und harrte mit angenommener Aengstlichkeit des Spruches der Richter. Und der Pöbel der Hauptstadt, welcher auch die Schauspieler in ihren Bewegungen aufzumuntern gewohnt ist, erfüllte den Raum mit taktmäßigem Zuruf und regelmäßigem Beifallklatschen. Man hätte das als Freude nehmen mögen; und vielleicht war's wirklich freudige Stimmung durch die Gleichgültigkeit gegen Entehrung der Gesammtheit.

c. 4. Um die Schande vergessen zu machen. Hierauf mag sich Sueton. Nero 21. beziehen: Nero, heißt es da, habe den Wettkampf vor dem dazu bestimmten Tage zum erstenmale wiederholt. Nach unsrer Stelle wäre es der Senat gewesen, welcher das anordnete.

Einen Ehrenkranz der Redekunst, weil diese unter allen Künsten allein vom nationalen Sinne anerkannt und geachtet war.

Mit der Hand. Er warf dem Publikum Kußhände zu, basia jactavit. Böttiger in der Sabina II, 51. beschreibt das genau, und sagt: die ganze Sache kam von der Adoration der Götter her, denen man bei'm Anbeten solche Küsse zuwarf. Eben hierauf weist der hier gebrauchte Ausdruck veneratus hin. S. die Rechtfertigungen zu XIV, 61.

5. Diejenigen dagegen, welche aus fern liegenden Städten, noch mit dem nüchternen, alter Sitte treugebliebenen Italien im Herzen, da waren, auch die, welche, in abgelegenen Landschaften unbekannt mit der Leichtfertigkeit geblieben, in ihrem Berufe als Abgeordnete, oder in ihren eigenen Geschäften hergekommen waren, konnten solch' ein Schauspiel nicht ertragen, noch auch die schmähliche Anstrengung aushalten, da ihre ungewohnten Hände den Dienst versagten, und sie die Leute, welche das verstanden, aus dem Koncept brachten, und so vielmals von den Soldaten Schläge empfiengen, die zwischen den Zuschauern standen, damit nicht ein Augenblick in ungleichartigem Schreien oder unthätigem Schweigen vorübergienge. Es ist Thatsache, daß gar viele Ritter bei'm Aufwärtsdringen durch die engen Zugänge und die Menschenmasse erdrückt, und andre, den Tag und die Nacht auf dem gleichen Sitze geblieben, von tödtlicher Krankheit befallen worden sind. Denn sie mußten Schlimmeres befürchten, wenn sie von der Schaustellung wegblieben, da viele Leute mit der offenen,

Digitized by Google

und noch mehrere mit der geheimen Bestimmung zur Stelle waren, auf die Namen und die Gebärden, das vergnügte und das mißmuthige Aussehen der Personen Acht zu haben, welche sich einfanden. Hienach wurde geringeren Leuten unverweilte Todesstrafe zuerkannt; vornehmen gegenüber verbarg man für den Augenblick das Mißvergnügen, um sie's später entgelten zu lassen. So sagte man von Vespasian, er sei vom Kämmerer Phöbus darüber angefahren worden, daß er einschlafe, da er denn, nur mit Mühe durch die Fürbitte der Besseren behütet, des ihm drohenden Verderbens durch seine Bestimmung zu Höherem enthoben wurde.

c. 5. Ihre ungewohnten Hände sgde. Sie waren nicht gewohnt, so anhaltend zu klatschen, und klatschten oft zur Unzeit, wodurch sie Unordnung in den Mechanismus des Klatschens brachten.

Zwischen den Zuschauern, per cuneos. Die Sitzstufen des Amphitheaters wie des Theaters waren durch Gänge, praecinctiones, in verschiedene Stockwerke von einander geschieden. Die Stufen jedes Stockwerks waren in gewissen Entfernungen wieder durch Treppen geschieden, auf denen man hinab oder hinauf zu den Sitzreihen stieg, und die den ganzen Zuschauerraum in keilförmige Abtheilungen, cuneos, theilten. Realencyklopädie VI, 2, 1780.

Vespasian, nachmals Kaiser.

6. Nach Beendigung des Festes starb Poppäa, in Folge zufälliger Zornesaufwallung ihres Gemahls, welcher der schwangeren Frau einen Fußtritt versetzte. Denn an Vergiftung möchte ich nicht glauben, obwohl manche Schriftsteller das angeben, mehr aus Haß, als in glaubhafter Weise; denn er wünschte sich Kinder, und die Liebe zur Gattin herrschte in seinem Gemüthe. Ihr Leichnam wurde nicht verbrannt, wie das römische Sitte ist, sondern nach dem Brauche ausländischer Höfe einbalsamirt, und so in der Gruft der Julier beigesetzt. Jedoch ein öffentliches Leichenbegängniß wurde gehalten, und er selbst pries auf der Rednerbühne ihre Schönheit, und daß sie eines göttlichen Kindes Mutter gewesen, wie er noch andre Gaben des Glücks als Tugenden anführte.

7. Poppäa's Tod, äußerlich betrauert, aber im Rückblicke auf ihre Lasterhaftigkeit und Grausamkeit als ein Glück betrachtet, wurde für Nero zum Anlasse eines neuen Aktes der Böswilligkeit: er schloß den C. Cassius von der Theilnahme am Leichenbegängnisse aus; was

Digitized by Google

das erste Zeichen seines Falles war. Damit verzog's sich auch nicht lange, sondern es kam noch Silanus hinzu. Eine Anschuldigung war nicht vorhanden; es war nur die ausgezeichnete Stellung, die Cassius durch den alten Reichthum seines Hauses und durch sittliche Würde, und die Silanus als der Sohn einer ehrenreichen Familie und als ein in der Blüthe der Jahre tadelloser Mann einnahm. So kam denn dem Senat ein Vortrag zu, worin er darlegte, daß der Eine wie der Andre von der Verwaltung zu entfernen sei, und dem Cassius zum Vorwurf machte, daß derselbe unter seinen Ahnenbildern auch das des C. Cassius hochgehalten habe, durch die Inschrift: dem Parteihaupte; denn er gehe damit auf die Anzettelung des Bürgerkrieges und Empörung gegen das Haus der Cäsarn aus. Und um nicht allein mit der Erinnerung an einen feindseligen Namen Auflehnung zu bewirken, habe er in L. Silanus einen jungen Mann von edler Herkunft und schroffer Gemüthsart an sich gezogen, um denselben bei Veränderung des Regiments voranzustellen.

c. 7. C. Cassius. Seine Abstammung von C. Cassius Parmensis, dem interfector Caesaris, ist nicht nachzuweisen.

L. Silanus, Nachkomme des Kaisers Augustus.

8. Weiterhin fuhr er über Silanus selbst in gleicher Weise, wie über dessen Oheim Torquatus, her, als vertheilte er schon die Regierungsgeschäfte, und machte aus seinen Kämmerern Beamte für die Kassenführung, die Suppliken und das Cabinet, was ganz aus der Luft gegriffen war; denn Silanus hielt sich aus Furcht ganz vorsichtig, und war durch den Schrecken, worein ihn seines Oheims Tod versetzte, veranlaßt, auf seiner Hut zu sein. Weiterhin ließ er Leute mit einer sogenannten Anzeige auftreten, welche über Lepida, Gattin des Cassius und Silans Tante, das Mährchen vorbringen mußten, daß sie in Blutschande mit dem Brudessohne lebe, und religiöse Greuel triebe. Als Theilnehmer zog man zwei Senatoren, Volkatius Tullinus und Marcellus Cornelius, und den Ritter Calpurnius Fabatus hinein, welche durch Berufung auf des Regenten Ausspruch sich der drohenden Verurtheilung entzogen, und nachmals von dem nur mit der Hauptsache bei seinen Unthaten beschäftigten Nero als Leute geringerer Art übersehen wurden.

c. 8. Torquatus XV, 35.

Digitized by Google

9. Als nun die Sache vor den Senat kam, wurde für Cassius und Silanus die Verbannung ausgesprochen; das Urtheil über Lepida solle der Kaiser geben. So wurde Cassius nach der Insel Sardinien gebracht, und man ließ ihn so in Rücksicht seines hohen Alters. Den Silanus schickte man weg nach Ostia, als sollte Naxos seine Bestimmung sein, und später sperrte man ihn in die apulische Stadt Barium ein. Während er daselbst sein so unwürdiges Geschick als weiser Mann trug, fiel ein zum Mordgeschäfte entsandter Centurio über ihn her; dieser rieth die Adern aufzureißen, worauf er sagte, zum Tode sei er vorbereitet, aber seinem Mörder wolle er nicht sein ehrenvolles Geschäft erlassen. Der Centurio sah, wie der Mann, zwar unbewehrt, doch kraftvoll, mehr Zorn als Furcht verrieth, und befahl den Soldaten, ihn festzuhalten. Doch hörte Silanus nicht auf, Widerstand zu leisten und schwere Streiche zu führen, so weit er mit den bloßen Händen es vermochte, bis er vom Centurio, mit Wunden vorn am Leibe wie im Zweikampf getödtet, niedersank.

c. 9. Sein ehrenvolles Geschäft erlassen, Ironie: Silanus weist den Rath zurück, sich selbst zu tödten, welchen der Centurio gegeben hatte, und sagt, dieser solle das verrichten, wozu er hergeschickt sei.

10. Nicht minder muthig gieng L. Vetus, seine Schwiegermutter Sextia, und seine Tochter Pollitta in den Tod: sie waren dem Regenten verhaßt, als wäre ihr Fortleben ein Vorwurf für ihn, daß er des L. Vetus Eidam, Rubellius Plautus, getödtet hatte. Die Gelegenheit zur Aufdeckung seiner grausamen Absicht gab der Freigelassene Fortunatus, welcher zum Diebe an seinem Herrn geworden, noch dessen Ankläger wurde, und den Claudius Demianus beizog, der, von Vetus als dem Statthalter in Asien wegen seiner Schlechtigkeiten in Haft genommen, jetzt durch Nero zum Lohne der Anklage der Fesseln entledigt wurde. Als der Verfolgte erfuhr, daß man ihn und seinen Freigelassenen als Gleichberechtigte einander gegenüberstelle, begab er sich weg nach seinen Besitzungen bei Formiä. Daselbst umstellte man ihn im Stillen mit militärischer Wache. Ihm zur Seite war die Tochter, nicht blos durch das drohende Geschick, sondern auch von langem Schmerze wild aufgeregt, seitdem sie ihren Gatten Plautus unter der Mörder Händen gesehen hatte: sie hatte seinen blutenden

Digitized by Google

Hals umschlungen, und mochte sich nicht trennen von dem Blute und den besprengten Kleidern, eine Wittwe in tiefer, endloser Trauer, nichts genießend, als was den Tod ferne hielt. Jetzt vom Vater aufgefordert reist sie nach Neapel. Und weil Nero sie nicht vorließ, hält sie Wache, wo er ausgieng: er solle hören den schuldlosen Mann, und nicht einen ehemaligen Amtsgenossen im Konsulat seinem Diener preisgeben; dann wieder schrie das heulende Weib, und bisweilen noch hinaus über ihr Geschlecht mit feindlich drohendem Zuruf; aber der Regent ließ sich gleich unempfindlich gegen das Bitten, wie gegen Vorwürfe finden.

11. So sagt sie dem Vater, er solle die Hoffnung aufgeben, und das Unausweichliche thun. Zugleich erfährt man, daß eine Untersuchung durch den Senat und ein harter Spruch zu erwarten sei. Da wollte man ihn bewegen, den Kaiser zum Erben einer ansehnlichen Portion einzusetzen, und so den Enkeln das Uebrige zu sichern. Das wies er von sich, um nicht sein nahezu als freier Mann geführtes Leben an dessen Ende durch eine Niederträchtigkeit zu schänden, und verschenkte alles eben vorhandene Geld an seine Sklaven, hieß sie auch, was sonst noch wegzubringen wäre, für sich mitnehmen; nur drei Ruhebetten zur Bestattung sollten bleiben. Sodann lassen sie sich in demselben Gemache, mit dem gleichen Messer die Adern durchschneiden, und sich eilends, der Schicklichkeit wegen je in ein Tuch gehüllt, nach dem warmen Bade bringen, wo der Vater, den Blick auf die Tochter, die Großmutter auf die Enkelin, diese auf beide gerichtet, Jedes für's Andre wetteifernd um einen schnellen Ausgang des versiegenden Lebens flehte, und daß ihre Hinterbliebenen zum längern Leben und zu natürlichem Tode bestimmt sein möchten. Und das Geschick hielt die Reihe ein: das Alter machte den Anfang im Sterben; dann kam das Nächste an Jahren. Nach ihrer Beisetzung wurden sie noch angeklagt, und die Bestrafung nach altherkömmlicher Weise über sie ausgesprochen. Und Nero that Einsprache, indem er ihnen den Tod ohne Beisein eines Zeugen gestattete. Solche Scenen spielte man noch, wo die Menschen schon gemordet waren.

c. 11. Die Bestrafung nach altherkömmlicher Weise, amtlicher Ausdruck. S. zu Ann. II, 32.

Digitized by Google

12. Der Ritter Publius Gallus war ein genauer Freund des Fänius Rufus gewesen, und hatte dem Vetus nicht ferne gestanden; es wurde der Bann über ihn ausgesprochen. Dem Freigelassenen und Ankläger ward zum Lohne seines Dienstes ein Platz im Theater bei den Amtsboten der Tribunen gewährt. Dazu erhielt der Monat Mai, welcher auf den April, auch Nerosmond genannt, folgte, den Namen des Claudius, und der Junius den des Germanikus, wozu Cornelius Orfitus, welcher das einbrachte, bezeugt, man habe den Junius darum fallen lassen, weil schon Zwei vom Hause Torquatus, als Verbrecher gerichtet, den Namen Junius zu einem ungesegneten gemacht hätten.

c. 12. Bann. S. zu Ann. III, 23.

13. Dieses Jahr, gräßlich geworden durch so viele Unthaten, zeichneten die Götter auch noch durch Unwetter und Krankheiten. Kampanien ward verwüstet durch einen Orkan, welcher Landhäuser, Bäume und Bodenerzeugnisse überall zerschmiß, und bis in die Nähe der Stadt hertobte; und in dieser zehntete eine heftige Pestseuche alle Klassen von Menschen, ohne irgend eine augenfällige Unregelmäßigkeit klimatischer Art. Aber die Wohnungen füllten sich mit Todten, die Straßen mit Leichenzügen; kein Geschlecht, keine Altersstufe blieb unbedroht; die Sklaven, wie die Freien vom Bürgerstande starben plötzlich hin inmitten ihrer wehklagenden Weiber und Kinder, die jetzt noch sie pflegten, sie beweinten, und dann oft schon auf demselben Scheiterhaufen verbrannt wurden. Die Todesfälle von Rittern und Senatoren kamen zwar auch vielfältig vor, wurden aber nicht in gleichem Grade beklagt, als ob sie dem grausamen Regenten mit dem allgemeinen Sterben einen Strich durch die Rechnung machten. In diesem Jahre wurde auch im narbonensischen Gallien, in Afrika und Asien eine Aushebung veranstaltet zu dem Zwecke, die illyrischen Legionen zu ergänzen, bei denen die durch ihre Jahre oder Krankheit schwach gewordenen Leute den Abschied empfingen. Denen von Lugdunum schenkte der Regent zur Vergütung für ihr Unglück vier Millionen, damit sie wiederherstellten, was die Stadtgemeinde verloren hatte: dieselbe Summe hatten sie vorher bei Unfällen in der Hauptstadt dargebracht.

Digitized by Google

Nach Chr. 66.

14. C. Suetonius und Lucius Teleſinus waren die Konſuln des Jahres. Es hatte Antiſtius Soſianus, als Pasquillant gegen Nero mit Verbannung beſtraft, wie ich berichtet habe, davon gehört, daß das Angeben ſo reich belohnt werde, und der Kaiſer in blutigen Maßregeln ſo raſch ſei. Als unruhiger, die Gelegenheit flugs ergreifender Mann weiß er den Pammenes, der ſeinen Aufenthalt in der Verbannung theilte, einen vielberüchtigten, durch ſeine Wiſſenſchaft in vielen genauen Verbindungen ſtehenden Aſtrologen, als einen in ähnlicher Lage lebenden Mann ſich zum Freunde zu machen. Er meinte, das müſſe nicht umſonſt ſein, daß immer wieder Botſchaften und Anfragen an denſelben kämen, und erfuhr auch, daß er einen Jahresgehalt von P. Antejus beziehe. So wußte er ferner, daß Antejus als ein von Agrippina hochgeſchätzter Mann dem Nero verhaßt, daß ſein Geld eine große Lockſpeiſe, und daß dieſes Vieler Verderben ſei. Sonach fieng er einen Brief des Antejus auf, entwandte auch ein paar Blätter mit der Berechnung des Tags ſeiner Geburt und ſeiner kommenden Geſchicke, unter des Pammenes geheimen Papieren aufbewahrt, entdeckte dabei eine Aufzeichnung über Geburt und Leben des Oſtorius Skapula, und ſchrieb an den Regenten, er würde ihm große, für ſein Leben wichtige Dinge mittheilen können, wenn man ihn auf kurze Zeit der Verbannung enthöbe; denn Antejus und Oſtorius nähmen eine bedrohliche Stellung ein, und beſchäftigten ſich mit Nachforſchungen über das, was ihnen und dem Kaiſer vom Schickſal beſtimmt ſei. Sofort fertigte man ein paar Jachten ab, und brachte den Soſianus eilends herüber. Und ſobald ſeine Angabe unter die Leute kam, wurde Antejus und Oſtorius ſchon als verurtheilt, nicht mehr als verfolgt angeſehen, ſo ſehr, daß Niemand des Oſtorius Teſtament unterzeichnen wollte; doch Tigellinus half dazu durch den Rath, den er früher dem Antejus gegeben hatte, mit ſeiner letzten Willenserklärung nicht zu ſäumen. Dieſer nahm Gift; aber verdrießlich über deſſen langſame Wirkung ſchnitt er ſich die Adern auf, und eilte ſo in den Tod.

c. 14. Antiſtius Soſianus XIV, 48.

Der Tag ſeiner Geburt, mit Berechnung der damaligen Stellung der Planeten und der daraus gefolgerten Schickſale des Mannes.

Digitized by Google

15. Ostorius befand sich zur selben Zeit auf entfernt liegenden Besitzungen auf der Gränze Liguriens. Dahin wurde ein Centurio geschickt, ihn unverweilt sterben zu lassen. Die Eile kam daher, daß Ostorius, als Kriegsmann sehr angesehen, wie er auch in Britannien sich eine Bürgerkrone verdient hatte, durch seine ungewöhnliche Leibesstärke und seine Geschicklichkeit in Führung der Waffen in Nero die Furcht erregt hatte, er möchte über ihn herfallen, der immer in Angst und durch die erst kürzlich aufgedeckte Verschwörung noch schreckhafter geworden war. Der Centurio sperrte die Auswege aus dem Landsitze ab, und eröffnete dem Ostorius des Kaisers Befehl. Derselbe wandte den Arm, dessen Stärke oft gegenüber den Feinden bewährt worden, gegen sich selbst. Und weil seine zwar abgeschnittenen Adern das Blut nicht reichlich genug rinnen ließen, nahm er einen Sklaven zu Hülfe, soweit, daß er den Dolch mit Stetigkeit in die Höhe halten konnte, drückte dessen Hand her und hielt den Hals entgegen.

c. 15. Bürgerkrone XII, 31.

16. Hätte ich auch von Kriegen im Ausland und von Männern, die für Rom in den Tod gegangen, in solcher Gleichförmigkeit des Hergangs zu berichten, so hätte ich selbst daran genug bekommen, und müßte ich erwarten, daß Andre daran erlägen, ihre Mitbürger den zwar ehrenvollen, aber schweren und in einer Reihe sich bewegenden Gang zum Tode machen zu sehen. Aber dieses knechtische Geschehenlassen und die Ströme des im Frieden elendiglich vergossenen Blutes versetzen das Gemüth in Abspannung und peinlichen Schmerz. Und ich möchte auf Seiten derer, welche diese Sachen lesen, nur die Rechtfertigung ansprechen, daß ich die so thatenlos hinsterbenden Menschen nicht verdammen dürfe. Es war das ein Strafgericht der Götter über Rom, welches man nicht, wie bei Vernichtung von Heeren oder bei Eroberung von Städten, mit einmaliger Darstellung abthun kann. Gönnen wir's immerhin den Abkömmlingen erlauchter Männer, daß sie ebenso, wie ihr Leichenbegängniß sich von der gemeinen Bestattung unterscheidet, bei'm Berichte über ihr Ende ihre besondern Denksteine bekommen und behalten!

17. Denn binnen weniger Tage mußte Annäus Mela, Cerialis Anicius, Rufius Crispinus und T. Petronius in einer Reihe sterben; Mela und Crispinus waren Ritter mit Senatorsrang. Der letzt-

Digitized by Google

genannte, vormals Oberſter der Leibwache und mit den Konſulatsehrenauszeichnungen beſchenkt, und jetzt vor Kurzem in Folge einer Anſchuldigung wegen Complots nach der Inſel Sardinien verbannt, gab ſich auf die Nachricht, daß er ſterben müſſe, ſelbſt den Tod. Mela, mit Gallio und Seneka Sohn derſelben Aeltern, hatte ſich in einem den natürlichen Gang verkehrenden Streben nach Ehre der Bewerbung um Staatsämter enthalten: er wollte als Ritter ein Mann dem Einfluß nach werden, wie einer, der Konſul geweſen; zugleich gedachte er als Geſchäftsführer, durch Verwaltung kaiſerlichen Eigenthums, einen kürzern Weg zum Gelderwerbe einzuſchlagen. Er war auch des Annäus Lukanus Vater geweſen, was viel dazu geholfen hatte, ihm einen Namen zu machen. Nach deſſen Tode ſtellte er ſtrenge Nachforſchung über ſeinen Beſitz an, und reizte dadurch einen der genaueſten Freunde Lukans, Fabius Romanus, ſein Ankläger zu werden. Man bringt ein erdichtetes Zuſammenſehen des Vaters und des Sohns in dem Complot hervor, indem man Lukans Handſchrift nachmacht. Nero nahm Einſicht davon, und befahl's an ihn zu bringen; er war gierig nach ſeinem Gelde. Mela ließ ſich die Adern öffnen, was damals der gewöhnlichſte Weg zu ſchnellem Tode war, nachdem er ſeinen letzten Willen aufgeſetzt hatte, worin er dem Tigellinus und deſſen Tochtermann Coſſutianus Capito eine große Summe überwies, um das Uebrige zu erhalten. Als wenn er über ſeinen unverdienten Tod ſich beſchweren wollte, ſoll er noch weiter in dieſem letzten Willen geſagt haben, er ſterbe ohne Anlaß zur Strafe, wogegen Ruſius Criſpinus und Anicius Cerialis leben dürften, welche doch Feinde des Regenten ſeien. So ſei mit Abſicht, glaubte man, über Criſpinus geſchrieben geweſen, weil der ſchon getödtet war, und über Cerialis, damit dieſer getödtet werde. Denn nicht lange nachher entleibte er ſich, weniger bedauert, als die Andern, wegen Erinnerung daran, daß er dem Kaiſer Cajus ein Complot verrathen hatte.

c. 17. Weil der ſchon getödtet war, und die Anklage alſo gegen ihn unſchädlich war. Mela hatte ihn aber hinzugefügt, um nicht dadurch, daß er den Cerialis allein nannte, ſeinen Privathaß gegen dieſen zu verrathen. Nach dem Tode des Criſpinus muß ſo kurze Zeit verfloſſen geweſen ſein, daß Mela mit Wahrſcheinlichkeit nichts davon zu wiſſen fingiren konnte. Nipp.

Digitized by Google

18. Ueber Petronius muß ich Weniges aus früherer Zeit beibringen. Er war ein Mann, welcher den Tag schlafend, und die Nacht mit Aufwartungen und Unterhaltungen zubrachte; und wenn Andern ihre Thätigkeit einen Namen machte, so that's bei ihm sein Nichtsthun, und er wurde nicht, wie die meisten, die sich aufzehren, als Schlemmer und Vergeuder, sondern als Sachkenner in ausschweifendem Genusse angesehen. Dazu machte sein Thun und Reden, je ungenirter es war, und vom Nichtachten auf sich selbst zeugte, als vermeintliche Natürlichkeit nur um so angenehmeren Eindruck. Prokonsul in Bithynien und nachher Konsul geworden, erwies er sich jedoch thätig und der Berufsarbeit gewachsen. Als er dann wieder in Lasterhaftigkeit hineingerieth, oder als lasterhaft gelten wollte, zog ihn Nero zu der kleinen Zahl seiner vertrauten Freunde als Meister im geschmackvollen Lebensgenusse; wie er denn in seinem Ueberfluß nur dasjenige als schön und wollüstig gelten ließ, was ihm Petronius empfahl. Hiedurch wurde Tigellinus neidisch auf ihn als seinen Nebenbuhler, der ihm hinsichtlich des Genusses an Einsicht überlegen sei. So faßt er den Fürsten an seiner Neigung zum Blutvergießen an, der seine andern Leidenschaften nachstanden: er warf dem Petronius sein Freundschaftsverhältniß mit Scävinus vor, bestach einen Sklaven, daß er eine Anzeige machte, schnitt eine Verantwortung ab, und ließ das Gesinde zum größten Theile in Fesseln werfen.

19. Der Kaiser hatte sich in denselben Tagen nach Kampanien begeben, und Petronius, bis nach Cumä gekommen, wurde da in Haft behalten. In Furcht oder Hoffnung länger hinzuleben vermochte er nicht. Doch aber eilte er auch nicht, das Leben von sich zu werfen, sondern ließ die geöffneten Adern, wie's ihm einfiel, verbinden und wieder öffnen, und sprach zu seinen Freunden, nicht über ernsthafte Dinge, oder so, daß er dadurch den Ruhm der Standhaftigkeit hätte gewinnen wollen. Und so hörte er auch an, was man ihm mittheilte, nicht etwa über die Unsterblichkeit der Seele und philosophische Sätze, sondern Spiele der Dichtkunst und Verse, aus dem Stegreife gemacht. Seinen Sklaven gab er zum Theil Geschenke, andre ließ er peitschen. Er setzte sich zu Tische, genoß den Schlaf, damit sein unfreiwilliges Sterben wie ein zufälliges aussehe. Selbst in seinem letzten Willen that er nicht, was meist von denen geschah, welche

Digitized by Google

sterben mußten, daß er seine Ergebenheit für Nero, Tigellinus, oder sonst einen der Vielvermögenden ausgesprochen hatte; sondern vielmehr machte er eine ausführliche Schilderung von des Fürsten Ausschweifungen, mit den Namen der Pathiker und der Weiber, und von jeder neuen Erfindung der Unzucht, siegelte die Schrift, und sandte sie an Nero. Dazu zerbrach er seinen Ring, damit derselbe nicht nachher angewandt werden könnte, Jemanden zu verfolgen.

20. Da Nero sich besann, wie doch sein nächtliches Treiben bekannt werden möge, fiel ihm Silia ein, als Gattin eines Senators nicht unbekannt, von ihm selbst zu jeder Art der Wollust verwendet, und mit Petronius nahe befreundet. Sie wurde verbannt, als hätte sie nicht verschwiegen, was sie gesehen und an sich geschehen lassen; es war persönlicher Haß. Dagegen den Minucius Thermus, einen gewesenen Prätor, opferte er dem Grolle Tigellins, weil ein Kammerdiener des Thermus einige nachtheilige Aussagen über Tigellinus gemacht hatte, was der Mensch selbst durch die Qual der Folter, und sein Herr mit unverdientem Tode zu büßen hatte.

21. Nach dem Morde an so vielen vorragenden Männern gelüstete es Nero zuletzt, die Tugend selbst zu vertilgen, indem er Thrasea Pätus und Barea Soranus um's Leben brächte. Beide haßte er längst, und bei Thrasea hatte er noch besondre Gründe dazu, daß er nämlich bei der Besprechung über Agrippina, wie schon berichtet, die Senatssitzung verlassen, und daß er bei'm Festspiele Juvenalia gar nicht die erwartete thätige Theilnahme gezeigt hatte; und der Aerger hierüber war um so ernstlicher, weil derselbe Thrasea in Patavium, seinem Heimathsorte, bei einem dramatischen Festspiele, dessen Stifter der Trojaner Antenor gewesen, in tragischem Anzuge gesungen hatte. Auch hatte er an dem Tage, da der Prätor Antistius wegen seiner Schmähgedichte auf Nero zum Tode verurtheilt wurde, den schonenderen Antrag gemacht und durchgesetzt; und da wo göttliche Verehrung für Poppäa bewilligt wurde, war er mit Willen weggeblieben, und hatte dem Leichenbegängnisse nicht angewohnt. Diese Dinge ließ Capito Cossutianus nicht in Vergessenheit gerathen, der überhaupt mit Leidenschaft dem Schlechten zugewandt, auf Thrasea darum böse war, weil dessen gewichtige Stimme ihn über'n Haufen geworfen hatte; bei einer Klage der Cilicier auf

Digitized by Google

Schadenersatz gegen Capito hatte er deren Abgeordneten beigestanden.

c. 21. Wie schon berichtet, XIV, 12.

Die erwartete thätige Theilnahme, s. die Rechtfertigungen. Die thätige Theilnahme hätte darin bestehen sollen, daß Thrasea sich hätte als Tänzer oder Sänger oder sonst mit einer Kunstfertigkeit sehen oder hören lassen. S. zu XIV, 15.

22. Ja auch solche Dinge warf er demselben vor: „bei'm Jahresanfang meide es Thrasea, den üblichen Eid abzulegen; am Sprechen der Gelübde nehme er keinen Theil, obgleich er einer der fünfzehn Priester sei; niemals habe er noch für das Leben des Regenten oder für seine himmlische Stimme geopfert; vormals immer auf dem Platze und rastlos, so daß er auch bei ganz gewöhnlichen Senatsbeschlüssen sein Für oder Wider zu hören gegeben habe, sei er drei Jahre lang nicht in der Sitzung erschienen, und in neuester Zeit, da man wetteifernd zum Einschreiten gegen Silanus und Vetus herbeigeeilt sei, habe er sich statt dessen mit den persönlichen Angelegenheiten seiner Klienten beschäftigt. Das sei bereits eine exklusive Stellung, eine Parteibildung, und, wenn viele das sich herausnähmen, der Kriegsstand. Wie einst von C. Cäsar und M. Cato, heißt es, so plaudert jetzt von dir, Nero, und von Thrasea unsre nach einem Bruche lüsterne Stadt. Und er hat Anhänger, oder vielmehr Trabanten, welche es ihm zwar noch nicht in schroffer Abstimmung, wohl aber im Aufzuge und in Gebärden nachthun, starr und finster, um die Leichtfertigkeit zum Vorwurfe zu machen. Er ist der einzige, der an dein Leben nicht denkt, deine Kunstleistungen nicht ehrt. Die Freude des Fürsten ignorirt er; ist ihm denn auch an dessen Trauer und Schmerz nicht genug? Es ist eine und dieselbe Richtung, in Poppäa keine Heilige zu erkennen, und des verewigten Augustus, des verewigten Julius Amtshandlungen nicht zu beschwören: er macht sich nichts aus dem Heiligen, die Gesetze schafft er ab. Das Tagblatt des römischen Volkes liest man eifrig in den Provinzen, bei den Heeren, um zu erfahren, was Thrasea nicht gethan habe. Entweder sollte man diesem System sich anschließen, wenn's das bessere ist, oder sollte man den Neuerungssüchtigen ihren Führer und Obmann nicht lassen. Seine Schule hat einen Tubero, einen Favonius hervor-

Digitized by Google

gebracht, Namen, an denen man selbst zur Zeit der alten Verfassung keine Freude hatte. Um das Regiment aus den Angeln zu reißen, erheben sie das Panier der Freiheit; haben sie's umgestürzt, so werden sie der Freiheit selbst zu Leibe gehen. Vergeblich hast du den Cassius beseitigt, wenn du Einen überhandnehmen und machen lässest, der ein Brutus werden will. Endlich aber lasse nicht selbst ein Schreiben über Thrasea ergehen, sondern den Senat zwischen uns beiden richten." Nero belobt noch den rachsüchtig vorwärts eilenden Cossutianus, und stellt ihm den streitbaren Redner Marcellus Eprius zur Seite.

c. 22. Der Gelübde für das Leben des Kaisers. Himmlische Stimme, s. zu XIV, 15.

23. Es hatte aber den Barea Soranus ein Ritter, Ostorius Sabinus, schon vor Gericht geladen aus Anlaß der Statthalterschaft in Asien, woselbst er den Aerger des Regenten über ihn gemehrt hatte durch Gerechtigkeit und Thätigkeit, auch weil er den Hafen von Ephesus zu räumen sich Mühe gegeben, und den gewaltsamen Widerstand der Stadt Pergamus gegen Wegführung von Standbildern und Gemälden durch des Kaisers Kämmerer Akratus unbestraft gelassen hatte. Die Anklage lautete auf Freundschaftsverhältniß mit Plautus, und auf Umtriebe zu dem Zwecke, die Provinz bezüglich eines Wechsels der Dinge für sich zu gewinnen. Für die Verurtheilung wählte man die Zeit, zu welcher Tiridates auf dem Herwege war, um sich zum Könige Armeniens machen zu lassen, damit durch die Richtung des Stadtgesprächs auf das Fremde der einheimische Greuel in den Hintergrund trete, oder vielleicht, damit er die Größe des Selbstherrschers im Hinwürgen hochragender Männer als einer Großthat königlicher Art zur Schau trage.

c. 23. Tiridates, Ann. XV, 29. Nach Dio Cass. S. 1028 empfieng Nero denselben in Neapel, und geleitete ihn nach Rom.

24. Als nun die ganze Stadt hinausströmte, den Fürsten zu empfangen und den König zu schauen, ließ sich Thrasea nicht beugen durch das Verbot, an der Empfangsfeierlichkeit Antheil zu nehmen, sondern verfaßte eine Schrift an Nero, worin er anfragte, was ihm zur Last gelegt werde, und sich zu rechtfertigen versicherte, wenn die Anschuldigungen ihm bekannt, und er in den Stand gesetzt würde, dieselben zu widerlegen. Nero griff eilends nach der Schrift, in der

Digitized by Google

Hoffnung, es werde Thrasea, in Schrecken versetzt, in einer Weise geschrieben haben, wodurch er den großen Fürsten noch größer machte, und seinen eigenen Namen entehrte. Als sich nichts dergleichen fand, folgte er den Eingebungen der Furcht vor dem Angesichte, dem Edelsinne und dem Freimuth des schuldlosen Mannes, und befahl den Senat zu berufen.

25. Jetzt hielt Thrasea Rath inmitten seines engsten Kreises, ob er's mit der Verantwortung versuchen, oder dieselbe lassen solle. Es gab entgegengesetzte Vorschläge: die, welche sein Erscheinen im Senate wollten, erklärten sich unbesorgt hinsichtlich seines Standhaltens: „was er rede, das werde nur seinen Ruhm mehren. Bequeme und zaghafte Leute hüllten ihr Ende in Einsamkeit. Das Volk möge nur sehen, wie ein Mann zum Tode gehe; der Senat möge hören die Worte, welche wie aus einer Gottheit Munde, über das Menschliche hinaus, sich vernehmen ließen. Könnte doch die Verwunderung selbst den Nero stärker anfassen! Bliebe er aber blutdürstig, so werde doch für die Nachwelt das Bild eines edeln Ausgangs aus dem Leben gestiftet, im Gegensatze zu der Elendigkeit, welche verstummt untergehe."

26. Die Andern, welche das Warten zu Hause vorschlugen, meinten von Thrasea dasselbe, aber es sei Hohn und Mißhandlung zu befahren: „Schelten und rohe Worte sollte er nicht über sich ergehen lassen. Nicht Cossutianus oder Eprius allein seien zu ruchlosem Beginnen gerüstet, sondern Leute genug vorhanden, welche vielleicht in grausamem Sinne den Arm zum Stoße erheben würden; selbst die Besseren thäten's nach aus Furchtsamkeit. Lieber möge er dem Senat, dessen Zierde er gewesen, die Schande solch' einer Schlechtigkeit ersparen, und zweifelhaft lassen, für was dessen Mitglieder sich entschieden haben würden, wenn Thrasea vor ihnen gestanden hätte. Daß einen Nero Scham über seine Schlechtigkeit ankomme, davon rede man in vergeblicher Hoffnung, und viel mehr sei zu befürchten, daß derselbe an der Gattin, der Familie, dem Uebrigen seinen Grimm auslasse, was seinem Herzen nahe stehe. Und so möge er denn, behütet vor Entwürdigung und schandbarer Begegnung, auf dem ruhmvollen Wege derjenigen zum Tode gehen, nach deren Beispiel und Wissenschaft er gelebt habe." Es war bei der Berathung ein junger

Digitized by Google

Mann feurigen Sinnes, Arulenus Rustikus: der erbot sich im Verlangen, etwas Gutes zu thun, er wolle gegen den Senatsbeschluß Einrede erheben; denn er war Volkstribun. Doch Thrasea wehrte seinem edeln Drange: „er solle nichts anfangen, was vergeblich, ohne Nutzen für den Verfolgten, und dem, welcher die Einrede machte, verderblich sein würde. Er selbst sei fertig mit dem Leben, und den steten Gang, den er so viele Jahre eingehalten, dürfe er nicht aufgeben; er dagegen stehe noch im Eingang des Aemterlaufes, und, was vor ihm liege, sei ihm noch unverkümmert. Er möge vorher ernstlich bei sich erwägen, auf welche Bahn der Theilnahme am öffentlichen Leben er sich unter den dermaligen Umständen begeben wolle." Uebrigens behielt er's dem eigenen Nachdenken vor, ob er im Senat erscheinen solle.

c. 26. Auf dem ruhmvollen Wege derjenigen, d. i. der Stoiker.

27. Folgenden Tages aber stellten sich zwei Kohorten der Prätorianer bewaffnet im Tempel der Venus Genetrix auf. Den Zugang zum Senat hatte ein Haufe Bürger besetzt, mit Schwertern, die sie nicht zu verbergen suchten; auf den Plätzen und in den Basiliken standen vertheilt Rotten von Soldaten. Zwischen diesen, angeschaut und bedroht, giengen die Senatoren in die Kurie, und man vernahm eine Rede des Fürsten durch den Mund eines seiner Quästoren: ohne Rüge für Einzelne verwies er's dem Senat, daß sie sich der Thätigkeit für's Gemeinwesen entzögen, und daß nach dessen Vorgang die Ritter sich der Bequemlichkeit ergäben. „Denn wie dürfte man sich wundern, daß die Leute aus entlegenen Provinzen nicht herbeikämen, wo so viele zum Konsulat und Priesterämtern beförderte Männer nur für ihre schönen Parkanlagen lebten?"

28. Das war eine Waffe, die von den Anklägern eilends gefaßt wurde. Cossutianus begann und Marcellus fuhr mit noch mehr Ungestüm fort zu schreien, „es handle sich um das Lebensprincip des Staates: der Ungehorsam der Untergeordneten schade der milden Regierung. Allzu nachsichtig sei bis auf diesen Tag der Senat damit gewesen, daß er den abtrünnigen Thrasea, daß er dessen Eidam Helvidius Priskus, mit den gleichen Hirngespinsten, und dazu noch einen Pakonius Agrippinus, den Erben des väterlichen Hasses gegen

Digitized by Google

die Regenten, und den Curtius Montanus so geradeaus hohnsprechen lasse, welcher sich ruchlose Poëste zum Geschäfte mache. Er finde im Senat den Konsular, bei'm Beten den Priester, bei'm Schwören den Bürger nicht auf seinem Platze; sondern dem weltlichen und religiösen Brauche der Alten sich entgegenstellend habe Thrasea geradezu sich zum Verräther und Staatsfeinde gemacht. Und der Mann, der sonst als Senator aufzutreten und des Regenten Widersacher zu beschützen gewohnt gewesen, möge einmal aussprechen, was er besser oder anders wolle; man werde sich leichter darein finden, ihn auf Eins um's Andere schelten zu hören, als man so sein Schweigen ertrage, womit er Alles zusammen verdamme. Ob denn der Weltfriede oder die Siege ohne Verlust an Wehrmannschaft ihm nicht recht seien? Dem Manne, der über das Glück des Landes sich härme, dem öffentliche Plätze, Theater, Tempel Einöden seien, der mit Auswanderung drohe, sollte man sein verkehrtes ehrsüchtiges Treiben nicht gelingen lassen. Es finde derselbe hier keine Beschlußnahmen, keine Staatsbeamten, kein Rom. So möge er denn seinen Lebensfaden losreißen von der Stadt, der er schon lange die Anhänglichkeit und jetzt auch das Anblicken aufgekündigt habe."

c. 28. Pakonius Agrippinus. Der Vater wird Ann. III, 67. genannt. Suet. Tib. 61. ist zu ersehen, daß derselbe des Hochverraths angeklagt war, und daß Tiberius eine Weisung über seine Bestrafung an den Senat ergehen ließ. Der Bericht des T. über seine Hinrichtung, welche c. 29. als bekannt vorausseßt, muß in dem verlorenen Theile von Ann. V. enthalten gewesen sein.

29. Während Marcellus, nach seiner Weise greulich und drohend, mit seiner Stimme, Gebärde und Augen Blitze schoß, empfand der Senat nicht mehr sein altes, durch die immer wiederkehrenden Processe schon gewohntes Elend, sondern erbebte wie nie und im Innersten bei'm Anblick der Waffen in der Soldaten Händen. Zugleich dachte man sich Thrasea's eigene ehrwürdige Gestalt; einige ergriff auch die Theilnahme für Helvidius Priskus, der so schuldlos für seine verwandtschaftliche Verbindung büßen sollte. „Was denn als Vorwurf für Agrippinus ausgesprochen worden sei, als das harte Geschick seines Vaters, da ja auch dieser gleich schuldlos durch Tibers Grausamkeit verderbt worden? Und vollends gar Montanus, ein bescheidener junger Mann, dem kein Pasquill zur Last falle, werde

Digitized by Google

aus dem Lande geworfen, weil er sich als Dichter bemerklich gemacht habe."

c. 29. Zugleich dachte man sich sgde. Was T. hier von den Empfindungen sagt, welche den Senat bewegten, hat er ohne Zweifel in Denkschriften Einzelner von derselben Zeit gefunden, die er häufig benützte.

30. Jetzt trat auch Sorans Ankläger, Ostorius Sabinus ein, und fieng an zu reden von dem Freundschaftsverhältnisse mit Rubellius Plautus, und daß Soranus die Statthalterschaft in Asien nach Maßgabe der Bedeutung dieser Stelle als seine Sache, statt zum gemeinen Besten geführt habe, indem die Händel der Städte durch ihn genährt worden seien. Das waren ältere Sachen; dagegen aus neuester Zeit, und das Mittel, die Tochter in die Verfolgung des Vaters hineinzuziehen, war, daß sie an Zauberer Geld geschenkt haben sollte. Freilich war das von Servilia — so hieß das junge Weib — als einer zärtlichen Tochter geschehen, indem sie aus Liebe zu ihrem Vater, zugleich auch in argloser Jugend, doch lediglich über das Fortbestehen ihres Hauses und darüber sich Raths erholt hatte, ob Nero zur Verzeihung geneigt sei, ob die Untersuchung durch den Senat nicht Gefahr drohe? So wurde sie in den Senat beschieden, und getrennt standen beide vor dem richterlichen Stuhle der Konsuln, er der hochbejahrte Vater, ihm gegenüber die Tochter von noch nicht zwanzig Jahren, die, kürzlich erst zur Wittwe geworden durch die Verbannung ihres Gatten Annius Pollio, hülflos, sogar den Vater nicht anschaute, dessen gefährliche Lage sie noch schien verschlimmert zu haben.

31. Als nun der Ankläger fragte, ob sie nicht ihren Brautschmuck, nicht die Kette vom Halse weg verkauft habe, um sich zur Vornahme mystischen Zaubers Geld zu machen, da warf sie sich nieder und weinte zuerst laut, lange, ohne zu reden; dann den Altar umfassend sprach sie: „Niemals habe ich unrechte Gottheiten, niemals Zauberspräche, noch sonst etwas in meinem unseligen Gebete gewollt, als daß du, Cäsar, und ihr, Senatoren, hier diesem meinem guten Vater das Leben lassen möchtet. Edelsteine und Kleidungsstücke, die Zeichen meines Standes, habe ich gerade so hingegeben, wie mein Blut und Leben, wenn man's verlangt hätte. Die da drüben, mir bis zur Stunde unbekannte Leute, mögen sich besinnen, was ihr

Digitized by Google

Name, welcherlei ihr Treiben sei: ich habe den Kaiser immer nur als Gottheit genannt. Aber davon weiß mein unglückseliger Vater nichts; und wenn's eine Schuld ist, so ist's nur die meine."

c. 31. Du, Cäsar. Ebenso redet Terentius VI, 8., wie wenn Tiberius im Senat wäre. S. Suppl. VII—X, 18. die Ehren, welche der Senat dem Stuhle des abwesenden Kaisers Cajus erweist.

32. Sie sprach noch, als Soranus einfallend rief, „es sei dieselbe nicht mit ihm nach der Provinz gereist, sei in die Anschuldigung ihres Gatten nicht verwickelt gewesen; nur das Uebermaß ihrer Kindesliebe bringe sie vor Gericht: man möge ihre Sache theilen, und über ihn, was man immer wolle, ergehen lassen." In demselben Augenblicke wollte er der vorschreitenden Tochter in die offnen Arme stürzen; aber die Liktoren traten dazwischen und wehrten's beiden. Darauf vernahm man die Zeugen, und wenn die blutdürstige Anklage das Mitleiden in hohem Grade aufgeregt hatte, so war der Zorn ebenso groß, den P. Egnatius als Zeuge hervorrief. Dieser, ein Schützling Sorans, und jetzt erkauft, um seinen Freund zu verderben, trat auf mit den Ansprüchen des Stoikers, in Haltung und Blick den tugendhaften Mann vorzustellen geübt, im Innern aber verrätherisch, tückisch, seine Habsucht und Sinnlichkeit zu verdecken bemüht; was sodann, durch das Geld blosgelegt, ihn zum warnenden Beispiel machte, daß man, wie vor ränkesüchtigen Schleichern, und das Laster an der Stirne tragenden Menschen, so auch vor denen sich in Acht nahm, welche die Wissenschaft zu Lug und Trug, und das Freundschaftsverhältniß zum Verrath gebrauchten.

33. Doch es brachte derselbe Tag auch ein Beispiel von Edelmuth, in Cassius Asklepiodotus, welcher, durch großes Vermögen einer der bedeutendsten Bithynier, die Anhänglichkeit, mit der er sich an Soranus im Glücke gehalten, jetzt bei dessen Umschlag nicht verleugnete; worauf er seiner ganzen Habe verlustig und verbannt wurde: so gleichmäßig verhalten sich die Götter gegen Gutes und Böses. Thrasea, Soranus und Servilia durften die Art des Todes selbst wählen. Helvidius und Pakonius wurden aus Italien verwiesen. Ueber Montanus zu verfügen, wurde dem Vater überlassen, unter der Bedingung, daß er keine Thätigkeit in der Verwaltung übe. Den Anklägern Eprius und Cossutianus wurden je fünf Millionen, dem

Digitized by Google

Ostorius eine Million und zweimalhunderttausend Sestertien, dazu die Ehrenauszeichnung als Quästor verliehen.

34. Jetzt wurde zu Thrasea, der in seinem Park wohnte, des Konsuls Quästor geschickt, als der Tag sich zum Abend neigte. Er hatte zahlreiche Gesellschaft erlauchter Männer und Frauen bei sich, vor Andern verkehrend mit dem Lehrer cynischer Philosophie, Demetrius, mit welchem er, wie man aus dem Ernste seines Blickes und einzelnen etwa lauter gesprochenen Worten schließen konnte, über das Wesen des Geistes und die Trennung von Seele und Leib sich befragte, bis einer seiner vertrautesten Freunde, Domitius Cäcilianus, eintrat, und ihm den Ausspruch des Senates mittheilte. So hieß denn Thrasea seine Gäste, welche laut weinten und jammerten, sich eilends wegbegeben, und nicht durch Antheil an dem Loose eines Verurtheilten sich selbst Verfolgung zuziehen; und Arria, welche dem sterbenden Gatten sich anschließen und es machen wollte, wie ihre Mutter Arria, forderte er auf zu leben, und nicht der gemeinschaftlichen Tochter die einzige Stütze zu entziehen.

c. 34. Mutter Arria, Suppl. VII—X, 44. 45.

35. Sodann trat er in die Halle, und wurde da vom Quästor getroffen, eher freudig gestimmt, weil er vernommen hatte, daß seinen Eidam Helvidius nur die Ausweisung aus Italien treffe. Als er darauf den Senatsbeschluß in Empfang genommen, führte er Helvidius und Demetrius in sein Gemach, bot die Adern an beiden Armen hin, und als das Blut lief, sprengte er davon auf den Boden, hieß den Quästor näher herbeitreten und sagte: „Dieß ist ein Trankopfer für Jupiter, den Befreier. Schau her, junger Mann, und zum Vorzeichen mögen's die Götter dir ja nicht werden lassen; aber dein Leben fällt in eine Zeit, wo es gut sein mag, an Beispielen der Entschlossenheit sich zu stärken. Als dann weiter das langsame Absterben ihm große Qual verursachte, wandte er gegen Demetrius .....

Digitized by Google

Rechtfertigungen.

Ann. XIV.

c. 5. **Lucrinum in lacum.** Wenn man auch nur die einzige Horazische Stelle Sat. II, 4, 32. hätte:

Murice Bajano melior Lucrina peloris,

so müßte man darauf verzichten, zu meinen, **Bajanus lacus** c. 4. und **Lucrinus lacus** c. 5. sei derselbe und die **villa sua** sei **Bauli** gewesen. Nero war seiner Mutter entgegengefahren, welche zur See vom Vorgebirge Misenum herkam, und hatte mit ihr in Bauli gelandet. Von Bauli nach Bajä hatte sie sich tragen lassen, und in Bajä fand die Bewirthung statt. Schon in Bauli war das verhängnißvolle Schiff für sie bereit; aber da sie den Tragsessel wählte, mußte dieses Schiff ohne sie nach Bajä fahren. Erst in der Nacht bestieg sie dasselbe in Bajä, und fuhr in nördlicher Richtung dem Lukrinersee zu, wo sie in ihrem Landhaus übernachten wollte. Der Lukrinersee ist heute noch da, und Rizzi — Zannoni's sehr genaue Carta del Littorale di Napoli vom J. 1793 weist noch dessen Verbindung mit dem lacus Bajanus auf, diese Verbindung muß in Augusts Zeit noch offener als später gewesen sein, da Virg. Ge. II, 161. von additis claustris (hier c. 8. molium objectus) spricht, welche Agrippa angebracht hat, um das Einströmen des aestus Tyrrhenus in den lacus Avernus zu mäßigen, welchen letztern Agrippa durch ein von den Alten vielbewundertes Werk mit dem lacus Lucrinus in Verbindung gesetzt hatte, um daraus einen sichern Hafen für das Geschwader zu machen. Daß Dio C. das Mahl in Bauli feiern läßt, erscheint ebenso unrichtig gegenüber von der genauen Berichterstattung des T., als desselben Bericht, daß die Bewirthung Agrippinens viele Tage fortgesetzt worden sei.

c. 7. **Nisi quid Burrus et Seneca expedirent** mit Orelli. Ebenso das folgende **incertum an et ante ignaros.**

Post Seneca hactenus promtius respicere Burrum, ac si scitaretur etc. Wenn man so liest, so bleibt man den Mss. am nächsten

Digitized by Google

und erhält einen erklecklichen Sinn. Gerade nur so weit (aber nicht weiter) gieng's dem Seneka leichter als dem Burrus, einen Gedanken zu fassen, welchen er durch den fragenden Blick äußerte; er fand schneller etwas, aber der Ausdruck davon war nur der Blick, den Burrus sogleich verstand. Hactenus promtius (expedito consilio) respicere. Der adverbiale Ausdruck läßt sich im Deutschen nur adiektivisch übersetzen.

c. 8. Aliam forte lateret faciem. Die einfachste Emendation scheint zu sein: aliam fore latere faciem, d. i. eine andre, neue Erscheinung sei durch die Thüre noch von ihr getrennt; denn jetzt sei sie verlassen ꝛc. Allerdings wäre es natürlicher, daß sie sagte: eben vorhin habe es noch anders ausgesehen; und in aliam faciem könnte man das finden, nicht aber in forte lateret, oder in irgend einer Umbildung dieser beiden Worte.

c. 14. Vetus IIII copia erat. Ich glaube bei copia bleiben zu müssen, gegen das für gewöhnlich aufgenommene cupido. Das curriculo quadrigarum insistere mochte unter den voluptatibus concessis XIII, 1. sein, zwar auch ein foedum studium, wie das Singen, aber nur durch den Anlauf, den er damit nahm, öffentlich als Wagenlenker sich sehen zu lassen.

Canere quum coenaret, quod — mit Orelli.

c. 15. Irritamenta luxui können nicht blos Dinge gewesen sein, welche zum Essen und Trinken reizten, da nachher gesagt wird, es hätten boni necessitate die gereichten stipes zu dem Zwecke verwandt, zu dem sie gegeben wurden. Luxus erscheint jedenfalls Ann. IV, 67. und Hist. IV, 14. als Ausdruck für geschlechtliche Ausschweifung. Sonst, wie unten c. 22., ist luxus freilich nur überhaupt Sinnengenuß über das Maß hinaus.

Infamia. Man ließe den Schriftsteller etwas Müßiges sagen, wenn man das Wort durch Beruf übersetzen wollte; denn das verstand sich ja von selbst, daß die öffentliche Meinung über Nero immer nachtheiliger wurde. S. Agr. p. 114. Uebrigens kommt das Wort auch oben XI, 26. so im Singular vor, wie hier: es bezeichnet durch eine ganz gewöhnliche Metonymie dasjenige Thun und Wollen, wodurch der Mensch infamis wird.

Praemeditans assistentibus facies. Accesserat fgde. Die Gründe für diese Gestaltung der Stelle habe ich in dem Programm von 1833 auseinandergesetzt: Suetonium in eo loco extricando adjutorem evocabimus, qui in Nerone c. 21. scribit: Tragoedias quoque cantavit personatus, heroum deorumque item heroidum ac dearum personis effictis ad similitudinem oris sui, et feminae, prout quamque diligeret. Deerat scriptori brevitatis studiosissimo vox Latina, qua, quos Mitspieler nos dicimus, redderet: ergo hos dicit assistentes. Non enim solus tragoedias poterat cantare, quales Suetonius l. c. memorat, Canacen parturientem, Oresten matricidam, Oedipodem excaecatum, Herculem insanum; sed una cum Nerone oportebat prodire, qui Canaces vel Macarei, Clytemnestrae vel Orestis, Electrae, Antigones, Joles aliorumque partes agerent: quos noster assistentes appellat. Quod autem dicit praemeditans assistentibus facies, hae sunt personae ipsae, quibus assistentes in scena volebat uti. Credibile igitur, saepe Canacen vel Electram vel Jolen, sive,

Digitized by Google

qui partes earum agerent, ita personatos prodisse, ut Actes vel Poppaeae vel alius cujusdam concubinae (Suet. 44.) faciem repraesentarent; deinde, quum tragoediae quaedam plures duobus actoribus requirerent, ut Orestes, curae fuisse Neroni, ut tertius quoque actor vel quartus facie vel persona nescio quem suorum vel certam morum animique indolem effingeret. Hoc autem verbis illis praemeditans assistentibus facies indicat. Deliberat populi regnatoris in orbe princeps, qua facie sive persona prodeundum in scenam sit iis, qui cum ipso histriones agunt. In quo nil morari oportet, quod eam curam, quae antecessisse debet, participio praesentis temporis T. significat. Nam hoc participio nostrum ad indicandum tempus praeteritum saepius uti Walchius ad Agr. p. 322 demonstrat; et homoeoteleuton praemeditatus assistentibus, quominus participio temporis praeteriti uteretur, Tacitum facillime prohibuit. Denique in voce facies hoc sententiae inesse posse il loci satis luculenter demonstrant, qui in lexicis e Juvenale et Virgilio adferuntur.

c. 16. Die korrupte Stelle glaube ich so lesen zu müssen: carminum quoque studium adfectavit, contractis, quibus aliqua pangendi facultas, necdum segnis aetas. Nam hi considere simul ete. Programm von 1833.

Ut, quae contraria adseverant, cum discordia eruerentur mit Walther.

c. 20. Ne, si consideret theatro, dies totos ignavia continuaret. Spectaculorum quidem antiquitas servaretur, quotiens praetores ederent, nulla cuiquam civium necessitate certandi. So im Programm von 1833.

Ceterum aber, wie öfters, unter Andrem Hist. III, 66.

An justitiae augurium, et decurias equitum egregium judicandi munus expleturos, si ete. So im Programm von 1833.

c. 21. Exoleverant, das Plusqpf. zur Bezeichnung des schnellen Aufkommens und Vergehens: kaum hatte die Mode aufgetaucht, so war sie auch schon wieder in Abgang gekommen. So addiderat Hist. I, 24. Ebenso proruperant Hist. II, 73.; vgl. Hist. II, 80. 81. Zur Sache vgl. Suppl. VII — X, 37.

c. 24. Accepitque cum honore, ebenso wie Ann. III, 63. multo cum honore.

c. 32. Feminae in furore, turbatae. In furore wie in isdem furoribus. Ann. XVI, 28.

c. 39. Flagrante libertate s. zu Ann. XI, 29.

c. 54. Superest tibi robur, et tot per annos visum fastigii regimen; possumus seniores amici quiete respondere. Seneka eignet sich den Gedanken an, der am Ende von c. 52. dem Kaiser eingeredet wird, von welchem er vorausseht, daß er auch des Kaisers Gedanke sei. Dem satis amplis doctoribus sq. entspricht hier das tot per annos visum fastigii regimen, wobei visum ohne Zweifel statt provisum zu nehmen ist. Fastigium wie XV, 1. zur Bezeichnung der höchsten persönlichen Stellung; der Ausdruck ist durch äußerste Vorsicht des Sprechenden absichtlich dunkel, während er nichts

Digitized by Google

Andres sagt, als: du regierst jetzt schon so lange, bedarfst also keiner Handleitung mehr. Du stehest als vollkommener Autokrator da. Ebendadurch bin ich in meiner bisherigen Stellung überflüssig geworden (was Nero in seiner Antwort c. 56. in Abrede stellt). Wie deine Thätigkeit nun vollkommen selbständig ist, so sind wir, die älteren Freunde, auf die Ruhe gewiesen. Quietem respondere, wie der Flor. hat, wird sich nicht halten lassen; aber quiete als adverbialer Ablativus, wie etwa otio (Freund), gibt einen guten Sinn. Respondere heißt nach den Beispielen, die Freund am Ende des Artikels beibringt, das Gegenbild einer Sache vorstellen: „das geruhige Leben, das wir hinfort führen werden, soll das Gegenbild deiner rüstigen Herrscherthätigkeit sein."

c. 56. Verum et tibi — — ingredimur: nisi forte — — explere non potest. Ich sehe keinen Grund, warum diese Worte nisi forte sq. vor die andern, verum et tibi sq. zu stellen wären. Es erklärt sich die Sache durch die Agr. S. 254 fgde. besprochene Ellipse; vor den Worten nisi forte sq. ist hinein zu denken: „und darum mußt du in der Stellung bleiben, welche du bisher einnimmst."

c. 58. Ad scelus, wie Liv. VI, 2, 8. ad Volscos statt adversus.

Effugeret segnem mortem, otium, suffugium; et magni nominis miseratione sq. Die Stelle ist ohne Zweifel schadhaft; aber, was bisher zur Emendation derselben gethan worden ist, scheint mir immer noch weniger zu genügen, als der vorhandene Text. Otium zu suchen, war Plautus nach Asien gegangen; daß er ein suffugium (bei Corbulo) suchen werde, war die in Rom verbreitete Meinung. So konnte ihm denn also Antistius rathen, ein für allemal darauf zu verzichten, daß er dort sein otium fortgenießen, oder ein suffugium finden werde, wie er ihn mahnte, keines faulen Todes (durch Selbstentleibung) zu sterben. Effugeret stände so als Zeugma zu otium und suffugium. Könnte man otium in der Bedeutung von Nichthandeln nachweisen, so böte die Stelle keine Schwierigkeit, obgleich es auch sehr unwahrscheinlich ist, daß T. gleichsam in einem Athem effugeret — suffugium geschrieben habe. Wenn aber auch jene Bedeutung von otium nicht nachweisbar ist, so ist es doch nicht ganz undenkbar, daß Antistius vermuthet habe, es könnte sein Eidam hoffen, irgendwo sonst auf seinen asiatischen Gütern noch sein otium in Verborgenheit fortgenießen zu können. Dieß wäre die incerta et trepida vita gewesen, welche ihm die beiden Philosophen abriethen.

c. 59. Nomine ungefähr wie Germ. 8.

c. 61. Deosque tandem venerantur. Die Stelle ist durch Sen. Oct. 911. zu erklären, wo Oktavia sagt: Nullum pietas nunc numen habet, nec sunt superi; regnat mundo tristis Erinnys. — Venerari beten kommt Ann. III, 56., veneratio das Gebet I, 34. vor. Vgl. Bentley zu Hor. C. saec. 49. Das Volk betet zu den Göttern, welche doch endlich seien, d. i. sich als Götter verspüren lassen.

Itur etiam in principis laudes, repetitum venerantium. Ich mache aus den zwei letzten Worten repetitam veneremur antiquam, nach

Digitized by Google

Hor. Od. III, 9, 17.: quid si prisca redit venus? In antiquam ist zugleich der Begriff des Aechten und Rechten enthalten.

Ann. XV.

c. 5. Vitandi wie retinendi XIII, 26.

c. 8. Si — habuisset. Agr. S. 257.

c. 13. Neque eandem vim Samnitibus, Italico populo, aut Poenis, Romani imperii aemulis. Ich glaube nicht, daß eine Aenderung des Textes nöthig, oder auch nur räthlich sei. „Und die italische Völkerschaft der Samniten (d. i. eine Völkerschaft, welche als eine von vielen, die Italien bewohnten, nicht einmal für Rom furchtbar gewesen sei), oder auch sogar die Pöner, die doch mit Rom um die (Welt) Herrschaft gestritten, seien nicht mit solcher Macht angedrungen, wie die Parther: demnach müßten sie, die Legionen des Pätus, gerechtfertigt sein, wenn sie sich ergäben." Aut steht hier, wie Ann. II, 63.: non Pyrrhum aut Antiochum — perinde metuendos fuisse. Freund in dem Artikel Nr. 2. zeigt diese Bedeutung. Daß aber bei einer Vergleichung nur deren erster, nicht auch der zweite Theil ausgesprochen wird, ist bei T. und bei andern, ja in allen Sprachen etwas ganz Gewöhnliches, Agr. S. 244. Daß man an Poenis keinen Anstoß nehmen dürfe, hat Dübner dargethan.

Primas literas, d. h. er machte den Anfang zu schriftlicher Unterhandlung; primas statt ultro, weil dieß ein gewisser Widerspruch gegen das unmittelbar vorhergegangene subactus gewesen wäre.

c. 35. Quin eum nobiles habere mit Orelli. Nobilis in seiner Art konnte auch der gewesene Sklave werden, wie Cicero's Tiro. Sagt doch Livius 39, 9. sogar: Scortum nobile libertina Hispale.

c. 37. Visi auspices mit Orelli.

c. 43. Saxo Gabino Albanove solidarentur, d. h. saxo solido Gabino Albanove sterent, wie Ann. II, 33.: ne vestis Serica viros foedaret. S. oben zu Agr. c. 5. und 40. In der letzten Stelle der Rechtfertigungen hätte geschrieben werden sollen: eines zum Objekt gehörigen Attributivs. — Tacitus hat Vieles, und so vielleicht auch dieses Spiel der Sprache, von Horaz angenommen. In der A. P. 221. ist agrestes Satyros nudavit ohne Zweifel so zu erklären: nudos et agrestes Satyros in scenam produxit; wobei gelegentlich über das mox zu bemerken ist, daß dessen Bedeutung nachher bei Tacitus die ganz gewöhnliche ist. Nachher, d. i. nach der tragischen Trilogie, hat der Tragödiendichter das Satyrspiel folgen lassen.

c. 44. Quos per flagitia invisos vulgus christianos appellebat. Was wir Laster nennen, kann unter flagitia nicht verstanden sein; denn dergleichen war ja in Rom nicht verhaßt. Infanticidia, was Orelli aus Tertullianus beibringt, können's auch nicht gewesen sein, da Tac. und Plinius, wenn das gemeint wäre, das, was man den Christen nachsagte, nicht flagitia, sondern scelera genannt haben würde. Plinius d. j. Epist. X, 96.

Digitized by Google

(97.) ist im Zweifel, ob nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur. Man warf also den Christen Sünden (nach römischem Begriffe) vor, welche mit dem Christsein selbst verbunden gedacht wurden, etwa so, wie die Juden zu Christi Zeiten die Heiden ἁμαρτωλούς (Matth. 11, 19. und sonst) genannt haben, eben weil sie Heiden waren, oder wie der Alttürke den Christen, oder ein spanisches Weib den Ketzer verabscheut, welcher ihr voraus schon, als solcher, der Inbegriff sittlicher Abscheulichkeit ist. Plinius suchte die flagitia cohaerentia nomini herauszubringen, indem er diejenigen, welche als Christen denuncirt waren, aufforderte, sich zum Glauben an die Götter zu bekennen, und dem Bilde des Kaisers ein Trank- und Rauchopfer darzubringen. Thaten sie das, so erkannte er sie als nichtschuldig der flagitia, deren sie bezüchtigt waren. Nimmt man noch dazu, daß Alexander von Abonoteichos (welcher T.'s Zeitgenosse war, da nach Lucian seine Jugend in die Zeit fiel, wo Apollonius von Tyana starb) in mehreren Stellen (Lucian. Alex. 232. 244.) Atheisten und Christen, Atheisten, Christen und Epikureer als eine Menschenklasse bezeichnet, welche Abscheu verdiene, so bleibt kein Zweifel übrig, daß die flagitia, der sündhafte Zustand, wodurch die Christen Gegenstand des Volkshasses waren, lediglich der ihnen zugeschriebene Atheismus gewesen sei.

Odio humani generis. Orelli legt einen großen Spott auf Zyro, weil dieser humani generis als subjektiven Genitiv genommen hat, und will seine Ansicht, daß das objektiver Genitiv sei, durch Hist. V, 5. beweisen, wo allerdings den Juden der Haß gegen alle Welt, adversus omnes alios hostile odium, zugeschrieben wird. Aber weder Tacitus noch Plinius betrachten die Christen als jüdische Sekte; und wenn den Christen solch' ein Haß zur Last gelegt worden wäre, hätte Plinius a. a. O. unmöglich schreiben können: nihil aliud inveni, quam superstitionem pravam, immodicam. Ueberdem ist es unstatthaft, vor odio noch einmal in zu denken.

Et pereuntibus addita ludibria. Das darauf folgende ist so zu unterscheiden:

ut ferarum tergis contecti laniatu canum interirent,
aut (ut) crucibus affixi aut flammandi (interirent),
atque (und wirklich) u. d. d. in usum n. l. urerentur.

Da die größte Masse flüssiger Brennstoffe auf dem Kopfe und um den Kopf angehäuft werden mußte, so ist anzunehmen, daß der Tod schon vor dem Anzünden der Stoffe durch Erstickung erfolgt sei, ut flammandi interirent.

c. 49. Proinde vita somno languida. Ich bin ungewiß, ob nicht somnus eigentlich zu nehmen ist, wie Hist. II, 90: Italia, per quam somno et luxu pudendus incesserat. So Sall. Cat. 2.

c. 50. Pulcherrimum animum exstimulaverant. Die vorgeschlagenen Veränderungen, welche sogar in den Text der neuesten Ausgaben übergegangen sind, scheinen mir keine Verbesserungen zu sein. T. stellt den Mann als pulcher animus wirklich dar, wenn gleich dessen Bestreben, die That ohne Schaden für ihn zu vollbringen, dem Geschichtschreiber nicht zuläßt, ihn als großen und starken Geist zu bezeichnen. Dazu kommt noch, daß

Digitized by Google

animus im Sinne von Vorsatz, Ann. XIV, 44., von Hoffnung, Agr. 30., und in ähnlichem Sinne auch sonst vorkommt. Im Deutschen läßt sich freilich beides, Geist und Vorsatz, so wenig durch ein Wort geben, als mens, wo dieses Denkkraft und Gedanke zugleich heißt.

c. 51. Neque senatus, quod maneret scheint mir für die doch wohl verdorbene Stelle das Beste zu sein. Es hieße so viel, als neque senatus (Gen.) quidquam superesse.

c. 59. Pisonis infamiam propagavere. Wenn man das letzte Wort als Bezeichnung der Zeit betrachtet, muß man allerdings mit Nipp. annehmen, daß Silus die Frau nach Piso's Tode wieder geehlicht habe; was jedoch T. nicht unbemerkt gelassen haben würde. Es ist aber offenbar räumlich gemeint, und T. hat, wie öfters, das Perf. statt des Plusqpf. gesetzt. Hiezu mag er dadurch veranlaßt worden sein, daß er das Plusqpf. oft zur Bezeichnung dessen anwendet, was augenblicklich hervortritt.

c. 62. Bonarum artium famam, tum constantis amicitiae laturos mit Döderlein.

c. 63. Adversus praesentem fortitudinem mollitus, Agr. S. 238.

c. 71. Genua ipsius advolvi. Das Subjekt ist aus dem vorhergehenden Kapitel herzuholen. S. Band I. S. 159. Aehnlich steht ipse wieder hier c. 74. und speraverat Hist. II, 11.

c. 73. Vocato senatu. Nero's Schamlosigkeit tritt stärker dadurch hervor, daß er nicht Ane der gewöhnlichen Sitzungen abwartet, sondern eine außerordentliche veranstaltet. Beides, die Berufung des Senats außer der Ordnung, und das Halten einer Rede, gehört zusammen. Uebrigens wird hiedurch die Schuld eines Versehens dem T. nicht abgenommen, da er im vorhergehenden Kapitel die Berufung des Senats schon berichtet hat.

c. 74. Quorundam dolus fgde. nach Döderlein und Haase.

Ann. XVI.

c. 2. Credulitate, metonymisch, wie II, 40. 82. Von solchen Metonymien Agr. S. 117 fgde.

c. 3. Promissi specus, wie Hor. a. p. promissi carminis auctor.

c. 10. Donec, Agr. S. 259.

c. 14. Dies genitalis ejus. Da dies genitalis sonst doch wohl nirgends für dies natalis gesetzt vorkommt, so war vielleicht zu übersetzen: der Tag seiner Erzeugung. Uhlemann Grundzüge ꝛc. S. 79 sagt: Es sei beiläufig bemerkt, daß die alten Astrologen schon frühzeitig auf die Frage Rücksicht nehmen mußten, in welchem Verhältniß die Geburt zur Zeit der Empfängniß stände, und ob nicht die Gestirne schon auf die letztere, und auf die Entwicklung des Kindes in Mutterleibe einwirkten. Die Meisten behaupteten hiebei, daß die Konstellation bei der Empfängniß entschieden den Vorzug verdiene, wenn man dieselbe durch Zufall oder durch Berechnung kennen gelernt habe. — Nach Rommels

Digitized by Google

Philipp der Großmüthige II, S. 26. wurde bei dessen Nativitätsstellung auch seine Konception beachtet, und auf den 6. Februar 15 Minuten nach 6 Uhr Morgens gesetzt.

c. 18. Solutiora. Ohne Zweifel will T. hier, wie XI, 31. und XIII, 47. nur das Abwerfen lästiger Einschränkung durch das Wort ausdrücken, unterschieden von dissolutus XV, 49.; was das Fremdwort entschuldigen mag.

c. 21. Parum exspectabilem operam praebuerat, Agr. S. 211 fgde. Nachträge zu den dort bemerkten Adjektiven auf — bilis, welche von den Lateinern nach Bedarf statt der synonymen Participien, aktiver und passiver, gebraucht werden, so, daß sie, passivisch genommen, statt des nicht vorhandenen Praes. Part., bisweilen auch statt des Perf. Part. stehen: Ov. ex P. II, 2, 81. spectabilis; Metam. IV, 416. 615. memorabilis; Metam. IV, 477.; Virg. Georg IV, 479. inamabilis; Hor. Od. IV, 14. habitabilis und domabilis; Epist, I, 18, 58. inexcusabilis; Pers. Sat. I, 102. reparabilis; Afran. bei Gellius IV, 18. insperabilis; Auson. Epigr. 99, 1. resonabilis. Andre Adjektive, ebenso statt der synonymen Participien gebraucht: Ov. Metam. IV, 723. circumsonus; V, 100. timidus deorum; V, 435. evanidus; Hor. Od. II, 13. caducus; Epod. 16, 41. circumvagus arva.

c. 28. In isdem furoribus statt eines adjektivischen Ausdrucks, wie oben XIV, 32. feminae in furore. Agr. S. 235.

Digitized by Google

Supplemente der vom sechszehnten Buch der Annalen verlorenen Theile.

Nach Chr. 66 bis 68.

1. Tiridates war schon in Rom mit seiner Gemahlin, und hatte nicht nur seine eigenen Söhne, sondern auch die Söhne seiner Brüder, und neben einem überaus zahlreichen Gefolge noch dreitausend parthische Reiter mitgebracht. Er und seine ganze Begleitung wurde, wie auf der Reise, so auch in Rom und nachher auf der Heimkehr von Staatswegen bewirthet. Dem Berichte unsers Geschichtschreibers ist nachzutragen, daß der parthische Fürst schon in Neapel von Nero festlich empfangen und dann nach der Hauptstadt geführt worden war. Jetzt, als der zur Krönung festgesetzte Tag erschien, begab sich der Kaiser frühmorgens, begleitet vom Senat und von seiner Leibwache, auf's Forum, wo das Stadtvolk von Rom im Festgewande und lorbeerbekränzt sich schon aufgestellt hatte. Nero trug die Ehrenzeichen des Triumphators und nahm seinen Platz auf der Rednerbühne, zwischen Legionsadlern und andern Feldzeichen. Zwei Reihen von Soldaten bildeten eine Gasse für Tiridates und seine Begleiter. Unten vor den Stufen der Rednerbühne warf sich Tiridates auf die Kniee vor dem Kaiser, worüber die versammelte Menge ein Freudengeschrei erhob. Voll Schreckens dadurch blieb Tiridates einige Zeit sprachlos: er meinte in dem Jubel des Volks das Zeichen davon erkennen zu müssen, daß seine letzte Stunde gekommen, daß er zum Tode bestimmt sei. Der Herold aber gebot Stille, Tiridates faßte sich und hub an:

„Mein Gebieter, ich ein Fürst von des Arsaces Stamme, zweier

Digitized by Google

Könige, des Vologeſes und des Pakorus, Bruder, bin dein Knecht; und ich bin gekommen zu dir, meinem Gott, vor dir mich niederzuwerfen, wie ich's thue vor Mithra*), und ich werde ſein, was du aus mir machſt. Denn du biſt die Macht, die über mein Geſchick waltet." Ein geweſener Prätor war beſtellt, den Dolmetſcher zu machen, ſo daß auch das Volk hörte, was der Fürſt ſagte. Nero erwiederte:

„Ja, daran haſt du wohl gethan, daß du hier erſchienen biſt, um ſelbſt mein Angeſicht zu ſchauen. Denn was dein Vater nicht als ein Erbe dir hinterlaſſen, und was deine Brüder dir geben, nicht aber dich im Beſitze erhalten konnten, das gewährt dir meine Gnade; und ich mache dich zum König von Armenien, damit du erkenneſt, und jene erkennen, daß ich Königreiche nehmen und ſchenken kann."

Auf dieſe Worte hieß er den Fürſten die Treppe heraufſteigen. Tiridates warf ſich oben noch einmal auf die Kniee; Nero reichte ihm die Hand, hob ihn auf, küßte ihn und ließ ihn auf dem Ehrenſtuhle zu ſeiner Seite niederſitzen. Darauf krönte er den Fürſten, indem er demſelben die Tiara, die Kopfbedeckung aller Parther, vom Haupte nahm, und den Spitzhut, das Zeichen königlicher Hoheit, aufſetzte; worüber wieder gewaltiges Freudengeſchrei erſcholl. Dieſer Scene folgte ein Feſtſpiel, nach Senatsbeſchluß im Theater des Pompejus gegeben. Alle Wände des Theaters waren hiezu vergoldet worden, weshalb das Volk den Tag ſelbſt den goldenen nannte. Einhundert acht und dreißig Jahre vorher hatte ſchon der Konſul Lutatius Catulus bei Feſtlichkeiten aus Anlaß der Einweihung des wieder aufgebauten Kapitoliniſchen Tempels die Zuſchauer im Theater durch Vorhänge, welche über ihre Sitze gezogen waren, gegen die Sonnenglut geſchützt, und nach ihm hatten Andere das fortgeſetzt. Ein ſolcher großer Vorhang, purpurgefärbt, bedeckte jetzt wieder die Sitze der Zuſchauer. In der Mitte des Vorhangs war Nero als Wagenlen-

*) Mithra, der Sonnengott, heißt in dem Opfergebete an Mithra, welches Windiſchmann kürzlich herausgegeben hat, der weitſlurige, wahrredende, weiſe, tauſendohrige, wohlgebildete, zehntauſendaugige, hohe, auf breiter Warte ſtehende, ſtarke, ſchlafloſe, wachſame. „Heil und Beſter, o Mithra, biſt du den Ländern, Heil und Beſter, o Mithra, biſt du den Menſchen; du haſt Macht über Frieden und Nichtfrieden der Länder."

Digitized by Google

ker, umgeben von goldenen Sternen, vorgestellt, und Bild und Sterne waren gestickt. Auf das Schauspiel folgte ein kostbares Mahl. Alle die Dinge, durch welche der fremde Fürst einen starken Eindruck von römischer Herrlichkeit und Macht empfangen mochte, wurden von Nero ausgestellt und vorgenommen. Als aber der Kaiser nach seiner Weise auch als Sänger mit der Cithar im Arme und als Wagenlenker, sogar mit der Kopfbedeckung, wie die gemeinen Wagenführer sie trugen, vor allem Volke auftrat, erkannte Tiridates mit Unmuth das Unwürdige solch einer Schaustellung, und gab ihm zu verstehen, daß ihm Corbulo edler erscheine: „an Corbulo," sagte er, „hast du, mein Gebieter, einen guten Sklaven;" doch Nero verstand nicht, was Tiridates damit sagen wollte. Denn im Uebrigen erwies sich derselbe durchaus ergeben und unterwürfig, weshalb er auch bei seiner Abreise von Nero Geschenke empfing, die nach Suetons Bericht nahe an zehn Millionen Gulden werth waren, und sein Aufenthalt zu Rom und auf der Reise kostete der Staatskasse täglich nahe an achtzigtausend Gulden. Nero erlaubte ihm auch, die zerstörte Stadt Artaxata wieder aufzubauen, welche Tiridates dann Neronea nannte; er nahm zu diesem Zwecke eine große Zahl Bauarbeiter mit nach Asien. Auf dem Herwege hatte er die Seefahrt möglichst vermieden, weil er's für Sünde hielt, menschliche Auswürfe und Unreinigkeiten in das heilige Meerwasser fallen zu lassen. Heimwärts fuhr er von Brundisium nach Dyrrhachium über.

Nero forderte seinen Bruder Vologeses, den Partherkönig, vergeblich auf, ebenfalls nach Rom zu kommen, und die Krone, welcher dieser schon trug, aus seiner Hand zu empfangen. Als des Kaisers schriftliche Aufforderungen dringender wurden, schrieb der Parther zurück: Dir ist's viel leichter, als mir, über solch ein großes Meer zu fahren. Wenn du nach Asien kommst, werden wir einen Vertrag abschließen, wo wir etwa zusammentreffen können. Denn man wußte, daß Nero sich in der Einbildung mit allerlei Feldzügen, worunter auch gegen Völkerschaften im Norden des Partherreiches, beschäftigte.

Tac. Ann. XVI, 24; XIII, 41. Dio C. 63, 1—8. Suet. Nero 13, 30. Anm. zu Bd. I, S. 129. Plin. h. n. 33, 3, 16; 19, 1, 6; 30, 2, 6.

2. Im November des Jahres 66 n. Chr. fuhr Nero in der Absicht nach Griechenland, als Sänger, Schauspieler und Wagenlenker

Digitized by Google

daſelbſt eben ſolche Triumphe zu feiern, wie bis dahin in ſeiner Hauptſtadt. Er wollte mit ſeinen Kunſtleiſtungen an allen den Orten Griechenlands, wo von uralter Zeit her Feſtſpiele gefeiert wurden, Siegespreiſe gewinnen, wollte Periodonikes werden, wie man diejenigen nannte, welche in den Pythiſchen, Iſthmiſchen, Nemeiſchen und Olympiſchen Feſtſpielen als Sieger davon gegangen waren. So nahm er denn ein ganzes Heer mit über die See, zahlreich genug, um die Parther oder ſonſt ein mächtiges Volk zu bekriegen; aber die Leute trugen großentheils nicht Kriegsgeräthe, ſondern Citharn, Masken und was man ſonſt zu theatraliſchen Vorſtellungen brauchen mochte; und den Kern dieſes Heeres ſtellten jene fünftauſend Ritter vor, die ſogenannten Auguſtaner, welche ſchon in Rom dazu gedient hatten, ſeine öffentlichen Kunſtleiſtungen zu beklatſchen. Die vier großen griechiſchen Feſte fielen in verſchiedene Zeiten: Das Olympiſche und das Pythiſche Feſt wurde immer erſt wieder nach vier Jahren, nie aber gleichzeitig, das Iſthmiſche und Nemeiſche alle drei Jahre ebenfalls zu verſchiedenen Zeiten gefeiert; Nero befahl, daß alle in dem Jahre, welches er in Griechenland bleiben wollte, und zu der ihm gelegenen Zeit gefeiert werden ſollten. In Olympia gab es nach dem Herkommen keinen Wettkampf in der Muſik; es mußte ein ſolcher angeſtellt werden, damit Nero ſich könnte hören laſſen. Der Mittelpunkt aller dieſer Feſte war ſeit uralter Zeit die Verehrung des Gottes, dem die Oertlichkeit geweiht war. Jetzt war nur Eines, was Alle, die Kampfrichter wie die Zuſchauer, die Griechen und die Römer zu thun hatten: ſie mußten die Luft mit Schreien der Bewunderung für Nero erfüllen und ihn als Sieger ausrufen. Mochte er auch in Olympia von dem achtſpännigen Wagen fallen, mit deſſen Lenkung er dort prangte, und am Boden liegend beinahe überfahren werden, ſo erhielt er doch den Kranz von Oelzweigen und überhaupt der Kränze ſo viele, daß er in Rom nach ſeiner Rückkehr deren tauſend achthundert aufhängen konnte. Sänger und Tragöden, unter andern einen Terpnus, der ſein Lehrer im Citharſpiele geweſen war, zwang er, öffentlich neben ihm aufzutreten, um ſie zu beſiegen; und ebenſo zwang er Zuſchauer und Zuhörer, oft ganze Tage, wo er auftrat, im Theater zu ſitzen. Niemand durfte, auch nicht wegen natürlichen Bedürfniſſes, das Theater während der Vorſtellung verlaſſen, nicht einmal Frauen, wenn die

Digitized by Google

Geburtswehen sie ankamen. Die Einen und die Andern stellten sich todt und wurden als Todte hinausgetragen. Wieder Andere sprangen in Verzweiflung über die Rückwand des Theaters hinab. Vespasianus, der mit seinem Sohne Titus dem Kaiser nach Griechenland gefolgt war, kam in Lebensgefahr dadurch, daß er öfters versuchte, während des Singens desselben das Theater zu verlassen, oder auch dadurch, daß ihn im Theater der Schlaf übermannte. Denn es waren überall Aufpasser bestellt, darauf zu lauern, ob gerade die angesehenen Männer aufmerksam oder gleichgültig zuhörten. Es traf Schande und Strafe Diejenigen, welche unbefriedigt schienen; die andern aber, welche, wie die Augustaner, klatschten und lärmten, wurden belohnt. So erschollen denn die Rufe Pythionikes, Olympionikes, Periodonikes, Pantonikes, von Griechen und Römern ohne Maß, und immer am Ende Cäsar, Auguste.

Tac. Ann. XIV, 15. Dio C. 63, 8—15. Suet. Nero 23. 24. Vesp. 4. Festus S. 217 Müller. Hermann gr. Antiq. II, §. 49. 50.

3. Man darf unbedenklich annehmen, daß Nero durch das, was er in Griechenland that, die allerdings schon lange begonnene Auflösung der Gesellschaft im römischen Reiche gewissermaßen vollendet habe. Wie in Griechenland und dessen einzelnen Staaten, so war auch in Rom die nationale Sitte das Mittel gewesen, wodurch die Gesellschaft zusammengehalten wurde. Im peloponnesischen Kriege brach die griechische Sitte zusammen, wie das von dem Geschichtschreiber dieses Krieges dargestellt wird; und das Band, welches die griechischen Völkerschaften, selbst wo sie miteinander kriegten, und ebenso die Gesellschaft in den einzelnen Staaten zusammengehalten hatte, wurde aufgelöst. Es blieben noch als auswendige Form einheitlichen Griechenthums jene Vereinigungen bei den großen Nationalfesten; es war Vieles vorhanden, was man gemeinsam achtete und ehrte, in dessen Pflege und Genuß der Grieche seine Nationalität erkannte. Nero zerbrach die Formen dieser Vereinigungen, indem er die Zeiten jener nationalen Feste verrückte, die lokalen Eigenthümlichkeiten der Feier aufhob, und statt wirklicher Leistungen in den Künsten, welche der Grieche zu bewundern pflegte, die ohnedieß zur Unwahrheit so geneigten Griechen seine eigene Person bewundern ließ. Dazu kam noch, daß er dasjenige, was jetzt allein noch das einigende Band für die

Digitized by Google

Gesellschaft im ganzen Reiche sein konnte, die Person des Regenten, durch Alles, was er that und sprach, verächtlich machte. Augustus und Tiberius, sogar auch Claudius, hatten wirklich regiert; Nero, wie sein Oheim Cajus, hat nur gewüthet. Kein Kaiser vor ihm, sagte er, habe gewußt, wie weit er gehen könne. Nur Eines begann er in Griechenland, was als Gedanke eines Regenten erscheinen konnte: er wollte den Isthmus durchgraben lassen; die gefährliche Fahrt um die Südspitze der Halbinsel sollte überflüssig werden. Eine außerordentlich große Menschenzahl wurde zusammengetrieben, um das Werk anzufangen und zu fördern, worunter auch sechstausend gefangene Juden; wie er auch seine eigene Leibwache Antheil nehmen, und, als stände er im Felde, durch die Trompete das Zeichen zum Angriff des Werkes geben ließ. Der Statthalter von Griechenland mußte ihm einen goldenen Karst reichen, womit Nero unter dem Klatschen und den Gesängen der Zuschauer dreimal in den Boden hieb, und was er herausgehauen, in einem Korbe auf seinen Schultern wegtrug. Mit diesem Anfang nöthigte er die Arbeiter, die Ausgrabung wirklich anzugreifen; denn sie wollten nicht daran gehen aus Furcht vor dem göttlichen Zorne. Nach etwa sechs Tagen stellte man die Arbeit ein und sagte dem eben zu Korinth verweilenden Kaiser, es sei Blut aus dem aufgegrabenen Boden gequollen, man habe stöhnende und dröhnende Laute gehört und Geister seien heraufgestiegen. Auch ägytische Feldmesser riethen davon abzustehen, weil das Meer auf der nordwestlichen Seite höher sei als der Saronische Busen auf der Ostseite.

Nero's übrige Thätigkeit in Griechenland, wie von seiner Mutter Tod an in Rom, bestand darin, daß er raubte und mordete, Heiligthümer entweihte, und die Ehre des Herrn der Welt durch sein schauspielartiges Auftreten schändete. Die alte Welt in ihrer Gesammtheit, die Juden allein ausgenommen, kannte kein Sittengesetz außer der durch altes Herkommen geheiligten Anständigkeit. Die Religion selbst war so wenig die Grundlage des sittlichen Lebens und Denkens, daß sie vielmehr selbst nur auf dem Herkommen ruhte, und mit dem Herkommen stand und fiel. Daß Nero, wenn er in Griechenland die Aufwartung der dahin mitgenommenen Senatoren annahm, dieselben in einem buntfarbigen Hemde und mit einem Schawl um den Hals empfing und sich öffentlich in einem ungegürteten Kleide sehen ließ;

Digitized by Google

daß er sich vor Beginn der Wettspiele als Theilnehmer in die Listen eintragen ließ und wie ein gemeiner Sänger, Schauspieler oder Wagenlenker voraus schon seine Rivalität mit diesen Leuten durch drohende, ihnen zugeworfene Blicke, wohl auch durch Bestechung kundgab, damit sie ihn siegen ließen; daß er sein Haupthaar lang wachsen und sein Kinn glattscheeren ließ; daß er Furcht vor den Kampfrichtern und deren Dienern, den Prügelknechten, an den Tag legte, welche nach dem Brauche die unredlich oder schwach befundenen Theilnehmer zu züchtigen hatten; daß er dann wirklich als Sänger, Schauspieler und Wagenlenker, selbst als Ausrufer, sich sehen und hören ließ, und je nach dem gewählten Drama die verschiedensten Personen, sogar Weiber, vorstellte: dieses und Andres erschien den Zeitgenossen ebenso unsittlich und herabwürdigend, wie sein unzüchtiges Leben, worin er aller Schaam Hohn sprach.

Die Ehe war seit langer Zeit in der römischen Welt so verunreinigt, wie es Horaz in einem seiner ernsten Lieder beklagt; ein wahrhaft entsetzliches Bild davon, daß es in Rom nahezu unmöglich geworden war, weibliche Tugend und eine reine Ehe zu finden, gibt Juvenals sechste Satire; und Tacitus selbst nennt die Unzucht ein unter beiden Geschlechtern allgemein verbreitetes Laster. Claudius hatte im J. 49 n. Chr. die nach römischen Begriffen blutschänderische Ehe mit seiner Nichte Agrippina, Nero's Mutter, eingegangen, und ein Senatsbeschluß hatte diesen Bruch des religiösen Herkommens als gesetzlich erklärt. Nero hatte, noch während seine Gattin Poppäa lebte, sich als Weib mit einem gewesenen Sklaven Pythagoras förmlich vermählt, und jetzt in Griechenland feierte er als Mann seine Hochzeit mit einem andern, der auch Sklave gewesen, Sporus, einem jungen Menschen, an dem ihn seine Aehnlichkeit mit der verstorbenen Poppäa reizte, den er auch deswegen verschneiden ließ, um ihn der weiblichen Natur näher zu bringen. Ja er soll einen großen Preis für Denjenigen ausgesetzt haben, welcher das Mittel erfände, um aus Sporus ein wirkliches Weib zu machen. Sporus mußte den Namen der verstorbenen Gattin führen, Weiberkleider und weiblichen Haarputz tragen, und wurde Herrin und Gebieterin genannt. Nero hatte demselben eine Frau von Rang, Calvia Crispinilla, als Hofdame zugegeben, welche dadurch berüchtigt war, daß sie im Vereine mit Tigellinus raubte,

Digitized by Google

was und wo sie nur konnte. Tigellinus stellte bei der Hochzeit den Brautvater oder den Vormund vor, welcher die Einwilligung zur Vermählung gab. Diese fand öffentlich statt mit allen Ceremonien römischer Eheverbindung. Alles Volk feierte die Hochzeit mit als ein allgemeines Fest, und was man bei dieser Feierlichkeit den Neuvermählten als Glückwunsch zuzurufen pflegte, hörte man auch da; sogar das wurde ihnen zugerufen, daß ihnen ächte Kinder beschеert werden möchten. Andre Handlungen unnatürlicher Unzucht, welche von Nero noch weiter berichtet werden, sind zu greuelhaft, als daß derselben hier gedacht werden dürfte. Er hat alles, was Griechen und Römern heilig und ehrwürdig war, mit Füßen getreten, indem er nicht blos selbst über alles Maß der äußersten menschlichen Verworfenheit hinausging, sondern in seiner Schande und seinen Greueln von aller Welt gesehen und damit bewundert werden wollte. Und es stand so in der damaligen Zeit, daß auch das Gräßlichste und Scheußlichste laute Bewunderung erlangen konnte.

Thucyd. 3, 82 fgde. Dio C. 63, 9—16. Suet. Nero 19. 37. Philostr. S. 74. 337 Kayſ. Hor. Od. III, 6. Tac. Ann. III, 24; XII, 5—7; XV, 37. Hist. I, 73. Dio Chryſ. S. 313 fgde. Emp.

4. Wie Nero durch mehr als lasterhafte Ausschweifung und durch Verleugnung aller Schaam sich bemühte, was von guter Sitte noch etwa übrig war, zu vernichten, so trat er auch alles Göttliche und Menschliche in den Staub, was irgend noch in Ansehen stand. So tief auch der Senat lange vor ihm schon gesunken war, so daß derselbe nur noch die Behörde vorstellte, welche die Greuel und Schandbarkeiten der Regenten guthieß und lobte, so war es diesem doch unerträglich, daß es noch einen Stand gab, welcher auch nur dem Scheine und dem Namen nach als Reichsrath ihm zur Seite stand. Nero war voll bittern Hasses gegen den Senat, und jener Spaßmacher Vatinius, von welchem Tacitus sagt, er sei eines der größten Scheusale des Neronischen Hofes gewesen, wurde mit besonderem Wohlgefallen von ihm angehört, als derselbe sagte: Ich hasse dich, Cäsar, weil du Senator bist. Er hatte viele Senatoren mit nach Griechenland genommen, aus Furcht vor irgend einem Anschlage, der in seiner Abwesenheit gegen ihn gemacht werden könnte; und unter diesen mordete er ohne Maß, wobei immer den nächsten Vorwand ihre Unauf-

Digitized by Google

merksamkeit oder Theilnahmlosigkeit bei seinem theatralischen Auftreten abgab; der wirkliche Grund aber war die persönliche Tüchtigkeit, die edle Herkunft oder auch der Reichthum derjenigen, die er und Tigellinus sich zu Opfern ausersehen hatten. Vespasianus entzog sich demselben Looſe nur dadurch, daß er sich nach einer kleinen, abgelegenen Stadt zurückzog, wo er immer noch die Mordluſt Nero's zu fürchten hatte. Ja noch später in Rom gab Nero deutlich die Absicht zu erkennen, die noch übrigen Senatoren alle umzubringen und ohne Senat zu regieren. Jetzt in Griechenland, wo er noch im Jahr 67 verweilte, berief er zwei Brüder, Rufus und Prokulus Skribonianus, an den Hof, als wenn er ihres Dienstes in Regierungsgeschäften bedürfte. Der eine war Statthalter in Ober-, der andre in Niederdeutschland gewesen, und beide hatten mit einer unter Brüdern seltenen Eintracht ihr Amt verwaltet. Dieſes, wie der Ruf ihrer Rechtschaffenheit, und noch dazu ihr großer Reichthum scheint den mordlustigen Kaiser gereizt zu haben, der übrigens von einem sonst unbekannten Denuncianten, Paccius Afrikanus, auf die beiden reichen Brüder aufmerksam gemacht worden sein soll. Als beide in Griechenland ankamen, fanden sie, daß sie herbeschieden seien, um verurtheilt zu werden. Aber sie wurden nicht gehört, durften dem Regenten nicht vor die Augen kommen; und erlitten ebendarum von dessen ganzer Umgebung nichts als Kränkung und Verachtung. Sie verlangten selbst zu sterben, und endigten, wie Pätus Thraſea und so viele Andere, ihr Leben durch Aufschneiden der Adern. Jenen Corbulo aber, den Statthalter von Syrien, welcher allein die Parther im Respekte vor Rom erhalten, und dem Nero auch des Tiridates Huldigungen und die Prunkscenen in Rom verdankte, berief er in ehrenvollster Weise nach Griechenland, wie er denselben auch in seinen Zuschriften immer Vater und Wohlthäter genannt hatte; und als Corbulo in Kenchreä, der Hafenstadt Korinths, an's Land stieg, fand er Nero's Befehl, ihn hinzurichten, bevor er vor sein Angesicht käme. Man sagte, Nero sei eben im Begriffe gewesen, als Citharspieler aufzutreten, und habe sich geschämt, in solchem Aufzuge von einem Manne wie Corbulo gesehen zu werden. Dieſer hatte den Befehl nicht sobald vernommen, als er sein Schwert zog, sich dasselbe mit Macht in den Leib stieß und sagte: „verdient". Denn jetzt erst überzeugte er sich, daß er übel daran gethan habe, diesem Herrn zu

Digitized by Google

vertrauen, und, statt an der Spitze des ihm ganz ergebenen Heeres, als einzelner Mann herzukommen.

In Rom, wo er Alles, wie in ganz Italien, unter die Hand seines Kämmerers Helius gegeben hatte, so daß dieser, als gäbe es weder Kaiser noch Senat mehr, Personen jedes Standes verbannte, sogar tödtete, oder ihr Vermögen einzog, ging's um dieselbe Zeit ebenso zu, wie in Griechenland: Helius raubte in Gemeinschaft mit einem andern Kämmerer, Polyklitus, in der Hauptstadt, wie Nero mit Tigellinus und Calvia Crispinilla bei den Griechen, und die Briefe, welche zwischen dem Kaiser und seinem Stellvertreter gewechselt wurden, enthielten nichts, als Nachrichten über Solche, die dort und hier sterben mußten. Q. Sulpicius Camerinus, ein sehr angesehener Mann, welcher früher Statthalter in Afrika gewesen war, befand sich mit seinem Sohne in Rom, während da Helius das Regiment führte. Beide, Vater und Sohn, mußten sterben, weil der Kämmerer eine Mißachtung des Kaisers darin erkannte, daß sie fortfuhren, den alten Beinamen ihrer Familie Pythikus zu führen; sie schienen sich damit dem Pythischen Sieger Nero gleichzustellen.

Schon zwei Jahre vorher hatte Nero zwei Kommissäre nach Griechenland und Kleinasien geschickt, um kostbare Weihgeschenke und Kunstwerke in den Tempeln wegzunehmen. Das hatten beide überall, selbst in Dörfern, wie in den an Heiligthümern reichsten Orten, wie Olympia, Delphi und Athen, nur mit Ausnahme der Stadt Rhodus, gethan, und was in diesen Orten heiliges Eigenthum der Gemeinden oder der Tempel gewesen war, das prangte nachmals auf dem römischen Forum als bloses Kunstwerk, oder verschwand in des Kaisers Schatzkammer, welche durch wahnsinnige Verschleuderungen immer geleert wurde. In Delphi schenkte Nero der Pythia, welche auf seine Fragen an's Orakel ihm glückverheißende Antworten gegeben hatte, eine große Summe Geldes, welche nachmals Galba der Frau wieder abnahm. Aber in Delphi allein raubte Nero fünfhundert eherne Bilder, Götter oder Menschen vorstellend. Und damit nicht zufrieden, nahm er dem Gotte das diesem eigenthümliche Land um die kleine Stadt Cirrha her, welches unterhalb Delphi's am Meere lag und schenkte das Land seinen Soldaten. Ja das Orakel selbst entweihte und vernichtete er, indem er über der Erdspalte im Tempel, aus wel-

Digitized by Google

über der die Pythia begeisternde Dunst aufstieg, Menschen schlachten ließ. Es habe Nero, sagt Suetonius, allen Götterdienst ohne Ausnahme verachtet, den der syrischen Göttin Derketo allein habe er einige Zeit gepflegt, dann aber auch diesen verlassen und an das vorher verehrte Bild seinen Urin gesprützt. Einem kleinen Bilde, ein Mädchen vorstellend, habe er von da an täglich dreimal geopfert, in der Meinung, daß dieses Heiligenbild die Macht habe, ihn vor Verschwörung sicher zu stellen.

Dio C. 63, 12. 14. 15. 17. 18. Suet. Nero 37. 56; Vesp. 4. Tac. Ann. XIII, 1; XV, 34. 45. Hist. IV, 41. Dio Chrys. S. 409 sqdc. Emp. Paus. X, 7. 37.

5. Der König Agrippa hatte einen siebzehnjährigen Sohn gleichen Namens hinterlassen, dem aber Claudius nicht gestattete, in das Erbe des Vaters einzutreten, während er demselben später allerdings einige Theile des väterlichen Reiches überließ. Unter Nero bekam der jüngere Agrippa mit dem Königstitel ansehnliche Länderstrecken auf der Ostseite des Jordans und einige Theile Galiläa's am See Genezareth, worunter die Stadt Tiberias. Auch hatte er die Obhut über den Tempel und den Tempelschatz zu Jerusalem, sammt dem Rechte, den Hohenpriester zu ernennen. Das Land auf der Westseite des Jordans, Judäa, Samaria und der größte Theil von Galiläa, stand unter kaiserlichen Prokuratoren, welche das Volk in jeder Weise mißhandelten. Zur Zeit, da Nero in Griechenland verweilte, war Gessius Florus Prokurator in Judäa, und erwies sich in seiner Verwaltung so bösartig und grausam, daß die Juden sogar seinen Vorgänger Albinus zurückwünschten, welcher doch auch übel im Lande gewirthschaftet hatte. Denn Albinus hatte doch noch mit einiger Scheue und mit Bewahrung eines Scheines von Gerechtigkeit geraubt und geplündert. Gessius Florus dagegen machte Staat mit seiner Härte und Habsucht und als Räuber war er unersättlich, ja er verband sich mit den zahlreichen Rotten von Wegelagerern, welche in den Gebirgen Judäa's damals hausten, und von da aus plünderten und mordeten, und theilte mit ihnen den Raub. Unzählige Juden, welche ihr Leben und ihr Eigenthum immerfort von dem Prokurator und den räuberischen Rotten bedroht sahen, wanderten aus, um jenseits ihrer Gränzen Ruhe und Sicherheit zu finden. Ganze Städtebevölkerungen ver-

Digitized by Google

schwanden, ansehnliche Landstriche lagen öde. Als Cestius Gallus, damaliger Statthalter in Syrien, welchem Gessius Florus untergeordnet war, bei einem Feste nach Jerusalem kam, stellten sich Hunderttausende von Juden um ihn her mit Jammer- und Wehegeschrei, er möchte ihnen gegen den grausamen Prokurator Hilfe schaffen. Der Statthalter versprach, ihren Bedrücker zu milderem Verfahren zu vermögen, ohne Erfolg, da Gessius Florus in der That die Absicht hatte, das unglückliche Volk durch gesteigerte Mißhandlung zur Waffenerhebung zu zwingen. Es sollte das ein Mittel sein, der Anklage Seitens der Juden bei dem Kaiser zuvorzukommen. Dieser Gessius Florus, sagt der Geschichtschreiber des jüdischen Krieges, Josephus, habe den Krieg entzündet.

Es scheinen aber die Hoffnungen der Juden auf einen Retter und König ihres Volkes großen Antheil an der Entstehung des Krieges gehabt zu haben. Im ganzen Morgenlande (wo, wie um das ganze Mittelmeer her, unzählige Juden, zum Theile in zahlreichen Gemeinschaften lebten) hatte sich die Meinung festgestellt und verbreitet, daß ein Beherrscher der Welt zu derselben Zeit von Judäa ausgehen werde; was man zu Rom und anderswo später als eine durch Vespasians Erhebung erfüllte Weissagung betrachtete. Es erscheint glaublich, daß die Hoffnung auf einen Retter aus ihrer Mitte viele Juden den Abenteurern zugeführt habe, welche in den Gebirgen hausten, zum Theile auch sich übernatürlicher Gaben rühmten; und daß insbesondere der Widerstand gegen die römische Oberhoheit, der sich in Jerusalem selbst, unabhängig von dem Hasse gegen den Prokurator, erhob, von jener Hoffnung getragen worden sei. Denn ein verwegener junger Mann, Eleazar, Sohn eines Hohenpriesters und Befehlshaber der Tempelwache, beredete die Priester, an welchen gerade die Reihe im Gottesdienste war, von keinem Fremden mehr eine Gabe für den Tempel anzunehmen, und für keinen Fremden mehr ein Opfer darzubringen. Dieß war eine Kriegserklärung gegen Rom, weil man eben damit auch für den Kaiser zu opfern aufhörte, was für frühere Regenten, wie namentlich Cajus, immer ohne Bedenken geschehen war. Die Obern des Volkes erkannten die Absicht Eleazars und die Gefahr, welche dem Volke und selbst der Uebung ihres Gottesdienstes drohte, und stellten in öffentlicher Versammlung vor, was ihrer warte, wenn

Digitized by Google

man einen Brauch abstelle, den schon alte Gesetzeslehrer als zulässig erkannt hätten. Als aber Eleazar mit seiner Partei eigensinnig widerstand, und der Gottesdienst sogar willkührlich unterbrochen wurde, ließ die Friedenspartei eine Abordnung an den Prokurator Gessius Florus, zugleich eine andere an den König Agrippa abgehen, wodurch beide gebeten wurden, Truppen zur Unterdrückung des beginnenden Aufruhrs nach Jerusalem zu schicken. Gessius Florus gab keine Antwort: es war ihm eine willkommene Botschaft, daß die Juden anfiengen, sich gegen die römische Oberherrschaft aufzulehnen. Agrippa schickte dreitausend Reiter nach Jerusalem, die Ordnung herzustellen. Statt dessen aber begann jetzt der Kampf innerhalb der Stadt. Denn die Friedenspartei suchte mit Hülfe jener Truppen von der obern Stadt aus, in der sie sich festgesetzt hatte, der untern Stadt und des Tempels sich zu bemächtigen, welchen Eleazar mit den Seinigen in der Gewalt hatte. Diese giengen bald vom Widerstande zum Angriffe über: sie erstürmten die dem Tempel benachbarte Burg Antonia, und nachdem sie die Besatzung niedergemacht oder gefangen genommen hatten, griffen sie auch den Palast der Familie der Herodianer an und bedrohten das Lager der römischen Besatzung, wohin sich ein Theil von den Truppen Agrippa's geflüchtet hatte. Die ersteren als Einheimische erhielten auf Verlangen freien Abzug; die Römer aber flüchteten aus dem Lager in drei feste Thürme. Auch da mit Ungestüm und Hartnäckigkeit angegriffen, verlangten die Römer zu kapituliren, worauf Eleazar drei Abgeordnete an Metilius, den Befehlshaber der Besatzung, gehen ließ, welche mit diesem den Vertrag abschlossen und beschworen, daß das Leben der Römer geschont werden, und daß dieselben beim Abzuge ihre Waffen und sämmtliches Geräthe in den Händen der Juden lassen sollten. So zog Metilius an der Spitze der Seinigen heraus. Und so lange diese ihre Waffen behielten, wagte Niemand sie anzugreifen. Als sie aber Schilde und Waffen abgelegt hatten, fielen Eleazars Leute über sie her und machten sie nieder, wobei keiner von der Mannschaft sich wehrte oder um Schonung flehte: nur den Bruch des Vertrags und des Eides beschrieen sie. Doch der Anführer Metilius bat um sein Leben, indem er versprach, Jude zu werden: und so wurde er verschont. Es war Sabbat, als diese grausame Treulosigkeit verübt wurde; weshalb die Juden, welche keinen

Digitized by Google

Antheil daran genommen hatten, um so gewisser schwere göttliche Strafgerichte über das Volk erwarteten. Diese Dinge geschahen im Frühling und Sommer des Jahres 66, und der alte Haß zwischen den Juden und den heidnischen Bevölkerungen brach zu Alexandria in Aegypten, wie in mehreren Städten Syriens auf's neue zur selben Zeit plötzlich los und entlud sich in grausamen Schlächtereien. Der Statthalter von Syrien, Cestius Gallus, sandte oder führte seine Truppen, nicht ohne thätige Theilnahme des Königs Agrippa, nach den Schauplätzen dieser meuterischen Bewegungen, und zog zuletzt nach Jerusalem selbst: er nahm einen Theil der Stadt ein, und war schon daran, den Tempel zu erstürmen, als er den Versuch aus unbekannten Gründen wieder aufgab, ungeachtet ein ansehnlicher, friedliebender Theil der Bevölkerung ihn als Befreier von der Tyrannei Eleazars und seiner Anhänger mit Freuden aufgenommen hatte. Er zog ab, von den feindlichen Juden verfolgt und hart bedrängt. Jetzt erst machten diese Anstalt zur Führung eines förmlichen Krieges, mehrten und ordneten ihre Streitkräfte und stellten an deren Spitze Männer ihres Vertrauens. Einer derselben war Josephus, Sohn des Matthias, welcher nachmals Geschichtschreiber dieses Krieges geworden ist. Die Häupter der Friedenspartei unter den Juden verließen Jerusalem.

Cestius Gallus, jetzt überzeugt, daß er den Aufstand nicht zu bewältigen vermöge, schickte drei vornehme Juden mit Berichten darüber an den Kaiser. Diese sollten zugleich den Prokurator Gessius Florus als den Mann verklagen, durch dessen Raubsucht und Unbarmherzigkeit das jüdische Volk zur Waffenerhebung getrieben worden sei.

Jos. Antiq. 19, 9, 1. 2. 3. Bell. Ind. 2, 14—20. Suet. Besp. 4. Tac. Hist. V, 9. 10. Suppl. zu VII—X, 47.

6. Das Jahr 67, in welchem der jüdische Krieg erst recht entbrannte, führte auch im fernen Westen eine Bewegung herbei, die in ihren Folgen für Nero verderblich werden sollte. C. Julius Vindex, aus einer gallischen senatorischen Familie, welche vor der römischen Herrschaft über Gallien in Aquitanien geherrscht hatte, war zu der Zeit Proprätor in Gallien, im ganzen Lande durch seinen Verstand, wie durch seine körperliche und geistige Stärke und wegen seiner Kriegserfahrenheit hoch angesehen. Diesen trieb sittliche Entrüstung zur Erhebung wider Nero, und die Mißhandlung des Landes, dessen

Digitized by Google

Verwaltung ihm oblag, durch endlose harte Steuern gewann ihm schnell zahlreichen Anhang. Er sprach in offener Versammlung der Gallier von der Nothwendigkeit, die Welt von solch einem Unmenschen zu befreien: „Es habe Nero die ganze römische Welt ausgeplündert, die Blüthe des Senats hingeschlachtet, seine eigene Mutter geschändet und gemordet, und nicht einmal die äußere Würde der Monarchie werde von demselben erhalten. Denn Mordthaten, Beraubung und Mißhandlungen seien auch von manchen Andern vielfältig verübt worden. Aber ich selbst, sagte Vindex, habe diesen Mann, welcher einem Pythagoras als Weib und einem Sporus als Mann sich hat antrauen lassen, auf der Schaubühne wiederholt mit der Cithar im Arme als Sänger und mit allen Attributen des Schauspielers auftreten gesehen. Oftmals habe ich ihn singen, auch den Ausrufer machen gehört, habe ihn als tragischen Schauspieler gesehen, wie er sich fesseln, sich hinschleppen ließ, wie er ganz nach der Mythe, die den Stoff zum Schauspiele gab, sogar das schwangere und das gebärende Weib vorstellte, mit Allem, was da zu sagen, zu hören, zu leiden und zu thun war. Wer wollte nun solch einen Menschen noch Cäsar, Selbstherrscher und Augustus nennen? Ferne bleibe solch eine Schändung der heiligen Namen! Ja Thyestes, Oedipus, Alkmäon, Orestes mag er mit Fug und Recht genannt werden. So erhebet euch denn einmal und helfet euch selbst, helfet den Römern, machet frei den ganzen Erdkreis!“ Die ganze Versammlung stimmte ihm zu, und es begann ein Heer sich zu bilden, mit welchem Vindex der Tyrannei Nero's ein Ende machen wollte. Denn er gedachte nicht Gallien vom römischen Reiche loszureißen, und ebensowenig sich selbst die Obergewalt anzumaßen, sondern er sandte Botschaft an Servius Sulpicius Galba, den römischen Statthalter in dem Tarrakonensischen Spanien, denselben einzuladen, daß er das Regiment über die römische Welt in seine Hand nehme. Die in Gallien begonnene Bewegung ging auch auf Britannien über.

Dio C. 63, 22. 23. Suet. Nero 40. 41. Plut. Galba 4. Philostr. S. 89. 338 Kayſ. Zonar. 11, 13.

7. Nero verweilte noch in Griechenland, als des Cestius Botschaft über den jüdischen Krieg ihm zukam. Da die Erhaltung so vieler tausend Menschen, welche er aus Italien hinübergebracht hatte,

Digitized by Google

und das ausschweifende Leben, wie auch die Verschwendung in Geschenken und Bestechungen unermeßliche Summen kostete, so plünderte er ganz Griechenland, und raubte, wo er etwas fand, das Eigenthum der Gemeinheiten, der Tempel und der Familien, theils unter dem Scheine gerichtlicher Verfolgung, wozu sich immer Ankläger fanden, theils geradezu, und mordete zu demselben Zwecke Männer, Weiber, Kinder ohne Unterschied. Denen, welche nach richterlichem Urtheile sterben mußten, war anfangs gestattet, über die Hälfte ihres Vermögens zu Gunsten ihrer Familien zu verfügen, während die andre Hälfte eingezogen werden sollte. Denn man wollte noch den Schein erhalten, als müßten die Leute wegen ihrer Verschuldungen, nicht um ihres Vermögens willen sterben. Aber auch da nahm Nero entweder die größere Hälfte oder das Ganze; und wo einer der Verfolgten entweder dem Kaiser oder dem Tigellinus nicht so viel vermacht hatte, als beide erwarteten, da blieb das Testament ganz ohne Wirkung. Weiterhin aber ließ er vom Vermögen der Verurtheilten deren Erben gar nichts zukommen, und mit einem einzigen Erlasse verbannte er deren Kinder alle auf einmal; und auch damit nicht zufrieden ließ er viele solche Verbannte um's Leben bringen. Ueberdem zog er auch Vieler Vermögen ein, welche man nicht zum Tode verurtheilen konnte.

Corbulo's Tod war ohne Zweifel dem Eintreffen der Botschaft von der Empörung der Juden vorangegangen. Nero bestimmte den eben noch vom Tode bedrohten Vespasianus dazu, den Krieg in Judäa zu führen, und schickte dessen Sohn Titus ihm bald nach zum Gehülfen in der Kriegführung. Auch eine wenn gleich noch nicht bestimmte Nachricht von der Erhebung in Gallien muß dem Kaiser noch in Griechenland zugekommen sein; wenigstens sagt Philostratus, es hätte selbst ein Thales ihn nicht von dem leidenschaftlichen Verlangen nach Durchgrabung des Isthmus abgebracht; aber die Bewegung des Abendlands und der Anfänger derselben, Vindex, habe es zu Stande gebracht, daß er Griechenland verlassen habe.

Dio C. 63, 11. 17. Suet. Vesp. 4. Zonar. 6, 17. Tac. Hist. V, 9. 10. Philostr. S. 338 Kayf.

8. Der Kämmerer Helius hatte schon zu der Zeit, wo Nero von einem der griechischen Festplätze zum andern zog, um überall seinen Gesang und seine Kunst als Schauspieler, Ausrufer oder Wagenlenker

Digitized by Google

bewundern zu lassen, ihm geschrieben, daß seine Gegenwart in der Hauptstadt nothwendig sei; und Nero hatte geantwortet: „Das ist nun wohl dein Rath und dein Wunsch, daß ich eilends zurückkehre; aber du solltest vielmehr rathen und wünschen, daß ich so zurückkehre, wie es meiner würdig ist.“ Er meinte, noch nicht genug Siegeskränze erlangt zu haben. Jetzt, gegen Ende des Winters vom J. 67 auf 68, drang Helius stärker auf die Rückkehr des Kaisers, und als dieser auch da noch zögerte, fuhr derselbe nach Griechenland hinüber und theilte ihm mit, daß sich in Rom eine große Verschwörung gegen ihn bilde. Hiedurch bewogen trat Nero die Rückreise an. Vor derselben ließ er noch alle Standbilder früherer Sieger bei den verschiedenen Wettkämpfen verunehren und vernichten: es sollten nur *seine* Siege im Andenken der Welt erhalten bleiben. Den Kampfrichtern machte er unermeßliche Geschenke, und ganz Griechenland erklärte er frei, so daß allen Städten die eigene Verwaltung ihrer Angelegenheiten wieder zustehen sollte: er belohnte damit die Griechen für die laute Bewunderung seiner Kunstleistungen; und das Eine war gerade so wahr, wie das Andere. Ein Sturm auf der Ueberfahrt brachte ihn in Lebensgefahr; und auch das war für ihn wieder Anlaß zum Morden, weil Manche die Hoffnung zu wenig verheimlicht hatten, daß man von ihm befreit werden könnte. Er war im März des Jahres 68 in Neapel, wo er jetzt eben einem von ihm veranstalteten Kampfspiele zusah, als ihm die Nachricht von des Julius Vindex Aufstand, vielleicht von dessen Anwachsen, zukam. Er ließ sich in seiner Schaulust nicht einen Augenblick stören, und ebensowenig zur schleunigen Reise nach Rom bewegen. Vielmehr äußerte er sogar eine gewisse Freude darüber, daß es gerade Gallien war, welches sich wider ihn erhob; er hoffte, durch Plünderung dieser besonders reichen Provinz seinem drückenden Geldmangel abzuhelfen. Er blieb noch acht Tage lang blos mit der Pflege seiner Stimme, mit Gesang und Saitenspiel und mit seinen gewöhnlichen Ausschweifungen beschäftigt, ohne irgend eine Erklärung darüber, was unter so bedenklichen Umständen zu thun sei. Bei dem Senat entschuldigte er sein Ausbleiben damit, daß er heiser sei; gleich als wenn man in Rom ihn singen zu hören begehrte. Jetzt kamen nun dringendere Botschaften über des Vindex Manifeste, worin alle Schändlichkeiten und Greuel, deren er sich schuldig gemacht hatte,

Digitized by Google

aufgezählt waren. Dabei verdroß ihn nichts so sehr, als daß er statt Nero von Vindex Ahenobarbus genannt war und daß er ein schlechter Sänger und Citharspieler sein sollte, welcher nichts von der Kunst verstehe; fragte auch seine Umgebung wiederholt, ob sie einen Sänger wüßten, welcher mehr als er leiste. Doch veranlaßten ihn diese sich häufenden Botschaften, dem Senat anzuempfehlen, daß man Anstalten zur Rache an Vindex mache, und endlich selbst die Reise nach Rom anzutreten. Schon beim Einzuge in Neapel hatte man einen Theil der Mauer eingerissen, damit Nero als der Sieger in allen heiligen Kampfspielen auf einem von Andern unbetretenen Wege einziehe: dasselbe geschah in den an der Straße nach Rom liegenden Städten und in der Hauptstadt selbst. Er fuhr in die Stadt ein auf demselben Wagen, auf dem vor Zeiten Augustus seinen Triumpheinzug als Sieger bei Aktium gehalten hatte; er trug ein Purpurgewand; auf seiner Chlamys waren goldene Sterne gestickt; auf seinem Haupte saß der in Olympia gewonnene Kranz; in seiner Rechten hielt er den Lorbeerkranz von dem Pythischen Festspiele, und vor ihm her trug man in feierlichem Zuge die andern Kränze, tausend achthundert und acht, dazu Stangen mit Inschriften, welche besagten, von welchem Kampfspiele jeder der Kränze herrühre, und daß der Kaiser Nero der erste unter allen Römern gewesen sei, welcher in dem Kampfspiele gesiegt habe. So fuhr Nero, und ihm zur Seite der Citharspieler Diodorus, im Triumphe durch den Cirkus und über das Forum, gefolgt von Soldaten, Ritterschaft und Senat, stieg danach zum Kapitol hinauf und ging herüber nach dem Palatium. Die ganze Stadt war bekränzt, beleuchtet, und voll des Duftes, der von den Rauchopfern auf den Straßen aufstieg. All das Volk und voran die Senatoren, schrieen zusammen: Sieger in Olympia, Vah! Sieger von Pytho, Vah! Augustus! Augustus! Ein Hoch dem Nero Herkules, dem Nero Apollo! Du der einzige Sieger überall, der einzige von der Zeit her, Augustus, Augustus! Göttliche Stimme! Selig, wer dich hören darf!

Dio C. 63, 19. 20. 26. Suet. Nero 23. 24. 25. 40. 41. Uebersicht II, 7, 6.

9. Mittlerweile hatte Julius Vindex eine bedeutende Macht gesammelt, und dem anfangs unschlüssig gebliebenen Galba wiederholt angelegen, an die Spitze der von ihm begonnenen Bewegung zu tre-

Digitized by Google

ten; „Gallien," schrieb er, „könne hunderttausend Bewaffnete in's Feld rücken lassen, und eine noch größere Anzahl Krieger aufstellen." Galba durfte nach einer aus Tibers Munde vernommenen Weissagung hoffen, Kaiser zu werden; und allerlei Zeichen wunderbarer Art schienen anzudeuten, daß jetzt die Erfüllung jener Weissagung bevorstehe. Es trieb ihn aber auch die Furcht an, einen Entschluß zu fassen; denn es waren ihm Briefe Nero's in die Hände gefallen, worin dessen Prokuratoren angewiesen wurden, ihn aus dem Wege zu räumen. In einer Berathung, welche Galba nach des Vindex erneuter Aufforderung anstellte, sprachen sich einige Stimmen für das Zuwarten aus: man müsse erst wissen, welche Stimmung in der Hauptstadt des Reiches hinsichtlich der Erhebung in Gallien sich kundgebe. Dagegen Titus Vinius, Galba's Legat und Vertrauter, wies darauf hin, daß man gar nicht mehr fragen könne, ob man ferner zu Nero zu halten habe; „Nero sei Galba's Feind: und so dürfe man einen Verbündeten, wie Vindex, nicht von der Hand weisen, oder gar sich gegen denselben erklären und waffnen; denn Vindex wolle ja nur ihn, Galba, statt des Tyrannen Nero, auf dem Throne des Reiches sehen." Als sodann ein Tag kam, an welchem der Prokonsul gewisse Geschäfte in öffentlicher Versammlung vorzunehmen hatte, waren auf der Bühne, wo Galba reden sollte, viele Bildnisse von Solchen aufgestellt, die der Mordlust Nero's zum Opfer gefallen waren; und Galba nahm Gelegenheit, von dem Jammer und Elende der vorhandenen Zeitläufe zu sprechen. Es war Alles schon vorbereitet: die versammelten Soldaten riefen ihn als Kaiser an. Er selbst aber weigerte sich, die Herrschaft über das Römerreich zu übernehmen, sondern nannte sich selbst den Legaten des Senats und Volkes von Rom. Indessen mehrte er die nicht bedeutende Truppenzahl, welche er unter sich hatte, durch Aushebungen in seiner Provinz, und umgab sich mit Männern seines Vertrauens, so daß er eine Art Senat neben sich hatte, dazu mit jungen Rittern, die seine Leibwache vorstellten; nicht ohne Noth, da sein Leben durch Anhänger Nero's bedroht war.

Dio C. 63, 23. Plut. Galba 4. 5. Suet. Galba 9. 10. 11. Tac. Ann. VI, 26.

10. Mit Julius Vindex ging es schnell zum Ende. Denn während er mit seinen Galliern den Alpen zuzog, um sich mit Galba zu

Digitized by Google

vereinigen, deſſen Anrücken aus Spanien erwartet wurde, folgte ihm der Statthalter von Oberdeutſchland, L. Verginius Rufus in derſelben Richtung mit einem gewaltigen Heere. In der Nähe von Beſançon lagerten beide, Vindex und Rufus, wenig von einander entfernt. Zuerſt parlamentirten ſie mit einander, dann gab's eine perſönliche Beſprechung unter vier Augen, deren Ende war, daß ſie ihre Streitkräfte gegen Nero vereinigen wollten. Darauf rückte Vindex aus ſeinem Lager, die Stadt Beſançon zu beſetzen; und des Rufus Leute, in der Meinung, als beabſichtigte Vindex einen Angriff auf ſie, fielen ohne Befehl aus ihrem Lager über die Gallier her, und machten deren zwanzigtauſend nieder. Vindex glaubte verrathen zu ſein und erſtach ſich. Rufus, tief bewegt über dieſen Schlag, weigerte ſich ſtandhaft, die Wahl zum Kaiſer Seitens ſeines Heeres anzunehmen. Er war ein thatkräftiger Mann, ſchon mehr als einmal Konſul geweſen, und ſtand in allgemeiner Achtung: mit dem Namen, den er hatte, und mit dem Heere, das er befehligte, dem ſtärkſten Theile der geſammten römiſchen Kriegsmacht im Weſten des Reiches, mußte er zum Ziele gelangen, wenn er nur wollte. Und ſeine Soldaten waren ſo entſchieden für ihn, daß ſie ihn ohne Weiteres als Cäſar und Auguſtus ausriefen, nachdem ſie Nero's Bildniſſe von den Feldzeichen abgeriſſen und zerſchlagen hatten. Einer derſelben ſchrieb des Rufus Namen als den des Kaiſers an einen Legionsadler an, Rufus aber löſchte das Geſchriebene wieder aus. Einer ſeiner Kriegstribunen trat vor ihn mit gezücktem Schwerte, und hieß ihn entweder Kaiſer werden, oder ſterben. Rufus blieb ſtandhaft bei ſeiner Weigerung, und erklärte, es ſei Sache des Senats und Volks von Rom, einen Kaiſer zu wählen. Für jetzt wußte er durch das Anſehen, in dem er ſtand, die Leute zu beſchwichtigen; aber es blieb denſelben ein tiefer Unmuth darüber zurück, daß er die Kaiſerwahl durch ihre Stimmen verſchmäht hatte. Sein Leben war bei ſpäteren meuteriſchen Ausbrüchen mehr als einmal von ihnen bedroht, obwohl ſie ſeine Standhaftigkeit bewundern mußten.

Dio C. 63, 24. 25. Plut. Galba 6. 10. Suet. Galba 11. Tac. Hist. II, 68. Plin. Ep. 2, 1; 6, 10.

11. Nero hatte indeſſen nur von der Bewegung in Gallien gehört, welche er mit leichter Mühe zu bewältigen hoffte. Er ſetzte einen großen Preis auf des Vindex Kopf; dieſer dagegen ſagte, wer ihm

Digitized by Google

Nero's Kopf bringe, könne den seinigen dagegen haben. Im Uebrigen lebte, schwelgte und mordete er, wie bisher. Die Einweihung einer herrlich ausgestatteten Kapelle für Poppäa Sabina, die durch Senatsbeschluß als Göttin anerkannt war, feierte er mit großer Pracht, und ließ an derselben die Inschrift setzen: für Sabina, die Göttin Venus, haben die Frauen das Heiligthum errichtet. Dieß war insofern Wahrheit, als er das Geld für den Bau durch Raub und Erpressung bei Frauen zusammengebracht hatte. In einer Nacht ließ er die vornehmsten Senatoren und Ritter plötzlich zu sich entbieten, als hätte er ihnen eine wichtige Staatsangelegenheit mitzutheilen, und als dieselben beisammen waren, sagte er: Ich habe eine Erfindung gemacht, wodurch der Ton der Wasserorgel stärker und melodischer wird. Darauf zeigte und erklärte er ihnen mehrere Instrumente der Art, und sagte, er werde seine Erfindung auch im Theater vorweisen, wenn es Bindex erlaube.

Als nun aber die Nachricht kam, daß Galba und Spanien und daß ebenso Verginius Rufus sich gegen ihn erklärt habe, brach er zusammen und lag lange sprachlos ohnmächtig am Boden. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, zerriß er sein Gewand, schlug sich auf's Haupt und rief, mit ihm sei es aus. Seine Amme wollte ihn trösten: dergleichen sei ja auch andern Regenten schon widerfahren. Nein, sagte Nero, mein Geschick ist unerhört und ohne Beispiel; denn ich komme noch lebend um die Herrschaft. Bessere Nachrichten aus den Provinzen, welche einliefen, versetzten ihn in ungemessene Lustigkeit, so daß er einen stattlichen Schmauß anstellte und dabei Spottverse preisgab, die er auf die Häupter des Aufstands gemacht hatte. Der Senat hatte Galba als Feind des Staates erklärt. Nero sagte: die Gallier wollen wir künftig ausziehen; aber Galba's Habe ist zur Hand, die wollen wir verkaufen und nützen, da er jetzt unser Feind ist. Nero mag schon todt gewesen sein, als Galba in Spanien hievon hörte. Er bot alles Eigenthum, das Nero dort hatte, zum Kaufe aus, und fand mehr Kauflust, als Nero gefunden hatte. Zu Zeiten überließ er sich seiner Wuth: er wollte den ganzen Senat vergiften, wilde Thiere auf das Volk seiner Hauptstadt loslassen, die Stadt selbst in Brand stecken, um sie leichter vertheidigen zu können, alle Verbannte, wo sie auch wären, alle Menschen gallischen Stammes in der Hauptstadt umbrin-

Digitized by Google

gen laſſen, die römiſchen Heere ſelbſt ſammt deren Führern, die er alle gegen ſich verſchworen glaubte, durch ausgeſandte Mörder wegräumen. Dann wieder auf Führung des Krieges bedacht ließ er die Konſuln des Jahres, Silius Italikus und Galerius Trachalus, vor der Zeit von ihrem Amte abtreten, und machte ſich ſelbſt zum alleinigen Konſul, weil es ein Konſul ſein müſſe, der Gallien bezwinge. Er feierte mit einem Mahle ſeinen Antritt des Konſulats, und wie er aus dem Speiſeſaale ging, ſagte er, ſobald er in die Provinz komme, werde er unbewehrt vor ſeine Soldaten treten und weinen. Habe er dann ſo die Meuterer zur Reue bewegt, ſo werde er folgenden Tags bei einem fröhlichen Feſte einen Siegeshymnus ſingen, welchen zu dichten er ſich jetzt gleich anſchicken müßte. Doch ließ er nach Deutſchland, Britannien und Illyrien Befehle abgehen, in der Abſicht, Truppen zum Kriege zuſammenzubringen, und aus den Seeſoldaten der an Italien liegenden Geſchwader bildete er eine neue Legion. Den Rubrius Gallus, nach einer andern Botſchaft den Petronius Turpilianus, beſtimmte er zum Anführer des Heeres, welches gegen Galba und Verginius Rufus ausziehen ſollte. Er ſelbſt ordnete für ſeinen Kriegszug das Herbeiſchaffen der Fuhrwerke an, auf welchen die muſikaliſchen Inſtrumente zur Begleitung dramatiſcher Aufführungen, und dazu noch ſeine Beiſchläferinnen nach dem Kriegsſchauplatz gebracht werden ſollten, und den Dirnen hatte er die Haare nach der Art, wie die Männer das Haar trugen, verſchneiden, und ſie ebenſo bewaffnen laſſen, wie man ſich die Bewaffnung der Amazonen vorſtellte.

Dio C. 63, 23. 26. 27. Suet. Nero 41 — 43. Plut. Galba 5. Tac. Ann. XVI, 21; Hist. I, 6. Hor. Od. IV, 4, 18.

12. Doch machte er, jetzt zu ſpät, in Rom ſelbſt ernſtliche Anſtalten zur Kriegführung. Er forderte die Bürger auf, ſich um ſeine Fahnen zu ſammeln, und da niemand ſich einfand, befahl er, daß jeder Hausbeſitzer eine gewiſſe Anzahl von Sklaven zum Kriegsdienſte ſtelle, unter denen ſodann die tüchtigſten eingereiht wurden. Dazu trieb er Steuern mit Härte ein, wogegen viele Angeforderte ſchon die Zahlung verweigerten, indem ſie wie aus einem Munde begehrten, er möge den Denuncianten, die er reich gemacht hatte, den Lohn ihres Gewerbes wieder abnehmen. Der Unmuth gegen ihn, noch dadurch geſteigert, daß, während gerade drückender Brodmangel herrſchte, die

Digitized by Google

Ankunft eines Schiffes aus Alexandria mit Nilsand für die Ringspiele gemeldet wurde, machte sich durch Pasquille Luft, welche zeigten, daß alle Furcht vor ihm dahin war. Nero dachte sich's jetzt möglich, daß er vom Throne gestürzt werde, tröstete sich aber damit, daß „der Künstler allerorten sein Brod finde". Er wollte nach Alexandria gehen, dort als Citharspieler leben. Neue Botschaften über den Abfall von ihm versetzten ihn in Zorn und Angst zugleich: er ließ sich von der Giftmischerin Lokusta ein Mittel geben, wodurch er sein Leben schnell endigen konnte, verschloß dasselbe in einer goldenen Büchse, und nahm seine Wohnung in dem Servilianischen Parke. Von da schickte er die ergebensten seiner Kämmerer nach Ostia, um da Schiffe für seine Flucht herrichten zu lassen, und forschte prätorianische Tribunen und Centurionen aus, ob sie geneigt wären, ihn zu begleiten. Aber die einen suchten Ausreden, andere schlugen's ihm ab, und einer rief ihm sogar mit Virgils Worten zu: ist denn das Sterben ein so gar großes Unglück? Jetzt besann er sich, ob er der Parther oder Galba's Gnade anflehen sollte? Dann wieder gedachte er im Trauerkleide auf die Rednerbühne zu steigen, mit der äußersten Selbstdemüthigung um Verzeihung für das Bisherige zu bitten, und wenn er die nicht fände, darum nachzusuchen, daß man ihm wenigstens die Statthalterschaft in Aegypten überlasse. Es fand sich nachher unter seinen Papieren der Entwurf einer Rede, die er zu diesem Ende halten wollte. Aber die Befürchtung, vom Volke zerrissen zu werden, noch bevor er auf's Forum käme, mag ihn zurückgehalten haben. Er verschob seinen Entschluß auf den folgenden Tag. Der Senat, jetzt ohne Zweifel durch die in Rom sich kundgebende Stimmung ermuthigt, begab sich in das Lager der Prätorianer, bewog diese, seiner Absicht beizustimmen, daß Nero als Feind des Staates erklärt und der vom spanischen Heere als Kaiser ausgerufene Galba anerkannt werde, und befahl der Schutzwache, die Nero im Servilianischen Parke um sich hatte, ihn zu verlassen. Als das während der Nacht geschah, sprang Nero auf vom Bette und schickte seine Diener aus nach der Stadt, seine Freunde zu sich zu entbieten. Es kam niemand, und er selbst machte sich auf, einen der Freunde um den andern aufzusuchen. Er fand alle Thüren geschlossen, auf sein Rufen erfolgte keine Antwort. Nach dem Parke und seinem Gemache zurückgekehrt fand er dieses schon geleert: selbst sein

Digitized by Google

Bette und die Büchse mit dem Gifte war gestohlen. Nun wollte er von der Hand eines Sklaven sterben, und als keiner sich dazu hergab, rief er: ich allein also habe keinen Freund und keinen Feind! So lief er dem Flusse zu, sich hineinzustürzen, kehrte aber sogleich wieder um; man solle ihm, sagte er, einen Versteck suchen, wo er sich sammeln könnte. Und als der Kämmerer Phaon ihm hiezu sein nahe gelegenes Vorwerk anbot, bestieg er unbeschuht und in abgetragener Kleidung ein schlechtes Pferd. So eilte er mit Phaon, mit jenem Sporus und einem andern Kämmerer Epaphroditus eilends weg, bedeckte sich auch den Kopf und hielt ein Schweißtuch vor's Gesicht, um unterwegs nicht erkannt zu werden. Vom Lager der Prätorianer herüber hörte er die Flüche der Soldaten auf ihn und die Segenswünsche für Galba. Es fuhr ein Blitz vor ihm nieder und ein Erdbeben erschütterte den Boden unter ihm, als sollte dieser sich aufthun, und als sollten alle Geister der von ihm gemordeten Menschen heraufsteigen und auf ihn losfahren. Ein Mann, welcher des Weges kam, sagte: die Leute jagen dem Nero nach. Ein andrer fragte, was man drinnen von Nero wisse. Sein Pferd scheute an einem Leichnam, der an der Straße lag. Der Stoß deckte sein Angesicht auf, und ein Mann, der unter den Prätorianern gedient hatte, erkannte und grüßte ihn. Erschrocken darüber verließ er die Straße; man ließ die Pferde laufen, und er warf sich in einer mit Schilfrohr bewachsenen Vertiefung auf den Boden, da er denn über jedem Tritt eines auf der Straße Vorübergehenden, über jedem Laute erbebte, als käme das von Solchen, die ihn suchten; das Bellen eines Hundes, das Zwitschern eines Vogels, ja das Rauschen eines Zweiges oder des Rohrs vom Winde erfüllte ihn mit Entsetzen. Er wagte nicht mit seinen Begleitern zu sprechen, um sich nicht Andern bemerklich zu machen: er stöhnte, weinte, jammerte still für sich, daß er, auf dessen Wink und Wort eben noch zahllose Menschen gelauscht hätten, jetzt mit drei Dienern hier im Verstecke liegen müsse. Jetzt gedachte er seiner Frevel und Greuel; Gattin und Vater, sagte er mit den Worten eines griechischen Tragikers, treibe ihn hinein in jämmerlichen Tod. Endlich, als er merkte, daß niemand ihn verfolgte, arbeitete er sich mühselig durch Schilf und Gestrüpp bis an die Rückseite von Phaons Wohnung. Dieser hieß ihn für's Erste in einer Sandgrube sich verstecken, bis es möglich

Digitized by Google

würde, ihn unbemerkt in die Wohnung hineinzubringen. Er wolle, erwiederte er, nicht lebend unter den Boden kommen. Da trank er aus einer Pfütze; das ist Nero's Zuckerwasser*), sagte er. Indessen brachen seine Begleiter eine Oeffnung durch die Rückwand des Hauses, durch welche er auf allen Vieren kroch und drinnen sich in der nächsten Kammer auf einem ärmlichen Lager hinstreckte. Von Hunger und Durst befallen wies er das grobe Brod zurück, das man ihm anbot, und trank etwas lauen Wassers. Seine Diener mahnten ihn, sich den Tod zu geben, der ihn dessen enthöbe, was ihn erwartete: und so hieß er eine Grube machen, lange genug, seinen Leichnam aufzunehmen: in derselben wollte er sich tödten, und eben da sollte dann der Scheiterhaufen, seinen Leichnam zu verbrennen, aufgerichtet werden. Dabei rief er mehr als einmal: Welch ein Künstler stirbt in mir!

In Rom indessen jubelte das Volk und brachte Dankopfer: viele Menschen erschienen auf der Straße mit Hüten, dem Symbole der freigelassenen Sklaven. Der Senat faßte den Beschluß ab, daß Nero als Feind des Staates erklärt und aufgesucht werden solle, um nach alterthümlicher**) Weise gerichtet zu werden; durch denselben Beschluß wurden für Galba alle Attribute der kaiserlichen Gewalt bewilligt. Ein Bote kam für Phaon mit der schriftlichen Nachricht von diesem Beschlusse. Nero riß ihm das Papier aus der Hand und las es. Er fragte, welcher Art diese Strafe sei. Als man's ihm erklärte, schauderte er, griff nach zwei Dolchen, die er bei sich hatte, probirte deren Spitze, und steckte sie wieder ein, indem er sagte, die Stunde zum Sterben sei noch nicht gekommen. Den Sporus ermahnte er, Wehklage über den Sterbenden zu beginnen; dann meinte er wieder, es sollte einer der Begleiter im freiwilligen Tode ihm vorangehen, ihm Muth dazu machen. Bisweilen schalt er sich selbst über der Schande, daß er noch fortlebte. Und schon hörte man die Reiter ansprengen, die ihn lebendig abführen sollten. Da sprach er bebend:

---

*) Haec est Neronis decocta. Der ältere Plinius sagt, es sei Nero's Erfindung gewesen, Wasser abkochen und im Glase durch Schnee kalt werden zu lassen.

**) S. Suppl. zu VII—X, 41.

Digitized by Google

Schnell antrabender Roſſe Geſtampf umtönt mir die Ohren *),

und ſetzte den Dolch an die Bruſt. Sein Kämmerer Epaphroditus half ihm drücken und er war im Sterben, als der Centurio hereinſtürmte und die Blutung zu ſtillen ſuchte. Nero ſtarb mit den Worten: „Zu ſpät! So thuſt du deine Pflicht“? Er lag da mit hervorgetriebenen, ſtarrenden Augen, den Anweſenden zum Grauſen. Sein Tod erfolgte im Monat Junius des Jahres 68. Er wurde nicht ganz einunddreißig Jahre alt, von denen er beinahe vierzehn auf dem Throne verlebt hatte. Es erloſch mit ihm das Juliſche Haus. Seine Beſtattung wurde von ſeinen beiden Ammen Ekloge und Alexandra und von jener freigelaſſenen Akte beſorgt, die er als junger Fürſt geliebt hatte. Dieſe Weiber brachten ſeine Reſte in die Gruft der Domitier.

Suet. Nero 40. 44—50. Dio C. 63, 27—29. Zonar. 11, 13.

*) Ilias X, 535.

Digitized by Google

Summarien

zu den

drei kleinen Schriften und zu den Annalen.

Band I. bis VI.

Verfaßt

von

Dr. Friederich Pressel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Bändchen.

---

1. Dialog über alte und neue Beredtsamkeit.

Du fragst mich, mein Fabius Justus, nach den Ursachen des Verfalls unsrer Beredtsamkeit. Sie könnten entweder innere oder äußere sein, es möchte der Fehler entweder in unsrer geistigen Befähigung oder in unsrem Gerichtswesen liegen. Doch, anstatt daß ich selbst entscheide, laß dir eine Unterhaltung mittheilen, der ich als junger Mann anwohnte. c. 1. Sie wurde im Zimmer des Maternus geführt, dessen Tragödie Kato gerade damals viel zu reden gab. Die Redner M. Aper und Jul. Sekundus nahmen mich zu dem Dichter mit. c. 2. So wurde ich Zeuge eines Gesprächs, das, zunächst rein persönlicher Art (c. 3 und 4), folgende drei Streitfragen behandelte: 1. in welchem Verhältniß stehen die zwei Arten der redenden Kunst, die Beredtsamkeit und die Poesie, zu einander (c. 5 bis c. 13)? 2. ist in der Beredtsamkeit ein Abstand zwischen der alten und der neuen und zwar zu Gunsten der ersteren vorhanden (c. 16 bis c. 27)? 3. welches sind die Ursachen des Abstands zwischen der guten alten und der gesunkenen neuen Beredtsamkeit (c. 28 — c. 41)?

Sekundus fragte, ob sich Maternus denn gar nichts um den Anstoß kümmere, den er mit seinem Kato gegeben habe? Aper tadelte den Maternus, daß er seine natürliche Bestimmung zum Redner einer so unfruchtbaren Sache, wie die Poesie sei, opfere? So kam es zur ersten Streitfrage. c. 3 und 4.

Aper, Anwalt der neuern Beredtsamkeit, begann: Ich kann es nicht zugeben, daß Maternus einer Thätigkeit entsage, an welcher

Digitized by Google

wir die stärkste Schutz- und Trutzwaffe in jeglicher Lage des Lebens besitzen, c. 5, welche an äußeren und inneren Freuden so reich ist, c. 6, welche, wie nichts Anderes, einen Namen c. 7 und Einfluß im Staate c. 8 gewährt, welche, um es kurz zu sagen, die verschiedenartigsten Vortheile in sich vereinigt: Nutzen, Genuß, Ruhm, Ehre. Was ist nun aber der Nutzen der Poesie in den Nöthen des Lebens? c. 9. Was sind Freuden, die so kurz dauern und mit solchen Opfern verbunden sind, wie die der Poesie? c. 9. ja, was will auch der Ruhm bedeuten, den der Dichter ärntet, im Vergleich mit dem des Redners? c. 10. Nicht als ob die Poesie an sich etwas Werthloses wäre; auch sie ist ja ein Theil der geweihten Kunst der Rede. Aber sie ist eine niedrigere Gattung derselben, als die Beredtsamkeit, ein leichtes unmännliches Spiel, darum deiner, Maternus, unwürdig und überdem für ein Naturell, wie das deinige, gefährlich. c. 10. — Maternus entgegnet: Was meine Person betrifft, so verzichte ich auf die Ehre, als Redner bedeutend zu sein, und für meine Sicherheit glaube ich besser durch Rechtschaffenheit als durch Beredtsamkeit sorgen zu können. c. 11. Was aber den Werth der Poesie betrifft in ihrem Verhältniß zur Beredtsamkeit, so ist letztere erst eine Folge des sittlichen Verfalls, während erstere ihren Ursprung in einer reineren Vorzeit hat, und sowohl einen höheren Ruhm als ein reineres Glück bescheert: c. 12 u. 13.

Messala's Eintritt, der über die Vorliebe Apers für die moderne Redekunst scherzt, veranlaßt die zweite Streitfrage. c. 14. 15. 16.

Wen nennt Ihr, begann Aper von Neuem, einen Alten? Ulixes und Nestor sind Alte, aber nicht Demosthenes und Hyperides, die kaum mehr als vierhundert Jahre vor uns gelebt haben. Und unter den lateinischen Rednern ist Menen. Agrippa ein Alter, aber nicht der ein Menschenalter uns vorangehende Cicero, nicht Cäsar u. s. w. Verdanken diese ihren Ruhm theilweise ihrer Zeit, so ist dieß etwas, das ihnen nicht mehr als uns zu Gute kommt. c. 16 u. 17. Aber auch bei diesen sogenannten Alten erscheint die Rede nicht nur in Einer Gestalt: Cicero sprach anders als Brutus, dieser anders als Calvus, und Jeder war tüchtig in seiner Art. Reden wir anders als jene, so sind wir darum noch nicht geringer, wie die Mißgunst der

Digitized by Google

Leute wähnt, welche das Alte immer preisen, das Gleichzeitige verachten. c. 18. Aber im Gegentheil, unsre Beredtsamkeit stellt gegenüber der ciceronischen Periode einen Fortschritt dar: wie das heutige Publikum das damalige an Bildung, so übertrifft die heutige Beredtsamkeit die alte an Eleganz, c. 19. 20, wie sich dieß ja im Einzelnen, selbst unsern Cicero nicht ausgenommen, leicht nachweisen läßt; indeß Euer eigenes Beispiel die glänzendste Rechtfertigung der modernen Beredtsamkeit ist. c. 21 — 23. Wie fein, sagte Maternus, weiß Aper etwas, das er selbst nicht glaubt, herauszuputzen! c. 24. Und Messala setzte hinzu: meine Widerlegung kann kurz sein. Was den ersten Punkt, den Namen Alte, betrifft, so ist dieß ein Wortstreit. Auch in dem zweiten Punkt, die verschiedenen Arten von Beredtsamkeit bei den Alten anlangend, bekämpfe ich ihn nicht: die Alten waren freilich individuell verschieden, aber im allgemeinen Charakter waren sie Eins, nämlich in der Gesundheit und Nüchternheit ihrer Redekunst gegenüber der Geziertheit und Unnatur der Neueren. Aper hat jedem der Alten etwas anzuhängen gesucht, aber hat er auch diejenigen unter den Neueren namhaft zu machen gewagt, die sich jenen an die Seite stellen ließen? c. 25 und 26.

Maternus drängt zur dritten Streitfrage. c. 27.

Ich finde, begann Messala, die Ursachen des Verfalls unsrer Beredtsamkeit in uns selbst. Wir sind nicht mehr im Besitz der wissenschaftlichen Bildung, welche die alten Redner auszeichnete, einer Bildung, die auf eine sorgfältige Erziehung, c. 28, im Gegensatz zu der heutigen Leichtfertigkeit, c. 29, gegründet, universell nach Umfang, c. 30, und Inhalt, c. 31, war, kein handwerksmäßiges Halbwissen, wie das der heutigen Rhetoren, c. 32. Wir sind, setzte Messala, von Maternus aufmerksam gemacht, hinzu, — und das hängt mit dem Genannten eng zusammen, — c. 33, auch nicht mehr im Besitz der praktischen Bildung der alten Redner, jener Bildung, welche auf dem Forum erwuchs, c. 34, und nicht auf der Schulbank gezeugt wurde. Die Ursachen des Verfalls unserer Beredtsamkeit, sagte Maternus*), liegen auch außer uns, in der veränderten Zeit und in unserem Gerichtswesen. In der Republik war der Lohn, c. 36, war der Stoff, c. 37,

*) Hier ist eine Lücke im Texte.

Digitized by Google

der Beredtſamkeit ein größerer. Da war auch der Schauplatz derſelben nicht der eingeſchränkte, enge Kreis eines Gerichtshofs, wie heute, da war Oeffentlichkeit, Freiheit, ja Ungebundenheit, und dieſe, die Ungebundenheit, iſt, ich ſage es offen, die Mutter der großen Beredtſamkeit, die in einem wohlgeordneten Staatsweſen ſo wenig gedeiht, als die Arzneikunde bei Geſunden. c. 38 — 41.

Hiermit ſchließt das Geſpräch. c. 42.

2. Ueber Deutſchland.

Ueber Deutſchland im Allgemeinen (c. 1 — 27):

Lage des Lands, c. 1. Das Volk ein Urvolk. Nationalſage von der Abſtammung von Thuisko. Ob der Name Germanien urſprünglich Geſammtname war? Angebliche Spuren von griechiſchen Einwanderungen; die Gemeinſamkeit gewiſſer körperlicher Merkmale ein Zeugniß dafür, daß die Deutſchen ein unvermiſchtes Volk ſind, c. 2 — 4. Natürliche Beſchaffenheit des Lands. Gold und Silber nur an der Grenze geſchätzt, im Binnenlande Tauſchhandel. c. 5.

Bewaffnung. Heerweſen. Verſchiedene Wahlart bei den Königen und bei den Herzogen, beider beſchränkte Gewalt, Strafrecht der Prieſter im Namen des Kriegsgottes, Idole, Aufſtellung nach Familien, Weib und Kind Hauptſporn zur Tapferkeit, c. 6 — 8.

Hochhaltung des weiblichen Geſchlechtes. Gottheiten, räthſelhafter Iſiskult. Keine Tempel und Götterbilder. Heiliges Loos und Zeichendeutung, zwei beſonders merkwürdige Zeichen. c. 8 — 10.

Volksverſammlung: vorgängige Berathung der Häuptlinge, Zeit, Rechnung nach Nächten, unpünktliches Kommen, keine abgeſonderten Plätze, Jeder bewaffnet, Vorſitz, Berechtigung zum Sprechen, Zeichen der Verwerfung und der Zuſtimmung, Entſcheidung peinlicher Prozeſſe, Strafverfahren, Wahl der Richter, Belohnung mit Schild und Pfrieme, c. 11 — 13. Gefolge; Vorrecht fürſtlicher Jünglinge, Rangſtufen, doppelter Wetteifer, Pflichten und Belohnungen, c. 13. Müſſiggang im Frieden. Geſchenke an die Häuptlinge, c. 15.

Wohnung, c. 16. Kleidung, c. 17. Heilighaltung der Ehe. Vielweiberei ſelten. Das Widem des Manns und ſeine ſymboliſche

Digitized by Google

Bedeutung. Ehebruch faſt unerhört, c. 18 u. 19. Erziehung. Spätes Heirathen. Kindesrecht der Schweſterſöhne. Keine Teſtamente, c. 20.

Freundſchaften und Feindſchaften erblich, Wergeld für Todtſchlag. Gaſtfreundſchaft, c. 21. Tagesordnung. Warme Bäder. Liebe zu Zechgelagen, häufige Händel, Berathung über Krieg und Frieden beim Mahle, c. 22, Trank und Speiſe, c. 23. Waffentanz. Hang zum Würfelſpiel, c. 24. Stellung der Knechte und Freigelaſſenen, c. 25. Wucher unbekannt. Regelmäßige Landvertheilungen. Getreidebau, c. 26. Einfachheit der Leichenbegängniſſe, keine Denkmäler, keine unmäßige Trauer, c. 27.

Ueber die einzelnen deutſchen Völkerſchaften (c. 28 — 46): Innerhalb der römiſchen Reichsgränze ſind als deutſche Völker aufzuführen: die Helvetier und Bojer, — von den Araviskern iſt's zweifelhaft —, die Trevirer und Nervier, die Triboker, Nemeter, Vangionen und Ubier, die tributfreien Bataver und Mattiaker. Die Bewohner der Dekumatiſchen Landſtriche gehören dem galliſchen Stamme an, c. 28 u. 29.

Jenſeits der römiſchen Reichsgränze und zwar im weſtlichen Deutſchland wohnen: die Chatten (Herzyniſcher Wald, Haarwuchs, eiſerner Ring); die Tenkterer (Reiterei); die Chamaver und Angrivarier (Untergang der Brukterer); die Dulgibiner und Chaſuaren und die Frieſen, c. 30 — 34.

Im nördlichen Deutſchland wohnen: die Chauken, die Cherusker und Foſen, die Cimbern (alter Ruhm), c. 35 — 37.

Das übrige Deutſchland bewohnen die Sueven in vielen Stämmen (Art, das Haar zu tragen); die Semnonen (barbariſche Feier in einem heiligen Hain); die Londobarden, die Reudigner, die Avionen, die Angeln, die Variner, die Eudoſen, die Suardonen, die Nuithonen (Nerthus-Dienſt); vier Donauvölker: die Hermunduren, die Nariſker, die Markomannen, die Quaden, die Marſigner, die Burier und zwei nicht-deutſche Völker: die Gotiner und die Oſen; die Lygier, die Arier, die Helvekonen, die Manimer, die Elyſier, die Naharvaler (dem Kaſtor und Pollux ähnliche Gottheiten); die Gotonen, die Rugier und Lemonier, die Suionen (zur See mächtig; das Meer jenſeits allen Anzeichen nach die Grenze der Welt); die Aeſtyer

Digitized by Google

(Göttermutter, Bernstein), die Sitonen (Frauenregiment), c. 38. bis 45.

Von den Peucinern, den Venedern, den Fennen ist es zweifelhaft, ob sie zu den Deutschen oder zu den Sarmaten zu rechnen sind; Einiges spricht für Ersteres, Anderes für das Zweite. Die Hellusier und Oxionen (Fabelhaftes), c. 46.

3. Agricola's Leben.

Ein schriftstellerisches Unternehmen, wie das des Autors, leidet in doppelter Beziehung unter der Ungunst der Zeiten. Während vor Alters die Geschichtschreibung sich ebenso frei bewegen durfte, als die Thatenlust, und selbst Solche, welche ihr eigenes Leben beschrieben, nicht fürchten mußten, hiemit Anstoß zu geben, so ist heutigen Tags die Würdigung eines hervorragenden Verdiensts zugleich eine Anklage der dem Verdienste feindlichen Gegenwart, und so konnte ich selbst ein fremdes und noch dazu abgeschlossenes Leben nicht darstellen, ohne mich durch eine eigens erbetene Genehmigung sicher zu stellen, c. 1. Und wenn auch die Zeiten, in welchen man nicht blos gegen die Schriftsteller, sondern gegen die Bildung selbst wüthete, c. 2., vorüber sind, so erholt sich gleichwohl das geistige Leben nur langsam: dahin sind die Tüchtigsten, dahin ist auch die beste Kraft der Uebriggebliebenen. Gleichwohl will ich's versuchen, einst ein größeres geschichtliches Denkmal unsrer Zeit aufzustellen; für dießmal ist es die Lebensgeschichte meines Schwähers, wofür ich mir die Anerkennung oder wenigstens die Nachsicht des Lesers erbitte, c. 3.

Agricola's Herkunft, Erziehung, Beschäftigung mit der Philosophie, c. 4. Kriegsschule in Britannien, c. 5. Verheirathung und Eintritt in den Staatsdienst: Quästur, Tribunat, Prätur, Amt eines außerordentlichen Kommissärs, c. 6. A.'s Mutter verliert durch Othonianische Plünderer ihr Leben, und er einen großen Theil seines Vermögens; A. entscheidet sich für Vespasian, erhält von diesem ein mit besonderen Schwierigkeiten verknüpftes Legionskommando in Britannien, c. 7. und 8. Wird Patrizier, Proprätor von Aquitanien, Konsul, vermählt seine Tochter mit Tacitus, erhält die Statthalterschaft von Britannien, und zugleich die Würde eines Pontifex, c. 9.

Digitized by Google

Britanniens geographische Verhältnisse: Thule; Schluß auf die Abstammung der Bewohner nach äußeren und inneren Merkmalen, Heerwesen und Verfassung, Klima, Erzeugnisse, c. 10—12.

Britanniens geschichtliche Verhältnisse von Jul. Cäsar bis auf Agricola; Cäsar der erste Römische Feldherr, der Britannien betrat; Vernachlässigung Britanniens während der Bürgerkriege, unter August und unter Tiberius, Kaligula's Vorsatz hinüberzugehen; Claudius geht hinüber, und läßt durch Vespasian Eroberungen machen; Folge der Statthalter bis auf Sueton. Paullinus, Aufstand der Britannier unter Boudicea's Führung, von Paullinus gedämpft; die Nachfolger des Paullinus bis auf Agricola, c. 13—17.

Agricola's erstes Jahr: Besiegung der Ordoviker, Unterwerfung von Mona, Herstellung einer gerechten Verwaltung. A.'s zweites Jahr: Befestigung des Friedensstands der Provinz theils durch militärische Unternehmungen, theils durch Romanisirung der Eingeborenen. A.'s drittes und viertes Jahr: Eroberung des Landes bis zur Gränze von Kaledonien und Befestigung des Eroberten durch umsichtig gewählte Waffenplätze. A.'s fünftes Jahr: Besetzung der Hibernien gegenüber liegenden Westküste, Plane wegen Hiberniens. A.'s sechstes Jahr: Feldzug in Kaledonien. Abenteuer einer deutschen Kohorte. A.'s siebentes Jahr: Häuslicher Verlust; A. trifft am Graupiusgebirge auf die vereinigten Kaledonier, Ansprache des Kalgakus, Ansprache Agricola's, Sieg der Römer, Flucht der Feinde, Umschiffung Britanniens, c. 18—38.

Domitians Unruhe und heuchlerische Gnadenbezeugungen. A.'s Heimkehr und kluge Zurückhaltung. A. wird oft am Hofe abwesend angeklagt und freigesprochen, lehnt, die Wünsche des Kaisers erkennend, in Betreff des Prokonsulats von Asien oder Afrika ab. Sein Tod; Gerüchte von Vergiftung, c. 39—43.

A.'s Persönlichkeit, Nachruf, c. 44—46.

Digitized by Google

Zweites Bändchen.

—

Annalen. Erstes Buch.

Vorwort. Die Geschichte des alten Roms mit seinen wechselnden Verfassungsformen ist von bedeutenden Schriftstellern beschrieben worden. Desgleichen die Augusteische Zeit. Für die Periode von Tiberius bis Nero fehlt eine objektive Geschichtschreibung. Eine solche zu liefern, ist meine Absicht, c. 1.

Einleitung. Stand der Dinge vor Tibers Thronbesteigung: die Monarchie durch Augustus begründet, für die Thronfolge nur noch Tiberius mit seinem Sohn und dem adoptirten Germanikus übrig. Stand der Außen- und Innenverhältnisse, bange Erwartungen von dem bevorstehenden Regierungswechsel, Argwohn über des Augustus Erkrankung zu Nola, Livia's Anstalten, c. 2—5.

14 n. Chr. Tiberius besteigt den Thron. Agrippa Posthumus wird hingerichtet, wozu Sallust. Crispus die Hand bietet. Huldigung, Verlesung des Testaments des Augustus, Berathung über die Leichenfeierlichkeiten, die Leichenfeier, unverständiges und verständiges, lobendes und tadelndes Gerede der Leute über den Verstorbenen, Scene zwischen dem die Größe des Reichs vorschützenden Tiberius und dem demüthig flehenden Senat; Ehrenbezeugungen gegen die Kaiserin Mutter. Die Wahl zu Staatsämtern geht an den Senat über. Stiftung der Augustalien, c. 6—15.

Aufruhr der pannonischen Legionen: Ursache und Anlaß, Urheber Percennius; Forderungen der Soldaten, Bläsus ordnet seinen Sohn an den Kaiser ab, die Manipel von Nauportus erneuen den Aufruhr, Bläsus gebraucht vergebens Gewalt, Vibulenus erhitzt durch eine erdichtete Erzählung noch mehr, Mißhandlung der Offiziere, Tiberius sendet den Drusus: dessen Ansprache ist fruchtlos; Lentulus bedroht, eine Mondsfinsterniß von Drusus geschickt benützt, Reue der Soldaten, Absendung einer zweiten Gesandtschaft nach Rom, Hinrichtung der Rädelsführer, Heimkehr des Drusus, c. 16—30.

Digitized by Google

Aufruhr der deutschen Legionen: Ursache, Anlaß, Forderungen, Mißhandlung der Centurionen, Chärea's Entschlossenheit, Germanikus eilt herbei: seine Ansprache; Germanikus selbst bedroht, Geld und Entlassung Namens des Kaisers angeboten, Forderung augenblicklicher Erfüllung des Zugesagten, Abzug der Legionen in die Winterquartiere; Germanikus reist zum oberen Heere; Aufstand der Vexillaren im Chaukerlande durch den Lagerpräfekten erstickt, erneuter Aufruhr in Ara Ubiorum, Gefahr der Abgeordneten des Senats, das Haus des Germanikus mit Gewalt erbrochen; Abzug der Frauen, Reue der Soldaten, Ansprache des Germanikus; Selbstjustiz, Absendung der Veteranen nach Rätien, Musterung der Centurionen; Trotz der Legionen in Vetera, Bestürzung in Rom, des Tiberius Scheinanstalten zur Abreise, Metzelei in Vetera, glücklicher Streifzug in's Marsische, Freude und Besorgniß des Kaisers, c. 31—52.

Tod der Julia und des Sempron. Gracchus. Stiftung des Ordens der Augustalischen Brüder. Unordnungen der Schauspieler, c. 53. und 54.

Feldzug in Deutschland: Glücklicher Einfall in das Land der Chatten, wobei Mattium in Brand gesteckt wird; Segestes wird von Germanikus befreit, Armins schwangere Gattin gefangen; Segestes gnädig aufgenommen; Arminius ruft zu den Waffen, Inguiomerus tritt dem Bunde bei; Germanikus theilt sein Heer, erweist den Gefallenen vom Heere des Varus den letzten Liebesdienst — womit Tiber nicht zufrieden ist —, zieht sich nach einer unentschiedenen Schlacht an die Ems zurück; Cäcina entgeht mit Mühe auf den langen Brücken dem Schicksale des Varus, Agrippina hält bei dem Gerücht vom Untergang des Heeres den Muth der Soldaten aufrecht, was dem Tiberius zu Herzen geht; auch dem Vitellius droht große Gefahr von der Fluth; die Verluste des Heeres werden ersetzt; Germanikus richtet durch Zusprache und Aushilfe den Muth wieder auf, c. 55. bis 71. 15 n. Chr.

Tiberius weist den Namen: Vater des Vaterlands zurück, läßt seine Amtshandlungen nicht beschwören, setzt das Majestätsgesetz wieder in Kraft (Falanius und Rubrius, Marcellus), nimmt an den Gerichtssitzungen Theil, zeigt sich freigebig, läßt für die Korrektion der Tiber sorgen, Achaja und Macedonien erleichtern, betheiligt sich

Digitized by Google

nicht an dem Fechterspiele des Drusus, gibt Verordnungen gegen den Unfug bei den Schauspielen, gestattet den Tarrakonensern einen Tempel für Auguſt zu bauen, schafft eine Errungenschaft der Soldatenmeuterei ab, annullirt einen Antrag, zur Beschränkung der Tiberüberschwemmungen die Zuflüsse abzuleiten, verlängert dem Poppäus Sabinus seine Statthalterschaft aus Grundsatz, beobachtet in den Wahlen für's Konsulat kein gleichmäßiges Verfahren, c. 72—81.

Annalen. Zweites Buch.

16 n. Chr. Bewegung im Orient, veranlaßt durch die Vertreibung des Vonones zuerst aus Parthien, dann aus Armenien, dient dem Tiberius zum Vorwand, den Germanikus von seinen alten Legionen zu trennen, c. 1—5.

Feldzug in Deutschland: Germanikus verändert die Kriegsweise, indem er von der Seeseite her angreift, landet, nach einigen Vorspielen des Kriegs im Chattenland und an der Lippe, bei Amisia, erreicht zu Land die Weser. Unterredung des Arminius und des Flavus. Germanikus erzwingt sich den Weserübergang; glückliche Vorzeichen, Ansprachen der beiden Heerführer, Schlacht auf der Fläche Idistaviso, Sieg der Römer, Siegesdenkmal, nochmaliger verzweiflungsvoller Kampf der Deutschen, Sieg der Römer, Siegesdenkmal, Rückzug theils zu Land, theils zu Schiff; ein Sturm bringt das Geschwader an den Rand des Verderbens, gelungener Landzug gegen die Chatten und Marser, Aussichten auf Beendigung des Kriegs, des Kaisers wiederholtes Mahnen, Germanikus fügt sich, c. 5—26.

Charakteristisch für das aufkommende Delationssystem das Verfahren gegen Libo Drusus, Beschlüsse gegen die Astrologen. Q. Haterius und Okt. Fronto sprechen gegen die herrschende Ueppigkeit, Gallus Asinius bekämpft Letzteren; L. Piso schilt über die Verderbniß des Gerichtswesens, zeigt sich unabhängig in der Anklage gegen Urgulania, erklärt sich gegen Ferien in Abwesenheit des Kaisers, wird von Gallus bekämpft; Gallus geräth mit dem Kaiser in Streit wegen der Wahlen der Staatsbeamten. Tiberius verhilft etlichen Senatoren

Digitized by Google

zu standesmäßigem Vermögen, übt kein Erbarmen an dem Enkel des Redners Hortensius. Ein Sklave des Posthumus Agrippa gibt sich für diesen aus, setzt Italien in Unruhe; der Kaiser wird besorgt, Sallustius schafft Hilfe. Errichtung eines Triumphbogens, eines Tempels der Fors Fortuna, einer Kapelle für die Julier, c. 27—41.

Triumpheinzug des Germanikus, Argwohn des Volks gegen Tiberius. Anklage gegen Archelaus von Kappadocien; andere Vorwände zur Sendung des Germanikus in den Orient, Senatsbeschluß, Cn. Piso nach Syrien gesandt. Drusus nach Illyrien gesandt, wegen des von Arminius besiegten Marbod. Erdbeben in Asien, der Kaiser schafft Hilfe. Tiberius tritt zwei Erbschaften an Männer von Rang ab, nimmt keine Vermächtnisse von Unbekannten an, kommt der achtbaren Armuth zu Hilfe, stößt Verschwender aus dem Senat. Einweihung mehrerer Heiligthümer. Varilla mit ihrem Buhlen durch das Majestätsgesetz verurtheilt. Bei der Nachwahl eines Prätors in die Stelle des gestorbenen Vipstanus Gallus unterliegt das Gesetz gegen den von den Prinzen begünstigten Kandidaten nur mit wenigen Stimmen. Beginn des Kriegs mit Takfarinas, Furius Kamillus erficht einen Sieg, c. 41—52. 17 n. Chr.

Germanikus geht nach Asien ab, bereist Griechenland und Kleinasien, schafft den Provinzen Linderung; wird in Rhodus von Piso eingeholt; Piso buhlt um die Gunst der Legionen, seine und seiner Gattin Schmähsucht gegen Germanikus und Agrippina; Germanikus eilt nach Armenien, setzt einen König ein, macht Kappadocien zur Provinz, setzt über Kommagene einen Prätor; Unbotmäßigkeit Piso's, Zusammenkunft und Bruch zwischen Germanikus und Piso; Gesandtschaft des Artabanus; Vonones aus Syrien entfernt, c. 53—58. 18 n. Chr.

Reise des Germanikus nach Aegypten; Rüge des Tiberius. Drusus gebraucht die Rachgier des Katualda zur Vernichtung Marbods, letzterer erhält Ravenna zum Asyl, Katualda Forum Julium. Das gleiche Mittel, die List, wendet Tiberius mit demselben Erfolg gegen Rheskuporis an. Vonones findet seinen Tod. Des Germanikus Rückkehr aus Aegypten, sein Erkranken; er schreibt Piso einen Absagebrief, nimmt Abschied von seinen Freunden und seiner Gattin, stirbt. Allgemeine Wehklage, Vergleichung mit Alexander M. Cn. Sentius zum Statthalter von Syrien ernannt, Agrippina eilt nach Rom, Piso 19 n. Chr.

Digitized by Google

läßt sich zu gewaltsamem Vorschreiten hinziehen, und wird von Sentius eingeschlossen. Wirkungen der Nachricht vom Erkranken und Sterben des Germanikus in Rom. Des Drusus Gattin gebärt Zwillingsknäblein. Senatsbeschlüsse gegen die Ausschweifungen der Frauen. Austreibung ägyptischer und jüdischer Schwärmer. Wahl einer Vestalin. Verordnungen des Tiberius, um der Theurung abzuhelfen. Tod des Arminius, c. 59—88.

Drittes Bändchen.

Annalen. Drittes Buch.

20 n. Chr. Agrippina's Ankunft mit der Asche ihres Gemahls, allgemeine große Wehklage, Beisetzung der Reste unter tiefer Theilnahme. Des Kaisers Bekanntmachung, des Drusus Abreise nach Illyrien, Spannung unter dem Publikum; Piso schickt seinen Sohn voran, begibt sich zu Drusus, zieht mit Gefolge in Rom ein, Fulcinius klagt ihn bei'm Kaiser an, der Kaiser überweist die Sache an den Senat, M'. Lepidus Vertheidiger, Zurückhaltung des Kaisers, Vitellius der gewichtigste Ankläger, die Vertheidigung unzulänglich, Vorlegung der Briefe verweigert, drohende Kundgebungen des Volks; Plancina trennt ihre Sache von der ihres Mannes, Piso's Empfang im Senat, sein Ende, Tiberius liest Piso's Zuschrift vor, mildert die Strafanträge, begnadigt Plancina, erhöht die Ankläger, c. 1—18. Drusus zieht im kleinen Triumph ein, Tod der Vipsania, c. 19. Taksarinas erneuert den Krieg, wird von Apronius zurückgetrieben, c. 20. und 21. Lepida durch das Majestätsgesetz verurtheilt, Silanus begnadigt, c. 22. 23. 24. Berathung im Senat über Milderung der Strafbestimmungen der Lex Papia Poppäa. Episodische Betrachtungen über den Gang und die Entwicklung in der Gesetzgebung Roms. Eine Kommission vom Kaiser bestellt, um denjenigen

Digitized by Google

Hülfe zu schaffen, welche durch Anwendung der Lex Papia Poppäa in Noth gekommen waren. Nero erhält das Ober-Priesteramt, wird mit Julia vermählt. Tod des Volusius und des Sallustius, c. 25. bis 30.

Tiberius und Drusus Amtsgenossen im Konsulat. Drusus Stell- 21 n. Chr.
vertreter des abwesenden Vaters. Streit zwischen Corbulo und L. Sulla. Corbulo übernimmt die Korrektion der Straßen. Tiberius berichtet über die Bedrohung Afrika's durch Takfarinas. Lepidus wird für Asien bestimmt. Antrag des Severus Cäcina. Jun. Bläsus erhält Afrika. Drusus stellt den Mißbrauch mit den Bildern des Kaisers ab, bestraft zwei Ritter wegen einer unwahren Majestätsklage. Aufstand in Thrazien schnell unterdrückt. Erhebung Galliens unter Florus und Sakrovir, mit Waffengewalt gedämpft, Bericht des Kaisers an den besorgten Senat. Feierliches Leichenbegängniß des Sulpicius Quirinus. Lutorius wird das Opfer einer Delation, c. 31. bis 51.

Die Aedilen erinnern an das Gesetz gegen den Aufwand; des 22 n. Chr.
Tiberius Schreiben an den Senat, die Ueppigkeit nimmt allmählich von selbst ab (Beispiel Vespasians, Kreislauf in den Sitten), Drusus erhält die tribunicische Gewalt. Die Frage, ob ein Eigenpriester Jupitters Inhaber einer Provinz, wie Asiens, werden könne, wird von Tiberius ausgesetzt. Beschränkung der Feierlichkeiten zu Ehren des Drusus. Des Drusus Brief beleidigt den Senat. Tiber überweist dem Senat die Untersuchung über die Ansprüche der Provinzen und Städte auf das Asylrecht. Rückkehr des Kaisers nach Rom: „Ach, diese Willigkeit zum Kriechen!" Verurtheilung des C. Silanus, Anklage gegen Ennius, Verurtheilung des Cäsius Cordus. Religiöse Fragen. Des Paulus Basilika, des Pompejus Theater. Bläsus nimmt den Bruder des Takfarinas gefangen, beendigt den Krieg nicht, erhält die Ehrenzeichen des Triumphs. Todesfälle, c. 52—76.

Annalen. Viertes Buch.

Mit Tiberius geht eine Aenderung vor; die Ursache davon ist 23 n. Chr.
Sejan, dessen Emporkommen, Absicht bei der Konsignirung der Kohorten in Ein Lager, Streben nach der höchsten Gewalt. Der Plan

Digitized by Google

zur Reise in die Provinzen erneut. Eine Uebersicht der Provinzen zeigt, wie viel beschränkter der Umfang des Reichs unter Tiberius, als unter Trajan war; ein Blick auf die Staatsverwaltung läßt erkennen, wie dieses Jahr einen Wendepunkt in der Regierung Tibers bildet. Des Drusus Erbitterung auf Sejan. Er wird vergiftet. Tiberius will als starker Geist vor dem Senat erscheinen. Ehrenbezeugungen für den Verstorbenen, feierliche Bestattung. Unbegründetes Gerücht von einer Vergiftung durch Tiberius. Zuneigung des Volks gegen den Stamm des Germanikus, Anschläge Sejans. Tib. hört Gesandtschaften und Klagen an, läßt die Schauspieler austreiben. Tod eines der Zwillinge des Drusus und des Lucil. Longus. Bestrafung Capito's. Gesetz über den Eigenpriester Jupiters. Den Vestalinnen werden Ehren zu Theil, c. 1 — 16.

24 n. Chr. Tiberius unwillig darüber, daß des Germanikus Söhne in das Gebet für den Kaiser eingeschlossen werden. Des Silius freiwilliger Tod, seiner Gattin Verbannung, das Vermögen wird theilweise eingezogen. M'. Lepidus zeigt sich als einen der Besseren. Calp. Piso's Tod vor seiner Verurtheilung, des Cass. Severus Verbannung; Silvanus muß sterben. Besiegung des Takfarinas; König Ptolemäus wird als Freund anerkannt. Ein Sklavenkrieg im Keime erstickt. Serenus von seinem Sohn angeklagt. Cominius begnadigt, Suillius verbannt, Firmius freigesprochen. Beengtes Feld der Annalen, ihr Nutzen, c. 17 — 33.

25 n. Chr. Cremutius Cordus wird wegen des Lobs, das er in seinem Geschichtswerke dem Brutus und Cassius gespendet, angeklagt, vertheidigt sich freimüthig, endet sein Leben durch Hunger; Vernichtung seiner Schriften. Verbannung des Salvianus. Cyzikus wird seiner Selbständigkeit beraubt. Fontejus Capito freigesprochen. Gesuch des jenseitigen Spaniens, für Tiberius und seine Mutter einen Tempel errichten zu dürfen, von dem Kaiser abgewiesen. Sejan wirbt um Livia, der Kaiser lehnt schonend ab. Sejan sucht den Tiberius zum Leben außerhalb Roms zu bewegen, der Prozeß des Votienus macht den Kaiser hiezu vollends geneigt, Bestrafung des Votienus und Anderer. Abordnungen von Städten angehört. Todesfälle, c. 34 — 45.

26 n. Chr. Poppäus Sabinus wirft einen Aufstand in Thrazien nieder. Verurtheilung der Claudia Pulchra. Agrippina bittet den Kaiser

Digitized by Google

ohne Erfolg um einen Gemahl. Sejans Anschläge. In dem Wettstreit von eilf Städten um die Ehre, dem Tiber einen Tempel zu errichten, erhält Smyrna den Vorzug. Abreise des Kaisers nach Kampanien. Sejan rettet dem Kaiser das Leben, und steigt dadurch noch mehr. Todesfälle, c. 46—61.

Einsturz eines Amphitheaters zu Fidenä und Einäscherung des Cälischen (Cäles Vibenna) Berges, Freigebigkeit des Kaisers und des Adels. Gefahr des Quinctilius Varus, den Delatoren zu erliegen. Tiber zieht sich nach Kapreä zurück. Agrippina und Nero werden bewacht, c. 62—67. 27 n. Chr.

Hinrichtung des Titius Sabinus. Asinius Gallus stößt bei dem Kaiser an. Tod der Julia. Die Friesen empören sich, L. Apronius sucht vergebens sie zu unterwerfen: Audienzen in Kapreä, Allgewalt Sejans. Vermählung der Agrippina der Jüngern mit Domitius, c. 68—75. 28 n. Chr.

Viertes Bändchen.

Annalen. Fünftes Buch.

Julia Augusta stirbt. Cajus Cäsar hält die Leichenrede. Tiberius beschränkt die der Todten bewilligten Ehren. Brief des Kaisers, gegen Agrippina und Nero gerichtet, Verlegenheit des Senats, das Volk erklärt den Brief für unterschoben, Sejan entbrennt um so mehr, der Senat muß erklären, daß er zur Ahndung bereit durch den Kaiser gehindert werde, c. 1—5. 29 n. Chr.

Supplemente des verlorenen Theils des fünften Buchs.

Verweisung Agrippinens nach Pandataria, Nero's nach Pontia, wo er sich durch Hunger tödtet. Gefangensetzung des Drusus im Palatium unter der Erde.

Digitized by Google

30 n. Chr. Rache an Asinius Gallus, in Rom täglich Hinrichtungen, Tib. fängt an, den Sejan zu fürchten.

31 n. Chr. Jäher Sturz Sejans mit Hülfe Makro's, Wüthen gegen seine Freunde.

Des fünften Buches Schluß.

Manche kommen dem Schlag, der sie bedroht, zuvor, Vitellius beschließt sein Leben in Schwermuth, Pomponius überlebt in der Haft den Kaiser. Falscher Drusus. Ausbruch der Feindschaft zwischen Trio und Regulus, c. 6—11.

Viertes Bändchen.

Annalen. Sechstes Buch.

32 Chr. Tiberius schwankt, ob er nicht die Hauptstadt besuchen solle, kehrt wieder zurück, um seinen unnatürlichen Lüsten einsam fortzufröhnen. Auch gegen das Andenken Sejans und Liviens wird gewüthet. Die Unterwürfigkeit des Togonius von Tiberius mit bitterer Ironie beantwortet, Junius Gallio wegen eines Antrags bestraft, Pakonianus wehrt den ihm versetzten Stoß durch Anklage des Latiaris ab. Haterius Agrippa greift die Konsuln des letzten Jahrs an. Messalinus vom Kaiser freigesprochen: Eingang des kaiserlichen Schreibens. Fortgesetzte Delationen, M. Terentius rettet sich, Ende des Vistilius, Pollio's und Anderer peinliche Anklage, die betagte Vitia muß sterben, desgleichen Veskularius und Marinus. Natürlicher Tod L. Piso's. Berathung über ein sibyllinisches Buch. Unruhen wegen einer Theurung. Anklagen gegen drei Ritter, c. 1—14.

33 n. Chr. Verheirathung der Töchter des Germanikus. Der Sturm gegen den Wucher verursacht eine Geldklemme. Prokulus und viele Andere werden Opfer der fortgesetzten Delationen. Cajus Cäsar vermählt sich mit Claudia. Weissagung des Kaisers über Galba. Der Astrolog Thrasyllus. Ob die Nothwendigkeit oder der Zufall die menschlichen Geschicke leite? Gallus, Drusus, Agrippina enden im Gefängniß, Nerva gibt sich ohne Anlaß den Tod. Plancina wird von der späten Strafe ereilt. Julia wird des Rubellius Gattin. Todesfälle, c. 15. bis 27.

Digitized by Google

Ueber den Vogel Phönix. Fortgesetzte Verurtheilungen, c. 28. 34 n. Chr.
bis 30.

Thronwechsel in Parthien: Parthische Gesandte in Rom, Tiber 35 n. Chr.
gibt den Parthern den Phraates, nach dessen Tod den Tiridates zum Könige, unterstützt diesen durch den über den Orient gesetzten Vitellius, Artabanus muß fliehen, Tiridates wird von Vitellius eingesetzt, — dieß die Begebenheiten zweier Sommer. — Im Innern dauert das Morden fort, Trio und Andere erliegen. Poppäus Sabinus stirbt, c. 31—39.

Die Hinrichtungen fallen kaum mehr auf. Die Kliten werden 36 n. Chr.
rebellisch, von Trebellius unterworfen. Tiridates von Artabanus wieder vertrieben. Feuersbrunst in Rom, des Kaisers Freigebigkeit. Makro dient den Wünschen des Cajus. Der Kaiser besinnt sich über die Regelung der Thronfolge, entschließt sich, nichts zu thun, weissagt über Cajus. Neue Würgescenen in Rom. Dem Kaiser schwindet die Lebenskraft, nur noch nicht die Verstellung und die Wollust. Charikles. Makro's Anstalten. Ausbleiben des Athems, Wiederaufleben, Bestürzung, der Kaiser wird erstickt. Des Tiberius wechselnde Lebens- und Charakterperioden, c. 40 — 51.

Digitized by Google

Supplemente der verlorenen Bücher, des siebenten bis zehnten der Annalen.

37—47 n. Chr.

Der von Tiberius durchschaute Sohn des Germanikus, Cajus, wird, als er die Leiche Tibers nach Rom geleitet, mit endlosem Jubel empfangen, c. 1.

Als alleiniger Regent mit Beseitigung des noch unmündigen Tiberius anerkannt, vollzieht er im Uebrigen das Testament Tibers rücksichtlich der Vermächtnisse desselben, c. 2.

Die todten, wie die lebenden Angehörigen seines Hauses werden von ihm in die höchsten Ehren eingesetzt, die Regierungshandlungen seines Vorgängers mit scharfer Rüge durchgenommen, c. 3.

Der August-Tempel wird ausgebaut und unter glänzenden Feierlichkeiten eingeweiht. Die freisinnigen Einräumungen, welche Cajus sowohl der Vergnügungssucht als in ernsthaften Dingen während der sieben ersten Monate seiner Regierung macht, erfüllen Volk und Senat mit der lebhaftesten Freude, c. 4.

Eine Krankheit bringt ihn dem Grabe nahe. Tiefe Betrübniß in Rom und in den Provinzen. Wiedergenesung, allgemeiner Jubel. Cajus zeigt sich von da an in seiner wahren Natur. Der junge Tiberius wird genöthigt, sich den Tod zu geben, c. 5.

Sein Schwäher, M. Silanus, und dessen Tochter, ferner Makro und dessen Gemahlin, sogar seine Großmutter Antonia sind die nächsten Opfer seiner Undankbarkeit und Mordlust, c. 6.

Unsinnige Neigung zu Bauunternehmungen, zum Theater, zum Pferderennen und Fechterspiel. Er tritt zuletzt selbst als Künstler

Digitized by Google

auf, wodurch er das Gefühl der Römer ebenso stark beleidigt als durch seine Grausamkeit, c. 7.

Blutschande mit Drusilla. Als sie stirbt, unmäßige Ehrenbezeugungen, c. 8.

So wechselnd seine Neigungen in geschlechtlicher Hinsicht sind, so gleich bleibt er sich in der Freude an Schlächtereien und öffentlichen Schaustellungen, wodurch die Ausgaben in's Unermeßliche vermehrt werden, c. 9.

Er beginnt des Geldes wegen zu morden. Seine Aeußerung: „Ich wollte, daß ihr Alle nur Einen Hals hättet!" c. 10.

Fechter- und Rennpferdeauktionen. Die vier Parteien im Cirkus. Das Leibroß Incitatus wird zur Tafel geladen, c. 11.

Cajus macht Geld durch Erbschaften und Testamente, sowie durch Geldstrafen, c. 12.

Lobrede auf den bisher getadelten Tiberius von den zuerst erschrockenen, dann in Dank und Lob sich ergießenden Senatoren. Das Meer zwischen dem kaiserlichen Landsitze Bauli und der Stadt Puteoli wird auf eine Entfernung von mehr als einer Wegstunde überbrückt, sofort ein großes Schaugepränge veranstaltet, c. 13.

Die Gefahr, in der Domitius Afer steht, wird durch den Kämmerer Kallistus beseitigt, Seneka durch eine Konkubine gerettet, c. 14.

Unter denen, welche von der argwöhnischen Laune des Cajus getroffen werden, war auch der nachmalige Kaiser Vespasianus, c. 15.

Da in Italien alles Geld aufgebraucht ist, zieht Cajus nach Gallien, um auch dieses auszuplündern. Scheinangriffe und Scheintriumphe über Deutschland und Britannien, c. 16.

Der Hauptzweck des Zugs, Geld zu erpressen, wird mit ebenso großer Blut- als Habgier verfolgt. Auch die Kleinodien der Cäsarenfamilie werden geplündert und versteigert. Eine Verschwörung des Lepidus und Lentulus wird unterdrückt, c. 17.

Als der Senat neue Dank- und Ehrenbezeugungen für die Errettung des Kaisers beschließt, muß er vor dem Grimme desselben zittern, c. 18.

Digitized by Google

Mit aufgelesenen Seemuscheln und hochgewachsenen Galliern, deren Haar roth gefärbt wird, kehrt Cajus triumphirend nach Rom zurück, ohne daß er an den Legionen, welche sechsundzwanzig Jahre vorher eine Meuterei angefangen hatten, hätte Rache nehmen können, c. 19.

Die Wuth, womit er schon auf dem Wege nach Rom gedroht hatte, bricht nach der Rückkehr völlig aus und sucht vorzugsweise in den höheren Ständen ihre Opfer, c. 20.

Protogenes, ein Freigelassener, das vornehmste Werkzeug der blutigen Verfolgungen, c. 21.

Cajus legt sich göttliche Attribute bei, c. 22.

L. Vitellius zeigt die größte Schamlosigkeit in der Anerkennung des Kaisers als eines Gottes, c. 23.

Cajus läßt sich einen Tempel bauen, ein Götterbild fertigen, den Namen Dialios beilegen, Priester, darunter auch sein Pferd, geben, Opfer darbringen, und befiehlt, daß man ihn auch in den Provinzen als Gott verehre, c. 24.

Die alexandrinischen Juden schicken, als sie vom Pöbel der Stadt verfolgt wurden, eine Gesandtschaft nach Rom, an deren Spitze Philo steht, c. 25.

Unter den palästinensischen Juden droht ein Aufstand auszubrechen, als befohlen wird, ein kolossales Standbild des Kaisers im Tempel zu Jerusalem aufzustellen. Der syrische Statthalter Petronius berichtet deshalb an den Kaiser über die Schwierigkeiten der Aufgabe, c. 26.

Cajus findet die alexandrinischen Abgeordneten zwar nicht bösartig, aber sinnlos, c. 27.

Auf Petronius zürnt der Kaiser. Herodes Agrippa, einst der Leidens- und jetzt der Tafelgenosse des Kaisers, erwirkt für die palästinensischen Juden die Zurücknahme des Befehls, wenigstens für den Augenblick. Petronius ist mit dem Tode bedroht, c. 28.

Cajus macht die Kaiserwohnung zur Stätte der Unzucht, um seine Einnahme zu mehren, c. 29.

Cassius Chärea und Andere, durch Verschiedenes gereizt, verschwören sich gegen den Kaiser, c. 30.

Digitized by Google

Der Kaiser wird am 24. August des Jahrs 41 n. Chr. ermordet, c. 31.

Rache der deutschen Leibwache an Unschuldigen. Der Senat gibt ein strenges Urtheil über Cajus ab, c. 32.

Claudius, des Germanikus Bruder, wird von den Prätorianern aus einem Winkel des Palasts hervorgezogen, und als Imperator in das Lager getragen, der Widerstand des uneinigen Senats durch die Soldaten gebrochen, Chärea nebst einigen Anderen hingerichtet, c. 33.

Claudius, von seiner Mutter Antonia eine Mißgeburt genannt, gelehrt, aber innerlich unfrei, besteigt fünfzig Jahre alt den Thron, c. 34.

Aeußerst furchtsam, aber nicht rachsüchtig, beginnt er seine Regierung mit Aufhebung der tadelnswerthen Einrichtungen seines Vorgängers, c. 35.

Er verherrlicht seine Hingeschiedenen, wehrt alle übermäßigen Ehrenbezeugungen gegen seine Person ab, beschränkt die unnützen Ausgaben, läßt seine zwei Tochtermänner den Aemterlauf von Unten beginnen, c. 36.

Er legt animum civilem an den Tag, ist frei von Habsucht, und verfährt haushälterisch mit den öffentlichen Geldern, will der Vergnügungssucht steuern, auch gegen das Ausland die Pflichten der Billigkeit erfüllen, zeigt sich aber in der Verbannung Seneka's und der Bestrafung seiner Nichte Julia bereits abhängig von seinen Kämmerern und besonders von seiner Gemahlin Messalina, c. 37.

Der Brief des verbannten Seneka an den kaiserlichen Kämmerer Polybius charakterisirt den Geist der römischen Aristokratie in dieser Zeit, c. 38.

Rühmliche Waffenthaten des Sulpicius Galba und Gabinius Sekundus in Deutschland. Des Suetonius Paulinus und Cn. Hostidius Geta im Kampf mit den Mauren, c. 39.

Löbliche Verwaltungsmaßregeln des Kaisers. Eine schwere Hungersnoth veranlaßt ihn zu einer großartigen Unternehmung, indem er in Ostia einen geräumigen Hafen schafft, c. 40.

Seine Freude an blutigen Schaustellungen. Ein Brief Seneka's gibt ein Bild von diesen Scenen, c. 41.

Digitized by Google

Claudius läßt sich bald von seiner Umgebung auch zu Hinrichtungen Schuldloser mißbrauchen, so zu der des C. Appius Silanus, c. 42.

Herabgekommenheit der Nobilität, Sittenverderben in Rom, c. 43.

Beispiele von edeln weiblichen Charakteren, c. 44.

Annius Vinicianus und Furius Camillus Scribonianus machen einen vergeblichen Versuch zum Umsturz der Regierung. Arria zeigt ihrem Gemahl Cäcina Pätus, wie er sterben soll, c. 45.

Unruhen in Lycien. Ein lycischer Abgeordneter, der das Latein nicht versteht, verliert sein römisches Bürgerrecht. Messalina und die Kämmerer treiben einen Handel mit dem röm. Bürgerrecht, mit Stellen und Privilegien, c. 46.

Ende des prachtliebenden Herodes Agrippa, c. 47.

Feldzug gegen Britannien. Der Anfang wird dem Konsular Aul. Plautius überlassen, der mit den gallischen Legionen, die zuerst sich weigern, übersetzt, c. 48. Plautius, von Flavius Vespasianus und Cn. Hosidius Geta unterstützt, treibt den Feind über die Themse, beschränkt sich jedoch zunächst auf die Behauptung des Eroberten, bis der Kaiser ankam. Nach dessen Ankunft wird Kamalodunum eingenommen. Der Kaiser kehrt im Triumphe zurück, erhält für sich und seinen Sohn den Namen Britannikus, theilt verschwenderisch Ehrenzeichen aus, c. 49.

Messalinens ruchloses Leben im ganzen Reiche nur dem Kaiser nicht bekannt, c. 50.

Achaja und Macedonien werden wieder unter den Senat gestellt, Judäa einem Prokurator übergeben, für die Finanzen wieder Quästoren aufgestellt, die Prätoren mit einem Theil der gerichtlichen Wirksamkeit der Konsuln betraut, die Vortheile der Lex Papia Poppaea auf die Soldaten ausgedehnt, der Statthalter Umbonius Silo, weil er bei etlichen Kämmerern angestoßen hat, aus dem Senat gestoßen, ein gallischer Häuptling mit dem Königstitel beschenkt, c. 51.

Eine neue Krankheit verbreitet sich unter Männern vornehmen Stands, c. 52.

Verordnungen gegen die Ueberfüllung der Hauptstadt mit Bildern, in Betreff der Provinzialverwaltung, gegen Herren, welche kran-

Digitized by Google

ten Sklaven keine Pflege angedeihen ließen, Volksfest zur Feier des Triumphs über Britannien, Bekanntmachung wegen einer bevorstehenden Sonnenfinsterniß, c. 53.

Asinius Gallus macht sich durch einen Anschlag gegen den Kaiser lächerlich, und wird begnadigt, Sabinus wird von Messalina gerettet, Vinicius von Messalina vergiftet, der reiche Valerius Asiatikus legt das Konsulat nieder, um sich der Mißgunst zu entziehen.

Fünftes Bändchen.

Annalen. Elftes Buch.

47 n. Chr.

Messalina, lüstern nach dem Lukullischen Parke, verdächtigt durch ihre Werkzeuge den Valerius Asiatikus bei dem Kaiser, und erreicht seine Gefangensetzung. Er wird im Kabinet verhört. Seine Vertheidigung gegen die Anschuldigungen des Suilius rührt den Kaiser und sogar Messalina. Poppäa wird ohne Wissen des Kaisers zu freiwilligem Tode genöthigt. Valerius Asiatikus öffnet sich heiteren Sinnes die Adern. Auch zwei Ritter werden von Suilius in die Anklage mit hineingezogen: ein Traum wurde ihr Verderben, c. 1 — 4.

Suilius fährt fort mit Anklagen. Silius, Gegner des Suilius, fordert die Anwendung des Cincischen Gesetzes gegen die Käuflichkeit der Sachwalter, indem er die alten Redner als Solche anführte, welche keinen Lohn angenommen hätten, wogegen sich Suilius und Genossen erhoben und den Kaiser für sich gewannen, c. 5 — 7.

Unruhen im Orient. In Parthien kämpfen Gotarzes und Vardanes um den Thron. Vardanes wird nach einer kurzen ruhmvollen Regierung ermordet, worauf Gotarzes wieder das Uebergewicht bekommt, c. 8 — 10.

Feier des Sekularfestes. Das Volk äußert seine Vorliebe für den Sohn Agrippinens, L. Domitius, den späteren Kaiser Nero, c. 11.

Digitized by Google

Messalina entbrennt für C. Silius. Die Haushaltung des Kaisers ist zuletzt in der Wohnung des Liebhabers zu sehen, c. 12.

Claudius eifert inzwischen gegen die Zügellosigkeit des Volks, gibt ein Gesetz gegen das Gelddarleihen auf den Tod Anderer, leitet Quellwasser nach Rom, erfindet neue Buchstaben, c. 13.

Entstehung und Fortpflanzung der Buchstabenschrift, c. 14.

Claudius stiftet eine Genossenschaft der Wahrsager, c. 15.

Den Cheruskern wird Italikus, ein Abkömmling von Flavus, zum König gegeben. Es erhebt sich eine Partei gegen ihn. Der König bleibt in einem Gefechte Sieger. Seine späteren Schicksale. Corbulo besiegt die Chauker, die unter einem römischen Ueberläufer Gannaskus einen Einfall in Niederdeutschland gemacht hatten, führt bei den Legionen strenge Mannszucht ein, läßt sich von den Friesen Geißeln stellen und den Gannaskus durch Hinterlist umbringen, wird von Claudius zu seinem Schmerz an der Fortsetzung des Kriegs gehindert, zieht einen Kanal zwischen Maas und Rhein, und erhält die Triumphehrenzeichen. Curtius Rufus, der im Land der Mattiaker Silberbergwerke aufgräbt, erlangt die gleiche Ehre. Des Curtius Rufus Herkunft, Charakter und Schicksale, c. 16 — 21.

Mordversuch des Ritters Cn. Nonius gegen den Kaiser. Durch Dolabella's Antrag, daß alle Jahre ein Fechterschauspiel auf Kosten der jeweiligen Quästoren gefeiert werden solle, kommt die Quästur gewissermaßen zum Aufstreiche, c. 22.

48 n. Chr. Die angesehensten Männer der Gallia Togata bewerben sich um den Anspruch auf Erlangung von römischen Staatsämtern. Den Gründen, die dawider geltend gemacht werden, setzt Claudius seine Gründe dafür gegenüber, worauf ein Senatsbeschluß für die Zulassung der Fremden gefaßt wurde. Hierauf Aufnahme der ältesten Senatoren unter die Zahl der Patrizier, Reinigung des Senats, Volkszählung, c. 23 — 25.

Messalina feiert in Abwesenheit des Kaisers die Hochzeit mit ihrem Liebhaber — unglaublich, aber wahr. Der Hof geräth darüber in Entsetzen. Narcissus wagt es, Messalina durch zwei Dirnen bei dem Kaiser anzuklagen. Dieser geräth in die größte Angst und Rathlosigkeit, indeß Messalina ahnungslos in ihrem Palaste schwelgt. Als ihr die Nachricht zukommt, versucht sie den Weg der Gnade, Narzissus

Digitized by Google

reizt den Zorn des Kaisers, Silius und Genossen werden hingerichtet, in Betreff Messalinens schwankt Claudius zwischen Zorn und Mitleiden, Narzissus läßt sie hinrichten, Claudius vergißt nach ihr zu fragen. c. 26 — 38.

Annalen. Zwölftes Buch.

Ueber die Frage, wer Messalinens Nachfolgerin werden solle, theilt sich der Hof in drei Parteien. Agrippina, für die Pallas wirkt, behält die Oberhand, und arbeitet alsbald an einer Verbindung ihres Sohns Domitius mit Oktavia, deren Verlobter, Silanus, zu dem Zwecke mit Hülfe des Vitellius gestürzt wird, c. 1 — 4.

Noch wagt Claudius nicht die Hochzeit zu begehen, aus Furcht 9 n. Chr.
vor dem Aergerniß, das die Ehe mit einer Bruderstochter erregt, bis der Senat und das Volk, von Vitellius bearbeitet, den Kaiser bitten. Fortan kommt Rom unter Agrippinens wie von Männerhänden geübte Herrschaft. Silanus gibt sich den Tod. Claudius macht sich lächerlich durch Sühnopfer. Agrippina erbittet sich die Zurückberufung Seneka's, wegen der öffentlichen Meinung und wegen ihres Sohns Domitius, auch ihrer selbst wegen. Domitius wird mit Oktavia verlobt, c. 5 — 9.

Partische Gesandte erbitten sich den Meherdates von Claudius zum König. Claudius gewährt die Bitte. Cassius geleitet den Prinzen an den Euphrat. Dieser beachtet die Rathschlage des Cassius nicht, zögert, wird verrathen, verliert eine Schlacht und geräth in die Gefangenschaft des Gotarzes. Nachfolger des Gotarzes, c. 10 — 14.

Mithridates versucht seine Herrschaft wieder zu erobern, wird durch die Eroberung von Uspe genöthigt, die Waffen zu strecken, ergibt sich dem Eunones, erhält Verzeihung und wird nach Rom gebracht, wo er ungebeugten Sinnes bleibt, c. 15 — 21.

Lollia und Kalpurnia werden von Agrippina gestürzt, c. 22.

Verordnungen wegen des narbonensischen Galliens, der Ituräer und Juden, des augurium salutis, des Stadtbezirkes, c. 23.

Der erste Bauplan von Rom, c. 24.

Domitius wird von Claudius adoptirt und dem Britannikus

Digitized by Google

vorgesetzt. Agrippina erhält den Titel Hoheit. Britannikus Gegenstand der öffentlichen Theilnahme, c. 25 u. 26.

Agrippina sendet nach Cöln, der Stadt der Ubier, eine Colonie, welche ihren Namen trägt. Pomponius schlägt einen Einfall der Chatten siegreich zurück. Der Suevenkönig Vannius wird von seinen zwei Schwestersöhnen seiner Herrschaft beraubt, c. 27 — 30.

In Britannien ereignet sich in einer Reihe von mehreren Jahren unter den zwei Proprätoren Ostorius und Didius Folgendes: Ostorius dämpft einen ausgebrochenen Aufstand, besiegt die Icener, beruhigt die Briganten, überwindet den Silurenhäuptling Karatakus, der gefangen nach Rom geführt Aller Augen auf sich zieht und begnadigt wird, setzt mit wechselndem Glücke den Kampf gegen die Siluren bis zu seinem Tode fort, worauf Didius sein Nachfolger wird, der sich begnügt, durch Untergeordnete thätig zu sein und den Feind ferne zu halten, c. 31 — 34.

51 n. Chr. Domitius Nero erhält die männliche Toga und für jetzt die prokonsularische Gewalt außerhalb Roms nebst dem Titel Prinz, Britannikus wird öffentlich zurückgesetzt, seine Getreuen werden entfernt, c. 41.

Agrippina überredet den Kaiser, die Anführung der Leibwache an Burrus zu geben, fährt auf einem Wagen auf's Kapitolium, rettet mit Mühe den Vitellius vom gänzlichen Untergange, c. 42.

Wunderzeichen, Hungersnoth, c. 43.

Pharasmanes, König der Iberer, beginnt, um die Herrschsucht seines Sohnes Rhadamistus abzulenken, einen treulosen Krieg mit seinem Bruder Mithridates von Armenien. Mithridates wird belagert, durch den bestochenen Präfekten Pollio genöthigt, einen Vertrag abzuschließen und hinterlistig ermordet. Der syrische Statthalter Quadratus läßt die Barbaren gewähren, der Prokurator Pelignus hilft dem Thronräuber, und als aus Veranlassung hievon Helvidius Priskus mit einer Legion abgeschickt wird, erhält derselbe, um keinen Krieg mit Parthien hervorzurufen, den Befehl zum Rückzug. Der Parthische König Vologeses dringt in Armenien ein, gibt aber das Gewonnene wieder preis. Rhadamistus kehrt zurück, blutgieriger als zuvor, muß sich durch die Flucht retten, seine Frau dem Zufall überlassen, c. 44 — 51.

Digitized by Google

Furius Skribonianus wird verbannt, zugleich die Vertreibung der Astrologen aus Italien beschlossen, der Senat von Verarmten gereinigt, c. 52. 52 n. Chr.

Beschluß über Bestrafung von Frauen, die sich mit Sklaven verbänden. Der Urheber des Antrags, Pallas, mit Schmeicheleien überhäuft, c. 53.

Cumanus wird für Schlechtigkeiten verurtheilt, die sich ebensowohl der über Judäa gesetzte Felix, als er, hatten zu Schulden kommen lassen, c. 54.

Unruhen in Cilicien werden von dem König Antiochus gedämpft, c. 55.

Schauspiel einer Seeschlacht auf dem Fuciner-See, mit Fechterspiel und Gastmahl, wobei eine Brücke bricht, was Agrippina gegen Narziß benützt, c. 56 u. 57.

Nero vermählt sich mit Oktavia, und tritt als Redner auf. Rhodus und Apamea werden mit Gnadenerweisungen bedacht, c. 58. 53 n. Chr.

Agrippina, lüstern nach dem Parke des Statilius Taurus, verderbt ihn durch einen Angeber, der seines Lohnes nicht froh wird, c. 59.

Die kaiserlichen Prokuratoren erhalten ausgedehnte Vollmacht, c. 60.

Der Insel Cos wird dem kaiserlichen Leibarzt zuliebe Steuerfreiheit geschenkt, c. 61.

Die Byzantier werden auf fünf Jahre steuerfrei. Gründung von Byzantium, c. 62 u. 63.

Bedenkliche Wunderzeichen. Agrippina, geängstet durch eine Aeußerung des Claudius, beschließt, mit dessen Tode zu eilen. Zuerst wird Domitia Lepida vernichtet. Narzissus nimmt Partei für Britannikus, c. 64 u. 65. 54 n. Chr.

Claudius wird von Agrippina vergiftet, c. 66 u. 67.

Agrippina heuchelt Trauer und bereitet die Thronbesteigung Nero's vor, die am 13. Oktober erfolgt, c. 68 u. 69.

Digitized by Google

Annalen. Dreizehntes Buch.

Junius Silanus und Narziſſus werden von Agrippina ohne Nero's Willen aus dem Wege geräumt, c. 1.

Burrus und Seneka, unter einander einig in der Lenkung Nero's, treten der Gewaltthätigkeit Agrippinens und ihres Günſtlings Pallas entgegen. Nero überhäuft ſeine Mutter vor den Augen der Welt mit Ehren, c. 2.

Nero hält eine von Seneka verfaßte Lobrede, c. 3, legt ſeine Regierungsgrundſätze dar, c. 4, überläßt Vieles der freien Selbſtbeſtimmung des Senats, theilweiſe unter Widerſpruch der herrſchſüchtigen Mutter, c. 5.

Die Kriegsgerüchte aus Armenien und Parthien machen viel zu reden in der Hauptſtadt. Nero läßt rüſten. Gegen Vologeſes ſteht ein Nebenbuhler auf. Die Parther räumen Armenien. Der Senat erſchöpft ſich in Dank- und Ehrenbezeugungen gegen Nero. Corbulo wird nach Armenien geſandt. Vologeſes ſtellt Geißeln. Eiferſucht zwiſchen Corbulo und Quadratus, c. 6 — 9.

Nero bittet um ein Standbild für ſeinen Vater und um die Zeichen der Konſulwürde für ſeinen Vormund, weiſt Ehrenbezeugungen gegen ſeine Perſon zurück, ſchlägt Anklagen nieder, c. 10, läßt nicht
55 n. Chr. auf ſeine Regierungshandlungen ſchwören, ſetzt einen Senator wieder ein, führt gelinde Reden, die Seneka aus Eitelkeit gerne verbreitet, c. 11.

Der Einfluß Agrippinens nimmt ab, als ſich Nero in die Freigelaſſene Akte verliebt, c. 12; Agrippina ergrimmt. Nero wirft ſich dem Seneka in die Arme. Agrippina verſucht es mit Liebkoſungen. Nero läßt ſich nicht täuſchen. Er erbittert ſeine Mutter durch ein Geſchenk, c. 13.

Pallas wird entfernt. Agrippina droht mit Britannikus, c. 14. Nero läßt den Britannikus vergiften und in Eile beſtatten, c. 15 — 17, bedenkt ſeine Freunde mit reichen Schenkungen, entfernt Agrippina aus dem Palaſt, c. 18. Agrippina ſteht verlaſſen da und wird von Silana angeklagt, c. 19, der Schauſpieler Paris bringt's bei Nero vor, Burrus wird mit der Unterſuchung beauftragt,

Digitized by Google

c. 20. Agrippina vertheidigt sich und erwirkt Bestrafung der Angeber, c. 21.

Aemterverleihungen und Bestrafungen, c, 22.

Pallas und Burrus werden fälschlich angeklagt. Der Ankläger wird verbannt, c. 23.

Die Wache bei Schauspielen wird aufgehoben, die Stadt vom Kaiser gesühnt, c. 24.

Nero schwärmt bei Nacht in den Straßen umher, und begünstigt 56 n. Chr. den Unfug bei Spielen, der so stark wird, daß eingeschritten werden muß, c. 25.

Verhandlungen im Senat über das Verfahren gegen freche Freigelassene. Nero entscheidet zu Gunsten Letzterer, c. 26 u. 27.

Die Befugnisse der Tribunen, Quästoren, Aedilen werden eingeschränkt, c. 28.

Wechsel in Verwaltung der Schatzkammer, c. 29.

Verurtheilungen, Freisprechungen, Todesfälle, c. 30.

Geringfügigkeit der Ereignisse dieses Jahrs. Verordnungen in 57 n. Chr. Geldsachen, Senatsbeschluß zur Sicherstellung der Herren gegen die Sklaven, Anklagen u. A., c. 31 — 33.

Mehrere Senatoren aus alten Häusern erhalten Jahrgehalte, 58 n. Chr. c. 34.

Ernstlicher Ausbruch des Partherkriegs. Corbulo stellt vor allen Dingen die Mannszucht in seinem Heere her, bestraft den Ungehorsam eines Unterbefehlshabers, vertheilt, nachdem er lange vergebens ein Gefecht gegen den Armenien durchstreifenden Tiridates gesucht hat, seine Streitkräfte, und vereitelt des Feindes hinterlistige Unterhandlungsversuche, erobert an Einem Tage drei Festungen, zieht, von dem Feinde, ohne Schaden zu nehmen, umschwärmt, vor Artaxata, das sich ergibt und zerstört wird. In Rom werden wegen dieser Ereignisse übermäßige Ehren für den Kaiser dekretirt, c. 34 — 41.

Suilius wird nicht ohne Nachtheil für Seneka's Ehre verurtheilt, c. 42 u. 43.

Otavius Sagitta ermordet eine zum Ehebruch verführte Frau und wird verurtheilt, c. 44.

Sabina Poppäa fesselt zuerst den Günstling Nero's, Otho, dann den Kaiser. Otho wird nach Lusitanien geschickt, c. 45 u. 46.

Digitized by Google

Cornelius Sulla wird nach Massilien verbannt, c. 47.

In Puteoli wird die gestörte Ordnung wiederhergestellt, c. 48.

Pätus Thrasea wird im Senat angegriffen, c. 49.

Nero will alle Zollabgaben aufheben. Als der Senat dagegen spricht, läßt er ein Gebot ausgehen, das den Druck durch die Zollpächter beschränkt, c. 50 u. 51.

Der Kaiser spricht zwei angeklagte Prokonsuln frei, c. 52.

Paulinus Pompejus vollendet den Drususdamm, L. Vetus wird durch den Neid des Aelius Gracilis daran gehindert, das Mittelmeer mit der Nordsee zu verbinden. Der Nachfolger des Paulinus, Dubius Avitus, weist die Friesen von den für die Bedürfnisse der Soldaten aufbehaltenen Ländereien am Rheinufer zuerst gütlich — die Friesischen Abgeordneten im Theater zu Rom —, dann mit Gewalt zurück, desgleichen die Ampsivarier unter Bojokalus. Die Hermunduren besiegen die Chatten in einer Vernichtungsschlacht. Erdbrand in der Stadt der Ubier, c. 53 — 57.

Der Ruminalische Baum stirbt ab und lebt wieder auf, c. 58.

Sechstes Bändchen.

Annalen. Vierzehntes Buch.

59 n. Chr. Nero, von Poppäa gereizt, sinnt auf Muttermord, c. 1. Einige erzählen, Agrippina habe, um ihre Macht zu behaupten, sich ihrem Sohne zur Blutschande dargeboten, c. 2. Nero rathschlagt über das Mittel, seine Mutter aus dem Wege zu räumen. Anicetus schlägt vor, sie auf einem mit künstlicher Vorrichtung versehenen Schiffe in's Meer fallen zu lassen, c. 3. Nero billigt den Vorschlag, und lockt die Mutter nach Bauli, wo er sie durch Liebkosungen vollends sicher macht, c. 4. Die Ausführung mißlingt, Agrippina rettet sich auf ihren Landsitz, c. 5. Sie glaubt ihr Leben zu retten, wenn sie sich stelle, als habe sie den Anschlag nicht gemerkt, und benachrichtigt durch einen Freige-

Digitized by Google

lassenen Agerinus ihren Sohn von ihrer Gefahr und Rettung, c. 6. Nero geräth in Furcht, beruft Burrus und Seneka, wird von Anicetus beruhigt, c. 7. Anicetus schlägt Agrippina todt, c. 8. Agrippinens Leichnam wird ohne Gepränge verbrannt und bleibt unbestattet, c. 9. Nero begibt sich, von Gewissensangst getrieben, weg nach Neapel, c. 10, schickt ein von Seneka verfaßtes Anklageschreiben wider Agrippina nach Rom, c. 11, empfängt die Dankeshuldigungen des Senats, denen sich nur Pätus Thrasea nicht anschließt, theilt auf Kosten des Andenkens Agrippinens Gnaden aus, c. 12, zieht wie im Triumphe auf's Kapitolium, c. 13.

Nero tritt als Wagenlenker auf; und verführt noch Andere zu dieser Schande, c. 14, stiftet die Juvenalien und betritt die Bühne, c. 15, befaßt sich auch mit Versemachen und Disputiren, c. 16.

Gemetzel zwischen den Einwohnern von Nuceria und Pompeji bei einem Gladiatorspiel, c. 17.

Zwei Klagen der Cyrenäer, c. 18.

Tod des Domitius Afer und Mark. Servilius, c. 19.

Einführung der fünfjährigen Spiele nach griechischem Muster, worüber theils tadelnde theils vertheidigende Stimmen laut werden, c. 20 u. 21. 60 n. Chr.

Die Deutung, welche der Erscheinung eines Kometen und einem Blitzstrahl gegeben wird, bringt dem Rubellius Plautus Verweisung, c. 22.

Corbulo bekommt nach einem mühsamen, gefahrvollen Zuge Tigranocerta in seine Gewalt, läßt die Gesandten der Hyrkaner, welche um ein Bündniß mit Rom nachgesucht hatten, heimgeleiten, vertreibt den Tridates, und setzt den Tigranes als König von Armenien ein, worauf er nach Syrien zurückzieht, c. 23 — 26.

Laodicea stürzt durch ein Erdbeben zusammen, Puteoli erhält das Vorrecht einer Kolonie, der Versuch, Tarent und Antium wieder zu bevölkern, verunglückt, c. 27.

Der Kaiser greift in die stürmischen Prätorwahlen ein, erhöht das Ansehen des Senats rücksichtlich der Appellation. Vibius Sekundus wird verbannt, c. 28.

Paulinus Suetonius, Nachfolger des Veranius, rüstet sich gegen Mona, und erobert die Insel. Es bricht in seinem Rücken ein Auf- 61 n. Chr.

Digitized by Google

stand aus, durch die Grausamkeit der Römer hervorgerufen. Kamalodunum wird erstürmt und zerstört, Petilius Cerialis geschlagen. Suetonius opfert Londinium. Der Feind schlachtet hier wie in Verulamium, was ihm in die Hände fällt. Suetonius rüstet sich zu einer Schlacht. Boudicea entflammt den Muth der Britannier durch eine Ansprache. Auch Suetonius redet seine Soldaten an. Die Römer erfechten einen großen Sieg, Boudicea endet ihr Leben durch Gift. Nero verstärkt das britannische Heer. Der Prokurator Classicianus klagt den Suetonius zu Rom an. Nero sendet den Freigelassenen Polyklitus zur Untersuchung. Suetonius erhält Befehl, den Oberbefehl an Petronius Turpilianus abzugeben, c. 29 — 39.

Zwei Verbrechen zu Rom: eine Testamentsverfälschung, c. 40 u. 41, und die Ermordung des Stadtpräfekten Pedanius durch seinen Sklaven, wofür Cassius die Hinrichtung sämmtlicher Sklaven des Ermordeten, vierhundert an der Zahl, beantragt, was trotz der Zusammenrottung des Volks ausgeführt wird, c. 40 — 45.

Verurtheilung des Tarquitius Priskus. Schatzung in Gallien, c. 46.

Tod des Memmius Regulus. Nero weiht ein Gymnasium ein, c. 47.

62 u. Chr. Antistius verfaßt Schmähgedichte auf den Kaiser, wird von Capito Majestätshalber angeklagt, Pätus Thrasea spricht für Verbannung, der Kaiser nimmt die Milderung der Strafe übel, Thrasea's Antrag kommt zur Aufführung, c. 48 u. 49.

Fabricius Vejento wird einer Schrift halber verbannt, c. 50.

Burrus stirbt. Seine Nachfolger sind Fenius Rufus und Sofonius Tigellinus, c. 51.

Seneka wird bei Nero verdächtigt, hält eine Vertheidigungsrede, wird von Nero durch heuchlerische Worte und Liebkosungen zu beruhigen gesucht, zieht sich vom Hofe zurück, c. 52 — 56.

Fenius Rufus wird verdrängt. Tigellinus forscht nach des Kaisers Besorgnissen und klagt sofort den Plautus und Sulla an. Sulla wird in Massilia getödtet. Plautus wird von der Gefahr benachrichtigt, thut nichts zur Abwehr, wird getödtet. Der Senat beschließt Dankgebete, c. 57 — 59.

Nero verstößt Oktavien und vermählt sich mit Poppäa. Oktavia

Digitized by Google

wird auf Anstiften Poppäa's der Untreue bezüchtigt. Als sie nach Kampanien vertrieben wird, murrt das Volk. Oktavia wird zurückgerufen. Das Volk wirft Poppäa's Standbilder nieder. Soldaten jagen das Volk auseinander. Poppäa stimmt den Kaiser wieder um. Anicetus bekennt sich als Liebhaber Oktaviens. Diese wird nach Pandataria verwiesen, unter allgemeiner Theilnahme, erhält den Befehl zu sterben, es werden ihr die Adern geöffnet. Der Senat beschließt Dankgebete, c. 60 — 64.

Doryphorus und Pallas werden von Nero vergiftet. Seneka wird angeschwärzt. Piso zettelt aus Furcht eine Verschwörung an, c. 65.

Annalen. Fünfzehntes Buch.

Vologeses beschließt, die den Arsaciden in Armenien angethane Schmach zu rächen, begabt in öffentlicher Versammlung den Tiridates mit dem Diadem und schickt den Moneses gegen Armenien ab. Corbulo sendet dem Tigranes zwei Legionen zu Hilfe, schreibt an den Kaiser um einen Feldherrn, deckt Syrien. Moneses belagert erfolglos den Tigranes in Tigranocerta. Corbulo beschwert sich bei Vologeses über den Einfall. Dieser schickt Gesandte nach Rom, befiehlt dem Moneses, sich zurückzuziehen, und tritt selbst den Rückzug an. Man argwöhnt einen geheimen Vertrag. Cäsennius Pätus kommt als Befehlshaber an, spricht geringschätzig von Corbulo. Pätus rückt unter ungünstigen Vorzeichen den Parthern entgegen, wird zuerst vom Glück begünstigt, und verfaßt ein prahlerisches Schreiben an den Cäsar. Corbulo besetzt die Euphratufer. Pätus kommt in eine bedrängte Lage, als er dem König den Uebergang über den Taurus wehren will, gesteht endlich dem Corbulo seine Noth, der seinerseits nicht eilt Hilfe zu bringen. Vologeses schlägt die gegen ihn ausgestellten Wachposten. Pätus verzagt und schickt einen flehentlichen Bericht an Corbulo. Dieser, nie erschrocken, beschleunigt Tag und Nacht den Marsch. Durch die Verzweiflung des Heers überwältigt knüpft Pätus Unterhandlungen an. Es kommt zu einem demüthigenden Vertrag: die Römer müssen den Parthern eine Brücke bauen, ziehen mit Schmach ab. Traurig begrüßt Corbulo die Abziehenden. Corbulo zieht nach Syrien

Digitized by Google

zurück, schleift die Burgen jenseits des Euphrats, als Vologeses Armenien räumt. Zu Rom werden Trophäen errichtet, Nero verhehlt das Mißliche der äußeren Lage, setzt drei Consularen über die Staatsabgaben, c. 1 — 18.

Der Senat faßt einen Beschluß gegen die Scheinadoption, c. 19.

Claudius Timarchus von Creta wird gerichtlich belangt wegen übermüthigen Benehmens. Thrasea spricht gegen den Uebermuth der Provinzialen. Es wird auf den Vorschlag des Kaisers ein hierauf bezüglicher Beschluß gefaßt. Das Gymnasium wird vom Blitz verbrannt. Ein Erdbeben verheert Pompeji. Die Vestalin Lälia stirbt, c. 20 — 22.

63 n. Chr. Nero bekommt von Poppäa eine Tochter und ist unmäßig erfreut. Der Senat dekretirt die höchsten Ehren. Das Kind stirbt. Nero ist unmäßig traurig. Es wird göttliche Ehre und Anderes beantragt. Thrasea wird nicht vorgelassen, c. 23.

Vologeses schickt Gesandte mit einer stolzen Zuschrift. Jetzt erst hört man den wahren Stand der Dinge in Armenien. Man entscheidet für Krieg. Corbulo erhält unbedingte Vollmacht. Er geht über den Euphrat, weist die Friedensvorschläge nicht zurück und verbreitet zugleich Schrecken, kommt mit Tiridates zusammen, bewegt ihn, sein Diadem vor Nero's Bildniß niederzulegen und es von Nero persönlich zu erbitten, gibt ihm ein Gastmahl, erhält von Vologeses ein stolzes Schreiben, c. 24 — 31.

Die Stämme der Seealpen erhalten das Latinische Bürgerrecht. Den Rittern werden ihre Plätze im Cirkus vor denen des Volks angewiesen. Gladiatorenspiele, c. 32.

64 n. Chr. Nero tritt im Theater zu Neapel auf. Das leere Theater stürzt zusammen. Nero wohnt zu Benevent dem Gladiatorspiel des Vatinius an, und nöthigt während jenes Aufenthalts den Torquatus Silanus, sich den Tod zu geben. Er gibt den Plan, in den Orient zu reisen, auf. Das Gastmahl des Tigellinus. Nero feiert ein Eheverlöbniß mit Pythagoras, c. 33 — 37.

Feuersbrunst in Rom. Nero trifft wohlwollende Anordnungen, entgeht aber nicht dem Argwohn der Leute. Erneuter Ausbruch des Feuers in den Besitzungen des Tigellinus. Großer Verlust an alten

Digitized by Google

Denkmälern. Nero strebt darnach, seinen Palast mit unerhörter Pracht herzustellen, wozu er die Baumeister Severus und Celer gebraucht. Auch die übrige Stadt wird nach einem bestimmten Bauplan verschönert aufgebaut. Um den Argwohn zu tilgen, die Feuersbrunst sei befohlen worden, unterschiebt Nero als Schuldige die Christianer, und läßt sie mit unmenschlichen Martern hinrichten, c. 38 — 44.

Um Geld aufzutreiben, werden die Provinzen ausgezogen, auch die Tempel sind nicht ausgenommen. Gerüchte über Seneka, c. 45.

Ein Gladiatorenaufstand zu Präneste wird gedämpft. Ein Sturm beschädigt die Flotte, c. 46.

Wundererscheinungen, c. 47.

Piso, aus Calpurnischem Geschlecht, angesehen und beliebt, aber weichlich, wird Mittelpunkt einer verzweigten Verschwörung. 65 n. Chr. Subrius Flavius, Sulpicius Asper, Lukanus und Andere stehen an der Spitze. Es verbinden sich mit ihnen viele Ritter, auch Offiziere der Prätorianer, besonders gewichtvoll scheint der Beitritt des Präfekten Fenius Rufus. Die Verschworenen besprechen Ort und Stunde. Eine Theilnehmerin, die freigelassene Epicharis, wird von einem Offizier der Flotte, Volusius, den sie aufreizt, verrathen und sofort festgenommen, widerlegt aber die Anklage. Piso verwirft den Plan, den Mord in seinem Landhause zu vollbringen, aus persönlichen Gründen. Man setzt den Tag der Ceresspiele und den Plan des Ueberfalls fest. Der Freigelassene Milichus schöpft an dem Tag vor dem Ueberfall aus dem Benehmen seines Herrn, des Skävinus, Verdacht, und beschließt, Anzeige zu machen. Er eilt bei Tagesanbrach zu Nero. Skävinus wird hergeschleppt und vertheidigt sich mit Unbefangenheit. Die Verhaftung des Natalis deckt die Verschwörung und die Namen der Theilnehmer auf. Epicharis läßt sich durch die Folter nichts entpressen und gibt sich den Tod. Ununterbrochene Reihe von Verhaftungen. Piso, aufgefordert in's Lager zu gehen, bereitet sich zum Ende vor und hinterläßt ein schmähliches Testament. Der Konsul Plautius stirbt standhaft. Seneka, obwohl nicht überwiesen, erhält den Befehl sich zu verantworten. Es wird ihm der Tod angesagt. Er ermahnt seine Freunde zur Standhaftigkeit, öffnet sich dann zugleich mit seiner Gattin die Adern, diktirt noch seinem Schreiber, weiht eine Libation dem Jupiter Befreier und stirbt, indeß seine Gattin auf Befehl Nero's verbun-

Digitized by Google

den wird. Subrius soll den Plan gehabt haben, die Herrschaft an Seneka zu übertragen, mit Hinwegräumung Piso's. Fenius wird verrathen und gefesselt. Subius sagt dem Kaiser die Wahrheit und stirbt standhaft. Auch die übrigen Offiziere zeigen sich entschlossen, mit Ausnahme des Fenius. Der Konsul Vestinus, obwohl nicht schuldig, erhält den Befehl zu sterben, seine Tischgenossen kommen mit der Todesfurcht davon. Lukanus stirbt mit Anführung einer Stelle seiner Gedichte. Hinrichtung der übrigen Verschworenen. Den Göttern wird Dank gesagt und dem Fürsten zugejubelt, die Angeber werden belohnt. Verschiedene fernere Bestrafungen. Geldspenden an die Soldaten. Unter Anderen erhält Nerva die Triumphehrenzeichen, Nymphidius die konsularischen. Nero veröffentlicht die gerichtlichen Protokolle. Junius Gallio wird von Salienus Clemens nachträglich verdächtigt, von den Senatoren in Schutz genommen. Oeffentliche Dankgebete, Weihgeschenke und andere Ehren, c. 48 — 73.

Annalen. Sechzehntes Buch.

Nero läßt sich von einem verwirrten Pöner durch das Vorgeben unterirdischer Schätze täuschen und veranstaltet vergebliche Nachgrabungen, c. 1 — 3.

Er tritt bei den Quinquennalien als Citherspieler auf, und erzwingt sich den Beifall der Hörer durch Soldaten. Vespasian kommt in Gefahr, weil er die Augen schließt, c. 4 u. 5.

Poppäa stirbt an einem Fußtritt ihres Gemahls und wird von diesem durch eine Leichenrede geehrt, c. 6.

Cassius und Silanus werden angeschuldigt, ersterer verbannt, letzterer ermordet, c. 7 — 9.

Lucius Vetus stirbt mit seiner Schwiegermutter und Tochter eines entschlossenen Todes, c. 10 u. 11. Publius Gallus wird wegen einiger Bekanntschaft mit Vetus verurtheilt. Die Ankläger erhalten eine Belohnung. Der Mai erhält den Namen Claudius, der Junius den Namen Germanikus, c. 12.

Kampanien wird durch einen Orkan und durch die Pest verheert. Die illyrischen Legionen werden durch Aushebungen ergänzt. Lucdu-

Digitized by Google

num's Unglück wird vom Kaiser durch eine Geldspende gemildert, c. 23.

Antistius Sostanus verräth auf schändliche Weise den Antejus und Ostorius. Beide öffnen sich die Adern, c. 14 u. 15. n. Chr. 66

Der Geschichtschreiber beklagt, diese Reihe von Gräueln berichten zu müssen, c. 16.

Annäus Mela, Cerialis Anicius, Rufius Crispinus, auch der Vertraute Nero's, Cajus Petronius, fallen innerhalb weniger Tage. Daran reihen sich neue Strafurtheile, c. 17 — 20.

Nero macht sich an Pätus Thrasea und Barea Soranus, auf Beide längst erbost, gegen Ersteren durch Neueres noch mehr gereizt. Capito Cossutianus befriedigt persönlichen Haß und zählt zornentbrannt dem Kaiser die Verbrechen des Pätus auf. Gegen Barea steht Ostorius Sabinus als Ankläger auf. Zur Verurtheilung wird die Zeit der Ankunft des Tiridates gewählt. Thrasea verlangt von Nero Mittheilung der Beschuldigungen, dieser freut sich vergeblich darauf, daß Thrasea sich erniedrigen werde. Thrasea berath sich mit seinen Vertrauten, ob er sich vertheidigen solle oder nicht. Die Einen reden ihm zu, die Andern ab. Der Volkstribun Arulenus will Einsprache einlegen, wird aber von Thrasea ermahnt, davon abzustehen. Die Curie wird mit Soldaten besetzt. Nero schilt auf die Lässigkeit der Senatoren. Diesen Vorwurf ergreifen die Ankläger gegen Thrasea, Helvidius Priskus, Pakonius Agrippinus, Curtius Montanus. Der Senat geräth in Schrecken und fühlt zum Theil Mitleid. Ostorius beginnt seine Anklage gegen Soranus und verbindet damit eine Anklage gegen dessen Tochter. Dieselbe wird vor den Senat berufen und vertheidigt weinend ihre Unschuld. Soranus spricht nur für seine Tochter, nicht für sich Gerechtigkeit an. Der Zeuge Egnatius zum Sturz des Freundes erkauft. Der Bithynier Cassius Asklepiodotus verläßt seinen Freund nicht. Thrasea, Soranus, Servilia erhalten die Wahl der Todesart, Helvidius und Pakonius werden verbannt, Montanus begnadigt, die Ankläger belohnt. Thrasea erhält die Nachricht von seiner Verurtheilung, während er sich über die Trennung des Geistes vom Leibe unterhält, tritt fröhlich dem Quästor in die Vorhalle ent-

Digitized by Google

gegen, läßt sich die Adern öffnen, bringt sein Blut dem Jupiter Befreier als Weiheopfer, c. 21 — 35.

Supplemente der vom sechszehnten Buche der Annalen verlorenen Theile.

N. Chr. 66 bis 68.

Tiridates in Rom. Dessen Krönung durch den Kaiser. Der goldene Tag. Der Aufwand für Tiridates und dessen Heimkehr, c. 1.

Nero nach Griechenland, um in den großen griechischen Festspielen Siegespreise zu gewinnen, c. 2.

Nero vollendet die Auflösung der menschlichen Gesellschaft im Römerreiche. Versuch, die Landenge von Korinth zu durchgraben. Nero's Unzucht, Rauben und Morden. Seine Verehlichung mit Sporus, c. 3.

Sein Haß gegen den Senat. Die beiden Brüder Skribonianus und Corbulo gezwungen zu sterben. In Rom ist Nero's Stellvertreter der Freigelassene Helius, welcher mit einem andern Freigelassenen, Polyklitus, in der Hauptstadt ebenso raubt und wüthet, wie Nero mit Tigellinus und Calvia Crispinilla in Griechenland. Tempel und Städte in Griechenland und Kleinasien ihrer heiligen Kunstwerke beraubt, ebenso der Delphische Gott eines Theils des heiligen Landes. Nero's Götterverachtung. c. 4.

Die Juden durch schwere Mißhandlungen zum Aufstande getrieben. Eleazar. Josephus, der jüdische Geschichtsschreiber, c. 5.

Erhebung des Julius Vindex in Gallien. Servius Sulpicius Galba in Spanien, c. 6.

Fortsetzung der Plünderungen und Blutthaten in Griechenland. Entsendung des Flavius Vespasianus nach Judäa, c. 7.

Nero kehrt nach Italien zurück. Nachricht von dem Aufstande in Gallien. Einzug Nero's in der Hauptstadt, c. 8.

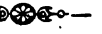
Digitized by Google

Galba, in Spanien als Kaiſer ausgerufen, will nur Kommiſſär des Senats und Volkes von Rom ſein, c. 9.

L. Verginius Rufus zieht aus Oberdeutſchland gegen Vindex, welcher, in einem zufällig entbrannten Gefechte erlegen, ſich den Tod gibt. Verginius Rufus weigert ſich dem Willen ſeines Heers gemäß Kaiſer zu werden, c. 10.

Nero in Rom, ſeine unmächtige Wuth auf die Nachricht über Galba. Anſtalten zum Kriegszuge nach Gallien, c. 11.

Weitere Anſtalten für den Krieg. Nero denkt die Möglichkeit ſeines Sturzes und zugleich auf Flucht. Der Senat entſchloſſen, ihn als Feind des Staates zu erklären, Galba als Kaiſer anzuerkennen. Nero, verlaſſen, flieht. Seine Todesangſt, Jubel in Rom, ſein Tod, c. 12.



Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

1. Servius Sulpicius Galba, der Nachfolger Nero's in der Regierung, war schon dreiundsiebzig Jahre alt zu der Zeit, da er berufen wurde, den Thron einzunehmen. Er gehörte vom Vater und von der Mutter her einem der ältesten Adelsgeschlechter an, was zusammen mit seinem großen Reichthum jetzt immer noch in Rom dem Manne das höchste Ansehen verlieh. Er hatte aber auch in Deutschland und in Afrika den Ruhm eines tüchtigen Kriegsmanns und Verwalters gewonnen, war durch seine Verwandtschaft mit Livia, der Gemahlin Augusts, zum Konsulat gelangt, und galt für einen Mann von strenger Rechtlichkeit und Ordnungsliebe. Einmal verheirathet, blieb er nach dem Tode seiner Frau und seiner Kinder im Wittwerstande, ungeachtet weiblicher Bemühungen um die Verbindung mit ihm; wie denn Agrippina, Nero's Mutter, nach ihres Gemahls Domitius Tode so emsig um ihn warb, daß ihre Mutter Lepida sie in einer Gesellschaft von Frauen darüber schalt und sogar schlug. Nach des Cajus gewaltsamem Tode hatte er viele Aufforderungen erhalten, sich zu rühren, daß er Kaiser würde. Er wies das von sich und machte sich ebendadurch dem Kaiser Claudius angenehm, unter dessen Freunden er eine vorragende Stellung einnahm. Zu der Zeit, in welcher Nero bedeutende Männer noch nicht mit argwöhnischen Augen ansah, ward Galba nach Spanien als Statthalter geschickt. Anfangs streng bis zum Uebermaße, ließ er in der Anspannung immer mehr nach, als Nero gegen alles persönliche Verdienst mißtrauischer wurde. Gegen Ende seiner achtjährigen Verwaltung erschien er ebendarum thatenlos und träge; über dem Nichtsthun, sagte er, brauche sich niemand zu verantworten.

Digitized by Google

Aber das machte seinen Namen in der Provinz populär, da Nero's Prokuratoren ihrerseits mit Härte und Unbarmherzigkeit die Interessen ihres Herrn vertraten. Auch das gefiel den Spaniern, daß er der Verbreitung und dem Absingen von Spottliedern auf Nero nicht mit seiner Gewalt entgegentrat. Dagegen den ersten Anträgen und Einladungen von Julius Vindex gab er kein Gehör, während andre römische Beamte in Spanien, an welche ebenfalls Briefe von jenem gekommen waren, dieselben an Nero einsandten, um ihren Pflichteifer an den Tag zu legen, nachher aber sich so anstellten, als ob sie für Vindex gearbeitet hätten.

Suet. Galba 1—9. Plut. Galba 1—4. 8. Dio C. 64, 1. 2.

2. Nachdem Galba der zweiten dringenderen Aufforderung des Julius Vindex entsprochen, und dieser jenen schnellen Ausgang genommen hatte, kam den alten Prokonsul große Angst an über das, was er theils gethan, theils hatte geschehen lassen; und er fürchtete sogar, statt des Thrones ein baldiges Lebensende zu finden. Er zagte, nicht nur vor Nero's Grimm, sondern auch darüber, daß der Legat Clodius Macer in dem nahen Afrika Anstalt machte, zu selbständiger Gewalt zu gelangen; besonders aber ängstigte ihn die Begeisterung des germanischen Heeres für Verginius Rufus. An diesen schrieb darum Galba, er möge mit ihm gemeinsam handeln, und dem Senat und Volk in Rom die freie Verfügung über die Zutheilung des Regiments offen halten. Da erschien Ikelus, Galba's Kämmerer, plötzlich bei ihm in Spanien. Er war in sieben Tagen aus Italien hergekommen, und brachte die Botschaft, daß bei seinem Abgang von Rom Nero zwar, irgendwo versteckt, noch gelebt, daß aber zuerst die Soldaten, dann Senat und Volk, den Galba als Kaiser anerkannt und erklärt hätten. Und kurze Zeit darauf lief die Nachricht von Nero's Tode ein. So gieng Galba's Angst schnell in Freude über: der Ueberbringer der guten Botschaft wurde durch die Erhebung in den Ritterstand unter dem Namen Marcianus belohnt. Dennoch machte der neue Kaiser seinen Zug aus Spanien bis nach Rom in der Waffenrüstung, wie wenn er zum Kriege auszuziehen hätte. Während er durch Gallien zog, traf auf ihn bei der Stadt Narbo die Abordnung des römischen Senats, welche ihn bat, nach der Hauptstadt zu eilen, wo man seiner Ankunft

Digitized by Google

sehnsüchtig entgegensehe. Er nahm die Abgeordneten freundlich auf und bewirthete sie auf seine eigene Kosten, indem er anfangs verschmähte, von den Mitteln und Vorräthen seines Vorgängers etwas zu verwenden, die Nymphidius Sabinus, der Oberste der Prätorianer, auf's reichlichste nach Gallien für ihn hergesandt hatte. Sein Legat Titus Vinius dagegen wußte ihn bald zu bewegen, daß er zur Schonung des eigenen großen Vermögens seine Hofhaltung mit jenen Mitteln bestritt. Uebrigens hatte M. Salvius Otho, von Nero seiner Zeit als Statthalter in Lusitanien bestellt, sich jetzt an Galba in redlicher Gesinnung, wie es schien, angeschlossen, und, obwohl tief in Schulden steckend, dessen erstes Auftreten als Kaiser dadurch unterstützt, daß er all sein goldenes und silbernes Tafelgeschirr zum Ausmünzen hergab. Verginius Rufus machte jetzt dem Kaiser keine Sorge mehr. Der Befehlshaber einer Legion beim germanischen Heere, Fabius Valens, hatte seiner Mannschaft bereits den Eid für Galba abgenommen, als Verginius Rufus dem erneuten Andringen des Heeres standhaft widerstanden hatte. Und als der Senatsbeschluß wegen des neuen Kaisers eintraf, war's derselbe Valens, welcher, zwar mit Mühe und Noth, das ganze Heer bewog, dem Galba zu schwören. Dieser übertrug den Oberbefehl über das germanische Heer dem Hordeonius Flakkus, nach dessen Eintreffen Verginius Rufus sich zu Galba begab.

Suet. Galba 9. 11. Plut. Galba 6. 7. 10. 20. Tac. Hist. I, 7. 13.

3. Inzwischen lag zu Rom die ganze Regierungsgewalt in des Präfekten Nymphidius Sabinus Händen, ohne Zweifel darum, weil Tigellinus, der andre Oberste der Prätorianer, allzusehr verhaßt war, als daß er hätte versuchen können, wie unter Nero den Mitregenten zu spielen. Nymphidius wußte, daß Nero trotz des Geschreies über ihn noch viele Anhänger, Galba aber wegen des Geizes und der Härte, die man ihm nachsagte, eigentlich keinen Freund hatte. Dazu schmeichelte ihm das in Rom verbreitete Gerücht, als sei er ein natürlicher Sohn des Kaisers Cajus. Galba, sagte er, sei ein altersschwacher Mann, welcher kaum im Tragsessel die Reise nach Rom aushalten werde. Er faßte den Gedanken, selbst Kaiser zu werden, wozu er durch seine Herkunft und die bisher eingenommene Stelle, wie durch die Stimmung der Soldaten gegen ihn, berufen zu sein schien. Der Se-

Digitized by Google

nat kam diesem Verlangen entgegen, indem er allerlei Bewilligungen machte, die seine Ehre und Macht erhöhten: jeder Senatsbeschluß sollte von ihm ausgehen und durch seine Zustimmung in Kraft treten; er selbst sollte als wohlverdient um den Senat anerkannt werden. Dazu machten die Senatoren Morgens ihre Aufwartungen bei ihm, wie bei dem Kaiser üblich war. Die Konsuln hatten die Senatsbeschlüsse an den Kaiser Galba durch einen Staatswaibel abgesandt, und die Patente, wodurch die römischen Postämter angewiesen wurden, solche Reisende eiligst zu befördern, durch ihr eigenes Sigel beglaubigt. Das verdachte ihnen Nymphidius: sie hätten sein Sigel und seine Soldaten bei jener Sendung verwenden sollen. Er besann sich, ob er nicht die Konsuln seinen Unwillen sollte empfinden lassen, und verzieh ihnen erst, als sie sich zu rechtfertigen suchten und um Verzeihung baten. Er rückte seinem Ziele näher dadurch, daß er den Tigellinus absetzte, mit welchem er bis dahin den Oberbefehl über die Prätorianer geführt hatte. Noch während der Scheiterhaufen brannte, auf welchem Nero's Leichnam lag, hatte Nymphidius jenen Verschnittenen Sporus zu sich beschieden, und lebte von da an mit demselben als seiner Frau, wie er ihn auch Poppäa nannte. Eine kleine Partei im Senate und etliche Frauen hielten wirklich zu ihm, und seine Freunde arbeiteten für ihn in der Stille.

Einen seiner Freunde, Gellianus, hatte er schon nach Spanien geschickt, als Galba noch dort war: dieser sollte für ihn den Kundschafter am neuen Hofe machen. Der kam nun aus Gallien zurück und brachte die Nachricht, daß Galba den Cornelius Lako zum Obersten der Prätorianer gemacht habe, und daß Titus Vinius mehr und mehr den Kaiser beherrsche, wogegen für ihn keinerlei Stellung am Hofe in Aussicht stehe. Auf dieses wollte er die Officiere der Prätorianer bewegen, durch eine Abordnung dem Kaiser vorzustellen, daß er sich populärer machen würde, wenn er sich dieser beiden Freunde entledigte. Und da er mit solchem Vorschlage nicht durchdrang, schrieb er selbst an Galba von der schwierigen Stimmung in der Hauptstadt, von deren Bedränguiß Seitens Clodius Macers, welcher die Getraidesendungen in Afrika zurückhalte, von der Neigung des germanischen Heeres zur Meuterei, und daß man über die Truppen in Syrien und

Digitized by Google

Judäa Aehnliches vernehme. Endlich, als Galba von alle Dem gar keine Notiz nahm, beschloß er Hand an's Werk zu legen, ungeachtet weiter sehende Freunde ihm das Vorschreiten als eine Thorheit widerriethen. Seine Anhänger unter den Prätorianern verabredeten sich, es sollten die Soldaten um Mitternacht versammelt, und da sollte Nymphidius als Kaiser ausgerufen werden. Aber ein Kriegstribun der Prätorianer, Antonius Honoratus, versammelte Abends zuvor seine Legion, und stellte derselben vor, wie schmerzlich es für sie wäre, nachdem sie von Nero zu Galba abgefallen seien, jetzt wieder den von ihnen selbst anerkannten Kaiser an einen Nymphidius zu verrathen. Alle Leute derselben Legion stimmten ihm zu, und bewogen dann auch die meisten andern Prätorianer, dem Kaiser treu zu bleiben. Nymphidius erschien zur festgesetzten Zeit mit vielen Fackelträgern: er hatte sich von Cingonius Varro eine Rede ausarbeiten lassen, welche er vor den Soldaten ablegen wollte. Da er drinnen im Lager Geschrei hörte, aber dessen Thore geschlossen fand, fragte er die Wachen auf der Mauer, was jenes bedeute, und warum man in Waffen sei? Man erwiederte von der Mauer herab, es sei die Stimme der Anerkennung Galba's, was er gehört habe. Dennoch begehrte er Einlaß mit seinen Begleitern und fand ihn auch. Es kam ihm aber ein Speerwurf entgegen, den zwar einer der Begleiter mit dem Schilde auffing. Andere aber giengen mit gezückten Schwertern auf ihn los: er floh und wurde von den Verfolgenden niedergemacht.

Plut. Galba 8. 9. 13. 14.

Staatswaibel, s. zu Ann. II, 30.

Patente, diplomata, worüber vgl. Hist. II, 54. Man ersieht aus des Plinius zwei letzten Briefen, daß solche diplomata nur von der höchsten Person im Staate ausgestellt, und daß die Statthalter in den Provinzen ermächtigt waren, die in carte blanche ihnen mitgegebenen diplomata für solche Personen zu verwenden, welche in öffentlichen Geschäften reisten.

Sporus, s. Suppl. zu Ann. XVI, 3.

4. Noch von der Reise aus verfügte Galba die Hinrichtung derer, welche des Nymphidius Partei gebildet hatten, und so mußte auch jener Cingonius Varro sterben, dessen Rede die Prätorianer hatte gewinnen sollen. Ueberdem hatte Galba die spanischen und gallischen Städte, welche mit seiner Anerkennung als Kaiser zauderten, durch

Digitized by Google

harte Besteurung, zum Theile durch das Abbrechen ihrer Mauern gezüchtigt; deren Vorsteher und Verwalter sammt Weibern und Kindern hinzurichten befohlen; auch einen goldenen Kranz aus dem Jupiterstempel zu Tarrakona, von dieser Stadt ihm übergeben, einschmelzen lassen, und weil an dem zu fünfzehn Pfund angegebenen Gewichte des Kranzes drei Unzen fehlten, der Stadt die Nachlieferung dieser drei Unzen Goldes auferlegt. So wuchs immerfort das Gerede von seinem Geize und seiner Härte, bevor er noch in die Nähe der Hauptstadt kam; und eine Handlung der Grausamkeit, die er noch vor dem Einzuge verübte, machte noch vollends den gehässigsten Eindruck. Jene Seesoldaten, aus denen Nero eine Legion zu bilden begonnen hatte, standen in dichten Haufen am Wege, als sich Galba der Hauptstadt bis auf die Entfernung etwa einer Stunde genähert hatte. Sie drängten sich um ihn her und begehrten mit Geschrei, daß ihre Gestaltung zur Legion durch Verleihung des Adlers und der übrigen Feldzeichen vollendet werde. Galba hieß sie ein andermal mit ihrer Bitte wieder kommen, und sie erkannten in seiner Antwort die Absicht, sie wieder im Seedienste zu verwenden. Darüber zornig lärmten sie, und etliche zogen die Schwerter; worauf er die Reiterei in seiner Begleitung auf sie einhauen ließ. So kamen viele um, und von den übrigen ließ er noch je den zehnten Mann hinrichten. Die deutsche Truppe, welcher seine Vorgänger seit lange den unmittelbaren Schutz ihrer Person anvertraut hatten, löste er nach seinem Einzuge auf, und schickte die Leute ohne alle Vergütung nach ihrer Heimath zurück: deren Quartier war zunächst dem Parke des Cornelius Dolabella gewesen, und man traute ihnen eine gewisse Neigung für diesen angesehenen Mann von altem Adel zu, welchen die öffentliche Meinung zum Theile neben jenem Salvius Otho dem alten Galba zum Adoptivsohne, also zum Nachfolger, bestimmte. Die Genossen und Werkzeuge Nero's, einen Helius, Narcissus Polyklitus, Petinus und Patrobius, dazu jene Giftmischerin Lokusta, ließ er unter dem Beifallsgeschrei des Volkes hinrichten. Dagegen den, welcher am ärgsten gewüthet hatte, Tigellinus, und den Halotus, welcher dem Claudius das Gift gereicht hatte, ließ er trotz dem wilden Geschrei, womit besonders des ersteren Tod gefordert wurde, leben. Titus Vinius war

Digitized by Google

es, der ihn hiezu beredete. Diese drei, Vinius, Cornelius Lako, und der zum Ritter gewordene Ikelus, ließen ihn nicht aus den Augen, und wie eben diese es wollten, bewies er sich in seinen Regierungshandlungen abwechselnd hart und grausam oder schlaff und hinlässig. Man erkannte, daß er das Beste des Ganzen, nicht seinen Vortheil oder Genuß suche. Aber seine Abhängigkeit von den drei bösartigen Freunden und Dienern verderbte die Wirksamkeit seiner im Ganzen guten Gesinnung.

Suet. Galba 12—15. Plut. Galba 15—23. Dio C. 64, 2. 3.
Deutsche Truppe. Vgl. Suppl. zu Ann. VII—X, 31. 32.
Halotus Ann. XII, 66. 67.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Nach Chr. 69.

1. Mit dem Jahre, da Servius Galba zum zweitenmale und Titus Vinius Konſuln waren, ſoll mein Werk beginnen. Denn über die achthundertundzwanzig Jahre der alten Zeit von Gründung der Stadt an haben viele Schriftſteller berichtet, da, wo die Geſchichte des römiſchen Volkes zu erzählen war, mit gleicher Beredtſamkeit und Freimüthigkeit; aber ſeit dem Kampfe bei Aktium, und nachdem die Sache des Friedens die Vereinigung aller Gewalt in einer einzigen Hand gebot, traten jene bedeutenden Talente zurück; zugleich litt die Wahrheit Noth durch allerlei Dinge: zuerſt durch Unkenntniß der Verfaſſung als einer fremd gewordenen Sache, ſodann durch Luſt am Schmeicheln oder andrerſeits durch Feindſchaft gegen die Inhaber der Gewalt. So arbeitete man auf keiner Seite für die Nachwelt: nur Gehäſſigkeit oder Abhängigkeit führte das Wort. Doch dem ſelbſtſüchtigen Streben des Geſchichtsſchreibers kehrt man gleich den Rücken zu, wogegen das Uebelreden und die Mißgunſt williges Gehör findet; denn am Schmeichler haftet die ſchnöde Verſchuldung der Kriecherei, und am böſen Willen der trügeriſche Schein des Freimuths. Ich habe von Galba, Otho, Vitellius weder Gutes noch Böſes erfahren. Daß meine Stellung in der Geſellſchaft durch Veſpaſianus gegründet, von Titus gefördert, von Domitianus erhöht worden, brauche ich nicht zu verſchweigen; aber wer ſich zur Pflicht der lautern Wahrheit bekennt, der darf keine Perſönlichkeit mit Vorneigung, und muß ſie ohne Haß behandeln. Woferne mein Leben hinreicht, ſpare ich mir in des verewigten Nerva Regierung und Trajans Herrſchaft einen reicheren und friedlicheren Stoff zur Arbeit der ſpätern Jahre, unter der ſeltenen

Digitized by Google

Gunst der Zeiten, wo man, was Jeder will, denken, und was man denkt, aussprechen darf.

Achthundert und zwanzig Jahre, die runde Zahl. Es wären 822 J.

Die Wahrheit geschichtlicher Darstellung.

Der Verfassung, reipublicae, eigentlich des ganzen Staatsorganismus.

2. Ich betrete ein Feld, reich an Wechselfällen, mit schrecklichen Kämpfen, voll feindlichen Haders, selbst mitten im Frieden blutig. Vier Regenten gewaltsam getödtet; drei Bürgerkriege, noch mehr derselben, und gar oft gleichzeitig, gegen das Ausland; gute Erfolge im Morgen-, Unglück im Abendlande; Illyrien in Auflehnung, Gallien ohne Verlaß, Britannien unterworfen und sogleich aufgegeben; Erhebung sarmatischer und suevischer Stämme gegen uns; Dacien durch erwiederte Schläge zu Ehren gekommen, auch Parthien nahezu im Kriegsstande durch das muthwillige Auftreten eines falschen Nero. Dann vollends Italiens Heimsuchung durch neue oder nach einer langen Reihe von Jahrhunderten wieder eintretende Schreckniſſe: ganze Städte am fruchtbarsten Gestade Kampaniens verschlungen oder verschüttet; auch Verheerung der Hauptstadt durch Feuersbrünste, wobei die ältesten Heiligthümer verzehrt, das Kapitol selbst von Händen der Bürger in Brand gesteckt wurde; Schändung des Heiligen, Ehebruch der Großen; das Meer mit Verbannten bedeckt, die Felseneilande mit Blut getränkt; noch wilderes Blutvergießen in der Hauptstadt; Adel, Geld, Staatsämter, gemieden oder bekleidet, Anlaß der Verfolgung, und Verdienste der geradeste Weg zum Verderben; der Lohn des Angebers, so verhaßt wie seine Unthaten, da die einen, Priesterthum und Konsulat wie Beute aus dem Felde heimtragend, die andern mit Verwalterstellen und Wirkungskreisen im Cabinet bedacht, durch Feindseligkeit und Schrecken Alles hereinzogen und umkehrten; Bestechung der Sklaven zum Auftreten wider die Herren, der Freigelaſſenen wider die Schutzherren; und wer keinen Feind hatte, durch den Freund niedergeschlagen.

Gleichzeitig, nehmlich die bürgerlichen und die auswärtigen Kriege.

Durch erwiederte Schläge, weil es ehrenvoll für die Daker war, bisweilen auch zu siegen.

Italiens Heimsuchung. Der Ausbruch des Vesuvius im J. 79

Digitized by Google

n. Chr., bei welchem Pompeji, Herkulanum und Stabiä verschüttet wurden, war der erste, von dem die Geschichte weiß; man vermuthete aber schon vorher, daß er ein Vulkan sei und in alter Zeit Ausbrüche erfolgt sein mochten. Kampaniens. Vgl. Ann. IV, 67.

Ehebruch der Großen, magna adulteria; es ist ohne Zweifel Domitians Ehebruch mit Julia, seines Bruders Titus Tochter, gemeint, wovon Suet. Dom. 22. Magna kann nicht den Grad der Verschuldung im Ehebruch bezeichnen wollen.

Die Felseneilande, wie Seriphos und andre im ägäischen Meere, Wohnsitze derjenigen Verbannten, welche eben durch die Verbannung am härtesten gestraft werden sollten.

3. Dennoch war die Zeit nicht so arm an edler Kraft, daß sie nicht auch schöne Thaten aufzuweisen hätte: Mütter den Söhnen zur Seite, welche die Heimath meiden; Frauen ihren Gatten in die Verbannung gefolgt; Anverwandte, die etwas wagen, Eidame, muthig aushaltend; treue Sklaven, selbst der Folterpein trotzbietend; gewaltsames Ende hochstehender Männer, und muthige Ergebung in das gewaltsame Ende, und Abschiede vom Leben, dergleichen nur das Alterthum in ruhmvollen Arten des Hingangs aufweist; neben zahlreichen Wechselfällen im Leben der Menschen Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde warnende Blitzschläge und Andeutungen dessen, was kommen sollte, gute und schlimme, zweifelhafte und offenbare. Denn zu keiner andern Zeit hat es sich in so furchtbaren Gerichten über das römische Volk und in so treffenden Anzeichen kundgegeben, daß nicht unser friedliches Dasein, sondern die Strafe an uns Wille der Gottheit sei.

4. Doch bevor ich die beabsichtigte Darstellung gebe, glaube ich erheben zu müssen, welches der Stand der Hauptstadt, wie die Stimmung der Heere, welcher Art die Stellung der Provinzen, was überall in der Welt lebensfähig, was krankhaft gewesen, damit man nicht allein die Ereignisse und Begebenheiten, in denen so oft der Zufall spielt, sondern auch den Zusammenhang und die Ursachen erkenne. — Nero's Tod, zwar im ersten Aufwallen der Freude als ein Glück betrachtet, hatte doch nicht blos in der Hauptstadt bei Senat, Volk und städtischer Kriegsmannschaft, sondern bei allen Legionen und Heerführern verschiedenartige Regungen erweckt, da jetzt das Räthsel der Monarchie gelöst war, daß man anderswo, als zu Rom, Staatsoberhaupt werden könne. Der Senat nun genoß sein Glück in der Freiheit,

Digitized by Google

die er sich unverweilt in stärkerem Maße gegenüber dem neuen, noch fernen Regenten herausnahm; die Ritter vom höhern Range äußerten ihre Freude ungefähr so, wie der Senat; was vom Volke noch guten Schlages und in Verbindung mit den großen Häusern war, die Klienten und Freigelassenen der Verurtheilten und der Verbannten begannen zu hoffen; wogegen der armselige, am Circus und dem Schauspiel hangende Pöbel, dazu auch die unnützesten Sklaven, oder auch herabgekommene Leute, die von Nero's Schande lebten, niedergeschlagen waren und auf Neuigkeiten lauerten.

Guten Schlages, d. i. Altbürger des plebejischen Stammes. S. die Rechtfertigungen.

5. Die Kriegsmannschaft in der Hauptstadt hatte seit lange her in den Cäsarn ihre Kriegsherren sehen gelernt, und sich mehr durch künstlichen Antrieb, als durch die eigene Sinnesart bewegen lassen, Nero preiszugeben. Jetzt, als sie merkte, daß das in Galba's Namen verheißene Gnadengeschenk nicht komme, und daß der Friedensstand nicht dieselbe Gelegenheit wie der Krieg gewähre, großen Dank und Lohn zu gewinnen, auch daß der Platz in der Zuneigung eines von den Legionen gemachten Regenten schon besetzt sei, war sie für eine Umwandlung der Dinge günstig gestimmt, und stand überdem unter dem Einflusse der frevelhaften Umtriebe ihres Obersten, Nymphidius Sabinus, der selbst Kaiser werden wollte. Nymphidius nun erlag zwar über dem wirklichen Versuche; aber es haftete, auch als die Meuterei kein Haupt mehr hatte, bei gar vielen Soldaten der Antheil an der Sache, und man hörte wohl Aeußerungen des Unwillens über den alten und geizigen Galba. Seine sonst gerühmte, und im Munde der Kriegsleute gefeierte Strenge beunruhigte die Leute, die von der alten Weise des Dienstes nichts wissen wollten, und von Nero die vierzehn Jahre her so gewöhnt waren, daß sie am Kaiser seine Laster gerade so schätzten, wie sie vormals den Adel der Gesinnung geachtet hatten. Dazu hatte Galba ein Wort fallen lassen, hinsichtlich des Staatswohles anerkennenswerth, aber ihm selbst gefährlich: „er schaffe sich sein Heer durch Auswahl, nicht um Geld"; denn das Andre stand damit nicht im Einklang.

Nymphidius Sabinus, Einleitung §. 2 fgde.

Digitized by Google

6. Es laſtete auf dem ſchwachen Greiſe der Haß, den Titus Vinius und Cornelius Laco, dieſer der nichtswürdigſte, jener der erbärmlichſte unter den Menſchen, durch ihre Schlechtigkeiten erweckten: ſie ſchadeten ihm dadurch, daß man ihn als unthätig geringſchätzte. Galba's Zug gieng langſam und unter Blutvergießen vor ſich: wie er denn einen vorernannten und einen geweſenen Konſul, Cingonius Varro und Petronius Turpilianus umbrachte; der erſtere fand als des Nymphidius Theilhaber, der letztere als Befehlshaber unter Nero, beide ohne Gehör und Vertheidigung, wie ſchuldloſe Männer, augenblicklichen Tod. Sein Einzug in der Hauptſtadt war von dem unſeligen Vorzeichen der Niedermetzelung ſo vieler Tauſend wehrloſer Soldaten begleitet, und denen ſelbſt graute davor, welche das Blutbad vollzogen hatten. Die ſpaniſche Legion wurde herein verlegt, und die, welche Nero aus der Schiffsmannſchaft gebildet hatte, blieb auch: und ſo war die Hauptſtadt mit ungewohnter Heeresmacht angefüllt. Es kamen dazu noch viele Abtheilungen aus Germanien, Britannien und Illyrien, die Nero ebenfalls an ſich gezogen und nach den kaſpiſchen Pforten zum Behufe des gegen die Albaner vorbereiteten Krieges voraus entſandt, und dann zur Ueberwältigung der Unternehmung des Vindex zurückberufen hatte; eine ganze, zur Umwandlung der Dinge brauchbare Maſſe von Leuten, deren Zuneigung für keinen Einzelnen entſchieden, die aber für keckes Zugreifen verfügbar war.

Titus Vinius, Einl. §. 2 fgde.; Corn. Laco daſ. §. 3 fgde.

Niedermetzelung, Einl. §. 4.

Nach den kaſpiſchen Pforten. Suet. im Nero ſagt, dieſer habe einen Feldzug nach den öſtlichen Theilen Perſiens beabſichtigt.

Unternehmung des Vindex. Suppl. zu Ann. XVI, 6. 9. 10.

7. Es hatte ſich ſo getroffen, daß die Nachricht von der gewaltſamen Wegräumung des Clodius Macer und Fontejus Capito zugleich einlief. Den Macer hatte in Afrika der Prokurator Trebonius Garutianus über offenbaren Umtrieben auf Geheiß Galba's, und den Capito in Deutſchland bei Verſuchen ähnlicher Art die beiden Unterbefehlshaber der Legionen, Cornelius Aquinus und Fabius Valens, noch vor erhaltenem Befehle dazu um's Leben gebracht. Zum Theile fand es Glauben, daß Capito, ein allerdings durch Habſucht und Ausſchweifung verächtlicher und geſchändeter Mann, doch den Gedanken einer Umwandlung der Dinge nicht gefaßt habe; ſondern daß ſeine

Digitized by Google

Unterbefehlshaber, welche ihm zum Kriege riethen, die Anschuldigung und den Anschlag selbst gemacht haben, nachdem sie ihn nicht dazu vermögen konnten; und daß Galba, auf andre Gedanken gebracht, oder etwa, um nicht genauer nachfragen zu müssen, das, was einmal gethan war, als etwas, das nicht mehr anders werden konnte, gutgeheißen habe. Aber die eine wie die andre Hinrichtung machte böses Blut, und wo einmal der Regent verhaßt ist, schadet ihm, was er thut, Gutes wie Schlimmes. Dazu brachten seine Kämmerer, über die Maßen mächtig, Alles zu Markte; sie waren Sklaven, die im Augenblicke gierig zugriffen, und, weil es ein alter Mann war, sich beeilten: und so das gleiche Unheil des neuen Hofes, gleich drückend, ohne die gleiche Entschuldigung zu finden. Sogar das Lebensalter Galba's war Gegenstand des Spottes und des Widerwillens, da man der Jugendfrische Nero's gewohnt war, und die beiden Kaiser, wie die Leute gewöhnlich thun, nach ihrer Gestalt und rücksichtlich der Schönheit zusammenstellte.

Clodius Macer und Fontejus Capito. Einl. §. 2.
Auf andere Gedanken gebracht. S. die Rechtfertigungen.

8. So nun war die Stimmung in Rom, im Verhältniß zu solch einer Menschenzahl. Unter den Provinzen war Spanien verwaltet von Cluvius Rufus, einem der Rede mächtigen und wissenschaftlich gebildeten, aber mit der Kriegführung unbekannt gebliebenen Manne. Gallien war neben der Erinnerung an Vindex durch das ganz neue Geschenk des römischen Bürgerrechts und durch die erhoffte Erleichterung der Steuer verpflichtet. Doch die den deutschen Heeren zunächst liegenden gallischen Städte, die nicht gleich gut gehalten waren, zum Theile auch ihren Landbezirk eingebüßt hatten, verglichen mit demselben Unwillen, was Andern Gutes und was ihnen Schlimmes angethan worden. Die germanischen Heere lebten — was bei solcher Stärke überhaupt gefährlich war — in Besorgniß und unwilliger Stimmung, weil sie stolz waren auf den erst erfochtenen Sieg, und zugleich fürchteten, als solche, die zu einer andern Partei gehalten hatten. Sie hatten Nero nur zögernd aufgegeben, und Verginius hatte sich nicht unverweilt für Galba erklärt: ob er Kaiser sein wollte, ist nicht ausgemacht, aber daß die Soldaten es ihm antrugen, wußte man. Ueber Fontejus Capito's gewaltsamen Tod zürnten auch Solche doch, die

Digitized by Google

nicht darüber klagen konnten; man hatte keinen Anführer, nachdem Verginius unter dem Vorwande freundschaftlicher Verbindung entfernt worden war; und daß man diesen nicht zurückkommen, daß man ihn sogar verfolgen lasse, nahmen sie als einen Vorwurf für sie selbst auf.

Im Verhältniß, d. h. soweit bei der großen Menschenzahl etwas Einheitliches in der Stimmung wahrgenommen werden mochte.

Verginius Suppl. zu Ann. XVI, 10. und Einl. §. 2. Verfolgung (reum esse) des Verginius durch Galba, welcher denselben in seinem Gefolge haben wollte, wird nirgends berichtet.

9. Das obere Heer hatte keine Achtung für seinen Legaten Hordeonius Flakkus, welcher durch hohes Alter und an einem Fußleiden hinsiechend, ohne Willensstärke, ohne Ansehen selbst bei ruhigem Verhalten des Heeres keinen Befehlshaber vorstellte; aufgeregt, wie sie waren, versetzte sie natürlich sein kraftloser Widerstand gerade in Hitze. Die Legionen in Niederdeutschland hatten längere Zeit keinen konsularischen Führer, bis, von Galba hingeschickt, A. Vitellius erschien, der Sohn des Censors und dreimal Konsul gewesenen Vitellius: das betrachtete man als zureichend. Beim britannischen Heere fand sich kein Mißmuth: in allen Stürmen der Bürgerkriege hielten diese Legionen sich so rein, wie keine andern, sei es, weil sie gesondert und jenseits des Weltmeers standen, oder weil sie in wiederholten Kriegszügen nur den Feind hassen gelernt hatten. Ruhe herrschte auch in Illyrien, obwohl die von Nero aufgebotenen Legionen durch Abordnungen sich an Verginius gewandt hatten, während sie unbeschäftigt in Italien warteten. Doch wo die Heere auf weite Strecken vertheilt lagen, da brachten sie ihre Verirrungen so wenig als ihre Arme zusammen, was zur Erhaltung des Kriegsvolkes im Gehorsam besonders zuträglich ist.

10. Das Morgenland war noch ruhig. Syrien samt vier Legionen hatte unter sich Licinius Mucianus, ein Mann, welcher durch gutes und schlimmes Geschick gleich viel zu reden gab. Als junger Mann hatte er um hohe Verbindungen mit Ehrgeiz geworben; dann im Vermögen herabgekommen, auf schwachen Füßen stehend, wobei er auch einen Zornausbruch des Claudius fürchten mußte, fand er sich nach Asien in Einsamkeit versetzt, wo ihm das Loos des Verwiesenen gerade so nahe stand, als nachmals der Thron. Sinnlichkeit und Thätigkeit, verbindliches und hochmüthiges Wesen, Gutes und Böses fand

Digitized by Google

sich in ihm vereinigt: Uebermaß im Genießen, wann er's konnte; stand er im Felde, so war er ganz der tüchtige Mann; sein öffentliches Thun mußte man loben, aber das Leben in seinen vier Wänden war übel berufen. Doch auf die Unterthanen, auf ganz nahe Stehende, auf Amtsgenossen wirkte er verschiedentlich durch eine gewisse Anziehungskraft, und seine Art war die, daß es ihm leichter gieng, einen Kaiser zu machen, als das zu sein. Den Krieg in Judäa führte Flavius Vespasianus — Nero hatte ihn zum Befehlshaber gewählt — mit drei Legionen. Auch Vespasians Wunsch und Gesinnung war nicht wider Galba; er hatte seinen Sohn Titus hingesandt, ihm seine Ehrfurcht und Hochachtung zu bezeugen, wie ich seiner Zeit berichten werde. An geheimes Walten des Geschickes und an Hindeutung auf den Thron für Vespasian und seine Söhne durch Wunder und Orakel hat man erst nach seiner Erhebung geglaubt.

Das Leben in seinen vier Wänden s. die Rechtfertigungen.

11. Aegypten samt der Heeresmacht, wodurch es im Gehorsam erhalten werden solle, steht bereits vom verewigten Augustus her unter Rittern als Vicekönigen: so wollte man die Aufgabe lösen, einer schwer zugänglichen, getraidereichen, durch Schwärmerei und Leichtfertigkeit zum Schauplatze des Haders und der Aufregung gewordenen Provinz, die kein Gesetz kannte, von einem Regiment nichts wußte, eine inländische Regierung zu geben. Diese führte zur selben Zeit Tiberius Alexander, ein Landeseingeborener. Afrika und die dortigen Legionen ließen sich nach Clodius Macers Tode jeden Kaiser gefallen seit den Erfahrungen, die man mit dem untergeordneten Gebieter gemacht hatte. Beide Mauretanien, Rätien, Norikum, Thracien und andre, über welche ein Prokurator zu befehlen hat, ließen sich je nach den Kriegsheeren in ihrer Nachbarschaft eben durch den Verkehr mit dem Stärkeren in ihrer Zuneigung oder ihrer Feindschaft bestimmen. Die nicht bewehrten Provinzen, unter ihnen voran Italien selbst, jedem despotischen Drucke preisgegeben, waren durch den Krieg zu erkaufen. Solcher Art war die Lage Roms, als die Konsuln, Servius Galba zum zweitenmale und Titus Vinius, das Jahr begannen, welches für sie selbst das letzte, und für den Staat nahezu das Ende seiner Existenz sein sollte.

Digitized by Google

Durch Schwärmerei und Leichtfertigkeit. Zu vergleichen Juvenals 15te Satire.

12. Wenige Tage nach Anfang Jänners lief ein Schreiben aus Belgien vom Prokurator Pompejus Propinquus ein, daß die Legionen in Oberdeutschland von ihrer Verpflichtung zur Fahne sich losgesagt hätten, einen andern Kaiser forderten und dessen Wahl dem Senat und Volke von Rom anheimgäben, damit ihre Auflehnung um so gelinder beurtheilt werde. Dieser Umstand brachte Galba's Entschluß zur Reife, welcher mit sich selbst und seinen Vertrauten lange schon über eine Adoption zu Rathe gieng. Kein Gegenstand der Unterhaltung hatte in denselben Monaten die Stadt so vielfältig beschäftigt, einmal wegen der Freiheit und der Begierde, dergleichen zu besprechen, sodann wegen Galba's schon erschöpfter Lebenskraft. Für Wenige nur war es Sache des Nachdenkens oder einer Empfindung für's gemeine Wesen; Viele dagegen in thörichter Hoffnung, je nach den Freunden oder Klienten, die sie hatten, deuteten in selbstsüchtigem Gerede auf diesen oder jenen hin, auch um ihren Haß gegen Titus Vinius herauszulassen, welcher in demselben Verhältniß, als sein Einfluß täglich anwuchs, ebendarum als Beamter desto verhaßter war. Denn die ausschweifenden Gelüste der Freunde, welche bei hoher Stellung sich geltend machen, steigerte Galba's Willfährigkeit selbst noch weiter, da das Unrechtthun bei dem kränklichen und leichtgläubigen Manne weniger zu fürchten und mehr zu gewinnen hatte.

Die ausschweifenden Gelüste, dergleichen Freunde der Fürsten in der Regel und von jeher fassen, wurden durch Galba's Hingebung an die Freunde noch über das gewöhnliche Maß gesteigert.

13. Die Cabinetsregierung theilte sich zwischen dem Konsul Titus Vinius und dem Obersten der Leibwache Cornelius Lako; und gleich begünstigt war Galba's Kämmerer Ikelus, den man als dem Ritterstande angehörig Marcianus nannte, seitdem er den Ring empfangen hatte. Diese Männer standen gegeneinander, und verfolgten in minder wichtigen Sachen ihre eigenen Wege, hinsichtlich der Wahl des Nachfolgers aber sonderten sie sich in zwei Parteien. Vinius war für M. Otho; Lako und Ikelus wollten einhellig nicht sowohl einen Bestimmten, als einen Andern. Galba war nicht unbekannt mit dem

Digitized by Google

Freundschaftsverhältnisse zwischen Otho und Titus Vinius; und das Stadtgespräch, welches gar nichts unbeachtet läßt, machte aus ihnen Eidam und Schwäher, weil des Vinius Tochter Wittwe und Otho unverehlicht war. Auch der Gedanke an die Staatsregierung muß ihm aufgestiegen sein, die ja vergebens dem Nero abgenommen war, wenn sie in Otho's Händen bleiben sollte. Denn es hatte Otho seine Knabenjahre im Leichtsinn, seine Jugend mit Liebeshändeln hingebracht, wohlgelitten von Nero als sein Nacheiferer in der Genußsucht: und so hatte er gar die kaiserliche Maitresse Poppäa bei ihm als dem Vertrauten seiner Ausschweifungen untergebracht, bis er sich seine Gattin Oktavia vom Halse geschafft hatte; nachher faßte er Argwohn gegen ihn eben wegen Poppäa's, und entfernte ihn unter dem Vorwande einer Kommission nach der Provinz Lusitanien. Otho hatte nach humaner Verwaltung seiner Provinz zuerst seinen Beitritt erklärt, und, rührig und während des Krieges der flottste Herr von der ganzen Umgebung, verbiß er sich jetzt täglich hitziger in die sogleich gefaßte Hoffnung auf Adoption, wobei die Soldaten zum größten Theile ihn begünstigten und Nero's Hof für ihn war als eine ähnliche Natur.

M. Otho Einl. §. 2. Ann. XIII, 12. 45. 46.

Beitritt zu Galba.

14. Doch auf die Botschaft von der Auflehnung in Deutschland gerieth Galba, der zwar über Vitellius noch nichts Gewisses erfahren, in Unruhe darüber, zu welchem Ausbruch es mit den Heeren kommen werde, und selbst der Kriegsmannschaft in der Hauptstadt traute er nicht: so nahm er denn, was er als einzige Abwehr betrachtete, die Wahl für den Thron vor. Unter Zuziehung des vorernannten Konsuls Marius Celsus und des Stadtpräfekten Ducennius Geminus neben Vinius und Lako sprach er zum Eingang wenige Worte über sein hohes Alter, und befahl dann, den Piso Licinianus herzubescheiden, mag nun das seine eigene Wahl, oder, wie manche annahmen, die Folge vom Andringen Lako's gewesen sein, der im Hause des Rubellius Plautus ein freundschaftliches Verhältniß mit Piso gepflegt hatte; aber listigerweise empfahl er denselben, als wäre er kein Bekannter, und die gute öffentliche Meinung über Piso hatte seinen Rath noch beglaubigt. Piso, des M. Crassus und Scriboniens

Digitized by Google

Sohn, zwiefachen Adels, in Blick und Haltung ein Mann von alterthümlicher Sitte, nach unbefangenem Urtheile ernsten Sinnes, galt nach der mißgünstigeren Deutung seines Wesens für einen ganz finsteren Mann. Diese Seite seines Charakters war seine Empfehlung zur Adoption, je unmuthiger die Mißtrauenden darauf hinschauten.

15. Also nahm denn Galba den Piso bei der Hand, und redete, wie man erzählt, in folgender Weise: „Wenn ich als einzelner Mann dich durch Curienschluß vor den Hauptpriestern nach bestehendem Herkommen als Sohn annähme, so wäre das schon Ehre für mich, einen Nachkommen von Cn. Pompejus und M. Crassus in mein Haus hereinzubringen; und ebenso eine Auszeichnung für dich, den Ehrenreichthum des Sulpicischen und Lutatischen Geschlechtes mit deinem Adel zu verbinden. So aber hat mich nach dem Ruf zum Throne, welcher von Göttern und Menschen einstimmig an mich ergangen ist, deine edle Natur und meine Liebe zum Vaterlande getrieben, die höchste Stelle im Lande, worüber unsre Ahnen mit den Waffen gekämpft, im Kriege zu derselben gelangt dir ohne dein Werben anzubieten, nach des verewigten Augustus Vorgang, welcher seinen Schwestersohn Marcellus, dann seinen Eidam Agrippa, weiterhin seine Enkel, und am Ende seinen Stiefsohn Tiberius Nero auf die höchste, ihm nächste Stufe gestellt hat. Es hat aber Augustus den Nachfolger innerhalb seines Hauses erkoren; ich hole ihn aus der Gesammtheit, nicht weil ich etwa keine Anverwandte oder keine Theilnehmer am Kriege habe; aber ich selbst habe nicht in selbstsüchtigem Streben die Regierung übernommen; und daß ich frei wähle, beweisen nicht allein meine Verbindungen, welche ich dir nachsetze, sondern auch die deinigen. Du hast einen Bruder von gleichem Adel, älter als du, der solche Erhebung verdiente, wenn nicht du der berufenere wärest. Du stehest in Jahren, wo man über die Sinnlichkeit des Jünglings schon hinaus ist; dein Leben ist der Art, daß nichts Früheres in demselben der Entschuldigung bedarf. Vom Geschicke hast du bisher nur Schlimmes erfahren; das Gute setzt den Menschen auf eine härtere Probe, weil man in's Unglück sich hineinfindet, während das Glück uns irreleitet. Die Treue, die Freisinnigkeit, die Freundschaft, diese edelsten Gaben des menschlichen Gemüthes, wirst du freilich mit der gleichen Einheit des Strebens festhalten; aber Andre werden durch ihr Entgegenkom-

Digitized by Google

men daran rütteln. Es wird die Wohldienerei, das Schmeicheln, ein wahres Gift für die wirkliche Empfindung, es wird der Eigennutz herandringen. Wohl sprechen wir, ich und du, heute noch ganz ohne Arges zu einander; aber die Andern thun's lieber zu unsrem Rang, als zu uns. Denn dem Fürsten nach Pflicht und Gewissen rathen ist eine große Aufgabe; dagegen zum Jasagen gegenüber dem Fürsten, wie er auch sei, braucht's keinen guten Willen."

Wenn ich als einzelner Mann, privatus fgde, d. i. Wenn ich als Nichtregent dich feierlich an Kindesstatt annähme.

16. „Könnte das ungeheure Reich in seiner Gesammtheit ohne Einzelregierung bestehen und im Gleichgewichte bleiben, so verdiente ich's, daß mit mir die Zeit der Verfassung anhöbe; so aber hat sich die Nothwendigkeit lange schon in der Weise gestaltet, daß ich, der Greis, dem römischen Volke nichts Weiteres, als einen guten Nachfolger, und du in deiner rüstigen Kraft ihm nur einen guten Regenten bieten kannst. Unter Tiberius, Cajus und Claudius sind wir so zu sagen das Erbstück einer einzigen Familie gewesen: daß man mit uns zu wählen beginnt, wird Ersatz für die freie Verfassung sein, und nach dem Abgang des Julischen und Claudischen Hauses wird die Adoption den rechten Mann herausfinden. Denn einen Fürsten zum Vater und von ihm das Leben zu haben ist Zufall, und gilt für nichts weiter; Annahme an Kindesstatt ist das Werk freien Urtheils, und wenn man die Wahl haben will, so weist die allgemeine Stimme den Weg. Es bleibe uns Nero vor Augen, den in seinem blinden Dünkel von der langen Reihe der Cäsarn her nicht Vindex mit der unbewehrten Provinz und auch ich nicht mit der einzigen Legion, sondern seine Unmenschlichkeit, seine Ausschweifung vom Nacken des Landes abgeschüttelt hat; und noch gab's keinen Vorgang für die Verurtheilung eines Regenten. Wir beide, im Kriege und durch einen Akt des Urtheils berufen, werden die Mißgunst zur Seite haben, wie groß auch unser Verdienst sein mag. Doch aber lasse dich's nicht erschrecken, wenn zwei Legionen bei dieser Bewegung der erschütterten Welt noch nicht in Ruhe sind. Ich selbst habe keinen sorgenfreien Stand der Dinge angetreten; und wenn die Adoption laut wird, so wird man in mir nicht mehr den alten Mann sehen, was man mir allein für jetzt zum Vorwurfe macht. Einen Nero werden die Uebelgesinnten immerfort

Digitized by Google

zurückwünschen; meine und deine Sorge muß es sein, daß das nicht auch von den Wohlgesinnten geschehe. Ein längeres Zureden wäre nicht am rechten Orte, und alles Rathen hat sein Ziel gefunden, wenn ich in dir richtig gewählt habe. Bei der Zahl zwischen dem Rechten und dem Unrechten entscheidet auf's beste und kürzeste die Frage an sich selbst, was man unter einem andern Regenten gewünscht oder nicht gewünscht habe. Denn hier ist nicht, wie für monarchisch regierte Völkerschaften, eine herrschende Dynastie und sonst nur Sklaven; du hast vielmehr zu gebieten über Menschen, welche sich weder in vollständige Knechtschaft, noch in vollständige Freiheit finden können." In solcher und ähnlicher Weise redete Galba zu ihm als dem Manne, welcher durch ihn Regent werde; die Andern, als wäre er's schon.

Die Zeit der Verfassung vgl. Suppl. zu Ann. VII — X, 33.

17. Während man auf Piso gleich anfangs merkte und dann aller Augen nach ihm blickten, soll dieser keinerlei Gemüthsbewegung, durch Bestürzung oder Freudeausbruch, verrathen haben. Seine Worte waren Ausdruck der Ehrerbietung gegen den Vater und Kaiser, und der bescheidenen Meinung von sich selbst; keine Veränderung in Blick und Haltung, gleich als könnte er Gebieter sein, ohne es gerade zu wollen. Jetzt entstand die Frage, ob auf der Rednerbühne, ob im Senat oder im Lager die Adoption verkündigt werden solle. Man beschloß, in's Lager zu gehen: das werde eine Ehre für die Soldaten sein, deren guten Willen durch Geld und schmeichelnde Bemühung zu suchen übel gethan wäre, aber anständige Wege dazu seien nicht überflüssig. Mittlerweile hatte sich Alles erwartungsvoll um das Palatium gesammelt, unzufrieden mit dem Geheimthun in der wichtigen Sache; und der Versuch, das schwach verhaltene Gerücht zu unterdrücken, mehrte es nur.

Im Lager der Prätorianer. Vgl. Ann. IV, 2.

18. Den 10ten Januar, einen trübseligen Regentag, hatte Donner und Blitz, lauter Schreckenszeichen vom Himmel, mehr als je sonst unheimlich gemacht. Was man von Alters her als eine Weisung zur Entlassung der Volksversammlung betrachtete, das schreckte Galba'n nicht ab, nach dem Lager zu gehen: er verachtete dergleichen als Sache des Zufalls; oder ist vielleicht, was durch Verhängniß kommen soll, nicht zu vermeiden, auch bei geschehenen Vorzeichen. In

Digitized by Google

einer zahlreichen Versammlung der Soldaten erklärte er in der kurzen Sprache des Kriegsherrn, er nehme Piso als Sohn an nach des verewigten Augustus Weise und nach dem Vorgang beim Heere, daß der Mann sich den Nebenmann wähle. Und damit nicht das Schweigen über die Meuterei diese größer erscheinen ließe, sprach er's selbst aus, daß zwei Legionen, die vierte und die achtzehnte, unter nur wenigen Rädelsführern bis zu Worten und Ausrufungen, und nicht weiter, sich vergessen haben, und bald wieder gehorchen werden. Er ließ auf die Anrede gar nichts folgen, was gewinnen oder bestechen konnte. Dennoch gaben die Tribunen, die Centurionen und die nächststehenden Soldaten Antworten, die man gerne hören mochte; unter den andern aber herrschte Niedergeschlagenheit und Schweigen, daß sie den Anspruch auf das selbst im Frieden übliche Geldgeschenk im Kriege eingebüßt hätten. Man weiß, daß jede Spende des kargen Alten die Leute hätte gewinnen können: er schadete sich durch die alterthümliche Härte und die übertriebene Strenge, zu welcher es bei uns nicht mehr reicht.

19. Es kam nun Galba's Anrede an den Senat, nicht gefälliger und nicht länger, als die aus Kriegsvolk; Piso's Vortrag war einnehmender Art. Auch kam ihm des Senats guter Wille entgegen, von vielen absichtlich übermacht; die, welche ihn nicht gewollt hatten, hielten sich in der Mitte, und die meisten kamen zuvor mit Ergebenheit: sie gedachten ihrer persönlichen Zwecke ohne Rücksicht auf's Ganze. Und in den nächsten vier Tagen zwischen der Adoption und dem blutigen Ende ward von Piso sonst nichts mehr öffentlich geredet oder gethan. Da von Tag zu Tage mehr Botschaften über den Abfall in Deutschland einliefen, und die Stadt so bereitwillig alles Neue, wenn es schlimmer Art ist, annimmt und glaubt, so hatte der Senat beantragt, Abgeordnete an das germanische Heer gehen zu lassen. Im Stillen besann man sich, ob nicht auch Piso hinreisen sollte als der Mann, der mit gewichtigerer Autorität dorthin die Willenserklärung des Senats, und vom Platze selbst aus den Rang eines Cäsars mitbringen werde. Auch Laco, der Oberste der Leibwache, sollte mit ihm hingehen; dieser machte Einwendungen gegen das Beabsichtigte. Auch hinsichtlich der Abgeordneten — denn deren Wahl hatte der Senat Galba'n überlassen — zeigte sich schnöde Unsicherheit mit Ernennung,

Digitized by Google

Ablehnung, neuer Wahl — nach der Bemühung um's Bleiben oder Gehen, wie's Jedem Furcht oder Hoffnung eingegeben hatte.

20. Die nächste Sorge war das Geld; und während man sich allerwärts umschaute, fand man's als das Billigste, dasselbe da zu holen, wo der Geldmangel sich herschrieb. Zweiundzwanzighundert Millionen Sesterze hatte Nero in Gnadengeschenken vergeudet. Einen wie den andern befahl er anzugehen: Jedem sollte der zehnte Theil der empfangenen Gabe bleiben. Aber es war den Leuten kaum ein Zehntel übrig (sie hatten mit dem Fremden ebenso gehaust, wie sie ihr Eigenthum durchgebracht hatten), da gerade den größten Räubern und Schurken kein Grundbesitz und kein Kapitalvermögen, sondern nur die Geräthe für das wüste Leben noch zugehörten. Zum Geschäfte des Eintreibens wurden dreißig Ritter bestellt, ein neues Amt, durch Intriguen und durch seine Ausdehnung mühselig. Ueberall Zwangsverkauf und Güterzertrümmerung, und die Stadt in Unruhe durch Gerichtshandlungen. Und doch war's große Freude, daß die, welchen Nero geschenkt hatte, ebenso arm werden sollten, wie die, welchen er genommen hatte. In denselben Tagen wurden vier Tribunen ihres Dienstes entlassen: bei der Leibwache Antonius Taurus und Antonius Naso, von den Stadtkohorten Aemilius Pacensis, von der Nachtwache Julius Fronto. Das war kein Mittel, die Andern zurechtzubringen, sondern nur, Besorgniß aufzuregen, als stieße man durch List und aus Furchtsamkeit die Einzelnen aus, argwöhnisch gegen Alle.

Zweiundzwanzighundert Millionen Sesterze, etwa 180 Millionen Gulden.

Befahl er, Galba.

Die Geräthe für das wüste Leben, ohne Zweifel Tafelgeräthe.

Durch Intriguen, da der Einzelne unter der Hand durchzuschlüpfen, und andre, nicht selbst Betheiligte, den Einzelnen durchzuhelfen suchten.

Güterzertrümmerung, sector, eigentlich Güterzertrümmerer. Sectio heißt der Verkauf eines Vermögens im Ganzen, und zwar von Staatswegen. Der Name sectio ist von secare abzuleiten, weil der Käufer bei dem Kaufe die Absicht hat, das erkaufte Vermögen zu zersplittern. Das Hervorstechende des sektorischen Geschäftes, die Güterzerschlagung, gab dem ganzen Geschäfte seinen Namen. Realencykl.

21. Otho inzwischen, der von einem geordneten Stand der Dinge nichts zu erwarten hatte, dagegen in der Zerrüttung seine

Digitized by Google

Rechnung fand, wurde von Vielem zugleich vorwärts getrieben, von seiner Verschwendung, die selbst ein Fürst nicht ausgehalten, seinem Geldmangel, den kaum ein Bürger ertragen hätte, seinem Grimme wider Galba, seinem Neide gegen Piso. Auch beunruhigt stellte er sich an, je stärker sein Verlangen war: „schon für Nero sei er Gegenstand der Eifersucht gewesen; er dürfe nicht ein neues Lusitanien und eine zweite Staatsbedienung zur Verbannung abwarten. Wer als nächster am Throne genannt werde, den sehe der Inhaber stets mit argwöhnischen und feindseligen Augen an. Das habe ihm geschadet bei dem alten Kaiser, noch mehr werde es ihm schaden bei dem jungen, der eine schroffe Natur sei, und in seiner langen Verbannung die Menschlichkeit verlernt habe. Möge Otho den Tod zu leiden haben; jedenfalls müsse er handeln und wagen, so lange Galba's Stellung schwankend, die Piso's noch nicht fest geworden sei. Uebergangszeiten seien der rechte Augenblick für große Unternehmungen, und sich zu besinnen brauche man da nicht, wo ruhig zu bleiben verderblicher sei, als keckes Zugreifen. Im Tode, dem allgemeinen natürlichen Menschenloose, mache nur die Vergessenheit oder der Ruhm bei der Nachwelt einen Unterschied; und wenn Schuld und Nichtschuld den gleichen Ausgang zu erwarten habe, so müsse der strebsamere Mann den Tod verdienen wollen."

Ein zweites Lusitanien, oben c. 13.

22. Dem Geiste nach war Otho gar nicht weibisch, nicht wie im physischen Leben. Und seine vertrautesten Kämmerer und Sklaven, sittenloser, als sonst die eines Unterthans, ließen ihn Nero's Hof und ausschweifendes Leben, Buhlschaften, Eheverbindungen und die andern Despotenliebhabereien nach seinem eigenen Verlangen im Prospekt sehen, als Dinge, die ihm zufielen, woferne er's wagte, und schalten ihn, wenn er unthätig bleibend das Andern überließe; und auch die Astrologen drängten ihn vorwärts, indem sie den Anbruch einer neuen Zeit und ein Jahr der Größe für Otho in den Sternen zu lesen behaupteten; eine Menschenklasse, treulos gegen die Inhaber der Gewalt, auf's Belügen der Hoffenden bedacht, welche in unsrer Stadt immerfort ausgewiesen und gehegt werden wird. Es hatte Poppäa mit vielen Astrologen, den übelsten Vermittlern des fürstlichen Ehebundes, geheimen Verkehr gepflogen; einer derselben, Ptolemäus, Otho's Be-

Digitized by Google

gleiter in Spanien, hatte ihm verheißen, daß er Nero überleben werde; und als der Erfolg das wahr machte, hatte er weiter auf die Vermuthungen und Meinungsäußerungen hin, womit man Galba's Alter und die rüstige Kraft Otho's zusammenstellte, ihm eingeredet, er werde zum Herrscheramte berufen werden. Otho aber nahm die Prophezeiung als einen Ausfluß der Wissenschaft und als Spruch des Schicksals, wie ja der Mensch so gar geneigt ist, das Unerkennbare lieber anzunehmen.

Eheverbindungen, dergleichen Cajus und Nero auch in wollüstiger Willkühr, wie die Buhlschaften, gepflegt hatten. Suppl. zu Ann. VII—X, 9, 19.

23. Auch that Ptolemäus das Seine, jetzt schon mit Aufforderung zur Ruchlosigkeit, wozu von solch einem Wunsche aus der Uebergang ein ganz leichter ist. Doch der Entschluß zur ruchlosen That konnte Sache des Augenblicks sein; um die Theilnahme der Soldaten hatte er sich längst schon in der Hoffnung auf Thronfolge oder zur Vorbereitung der Unthat bemüht: auf dem Marsche, beim Zuge, auf den Rastplätzen hatte er die alten Kriegsleute mit Namen angerufen, hatte sie in Erinnerung an Nero's Heergefolge Kameraden genannt; hatte die einen erkannt, nach andern gefragt, war mit Geld oder Empfehlung ihnen hülfreich gewesen; dabei waren Aeußerungen des Unmuths und des Zweifels an Galba mit eingeflossen, und was sonst noch den gemeinen Mann irre macht. Die anstrengenden Märsche, die knappen Lebensmittel, das harte Kommando machte lauter böses Blut, da sie, auf dem Geschwader nach den Seen Kampaniens und den Städten Griechenlands zu fahren gewohnt, jetzt die Pyrenäen, die Alpen und die endlosen Strecken Weges mühselig, die Bewaffnung am Leibe, zurücklegen mußten.

24. Schon war das Kriegsvolk erhitzt, als einer der Vertrauten Tigellins, Marius Pudens, die Flamme noch mehr schürte. Dieser wußte die für Anregung empfänglichsten oder auch geldbedürftigen, den Gedanken an eine Umkehr gierig erfassenden Leute an sich zu ziehen, und gieng allmählich so weit, angeblich des Mahles wegen jedesmal, wenn Galba bei Otho tafelte, der wachhabenden Kohorte hundert Sesterze auf den Mann zu vertheilen; und solche so zu sagen amtliche Spenden erhöhte Otho noch durch insgeheim an Einzelne gegebenen Lohn; so ganz ohne Scheue im Bestechen, daß er dem Guiden Cocce-

Digitized by Google

jus Prokulus, welcher mit einem Nachbar wegen eines Theils der Markung im Processe lag, das ganze Grundstück des Nachbars um eigenes Geld kaufte und schenkte, was der Oberste mit Gleichgültigkeit geschehen ließ, welcher für Offenkundiges so wenig als für Heimliches ein Auge hatte.

Dem Guiden, speculatori. Es kommt speculator vor 1. als Spion für andre als militärische Zwecke; 2. als Kundschafter zu militärischen Zwecken, die meistens selbst Soldaten waren, und hauptsächlich zur Sicherung einer Stellung, sowie eines Marsches dienten, indem sie beobachteten. Sie sind mit den seiner Zeit von Napoleon eingeführten Guiden zu vergleichen. v. Göler, die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus, S. 108. 109.

Der Oberste der Prätorianer, Cornelius Laco, oben 13.

25. Jetzt aber legte er die Unthat, die geschehen sollte, in die Hände eines seiner Kämmerer, Onomastus. Dieser nahm die Ordonnanz der Guiden, Barbius Prokulus, und einen Unterofficier von denselben, Veturius, bei Seite, und als er bei verschiedenartiger Unterhaltung verschlagene und kecke Leute in ihnen erkannte, gab er ihnen Geld und Versprechungen mit vollen Händen, und Baarschaft, um es noch bei Andern damit zu versuchen. Zwei Soldaten nahmen's über sich, das Kaiserthum von Rom zu vergeben, und haben's vergeben. Zur moralischen Theilnahme an der Unthat wurden nur Wenige zugezogen. Die Andern, welche in unruhiger Erwartung waren, stachelte man durch entgegengesetzte Mittel auf, die Wortführer unter dem Kriegsvolk durch die Gnadenerweisungen von Nymphidius, als seien sie deswegen beargwohnt, und den gemeinen Mann samt den Uebrigen durch den Zorn und die verlorene Aussicht auf das so oft weiter hinaus geschobene Gnadengeschenk. Manche bewegte auch das Andenken an Nero und das Verlangen nach der frühern Ungebundenheit, und Alle zusammen ließen sich durch die Besorgniß wegen einer Aenderung im Dienstverhältniß schrecken.

26. Diese krankhafte Stimmung erfaßte auch die schon unruhig gewordenen Legionen und Hülfstruppen, nachdem es bekannt geworden war, daß das germanische Heer in der Ergebenheit wanke; und so fertig war schon auf Seiten der Uebelgesinnten die Meuterei, und auch Seitens der Unbetheiligten die Verheimlichung, daß sie am 14ten Januar den vom Mahle heimkehrenden Otho mitfortgenommen haben würden, wenn sie nicht vor den Zufälligkeiten der Nacht und

Digitized by Google

der Vertheilung der Kasernen über die ganze Ausdehnung der Hauptstadt hin, wie auch wegen der Schwierigkeit einheitlichen Handelns von trunkenen Leuten Scheue empfunden hätten, nicht aus Rücksicht auf die Sache des Landes, welche sie ja im nüchternen Zustande durch das Blut ihres eigenen Regenten zu schänden sich vornahmen, sondern damit nicht zur Nachtzeit der nächste Beste, welcher den Leuten vom pannonischen oder germanischen Heere in den Weg käme, statt des den meisten nicht bekannten Otho erkoren würde. Viele Anzeichen der hervordringenden Meuterei wurden durch Eingeweihte unterdrückt; bei manchen that der Oberste Lako vor Galba, als wär's ein Spaß; er kannte das Kriegsvolk nicht, und war auch dem besten Rathe feind, den er nicht selbst ertheilte, und eigensinnig gegenüber den Männern von Einsicht.

Mitfortgenommen, um ihn als Kaiser auszurufen.

27. Am 15ten Januar, als Galba vor dem Apollotempel mit einem Opfer beschäftigt war, that ihm der Opferschauer Umbricius den Ausspruch: „es seien die Zeichen am Eingeweide schlimm, es drohe ein böser Anschlag und ein Feind im eignen Hause;" was Otho mit anhörte — er stand zunächst — und als gegentheiliges gutes Zeichen und als glückverheißend für seine Absichten auslegte. Und nicht lange danach meldet ihm sein Kämmerer Onomastus, daß Baumeister und Bauunternehmer auf ihn warteten: das war das verabredete Zeichen, daß die Soldaten sich schon sammelten und das Komplot fertig sei. Um den Anlaß seines Weggehens befragt gab Otho vor, er stehe im Kaufe um eine Liegenschaft, der wegen Alters nicht zu trauen, und die darum zuvor einzusehen sei; und auf seinen Kämmerer gestützt begab er sich durch Tibers Haus nach dem Velabrum, und von da zum goldnen Meilenzeiger vor den Saturnstempel. Da waren's dreiundzwanzig Guiden, die ihn als Kaiser anriefen, und, weil er über so wenige Rufer bestürzt war, eilends auf einen Tragstuhl setzten und mit bloßen Seitengewehren mit ihm wegeilten. Eine etwa gleiche Zahl von Soldaten schloß sich auf dem Wege an, die einen als Eingeweihte, viele aus Neugierde, die einen mit Geschrei und Jubel, andre schweigend, um vom Erfolg sich bestimmen zu lassen.

28. Auf dem Wachposten im Lager stand der Tribun Julius Martialis. Mag es nun die Größe des ihn überraschenden Frevels

Digitized by Google

gewesen sein, oder mag er größere Ausdehnung der Verführung im Lager, und im Fall seines Widerstandes den Tod gefürchtet haben: er stand vor den Meisten als einer, der auch an dem Handel Theil habe. Auch die übrigen Tribunen und Centurionen wählten, was vor Augen lag, statt des Angefochtenen und Rechten, und es stand so mit den Leuten, daß eine so schwere Unthat nur Wenige wagten, die Mehrzahl sie wollte, und Alle zuließen.

29. Ohne Ahnung hievon und mit der heiligen Handlung beschäftigt lag inzwischen Galba den Göttern an, die nicht mehr die Götter seines Thrones waren, als das Gerücht kam, man eile in's Lager mit einem Senator, den man nicht zu nennen wisse; dann wieder, es sei Otho, mit dem man dorthin eile; zugleich brachten Leute aus der ganzen Stadt, wie sie's eben getroffen hatten, theils im Eindrucke des Schreckens übertriebene, theils unter der Wahrheit bleibende Nachrichten, sogar in diesem Augenblicke der Wohldienerei nicht vergessend. Demnach besprach man sich, und beschloß, sich über die Stimmung der Kohorte zu unterrichten, die eben im Palatium die Wache hatte; und zwar nicht durch Galba selbst, dessen Auftreten man zu stärkeren Gegenversuchen unverkürzt aufsparen wollte. Piso stellte sich auf die Stufen des Palastes, und redete die herberufenen Leute in folgender Weise an: „Es sind heute sechs Tage, Kameraden, daß ich noch ohne Ahnung dessen war, was werden sollte, und — mochte das nun ein wünschenswerther oder gefahrvoller Name sein — als Cäsar berufen wurde. Ist das nun einmal unsrem Hause oder dem Lande also beschieden gewesen, so ruht jetzt die Sache in eurer Hand, nicht daß ich für mich selbst vor einem schlimmen Umschlag zitterte, da ich ja, mit dem Mißgeschicke vertraut geworden, in diesem Augenblicke erkennen muß, daß auch das Glück nicht weniger Gefahr bringe; wohl aber beklage ich meinen Vater, den Senat und das Reich selbst, wenn wir heute fallen, oder, was für den Gutdenkenden das gleiche Unglück ist, tödten müssen. Bei der jüngsten Umwandlung der Dinge war's eine Beruhigung, daß in der Hauptstadt kein Blut geflossen, und der Uebergang in der Verwaltung im Frieden erfolgt ist. Die Adoption erschien als eine Vorkehr gegen die Möglichkeit eines Krieges auch nach Galba."

Lag an, fatigabat, unübersetzbar. Galba ließ, nachdem Umbricius im

Digitized by Google

ersten geschlachteten Thiere lauter unglückdrohende Zeichen gefunden hatte, immer neue Thiere schlachten und öffnen, um endlich bessere Zeichen zu bekommen; ermüdete gleichsam die Götter mit diesem Andringen.

30. „Ich will nichts Großes aus mir machen, aber auch nicht bescheiden thun; denn wo Einer dem Otho gegenüber steht, bedarf es keiner Aufzählung von Vorzügen. Die sittlichen Mängel, das Einzige, dessen er sich rühmt, haben die Sache der Regierung verderbt, schon da, wo er den Freund des Kaisers vorstellte. Hätte er denn etwa durch Haltung und Gang oder gar durch seinen weibischen Putz verdient, Kaiser zu sein? Man täuscht sich, wenn man die Verschwendung achtet, als wäre sie Großmuth. Im Vergeuden wird er Meister sein, nicht aber im Schenken. Unzucht, Gelage und Damengesellschaften sind es, worauf er jetzt sinnt; das betrachtet er als das Schöne am Loos des Regenten, wovon die Lust und der Genuß auf seine Seite, die Schande und Schmach auf Alle fallen soll. Denn der Mann soll erst noch kommen, welcher den Thron durch eine Ehrlosigkeit gewinnt, und dann mit Rechtschaffenheit behauptet. Den Galba hat der einstimmige Ruf der Welt, und mich hat Galba mit eurer Zustimmung zum Cäsar gemacht. Wenn Staat, Senat und Volk bloße Namen sind, so muß das eure Sorge sein, Kameraden, daß es nicht die Leute der schlechtesten Sorte seien, welche den Kaiser machen. Wohl hat man da und dort von einer Meuterei der Legionen wider ihre Führer gehört; eure Treue und Ehre ist bis auf den heutigen Tag unverletzt geblieben; und es war auch Nero der, welcher euch preisgab, nicht ihr ihn. Sollen denn diese Ueberläufer und Ausreißer, nicht einmal dreißig Leute, auf deren Wahl niemand einen Centurio oder Tribun annähme, den Thron vergeben? Gilt euch der Vorgang? und theilet ihr die Schuld, indem ihr's geschehen lasset? Der Unfug wird sich den Provinzen mittheilen, und das Ende der Freveltaten wird uns, das der Kriege euch treffen. Und was für das Blut der Fürsten gegeben wird, ist nicht mehr, als der Lohn des Reichthums: ihr sollt für's Treubleiben eure Geldspende von uns gerade so erhalten, wie von Andern für eine Unthat."

31. Die Guiden waren weggelaufen, aber die übrige Kohorte, nicht gleichgültig geblieben bei seiner Anrede, begann — wie es eben bei verworrenen Zuständen geht — mehr zufällig und noch ohne wirklichen Bedacht unter's Gewehr zu treten, als, wie nachmals angenom-

Digitized by Google

men wurde, in böser Absicht und zum Scheine. Man schickte auch den Celsus Marius zu der aus dem illyrischen Heere erlesenen Mannschaft, welche in der Vipsanischen Halle stand. Den beiden Centurionen ersten Ranges, Amulius Serenus und Domitius Sabinus, wurde aufgegeben, die deutschen Soldaten aus dem Vorhofe des Freiheitstempels herzuholen. Der Legion der Seesoldaten traute er nicht: sie zeigte eine drohende Haltung wegen der Niedermetzelung ihrer Kameraden, welche Galba gleich im Beginn des Einzugs hatte hinschlachten lassen. Auch nach dem Lager der Prätorianer eilten drei Tribune, Cetrius Severus, Subrius Dexter, Pompejus Longinus, ob sich etwa die erst beginnende, noch nicht gereifte Meuterei durch bessern Rath zurücktreiben ließe. Zwei derselben, Subrius und Cetrius, fuhren sie mit Drohungen, den Longinus faßten sie thätlich an und entwaffneten ihn, weil er nicht als Officier, sondern als einer der Freunde Galba's, seinem Fürsten treu war, und den im Abfalle begriffenen Leuten mehr Argwohn einflößte. Die Legion der Seesoldaten besann sich nicht, sich den Prätorianern anzuschließen. Die aus dem illyrischen Heere erlesene Mannschaft jagte den Celsus durch Speerwürfe fort. Die deutschen Abtheilungen schwankten lange; sie befanden sich noch nicht gut, und waren friedlich gestimmt, weil Galba sie mit besondrer Sorgfalt pflegen ließ, nachdem sie von Nero nach Alexandria vorausgeschickt worden, und jetzt von der weiten Rückfahrt her noch angegriffen waren.

Traute er (Galba) nicht. Es ist eine der Stellen, wo das Subjekt aus weiterer Entfernung herzuholen ist; worüber Bd. I, S. 159. Zu den dort bemerkten Stellen gehören noch: Ann. XV, 71. 74. Hist. II, 11.

Niedermetzelung Einl. §. 4.

Weil er nicht als Officier, nicht in seinem Berufe vor den Soldaten erschien.

32. Das niedre Volk in Gesammtheit füllte jetzt das Palatium, und Sklaven darunter, und wüstes Geschrei forderte Otho's Tod und die Vernichtung der Verschworenen, wie wenn man im Cirkus und Schauspielhause irgend eine Unterhaltung verlangte. Sie dachten nichts dabei und wollten's nicht wirklich, da sie ja noch desselben Tages mit gleichem Wetteifer die entgegengesetzte Forderung machen sollten; es war nur das Herkommen, jedem Regenten mit maßlosem Zurufen und gehaltloser Theilnahme Huldigung darzubringen. Zur selben Zeit stand Galba in der Mitte zwischen zweierlei Rathschlägen. Titus Vi-

Digitized by Google

nius rieth im Palaste zu bleiben, die Sklaven entgegenzustellen, die Zugänge zu verwahren, den zornentbrannten Leuten nicht unter die Augen zu treten. „Er möge den Uebelgesinnten zur Reue, den Wohlgesinnten zur Einigung Raum lassen. Die Bosheit finde ihre Stärke in plötzlichem Anlauf, die Klugheit im Zuwarten. Endlich die Gelegenheit zum Vorschreiten, wenn man Grund dazu habe, bleibe auch nachher die gleiche, während die rückgängige Bewegung, wenn man sich anders besinne, von Andern abhänge."

Da sie — die entgegengesetzte Forderung machen sollten, eodem die diversa postulaturis. Das deutsche sollten kann hier das reine Futurum des Originals nicht ganz ersetzen.

33. Dagegen die Uebrigen wollten, daß er eile, bevor das noch lockere Komplot so weniger Leute Kraft gewänne. „Selbst den Otho werde Verlegenheit ankommen, der sich weggestohlen habe, und unter Leute gerathen, die noch nichts von der Sache wüßten, jetzt durch die Unentschlossenheit und Unthätigkeit, womit man die Zeit hingehen lasse, den Kaiser spielen lerne. Man solle nicht abwarten, bis er, mit dem Lager fertig geworden, auf's Forum herkomme und unter Galba's Augen das Kapitol hinaufziehe, während der edle Kriegsfürst mit seinen tapfern Freunden gerade bis zur Pforte des Palastes komme, sich da abzusperren. Man werde am Ende gar sich belagern lassen, und an den Sklaven werde man ausgezeichnete Hülfsmannschaft haben, wenn die Einhelligkeit dieser Menschenmenge und der stärkste Hebel, der erste Affekt, verrauche. Jedenfalls sei das kein Heil, was gegen die Ehre sei; oder, wenn man fallen müßte, solle man dem entscheidenden Augenblicke entgegengehen: das schade dem Otho mehr, und ihre Ehre wolle es." Vinius setzte sich wider solchen Rath; aber Lako fuhr ihn drohend an, und Ikelus schürte dabei, eigensinnig seinen persönlichen Haß verfolgend, zum Verderben des Ganzen.

34. Galba, ohne sich länger zu besinnen, entschied sich für den Rath, der auf Effekt ausgieng. Doch wurde Piso in's Lager vorausgeschickt als ein rüstiger Herr von großem Namen, der eben gerade mit Wohlwollen empfangen worden, und der des Titus Vinius Feind sei; mag er nun das gewesen sein, oder die Erbosten es so gewollt haben, wie man ja an Feindschaft leichter glaubt. Kaum war Piso fort, so kam das anfangs unbestimmte und unsichere Gerücht, es sei

Digitized by Google

Otho im Lager getödtet; dann, wie gewöhnlich bei Lügen wichtigen Inhalts, die Behauptung des einen und des andern, er sei dabei, sei Augenzeuge gewesen, und die Freude und der Mangel an Nachdenken lieh dem Gerede willig das Ohr. Viele glaubten, durch Anhänger Otho's, die jetzt schon sich eingefunden, sei das Gerücht erfunden und verstärkt worden, indem sie, um Galba herauszulocken, gute Nachrichten trügerisch verbreitet hätten.

35. Da vollends erhob sich nicht blos von dem Volke und dem unverständigen Pöbel ein Sturm des Beifalls und der maßlosen Theilnahmebezeugung, sondern gar viele Ritter und Senatoren, jetzt frei von Furcht, vergaßen ihrer Vorsicht, stießen die Thüre des Palatiums ein, rannten in's Innere und stellten sich dem Galba vor, mit Klagen, daß sie um den Akt der Rache gekommen seien; wobei gerade die Schwächlinge, welche — so wies es sich aus — beim Zusammenstoß nichts wagen mochten, in Worten sich übermäßig, mit der Zunge kampflustig gebärdeten. Niemand wußte und Alle versicherten's, bis Galba, rathlos über die Sachlage und dem einhelligen Irrwahne nachgebend, seinen Panzer anlegte, und, weil er nach Jahren und Körperkraft das Gedränge auf ihn her nicht aushielt, sich auf einen Tragstuhl heben ließ. Noch im Palatium traf ihn der Guide Julius Attikus, welcher sein blutiges Schwert vorwies und schrie, er habe den Otho niedergemacht; worauf Galba sagte: Kamerad, wer hat's geheißen? So ganz war er dazu gemacht, soldatische Frechheit zurückzuweisen, unverzagt bei Drohungen und gegenüber der Wohldienerei lautern Sinnes.

Von den Bürgern, s. die Rechtfertigungen zu c. 4.

36. Im Lager war jetzt alles entschieden, und solch eine Begeisterung, daß die Leute, nicht zufrieden, sich selbst in Masse aufzustellen, auf der Bühne, wo eben noch Galba's goldenes Standbild seinen Platz gehabt hatte, den Otho mitten zwischen den Feldzeichen mit ihren Fahnen umgaben. Tribunen und Centurionen konnten gar nicht beikommen; die gemeinen Soldaten sagten sogar, auf die Officiere müsse man ein wachsames Auge haben. Alles war voll Geschreis, Getümmels und wechselseitigen Zurufens, nicht daß wie bei Bürgern und Pöbel nur der faule Sklavensinn sich verschiedentlich vernehmen ließ, sondern einen der herbeiströmenden Soldaten um den andern, wie sie

Digitized by Google

einen sahen, nahmen sie bei den Händen, umfaßten ihn mit den Schilden, ließen ihn neben sich stehen, sagten ihm den Eid vor, sprachen bald der Soldaten Wohlwollen für den Kaiser, bald das des Kaisers für die Soldaten an. Und Otho blieb nicht müßig: seine Arme ausstreckend bezeugte er der Menge seine Ehrfurcht, warf Kußhände aus, und gebärdete sich ganz als Knecht, um Herr zu werden. Nachdem die gesammte Legion der Seesoldaten ihm willig geschworen, glaubte er sich stark genug; und in der Meinung, die Leute, welche er bisher einzeln aufgestachelt hatte, noch als Gesammtheit in eine feurige Stimmung versetzen zu müssen, begann er auf dem Walle des Lagers also:

37. „In welcher Eigenschaft ich vor euch trete, Kameraden, vermag ich nicht zu sagen, weil ich, von euch als Staatsoberhaupt anerkannt, es nicht über mich gewinne, mich Unterthan zu nennen, und auch nicht Staatsoberhaupt, so lange ein Andrer regiert. Auch eure eigene Benennung wird ungewiß bleiben, so lange nicht entschieden ist, ob ihr den römischen Kaiser oder einen Landesverräther im Lager habet. Höret ihr's, wie man Strafe an mir und Hinrichtung für euch auf einmal fordert? So offenbar ist es, daß wir nur zusammen leben und sterben können. Und nach seiner Menschlichkeit hat Galba das vielleicht schon zugesagt; er der unaufgefordert so viel tausend ganz schuldloser Soldaten hingewürgt hat. Ich schaudre, so oft ich dieses Einzugs über ein Todtenfeld und dieses einzigen Sieges Galba's gedenke, als er unter den Augen der Hauptstadt die Leute decimiren hieß, welche sich ergeben, deren Ergebung auf ihre Bitten er angenommen hatte. Unter solch einem Vorspiel in die Hauptstadt eingezogen — welcherlei Ruhm hat er mit auf den Thron gebracht, als gemordet zu haben einen Obultronius Sabinus und Cornelius Marcellus in Spanien, einen Betuus Chilo in Gallien, einen Fontejus Capito in Deutschland, einen Clodius Macer in Afrika, den Cingonius auf der Straße, den Turpilianus in der Stadt, den Nymphidius im Lager? Wo ist noch eine Provinz, wo ein Lagerplatz, der nicht blutgetränkt und besudelt, oder, wie er selbst rühmt, gesäubert und geregelt wäre? Denn er spricht von Heilmitteln, wo andre nur Unthaten sehen, indem er lügnerischerweise die Grausamkeit Strenge, den Geiz Sparsamkeit, eure Todespein und Erniedrigung Kriegszucht nennt. Erst sieben Monate sind's seit Nero's Abtreten, und schon hat Ikelus mehr

Digitized by Google

zusammengeraubt, als was ein Polyklitus, Vatinius und Aegialus sich gemacht haben. Solche Willkühr und Habsucht hätte T. Vinius nicht ausgeübt, wäre er selbst Kaiser geworden. So aber sind wir unter ihn gekommen, wie sein Eigenthum, und gelten ihm nichts, als fremdes Besitzthum. Sein Haus allein schon genügt zu der Geldspende, die euch nimmermehr in die Hand kommt und täglich aufgerückt wird."

38. „Und damit ja nichts, wenigstens von Galba's Nachfolger zu hoffen wäre, ruft er einen verbannten Mann herbei, in dem er nach dessen finsterem und habsüchtigem Gemüthe sein wahres Ebenbild erkannte. Ihr habt's gesehen, Kameraden, wie die Götter selbst, im Unwetter redend, ihr Angesicht von der unseligen Adoption wegwandten. Ebenso steht es der Senat, ebenso das römische Volk an. Nur auf euern starken Arm wartet man: durch euch nur wird das gute Vorhaben zur That, und ohne euch fehlt auch dem Besten die Kraft. Nicht zum Kriege noch zu einem Zusammenstoß rufe ich euch: alle Kriegsmannschaft steht auf unsrer Seite; und die einzige Kohorte ohne Waffenrock will den Galba nicht vertheidigen, sondern nicht fortlassen. Kommt ihr derselben zu Gesichte, vernimmt sie mein Erkennungszeichen, so gibt's nur den einen Streit, wer mich am stärksten verpflichte. Besinnen dürfen wir uns nicht auf einem Gange, der nur nach erreichtem Ziele gutzuheißen ist." Hierauf befahl er die Waffenkammer aufzuthun. Man stürzte sich sogleich auf die Waffen, ohne Beachtung des Brauchs und der Ordnung des Dienstes, daß Leibwache oder Legion an ihren unterscheidenden Attributen zu erkennen gewesen wäre; durcheinander griffen sie nach Helmen und Schilden der Hülfsvölker, ohne Weisung durch Tribune oder Centurionen; jeder kommandirte und trieb sich selbst; und der stärkste Sporn für die Böswilligen war die tiefe Niedergeschlagenheit der Wohlgesinnten.

39. Schon war Piso, geschreckt durch das Tosen des anwachsenden Aufruhrs und die Ausrufungen, welche bis in die Stadt herein ertönten, auf den inzwischen weggegangenen, dem Forum sich nähernden Galba getroffen; schon hatte Marius Celsus seinen unerfreulichen Bericht erstattet; als die Einen nach dem Palatium zurückzukehren, die Andern, sich nach dem Kapitolium zu wenden, und gar Viele sich

Digitized by Google

der Rednerbühne zu versichern anriethen, die Mehrzahl aber den Vorschlägen Anderer widersprach, und, wie es bei verunglückten Maßnahmen geht, als das Beste das erschien, wozu der Augenblick vorüber war. Lako hat, wie man sagt, ohne Wissen Galba's daran gedacht, den T. Vinius umzubringen, etwa, um durch dessen Hinrichtung die Soldaten zu besänftigen, oder weil er in ihm einen Mitschuldigen Otho's sah, am Ende wohl aus Feindschaft. Die Zeit und der Ort aber ließ ihn zögern, weil das Ziel schwer zu finden sein mochte, wenn einmal Blut geflossen war. Und das Rathschlagen wurde unterbrochen durch schreckhafte Botschaften und das Auseinanderstieben der Nächststehenden, während alle Die in ihrer Theilnahme erkalteten, welche anfänglich keck ihre Anhänglichkeit und guten Willen zur Schau getragen hatten.

40. Galba ließ sich hin und her schieben, wie eben das wogende Gedränge so oder so auf ihn traf; allerwärts waren Basiliken und Tempel gedrängt voll, der Blick in die Ferne untröstlich und von Seiten der Bürger und der niedern Klasse kein Zuruf, sondern Bestürzung in den Gesichtern und Horchen nach allen Seiten hin; kein Getümmel und keine Stille, wie sich große Angst und großer Grimm durch Schweigen kundgibt. Otho jedoch erhielt die Meldung, daß die niedre Klasse sich waffne: man solle, befiehlt er, hinjagen, einem Zusammenstoß zuvorkommen. So geschah's denn, daß römische Soldaten, als eilten sie, den Vologeses oder Pakorus vom alten Throne der Arsaciden zu stoßen, und nicht vielmehr den eigenen, schutzlosen und greisen Kaiser hinzumorden, durch das Volk hin, das sie auseinandersprengten, über niedergetretene Senatoren, mit feindlichen Waffen, zu Rosse einherjagend auf's Forum hereinstürmten; und durch den Anblick des Kapitols so wenig, als durch die Achtung für die nahen Tempel, nicht durch den bisherigen noch durch den kommenden Regenten ließen sie sich von der Unthat zurückschrecken, für welche der Nachfolger jederzeit Rache nimmt.

41. Als man den Trupp der Bewaffneten in der Nähe ansichtig wurde, riß der Fähnrich der Kohorte, die mit Galba zog, (Atilius Vergilio soll's gewesen sein) Galba's Bild herunter und zerschmetterte es am Boden. Das war das Zeichen, woran man die Parteinahme aller Soldaten für Otho erkannte: das fliehende Volk gab das Forum

Digitized by Google

preis; wer unschlüssig stand, gegen den wurde die blanke Waffe drohend erhoben. Zunächst des Kurtius Teich wurde Galba von seinen geängsteten Trägern aus dem Tragstuhl heraus und auf den Boden geworfen. Ueber sein letztes Wort hat man je nach Eingebung des Hasses oder der Bewunderung verschiedentlich berichtet. Theils läßt man ihn in flehendem Tone fragen, was er denn Böses gethan? mit der Bitte nur um wenige Tage, um die Geldspende auszuzahlen. Nach der Mehrzahl hätte er selbst den Mördern den Hals hingeboten: „sie möchten zugreifen und hauen, wenn man's so zum Wohle des Ganzen brauche." Die ihn umbrachten, kümmerten sich nicht um das, was er sagte. Ueber den Mörder ist man nicht recht gewiß. Manche nennen den Gefreiten Terentius, andre den Lekanius; ein stärkeres Gerücht meldet, daß Camurius, ein Soldat von der fünfzehnten Legion, ihm den Degen in die Kehle gebohrt habe. Die Andern zerfetzten ihm Beine und Arme in gräßlicher Weise; denn die Brust war bedeckt; eine Menge Wunden wurde aus Unmenschlichkeit und Grausamkeit dem Leichnam noch beigebracht, als er nur noch Rumpf war.

Riß... Galba's Bild herunter von dem Schaft des der Kohorte gehörigen Feldzeichens. Wie zu oberst auf dem Feldzeichen der Legion ein Adler, so stand auf dem der Kohorte eine Hand, und unter derselben (bei'm Legionsfeldzeichen unter dem Adler) waren an dem Schafte verschiedene Symbole und Bilder, namentlich die des regierenden Kaisers in Form großer Medaillons befestigt.

Eckhel Doctr. Num. VIII, p. 496 bestreitet die Befestigung der Kaiserbilder an den Schäften der Feldzeichen, wofür unsre Stelle entscheidend zu sein scheint, und will, daß die Kaiserbilder in größerer Form, in Relief oder auch in künstlicher Weberei dargestellt, zur Verehrung für die römischen Kriegsleute aufgestellt oder auf besonderen Schäften vorangetragen worden seien. Unten, c. 55. 56, scheinen es allerdings besondere Bilder gewesen zu sein, und Ann. XV, 29 erscheint Nero's Bild in Corbulo's Lager offenbar als Bild (oder wenigstens Brustbild) in Lebensgröße. Das hindert aber nicht, an die kleinen an den Schäften befestigten Kaiserbilder zu glauben.

Den Gefreiten, evocatum. Evokaten werden im weitern Sinne alle Soldaten genannt, welche freiwillig auf eine Aufforderung des Feldherrn seinem Heere sich anschließen; im engern Sinne aber sind es Veteranen, welche ihre Dienstzeit bereits beendet haben, und nun auf eine Aufforderung des Feldherrn trotzdem bei'm Heere bleiben, oder auch, schon an Hof und Herd zurückgekehrt, in dringenden Umständen dem namentlichen Aufruf ihres alten Generals und seiner Armee folgen.

Rüstow Heerwesen u. Cäsars, S. 29.

Digitized by Google

42. Jetzt fielen sie über Titus Vinius her. Auch bei diesem ist's im Streite, ob die Angst des Augenblicks seine Stimme erstickt, oder ob er gerufen habe, es sei nicht Otho's Befehl, daß man ihn tödte. Mag er das nur so im Todesschrecken gesagt, oder sich damit als Eingeweihten in's Komplot bekannt haben — sein Leben und die Meinung von ihm spricht mehr dafür, daß er moralischer Theilnehmer an einer Freveltat gewesen sei, deren Ursache er war. Vor dem Tempel des verewigten Julius lag er, zuerst an der Kniekehle verwundet, sodann von dem Legionssoldaten Julius Carus auf beiden Seiten durchbohrt.

43. Selbigen Tages durfte unsre Zeit einen Mann ungewöhnlicher Art in Sempronius Densus sehen. Dieser, ein Centurio der Leibwache, von Galba zur Hut Piso's beigeordnet, warf sich mit gezücktem Degen den Bewaffneten entgegen, scheltend auf ihren Verrath, und indem er bald durch seinen Arm, bald durch Zuruf die Mörder gegen sich herzog, schaffte er dem zwar schon verwundeten Piso einen Ausweg. Piso entrann in den Vestatempel, woselbst er von einem Staatssklaven mitleidsvoll aufgenommen und in dessen Kammer geschlüpft, nicht durch den Gottesfrieden, noch durch die Heiligthümer, sondern durch seinen Versteck das drohende Verderben noch hinausschob, als, von Otho abgesandt, die beiden, eben gerade nach *seinem* Blute dürstenden Männer, Sulpicius Florus von den britannischen Kohorten, kürzlich von Galba mit dem Bürgerrechte beschenkt, und der Guide Statius Murkus, herbeikamen; von diesen hervorgeschleppt wurde Piso noch unter der Thüre des Tempels erschlagen.

Von einem Staatssklaven, der irgendwelche Dienste am Tempel zu versehen haben möchte, wie der actor publicus bei der Staatskasse Ann. II, 30.

44. Keine Blutthat soll Otho mit so großer Freude vernommen, kein Haupt mit solcher Unersättlichkeit der Blicke beschaut haben, sei es, daß er jetzt erst aller Unruhe entledigt sich der Freude zu öffnen begann, oder daß bei Galba das Andenken an dessen Hoheit und bei Titus Vinius das an ihr Freundschaftsverhältniß ihn ungeachtet seines Grimmes durch den jämmerlichen Anblick betäubt hatte; wogegen er über des Feindes und Nebenbuhlers Piso Tod vergnügt zu sein für recht und erlaubt ansah. Auf Stangen gesteckt trug man die Köpfe

Digitized by Google

einher, zwischen den Feldzeichen der Kohorten, zunächst dem Adler der Legion, während die Leute, welche den Todesstreich geführt, welche dabei gewesen, welche mit Wahrheit oder nicht sich der Unthat als einer edeln und denkwürdigen rühmten, ihre blutigen Hände aufwiesen. Mehr als einhundert und zwanzig Bittschriften um Belohnung wegen irgend eines besondern, an selbigem Tage geleisteten Dienstes hat Vitellius nachmals vorgefunden; und Alle ließ er aufsuchen und hinrichten, nicht zu Ehren Galba's, sondern nach dem von den Fürsten angenommenen Grundsatze, zur Sicherung für jetzt und zur Rache für die Zukunft.

45. Einen andern Senat, ein anderes Volk hätte man jetzt zu sehen geglaubt: Alles rannte nach dem Lager, überholte die besten Freunde, lief um die Wette mit den Vorauseilenden, schalt auf Galba, lobte die Wahl des Kriegsvolks, bedeckte Otho's Hand mit Küssen; und je mehr erlogen war, was man that, desto mehr that man's. Auch wies Otho die Einen wie die Andern nicht zurück, indem er das gierige und drohende Kriegsvolk mit Zuruf und Blicken zu leiten bedacht war. Den vorernannten Konsul Marius Celsus, welcher Galba's Freund und treuer Anhänger bis zu der Katastrophe geblieben war, forderten sie zur Hinrichtung, voll Erbitterung auf ihn wegen seines Ernstes und seiner Rechtschaffenheit, als wäre das etwas Schlechtes. Es war offenbar der Anfang zum Morden und Rauben und das Verderben der achtbaren Männer, was man damit wollte. Doch Otho stand noch nicht fest genug, Frevelhaftes zu hindern; anbefehlen konnte er's schon. So nahm er die Miene des Zornes an, gebot ihn zu fesseln, versicherte, es solle der Mann härtere Strafe erleiden, und entzog ihn so der Todesnoth.

Die besten Freunde, s. die Rechtfertigungen.

46. Alles Weitere geschah nach der Laune des Kriegsvolks. Die Obersten der Leibwache wählten sie sich selbst, den Plotius Firmus, der früher gemeiner Soldat, dann Officier der Schaarwache gewesen und an Otho sich angeschlossen hatte, während Galba noch fest stand. Ihm wurde Licinius Prokulus zugesellt, ein genauer Freund Otho's, dafür angesehen, daß er seine Absichten gefördert habe. Zum Stadtpräfekten machten sie Flavius Sabinus, gemäß der Meinung Nero's über ihn, unter welchem er dasselbe Amt bekleidet hatte; Viele aber

Digitized by Google

dachten bei ihm an seinen Bruder Vespasianus. Es kam die Forderung, daß man das gewöhnliche Dienstabkaufen bei den Centurionen erlassen solle; denn der gemeine Mann hatte das wie eine Jahressteuer zu bezahlen. Der vierte Theil des Manipels war draußen in Urlaub oder lungerte im Lager selbst herum, wenn er nur dem Centurio bezahlte, und Keiner besann sich über die Größe der Auflage noch über die Art der Einnahme. Durch Straßenraub und Eigenthumsverletzung oder durch niederträchtige Dienstleistungen schafften sie sich die Freiheit vom Dienste. Dazu quälte man die bemittelten Leute durch Dienstverrichtungen und grausame Behandlung, bis sie sich die Dienstbefreiung erkauften. Waren dann Solche, durch Ausgaben erschöpft, auch noch durch das Nichtsthun herabgekommen, so traten sie dann ebenso arm, wie vorher bemittelt, und unbrauchbar, wie vorher tüchtig, in den Manipel wieder ein; und so kam's, daß immer wieder andre, gleichermaßen durch Armuth und Unordnung verdorben, sich in Meuterei und Auflehnung und zuletzt in Bürgerkrieg hineinstürzten. Otho jedoch wollte den gemeinen Mann nicht bestechen, und sich so die Centurionen abspenstig machen: er versprach, daß seine Kasse alljährlich die Dienstbefreiungen bezahlen werde; was sicherlich eine heilsame Maßregel war, die auch später von achtbaren Kaisern als bleibende Einrichtung im Dienste angenommen wurde. Den Obersten Lako ließ man glauben, er werde nach einer Insel versetzt: ein Gefreiter, den Otho ihn niederzumachen vorausgeschickt hatte, durchbohrte ihn. Marcianus Ikelus als Freigelassener wurde öffentlich hingerichtet.

Keiner der Centurionen, welche ohne Zweifel ebendadurch reiche Leute wurden. Vgl. Suppl. zu Ann. VII—X, 12.

47. Der Tag, über Greueln hingegangen, brachte als letzten Jammer die Freudenbezeugung. Der Stadtprätor beruft den Senat; es wetteifern die übrigen Staatsbeamten in Niederträchtigkeiten; es eilen die Senatoren herbei; man beschließt für Otho die Uebertragung der tribunicischen Gewalt, den Namen Augustus, und alle kaiserlichen Würden, und Jedermann that sein Möglichstes, die Vorwürfe und Schmähreden in Vergessenheit zu bringen, welche durcheinander ausgestoßen worden; daß er sich dieselben gemerkt habe, durfte niemand empfinden; ob er die Widrigkeiten übersehen oder sich aufbehalten habe, blieb bei seiner kurzen Regierung unentschieden. Noch war das Forum

Digitized by Google

mit Blut bedeckt, als Otho zwischen den ausgestreckten Leichnamen nach dem Kapitolium, und von da auf's Palatium fuhr, wobei er die Todten zur Bestattung zu überlassen und zu verbrennen erlaubte. Den Piso brachte seine Gattin Verania und sein Bruder Skribonianus zu Grabe; den Titus Vinius seine Tochter Crispina, wozu sie die Köpfe aufsuchen ließen und ankauften, welche die Mörder zum Verkaufe aufbehalten hatten.

48. Piso wurde einunddreißig Jahre alt, glücklicher in der öffentlichen Meinung, als im Leben. Von seinen beiden Brüdern hatte Claudius den Magnus und Nero den Crassus umgebracht. Er selbst, lange in der Verbannung und vier Tage Cäsar, erlangte mit der eilig vollzogenen Adoption nur den Vorzug vor dem ältern Bruder, daß er zuerst getödtet wurde. Titus Vinius lebte, siebenundfünfzig Jahre, ungleich in seinem Wesen. Sein Vater war von prätorischer Familie, sein mütterlicher Großvater einer der Geächteten gewesen. Zu Anfang seines Dienstes im Felde übel berufen, hatte er den Calvisius Sabinus zum Legaten gehabt, dessen Ehefrau, in sträflichem Fürwitz, die Einrichtung des Lagers zu besehen, bei Nacht in Soldatenkleidung hereingekommen, bei den Wachposten und den andern Verrichtungen des Dienstes ebenso übermüthig Befehle gab, und auf dem Hauptplatze selbst Hurerei zu treiben sich erkühnte; und als derjenige, welchem diese Verschuldung zur Last fiel, wurde Titus Vinius erkannt. Deshalb ward er auf C. Cäsars Befehl in schwere Fesseln gelegt, dann in Folge der veränderten Umstände freigelassen, machte er seinen Aemterlauf ohne Anstoß, erhielt nach der Prätur das Kommando einer Legion, worin er sich gut hielt, und nachmals lud er auf sich den niederträchtigen Vorwurf, an des Claudius Tafel einen goldenen Trinkbecher entwendet zu haben; auch ließ Claudius folgenden Tages dem Vinius allein unter Allen irdenes Geschirr reichen. Doch als Prokonsul regierte Vinius das narbonensische Gallien mit Strenge und Uneigennützigkeit. Sodann durch das Freundschaftsverhältniß mit Galba gerieth er auf den Weg des Verderbens, keck, verschlagen, rührig, und, je nachdem er sich's vornahm, ein Thor oder tüchtig, beides mit gleicher Energie. Des Titus Vinius Testament wurde außer Wirkung gesetzt wegen seines großen Vermögens; Piso's letztem Willen erhielt seine Armuth die Gültigkeit.

Digitized by Google

49. Galba's Leiche blieb lange unbeachtet und wurde nach der Gelegenheit, welche die Nacht bot, vielfältig auf gemeine Art mißhandelt: sein Wirthschafter Argius, einer seiner frühern Sklaven, brachte ihn mit ärmlicher Bestattung, in einer Gartenanlage, die Galba's Eigenthum gewesen, unter den Boden. Sein Kopf, durch Leute vom gemeinen Troß gespießt und zerfetzt, wurde erst folgenden Tags vor des Patrobius Grabmal — dieser, ein Kämmerer Nero's, war von Galba hingerichtet worden — aufgefunden, und zu dem schon verbrannten Leichnam gebracht. Das war das Ende Servius Galba's, welcher in dreiundsiebzig Jahren fünf Kaiser begünstigt vom Glücke erlebte, und unter Andrer Regiment beglückter war, als im eigenen. Der Adel war das alte Erbgut seiner Familie, sein Vermögen bedeutend; seine eigene Anlage war mittlerer Art, mehr zur Fernehaltung des Bösen, als zum Guten angethan. Gegen die Meinung über ihn war er nicht gleichgültig, und buhlte auch darum nicht. Nach fremdem Gelde nicht verlangend, gieng er mit dem eigenen sparsam, mit Staatsgeldern wie ein Habsüchtiger um. Für Freunde und Kämmerer bewies er eine nicht tadelnswürdige Fügsamkeit, wenn der Zufall wollte, daß er in ihnen wohlgesinnte Männer traf; waren's schlechte Menschen, so zeigte er eine sogar sträfliche Unaufmerksamkeit. Aber seine edle Herkunft und die schreckliche Zeit mußte es rechtfertigen, daß, was nur Bequemlichkeit war, Klugheit genannt wurde. Während seiner rüstigen Jahre hatte er den Namen eines tüchtigen Kriegsmanns in Deutschland. Als Prokonsul waltete er in Afrika mit Mäßigung, und in spätern Jahren noch mit gleicher Gerechtigkeit im diesseitigen Spanien: er erschien als zu gut für einen Unterthan, so lange er das war, und nach allgemeiner Anerkennung als der rechte Mann zum Regieren, wäre er nicht Regent geworden.

50. Die geängstete Stadt, welche über die greuelhafte eben geschehene Unthat und zugleich vor Otho's alter Sinnesart erbebte, entsetzte noch die neue Botschaft über Vitellius, vor Galba's Ermordung unterdrückt, um glauben zu lassen, daß nur in Oberdeutschland das Heer sich aufgelehnt habe. Jetzt sollten also die zwei Männer, welche durch Liederlichkeit, sittliches Unvermögen und Schwelgerei auf der ganzen Welt die verwerflichsten waren, vom Schicksal auserkoren sein, als wäre ihre Aufgabe, die Weltherrschaft zu vernichten. — Das war

Digitized by Google

es, was nicht nur Senat und Ritterschaft, die am öffentlichen Leben irgend welchen Antheil hatten und nahmen, sondern auch Leute gewöhnlicher Art laut bejammerten. Und nicht mehr von den letzten Vorgängen im blutigen Friedensstande, sondern zurückgreifend in die Zeit der Bürgerkriege sprachen sie davon, wie oft die Hauptstadt von den eigenen Heeren erobert, Italien verwüstet, die Provinzen geplündert worden, von Pharsalia, Philippi, Perusia und Mutina, den bekannten Denksteinen des über Rom gekommenen Unheils. Fast sei die Welt untergegangen, auch als es edle Männer gewesen, zwischen denen um die erste Stelle gekämpft worden; aber es habe bei des Cajus Julius, es habe bei des Cäsar Augustus Sieg die Weltherrschaft bestanden; unter Pompejus, unter Brutus hätte der Freistaat fortgedauert. Ob man jetzt für Otho oder für Vitellius in die Tempel wandern solle? Das Beten für diesen wie für jenen sei gottlos, die Gelübde für beide fluchwürdig, wo man's zu thun habe mit zwei Menschen, bei deren Waffenerhebung nur das Eine gewiß sei, daß derjenige der schlimmste sein werde, welcher siege. Zum Theile sah man in der Ferne den Vespasianus und die Heeresmacht des Morgenlandes, und erkannte zwar in jenem mehr, als die beiden waren, aber entsetzte sich vor einem neuen Kriege und neuem Unheil. Dazu war's ungleicher Art, was man von Vespasianus hörte, und er ist der einzige Kaiser bis dahin gewesen, bei dem ein Uebergang zum Bessern erfolgte.

51. Jetzt will ich die Anfänge und Ursachen der Erhebung für Vitellius darlegen. Als Julius Vindex mit allen seinen Leuten erschlagen war, zeigte das auf die Beute und seinen Ruhm stolze Heer, da ihm ja ohne Mühe und Gefahr der Sieg in einem so lohnenden Kampfe zugefallen war, mehr nach einem Kriegszug und einer Feldschlacht, mehr nach Gewinn als dem Leben des Söldners Verlangen. Sie hatten in Folge der Eigenthümlichkeit des Bodens und Clima's und unter strenger Zucht lange Zeit einen magern und harten Dienst zu tragen gehabt; und die im Friedensstand unnachsichtige Zucht löst sich ja bei innern Zerwürfnissen, da denn beide Parteien mit Bestechung bei der Hand sind, und der Verrath ungestraft bleibt. Mannschaft, Waffen, Pferde zum Bedürfniß wie zum Paradiren waren im Ueberflusse vorhanden. Doch bis zum Kriege wußten sie nur von ihren eigenen Centurien und Schwadronen; die Gränze der Provinz schied die Heere

Digitized by Google

von einander. Jetzt gegen Vindex zusammengebracht, untereinander und mit Gallien in Berührung gekommen, suchten die Legionen neues Geschäft im Felde und neue Händel; auch sprachen sie nicht mehr, wie früher, von Bundesgenossen, sondern von Feinden und Ueberwundenen. Auch blieb der Theil Galliens am Rhein hin nicht zurück, sondern schloß sich der gleichen Richtung an, und war jetzt vorne dran, gegen Galba's Partei aufzustacheln; denn Vindex war ihnen zu gering, und so hatten sie diesen Namen geschaffen. So in feindseliger Stimmung gegen Sequaner und Aeduer und weitern Völkerschaften, je nach deren Wohlhabenheit, genossen sie schon im Geiste die Erstürmung von Städten, die Plünderung des flachen Landes, das Wegschleppen der Familien, neben ihrer Habsucht und dem Uebermuthe, der hauptsächlichsten Unart der physischen Ueberlegenheit, noch durch die Hartnäckigkeit der Gallier gereizt, welche der ihnen durch Galba gewordenen Erlassung des vierten Theiles der Steuern und der Geschenke an ihr Gemeinwesen sich zur Demüthigung des Heeres rühmten. Dazu kam noch, daß listigerweise verbreitet und ohne Weiteres geglaubt wurde, es würde ein Zehntheil der Legionen hingerichtet und die rührigsten Centurionen fortgeschickt. Allerorten her drohende Botschaften, ungünstige Gerüchte aus der Hauptstadt; die Lyoner Kolonie feindselig, und vermöge ihrer eigensinnigen Anhänglichkeit an Nero, Quelle von Neuigkeiten. Doch der reichste Stoff für's Erfinden und Glauben fand sich im Lager selbst durch den Haß, die Besorgniß, und bei'm Blick auf die eigene Macht, durch die Zuversichtlichkeit.

Julius Vindex, Suppl. zu Ann. XVI, 6. 9. 10.

So hatten sie, die römischen Soldaten.

Das Wegschleppen der Familien, um sie als Sklaven zu verkaufen. Vgl. unten III, 33. 34. Ann. II, 13.

52. Gerade zum Anfang des Decembers im vergangenen Jahre war Aulus Vitellius nach Niederdeutschland gekommen, und hatte das Winterlager der Legionen in ernster Haltung besucht. Vielen wurden die Officiersstellen zurückgegeben, die Degradation erlassen, die Ehrenstrafen gemildert, mehrentheils zur Werbung um Gunst, bisweilen aus guten Gründen; und hierin hatte er in redlicher Weise ein Gegenstück gegen die schmutzige Habsucht aufgestellt, womit Fontejus Capito Officiersstellen abnahm und zutheilte; und es wurde all das nicht als

Digitized by Google

die Befugniß eines Konsularlegaten, sondern als etwas Bedeutungsvolleres aufgenommen. Und wenn Vitellius in den Augen ernster Männer niederträchtig erschien, so nannten seine Anhänger das Freundlichkeit und Gutherzigkeit, daß er ohne Maß, ohne Auswahl Eigenes verschenkte, und fremdes Gut wegwarf; und im hitzigen Verlangen nach Macht deuteten sie geradeaus seine Mängel als verdienstliche Eigenschaften. Bei den beiden Heeren fanden sich viele anspruchslose und der Ruhe ergebene, aber auch viele bösartige und dabei thatkräftige Leute. Doch maßlos in leidenschaftlichem Streben und ganz besonders keck waren die beiden Legionsbefehlshaber, Alienus Cäcina und Fabius Valens. Dieser letztere, Galba's Feind, als hätte derselbe sich für seine Aufdeckung der halben Absicht des Verginius und für seine Unterdrückung der Unternehmung Capito's nicht recht dankbar gezeigt, trieb an Vitellius, und wies auf die sichtbare Begeisterung des Kriegsvolks hin. „Sein eigener Name selbst sei überall gefeiert; von Hordeonius Flakkus stehe nichts im Wege; Britannien werde sich einstellen, deutsche Hülfstruppen würden mitziehen; um die Ergebenheit der Provinzen stehe es schlecht, und nur auf schwachen Füßen die Herrschaft des alten Herrn, die bald vorüber sein werde. Er möge es nur an sich kommen lassen, dem Winke des Glückes willig folgen. Verginius, der Sohn einer Ritterfamilie, eines unbekannten Vaters, habe wohlgethan, sich zu besinnen: er hätte nicht genügt, wenn er Kaiser geworden wäre, und die Ablehnung hätte ihn sicher gestellt. Für ihn, Vitellius, seien die drei Konsulate des Vaters, sein Censoramt, seine Amtsführung mit dem Kaiser schon längst ein Ruf zum Herrscheramt, wie es ihm auch die ruhige Existenz des Unterthans versage."

Hordeonius Flakkus Einl. §. 2.
Ergebenheit der Provinzen für Galba.

53. Das rüttelte an der trägen Seele mit der Wirkung, daß er's wünschte, ohne es eben zu hoffen. In Oberdeutschland hatte Cäcina als ein stattlicher Mann gewaltigen Wuchses, hochfahrend, durch sein geläufiges Sprechen, seinen aufrechten Gang die Soldaten für sich gewonnen. Es hatte Galba den jungen Mann, seinen Quästor in Bätika, weil er sich rasch an ihn angeschlossen, zum Befehlshaber einer Legion gemacht; dann, als sich's herausstellte, daß er öffentliche Gelder unterschlagen habe, befahl er denselben als Verbrecher am Staats-

Digitized by Google

eigenthum vorzufordern. Cäcina, beleidigt, nahm sich vor, Alles drunter und drüber zu bringen, und seinen persönlichen Schaden durch das Unheil des Landes zuzudecken. Auch fehlte es bei'm Heere nicht an Elementen des Zerwürfnisses, weil es zum Kriege gegen Vindex sich wie ein Mann aufgemacht hatte, und erst nach Nero's Tode zu Galba übergetreten war, wie es auch gerade im Schwören für denselben die Veteranenabtheilungen von Niederdeutschland sich hatte zuvorkommen lassen. Dazu treten Trierer und Lingonen, samt andern Völkerschaften, welche Galba durch harte Erlasse oder durch Verkürzung ihres Grundbesitzes schwer getroffen hatte, ganz aus der Nähe her in Verkehr mit dem Winterlager der Legionen: so kam's zu meuterischen Besprechungen, und daß das Kriegsvolk unter der ländlichen Bevölkerung noch tiefer in die Unordnung hineingerieth; dazu die Neigung für Verginius, welche der Nächste Beste sich zu nütze machen konnte.

Durch sein geläufiges Sprechen u. s. w. vgl. was die Soldaten an Germanikus loben, Ann. II, 13.

54. Es hatte die Stadtgemeinde der Lingonen nach altem Brauche zum Geschenk für die Legionen Handschläge geschickt, das Zeichen des gastfreundlichen Verhältnisses. Deren Abgeordnete, in berechnetem schlechten Aufzug und Jammer, ließen auf dem Hauptplatze und in den Gezelten bald über ihre Mißhandlung, bald über den ihren Nachbarn gewordenen Lohn, und, als man ihnen Seitens der Soldaten williges Gehör schenkte, über des Heeres eigene Gefahren und Demüthigungen ihre Klagen laut werden, und erhitzten die Leute dadurch; und schon war ein meuterischer Ausbruch vor der Thüre, als Hordeonius Flakkus die Abgeordneten sich entfernen, und um ihren Abgang minder bemerkbar zu machen, zur Nachtzeit das Lager räumen hieß. Das gab ein böses Gerede, da gar Viele behaupteten, die Leute seien getödtet, und, wenn man nicht selbst handelte, würden die herzhaftesten Soldaten, und wer über den Stand der Dinge geklagt habe, umgebracht werden, wenn's Nacht sei und die Andern nichts merkten. So giengen die Legionen eine stillschweigende wechselseitige Verpflichtung ein, und die Mannschaft von den Hülfstruppen wurde dazu gezogen, nachdem man sie anfangs gefürchtet hatte, als wäre ein Angriff auf die Legionen durch Umstellung mit ihren Kohorten und Schwadronen im Werke; dann aber hegte sie, nur noch heftiger,

Digitized by Google

die gleichen Wünsche, wie ja Uebelgesinnte sich leichter zum Kriege einigen, als im Frieden zum Einvernehmen.

Die Stadtgemeinde der Lingonen, heute Langres.

Handschläge, symbolische Zusagen der Verbrüderung, ausgedrückt durch metallene Hände, an diejenigen gesandt, mit welchen man sich verbrüdern wollte. Solche Hände von Bronze finden sich noch in den Sammlungen zu Lyon nach dem Archäologischen Anzeiger von 1853, N. 51.

55. Doch in Niederdeutschland ließen sich die Legionen am ersten Januar den üblichen Eid für Galba abnehmen unter langem Zögern und sehr vereinzeltem Zuruf aus den vordersten Gliedern, während die Andern schweigend auf das kecke Vortreten des Nebenmannes warteten, nach der natürlichen Art der Menschen, da unbedenklich mitzuthun, wo man den Anfang nicht machen mag. Aber die Stimmung der Legionen selbst war eine verschiedenartige: die von der ersten und fünften waren in wilder Aufregung, daß manche mit Steinen nach Galba's Bildern warfen; die fünfzehnte und sechszehnte dagegen kamen nur bis zum Murren und Drohen, und harrten des Augenblicks, wo es losgehen sollte. Aber bei'm obern Heere, wo die vierte und achtzehnte Legion in demselben Winterlager stand, zerscheiterten deren Leute eben am ersten Januar Galba's Bildnisse, die von der vierten rascher zugreifend, die achtzehnte zögernd, dann gemeinsam. Und damit das nicht als Lossagung von der Unterordnung unter die höchste Gewalt herauskäme, zogen sie die bereits verklungenen Namen „Senat und Volk von Rom" bei der Eidesleistung herbei, während nicht ein einziger Legat oder Tribun etwas für Galba that, und etliche so sichtbarlich, als es der wilde Lärm erkennen ließ, das Feuer schürten. Indessen wie vor einer Versammlung oder auf der Bühne sprach doch keiner; denn noch war niemand da, den man vorschieben konnte.

56. Als Zuschauer des schandbaren Vorganges stand der Konsularlegat Hordeonius Flakkus auf dem Platze, ohne Muth, das blinde Dahinrennen zu zügeln, die Schwankenden zu halten, den Wohlgesinnten zuzusprechen, sondern träge, verzagt, und unbetheiligt vermöge seiner Kopflosigkeit. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Calpurnius Repentinus, wurden über dem Versuche, Galba's Bildnisse zu vertheidigen, von den Soldaten im stürmischen Anlaufe weggerissen und gefesselt. Niemand weiter gedachte der Pflicht oder an den frühe-

Digitized by Google

ren Eidschwur, sondern wie immer bei'm Aufruhr, wo die Mehrzahl stand, da standen Alle. In der auf den ersten Januar folgenden Nacht brachte der Adlerträger der vierten Legion nach Cöln dem Vitellius, der eben an der Tafel saß, die Nachricht, daß die vierte und achtzehnte Legion Galba's Bildnisse zu Boden gestürzt und für Senat und Volk von Rom geschworen habe. Man fand, daß dieß ein nichtiger Eid sei, und beschloß, sofort den Wink des Glückes zu nützen und einen Kaiser darzubieten. Von Vitellius giengen Beauftragte zu den Legionen und Legaten, dieselben zu unterrichten, daß das obere Heer von Galba abgefallen sei; so müßte man denn entweder gegen die Abtrünnigen in's Feld rücken, oder, wenn man Einigkeit und Frieden wolle, einen Kaiser machen; und einen Regenten anzunehmen koste weniger Gefahr, als einen zu suchen.

57. Das nächste Winterlager war das der ersten Legion und der entschlossenste Legat war Fabius Valens. Der ritt folgenden Tags mit den Reitern der Legion und der Hülfstruppen hinein nach Cöln und begrüßte den Vitellius als Kaiser. Hierin folgten mit lebhaftem Wettstreite die Legionen derselben Provinz, und das obere Heer gab die prunkenden Namen „Senat und Volk von Rom" auf, und schloß sich den dritten Januar an Vitellius an; man mußte erkennen, daß es die zwei Tage vorher nicht das Heer des Staates gewesen sei. Die Cölner, Trierer und Lingonen zeigten die gleiche Begeisterung, wie die Heere, indem sie Hülfstruppen, Pferde, Waffen, Baarschaft anboten, je nachdem man durch physische Kraft, Geld, Geist etwas vermochte. Und nicht allein die Vorsteher der Kolonieen oder der Lagerplätze, welche schon jetzt Mittel im Ueberfluß, und vom errungenen Siege viel zu erwarten hatten, sondern auch ganze Manipeln und gemeine Soldaten brachten ihre Baarschaft, ihre Degen- und Brustgehänge, ihre silbergezierten Ehrenwaffen statt des Geldes dar, in stürmischem Drange, auch aus Habsucht.

Durch .... Geist, vielleicht in Proklamationen, da die Beredtsamkeit in Gallien blühte.

58. Vitellius belobte die Leute ob so lebhafter Theilnahme und theilte die Dienstleistungen bei dem Staatsoberhaupte, welche sonst durch Kämmerer geschahen, römischen Rittern zu; die Dienstbefreiungen zahlte er den Centurionen aus der Kammerkasse; die Blus-

Digitized by Google

gier, womit die Soldaten eine Menge Leute zur Hinrichtung forderten, erkannte er mehrentheils an, zum Theile wußte er ihr durch vorgeschützte Haft die Opfer zu entziehen. Der Prokurator Belgiens Pompejus Propinquus wurde auf der Stelle umgebracht. Den Julius Burdo, Befehlshaber des germanischen Geschwaders, brachte er durch List auf die Seite. Der Grimm des Heeres war wider ihn entbrannt, als hätte er gegen Fontejus Capito die Anschuldigung und dann den Mordanschlag angezettelt. Capito stand in gutem Andenken; und inmitten des mordlustigen Haufens konnte man wohl am hellen Tage hinrichten, aber verschonen nur durch Täuschung. So wurde der Mann in Haft behalten, und erst nach dem Siege freigelassen, als die Feindschaft der Soldaten sich schon gelegt hatte. Für jetzt gab man ihnen, wie zur Sühne, den Centurio Crispinus preis; er hatte seine Hände in Capito's Blut getaucht, und so fiel er bei jener Forderung mehr in's Auge, und dem Richter war er gleichgültiger.

Dienstbefreiungen oben c. 46.
Des germanischen Geschwaders der Römer auf dem Rhein.

59. Weiterhin ward Julius Civilis des drohenden Geschicks entledigt, ein bei den Batavern allvermögender Mann, um nicht durch seine Hinrichtung das stolze Volk abgünstig werden zu lassen. Auch standen in der Stadt der Lingonen acht Kohorten Bataver, die Hülfstruppen der vierzehnten Legion; sie hatten sich bei dem entsponnenen Hader von der Legion getrennt, und konnten, je nachdem sie wählten, als Freunde oder als Gegner ein großes Gewicht in die Wagschale legen. Die vier oben genannten Centurionen, Nonius, Donatius, Romilius, Calpurnius, befahl er zu tödten: die Verurtheilung traf sie wegen ihrer Pflichttreue, der schwersten Anschuldigung bei Menschen, die sich von der Pflicht lossagen. Herüber trat Valerius Asiatikus, Legat in der belgischen Provinz, den Vitellius nachmals zu seinem Eidam machte, und Junius Bläsus, der Statthalter im Lugdunensischen Gallien, samt der Legion Italika und der tauricischen Reiterabtheilung, die in Lyon standen. Auch in Rätien nahmen die Truppen keinen Anstand, sich unverweilt anzuschließen. Sogar in Britannien zögerte man nicht.

Reiterabtheilung, ala, nach Rüstow, Heerwesen ꝛc. S. 26 wahrscheinlich 480 Pferde stark.

Digitized by Google

60. Der dortige Statthalter war Trebellius Maximus, durch seine Habsucht und gemeine Denkungsart für das Heer ein Gegenstand der Verachtung und des Hasses. Am Hasse gegen ihn schürte der Legat der zwanzigsten Legion, Roscius Cälius, schon lange im Hader; aber die vom innern Zwist gebotene Gelegenheit hatte einen gewaltsamern Ausbruch gebracht. Trebellius machte dem Cälius meuterisches Streben und Auflösung der dienstlichen Ordnung, Cälius die Plünderung und die armselige Lage der Legionen dem Tribellius zum Vorwurfe; da denn mittlerweile unter dem schnöden Hadern der Legaten die Unterordnung bei'm Heere zu Schanden gieng, und es mit der Auflehnung so weit kam, daß Trebellius, sogar von Soldaten der Hülfstruppen mit Schimpfreden weggewiesen, und — weil die bundesgenössischen Fußgänger und Reiter sich um Cälius schaarten — einsam stehend, zu Vitellius herüberfloh. Die Provinz blieb ruhig, ungeachtet der Konsular weg war: die Legaten der Legionen führten die Verwaltung, gleichstehend in Befugniß, Cälius aber mit seiner Keckheit hatte mehr zu sagen.

61. Mit dem Anschluß des britannischen Heeres gewaltig an Macht und Mitteln geworden, ersah sich Vitellius zwei Führer und zwei Wege zum Kriege. Es sollte Fabius Valens das gallische Land herüberbringen, oder, woferne sich's weigerte, verheeren, und über die kottischen Alpen in Italien eindringen, Cäcina aber über den nähern Gebirgspaß die Pöninischen Höhen hinabsteigen. Valens erhielt die auserlesene Mannschaft vom untern Heere samt dem Adler der fünften Legion und Fußvolk und Reiterei der Hülfsvölker, gegen vierzigtausend Bewaffnete; dreißigtausend Mann führte Cäcina aus Oberdeutschland; deren Kern machte eine Legion, die einundzwanzigste, aus. Beide bekamen noch deutsche Hülfstruppen, aus denen Vitellius auch seine eigene Mannschaft ergänzte: er wollte mit dem Gros des Kriegsheeres nachkommen.

Ueber die kottischen Alpen. Valens sollte den Weg über den Mont-Cenis, Cäcina über den großen St. Bernhard einschlagen.

Mit dem Gros des Kriegsheeres, s. die Rechtfertigungen.

62. Mannschaft und Kriegsheer zeigte einen wunderbaren Gegensatz. Die Leute drängten, riefen nach Krieg, so lange Gallien in Bestürzung, Spanien unschlüssig sei. Der Winter dürfe kein Hinder-

Digitized by Google

niß, der thatenlose Friedensstand keinen Aufenthalt machen; man müsse in Italien einbrechen, der Hauptstadt sich versichern. Bei Zerwürfnissen im Innern sei das Sicherste die Eile; da brauche man die That, nicht die Ueberlegung. Vitellius dagegen lag auf fauler Haut, und ließ sich die erhabene Stellung des Staatsoberhaupts voraus schon im Sinnenrausche und verschwenderischen Tafeln schmecken, um Mittag schon betrunken und vollgestopft, während die Soldaten demnach in ihrer Begeisterung und ihrem Drange verrichteten, was vom Führer ausgehen sollte, eben wie wenn der Kriegsherr zur Seite stände, und den Tüchtigen wie den Faulen durch Hoffnung und Furcht spornte. In Ordnung stehend und aufmerksam begehren sie das Zeichen zum Abmarsch. Der Name Germanikus war dem Vitellius gleich anfangs beigelegt worden; Cäsar ließ er sich auch als Sieger nie nennen. Zum guten Vorzeichen für Fabius Valens und das Heer, welches er zum Kriege führte, schwebte am Tage des Abmarsches selbst ein Adler in stetem Fluge, ganz in der Richtung des Zuges wie als Wegweiser voran; und auf eine weite Strecke dauerte solch ein Freudengeschrei der Soldaten und der geruhige Flug des gar nicht scheuen Vogels, daß man darin eine sichere Hindeutung auf einen großen und glücklichen Erfolg erkannte.

Der thatenlose Friedensstand, s. die Rechtfertigungen.

63. In's Land der Trierer, der Bundesgenossen, zog man unbesorgt ein. Dagegen in Divodurum, einer Stadt der Mediomatriker, wo man sie mit jedem Beweis der Freundlichkeit aufnahm, überfiel sie panisches Grausen: auf einmal fuhren sie in die Waffen zum Morden unter der schuldlosen Bevölkerung, nicht um Beute und Raub, sondern in Tollheit, in Wuth und aus unbekannten Anlässen, wodurch um so schwerer wurde zu steuern, bis sie, durch des Anführers Bitten erweicht, von der Vertilgung der Einwohnerschaft abließen. Doch wurden gegen viertausend Menschen niedergemacht. Und solch eine Bestürzung kam über das gallische Land, daß dem anrückenden Heerhaufen nachmals ganze Stadtbevölkerungen mit ihren Vorstehern unter Flehen entgegenzogen, während Weiber und Kinder auf den Straßen am Boden lagen, und die andern Mittel zur Begütigung feindlichen Grimmes, zwar außerhalb des Kriegsstandes, doch aber um den Frieden, hingeboten wurden.

Digitized by Google

Divodurum, heute Metz.

Mittel zur Begütigung, Symbole, worin man das Flehen um Schonung erkennen sollte, gewisse Stauden oder Baumzweige, wie bei den Griechen Oelzweige. S. zu c. 66.

64. Die Botschaft von Galba's gewaltsamem Tode und der Thronbesteigung Otho's empfieng Fabius Valens in der Stadt der Leuker: sie versetzte die Soldaten so wenig in Freude, als in Furcht; es war der Krieg, was sie wollten. Dagegen mußten die Gallier ihr Zuwarten aufgeben; und doch war ihr Haß gleich groß gegen Otho und Vitellius, aber dem letztern gegenüber hatten sie auch Furcht. Die nächste Stadt war die der Lingonen, der Sache ergeben. Stattlich bewirthet wetteiferten die Leute in Mäßigung der Ansprüche. Doch es war eine kurze Freude durch das heiße Blut der Kohorten, welche Fabius Valens nach ihrem oben berichteten Wegzug von der vierzehnten Legion mit seinem Heerhaufen vereinigt hatte. Wortwechsel zuerst, dann Händel zwischen Batavern und Legionssoldaten entbrannten durch Theilnahme der Leute für die eine oder die andre Seite fast bis zu einer Schlacht; Valens jedoch brachte durch die Hinrichtung einiger Weniger den Batavern die schon vergessene Obergewalt in Erinnerung. Vergebens suchte man gegenüber den Aeduern Anlaß zum Kriege: angewiesen, Geld und Waffen herzuliefern, gaben sie dazu noch Lebensmittel ohne Bezahlung. Was die Aeduer in ihrer Angst, das thaten die von Lyon aus Freude. Aber die Legion Italika und die Tauricische Reiterabtheilung wurde weggezogen; die achtzehnte Kohorte beschloß man zu Lyon, ihrem gewöhnlichen Winterquartiere, zu lassen. Manlius Valens, der Legat der Legion Italika, stand bei Vitellius nicht gut angeschrieben, obwohl er seiner Sache Dienste geleistet hatte. Es hatte ihn Fabius durch heimliche Anschwärzung in übeln Credit gebracht; er ahnte nichts, und der Andre sprach öffentlich lobend von ihm, um ihn sicher über seine Schleichwege zu machen.

Stadt der Leuker, heute Toul.

Stadt der Lingonen, heute Langres.

Der batavischen Kohorten c. 59.

Aeduer, deren Vorort Augustodunum, heute Autün.

65. Die alte Feindseligkeit zwischen Lyon und Vienne war durch den letzten Krieg aufgelodert. Es gab hin und her viele Schläge, so wiederholt und so erbittert, daß der Kampf nicht blos um Nero's

Digitized by Google

und Galba's willen stattfinden konnte. Auch hatte Galba unter dem Einfluß seines Unwillens die Einkünfte Lyons der Kammer zugewiesen, und dagegen die Einwohnerschaft von Vienne ehrenvoll bedacht. So erwuchs Eifersucht und Mißgunst, und zwischen den beiden nur durch den Strom geschiedenen Städten bildete der Haß eine Brücke. Demnach hetzten die von Lyon die Soldaten im Einzelnen auf, und lagen ihnen in den Ohren, die von Vienne auszutilgen, indem sie sagten, es hätten dieselben ihre Kolonie umlagert, des Vindex Unternehmung gefördert, und erst noch ganze Legionen zur Unterstützung Galba's auf die Beine gebracht. Hatten sie so ihren Gründen für die Feindseligkeit Worte gegeben, so wiesen sie dann auch auf die große Beute hin. Und schon war's nicht mehr heimliche Aufstiftung, sondern Bitten der Stadtgemeinde: sie möchten mit dem Schwert der Rache hingehen, möchten den Heerd des gallischen Krieges vernichten. Alles zusammen sei drüben unrömisch und feindlich; sie dagegen seien eine römische Kolonie, ein Theil des Heeres und Freunde für Glück und Unglück; wenn der Gang der Dinge mißlich würde, möchte man sie der Rachsucht nicht preisgeben.

Ihre Kolonie. Die Lyoneser nennen ihre Stadt eine (römische) Kolonie, weil die Städte, welche so hießen, als Tochterstädte Roms angesehen wurden, und demnach die Feindseligkeit Viennes als Angriff auf Rom selbst erschien.

66. Durch Solches und Andres dergleichen mehr hatten sie so gewirkt, daß selbst die Legaten und diesseitigen Führer den Grimm des Heeres nicht mehr beschwichtigen zu können meinten, als die von Vienne, wohl bekannt mit dem, was ihnen drohte, mit Sinnbildern und Kopfbinden voran, bei'm Ausmarsch des Heeres die Waffen, die Kniee, die Füße der Leute anfaßten, und so dieselben erweichten. Dazu gab Valens jedem Soldaten dreihundert Sesterze. Jetzt dachte man an das Alterthum und den achtbaren Namen der Kolonie, und die Anrede, womit Fabius für das Leben und die Erhaltung der Viennenser sprach, wurde günstig aufgenommen. Doch mußte die Stadt zur Strafe ihre Waffenvorräthe abgeben, und die Einwohner versorgten die Mannschaft mit Vorräthen jeder Art. Aber man sprach allgemein davon, daß Valens selbst durch eine große Summe erkauft worden sei. Lange in schlechten Umständen und nun auf einmal reich, war

Digitized by Google

er nicht der Mann, den Umschwung in seiner Lage den Augen zu entziehen, da er den durch lange Armuth gesteigerten Leidenschaften sich ohne Maß hingab, und aus einem mittellosen Mann ein verschwenderischer Greis wurde. Weiterhin wurde das Heer in langsamer Bewegung durch das Land der Allobroger und Vokontier geführt, wobei der Anführer sogar mit der Ausdehnung der Tagmärsche und dem Wechsel des Standlagers spekulirte, unter ehrlosem Abkommen mit Grundbesitzern und Stadtverordneten, mit Anwendung solcher Drohungen, daß er daran war, Lukus, eine vokontische Landstadt, niederzubrennen, bis er durch Geld herumgebracht wurde. So oft kein Geld zu ermitteln war, ließ er sich durch Hurerei und Buhlschaften erweichen. So gelangte man vor die Alpen.

Die diesseitigen Führer. Es kann wohl nur Valens gemeint sein.

Mit Sinnbildern, wie c. 63. Kopfbinden, infulae. Diese war eine bald breit um das Haupt gelegte, bald turbanartig gewundene, weiße und scharlachrothe Binde aus Wolle, von welcher zu beiden Seiten Bänder herabfielen. Diese Binde war das Erkennungszeichen religiöser Weihe und Unverletzlichkeit, und daher der gewöhnliche Hauptschmuck der Priester. Aus demselben Grunde trugen Schutzflehende die infula. Encyklopädie.

Namen der Kolonie. Der Kaiser Claudius hatte in seiner Rede Ann. XI, 23 Vienne selbst eine Kolonie genannt. Wenn die von Lyon c. 65 ihre Ansprüche als die einer Kolonie nachdrücklich hervorheben, so scheinen sie damit das Recht Viennes, ebenfalls römische Kolonie zu sein, anfechten zu wollen.

Allobroger und Vokontier im Dauphiné und einem Theile der Provence.

Lukus, eigentlich Lucus Augusti, heute Lüc.

67. Noch mehr Raub und Blut verschlang Cäcina. Es hatten die Helvetier, eine gallische Völkerschaft, vor Zeiten groß durch Waffen und Mannschaft, und nachmals durch das Gedächtniß ihres Namens, sein wildes Gemüth gereizt: sie wußten nichts von Galba's Ermordung, und wollten von Vitellius als Kaiser nichts hören. Den Anfang der Feindseligkeiten gab die Habsucht und Ungeduld der einundzwanzigsten Legion. Sie hatten eine Summe Geldes weggenommen, welche auf dem Wege war zur Löhnung in einem Bollwerk, das die Helvetier von jeher mit eigener selbstbesoldeter Mannschaft inne hatten. Unwillig hierüber fiengen die Helvetier die Briefe auf, welche vom germanischen Heere an die pannonischen Legionen gehen sollten, und behielten einen Centurio und etliche Soldaten in Haft. Cäcina,

Digitized by Google

gierig nach Krieg, machte sich auf, für die erste beste Verfehlung Rache zu nehmen, bevor die Reue einträte. Eilends brach er auf, ließ die Felder verwüsten und einen Ort plündern, der während des langen Friedens mit seinen Bauwerken die Größe einer unsrer Landstädte erreicht hatte, und als Gesundheitsbrunnen gerne und viel besucht war. An die rätischen Hülfstruppen wurden Boten geschickt, sie sollten den Helvetiern in den Rücken fallen, während diese der Legion die Spitze böten.

Der Ort hieß Vicus Aquensis, Baden im Aargau.

68. Sie nun, vor dem entscheidenden Augenblicke kampflustig, in der Gefahr verzagt — obwohl sie bei'm ersten Kriegslärm den Claudius Severus zum Anführer gewählt hatten — verstanden nichts von den Waffen, hielten sich nicht in Gliedern, handelten nicht gemeinsam. Ein Kampf mit den Veteranen mußte Vernichtung, eine Blokade hinter den alten verfallenen Mauern konnte keinen Halt geben. Hier Cäcina mit einem kraftvollen Heere, dort die rätischen Reiterabtheilungen und Kohorten und die Wehrmannschaft aus Rätien selbst, gewohnt die Waffen zu führen, und nach der Weise des Felddiensts eingeübt. Allerwärts her Plünderung und Blutvergießen. Sie selbst mitten inne rannten umher, hatten die Waffen von sich geworfen, und flohen, zum großen Theile verwundet oder zersprengt, auf den Berg Vocetius; und sofort durch eine hinbeorderte Kohorte von Thraciern herabgeworfen, wurden sie von Deutschen und Rätern, die ihnen auf der Ferse folgten, in den Wäldern und in ihren Verstecken selbst niedergemacht. Viele tausend Menschen kamen um, viele tausend wurden auch verkauft. Und als man, nachdem Alles niedergeworfen war, auf die Hauptstadt des Landes, Aventikum, in geordnetem Marsche heranzog, erschienen Abgeordnete, deren Unterwerfung zu erklären, welche auch angenommen wurde. Einen der Häuptlinge, Julius Alpinus, ließ Cäcina als den Anstifter zum Kriege hinrichten; die Andern ließ er für des Vitellius Schonung oder Grausamkeit übrig.

Eine Blokade hinter den alten verfallenen Mauern der gleich nachher genannten Stadt Aventikum, welche heute Avenches, deutsch aber Wiflisburg heißt.

Vocetius, heute Bözberg.

Digitized by Google

69. Es ist nicht leicht zu sagen, ob die Abgesandten der Helvetier weniger Erbarmen bei dem Kriegsherrn, oder bei der Mannschaft gefunden haben. Sie forderten die Vernichtung der Stadt, hielten Waffen und Fäuste den Abgesandten vor's Angesicht. Selbst Vitellius ließ drohende Reden heraus, als Claudius Cossus, alleinig unter den Abgesandten, ein als Redner wohlbekannter Mann, der aber sein Redetalent unter geschickter Zaghaftigkeit versteckte und um so mehr Eindruck damit machte, die Soldaten begütigte, welche nach Art des gewöhnlichen Menschen durch den augenblicklichen Eindruck umgestimmt, und jetzt ebenso willig zum Mitleiden, als vorher im Verlangen nach Blut maßlos waren. Unter reichlichen Thränen und durch anhaltendes Dringen auf die bessere Entscheidung erlangten sie für die Stadt Straflosigkeit und Schonung.

70. Cäcina, nur wenige Tage in Helvetien verweilend, bis er des Vitellius Spruch vernähme, und zugleich mit dem Uebergang über die Alpen beschäftigt, erhielt aus Italien die erfreuliche Botschaft, daß die Silianische Reiterabtheilung, in der Nähe des Po's stehend, sich an den Eid für Vitellius angeschlossen habe. Es hatten die Silianischen in Afrika den Vitellius zum Prokonsul gehabt; dann von Nero mit der Bestimmung, ihm nach Aegypten voranzugehen, in Bewegung gesetzt, und wegen des Vindex Krieg zurückberufen, und jetzt in Italien stehend, ließen sie sich durch ihre Dekurionen, welche, mit Otho unbekannt, aber anhänglich an Vitellius, die Stärke der anrückenden Legionen und die Meinung vom germanischen Heere herausstrichen, zum Uebertritte bestimmen; und als eine Art Geschenk für das neue Staatsoberhaupt vermochten sie die befestigtsten Städte des Landes über dem Po, Mediolanum, Novaria, Eporedium und Vercellä zum Anschluß. Die Gewißheit hierüber erlangte Cäcina durch sie selbst. Und weil's nicht thunlich war, Italien in seiner größten Breite durch eine einzige Reiterabtheilung decken zu lassen, so sandte er gallische, lusitanische und britannische Kohorten und deutsche Truppenkörper samt der Petrinischen Reiterabtheilung voraus, und er selbst besann sich eine Weile, ob er nicht über die rätischen Gebirgszüge sich nach Norikum hinüberwenden sollte gegen den Prokurator Petronius Urbikus, welcher Hülfstruppen aufgeboten und die Brücken über die Flüsse ab-

Digitized by Google

gebrochen hatte, und darum als Otho's Anhänger galt. Aber in der Befürchtung, die ſchon vorausgegangenen Kohorten und Reiterabtheilungen zu verlieren, und bei der Erwägung, daß die Behauptung Italiens ruhmvoller ſein, und daß Norikum dem Sieger als Zugabe zufallen werde, wo nur immer der Kampf vor ſich gienge, führte er auf der pöniniſchen Straße die Subſignanen und den ſchweren Zug über die noch winterlichen Alpenpäſſe.

Die Subſignanen, unüberſetzbares Wort, weil in den Heeren der Neuzeit keine Einrichtung exiſtirt, welche dieſer römiſchen entſpräche. „Die Schlachtordnung der Römer beſtand aus den in drei Treffen formirten Kohorten der Legionen, der gewöhnlich auf den Flügeln aufgeſtellten Reiterei, und den Hülfsvölkern, welche rückwärts jener drei Treffen gewiſſermaßen in Reſerve ſtanden. Die Legion, wenigſtens meiſtentheils aus römiſchen Bürgern beſtehend, führte als Feldzeichen, signum, für ihre Geſammtheit den Adler, und jede der Kohorten hatte wieder ihr beſonderes Feldzeichen, z. B. einen Drachen. Dieſe drei Treffen bildenden Kohorten ſtanden ſomit unter den Feldzeichen, und wurden deßhalb mit dem ehrenden Namen Subsignani bezeichnet." v. Göler, die Kämpfe bei Dyrrhachium ꝛc. S. 129.

Den ſchweren Zug, d. i. die Bagage. S. die Rechtfertigungen.

71. Gegen Aller Erwartung verlor ſich mittlerweile Otho nicht in Vergnügungen und Nichtsthun. Er mied für den Augenblick ſeine Genüſſe und verleugnete ſeine grobe Sinnlichkeit, und Alles war für die anſtändige Haltung der höchſten Staatsgewalt berechnet; um ſo mehr graute den Leuten vor der erheuchelten Tugend und der Wiederkehr des Böſen. Den vorernannten Konſul, Marius Celſus, welchen er zum Scheine gefeſſelt, und ſo aus den Händen der blutdürſtigen Soldaten weggebracht hatte, befahl er auf's Kapitol zu beſcheiden. Der bedeutende, dieſſeits gehaßte Mann ſollte dazu dienen, ſeine Großmuth in's Licht zu ſtellen. Celſus bekannte ſich dazu, dem Galba unverrückt angehangen zu haben, und that ſich ſelbſt auf ſein Benehmen etwas zu Gute; und Otho gebärdete ſich nicht, als ob er verziehe, ſondern, um in ihm nicht einen Feind fürchten zu müſſen, zog er Vermittler dazu, und nahm ihn ſogleich unter ſeine vertrauteſten Freunde auf; und im nachfolgenden Kriege machte er ihn zu einem der Führer. Und wie durch höhere Fügung beſtand des Celſus Treue auch für Otho unverkürzt und vergeblich. Seine Lebensrettung, von den erſten Männern der Stadt freudig aufgenommen und allgemein beſprochen,

Digitized by Google

war sogar den Soldaten nicht unwillkommen: sie bewunderten ebendieselbe Tugend, welcher sie zürnten.

Um in ihm nicht einen Feind fürchten zu müssen, s. die Rechtfertigungen.

72. Ein gleiches Frohlocken aus ganz andrem Anlaß erhob sich darauf, als man erlangte, daß Tigellinus sterben mußte. Sophonius Tigellinus, Sohn eines unbekannten Hauses, hatte nach einer schandbaren Jugend sich im Alter der Liederlichkeit ergeben, und das Kommando der Nachtwache, der Prätorianer und Anderes, was dem Mann von Verdienst zufallen sollte, durch seine schlechten Eigenschaften nur um so schneller erlangt; dann ebendarum seine Grausamkeit, weiterhin seine Habsucht und überhaupt das männlich Böse herausgelassen, indem er den Nero zu jeder Unthat verleitete, manche ohne dessen Wissen sich erlaubte, und zuletzt zum Schurken und Verräther an ihm wurde. Deshalb war er derjenige, den die Leute am hartnäckigsten zur Hinrichtung forderten, zwiefach bewegt, die einen vom inwohnenden Hasse gegen Nero, wie die andern durch Trauer um denselben. Bei Galba hatte ihn der allvermögende Titus Vinius in Schutz genommen, unter dem Vorwande, als habe ihm derselbe seine Tochter gerettet. Auch hatte er das wirklich gethan, nicht aus Großmuth, da er ja so Vielen zum Tode half, sondern um künftigen Ausweges willen; indem böse Menschen, wo sie an der Gegenwart verzweifelnd vor einem Umschlag der Dinge zittern, sich zur Abwehr des allgemeinen Hasses mit persönlichen Verbindungen vorsehen; deshalb denkt man nicht auf's Meiden des Unrechts, sondern tauscht nur die Abwendung der übeln Folgen ein. Das Volk, nur um so mehr erbittert, da jetzt zum alten Hasse gegen Tigellinus die noch lebendige Mißgunst gegen Titus Vinius hinzukam, strömte aus der ganzen Stadt nach dem Palatium und den öffentlichen Plätzen; und den Cirkus und die Schauspielhäuser fülleud, wo die Masse sich am freiesten bewegt, lärmten sie mit aufrühreriſchem Zurufe; Tigellinus aber vernahm im Badorte Sinuessa die Botschaft, daß er sterben müsse, und mitten in hurerischer Umarmung seiner Beischläferinnen, unter Küssen und schamwürdigem Versuche schnitt er sich mit dem Scheermesser den Hals ab, und schändete so sein ehrloses Leben noch durch verspäteten, unwürdigen Ausgang.

Digitized by Google

Das männlich Böse, virilia scelera, im Gegensatz gegen die dem Tigellinus vorher zur Last gelegte Liederlichkeit, impudica senecta. Impudicitia wird vorzugsweise vom weiblichen Laster gebraucht; mehr vom Leiden, als vom Thun. Das männliche Böse wird dasjenige sein, welches sich als gewaltsam kundgibt.

73. In derselben Zeit forderte man die Hinrichtung Calvia Crispinilla's; sie wurde aber durch Anwendung von allerlei List und unter ungünstigem Urtheile über Otho, der es nicht merken wollte, der Verfolgung enthoben. Kupplerin für Nero's Lüste, war sie nach Afrika hinübergegangen, um Clodius Macer zur Waffenerhebung aufzustiften, und hatte keinen Hehl gehabt, daß sie über das Volk von Rom eine Hungersnoth bringen wollte; nachher aber war sie eine in der ganzen Stadt wohlangesehene Frau, durch Eheverbindung mit einem Konsul geborgen, und unter Galba, Otho und Vitellius unangefochten, dann vielvermögend durch Reichthum und Kinderlosigkeit, was in guten wie in schlimmen Zeiten Geltung gewährt.

Calvia Crispinilla Suppl. zu Ann. XVI, 3.

74. Wiederholte, mit Lockungen weibischer Art angefüllte Briefe, die indessen von Otho an Vitellius abgiengen, boten ihm Geld, gutes Einvernehmen und jeden Ruhesitz an, den er für sein Schlemmerleben wählen wollte. Die gleichen Aussichten bot Vitellius, anfänglich in wohlwollender Form; es war beiderseits thörichte und unwürdige Verstellung; dann wie in Händeln warfen sie einander Hurerei und Schändlichkeiten vor, und keiner hatte Unrecht. Otho hatte die von Galba abgeordneten Männer zurückgerufen, und schickte wieder andere, scheinbar vom Senat Beauftragte, an die beiden germanischen Heere, an die Legion Italika und an die in Lyon stehenden Truppen. Die Abgeordneten blieben bei Vitellius, so schnell entschlossen, daß man sie nicht als zurückgehalten betrachten konnte. Die Prätorianer, welche Otho unter dem Scheine der Ehrenbegleitung den Abgeordneten beigegeben hatte, wurden zurückgeschickt, bevor sie mit den Legionen in Berührung kamen. Fabius Valens gab ihnen Namens des germanischen Heeres Briefe mit an die prätorischen und städtischen Kohorten, worin die Macht der Partei gerühmt, und ein freundliches Verhältniß angeboten wurde. Darüber schalt er sie geradezu, daß sie die so lange vorher schon dem Vitellius verliehene Obergewalt dem Otho überwiesen hätten.

Digitized by Google

75. So wurden sie durch Versprechungen und Drohungen zugleich in Versuchung geführt, als könnten sie einen Krieg nicht bestehen und im Frieden nichts verlieren; dennoch aber wankten die Prätorianer nicht in der Treue. Doch auch Meuchler wurden von Otho nach Deutschland, von Vitellius nach der Hauptstadt geschickt. Beiden gelang's nicht, denen des Vitellius ohne Nachtheil, da sie in solch einer Menschenmenge unerkannt und niemand erkennend durchschlüpften; wogegen Otho's Sendlinge da, wo Alles einander kannte, als neue Gesichter sich verriethen. Vitellius schrieb an Otho's Bruder Titianus einen Brief, worin er diesen samt seinem Sohne mit dem Tode bedrohte, woferne nicht seiner Mutter und seiner Kinder Leben sicher gestellt würde. Auch erhielten sich beide Familien; ob das unter Otho nicht aus Furcht geschehen, weiß man nicht; Vitellius der Sieger wurde als großmüthig gepriesen.

76. Die erste Botschaft, welche Otho auf's neue ermuthigte, war die aus Illyrien, daß die Legionen in Dalmatien, Pannonien und Mösien den Eid für ihn abgelegt hätten. Dieselbe Nachricht kam aus Spanien, und Cluvius Rufus wurde in öffentlicher Bekanntmachung gelobt; und gleich darauf erfuhr man, daß Spanien sich zu Vitellius hinübergewendet habe. Selbst Aquitanien, obwohl von Julius Cordus für Otho in Pflichten genommen, hielt sich nicht lange. Nirgends Treue oder Anhänglichkeit: im Drange des Schreckens und der Noth gieng's herüber und hinüber. Die gleiche Angst führte die narbonensische Provinz dem Vitellius zu: es machte sich leicht, zum Zunächststehenden und Stärkern überzutreten. Die entfernten Provinzen und sämmtliche Heerkörper jenseits des Meeres hielten fortwährend zu Otho, nicht aus Theilnahme für seine Sache; aber es machte der Name der Hauptstadt und die Berufung auf den Senat viel aus, und als derjenige, von welchem man zuerst hörte, hatte er schon seinen Platz in der Vorstellung der Leute. Das Heer in Judäa ließ Vespasianus, die syrischen Legionen Mucianus für Otho schwören. Dazu wurde in Aegypten und allen morgenländischen Provinzen in seinem Namen regiert. Ebenso gehorchte Afrika, wo Karthago den Anfang dazu gemacht hatte. Ohne die Ermächtigung vom Prokonsul Vipstanus Apronianus abzuwarten, hatte Nero's Kämmerer Crescens — denn auch solche Menschen machen sich in bösen Zeiten zu Organen des

Digitized by Google

öffentlichen Lebens — der niedern Volksklasse zur Freudenbezeugung über den neuen Kaiser eine Speisung angeboten, und die Stadtgemeinde hatte sich beeilt, in vielerlei Sachen ohne Rückhalt vorzufahren. Dem Vorgange Karthago's folgten die andern Städte.

Aquitanien, Gascogne und Guienne.

Die narbonensische Provinz, Nordwesten von Savoyen, Dauphiné, Provence, der Westen und der Strich längs dem Rhonestrom von Lanquedoc und der Osten von Gascogne.

77. Bei solcher Sonderung der Heere und Provinzen mußte wohl Vitellius Krieg erheben, um die hohe Stellung als Oberhaupt wirklich einzunehmen; aber Otho beschäftigte sich wie in tiefem Frieden mit der Reichsverwaltung, zum Theile so, wie die Ehre des Staates es wollte, sehr häufig aber nach augenblicklichem Bedürfniß mit einer unedeln Eilfertigkeit. Konsul bis zum ersten März war er selbst mit seinem Bruder Titianus; die nächsten Monate wies er dem Verginius zu als eine Art Genugthuung für das germanische Heer. Dem Verginius wurde Pompejus Vopiskus unter Voranstellung ihres alten Freundschaftsverhältnisses zugesellt; meistentheils deutete man's als Kompliment für Vienne. Die übrigen Konsulate blieben nach der von Nero oder Galba gemachten Bestimmung, für Cälius und Flavius Sabinus auf den Anfang Juli's, für Arrius Antonius und Marius Celsus auf den ersten September, welchen Vitellius selbst als Sieger ihr Amt nicht streitig machte. Otho aber ließ die einen und die andern ältern Männer ihren schon vollendeten Aemterlauf noch durch Priester- und Augurstellen krönen, oder führte auch junge, eben jetzt aus der Verbannung heimgekehrte Männer von Adel zur Vergütung in die von Großvätern und Vätern bekleideten Priesterämter wieder ein. Dem Cadius Rufus, Pedius Bläsus, Sävinus Pomtinius wurde ihr Rang als Senatoren wieder gegeben. Sie waren Anklagen auf Schadenersatz unter Claudius und Nero erlegen. Der Spender der Gnade wollte, daß, was in Wahrheit Habsucht gewesen, anders betitelt als Sache des Majestätsgesetzes erscheine, unter dessen gehässigem Namen jetzt auch gute Gesetze fallen mußten.

78. Um in gleicher Weise ganze Städte und Provinzen zu bestechen, gewährte er den zwei Städten, Hispalis und Emerita, Vermehrung ihrer Familien, den Lingonen insgesamt das römische Bür-

Digitized by Google

gerrecht, und der Provinz Bätika als Geschenk maurische Städte; neue Statutarordnungen für Kappadocien, neue auch für Afrika, verheißene, nicht dauernde Dinge. War dergleichen durch den Drang der Umstände und durch die andringenden Besorgnisse gerechtfertigt, so vergaß er dazwischen auch jetzt nicht seine Liebesabenteuer, und veranlaßte einen Senatsbeschluß zur Wiederaufstellung der Standbilder Poppäa's. Es fand Glauben, daß er auch an eine Feier zu Nero's Andenken gedacht habe, in der Hoffnung, das Publikum einzunehmen. Einzelne holten auch Nero's Bildnisse hervor; und an manchen Tagen rief Volk und Kriegsmannschaft ihn als Nero Otho an, als mehrte man damit seine Hoheit und Ehre; er selbst ließ das in der Schwebe, furchtsam, es zu verbieten, oder sich schämend, es anzuerkennen.

Hispalis Sevilla; Emerita Merida.

79. Ueber der Beschäftigung mit dem Bürgerkriege bleiben auswärtige Sachen unbeachtet. Um so kecker waren die Rhoxolaner, ein sarmatischer Volksstamm, welcher den Winter zuvor zwei Kohorten niedergemacht hatte, in großer Zuversicht in Mösien eingefallen, neuntausend Reiter, welche nach ihrer Wildheit und ihrem Erfolge mehr des Raubes als des Kampfes gewärtig waren. So umherschwärmend und sorglos wurden sie von der dritten Legion samt den beigezogenen Hülfsvölkern plötzlich angegriffen. Auf römischer Seite war Alles zur Schlacht fertig, wogegen die Sarmaten, in ihrer Raubgier zerstreut, oder mit Päcken beschwert, auf ihren Pferden, deren Behendigkeit auf den schlüpfrigen Pfaden stockte, den Streichen wie Gefesselte erlagen. Denn es ist seltsam, wie bei den Sarmaten ihre ganze Tapferkeit außerhalb des Mannes wohnt: für den Kampf als Fußgänger sind sie gänzlich unbrauchbar; wogegen ihnen nicht wohl eine Schlachtreihe standhalten wird, wenn sie als Reiterei sich heranbewegen. Jetzt aber, wo's ein nasser Tag und Thauwetter war, konnten sie von ihren Spießen und von den übermäßig langen Schwertern keinen Gebrauch machen, die sie mit beiden Händen führen, da ihre Pferde ausglitten und ihre Schuppenpanzer sie beschwerten. Das ist der Waffenrock der Häuptlinge und des Adels, aus Eisenblech oder ganz hartem Leder zusammengeheftet, wodurch man unverwundbar wird, aber auch unvermögend, wieder aufzustehen, wenn man durch feindliches Anprallen niedergeworfen ist. Dazu noch sanken sie in den tiefen, weichen Schnee

Digitized by Google

ein. Die römischen Soldaten, leicht beweglich im Harnisch und mit Wurfwaffen oder Lanzen sie anfallend, bohrten, wo man's nöthig hatte, den blosstehenden Sarmaten — denn mit dem Schilde sich zu wahren ist nicht Brauch — den leichten Degen in den Leib, bis die wenigen, welche der Kampf übrig ließ, sich in Morästen verkrochen. Da kamen sie durch den strengen Winter und durch ihre Wunden um. Als man zu Rom hievon unterrichtet war, erhielt der Statthalter in Mösien, M. Aponius, das Standbild als Triumphator, die Legionslegaten Fulvius Aurelius, Julianus Titius und Numisius Lupus, die konsularischen Ehrenzeichen. Otho war erfreut, und nahm die Ehre als die seinige, als sei auch er glücklich in der Kriegführung und als habe er durch seine eigenen Führer und durch seine Heere Rom groß gemacht.

80. Nach einem schwachen Anfange, der nichts befürchten ließ, erfolgte jetzt ein Ausbruch, welcher fast das Verderben der Hauptstadt wurde. Otho hatte befohlen, die siebzehnte Kohorte aus der Kolonie Ostia nach Rom zu berufen. Der Tribun von der Leibwache, Varius Crispinus, bekam den Auftrag, dieselbe mit Waffen zu versehen. Um sein Geschäft mit desto mehr Bequemlichkeit zur Zeit der Ruhe im Lager zu verrichten, befahl er die Wagen der Kohorte mit Anfang der Nacht vor der geöffneten Rüstkammer zu beladen. Da mußte aus der Tageszeit der Argwohn, aus dem Anlaß eine Anschuldigung, aus der Wahl des Feierabends ein Aufruhr erwachsen, und der Anblick der Waffen erweckte bei den trunkenen Leuten die Begierde, sie zur Hand zu nehmen. Sie murrten, und nannten ihre Tribunen und Centurionen Verräther, daß man die Dienerschaften der Senatoren bewaffnen wolle, Otho zu morden: theils thaten sie das unbewußt und vom Wein benebelt, die schlimmsten Gesellen im Lauern auf Raub, und die Menge nach der gewöhnlichen Weise in der Lust an jedem neuen Zwischenfall; und die Dienstbeflissenheit der Bessern war durch die Nacht ausgeschlossen. Den Tribun, welcher sich der Meuterei entgegenstellte, und die strengsten Centurionen machten sie nieder, rissen die Waffen an sich, entblösten die Schwerter, und ritten nach der Hauptstadt und dem Palatium.

Bei den trunkenen Leuten, s. d. Rechtfertigungen zu c. 4.

Digitized by Google

81. Otho saß an der Tafel in großer Gesellschaft von Frauen und Männern hohen Ranges, welche, in Angst gerathen, ob's eine zufällige Tollheit der Soldaten, oder eine Bosheit des Kaisers, ob zu bleiben und sich treffen zu lassen, oder zu fliehen und auseinanderzulaufen gefährlicher sei, bald sich muthig anstellten, bald durch ihre Furchtsamkeit sich verriethen, und zugleich in Otho's Gesicht lesen wollten. Und wie's eben geht, wo man dem Argwohn Raum gegeben, Otho, selbst in Furcht schwebend, war Gegenstand der Furcht. Aber er hatte, über des Senats Gefahr nicht minder erschrocken, als über die seinige, gleich anfangs die Obersten der Leibwache entsandt, die zornigen Soldaten zu beschwichtigen, und hieß alle seine Gäste eilends weggehen. Da mußten denn hohe Beamte, die ihre Attribute von sich geworfen hatten und den Schwarm der Begleiter und Sklaven wegwiesen, es mußten Greise und Frauen in finstrer Nacht abgelegene Straßen der Stadt, nur zum kleinsten Theile ihre Wohnungen, meist Häuser von Freunden, und wo man einen Klienten geringsten Standes wußte, zu unsicherem Verstecke aufsuchen.

82. Die anstürmenden Soldaten ließen sich nicht einmal an der Thüre des Palatiums aufhalten, sondern drangen in den Speisesaal mit der Anforderung, daß man sie Otho sehen lasse, wobei der Tribun Julius Martialis und der Legionsbefehlshaber Vitellius Saturninus verwundet wurden, als sie sich ihrem Ungestüm in den Weg stellten. Auf allen Seiten Waffen und Drohung, bald gegen die Centurionen und Tribunen, bald gegen die Gesammtheit des Senats; mit dämonischer Gewalt war der blinde Schreck über sie gekommen, und da sie keine einzelne Person zum Ziele ihres Grimmes machen konnten, forderten sie gegen Alle losgelassen zu werden, bis Otho, im Widerspruche mit der Stellung des Kaisers, auf ein Ruhebette trat, und sie mit Flehen und mit Thränen kaum zum Stehen brachte, worauf sie, doch ungerne und nicht ohne Schaden anzurichten, in's Lager umkehrten. Folgenden Tages blieben die Häuser geschlossen, wie wenn die Stadt erobert wäre, nur wenige Bürger in den Gassen, die niedre Klasse muthlos; der Soldaten Blicke hafteten am Boden, und mehr Trauer als Reue war zu sehen. Die Obersten Licinius Prokulus und Plotius Firmus redeten sie manipelweise an, jeder nach seiner Gemüthsart ge-

Digitized by Google

linder oder rauher. Das Ende der Ansprache war, daß jedem Soldaten fünftausend Sesterze ausgezahlt werden sollten. Jetzt wagte Otho im Lager zu erscheinen; und nun stellten sich Tribunen und Centurionen um ihn her: sie hatten die Attribute des Dienstes von sich geworfen, und schrieen zu ihm um ein friedliches und gesichertes Dasein. Die Mannschaft empfand den Vorwurf; sie ließ sich herbei, guten Willen zu beweisen, und begehrte selbst die Hinrichtung der Anstifter der Meuterei.

Wenige Bürger, populus, s. die Rechtfertigungen zu c. 4.

83. Otho sah den verworrenen Stand der Dinge und die Gegensätze in der Stimmung der Soldaten, da die Wohlgesinnten das Einschreiten gegen den herrschenden Unfug begehrten, während der gemeine Mann und die Mehrzahl, der Unordnungen und der Gunstbuhlerei von Oben froh, durch wilde Scenen und Plünderungen sich leichter zum Kriege mit Ihresgleichen bewegen ließen; bedachte auch, daß es nicht möglich sei, den durch eine Unthat eroberten Thron durch augenblicklichen Gehorsam und alterthümlichen Ernst zu behaupten; doch aber machte ihm die drohende Lage der Hauptstadt und die Gefahr des Senats lebhafte Unruhe; und so redete er endlich in folgender Art: „Nicht um eure Empfindung, meine Kameraden, zur Liebe für mich zu erwärmen, und auch nicht, um euern Muth zu thatkräftigem Handeln anzutreiben — denn beides ist ja in schöner Fülle vorhanden — sondern dazu trete ich auf, um das Maßhalten in eurem muthvollen Vorgehen und eine Beschränkung in der Anhänglichkeit an mich von euch zu verlangen. Der Anfang des gestrigen Alarms lag nicht im Wünschen oder Hassen, was schon manches Heer zur Feindseligkeit gebracht hat, und auch nicht im Widerwillen oder in der Furcht vor bedrohlichen Umständen; das Uebermaß eurer Anhänglichkeit hat denselben mit mehr Ungestüm als Ueberlegung herbeigeführt. Denn gar oft kommt auf einen guten Anlaß, woferne man nicht das Nachdenken zu Rathe zieht, ein verderbliches Ende. Wir ziehen zum Kriege. Erlaubt da der Plan des Ganzen oder der Moment eines Handstreiches, alle Berichte öffentlich erstatten zu lassen, alle Maßregeln in Gegenwart Aller zu berathen? Der Soldat muß Manches nicht wissen, wie er Manches wissen muß. Bringt doch die Stellung des Anführers und die Strenge des

Digitized by Google

Dienstes das mit sich, daß selbst Centurionen und Tribunen Vieles nur in Gestalt eines Befehles empfangen müssen. Dürfte der Einzelne, wenn ihm befohlen wird, das Warum wissen wollen, so ist's aus mit dem Gehorchen, und mit dem Kommando am Ende. Wird man auch dort bei Nacht und Nebel die Waffen an sich reißen? werden ein paar Bösewichte und Trunkene — denn mehr sind ihrer, denke ich, nicht gewesen, welche bei diesem Wirrwarr die Tollheit anwandelte — in das Blut ihres Centurios und Tribuns die Hände tauchen, in ihres Oberbefehlshabers Gezelt hereinstürmen?"

84. „Wohl habt ihr's mir zuliebe so gemacht; aber im Auflaufe, in der Dunkelheit und der allgemeinen Verwirrung kann ja auch eine Gelegenheit wider meine Person sich aufthun. Wenn dem Vitellius und seinen Helfershelfern die Wahl gelassen würde, welche Stimmung, welcherlei Gedanken sie euch wünschen wollten, was Anderes werden sie wählen, als Meuterei und Lust zum Hadern? daß kein Soldat dem Centurio, daß der Centurio nicht dem Tribun Folge leiste, daß wir dann, Fußvolk und Reiter durcheinander, in den Abgrund hineinrennen. Durch Gehorsam, Kameraden, nicht durch den Vorwitz über Befehle des Anführers bleibt das Kriegswesen in Ordnung; und auf dem Wahlplatze ist dasjenige Heer das tapferste, welches vorher das ruhigste war. Euer Theil sei das Schwert und der Muth; mir überlasset das Denken und die Leitung eurer Tapferkeit. Wenige haben gefehlt, zwei soll die Strafe treffen; ihr Andern verwischet die abscheuliche Nacht aus eurem Gedächtnisse, und jenes Geschrei wider den Senat möge niemals ein Heer vernehmen. Das Höchste im Reiche und die edelsten Namen aus allen Provinzen zur Hinrichtung zu fordern, würden wahrhaftig jene Deutsche sich nicht erkühnen, welche Vitellius in diesem Augenblicke wider uns aufbietet. Und Söhne Italiens, die ächt römische Kraft, sollten das Blut und den Tod der Körperschaft begehren, durch deren Glanz und Ehre wir des Vitellius Anhang in seiner Gemeinheit und Verächtlichkeit die Augen niederzuschlagen nöthigen? Einige Horden hat Vitellius unter sich gebracht, den Schatten eines Heeres besitzt er. Der Senat ist unser, und so steht hier der Staat, und drüben die Feinde des Staates. Saget einmal! Glaubet ihr, es bestehe unsre herrliche Stadt durch die Wohnungen, die Ge-

Digitized by Google

bäude und durch die zusammengetragenen Steine? Das ist lauter seelenloser, todter Stoff, bestimmt, hin und her in Staub zu fallen und wieder aufgerichtet zu werden; wogegen eine endlose Dauer, der Weltfriede und mein Leben samt dem euern durch das Bestehen des Senats verbürgt wird. Ihn, der unter göttlichem Segen von dem Vater und Stifter unsrer Stadt bestellt, und von den Königen an bis zur Einzelregierung ohne Unterbrechung lebendig geblieben ist, wollen wir so, wie er von den Vätern her zu uns gekommen ist, auch auf die Nachwelt bringen. Denn wie aus euch die Senatoren, so gehen aus dem Senat die Staatsoberhäupter hervor."

85. Wie die Anrede mit dem Tadel und der Schmeichelei für die Soldaten, so auch das Maßhalten in der Strenge — denn er hatte nur zwei Hinrichtungen anbefohlen — wurde mit Dank aufgenommen, und so waren die Leute für den Augenblick zur Ruhe gebracht, welche in Schranken zu halten nicht möglich war. Deswegen war aber der Hauptstadt doch nicht der Friede wiedergegeben: man lebte unter Waffengeklirre und wie im Kriege, da die Soldaten zwar die Ordnung nicht in Masse störten, aber in den Häusern zerstreut eindrangen, verkleidet und in böswilligen Gedanken gegen Alle, welche ihr Adel oder ihr Reichthum oder überhaupt ihr besonders geachteter Name zum Gegenstand des Stadtgeredes gemacht hatte. Daß auch Soldaten des Vitellius in die Stadt hereingekommen seien, um die Parteistellungen zu erforschen, glaubte man allgemein: und so war Alles voll Argwohns und kaum, wer allein in seinem Hause lebte, ohne Beben. Doch am meisten beängstigt war man auf offener Straße, da man bei jeder Nachricht, die sich vernehmen ließ, mit Stimmung und Gebärde wechselte, um nicht Hoffnungslosigkeit über bedenkliche, und zu wenig Freude über gute Botschaft an den Tag zu legen. Und vollends für den in der Kurie versammelten Senat war's eine harte Aufgabe, in Allem das Rechte einzuhalten, daß das Schweigen nicht Trotz, die Freimüthigkeit nicht schlimme Absichten vermuthen lasse. Auch kannte Otho die Wohldienerei, da er erst noch vor seiner Erhebung ebenso zu reden pflegte. Deshalb drehten und wanden sie sich hin und her in der Abstimmung, hießen den Vitellius Landesfeind und Verräther, die vorsichtigen Mitglieder in allgemeinen Ausdrücken des

Digitized by Google

Unwillens; manche deckten seine Schande wirklich auf, aber während des Schreiens und wenn's am lautesten zugieng, oder es gellte im lärmenden Sprechen ihr Reden widereinander.

86. Dazu kamen noch schreckhafte Wunderzeichen, durch verschiedenartige Angaben kundgeworden: in der Vorhalle des Kapitols sei der Zügel des Wagens losgeworden, auf welchem die Siegesgöttin stand; aus dem Heiligthum Juno's sei eine Gestalt von mehr als Menschengröße herausgedrungen; des verewigten Julius Standbild auf der Tiberinsel habe sich am hellen Tag bei ruhiger Luft von der Abendgegen die Morgenseite gedreht; in Etrurien habe ein Rind geredet; seltsame Thiergeburten und Andres mehr, was, in den Zeiten der Unwissenheit auch während des Friedens beachtet, jetzt nur noch bei schreckhaften Umständen angehört wird. Doch die größte, im augenblicklichen Unheil auch noch weiteres erkennende Angst erwuchs aus der Ueberschwemmung des Tiberstroms, welcher, außerordentlich gestiegen, die hölzerne Brücke fortriß, und, an einem niedergeworfenen Bau auf seinem Wege sich stauend, nicht blos die niederen und ebenen, sondern auch diejenigen Theile der Stadt bedeckte, welchen solche Unfälle fremd waren. Gar viele Menschen wurden auf der Straße fortgerissen, noch mehr fanden in ihren Buden und Kammern den Tod; Hungersnoth bei'm gemeinen Mann, Mangel an Verdienst und Seltenheit der Lebensmittel. Durch das Stehenbleiben des Gewässers litten die Grundmauern ganzer Familienwohnungen, und fielen dann auseinander, als der Strom abfloß. Und sobald man wieder der Gefahr entledigt frei athmete, mußte das gerade, daß für den Auszug, den Otho vorhatte, das Marsfeld und die flaminische Straße — das war sein Weg zum Kriege — durch zufällige Hemmnisse oder die Naturereignisse gesperrt war, als Wunderzeichen und als Hinweisung auf kommendes Unheil gelten.

87. Otho sühnte die Stadt und erwog die Maßregeln für den Krieg. Und weil die Pöninischen und Kottischen Alpen samt den andern Päßen nach Gallien durch des Vitellius Heere gesperrt waren, beschloß er das narbonensische Gallien anzugreifen, da sein Geschwader stark und seiner Sache ergeben war, weil er die von der Schlächterei an der Mulvischen Brücke noch übrigen, durch Galba's grausa-

Digitized by Google

men Befehl in Haft gehaltenen Leute, in der Weise von Legionsabtheilungen geordnet hatte, wodurch auch den Andern die Aussicht auf eine höhere Stellung im Dienste für die spätere Zeit eröffnet wurde. Er ließ auf dem Geschwader auch Stadtkohorten und einen ansehnlichen Theil der Prätorianer in See gehen: sie sollten den eigentlichen Kern des Landheeres und für die Kapitäne selbst die Rathgeber und Aufseher machen. Die Leitung des Zuges wurde den Centurionen ersten Ranges, Antonius Novellus und Suedius Clemens, dazu dem Aemilius Pacensis vertraut, welchem er das von Galba genommene Tribunat wiedergegeben hatte; die Aufsicht über das Geschwader blieb seinem Kämmerer Oskus, welcher mitgieng, auf die pflichtmäßige Haltung der höher Gestellten zu achten. Für das Fußvolk und die Reiterei wurden Suetonius Paulinus, Marius Celsus und Annius Gallus als Befehlshaber erkoren. Doch am meisten vertraute er auf den Obersten der Leibwache, Licinius Prokulus. Dieser Mann, rührig zum Dienste in der Hauptstadt, aber unbekannt mit dem Leben im Felde, wußte durch das üble Licht, das er auf die Willenskraft des Paulinus, das Feuer des Celsus, die reife Kraft des Gallus, auf jeden nach seiner Eigenthümlichkeit fallen ließ, mit seiner Verkehrtheit und Arglist, was ja eine leichte Sache ist, sich den Vorzug vor den wohlgesinnten und achtbaren Männern zu verschaffen.

88. In denselben Tagen wurde Cornelius Dolabella nach der Kolonie Aquinum versetzt, in eine Haft, die weder eng noch niedriger Art war, nicht in Folge einer Anschuldigung, sondern weil sein alter Name und die Verwandtschaft mit Galba aufmerksam auf ihn machte. Viele Staatsbeamte, einen großen Theil der Konsularen, hieß Otho, nicht als Theilnehmer oder Gehülfen bei'm Kriege, sondern unter dem Namen der Begleiter seinen Zug mitmachen; unter denselben auch Lucius Vitellius, ebenso ausgestattet wie die andern, nicht als Bruder eines Kaisers und auch nicht als den des Feindes gehalten. Das machte Unruhe in der Stadt: kein Stand blieb frei von Furcht oder Gefahr. Die Senatoren ersten Ranges, durch ihre Jahre abkräftig und im langen Frieden außer Thätigkeit geblieben; der Adel, bequem und dem Leben im Felde fremd; die Ritterschaft unbekannt mit dem Dienste; alle zusammen bemühten sich freilich, ihre Angst zu verdecken und in

Digitized by Google

sich zu verschließen, verriethen aber dieselbe nur um so stärker. Hinwiederum fanden sich Leute, welche in thörichtem Streben nach Anerkennung in's Auge fallende Rüstung, herrliche Pferde, theilweise auch üppiges Tafelgeräthe, und, was zur Wollust reizen konnte, als wäre das im Kriege zu brauchen, ankauften. Den Vernünftigen lag die Ruhe und die Sache des Lands am Herzen; die Leichtsinnigen, blind für die Zukunft, blähten sich in eitler Hoffnung; Vieler Credit war im Frieden dahin, und so waren sie guter Dinge in der stürmischen Zeit, und auf dem schwankenden Boden standen sie am festesten.

Cornelius Dolabella Einl. §. 4.
Was zur Wollust reizen konnte. Orelli meint, das seien exoleti formosi gewesen. Nicht glaublich; aber was das wirklich gewesen sei, weiß ich nicht zu finden.

89. Aber die Leute gewöhnlicher Art und das Volk, welchem vermöge seiner ungeheuern Menschenzahl die Gedanken an die Sache Aller fremd blieben, empfand allmählich den Druck des Krieges, da alles Geld für die Soldaten durchgieng, und die Preise der Lebensmittel sich steigerten; was bei des Vindex Bewegung der niedern Klasse nicht so weh gethan hatte, weil die Hauptstadt damals nicht so bedroht, und es nur ein Krieg in der Provinz war, der, zwischen den Legionen und Gallien ausgebrochen, als ein auswärtiger erschien. Denn seitdem der verewigte Augustus die Ordnung der Dinge für die Cäsarn festgestellt, hatte das römische Volk nur draußen und dem Einen zur Besorgniß oder zur Ehre seine Kriege zu führen gehabt. Unter Tiberius und Cajus empfand man ernstliche Furcht nur über den Jammer im Innern. Skribonians Versuch wider Claudius war schon erdrückt, als man davon hörte; Nero war mehr durch Botschaften und das Hörensagen, als durch Waffengewalt gestürzt worden. Jetzt wurden Legionen und Geschwader, und, sonst eine Seltenheit, Mannschaft von der Leibwache und der Stadtmiliz auf's Schlachtfeld geführt; der Osten und der Westen mit all' seiner Macht stand im Hintergrunde, Elemente für einen langen Krieg, wenn dieser andre Führer gehabt hätte. Man stellte dem Otho bei'm Auszuge die Nothwendigkeit des Zuwartens und die Bedenklichkeit

Digitized by Google

wegen der noch nicht eingethanen Ancilien vor. Er wollte vom Verzug nichts hören, da dieser auch Nero's Verderben gewesen sei; und Cäcina's bereits vollzogener Alpenübergang mahnte zum Aufbruch.

Skribonians Versuch, Suppl. zu Ann. VII—X, 45.

Ancilien, heilige Schilde, deren einer zu Numa's Zeit während einer Seuche vom Himmel gefallen sein sollte, worauf die Nymphe Egeria jenem Könige geoffenbart habe, daß durch einen feierlichen Umzug mit diesem und eilf andern ganz gleichmäßig geformten Schilden der Seuche Einhalt würde gethan werden; woraus der im Monat März vorgenommene Waffentanz der Salier entstand, da diese unter lustigen Sprüngen die Ancilien den ganzen Monat über in der Stadt umhertrugen und dieselben erst mit Ende des Monats wieder in den Marstempel zurückbrachten. Dieß war noch nicht geschehen, als Otho auszog.

90. Am 14ten März befahl er dem Senat die Sache des Landes, und, was von den Neronischen Ganten noch übrig, noch nicht der Kammer einverleibt war, überließ er den zurückberufenen Verbannten, ein ganz gerechtes und großartig erscheinendes Geschenk, das aber durch den längst mit Eile betriebenen Einzug nichts Wirkliches abwarf. Sodann berief er eine Versammlung, vor welcher er von der Erhabenheit der Hauptstadt und dem einstimmigen Willen des Senats und Volkes zu seinen eigenen Gunsten mit Erhebung, gegen des Vitellius Sache aber mit Mäßigung redete, indem er an den Legionen mehr ihre Unkenntniß der Dinge als ihr keckes Vorgehen zu tadeln fand, ohne Nennung des Vitellius, mag nun er selbst in dieser Weise sich beschränkt, oder der Verfasser der Rede aus Furcht für seine eigene Person sich verletzender Dinge gegen Vitellius enthalten haben; denn es wurde angenommen, daß Otho, wie in Sachen des Krieges den Suetonius Paulinus und Marius Celsus, so in denen des Innern das Talent des Galerius Trachalus verwandt habe. Manche wollten auch dessen Stil erkennen, der durch öftere Gerichtsreden wohlbekannt, und durch seine Ausführlichkeit und seinen Klang gemacht war, das Ohr des Volkes zu befriedigen. Von der Versammlung erhob sich, nach dem alten knechtischen Sinne, Geschrei und Zuruf, übertrieben und unwahr. Gleich als wenn sie einem Diktator Cäsar oder Kaiser Augustus das Geleite gäben, wetteiferten sie in Aeußerungen der Theilnahme und in Gebeten; nicht

Digitized by Google

aus Furcht oder aus Zuneigung, sondern in dem Gelüsten der Niederträchtigkeit lag, wie unter einem Gesinde, so hier für den Einzelnen, der persönliche Antrieb; und die Ehre des Ganzen hatte keinen Werth mehr. Bei seinem Abgang vertraute Otho die Ruhe der Hauptstadt und die Rechtsgeschäfte seinem Bruder Salvius Titianus.

Von den Neronischen Gauten, Anm. zu c. 20.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Nach Chr. 69.

1. Bereits richtete das Geschick in einem andern Welttheile die Anfänge und Elemente einer Herrschaft zu, welche abwechselnd der Segen oder das Unheil des Landes, und den Fürsten selbst glück- oder verderbenbringend geworden ist. Titus Vespasianus, noch zur guten Zeit Galba's von seinem Vater aus Judäa hergesandt, gab die Ehrfurchtbezeugung für den Kaiser und seine zur Bewerbung um Staatsämter nun gereifte Kraft als Anlässe seiner Reise an. Aber die Begierde der Leute, etwas zu erfinden, hatte ausgesprengt, er sei zur Annahme an Sohnesstatt herberufen. Das Gerede entstand aus dem Alter des Staatsoberhaupts und aus dem Fürwitze der Stadt, eine ganze Liste aufzustellen, bis der Eine gewählt wird. Es wuchs die gemeine Meinung an durch des Titus eigenes, für jede hohe Bestimmung befähigtes Wesen, durch seine majestätische Schönheit, durch Vespasians Glück, durch bedeutsame Orakelsprüche, und, nachdem einmal der Glaube Eingang gefunden, auch durch zufällige als Vorzeichen genommene Dinge. Als er zu Korinth in Achaia sichere Nachricht von Galba's Sturz erhielt, und sich Leute einfanden, welche des Vitellius Waffenerhebung und den Krieg als gewiß angaben, gerieth er in peinliche Unruhe, und, indem er nur wenige Freunde zur Besprechung zog, überlegte er Alles nach beiden Seiten. Reiste er weiter nach der Hauptstadt, so finde er keinen Dank für einen Akt der Huldigung, den er für einen Andern übernommen; und für Vitellius oder Otho werde er nur ein Geisel sein. Kehrte er um, so würde der Sieger jedenfalls dadurch geärgert; aber wenn der Sieg noch nicht entschieden sei und sein Vater auf die eine Seite trete, so werde der

Digitized by Google

Sohn darin Entschuldigung finden. Nähme aber Vespasianus das Heft in die Hände, so hätte man nur an den Krieg, nicht mehr an Dinge zu denken, womit man anstöße.

2. Durch solche und ähnliche Vorstellungen zwischen Furcht und Hoffnung umgetrieben ließ er sich durch die Hoffnung bestimmen. Zum Theile nahm man an, er habe aus Sehnsucht nach der Königin Berenice umgewandt. Auch war sein jugendfrisches Herz gar nicht gleichgültig gegen Berenice; aber im Berufe hemmte ihn das nicht. Seine Jünglingsjahre verlebte er in heiterem Genusse, stärker in Selbstbeherrschung während der eigenen, als unter des Vaters Regierung. So fuhr er nun an der Küste Achaia's, Asiens und der linken Seite des Meeres vorbei, nach Rhodus und Cypern, und sodann in kühnerer Seefahrt nach Syrien. Auch kam ihm die Lust an, im Tempel der paphischen Venus einen Besuch zu machen, der bei Einheimischen und Fremden einen großen Namen hatte. Es wird keine Abschweifung sein, wenn ich die Anfänge dieses Dienstes, den Brauch des Tempels und die Gestalt der Göttin — denn so findet sie sich sonst nirgends — mit wenigen Worten bespreche.

Berenice, Tochter des ältern, Schwester des jüngern Königs Agrippa (Suppl. zu Ann. XVI, 5) berühmt wegen ihrer Schönheit, zuerst mit ihrem Oheim Herodes, dann mit Polemo, dem Könige Cilicien's, vermählt, lebte, nachdem sie den letztern verlassen, bei ihrem Bruder Agrippa (Act. A. 25, 13. 23).

In kühnerer Seefahrt, querüber; ohne anzulegen.

Der paphischen Venus auf der Insel Cypern.

3. Als Erbauer des Tempels nennt die alte Sage den König Aërias; manche machen diesen Namen zu dem der Göttin selbst. Eine spätere Erzählung läßt den Tempel durch Cinyras gestiftet werden, und die Göttin, welcher das Meer das Leben gegeben, hier an's Land kommen. Die Wissenschaft und Kunst der Opferschauer jedoch sei von Außen her: der Cilicier Tamiras habe dieselbe hereingebracht, und man sei in der Weise übereingekommen, daß die Nachkommen beider Familien den Gottesdienst versehen sollten. Nachmals traten die Gäste dasselbe von ihnen mitgebrachte Wissen ab, damit das königliche Geblüt im ganzen Ehrendienste dem fremden Stamme vorgehe: es wird jetzt nur ein Priester aus des Cinyras Hause befragt. Thieropfer gibt's je nachdem man's gelobt hat; aber man wählt männliche; die meiste Gewißheit gibt das Innere junger Böcke. Blut auf den Altar zu

Digitized by Google

gießen ist verboten; unter Gebeten und mit reinem Feuer wird derselbe angezündet, und obgleich unter freiem Himmel netzt ihn kein Regen. Das Bild der Göttin, keine Menschengestalt, ist durchweg rund, anfangs breiter, wie eine Spitzsäule zu geringer Dicke aufsteigend; und der Grund ist nicht zu erkennen.

4. Nachdem Titus die reiche Ausstattung und die Weihgeschenke der Könige mit dem Andern beschaut hatte, was der griechische Volksgeist in seiner Lust zum Alterthümlichen in die dunkle Vorzeit verlegt, machte er die erste Frage über seine Seefahrt. Als er vernahm, daß die Bahn offen liege und das Meer günstig sei, fragte er nach dem Abschlachten mehrerer Opferthiere in versteckter Weise über seine eigene Person. Sostratus, so hieß der Priester, erkannte die Innentheile als zusagend, und daß die Göttin ihr Ja zu dem großen Gedanken sage; er antwortete nur Weniges und Gewöhnliches für den Augenblick, begehrte mit ihm allein zu sein und erklärte ihm, wie es kommen werde. Titus im Geiste gehoben fuhr vollends zum Vater, und erschien den unruhig harrenden Provinzen und Heeren als neue große Bürgschaft für's Gelingen.

Vespasianus hatte den jüdischen Krieg beendigt; nur der Angriff auf Jerusalem war noch übrig, was eine harte und schwierige Aufgabe war, mehr durch die natürliche Beschaffenheit des Berges und die hartnäckige Schwärmerei, als daß die Belagerten Mannschaft genug zum Widerstand gegen ihre Bedrängnisse zur Verfügung gehabt hätten. Es hatte Vespasianus selbst drei Legionen, kriegsgeübte Leute; vier dergleichen befehligte Mucianus in friedlicher Stellung; aber der Wetteifer und der Ruhm des zunächst stehenden Heeres hatte die bequeme Haltung abgethan; und wenn die Einen in Kämpfen und Mühsalen stark geworden waren, so hatte den Andern in gleichem Maße die vollständige Ruhe und das Verlangen nach dem noch nicht versuchten Kriege das Gefühl ihrer Kraft erhöht. Beide hatten Hülfsvölker zu Fuß und zu Roß, dazu die Geschwader und die Könige, und bei verschiedenartigem Rufe einen Namen in der Welt.

Könige: Antiochus von Cilicien, Agrippa von Judäa, Sohämus von Sophene.

5. Vespasianus, ein ganzer Kriegsmann, zog einher an der Spitze des Heeres, wählte den Platz für's Lager, stand Tag und Nacht

Digitized by Google

mit strategischem Walten, und, wo der Augenblick es gebot, mit seinem Arm wider den Feind, aß, was eben zur Hand war, ließ sich in Kleidung und Ausstattung kaum vom gemeinen Soldaten unterscheiden; überhaupt, wenn die Habsucht nicht gewesen wäre, ein Mann, ganz wie die alten Heerführer. Des Mucianus Ehre dagegen war sein Leben auf großem Fuße, sein Reichthum, seine ganze Stellung über der des Unterthans; gefügiger zur Ansprache, voll Einsicht in Ordnung und Führung der Geschäfte; das Musterbild eines Staatsoberhaupts, wenn man beider Mängel weggethan und nur ihr Gutes vereinigt hätte. Es war aber der Letztere in Syrien, jener in Judäa Statthalter; sie verwalteten Nachbarprovinzen und, durch Eifersucht entzweit, entsagten sie der Feindschaft erst nach Nero's Tode, und verständigten sich zuerst durch Freunde; weiterhin wurde Titus der vornehmste Bürge ihres Einvernehmens, und hatte jetzt schon das schnöde Hadern im gemeinsamen Interesse beseitigt, durch Naturanlage und Kunst dazu gemacht, auch des Mucianus Wesen zu fesseln. Tribunen, Centurionen und gewöhnliche Soldaten fanden durch ernste Thätigkeit und durch ungebundenes Wesen, durch Tüchtigkeit, wie um Genusses willen, je nach der Richtung des Mannes ihre Verwendung bei'm Heere.

6. Bevor noch Titus ankam, hatten beide Heere sich zum Eide für Otho herbeigelassen, da die Nachrichten, wie gewöhnlich, mit Windeseile liefen, und dagegen der Bürgerkrieg nur langsam sich Bahn machte, zu welchem jetzt der in langem innern Frieden stillgelegene Orient sich zum erstenmale vorbereitete. Denn vor Zeiten hatten die gewaltigsten Waffenerhebungen von Bürgern widereinander in Italien oder Gallien mit den Streitkräften des Abendlandes begonnen, und Pompejus, Cassius, Brutus, Antonius, die alle der Krieg über's Meer führte, hatten keinen guten Ausgang gefunden; und in Syrien und Judäa hatte man von den Cäsarn öfter gehört, als etwas gesehen. Keine Meuterei der Legionen; nur den Parthern hatte man die Zähne gewiesen, mit abwechselndem Erfolge. So auch im neuesten Bürgerkriege blieb dort der Friede unerschüttert, während Andre in stürmische Bewegung geriethen; dann verpflichtete man sich für Galba; nachher, als bekannt geworden, daß Otho und Vitellius mit frevelhaften Waffen die römische Welt in Stücke reißen wollten, meinte der

Digitized by Google

Soldat, es dürfte nicht auf die Seite der Andern der Genuß von der höchsten Gewalt, und auf die ihrige nur der Zwang der Knechtschaft fallen: es kochte in ihm und er besah sich seine eigene Stärke. Da waren zur Stelle sieben Legionen und neben gewaltigen Hülfstruppen noch Syrien und Judäa; weiterhin unmittelbar Aegypten mit zwei Legionen; auf der Seite Kappadocien und Pontus mit allen den Standlagern, welche an Armenien hinliegen. Asien und die andern Provinzen waren nicht leer an Mannschaft und mit Geld wohl versehen. Alle die Inseln im Meere insgesamt lagen günstig für die einstweilige Vorbereitung zum Kriege, und das Meer selbst war sicher.

7. Den Führern blieb der leidenschaftliche Drang der Soldaten nicht unbemerkt; aber, wo Andre sich bekriegten, fand man's angemessen, den Ausgang des Krieges abzuwarten. „Sieger und Besiegte kämen niemals in Einheit durch vollständiges Vertrauen, und es sei einerlei, ob das Geschick den Vitellius oder Otho übrig lasse; das Glück blähe auch treffliche Führer auf; der beiden Theil sei Hader, Faulheit, grobe Sinnlichkeit: und so würden sie durch ihre eigene Schlechtigkeit, der Eine im Kriege, der Andre im Siege, den Untergang finden." So schoben sie die Waffenerhebung für die Gelegenheit auf, Vespasianus und Mucianus nach einer erst vor kurzem getroffenen, die Andern nach einer schon alten Uebereinkunft; die Wohldenkenden aus Liebe zum Vaterland; Viele stachelte der Reiz des Raubens, Andre der zweifelhafte Stand ihrer eigenen Sachen. So waren's entgegengesetzte Gründe, warum Wohl- und Uebelgesinnte, aber die gleiche Leidenschaft, womit alle nach Krieg begehrten.

8. Um dieselbe Zeit gerieth Achaia und Asia in falschen Schrecken, als ob Nero's Ankunft zu erwarten wäre; denn es giengen über seinen Tod wechselnde Gerüchte, und darum erfanden's und glaubten's allerlei Leute, daß er noch lebe. Der Andern Schicksale und Versuche will ich im Verlaufe meines Werkes berichten; jetzt war's ein Sklave aus Pontus, oder, wie Andre erzählen, ein Mensch von freigelassener Familie aus Italien, ein gelernter Citharspieler und Sänger, wodurch es ihm noch außer der Aehnlichkeit der Gesichtsbildung näher lag, für seine Lüge Glauben zu finden, der Ausreißer an sich zog, welche im Elend umherschweifend sich durch große Versprechungen von ihm verleiten ließen, und nun in See gieng; und durch heftige Stürme an

Digitized by Google

die Insel Cythnus geworfen, etliche aus dem Orient her auf der Urlaubsreise begriffene Soldaten in seinen Dienst nahm oder, wo sie das nicht wollten, umbringen ließ, Handelsleute plünderte, und so die rüstigsten Sklaven mit Waffen versah. So setzte er auch dem Centurio Sisenna, welcher die Symbole des Einvernehmens, Handschläge, im Auftrage des syrischen Heeres an die Prätorianer zu überbringen hatte, mit allerlei List zu, bis Sisenna sich insgeheim von der Insel aufmachte, und angstvoll und Gewalt fürchtend davongieng. Das gab Schrecken weithin, während Viele bei dem weltkundigen Namen in Spannung geriethen aus Verlangen nach einer Umkehr und aus Widerwillen gegen das Bestehende. Die täglich mehr anwachsende Meinung schlug der Zufall nieder.

Handschläge, Anm. zu Hist. I, 54.

9. Es hatte Galba die beiden Provinzen, Galatien und Pamphylien, dem Calpurnius Asprenas zur Verwaltung anvertraut. Ihm zum Geleite wurden zwei Kriegsschiffe vom Geschwader in Misenum zugegeben, mit welchen er an der Insel Cythnus anfuhr. Da fanden sich nun Leute, welche im Namen Nero's die Schiffskapitäne herbeschieden. Dieser mit der Miene der Betrübniß, und auf das Pflichtgefühl der Soldaten Anspruch erhebend, welche einst die seinigen gewesen, bat sie, ihn auf den Boden Syriens oder Aegyptens hinüberzubringen. Die Kapitäne, halb gewonnen, oder aus List, erklärten, sie müßten ihre Mannschaften bearbeiten, und würden wiederkommen, wenn alle vorbereitet wären. Aber Asprenas wurde von Allem pflichtmäßig unterrichtet, auf dessen Ansprache das Schiff mit Gewalt genommen und der räthselhafte Mensch getödtet wurde. Sein Leichnam, an welchem die Augen, das Haar und der wilde Zug im Gesichte auffiel, wurde nach Asien und von da nach Rom geführt.

10. In der friedelosen, durch wiederholten Wechsel des Staatsoberhaupts zwischen Freiheit und Unfug hin- und hergeschaukelten Stadt giengen auch geringe Sachen unter starker Bewegung vor sich. Vibius Crispus, durch sein Geld, seinen Einfluß, sein Talent, eher der Klasse der bedeutenden, als der edeln Männer angehörig, zog ein Mitglied des Ritterstandes, Annius Faustus, welcher zu Nero's Zeiten den Angeber gemacht hatte, vor die Untersuchung des Senats. Denn neuerdings, unter Galba's Regierung, hatte der Senat sich

Digitized by Google

darüber erklärt, daß man in Sachen der Ankläger Untersuchungen anstellen solle. Dieser Senatsbeschluß, hin und her geschoben, und, je nachdem das Loos einen vielvermögenden oder einen armen Mann traf, unwirksam oder in Kraft getrieben, bestand noch immer. Neben dieser Angriffswaffe hatte Crispinus seine eigene Stärke drangesetzt, den Angeber seines Bruders übern Haufen zu werfen, und einen ansehnlichen Theil des Senats sich ihm anzuschließen bewogen, daß sie desselben Ueberweisung zum Tode ohne Vertheidigung und Gehör begehrten. Dagegen in Andrer Augen half dem Verfolgten nichts so sehr, wie der übermäßige Einfluß seines Anklägers: sie stimmten dafür, daß ihm Zeit gegönnt, die Anschuldigungen dargelegt, der freilich gehaßte und strafbare Mann doch dem Herkommen gemäß gehört werde. Und anfangs richteten sie etwas aus, und die Untersuchung wurde auf wenige Tage ausgesetzt. Aber dann wurde Faustus verurtheilt, keineswegs unter demjenigen Beifalle der Stadt, den er durch seine große Schlechtigkeit verdient hatte. Denn man wußte ja, daß Crispus sich gleichermaßen zum Anklagen gegen Belohnung hergegeben habe, und nicht die Strafe für die Verschuldung, sondern der Rächer war anstößig.

11. Inzwischen gieng's Otho'n gut mit dem Anfange des Kriegszugs: auf seinen Befehl setzten sich die Heere aus Dalmatien und Pannonien in Bewegung. Es waren vier Legionen, von welchen je zweitausend Mann vorausgeschickt wurden; sie selbst rückten in mäßigen Zwischenräumen nach, die siebente, von Galba gebildet, und drei alte, die eilfte, dreizehnte und die vor allen mit Ehren genannte vierzehnte, welche den Aufstand in Britannien erdrückt hatte. Ihren Ruhm hatte Nero noch gehoben, da er sie als die vorzüglichste sich ausersah; weshalb sie so lange zu Nero hielt und für Otho eine warme Zuneigung faßte. Aber je mehr Kraft und Gehalt, desto geringer war in Folge ihres Selbstvertrauens die Lust, sich zu beeilen. Die Reiterei und das Fußvolk der Hülfstruppen zogen dem Hauptkorps der Legionen voran. Und aus der Hauptstadt selbst stieß zu ihnen ein nicht unbedeutender Heerhaufe, fünf prätorische Kohorten und Reiterabtheilungen samt der ersten Legion, und daneben noch eine gar nicht ehrenvolle Verstärkung, zweitausend Fechter, wovon aber in den Bürgerkriegen auch etnste Führer Gebrauch gemacht hatten. Diese Truppen bekamen zum Befehlshaber Annius Gallus, welcher mit Vestricius

Digitized by Google

Spurinna vorausgeschickt worden war, sich der Ufer des Po's zu versichern, weil die ersten Maßnahmen erfolglos geblieben waren, indem Cäcina bereits über die Alpen herüber war, den er in Gallien zurückhalten zu können gehofft hatte. Den Otho selbst begleiteten Guiden, lauter erlesene Leute, samt den übrigen prätorischen Kohorten, Veteranen von der Leibwache, Schiffssoldaten in großer Anzahl. Und nicht in Bequemlichkeit, noch in üppiger Verweichlichung zog er seine Straße, sondern er trug einen Eisenpanzer, gieng zu Fuß an der Spitze, struppig, ohne Putz, ein Andrer, als er hieß.

Guiden, Anm. zu Hist. I, 24.

rauh, horridus, behaart, nicht glatt geschoren. Vgl. die Bd. I, S. 68 aus Juvenal gegebene Stelle.

12. Noch erwies sich das Geschick seiner Unternehmung hold; das Meer und die Schiffe machten ihn zum Herrn des größern Theils Italiens, ganz hinein bis zum Anfang der Seealpen. Auf diese einen Versuch, und auf das narbonensische Gallien einen Angriff zu machen, hatte er drei Anführer, Suedius Clemens, Antonius Novellus, Aemilius Pacensis, aufgestellt. Pacensis aber wurde durch seine frechen Soldaten in Fesseln gelegt; Antonius Novellus galt nichts; und Suedius Clemens, welcher das Kommando ausübte, trachtete nach Popularität, in seiner Schlechtigkeit das Widerspiel der Ordnung im Dienste, aber begierig nach Waffenthaten. Es war nicht, wie wenn man den Boden Italiens, die Heimath und deren Wohnsitze beträte: gerade wie am Gestade des Auslands und in feindlichen Städten Brand, Verwüstung, Raub, desto furchtbarer, weil nirgends eine Anstalt gegen drohendes Unheil getroffen war; die Felder mit ihrem Segen, die Häuser offen; deren Besitzer, entgegeneilend in Begleitung ihrer Weiber und Kinder, ohne an Frieden und Krieg zu denken, verfielen dem bösen Geschicke. Die Seealpen hatte damals der Prokuratur Marius Maturus unter sich. Dieser bot das Volk auf — und an wehrfähigen Leuten fehlt es nicht — und machte Miene, Otho's Truppen das Eindringen in die Provinz zu wehren. Doch die Gebirgsbewohner wurden im ersten Anlaufe niedergeschlagen und zerstreut, da sie, auf's Gerathewohl zusammengebracht, von einem Lager, von einem Führer nichts wußten, und sie im Siege ebensowenig die Ehre sahen, als im Fliehen eine Schande.

Digitized by Google

13. In Hitze gerathen durch dieses Gefecht ließen Otho's Leute an der Landstadt Albintimilium ihre Rachsucht aus. Denn auf dem Wahlplatze gab's keine Beute; es waren armselige Bauern und schlechte Waffen; und fangen konnte man sie nicht, als behende, der Gegend kundige Leute. Aber durch Schädigung Unschuldiger befriedigte man die Habsucht. Der böse Eindruck wuchs noch durch das edle Benehmen einer Ligurierin, welche ihren Sohn versteckt hielt, und von den Soldaten — wegen des Geldes, das sie mit demselben verborgen glaubten — unter Folterqualen befragt, wo sie ihren Sohn hingebracht habe, auf ihren Leib deutend antwortete, da liege er, und auch nachher durch keinerlei Drohung oder durch den Tod sich bewegen ließ, von dem edeln Worte abzugehen.

Albintimilium, heute Vintimiglia. Vgl. das Leben Agricola's c. 7. Fangen für den Sklavenmarkt.

14. Die Bedrohung der narbonensischen Provinz, welche dem Vitellius bereits geschworen, durch Otho's Geschwader verkündigte man mit Bestürzung dem Fabius Valens. Es erschienen Abgeordnete der Kolonieen mit der Bitte um Hülfe. Er schickte zwei Kohorten Tungrer, vier Schwadronen Reiterei und das ganze Reitergeschwader der Trevirer mit dem Lagerpräfekten Julius Klassikus; ein Theil derselben wurde in der Kolonie Forum Julii zurückbehalten, damit nicht etwa die Seemacht über das freie Meer her kommend überrasche, wenn alle Truppen nur dem Anmarsch zu Lande begegneten. Zwölf Reiterschwadronen und erlesene Mannschaft von den Kohorten zogen gegen den Feind; man ließ eine Kohorte Ligurier als eine der Gegend gewohnte Truppe, und fünfhundert noch nicht eingereihte Pannonier zu denselben stoßen. Auch entspann sich sogleich der Kampf. Der Plan war, daß ein Theil der Seemannschaft und Landvolk unter derselben an den Höhen dem Meere zunächst sich aufwärts bewegen, die Prätorianer aber die ganze Fläche zwischen den Anhöhen und dem Gestade ausfüllen sollten, während auf dem Meere selbst das Geschwader, sich anschließend und zum Gefechte fertig, in herwärtsgerichteter, drohender Stellung sich hindehnte. Die Vitellianischen, welche schwächer an Fußvolk waren und stark an Reiterei, stellten die Mannschaft von den Alpen auf den nächsten Bergzügen und die Kohorten in gedrängten Gliedern hinter der Reiterei auf. Die Schwadronen der Trierer mach-

Digitized by Google

ten eine übereilte Bewegung gegen den Feind, da ihnen gegenüber alte Soldaten standen, die sie empfiengen, und zugleich von der Seite her auch die zum Schleudern geschickte Mannschaft vom Lande sie mit Steinwürfen anfocht, welche, einzeln zwischen den Soldaten stehend, beherzte und schwache, beim Siege gleich gut fochten. Sie hatten schon einen Stoß erlitten, als das im Rücken der Kämpfenden heranfahrende Geschwader sie noch mehr bedrängte; so waren sie von allen Seiten abgesperrt, und die ganze Truppe wäre vernichtet worden, wenn nicht die finstre Nacht das siegreiche Heer aufgehalten hätte, eine Deckung für die Fliehenden.

Forum Julii, heute Frejus.

15. Doch des Vitellius Leute, zwar unterlegen, blieben nicht ruhig. Sie riefen weitere Mannschaft her, und während der Feind nichts fürchtete, und nach seinem Erfolg ganz unbesorgt war, fielen sie ihn an: die Wachposten wurden niedergemacht, in's Lager eingebrochen, die Bestürzung drang bis auf die Schiffe; bis der Schrecken sich allmählich legte, und sie auf einer zunächst gelegenen, von ihnen besetzten Anhöhe sich zur Wehre setzten, dann losbrachen. Da gab's ein schreckliches Blutbad, und die beiden Hauptleute der tungrischen Kohorten wurden unter Geschoßen begraben, nachdem sie den Kampf lange aufrecht erhalten. Selbst für Otho's Truppen war's auch kein unblutiger Sieg; wer mit Hast nachsetzte, ward von den umkehrenden Reitern gefaßt; und als hätte man Waffenstillstand geschlossen zur Vorsorge, daß von hier das Geschwader und von dort die Reiterei nicht plötzlich alarmirten, kehrten die Leute des Vitellius nach Antipolis, einer Landstadt des narbonensischen Galliens, und die Othonianischen nach Albigaunum, weiter herwärts in Ligurien, zurück.

Antipolis, heute Antibes; Albigaunum, heute Albenga.

16. Korsika, Sardinien und die andern Inseln des nächsten Meeres hielt die Nachricht von dem Siege des Geschwaders auf Otho's Seite. Doch für Korsika wäre des Prokurators Decumus Pakarius Thorheit beinahe verderblich geworden, womit er in einem mit so gewaltigem Aufwande von Kraft geführten Kriege keinen Ausschlag geben, nur sich selbst verderben konnte. Denn aus Haß gegen Otho gedachte er dem Vitellius die Mannschaft Korsika's zuzuführen, eine nichtige Hülfleistung, auch wenn etwas daraus geworden wäre. Er

Digitized by Google

berief die Häuptlinge der Insel und eröffnete ihnen seine Absicht; und zwei Männer, die gegen ihn zu sprechen wagten, Claudius Pyrrhikus, einen Kapitän von dort liegenden Liburnerschiffen, und den Ritter Quintus Certus, ließ er umbringen. Geschreckt durch deren Tod schwuren die Anwesenden dem Vitellius, und mit ihnen das unwissende Volk, das nichts von der Sache einsah, und der Andern Furcht theilte. Als aber Pakarius Mannschaft auszuheben und die ungeschlachten Leute mit dem, was der Dienst forderte, umzutreiben begann, wurden sie böse über die ungewohnte Anstrengung und erwogen ihre Unmacht: „es sei ja eine Insel, auf der sie wohnten, und Germanien samt den gewaltigen Legionen ferne liegend; es seien vom Geschwader auch solche geplündert und verheert worden, welche Mannschaft zu Fuß und zu Roß zum Schutze hätten.“ So schlug's plötzlich bei ihnen um; jedoch ohne offene Gewalt zu brauchen, ersahen sie sich den rechten Augenblick zu einem Mordanschlag: als des Pakarius Umgebung sich einmal entfernt hatte, ward er, entkleidet und hülflos, im Bade getödtet; auch sein Gefolge wurde erschlagen. Die Thäter selbst brachten die Köpfe, wie die von Feinden, zu Otho, und dieser belohnte sie nicht dafür, wie Vitellius sie auch nicht bestrafte; in dem allgemeinen Durcheinander verloren sie sich unter den schwereren Uebelthaten.

17. Schon war Italien aufgethan und der Krieg herübergeleitet durch die Silianische Reiterabtheilung, wie oben berichtet; ohne irgend persönliche Neigung für Otho, noch weil ihnen Vitellius lieber war; sondern es hatte sie der lange Friedensstand entnervt, so daß sie jedes Joch auf sich nahmen: der erste Anspruch fand sie bereit, und nach den Bessern fragten sie nicht. Die schönste Seite Italiens, das ganze Flachland samt den Städten zwischen Po und Alpen, stand schon unter des Vitellius Waffengewalt; denn auch die von Cäcina vorausgesandten Kohorten waren zur Stelle gekommen. Eine Kohorte Pannonier wurde in Cremona gefangen genommen; hundert Reiter und tausend Seesoldaten zwischen Placentia und dem Ticinus aufgehoben. Nach diesem Erfolge ließen sich des Vitellius Leute nicht mehr durch den Fluß oder hinter dem Ufer zurückhalten. Ja der Po selbst war eine Lockung für die Bataver und die vom rechten Rheinufer: sie setzten urplötzlich über denselben gegenüber von Placentia, schleppten

Digitized by Google

etliche Kundschafter mit fort, und setzten die Uebrigen in solchen Schrecken, daß man voll Angst die falsche Meldung machte, Cäcina's ganze Heerschaar rücke heran.

18. Für Spurinna, welcher in Placentia befehligte, stand es fest, daß Cäcina noch nicht da sei; und wenn er sich näherte, seine Leute in der Festung zurückzuhalten, und nicht drei prätorische Kohorten samt tausend Vexillaren und wenigen Reitern einem aus alten Soldaten bestehenden Heere preiszugeben. Doch die zuchtlosen, noch nie im Kriege gewesenen Leute rafften Feldzeichen und Fahnen zusammen und rannten fort, und ohne auf Centurionen und Tribunen zu hören, drohten sie ihrem Führer mit den Waffen, der sie halten wollte; schrieen sogar, es sei Verrath gegen Otho, und Cäcina herbestellt. Da folgte Spurinna dem thörichten Treiben der Andern, zuerst gezwungen, dann mit dem Scheine des eigenen Antriebs, um seinen Maßregeln desto mehr Kraft zu sichern, wenn die Aufregung schwächer würde.

19. Als man des Po's ansichtig wurde und die Nacht kommen wollte, beschloß man, ein Lager mit Wall zu schlagen. Diese den Soldaten aus der Hauptstadt ungewohnte Arbeit machte die Leute mürbe. Jetzt schalten sich die alten Soldaten über ihrer Leichtgläubigkeit, zeigten die bedrohliche Lage und Gefahr, wenn Cäcina mit seiner Heerschaar auf einer so offnen Fläche die wenigen Kohorten rings umgäbe. Und schon gab's im ganzen Lager Aeußerungen des Gehorsams, und als die Centurionen und Tribunen sich unter die Mannschaft mischten, lobte man die Vorsicht des Führers, daß er die an physischen und an Geldmitteln starke Kolonie zur Basis und zum Hauptplatze des Krieges gewählt habe. Spurinna selbst am Ende, der ihnen den Fehler nicht sowohl vorwarf, als klugerweise zur Anschauung brachte, ließ nur Kundschafter auf dem Platze, und führte die Andern nach Placentia zurück: sie waren jetzt weniger schwierig und hörten auf's Kommando. Man machte die Mauern haltbar, setzte Zinnen darauf, baute mehr Thürme, und schuf und bereitete nicht nur Wehr und Waffen, sondern Unterordnung und Lust zum Gehorchen; das Einzige, was jener Partei abging, da ihre Tapferkeit kein Tadel traf.

20. Cäcina aber, gleich als hätte er seine Grausamkeit und Willkühr hinter den Alpen gelassen, machte seinen Marsch durch Ita-

Digitized by Google

lien in aller Ordnung. Seinen Aufzug legten ihm Landstädte und Kolonieen als Stolz aus, daß er in buntfarbigem Waffenrock und in Hosen, der fremdländischen Kleidung, die Leute in der Toga anredete. Aber an seiner Gattin Salonina, die zwar mit dem herrlichen Roß und der Schabrake von Purpur, worauf sie saß, niemanden beleidigte, nahmen sie wie dadurch gekränkt Anstoß; wie das ja der Menschen Art ist, auf Andre, Emporgekommene, kritische Blicke zu richten, und das Stehenbleiben in der Erhebung da am allermeisten zu fordern, wo sie die Leute noch als Ihresgleichen gekannt haben. Cäcina, über den Po gegangen, suchte durch Unterredung und Versprechungen das Pflichtgefühl der Leute Otho's zu lockern. Dasselbe versuchte man bei ihm, und man bediente einander mit den ebenso einladenden als vergeblichen Worten Friede und Einigkeit. So gieng er zum Entschlusse und den Anstalten über, Placentia mit Anwendung furchtbarer Gewalt zu erstürmen, indem er wohl wußte, daß je nach dem Erfolge, welchen des Krieges Anfang habe, die Meinung für's Weitere sich gestalten werde.

21. Doch der erste Tag gieng mehr über dem Anlauf als mit demjenigen hin, was ein Heer von alten Soldaten vornimmt: ohne Schirmung und Vorsicht nahten sie sich den Mauern, ganz voll vom Essen und Trinken. Bei diesem Gefechte brannte der schöne Bau des Amphitheaters, außerhalb der Mauer gelegen, nieder, vielleicht von den Belagerern in Brand gesteckt, während sie Feuerbrände, Kugeln und bewegliches Feuer auf die Belagerten schoßen, vielleicht auch von den Belagerten, während sie die Schüsse erwiederten. Die Bevölkerung der Stadt, zum Argwohn aufgelegt, ließ es sich nicht nehmen, daß die Leute von der einen und der andern Nachbarstadt böslicherweise Brennstoffe hineingeschafft hätten, aus Neid und Eifersucht, weil nirgends in Italien ein so geräumiger Bau sei. Was auch der Anlaß war, man machte nichts daraus, so lange Schrecklicheres zu fürchten war; und als man sich wieder sicher sah, beklagte man's, als hätte ihnen nichts Härteres widerfahren können. Es wurde aber Cäcina mit großem Verlust an Leuten zurückgewiesen, und man verwendete noch die Nacht zur Herstellung der Belagerungswerke. Die Vitellianischen rüsteten sich mit Feldschirmen, Schanzkörben und Schutzdächern zum Untergraben der Mauern und zur Wahrung der Stürmenden, die Othonianischen mit Pflöcken und enormen Stücken von Stein, Blei

Digitized by Google

und Kupfer, um die Feinde damit auseinanderzuschmettern und zu überschütten. Hier wie dort Empfindung der Schande, Empfindung der Ehre, und widerstreitender Zuruf, womit die Einen die Stärke der Legionen und des germanischen Heeres, die Andern die Ehre des Dienstes in der Hauptstadt und der prätorianischen Kohorten priesen; „das seien faule, müssiggängerische, durch Cirkus und Schauspiel verkommene Soldaten" — schalten sie hier; „sie seien Fremdlinge und Nichtrömer," schalten sie dort. Und wie sie dabei Otho und Vitellius rühmten oder herabsetzten, kam hin und her mehr Schaamwürdiges als Schönes zum Vorscheine, womit sie sich aufreizten.

22. Kaum war der Tag angebrochen, so war die Mauer voll von Vertheidigern, es blitzte das Blachfeld von Waffen und Mannschaft, dichtgedrängt stand die Linie, zerstreut die Hülfsmannschaft, und schoß auf die Höhe der Mauern mit Pfeilen oder Steinen, während sie vernachlässigte oder durch die Zeit unhaltbar gewordene Stellen unmittelbar angriffen. Die Othonianischen warfen von Oben Spieße, besser und sicherer zielend, gegen die blindlings sich nähernden Kohorten der Deutschen, welche mit wildem Gesang und nach heimathlicher Weise im Unterkleide über ihren Schultern die Schilde schwangen. Die Legionssoldaten, durch Feldschirme und Schanzkörbe bedeckt, untergruben die Mauern, bauten am Erdaufwurf, berannten die Thore. Dagegen wälzten die Prätorianer die eben hiezu bereit gehaltenen Mühlsteine mit ungeheurer Wucht und Donner auf sie. Ein Theil der Andringenden wurde darunter begraben; andre, geschossen, verblutet oder verstümmelt, da die Verwirrung das Niederstürzen nur vermehrte, und es um so hitziger mit Verwunden von der Mauer her zugieng, kehrten um: es war ein Stoß für die Ehre ihrer Sache. Cäcina schämte sich auch des ohne Bedacht begonnenen Angriffs, und um nicht in spöttlicher Weise und vergeblich im gleichen Lager stehen zu bleiben, gieng er wieder über den Po und richtete seinen Marsch auf Cremona. Bei'm Abzuge ergab sich ihm Turullius Cerialis mit mehreren Leuten von der Schiffsmannschaft und Julius Bregantikus mit wenigen Reitern, letzterer Führer einer Reiterabtheilung, geborner Bataver, jener ein Centurio ersten Ranges und dem Cäcina nicht fremd, da er Officier in Deutschland gewesen war.

Im Unterkleide, Germ. 6.

Digitized by Google

23. Auf sichre Kundschaft vom Marsche der Feinde unterrichtete Spurinna den Annius Gallus schriftlich von der Behauptung Placentia's, von dem Hergang und von Cäcina's Vorhaben. Gallus war unterwegs, die erste Legion zum Beistand nach Placentia zu bringen, weil er für die wenigen Kohorten fürchtete, sie möchten eine längere Belagerung und den Andrang des germanischen Heeres nicht aushalten. Als er vernahm, daß Cäcina, geschlagen, Cremona zu ziehe, machte er mit seiner Legion, die er mit Mühe zusammenhielt, und die in feuriger Kampflust bis zum Aufruhr kam, in Bedriakum Halt; das ist ein Dorf zwischen Verona und Cremona, jetzt durch zwei römische Niederlagen bekannt und übeln Andenkens. In denselben Tagen wurde von Marcius Macer nicht weit von Cremona ein glückliches Gefecht geliefert. Marcius nehmlich, ein rasch entschlossener Mann, ließ seine Fechter überfahren, und sich plötzlich auf das gegenüberliegende Ufer des Po's werfen. Es wurden da Vitellianische Truppen von der Hülfsmannschaft in Unordnung gebracht, und während die Andern nach Cremona flohen, machte man die nieder, welche standhielten. Doch es ward dem Siegeslaufe Stillstand auferlegt, damit nicht etwa der Feind, durch Zuzug ermuthigt, den Erfolg des Gewechtes umwenden möchte. Das machte die Othonianischen argwöhnisch, welche ihrer Führer Thun durchweg von der verkehrten Seite ansahen: gerade die Feiglinge, die frechen Mäuler waren gleich fertig damit, den Annius Gallus, Suetonius Paulinus und Marius Celsus — denn auch diesen hatte Otho ein Commando verliehen — mit allerlei Anschuldigung anzufechten. Die heftigsten Aufreizungen zur Meuterei und zum Hadern giengen von Galba's Mördern aus. Von der Unthat her und durch Gewissensangst verdummt, wollten sie Alles drunter und drüber bringen, bald am hellen Tage durch Aufruf zur Unordnung, bald durch heimliche Zuschrift an Otho; welcher, gerade den schlechten Leuten Glauben zu schenken geneigt, und die rechten fürchtend, zagte, im Glücke unentschlossen und besser bei'm Mißgeschicke. Sonach berief er seinen Bruder Titianus herbei und überwies ihm die Führung des Krieges.

24. Mittlerweile giengen die Sachen unter des Paulinus und Celsus Führung ganz gut von Statten. Cäcina wollte verzweifeln, daß alle seine Versuche vergeblich gewesen, und daß der Ruf seines

Digitized by Google

Heeres verkam. Von Placentia zurückgeschlagen, an seinen Hülfstruppen erst noch zu Verlust gekommen, auch bei'm Zusammentreffen im Rekognosciren — freilich nicht in bedeutenden, sondern nur häufigen Gefechten — im Nachtheile geblieben, mußte er bei'm Anrücken des Fabius Valens erwarten, die ganze Ehre des Kriegs auf dessen Seite fallen zu sehen, und machte sich deshalb mit leidenschaftlicher, nicht wohl bedachter Eile auf, seine Ehre wieder zu erobern. Zwölf Meilen von Cremona in einem Castores genannten Reviere stellte er die muthigsten Kämpfer von den Hülfstruppen in Waldpartieen oberhalb der Straße versteckt auf. Die Reiter mußten weiter hinaus vorgehen, ein scharfes Gefecht anspinnen, und dann freiwillig zurückjagend zur hitzigen Verfolgung locken, bis der Hinterhalt losbrach. Das wurde den Führern auf Otho's Seite verrathen, und Paulinus übernahm die Leitung des Fußvolks, Celsus die Reiterei. Eine Abtheilung der dreizehnten Legion, vier Kohorten der Hülfstruppen, und fünfhundert Reiter wurden links aufgestellt; die Kunststraße nahmen drei prätorische Kohorten in tiefer Aufstellung ein; rechts marschirte voran die erste Legion mit zwei Kohorten von den Hülfstruppen und fünfhundert Reitern. Doch außer diesen ließ man aus dem Hauptquartier tausend Reiter ausrücken, um einen guten Erfolg zu krönen oder in der Bedrängniß einen Halt zu geben.

Die Kunststraße, Chaussée, aggerem viae. Die via des Staates bestand aus der eigentlichen Heerstraße, zu deren beiden Seiten Fußsteige (limites) hin liefen. Wo die Heerstraße nicht gepflastert war, via strata, wie die Appia, da war sie ebenso, wie unsre Chausséen, aus festgestampfter Erde und Steinen gemacht, und in der Mitte etwas gegen die beiden Seiten erhöht, damit das Wasser ablaufe; das war via aggerata, und zur Unterscheidung von den beiden nebenher laufenden Fußsteigen heißt die eigentliche Chaussée agger viae. Ebenso wie hier unten c. 42; III, 21.

25. Da die Vitellianischen noch vor dem Zusammenstoß der Heerhaufen linksum machten, so ließ Celsus, von der beabsichtigten List unterrichtet, seine Leute stillestehen. Dagegen die Vitellianischen, unbedachterweise sich erhebend, während Celsus langsam zurückwich, verfolgten weiterhin, und stürzten so sich selbst in den Hinterhalt. Denn die Kohorten standen auf den Flanken, die Legion gradaus von vorne; und die plötzlich ansprengenden Reiter schlossen sie im Augenblicke von hinten ein. Das Signal zum Kampfe gab Suetonius Paulinus dem

Digitized by Google

Fußvolke nicht unmittelbar; als Zauberer von Natur, ein Mann, der sich eher zu vorsichtigen, wohlbedachten Maßregeln, als zur Erfassung des Glücks nach Gelegenheit herbeiließ, befahl er, die Gräben auszufüllen, das Blachfeld aufzuräumen, die Schlachtordnung zu entfalten; der Sieg, meinte er, fange schnell genug an, wenn Vorsorge getroffen sei, daß man nicht besiegt werde. Die Zögerung schaffte den Vitellianischen Zeit, in die Weinpflanzungen zurückzufliehen, welche durch die Verbindung querlaufender Reben die Bewegung hemmten. Dazu stieß daran ein kleiner Wald: von da aus nahmen sie neuen Anlauf und machten die Beherztesten der prätorianischen Reiter nieder. Der König Epiphanes wurde verwundet, während er auf Otho's Seite eifrig zum Kampfe anfeuerte.

Epiphanes, Sohn des Königs Antiochus von Kommagene, war zu Galba's Zeit in Rom, und begleitete Otho in's Feld.

26. Jetzt schlug Otho's Fußvolk los; als der feindliche Heerhaufen niedergeworfen war, wurden auch die, welche Hülfe brachten, zur Flucht genöthigt. Denn Cäcina hatte seine Kohorten nicht auf einmal, sondern einzeln herberufen, und das machte die Bestürzung im Gefechte nur noch größer, da das Entsetzen der Fliehenden die zerstreuten, nirgends feststehenden Leute mit fortriß; es gab sogar einen Ausbruch im Lager, weil man sie nicht mit einemmale ausrücken ließ. Der Lagerpräfekt Julius Gratus wurde in Fesseln gelegt, darüber, daß er zu Gunsten seines unter Otho dienenden Bruders Verrath anspinne, während dessen Bruder, der Tribun Julius Fronto, von den Othonianischen unter der gleichen Anschuldigung gefesselt worden war. Es herrschte aber allenthalben solch ein Schrecken unter den Flüchtigen, den Herbeieilenden, auf dem Wahlplatze, auf dem Walle, daß auf beiden Seiten die Meinung ausging, es hätte Cäcina mit seinem ganzen Heere vernichtet werden können, wenn Suetonius Paulinus nicht hätte zum Rückzug blasen lassen. Paulinus äußerte, er habe die weitere große Anstrengung und Strecke Weges gescheut, es möchte frische Mannschaft aus des Vitellius Lager die ermüdeten Leute angreifen, und, wenn sie einen Stoß erlitten, sich ihnen kein Rückhalt darbieten. Dieser Gedanke des Führers fand nur bei Wenigen Billigung; die Meinung des gemeinen Mannes sprach gegen ihn.

Digitized by Google

27. Diese Schlappe versetzte die Vitellianischen zwar nicht gerade in Furcht, aber lehrte sie Mäßigung; nicht blos bei Cäcina, welcher die Schuld auf seine mehr zur Auflehnung als zum Fechten aufgelegten Soldaten schob; auch des Fabius Valens Truppen — er war schon in Ticinum eingerückt — ließen von ihrer Verachtung gegen die Feinde, und im Verlangen, ihre Ehre wiederzuerobern, fügten sie sich mit mehr Respekt und Gleichmäßigkeit dem Befehle ihres Führers. Es war ohnehin ein starker Ausbruch erfolgt, dessen Anfang ich weiter rückwärts nachzuholen habe, da ich den Hergang der Dinge unter Cäcina nicht unterbrechen durfte. Die batavischen Kohorten, von denen ich berichtet habe, daß sie im Kriege Nero's sich von der vierzehnten Legion getrennt, und, im Zuge nach Britannien begriffen, auf die Nachricht von des Vitellius Erhebung in der Stadt der Lingonen sich an Fabius Valens angeschlossen hatten, benahmen sich hochmüthig, indem sie vor den Gezelten aller Legionen, vor welche sie kamen, sich rühmten, daß sie's gewesen, welche die vierzehnte Legion in ihre Schranken gewiesen, dem Nero Italien abgenommen hätten, und daß der ganze Gang des Krieges in ihrer Hand liege. Das beleidigte die Soldaten und erbitterte den Befehlshaber; die Ordnung litt Noth durch Händel oder Raufereien; zuletzt vermuthete Valens hinter den Neckereien sogar Verrath.

Ticinum, heute Pavia.

Die batavischen Kohorten, oben I, 59. 64. In diesen beiden Stellen sagt T. nichts von einem Kriege Nero's, sondern spricht in der ersteren nur von der discordia temporum. Man wäre daher in unserer Stelle versucht, eine Verderbniß des Textes zu vermuthen, wenn nicht gleich darauf angeführt wäre, daß die Bataver sich gerühmt hätten, sie hätten dem Nero Italien abgenommen. Die Annalen wurden anerkanntermaßen nach den Historien geschrieben: also kann man nicht mit Dübner sagen, die Erzählung sei für uns mit dem Ende von Ann. XVI verloren. Was hier berichtet wird, kann sich nur auf I, 59 und 64 beziehen, und in diesen zwei Kapiteln findet sich keine Bezugnahme auf Nero.

28. Als nun die Meldung kam, daß die Reiterabtheilung der Trierer und die Tungrer von Otho's Seemacht geschlagen seien, und daß diese sich um das narbonensische Gallien her bewege, wollte er den Bundesgenossen Schutz gewähren und zugleich eine Kriegslist anwenden, um die unruhigen, wo sie beisammen waren, allzugewaltigen Kohorten auseinander zu bringen, und befahl daher einem Theile der

Digitized by Google

Bataver, zu Hülfe zu ziehen. Als das ausgieng und verlautete, kam Niedergeschlagenheit über die Bundesgenossen, Murren unter die Legionen: „man beraube sie des Beistands der tapfersten Leute; so alte Soldaten, in so vielen Kämpfen siegreich, entsende man wie von der Wahlstatt weg, nachdem man den Feind im Gesichte habe. Wenn eine Provinz wichtiger sei, als die Hauptstadt und das Bestehen des Reiches, so sollten alle dahin mitziehen; wenn aber der rechte, haltbare und dauernde Sieg in Italien zu erholen sei, so solle man das nicht abreißen, was für einen Menschenleib die kraftvollsten Glieder wären."

29. Als sie solcherlei mit Trotz ausstießen, und Valens durch Beordern seiner Liktoren der Auflehnung zu steuern Anstalt machte, drangen sie auf ihn ein, warfen mit Steinen, verfolgten ihn, als er floh. Unter dem Geschrei, daß er den Raub Galliens, das Gold von Vienne und die Bezahlung für ihre Mühsale in der Truhe habe, plünderten sie sein Gepäcke, durchstöberten das Feldherrnzelt und selbst den Fußboden mit Speeren und Lanzen. Denn Valens war als Sklave verkleidet bei einem Unterofficier der Reiterei versteckt. Der Lagerpräfekt Alfenius Varus ließ die Empörung nach und nach verrauchen, und half dann mit Klugheit nach, indem er den Centurionen verbot, die Wachposten zu begehen, und das Blasen der Trompete einstellte, womit man den Leuten das Zeichen zu ihrem Dienst im Kriege gibt. Darüber waren alle verdutzt, blickten einander bestürzt an, ebendarum in unheimlicher Stimmung, weil niemand kommandirte. Ihr Stillschweigen, ihr Geschehenlassen, endlich ihre Bitten und Thränen begehrten Verzeihung. Als aber Valens entstellt, laut weinend und wider Erwartung noch lebend hervorkam, erhob sich Freude, Theilnahme, Liebe; zur Fröhlichkeit umgewandelt, wie ja der gewöhnliche Mensch in beidem kein Maß kennt, lobend und glückwünschend umgaben sie ihn mit Adlern und Feldzeichen, und trugen ihn auf die Bühne. Es war heilsame Mäßigung, daß er keine Lebensstrafe begehrte; und um nicht mehr Argwohn zu wecken, wenn er ignorirte, klagte er nur über wenige, wohl bekannt damit, daß in einem Bürgerkriege der Soldat sich mehr erlauben dürfe, als der Anführer.

30. Sie waren daran, bei Ticinum ihr Lager zu schlagen, als die Botschaft von Cäcina's unglücklichem Gefechte einlief, und fast wäre ein neuer Ausbruch erfolgt, als hätte des Valens trügliches Zö-

Digitized by Google

gern sie um die Theilnahme am Kampfe gebracht. Sie wollten nicht ausruhen, warteten nicht auf den Befehlshaber, liefen voraus den Fahnen, stießen die Fähnriche vorwärts: im Eilzuge vereinigen sie sich mit Cäcina. Bei dessen Heere war die Meinung von Valens nicht gut: „Sie, so schwächer an Zahl," klagte man, „seien der vollständigen Macht der Feinde blosgestellt worden;" womit sie sich selbst rechtfertigten und zugleich die Stärke der Anrückenden schmeichelnd erhoben, damit man sie nicht als besiegte und feige Leute verachtete. Und obwohl bei Valens mehr Mannschaft und dadurch die Zahl der Legionen und der Hülfsvölker fast verdoppelt war, neigten sich die Soldaten doch mehr zu Cäcina hin, nicht blos wegen seiner Neigung zur Freigebigkeit, worin er für williger galt, sondern auch wegen seiner frischen Jugend, seines stattlichen Wuchses und einer Art grundloser Beliebtheit. So gab's Eifersucht zwischen den Führern: Cäcina spottete des schnöden und lasterhaften, jener dagegen des hochmüthigen und eiteln Mannes. Doch die Feindschaft geheimhaltend pflegten sie des gemeinsamen Interesses, indem sie in wiederholten Zuschriften, ohne sich die Verzeihung offen zu halten, dem Otho schlechte Sachen vorwarfen, während die Führer auf Otho's Seite den überreichen Stoff zum Schelten auf Vitellius ungenützt ließen.

31. Freilich vor beider Ende, wodurch Otho einen schönen, und Vitellius einen ganz schandbaren Namen gewann, war des Vitellius liederliche Genußsucht nicht Gegenstand gleicher Furcht, wie Otho's ausschweifende Gelüste. Diesen hatte der Mord an Galba noch mit Schrecken und Haß umgeben, während dem andern aus dem Anfang des Kriegs niemand ein Verbrechen machte. Vitellius, der Esser und Trinker, entehrte nur sich selbst; aber Otho erschien verderblicher für's Ganze durch Verschwendung, Grausamkeit und Keckheit.

Nachdem Cäcina und Valens ihre Macht vereinigt hatten, war für die Vitellianischen kein Hinderniß mehr vorhanden, mit Dransetzung ihrer ganzen Kraft zu kämpfen. Otho berieth sich, ob man den Krieg hinausziehen, oder sein Glück versuchen solle. Suetonius Paulinus glaubte, sein Name — als der des ersten Meisters im Kriege zur selben Zeit — fordere es, daß er über die ganze Gestaltung des Kampfes seine Stimme vernehmen lasse, und setzte auseinander, wie die Eile im Interesse der Feinde, das Zuwarten im diesseitigen sei:

Digitized by Google

32. „Des Vitellius gesammte Heeresmacht sei zur Stelle, und hinter ihr nicht viel Mannschaft, weil Gallien schwierig, und das Rheinufer preiszugeben bei dem drohenden Einfall so feindseliger Volksstämme nicht räthlich sei. Die Truppen in Britannien seien durch den Feind und das Meer gebannt; Spanien nicht eben übervoll von Streitkräften; die narbonensische Provinz durch das heranfegende Geschwader und von dem unglücklichen Gefechte her in zitternder Bewegung; das Land jenseits des Po's sei durch die Alpen und gegen Zuzug von der See her gesperrt, und durch den Durchmarsch des Heeres selbst verödet; nirgends Kornvorräthe für das Heer, und ohne solche könne man ja keines halten; dazu die Deutschen, die furchtbarste Truppe auf Seiten des Feindes, würde bei'm Hinausziehen des Krieges in den Sommer, erliegend, die Veränderung des Bodens und des Himmelsstriches nicht ertragen wollen. Manch ein Krieg, mit Gewalt anstürmend, sei schon durch die Verdrießlichkeit des Zuwartens in ein Nichts ausgegangen. Sie dagegen hätten allerseits reiche Mittel und Sicherheit, Pannonien, Mösien, Dalmatien, das Morgenland mit ungeschwächten Heeren, Italien, und, was obenan stehe, die Hauptstadt, Senat und Volk, diese niemals gering gehaltene Namen, wenn sie auch manchmal im Schatten ständen; Mittel des Staates und der Einzelnen, und Geld in großem Ueberflusse, was bei innern Händeln mehr als das Eisen ausrichte; die Soldaten an Italien oder an heißes Klima gewöhnt. Ihre Schutzwehr sei der Po, die Städte durch ihre Bevölkerung und durch Festungswerke gesichert; und daß keine dem Feinde unterliegen werde, sei durch Placentia's Vertheidigung zur Gewißheit geworden. Sohin möge er den Krieg in die Länge ziehen. In wenigen Tagen werde die selbst schon trefflich berufene vierzehnte Legion samt den Truppen aus Mösien auf dem Platze sein; dann möge er nochmals rathschlagen, und wenn der Kampf beschlossen werde, so werde dieser mit verstärkter Macht geführt werden."

33. Dem Rathe des Paulinus schloß sich Marius Celsus an. Daß der wenige Tage zuvor mit dem Pferde gestürzte Annius Gallus die Sache ebenso ansehe, hatten diejenigen berichtet, welche man hingesandt hatte, ihn um seinen Rath zu fragen. Otho war für's Schlagen; sein Bruder Titianus und der Oberste der Leibwache Prokulus, aus Unverstand ungeduldig, versicherten, das Glück, die Götter und

Digitized by Google

Otho's Genius stehe seinen Maßregeln zur Seite, und werde im Handeln ihm beistehen. Damit ja niemand einen Widerspruch gegen ihre Stimme wagte, hatten sie in's Horn der Wohldienerei gestoßen. Als für den Kampf entschieden war, besann man sich, ob's besser wäre, daß der Kaiser an demselben Antheil nehme, oder daß er seitwärts bleibe. Da jetzt Paulinus und Celsus nicht widersprachen, damit man nicht glaube, sie wollten das Staatsoberhaupt Gefahren aussetzen, bestimmten ihn ebendieselben schlimmern Rathgeber, sich nach Brixellum zurückzuziehen, und, des zweifelhaften Kämpfens enthoben, sich selbst als den Mittelpunkt des Ganzen und des Reiches sicher zu stellen. Das war der erste Tag, welcher der Sache Otho's Unglück brachte. Denn mit ihm entfernte sich ein starker Heerhaufe, aus prätorianischen Kohorten, aus Guiden und Reitern bestehend, und die, welche blieben, verloren den Muth, weil die Anführer beargwohnt waren, und Otho, welchem die Soldaten allein vertrauten, die Stellung der Anführer im Oberbefehl unentschieden gelassen hatte, da er auch nur den Soldaten traute.

Brixellum, heute Bersello oder Bresello im Herzogthum Modena.

34. Nichts von alle dem blieb den Vitellianischen unbemerkt, da sich — es war ja ein Bürgerkrieg — viele Ueberläufer fanden; und die Kundschafter, bemüht, das Jenseitige auszuforschen, machten aus ihren Sachen kein Geheimniß. Ruhig und gespannt ließ Cäcina und Valens den Feind in seinem Wahne zufahren, und rechneten, was so gut als eigene Klugheit ist, auf den Unverstand der Anderen: sie fiengen eine Brücke an, scheinbar zum Uebergang über den Po, Behufs eines Angriffs auf die gegenüberliegende Heerschaar der Gladiatoren; auch wollten sie die eigene Mannschaft nicht ihre Zeit in träger Ruhe verlieren lassen. Es wurden Schiffe in gleichen Zwischenräumen mit starken Balken auf beiden Seiten unter einander verbunden, und ihnen die Richtung aufwärts gegen den Strom gegeben, indem man dazu noch die Anker fallen ließ, die Brücke fest zu erhalten. Doch die Ankertaue waren nicht gespannt, sondern locker, damit bei einem Wachsen des Stromes die Schiffe in unverrückter Ordnung sich höben. Die Brücke sperrte ein darauf stehender Thurm, den man über dem letzten Schiffe aufgeführt hatte, um von demselben aus mit Geschütz und

Digitized by Google

Maschinen die Feinde abzutreiben. Die Othonianischen hatten am Ufer einen Thurm gebaut, und schoßen mit Steinen und Feuerbränden.

35. Da war eine Insel mitten im Strome, auf welche die Gladiatoren zu Schiffe hinzufahren sich anschickten, während die Deutschen am Ufer hinschwammen; und da eben eine größere Anzahl herüberkam, bemannte Macer die Galeeren und ließ sie durch seine brauchbarsten Gladiatoren angreifen. Doch Fechter sind im Kampfe nicht so entschlossen, wie Soldaten; und von den Schiffen aus, wo ihre Bewegung unwillkührlich war, konnten sie nicht ebenso schießen, wie vom Ufer bei fester Stellung. Und da die wechselnde, durch unruhige Hast veranlaßte Senkung der Schiffe die unter einander stehenden Ruderknechte und Waffentragenden in Unordnung brachte, so sprangen die Deutschen selbst in die Untiefe, suchten die Steuerborde zu halten, stiegen in die Schiffsräume, oder wollten sie geradeaus versenken. Das geschah Alles unter den Augen beider Heere, und je mehr es die Vitellianischen erfreute, desto lebhafter wurde der Abscheu der Othonianischen gegen den Anlaß und den Stifter des Unheils.

Eine Insel, da wo Adda und Po sich vereinigen. Ueber das Fgde s. die Rechtfertigungen.

36. Das Gefecht nun zwar wurde durch's Fliehen abgebrochen, indem man die noch übrigen Schiffe eilends wegschleppte. Man forderte Macers Preisgebung, ihn zu tödten; und schon waren sie auf den durch einen Lanzenwurf verwundeten Mann mit gezückten Schwertern herangedrungen, als er noch durch Tribunen und Centurionen in Schutz genommen wurde, die sich dazwischen warfen. Und nicht lange danach kam Vestricius Spurinna auf Otho's Befehl mit seinen Kohorten zum Beistand, nachdem er in Placentia eine schwache Besatzung gelassen hatte. Weiterhin schickte Otho den vorernannten Konsul Flavius Sabinus als Befehlshaber für die Truppentheile her, die Macer unter sich gehabt hatte. Die Leute freuten sich bei'm Wechsel der Führer, und die Führer verloren wegen der wiederholten Auflehnung die Lust an einem so gefahrvollen Dienste.

37. Ich finde in etlichen meiner Quellen, daß im Entsetzen vor dem Kriege oder aus Widerwillen gegen beide Staatsoberhäupter, deren Schlechtigkeit und Schande die täglich mehr blosgelegte Volksmeinung kundgab, die beiden Heere sich besonnen hätten, ob sie nicht

Digitized by Google

mit Verzichtung auf einen Kampf entweder selbst einen gemeinsamen Entschluß fassen, oder dem Senat die Wahl eines Kaisers überlassen sollten; und darum eben hätten die Othonianischen Führer Zeit zu gewinnen und zuzuwarten angerathen, wobei Paulinus die meiste Aussicht gehabt habe, als der älteste Konsular, der, auch als Feldherr bedeutend, in seinen britannischen Feldzügen sich einen großen Namen gemacht habe. Ich dagegen finde es zwar denkbar, daß etliche Wenige sich im Stillen statt des Haders ein ruhiges Dasein, und statt so ganz schlechter und lasterhafter Regenten einen guten und rechtschaffenen gewünscht haben mögen; nicht aber, daß ein kluger Mann, wie Paulinus, in einer so ganz herabgekommenen Zeit der Gesammtheit den Grad von Selbstentäußerung zugetraut habe, daß die Leute, welche den Frieden aus Neigung zum Kriege gebrochen hatten, den Krieg aus Liebe zum Frieden fahren ließen; ebensowenig, daß die einander in Sprache und Sitten fremden Heere in solcher Einheit des Wollens sich hätten zusammenfinden können, oder daß die Legaten und Anführer nach der Verschwendung, Armuth und Ruchlosigkeit, deren sie sich großen Theils bewußt waren, einen Mann als Staatsoberhaupt geduldet haben würden, der nicht ehrlos und durch ihre Dienste gebunden gewesen wäre.

38. Das alte, von jeher den Menschen natürliche Verlangen nach Gewalt ist zugleich mit dem Umfange des Reiches noch angewachsen und ausschweifend geworden. Denn bei geringem Besitze konnte die Gleichheit der Stellung wohl bestehen. Dann aber, als die Welt unterjocht, die Nebenbuhler, Städte und Könige vernichtet, und freie Hand gegeben war, sich in aller Ruhe um eine sichere Machtstellung zu bemühen, entbrannten die ersten Konflikte zwischen Senat und Volk: bald waren's wühlerische Tribunen, bald übergreifende Konsuln, und in der Hauptstadt und auf dem Forum Vorspiele zu Bürgerkriegen; hernach hat ein Mann der niedersten Klasse, C. Marius, und der größte Blutmensch vom Adel, Lucius Sulla, den Uebergang von der den Waffen unterlegenen Freiheit zur Gewaltherrschaft gemacht. Nach ihnen kam Pompejus, nur mit verdeckterem, nicht mit besserem Streben, und es war von da an niemals eine andere Frage, als die um's Regiment. Bei Pharsalus und Philippi haben die Bürgerlegionen dem Kampfe nicht entsagt; um so viel weniger hätten des Otho und

Digitized by Google

Vitellius Heere auf den Krieg von selbst verzichten mögen. Der gleiche Fluch der Gottheit, die gleiche Tollwuth der Menschen, die gleichen Anlässe zum Freveln haben zur Entzweiung geführt. Daß die Kriegführung mit einem Schlage abgeschlossen wurde, ist Folge von der Untüchtigkeit der Staatsoberhäupter gewesen. Doch es hat mich die Betrachtung alter und neuer Zeitrichtung abschweifen lassen; ich nehme jetzt den Faden wieder auf.

39. Als Otho nach Brixellum abgegangen war, blieb seinem Bruder Titianus der Rang des Oberbefehlshabers, die wirkliche Gewalt aber dem Präfekten der Leibwache Prokulus. Celsus und Paulinus, von deren Fähigkeit niemand Gebrauch machen wollte, mußten mit dem leeren Titel als Anführer fremde Schuld vertreten. Tribunen und Centurionen waren ihrer selbst nicht sicher, weil die Tüchtigkeit zurückgesetzt war, und die verwerflichsten Menschen die Gewalt hatten. Der gemeine Mann war voll guten Muths; doch geneigter, die Befehle der Führer sich gerecht zu machen, als zu befolgen. Man beschloß bis auf vier Meilen von Bedriakum vorzurücken, was so ganz ohne Umsicht geschah, daß man in dieser Frühlingszeit und mitten zwischen so vielen Gewässern durch Wassermangel in Noth kam. Da besann man sich wegen einer Schlacht, indem Otho brieflich mit Ernst forderte, daß man vorwärts mache, und die Soldaten die Gegenwart des Kaisers bei'm Kampfe begehrten. Die Meisten verlangten, daß man die jenseits des Po's stehenden Heerestheile herberufe. Auch läßt sich nicht so sicher entscheiden, was zu thun das Beste gewesen sein möchte, wie das, daß, was gethan wurde, das Schlimmste gewesen sei.

40. Nicht wie zum Gefechte, sondern wie in den Krieg ausgezogen, nahmen sie die Richtung auf den Zusammenfluß des Po's und der Adda, sechszehn Meilen entfernt. Als Celsus und Paulinus sich dagegen aussprachen, die vom Marsche ermüdete, schwerbepackte Mannschaft vor den Feind zu bringen, der nicht so ungeschickt sein würde, sie nicht schon auf dem Zuge, wo sie nicht in Ordnung gestellt, oder da, wo sie zerstreut an der Schanzarbeit für den Wall wären, anzufallen, während er selbst unbeschwert mit Gepäcke und kaum vier Meilen weit vorgerückt sei, griff Titianus und Prokulus, da die Stimme der Klugheit ihnen zu mächtig war, zu ihrem Recht als Ober-

Digitized by Google

befehlshaber. Freilich war ein numidischer Reiter auf dem Platze, mit unwirsch lautenden Depechen angesprengt, wodurch Otho unter Scheiden auf die Unthätigkeit der Anführer eine Entscheidung herbeizuführen anbefahl; das Warten verdroß ihn, er war voll Ungeduld.

Nicht wie zum Gefechte fgde. Sie zogen mit all' ihrem Gepäcke beschwert aus, wie wenn's in den Krieg, nicht zum Gefechte gienge; dadurch wurden sie auf dem weiten Marsche von etwa sechs Stunden ermüdet, bevor noch der Kampf begann. Unten, c. 45, wird von den Vitellianischen gesagt, diese seien nur zum Gefechte ausgezogen gewesen.

41. Desselben Tages kamen zwei Tribunen der prätorianischen Kohorten mit dem Begehren einer Unterredung zu Cäcina, während dieser mit dem Bau einer Brücke beschäftigt war. Er schickte sich an, ihre Anträge zu hören und darauf zu erwiedern, als herbeieilende Kundschafter meldeten, der Feind sei da; die Mittheilung beider Tribunen ward unterbrochen, und darum blieb es ungewiß, ob sie einen Mordanschlag oder Verrath, oder eine Sache guter Art im Schilde führten. Cäcina entließ die Tribunen, ritt in's Lager zurück, und fand auf des Fabius Valens Befehl das Zeichen zur Schlacht schon gegeben und die Soldaten in Waffen. Während die Legionen um die Ordnung des Zuges loosten, stürmten die Reiter hinaus, und, wunderbar, der Schrecken, den ihnen die tapfere italische Legion einflößte, machte allein, daß sie nicht von den der Zahl nach schwächern Othonianischen auf ihren Wall geworfen wurden. Sie wurden geschlagen, und jene zwang sie mit dem bloßen Degen, umzukehren, und den Kampf wieder aufzunehmen. Die Aufstellung der Vitellianischen Legionen zur Schlacht geschah ohne unruhige Hast; denn obwohl der Feind ganz in der Nähe stand, verhinderte dichtes Baumwerk den Anblick der Waffen. Auf Othonianischer Seite waren die Führer verzagt, die Mannschaft in bittrer Stimmung gegen die Führer, Wagen und Troß unter derselben, und der Weg durch tiefe Gräben zu beiden Seiten selbst für einen ruhigen Zug beengt. Die Einen standen umher um ihre Feldzeichen, Andere fragten nach den ihrigen; allerwärts wirrer Lärm mit Heranrennen und Rufen. Je nachdem die Leute keck oder furchtsam waren, stürzten sie in's Vorder- oder Hintertreffen, oder schlichen sie rückwärts.

42. Nach der Bestürzung durch den plötzlichen Schrecken bewirkte eine lügenhafte Freudenbotschaft, daß sie die Hände sinken

Digitized by Google

ließen: es traten Leute mit dem unwahren Berichte auf, daß das Heer von Vitellius abgefallen sei. Ob das Gerücht von des Vitellius Kundschaftern ausgestreut worden, oder auf Otho's Seite selbst durch Bosheit oder Zufall aufgekommen sei, ist nicht zu ermitteln gewesen. Die Othonianischen, jetzt ohne Begeisterung für den Kampf, begannen mit der Begrüßung; und als nur feindliches Tosen darauf erfolgte, und die meisten auf ihrer Seite nicht wußten, warum man grüße, veranlaßten sie damit Besorgniß vor einem Verrathe. Jetzt drang das Heer der Feinde an, in vollständigen Gliedern, überlegen durch Stoßkraft und Anzahl. Die Othonianischen, obwohl zerstreut, schwächer und müde, nahmen das Gefecht doch mit Muth entgegen. Und bei den Hemmungen der Bewegung durch Bäume und Weinpflanzungen auf dem Schlachtfelde gestaltete sich der Kampf nicht in einerlei Weise: es war Nah- oder Ferngefecht in breitern oder spitzen Colonnen. Auf der Heerstraße drückten sie Mann an Mann mit der eigenen Kraft und mit den Schildbuckeln gegeneinander, und, ohne den Speerwurf anzuwenden, suchten sie mit Schwertern und Beilen Helme und Panzer durchzuhauen; einander erkennend und von den Andern gesehen, rangen sie um das Ergebniß des ganzen Krieges.

Begannen mit der Begrüßung, kamen dem feindlichen Heere zuvor mit dem Zurufen des gewöhnlichen Grußes: **havete**. Begrüßung zweier römischen, draußen sich treffender Heere kommt öfters vor.

43. Es begab sich, daß zwischen dem Po und der Straße auf freier Fläche zwei Legionen aufeinander trafen, für Vitellius die einundzwanzigste, genannt die Reißende, von lange her ruhmgekrönt; auf Otho's Seite die erste, die Helferin, bisher noch nicht in den Krieg gekommen, aber kampfgierig und voll Verlangen nach den ersten Lorbeeren. Die von der ersten warfen die vordern Gliedern der einundzwanzigsten nieder, und nahmen den Adler; und darüber zornentbrannt drang hinwiederum die Legion auf die von der ersten ein, tödtete ihren Legaten Orfidius Benignus, und entriß den Feinden die meisten Feldzeichen und Fahnen. Auf der andern Seite wurde die dreizehnte Legion durch den stürmischen Anlauf derer von der fünften geworfen, und die vierzehnte durch heraneilende Ueberzahl kampfunfähig gemacht. Und während Otho's Befehlshaber längst sich aus dem

Digitized by Google

Staube gemacht hatten, ließen Cäcina und Valens ihren Leuten immer noch Verstärkung zugehen. Dazu noch traf frische Hülfsmannschaft ein, Varus Alfenius mit den Batavern, welche den Heerhaufen der Gladiatoren geschlagen hatten: im Ueberfahren waren diese von den entgegengeworfenen Kohorten auf dem Strome selbst niedergemacht worden. So fielen die Sieger den Feinden in die Seite.

44. In ihrem Mittelpunkte durchbrochen flohen die Othonianischen allerwärts, Bedriakum zu. Die Strecke dahin ist sehr groß: Schichten Gefallener sperrten die Wege; um so größer war das Blutbad, da man bei Bürgerkriegen keine Gefangene als Theil der Beute behandelt. Suetonius Paulinus und Licinius Prokulus schlugen abweichende Richtungen ein, um nicht in's Lager zu kommen. Der Legat der dreizehnten Legion, Vedius Aquila, lief in unbesonnenem Schrecken den ergrimmten Soldaten in die Hände. Es war noch hoch am Tage, als er in den Wall hereinkam, und gellendes Geschrei von Seiten der meuterischen, geflohenen Leute sich um ihn erhob: es kam zum Scheiten, zu Thätlichkeiten; sie schrieen ihn an als Ausreißer und Verräther, ohne eine besondre Schuld, die ihn getroffen hätte, sondern in der gewöhnlichen Weise legte jeder seine eigene Sünde Andern zur Last. Dem Titianus und Celsus kam die Nacht zugute, wo die Wachposten schon aufgestellt und die Soldaten wieder in Ordnung gebracht waren. Annius Gallus hatte durch Rathen, Bitten und durch die Macht seiner Persönlichkeit sie umgestimmt: sie möchten doch ja nicht den Menschenverlust von der unglücklichen Schlacht her durch eigenes Blutvergießen und Schlachten noch mehren; wäre der Ausgang für den Krieg da, oder wollte man den Kampf wieder aufnehmen, so fänden die Besiegten die einzige Hülfe in ihrer Einmüthigkeit. Die Andern waren entmuthigt; nur die Prätorianer knirschten darüber, daß sie nicht durch die Stärke des Armes, sondern durch Verrath überwunden seien; „auch hätten die Vitellianischen nicht ohne Verlust gesiegt: ihre Reiterei sei geschlagen, ihr Legionsadler genommen worden; noch sei sämmtliche Mannschaft, welche jenseits des Po's gestanden, mit Otho selbst übrig; die Legionen aus Mösien im Anzuge; ein großer Theil des Heeres in Bedriakum geblieben; das seien jedenfalls noch unbesiegte Leute; und, wenn's so werden sollte, sei es schöner, im Kampfe zu sterben.“ In solchen Vorstellungen wild aufgeregt oder auch angst-

Digitized by Google

voll sich bewegend, zuletzt verzweifelnd, fanden sie sich doch öfter zum Grimme als zur Zaghaftigkeit getrieben.

45. Doch des Vitellius Heer machte fünf Meilen von Bedriakum Halt, da die Anführer einen Sturm auf's Lager an demselben Tage nicht wagen wollten; auch hoffte man auf freiwillige Unterwerfung. Aber ohne Geräthe, wie sie waren, und nur zum Gefechte ausgezogen, fanden sie ihre Sicherheit in ihren Waffen und dem Siege. Folgenden Tages war der Sinn bei'm Othonianischen Heere nicht mehr getheilt; auch wer sich unbändiger gebärdet hatte, neigte sich der Reue zu: und so wurde eine Abordnung geschickt; und auf Seiten der Vitellianischen Führer besann man sich nicht, den Frieden zu gewähren. Die Abgeordneten wurden kurze Zeit zurückbehalten, was die Leute in Verlegenheit setzte, die noch nicht wußten, ob es angenommen worden sei. Dann, als die Abordnung zurückgeschickt wurde, fand man den Wall offen. Da ließen Sieger und Besiegte ihren Thränen den Lauf, und fluchten in jammervoller Freude dem Loose des Bürgerkrieges. In den gleichen Gezelten pflegten die Einen die Wunden ihrer Brüder, die Andern die ihrer Verwandten. Hoffnung und Gewinn stand ihnen als ungewisse Möglichkeit, nur Leichen und Todtenklage als Gewißheit vor Augen, und nicht Einer blieb so außerhalb des Jammers, daß er nicht einen Umgekommenen zu betrauern hatte. Des Legaten Orfidius Leichnam ward aufgesucht, und mit der gewöhnlichen Feierlichkeit verbrannt; wenige wurden durch ihre Verwandten bestattet; das übrige Volk ließ man auf dem Boden liegen.

46. Es harrte Otho der Botschaft von der Schlacht, ohne Beängstigung und einig mit sich selbst. Jetzt kam zuerst ein klägliches Gerücht, dann Flüchtige vom Kampfe her, und verkündigten, die Sache sei verloren. Die Soldaten in warmer Anhänglichkeit warteten nicht auf des Kaisers Wort: „er solle," sagten sie, „guten Muthes sein; noch seien neue Streitkräfte übrig und sie würden das Aeußerste erdulden und wagen." Und das war keine gemachte Ergebenheit: wie Verzückte und Begeisterte brannten sie vor Ungeduld, zur Schlacht zu gehen, ihrer Partei einen Glücksstern aufgehen zu lassen. Die ferne Stehenden streckten die Arme her, die in nächster Nähe umfaßten seine Kniee, unter ihnen voran Plotius Firmus. Dieser, ein Oberster der Leibwache, flehte ihn immer wieder an, „er möchte nicht das so ganz

Digitized by Google

ergebene Heer, nicht die Soldaten, die sich so wacker gehalten, dahintenlassen; es sei größerer Muth, im Unglücke auszuharren, als es zu meiden; der muthvolle und tüchtige Mann halte auch dem Geschicke zum Trotze die Hoffnung fest; der furchtsame und weiche laufe im Schrecken der Hoffnungslosigkeit in die Arme." Je nach dem Wechsel in Weichheit und Festigkeit, den Otho's Gesicht bei solchen Worten zeigte, gab es Zuruf und Stöhnen. Und nicht nur die Prätorianer, Otho's besondre Mannschaft, sondern auch aus Mösien vorausgesandte Leute gaben denselben feststehenden Entschluß des anrückenden Heeres kund, wie auch, daß die Legionen schon in Aquileja seien; so daß es zweifellos ist, daß ein furchtbarer, jammervoller Krieg, ungewissen Ausschlags für Besiegte und Sieger, von neuem begonnen werden konnte.

47. Er selbst, gegen das Anrathen zum Kriege sich verschließend, sprach: „Mit dieser Gesinnung, mit diesem männlichen Muthe euch noch weiter dem Kampfe bloszustellen erachte ich als einen zu hohen Preis für mein Leben. Je mehr Hoffnung ihr sehen lasset, wenn ich zu leben mich entschlösse, desto schöner wird der Tod sein. Wir haben beide uns kennen gelernt, ich und das Glück. Auch rechnet mir die Zeit nicht vor; ist's doch schwieriger, das Glück mit Maße zu gebrauchen, dessen man glaubt sich nicht lange erfreuen zu dürfen. Der Bürgerkrieg ist von Vitellius ausgegangen, und der Anfang des Kampfs um die Obergewalt liegt auf jener Seite; daß es mit einem Kampfe abgethan sei, dieß soll von mir ausgehen. Danach möge die Nachwelt über Otho urtheilen. Vitellius mag des Bruders, der Gattin, der Kinder sich erfreuen; ich bedarf der Rache so wenig als der Vergütung. Andre mögen die Gewalt länger in Händen gehabt, keiner aber soll dieselbe mit solchem Muthe aus der Hand gegeben haben. Soll denn ich so viel vom Nachwuchse Roms, so viele herrliche Heere noch einmal zu Boden strecken und das Land ihrer berauben lassen? Lasset mich diese Vorstellung mitnehmen, daß ihr für mich gestorben wäret: aber ihr sollt leben. Und lasset uns beides nicht lange aufhalten, ich euer Heil, ihr meinen Entschluß. Vielerlei über den Abschied vom Leben zu reden ist Sache der Unmännlichkeit. Betrachtet's als den ersten Beweis meines festen Willens, daß ich über Niemanden klage;

Digitized by Google

denn auf die Götter oder die Menschen schilt nur Einer, der leben will."

48. Nach solchen Worten richtete er an die Einzelnen je nach deren Alter oder Rang freundliche Worte, hieß sie eilends hingehen, um nicht durch ihr Bleiben den Zorn des Siegers zu mehren, und suchte die Jungen durch Ernst, die Alten durch Bitten zu vermögen, ruhigen Angesichtes, mit fester Sprache, die Seinen über dem unzeitigen Weinen zurechtweisend. Für die Abreisenden befahl er Wagen und Fahrzeuge herzuschaffen; die Eingaben und Briefe vernichtete er, worin die Theilnahme für ihn oder die Verachtung gegen Vitellius sich besonders kundgab; theilte auch Geld aus, mäßig, nicht wie Einer, der stirbt. Sodann suchte er noch seines Bruders Sohn, Salvius Coccejanus, der auf der ersten Stufe des Mannesalters stand, und voll Zagens und Jammers war, zu trösten, indem er ihn über seiner Anhänglichkeit lobte, aber seine Angst tadelte: „ob denn wohl Vitellius so hart sein werde, daß er sich für die Erhaltung seines ganzen Hauses nicht einmal in solcher Weise dankbar gegen ihn beweise? indem er zu sterben eile, erwerbe er einen Anspruch auf des Siegers Großmuth; denn nicht in einer Lage, wo Alles verloren gewesen, sondern von seinem Heere aufgefordert, es zur Schlacht zu führen, habe er Rom zuliebe einen letzten Versuch aufgegeben. Ihm genüge an dem Namen, den er sich selbst, an dem Glanze, den er seinen Nachkommen geschaffen habe. Nach den Juliern, Claudiern, Serviern sei er der Erste, welcher die Würde des Staatsoberhaupts in ein neues Haus hereingebracht habe. So möge denn er frischen Muthes das Leben anfassen und, daß er Otho zum Oheim gehabt, niemals vergessen, aber auch nicht allzuviel daran denken."

49. Hierauf ließ er Alle hinausgehen, und ruhte einen Augenblick. Und schon war er mit Betrachtungen über die letzten Dinge beschäftigt, als ein plötzlicher Alarm ihn abzog; man meldete ihm einen Ausbruch der Sinnenverwirrung und der Zügellosigkeit der Soldaten. Sie bedrohten nehmlich die Abreisenden mit dem Tode, und der grimmigste Angriff galt dem Verginius, den sie im versperrten Hause belagert hielten. Er sprach mit Strenge zu den Anstiftern der Meuterei, gieng dann zurück, und widmete sich noch der Beruhigung der Abreisenden, bis alle unverletzt sich verabschiedeten. Als der Tag sich neigte,

Digitized by Google

erquickte er sich mit einem Trunke kalten Wassers. Dann ließ er zwei Dolche bringen, versuchte beide, und legte den einen unter das Kopfkissen. Und als er Gewißheit erlangt hatte, daß seine Freunde abgegangen seien, brachte er die Nacht in Ruhe, und, wie man versichert, nicht ohne Schlaf hin. Mit Tagesanbruch drückte er sich, auf die Spitze sich legend, den Stahl in die Brust. Bei seinem Stöhnen im letzten Augenblick traten seine Kämmerer und Sklaven, mit ihnen der Oberste der Leibwache, Plotius Firmus, hinein, und fanden nur eine einzige Wunde. Man eilte ihn zu bestatten: er hatte sich das angelegentlich ausgebeten, damit nicht sein Kopf, abgeschnitten, höhnische Mißhandlung erlitte. Die Kohorten der Leibwache trugen den Leichnam unter Lobsprüchen und Thränen, die Wunde und seine Hände mit Küssen bedeckend. Etliche Soldaten tödteten sich selbst am Scheiterhaufen, nicht aus Schuldbewußtsein, noch aus Furcht, sondern um der That nachzueifern, und aus Liebe zu dem Fürsten; und auch nachher kam's noch verschiedentlich in Bedriakum, Placentia und andern Lagern häufig vor, daß die Leute also starben. Es wurde Otho'n ein Grabmal errichtet, anspruchslos und darum für die Dauer. So endigte sein Leben im siebenunddreißigsten Jahre.

50. Er stammte her aus der Landstadt Ferentium; sein Vater war Konsul, der Großvater Prätor gewesen; seiner Mutter Herkunft war eine Stufe niedriger, doch nicht gering. Der Jüngling und der Mann war, wie ich gezeigt habe. Durch zwei Thaten, eine abscheuwerthe und eine großartige, hat er sich bei der Folgezeit gerade so viele Ehre als Unehre erholt. Wundergeschichten anzusammeln und meine Leser mit Mährchen zu unterhalten wäre meines Bedünkens nicht passend zu dem Ernste meines Werkes; aber, was allgemein besprochen und berichtet worden, wage ich nicht als unbegründet zu bezeichnen. Am Tage des Kampfs bei Bedriakum hat, so erzählen die Leute des Ortes, zu Regium Lepidum in einem viel besuchten Haine ein Vogel unbekannter Art sich niedergelassen, und sich darauf weder durch das Herbeikommen von Menschen, noch das der ihn umschwärmenden Vögel schrecken oder verjagen lassen, bis Otho sich selbst um's Leben brachte; dann sei er verschwunden, und wenn man die Zeiten verglich, sei der Anfang und das Ende der wunderbaren Erscheinung mit Otho's Scheiden vom Leben zusammengetroffen.

Digitized by Google

Regium Lepidum, heute Reggio nicht weit von Parma.

51. Bei seiner Bestattung erfolgte durch der Soldaten Trauer und Zorn ein neuer Ausbruch, und niemand war da, Einhalt zu thun. An Verginius sich wendend baten sie unter Drohungen das einemal, er möchte die Obergewalt an sich nehmen, und dann wieder, er möchte als Abgeordneter zu Cäcina und Valens gehen. Verginius entfernte sich durch das Hinterhaus, und entschlüpfte so den Eindringenden. Von den Kohorten, welche zu Brixellum gestanden hatten, brachte Rubrius Gallus das Gesuch hin, und die Verzeihung wurde sogleich erlangt. Dem Sieger stellten sich durch Flavius Sabinus diejenigen Mannschaften zur Verfügung, welche derselbe befehligt hatte.

52. Schon hatte der Krieg überall geendet, als ein ansehnlicher Theil des Senats noch in die äußerste Gefahr gerieth, welcher mit Otho aus der Hauptstadt ausgezogen, nachmals aber in Mutina zurückgelassen worden war. Dahin kam die Nachricht von der unglücklichen Schlacht; aber die Soldaten wollten davon als einem lügenhaften Gerede nichts hören; und da sie dem Senat eine feindselige Gesinnung gegen Otho beimaßen, gaben sie Acht auf seine Aeußerungen, deuteten Blicke und Aussehen zum Schlimmern, suchten am Ende durch Scheltworte und Schmähungen Anlaß und Anfang zum Blutvergießen; während dazu noch eine weitere Angst die Senatoren anfocht, es möchte jetzt, wo Vitellius schon in der Oberhand sei, so herauskommen, als hätten sie sich dem Siege nur mit Zögern gefügt. So geängstet und von zwei Seiten im Gedränge, traten sie zusammen: keiner wußte Rath für sich selbst, dachte sich aber unter Vielen sicherer durch die gemeinsame Schuld. Der Gemeinderath von Mutina mehrte in solcher Beängstigung noch ihre Anfechtungen durch das Anerbieten von Waffen und Geld, und gab ihnen den jetzt unpassenden Ehrentitel patres conscripti.

Mutina, heute Modena.

53. Man bemerkte da einen Handel, den Licinius Cäcina mit Marcellus Eprius anfieng, als spräche sich dieser in zweideutiger Weise aus; die Andern äußerten auch nicht, was sie wollten; aber Marcells Persönlichkeit, durch das Andenken an seine Angebereien verhaßt und zur Verfolgung einladend, hatte den Cäcina gereizt, um als emporge-

Digitized by Google

kommener, eben erst in den Senat aufgenommener Mann sich durch eine Feindschaft von Bedeutung einen Namen zu machen. Die besser Gesinnten brachten beide durch ruhiges Zureden auseinander. Nun kehrten alle um nach Bononia, da sich noch einmal zu berathen; auch hoffte man mittlerweile auf weitere Botschaft. Zu Bononia, wo man sich in die Straßen theilte, um die neuen Ankömmlinge auszufragen, gab ein Kämmerer Otho's, um die Ursache seiner Abreise befragt, zur Antwort, er habe dessen letzten Willen bei sich; zwar habe er denselben noch lebend verlassen, aber nur mit dem Gedanken an die Nachwelt beschäftigt, und losgerissen vom Reize des Fortlebens. Verwundert hierüber scheuten sie sich, mehr zu fragen; und alle neigten sich zu Vitellius.

Bononia, heute Bologna.

54. Dessen Bruder L. Vitellius wohnte den Berathungen an und bot sich schon zu den Huldigungen dar, als plötzlich ein Kämmerer Nero's, Cönus, durch eine grausame Lüge alle zusammen erschreckte: er versicherte, es seien durch das Erscheinen der vierzehnten Legion, mit welcher Mannschaft von Brixellum sich vereinigt habe, die Sieger auf's Haupt geschlagen, die Lage der beiden Parteien umgewandelt worden. Die Absicht der Erfindung war, daß Otho's Patente, welche schon außer Acht kamen, durch die bessere Nachricht wieder Kraft gewännen. So ward Cönus eiligst nach der Hauptstadt befördert, fand aber nach wenigen Tagen seine Strafe auf Befehl des Vitellius. Die Lage der Senatoren wurde dadurch noch gefahrvoller, daß die Othonianischen Soldaten an die Wahrheit des Berichtes glaubten. Es steigerte ihre Angst, daß man nach einem scheinbar amtlichen Entschlusse Mutina verlassen, von der eigenen Sache sich losgesagt hatte. So traten sie nicht weiter gemeinschaftlich zusammen, sondern jeder dachte an sich selbst, bis Briefschaften von Fabius Valens sie der Furcht entledigten. Und Otho's Tod, je verdienstlicher er war, wurde um so schneller bekannt.

Patente, diplomata, s. die Einl. §. 3.

55. In Rom aber gab's keine Bestürzung; man genoß in hergebrachter Weise die Schauspiele zum Ceresfeste: als die Nachricht von Otho's Tode und von der Abnahme des Eides für Vitellius von sämmtlichen in der Hauptstadt gegenwärtigen Soldaten durch den

Digitized by Google

Stadtpräfekten Flavius Sabinus in zuverlässiger Mittheilung in's Theater kam, klatschte man für Vitellius; das Volk, mit Lorbeer- und Blumenkränzen trug Galba's Bildnisse bei den Tempeln herum, und bildete aus den Kränzen etwas wie einen Grabhügel am Curtischen Teiche, dem Platze, welchen Galba mit seinem Blute gefärbt hatte. Im Senat wurde Alles zusammen auf der Stelle bewilligt, was man unter andern vieljährigen Regierungen ersonnen hatte; dazu noch Belobung und Danksagung für das germanische Heer; und es erfolgte eine Abordnung, die Freudenbezeugung zu verrichten. Man las des Fabius Valens Zuschrift an die Konsuln vor, welche nicht unglimpflich lautete; aber Cäcina's Verzichten auf's Schreiben machte bessern Eindruck.

56. Doch Italien litt härter und schrecklicher, als bei'm Kriegsstande: in den Municipien und Kolonieen sich zerstreuend plünderten und raubten die Vitellianischen, sie nothzüchtigten und schändeten; gierig auf Alles, Erlaubtes und Unerlaubtes oder käuflich dafür, schonten sie weder heiligen noch menschlichen Besitz; es gab sogar Leute, die, als wären sie Soldaten, ihre Feinde umbrachten; und die Soldaten selbst, mit den Gegenden wohlbekannt, ersahen sich die Landgüter mit vollen Scheunen, die reichen Hausbesitzer zur Plünderung, oder, wenn man sich widersetzte, zum Morden, während ihre Führer unmächtig waren und ihnen nicht zu wehren wagten. Cäcina war weniger habgierig, aber ehrsüchtiger; Valens stand wegen seines Geldmachens und Handelsgeistes in Verruf, und mußte darum auch das Uebelthun Andrer zudecken. In dem lange schon verarmten Italien war solch eine Masse von Fußvolk und Reiterei, war Gewaltthätigkeit, Schädigung und Mißhandlung schwer zu ertragen.

57. Mittlerweile nahm Vitellius, mit seinem Siege noch unbekannt, die noch übrige Mannschaft des germanischen Heeres mit fort, als wäre der Krieg erst zu führen. Nur wenige alte Soldaten blieben im Winterlager, und man beeilte sich mit der Aushebung in Gallien, um die da gelassenen Legionen dem Namen nach vollzählig zu machen; das Geschäft an der Rheingränze wurde dem Hordeonius Flakkus vertraut; er selbst zog von der Auswahl in Britannien achttausend Mann an sich. Jetzt wenige Tagemärsche vorgerückt vernahm er sein Glück vom Tage bei Bedriakum, und daß Otho's Tod den Krieg niederge-

Digitized by Google

schlagen habe. Er berief eine Versammlung und lobte im Uebermaß die Tapferkeit seiner Soldaten. Als das Heer begehrte, daß er seinem Kämmerer Asiatikus die Ritterwürde verleihe, hieß er die Leute mit ihrer unangemessenen Huldigung schweigen; dann aber andern Sinnes geworden, gewährte er's, allein bei'm Mahle sitzend, und beehrte den Asiatikus mit dem Ringe, einen argen Wicht, der im Bösen seine Ehre suchte.

Andern Sinnes geworden, s. die Rechtfertigungen zu I, 7.

58. In denselben Tagen lief die Botschaft ein, daß beide Mauretanien nach des Prokurators Albinus gewaltsamem Tode sich angeschlossen hätten. Luccejus Albinus, von Nero über das Cäsarienstische Mauretanien gesetzt, hatte über eine nicht unbedeutende Macht zu verfügen, nachdem Galba ihm auch die Verwaltung der Tingitanischen Provinz überlassen hatte: es standen ihm neunzehn Kohorten, fünf Reiterabtheilungen, und eine gewaltige Zahl von Mauren zur Seite, ein Heerhaufe, der im Räuberleben und Beutesuchen sich zum Kriege brauchbar gemacht hatte. Nach Galba's Ermordung für Otho entschieden, und mit Afrika sich nicht begnügend, warf er seine Blicke auf das nur durch die schmale Meerenge getrennte Spanien. Hiedurch fand sich Cluvius Rufus bedroht, und so ließ er die zehnte Legion sich an's Meer hinziehen, als wollte er hinübergehen; Centurionen wurden vorausgeschickt, die Mauren für Vitellius zu gewinnen, was auch nicht zu schwer war, wegen der großen Meinung, die man in beiden Provinzen von dem germanischen Heere hatte; überdem streute man aus, es sei dem Albinus der Titel Prokurator zu gering, er maße sich das Zeichen des Königthums und den Namen Juba an.

Beide Mauretanien, heute Fez und Marocco.

59. So wechselte die Stimmung: einer der treuesten Freunde Albins, der Reiteranführer Asinius Pollio, dazu die Kohortenführer Festus und Scipio wurden niedergemacht, Albinus selbst, wie er aus der Tingitanischen Provinz nach dem Cäsarienstischen Mauretanien fuhr, bei'm Anlanden erschlagen, seine Gattin, als sie sich den Mördern in den Weg stellte, ebenfalls um's Leben gebracht; und Vitellius fragte gar nicht nach, was vorgehe: auch über wichtige Sachen gieng er weg, nachdem er einen Augenblick aufgehorcht hatte, unvermögend zu ernsteren Gedanken.

Digitized by Google

Sein Heer ließ er zu Lande weiter ziehen; er selbst fuhr den Arar hinab, gar nicht im Aufzuge des Staatsoberhauptes, sondern kenntlich durch seine alte Armseligkeit; bis der Statthalter des Lugdunensischen Galliens, Junius Bläsus, einer erlauchten Familie angehörig, freigebigen Sinnes und reich genug hiezu, den Fürsten mit Bedienung versah und seinen großmüthigen Geleitsmann machte, ebendarum übel angesehen, obwohl Vitellius seinen Haß hinter gemeinem Schönthun verbarg. Zu Lugdunum stellten sich die Führer der siegreichen wie der besiegten Partei vor. Valens und Cäcina belobte er in öffentlicher Rede, und ließ sie zu Seiten seines Thronsessels Platz nehmen; dann hieß er das gesammte Heer zum Empfange seines kleinen Sohns ausrücken, welchen er herbringen ließ, in seinen Mantel wickelte und im Arme hielt; er betitelte ihn Germanikus und umgab ihn mit allen Symbolen fürstlicher Hoheit: das Uebermaß der Ehre im Glücke wurde zur Vergütung im Unglücke.

Arar, Saone.

60. Jetzt wurden die entschiedensten unter den Othonianischen Centurionen um's Leben gebracht, was die illyrischen Heere vor Allem von Vitellius abwendig machte; dazu richteten auch die andern Legionen unter dem Einflusse derselben und im Neide gegen die germanischen Soldaten ihre Gedanken auf Krieg. Den Suetonius Paulinus und Licinius Prokulus ließ er mit grausamem Zögern im Unrathe liegen, bis sie zu Gehör gekommen mehr, was die Noth eingab, als was Achtung verdiente, zu ihrer Rechtfertigung vorbrachten: sie wollten durch Verrath sich verdient gemacht haben, indem sie die Ausdehnung des langen Marsches vor der Schlacht, die Ermüdung der Othonianischen, das Einschieben des Fuhrwerks zwischen dem Heereszuge, und eine Menge Zufälligkeiten auf Rechnung ihrer trügerischen Absicht setzten. Und wirklich glaubte Vitellius an ihre Treulosigkeit, und vergab ihnen, daß sie bei der Pflicht geblieben. Otho's Bruder, Salvius Titianus, wurde nicht angefochten; es entschuldigte ihn die natürliche Empfindung und seine Nichtigkeit. Dem Marius Celsus ließ man sein Konsulat; es fand aber Glauben, was man sagte, und was nachmals im Senat dem Cäcilius Simplex vorgeworfen wurde, daß er das Amt um Geld habe erhandeln wollen, nicht ohne den Celsus zu verderben. Vitellius blieb standhaft und gab später dem

Digitized by Google

Simplex das Konsulat ohne unrechte Wege und ohne Kauf. Dem Trachalus ließ des Vitellius Gemahlin Galeria ihren Schutz gegen Verfolger angedeihen.

Trachalus, oben I, 90.

61. Zwischen die Processe bedeutender Männer hinein, mit Beschämung sei's gesagt, erkühnte sich ein gemeiner Bojer, Marikkus, auch eine Rolle auf gut Glück zu spielen und unter Vorspiegelung göttlichen Berufes die Waffen Roms herauszufordern. Und schon „Galliens Erlöser und Gott" — so hatte er sich benamst — war er daran, mit achttausend Aufgebotenen die nächsten Gaue der Aedüer zum Anschlusse zu bringen, als die tüchtige Landsgemeinde mit auserlesener Wehrmannschaft, zu welcher Kohorten von Vitellius stießen, den schwärmerischen Haufen zersprengte. In dem Gefechte wurde Marikkus gefangen und darauf wilden Thieren vorgeworfen. Da er aber nicht zerrissen wurde, so betrachteten ihn die unverständigen Leute als gefestet, bis er vor des Vitellius Augen niedergemacht wurde.

62. Von da an gab's keine weitere Verfolgung der Aufständischen oder gegen irgend eines Menschen Vermögen. Die Testamente derjenigen, welche im Othonianischen Heere gefallen waren, blieben in Kraft; oder, wo nicht verfügt war, das Gesetz; überhaupt, wenn er sich im Schwelgen Einhalt gethan hätte, würde man nichts von seiner Habsucht zu fürchten gehabt haben. Aber auf's Essen hatte er eine schreckliche, unersättliche Gier: aus der Hauptstadt und aus Italien mußte man Leckerbissen herschaffen; es rasselten die Fuhrwerke auf den Straßen von beiden Meeren her; vom Aufwand für die Festmahle verarmten die Häuptlinge der Städte; die Städte selbst kamen in Verfall; der Soldat verlernte die Anstrengung und die Männlichkeit durch Gewöhnung zum Genusse und in der Verachtung gegen den Führer. Nach der Hauptstadt sandte er eine Verordnung vor sich her, wodurch er den Augustus sich aufsparte, und den Titel Cäsar nicht annahm, während er an der Befugniß nichts minderte. Die Astrologen wurden aus Italien verwiesen; es ergieng ein strenges Gebot, daß die Ritter sich nicht als Schauspieler und Klopffechter der Schande preisgeben sollten. Hiezu hatten frühere Regenten durch Geld und noch öfter durch Gewalt genöthigt, und gar viele Municipien und Kolonieen

Digitized by Google

thaten's nach, die entarteten jungen Männer durch Bezahlung dafür zu gewinnen.

63. Doch Vitellius, durch das Eintreffen seines Bruders und durch die Lehrmeister des Despotismus, die sich an ihn hängten, stolzer und grausamer geworden, befahl den Dolabella umzubringen, der, wie berichtet, von Otho nach der Kolonie Aquinum entfernt worden war. Auf die Nachricht von Otho's Tode war Dolabella nach der Hauptstadt gekommen, was einer seiner vertrautesten Freunde, der gewesene Prätor Plancius Varus, ihm bei dem Stadtpräfekten Flavius Sabinus zum Vorwurfe machte, als hätte er seine Haft gesprengt und sich der unterlegenen Partei als Anführer dargeboten; dazu sei, sagte er, bei der in Ostia liegenden Kohorte ein Versuch gemacht worden; und da er für so schwere Anschuldigungen keinerlei Beweise aufbrachte, wollte er, zur Reue umgewandt, zu spät den schon geschehenen Frevel wieder gut machen. Wie Flavius über die so bedeutende Sache sich noch besann, drohte ihm des L. Vitellius Gattin Triaria, eine unweiblich gewaltthätige Frau, er solle nicht zur Gefährdung des Regenten um den Ruf der Großmuth buhlen. Sabinus, von Natur ein milder, aber wo ihn Furcht anwandelte, leicht wechselnder Mann, und für sich selbst in Angst bei des Andern Gefahr, half noch zu desselben Fall, um nicht als sein Helfer zu erscheinen.

Wie berichtet, I, 88.

64. Vitellius nun unter dem Einflusse der Furcht und des Hasses, weil Dolabella seine Ehefrau Petronia nachher geheirathet hatte, befahl ihm schriftlich, zu erscheinen und mit Vermeidung der belebten flaminischen Straße seitwärts nach Interamnium zu gehen, und gab die Weisung, ihn dort umzubringen. Das war dem Mörder zu weitläufig: auf dem Weg, in einer Herberge warf er denselben zu Boden und tödtete ihn; wodurch sich die neue Regierung gar sehr schadete, die sich mit dieser ersten Probe zu erkennen gab. Auch warf auf die unbändige Triaria ein in nächster Nähe stehendes Muster sittlicher Haltung ein noch übleres Licht, Galeria, des Kaisers Ehegattin, welche nichts Leidiges mitmachte; dazu die ebenso anspruchlose Mutter beider Vitellier, Sextilia, eine Frau von alterthümlicher Sitte; sie habe, hieß es sogar, bei den ersten Briefen ihres Sohnes gesagt, nicht einen Germanikus, sondern einen Vitellius habe sie geboren; und nachmals hat

Digitized by Google

sie, ohne sich durch irgendwelche Lockung ihres Standes oder durch Ehrenerweisung von der Stadtgemeinde Freude abnöthigen zu lassen, nur das Unglück ihres Hauses sich zu Herzen genommen.

65. Vitellius war von Lyon abgereist, als M. Cluvius Rufus ihn einholte, welcher, aus Spanien abgegangen, mit der Miene der Freude und des Glückwünschens erschien, im Herzen aber voll Unruhe und davon unterrichtet war, daß er angeschwärzt worden sei: des Kaisers Kämmerer Hilarius hatte ihn angegeben, als habe er auf die Nachricht, daß Vitellius und Otho Regenten geworden, selbst den Gedanken an eigene Erhebung und an Besitznahme von Spanien gefaßt, und darum an der Spitze seiner Geleitsbriefe keinen Regenten namhaft gemacht. Er wußte aus seinen Vorträgen Dinge herauszufinden, welche ehrangreifend gegen Vitellius und eine Empfehlung seiner eigenen Person waren. Doch des Cluvius persönliche Geltung gewann es, so daß Vitellius selbst seinen Kämmerer zu strafen anbefahl: Cluvius ward in's Gefolge des Regenten aufgenommen, ohne daß er Spanien verlor, das er abwesend regierte nach dem Vorgange des L. Arruntius; diesen ließ Tiberius Cäsar aus Furcht, Vitellius aber den Cluvius nicht wegen einer Besorgniß nicht von seiner Seite. Nicht dieselbe Stellung ward dem Trebellius Maximus: er hatte sich aus Britannien geflüchtet vor dem Grimme der Soldaten; Vettius Bolanus, der zur Stelle war, kam an seinen Platz.

Geleitsbriefe, was oben c. 54 Patente. Der jüngere Plinius entschuldigt sich X, 120 (121) bei dem Kaiser Trajan darüber, daß er als Statthalter in Bithynien seiner Gattin auf eine nothwendigerweise sogleich anzutretende Reise ein solches diploma mitgegeben habe, ohne zuvor bei'm Kaiser anzufragen; und Trajan billigt, was Plinius gethan hat.

66. Es beunruhigte den Vitellius der noch ganz ungebeugte Sinn der besiegten Legionen: über Italien zerstreut und mitten unter den Siegern ließen sie sich als Feinde vernehmen, und die unbändigsten waren die von der vierzehnten, welche ihr Unterliegen nicht gelten ließen; „denn in dem Treffen von Bedriakum seien nur die Vexillaren geschlagen worden, der Kern der Legion nicht zur Stelle gewesen.“ Man beschloß, sie nach Britannien zurückzuschicken, von wo Nero sie hatte aufbrechen lassen; und vor der Hand sollten die Bataver mit ihnen kampiren wegen ihrer alten Händel mit der vierzehnten Legion. Auch blieb es nicht lange ruhig bei solcher Verfeindung zwischen was-

Digitized by Google

fentragenden Leuten: in Augusta Taurinorum, wo ein Bataver einem Handwerker als Betrüger scharf zusetzte, und einer von der Legion denselben als seinen Wirth in Schutz nahm, sammelten sich zu beiden ihre Kameraden; es kam von den Scheltworten aus zu blutigen Köpfen, und es wäre ein furchtbarer Kampf entbrannt, wenn nicht zwei prätorische Kohorten, welche sich für die von der vierzehnten erklärten, diese ermuthigt, und die Bataver in Furcht gesetzt hätten. Die letztern ließ Vitellius als treuergebene Leute sich an seinen Zug anschließen, die Legion hingegen über die grajischen Alpen führen und eine Seitenbewegung auf dem Marsche machen, wodurch sie Vienne vermieden; denn auch diese Stadt fürchtete man. In der Nacht des Auszugs ließ die Legion allenthalben Feuer zurück, wodurch ein Theil der Tauriniſchen Kolonie in Brand gerieth; ein Unglück, das, wie die meisten übeln Folgen des Krieges, über größerem Unheil andrer Städte vergessen wurde. Als die von der vierzehnten Legion die Alpen herabkamen, zogen die unruhigen Köpfe von derselben mit Sack und Pack Vienne zu; die bessern aber thaten sich zusammen, sie zu zwingen, und die Legion fuhr nach Britannien über.

Augusta Taurinorum, heute Turin.

67. Der nächste Gegenstand der Furcht für Vitellius waren die prätorischen Kohorten. Sie hielten sich anfangs gesondert; dann als man die Begütigung eines ehrenvollen Abschieds anwandte, gaben sie Waffen bei ihren Tribunen ab, bis sich die Waffenerhebung Vespasians vernehmen ließ; da traten sie wieder in den Dienst und wurden zum Kerne der Flavischen Partei. Die erste Legion der Schiffsmannschaft wurde nach Spanien geschickt, um im Frieden und in der Stille sich zu beruhigen. Die eilfte und siebente kamen in ihre alten Winterlager; die von der dreizehnten ließ man Amphitheater bauen. Denn es machte Cäcina zu Cremona, und Valens in Bononia Anstalten zu einem Fechterspiele, da Vitellius niemals sich den Geschäften in der Art widmete, daß er das Genießen vergessen hätte.

68. Wohl hatte er nun die Partei in gelinder Weise auseinandergebracht; aber in einem Auflaufe auf Seiten der Sieger, wozu ein Spaß den Anfang machte, kamen so viele Leute um, daß der Krieg nur noch verhaßter wurde. Vitellius saß an der Tafel zu Ticinum, und Verginius war sein Gast. Legaten und Tribunen bemühen sich

Digitized by Google

je nach dem sittlichen Wesen der Kaiser um ernstes Leben oder haben ihre Freude am Schmausen noch bei hellem Tage; und gleichermaßen lebt der Soldat in Spannung oder im Unfug. Bei Vitellius war lauter Unordnung, Trunkenheit, ein Leben mehr in Nachtschwärmerei und Bacchanalen, als für den Dienst und das Feld. So hatten denn auch zwei Soldaten, einer von der fünften Legion, der andre von den gallischen Hülfstruppen, im Muthwillen die Lust zu einem Ringkampfe gefaßt; und als der Legionssoldat zu Boden fiel, der Gallier triumphirte, und die Zuschauer, welche sich gesammelt hatten, so oder so Partei nahmen, brachen die Legionssoldaten los zum Verderben der Hülfstruppen, und zwei Kohorten wurden niedergemacht. Zum Mittel wider den Alarm wurde ein zweiter: man sah in der Ferne Staub und Waffen; plötzlich ward geschrieen, die vierte Legion habe umgewandt, und erscheine zum Angriffe; aber es war ein Nachtrab; die Besorgniß schwand, als man ihn erkannte. Mittlerweile stieß man zufällig auf einen Sklaven des Verginius; den bezüchtigte man als Mörder des Vitellius, und schon stürmten die Soldaten in den Speisesaal, des Verginius Tod begehrend. Vitellius selbst, obwohl auf jeden Verdacht hin voll Angst, zweifelte nicht an dessen Schuldlosigkeit: dennoch konnte man den Leuten nur mit Mühe Einhalt thun, welche des Konsularen, noch dazu ihres früheren Befehlshabers, Tod forderten. Ueberhaupt war kein Mann so oft, wie Verginius, von jeder aufrührischen Bewegung bedroht; die Hochhaltung und der Ruf des Mannes erhielt sich, aber sie haßten ihn, weil sie Mißachtung von ihm erfahren.

Mißachtung, weil er den von ihnen angebotenen Thron nicht angenommen hatte. Nach Plin. Ep. IX, 19 machte er sich selbst die Grabschrift:

Hic situs est Rufus, pulso qui Vindice quondam
Imperium asseruit non sibi, sed patriae.

69. Folgenden Tages nahm Vitellius eine Abordnung des Senates an, welche er dorthin beschieden hatte, gieng hinüber in's Lager, und ertheilte aus eigener Bewegung den Soldaten eine Belobung über ihre Anhänglichkeit, zum lauten Aerger der Hülfstruppen, daß man den Legionssoldaten Straflosigkeit und Uebermuth in solch einem Grade gewähre. Die Kohorten der Bataver schickte man nach Deutschland zurück, damit sie nicht zu mörderischer Gewaltsamkeit schritten;

Digitized by Google

dem das Geschick spann die Fäden zu gleichzeitigem innern und äußern Kriege an; den gallischen Landschaften wurde ihre Hülfsmannschaft zurückgegeben, eine gewaltige Menschenzahl, die man gleich im Beginne des Abfalls zum Figuriren im Kriege beigezogen hatte. Damit jedoch die durch Geldspenden schon herabgekommenen Finanzen der Reichsgewalt ausreichten, befahl er die Kopfzahl der Legionen und Hülfstruppen zu beschneiden und nicht wieder zu ergänzen; dazu bot man unbeschränkte Dienstentlassung an, was für das Ganze verderblich, und von den Soldaten ungerne gesehen wurde, für welche die gleichen Dienstleistungen bei geringer Zahl, und Kampf und Mühwaltung sich häufiger wiederholte; auch ruinirte das Wohlleben ihre Kraft, ein Gegenstück gegen den alten Ernst und den Brauch der Altvordern, bei welchen Rom mehr durch seine Mannheit als durch's Geld auf festeren Füßen gestanden hat.

70. Von da gieng Vitellius seitwärts nach Cremona, wo er Cäcina's Fechterspiel besuchte, und dann auf der Ebene von Bedriacum zu verweilen, und die Gedenkzeichen des jüngst gewonnenen Sieges selbst zu beschauen verlangte. Der Anblick war schrecklich und entsetzlich: vor Ablauf des vierzigsten Tages nach der Schlacht zerrissene Leichname, abgeschlagene Glieder, verwesende Gestalten von Mann und Roß, der Boden mit Moder gedüngt, Bäume und Saaten niedergestampft in gräßlicher Verwüstung; und ebenso empörend war eine Strecke des Weges, welche die von Cremona mit Lorbeerreis und Rosen bestreut, Altäre errichtet und Opferthiere, wie im despotischen Lande, geschlachtet hatten; was, für den Augenblick wohlgefällig aufgenommen, nachmals zu ihrem Verderben ausschlug. Valens und Cäcina waren ihm zur Seite, und zeigten ihm die Hauptpunkte des Gefechtes: hier habe die Kolonne der Legionen sich hereingeworfen, hier die Reiterei sich in Bewegung gesetzt, dort die Hülfstruppen in Masse den Feind umschlossen. Dazu die Tribunen und Präfekten, jeder voll Selbstruhms über seinen Thaten, brachten Falsches und Wahres, oder Uebertreibungen durcheinander vor. Ja auch die gemeinen Soldaten, schreiend und frohlockend, machten Abstecher von der Straße, suchten die Stätten der Gefechte wieder auf, beschauten, bewunderten den Berg von Waffen, die Schichten der Leichname. Den

Digitized by Google

einen und den andern kam wohl auch der Gedanke an den bunten Wechsel des Geschickes, kamen Thränen und Mitleid an. Aber Vitellius verwandte kein Auge, es graute ihm nicht bei'm Anblicke so vieler tausend unbegrabener Landeskinder; vergnügt sogar und ohne Ahnung des ihm so nahe stehenden Looses veranstaltete er für die Gottheiten des Ortes ein Opfer.

71. Darauf wurde zu Bononia von Fabius Valens ein Fechterschauspiel gegeben, wozu man die Anzüge aus der Hauptstadt herschaffte; und je näher er kam, desto sittenloser wurde sein Zug durch Schauspieler und ganze Haufen Verschnittener und das ganze Wesen der Neronianischen Hofhaltung. Denn auch für Nero selbst sprach Vitellius stets seine Bewunderung aus, wie er gewöhnlich in dessen Gefolge gewesen war, wenn er sang, nicht gezwungen, wie ganz achtbare Leute, sondern als liederlicher, der Unfläthigkeit fröhnender und heimgefallener Mann. Um für Valens und Cäcina noch den einen und andern Monat offen zu halten, wo das Amt nicht besetzt wäre, verkürzte man Andern ihr Konsulat, und ignorirte das des Marcius Macer als eines Führers auf Othonianischer Seite; auch verschob er's für den von Galba zum Konsul bestimmten Valerius Marinus, nicht wegen Aergers, sondern weil er ein ruhiger Mann war, der, ohne sich zu rühren, die Mißhandlung hinnehmen werde; Pedanius Costa wurde übergangen, übel angesehen vom Regenten als Einer, der gegen Nero aufgetreten und Verginius aufgestiftet habe; aber er gab andre Gründe an; und man dankte noch dazu dem Vitellius nach der Weise des Knechtssinnes.

72. Ein Betrug, zwar in bedrohlicher Art begonnen, konnte sich doch nur wenige Tage halten: es hatte sich ein Mensch gefunden, der sich für Skribonianus Camerinus ausgab, welcher in der Neronianischen Schreckenszeit in Histrien sich versteckt gehalten habe, weil da die Lehensleute und die Besitzungen der alten Crassen waren. Auch bestand noch die Anhänglichkeit an den Namen. So nahm er denn schlechte Leute, seine Lüge zu beglaubigen, zu sich: und leichtgläubiges Volk, auch etliche Soldaten, irregeleitet oder nach Unordnung verlangend, schaarten sich bereits wetteifernd um ihn, als er vor Vitellius geschleppt und gefragt wurde, welcher Mensch er sei. Er bestand nicht mit seiner Aussage, und sein Herr erkannte ihn als einen

Digitized by Google

aus seinem Geschäfte davongelaufenen Sklaven, Namens Geta. So wurde an ihm die Todesstrafe der Sklaven vollzogen.

Scribonianus Camerinus, derselbe, welcher in den Supplementen zu Ann. XVI, 4 Q. Sulpicius Camerinus genannt wird. Vergl. Suppl. zu Ann. VII bis X, 45.

73. Man sollte es kaum glauben, wie Vitellius in seinem Hochmuth und in seiner Sicherheit gewachsen ist, nachdem Kundschafter aus Syrien und Judäa die Nachricht gebracht, daß das Morgenland ihm geschworen habe. Denn, freilich auf schwankende und noch unsichere Berichte hin, war doch Vespasianus der Vielgenannte und Gefeierte, und gar oft brachte sein Name den Vitellius zum Wachen; jetzt aber war er und sein Heer, als gäbe es keinen Nebenbuhler, durch Grausamkeit, Ausschweifung, Raubsucht, urplötzlich ein Nichtrömer geworden.

74. Aber Vespasianus richtete seine Blicke auf Krieg und Waffengewalt, und die Streitkräfte in der Ferne, wie in der Nähe: die Mannschaft war so entschieden für ihn, daß sie ihm schweigend zuhörte, als er die Eidesformel vorsprach und um Segen für Vitellius betete; Mucianus war ihm nicht abgeneigt, und für Titus eingenommen; der Statthalter in Aegypten, Tiberius Alexander, hatte sich mit ihm verstanden; die dritte Legion zählte er als die seinige, weil sie aus Syrien nach Mösien hinübergezogen war; von den übrigen Legionen in Illyrien erwartete man den Anschluß; denn alle Heere hatte der Uebermuth der von Vitellius her kommenden Soldaten in Feuer und Flammen gesetzt, da sie, widerlich in der Erscheinung, abstoßend im Sprechen, die andern als geringere Leute höhnten. Doch, wo man solch einen gewaltigen Krieg vor sich hat, geht man gewöhnlich langsam; und so gedachte Vespasianus, wie er manchmal sich zum Hoffen erhob, dann wieder des Mißlingens: „was für ein Tag das wäre, wo er seine sechszig Jahre und seine beiden jungen Söhne auf's Spiel des Krieges setzte? Im Bereiche des Unterthans könne die Phantasie vorwärts gehen, und Gaben des Glücks nach eigener Wahl in größerem oder geringerem Maße annehmen; wer aber den Thron wolle, habe nur die Wahl zwischen dem Höchsten und einem Abgrunde."

75. Er sah im Geiste die Vollkraft des Germanischen Heeres,

Digitized by Google

die er als Kriegsmann kannte; „seine eigenen Legionen hätten sich im Bürgerkriege noch nicht versucht, die des Vitellius seien Sieger, und auf Seiten der Besiegten mehr Unzufriedenheit als Kraft; es sei kein Verlaß auf die Mannschaften wegen ihrer Händel, und Einzelne seien zu fürchten; denn was hälfen ganze Kohorten und Reiterabtheilungen, wenn einer oder zwei mit augenblicklicher Unthat nach dem Lohne griffen, welchen der Widersacher biete? So sei unter Claudius ein Scribonianus um's Leben, so dessen Mörder Volaginius vom gemeinen Soldaten zum höchsten Rang im Heere aufwärts gekommen; Alle zusammen in Bewegung zu setzen sei leichter, als dem Einzelnen auszuweichen."

76. Wie er in solchen zaghaften Vorstellungen unschlüssig blieb, suchten Legaten und Freunde ihn zu ermuthigen, und Mucianus richtete an ihn nach vielen vertraulichen Unterredungen jetzt auch öffentlich folgende Worte:

„Wer jemals den Gedanken einer großen Unternehmung faßt, muß erwägen, ob das Beginnen für das Land heilsam, für ihn selbst ehrenvoll, und entweder leicht ausführbar oder doch nicht zu schwierig sei; dazu auch muß er den in's Auge fassen, welcher ihm zuredet, ob derselbe mit dem Rathe, den er gibt, seine eigene Existenz auf's Spiel setze, und, wenn die Unternehmung Erfolg hat, wem die höchste Ehre zu Gute komme. Ich bin's, der dich, Vespasianus, den Thron einzunehmen auffruft, ebenso zur Rettung des Landes, wie zu deiner Verherrlichung. Zunächst den Göttern bist du Herr der Lage. Auch mache die Sprache der Schmeichelei dir kein Bedenken: auf einen Vitellius gewählt zu werden, mag der Unehre näher liegen, als der Anerkennung. Nicht gegen den durchdringenden Verstand des verewigten Augustus, auch nicht gegen einen Altmeister in der Klugheit, wie Tiberius, ja auch nicht gegen die durch Länge der Zeit festgegründete Dynastie eines Cajus, Claudius oder Nero erheben wir uns; bist du doch auch vor dem ahnenreichen Galba zurückgetreten; aber jetzt noch stille liegen, und das Gemeinwesen der Schändung und dem Verderben preisgeben, müßte als Träumerei und Erbärmlichkeit angesehen werden, auch dann, wenn das Leben als Sklave dich ebenso sicher stellte, als es dich verunehrt. Die Zeit ist entschwunden und vorüber, wo man glauben konnte, es sei das nur dein Wunsch: im Kaiserwer-

Digitized by Google

den mußt du Rettung suchen; oder hast du den Mord an Corbulo vergessen? Freilich stand dieser durch seine Herkunft höher, als wir; aber Nero durch seine Geburt auch höher als Vitellius. Wer gefürchtet wird, ist für den, welcher zu fürchten hat, groß genug. Daß man auch durch das Heer Staatsoberhaupt werden könne, erkennt Vitellius an sich selbst, der Mann, der nicht gedient, der keinen Namen als Krieger, den der Haß gegen Galba vorwärtsgeschoben hat. Aus Otho, über welchen er auch nicht durch strategische Kunst oder die Stärke seines Heeres, sondern durch dessen eigenes voreiliges Verzweifeln siegte, hat er jetzt schon einen beweinten und großen Regenten gemacht, während er mittlerweile die Legionen verzettelt, die Kohorten entwaffnet, täglich neue Elemente für den Krieg schafft. Was etwa von Begeisterung und Kampflust in der Mannschaft wohnte, das schwindet im Wirthshaus, im Bankettiren und unter des Fürsten Vorbild. Du bringst aus Judäa, Syrien und Aegypten neun Legionen in frischer Kraft, durch keine Feldschlacht gelichtet, nicht durch Hader verdorben, sondern Leute, die ihre Schule gemacht, und einen Krieg mit dem Ausland niedergehalten haben; Geschwader, bundesgenössische Reiterei und Fußvolk ganz tüchtig, Könige, dir ganz ergeben, und deine Allen überlegene Erfahrung."

Es sei das nur dein Wunsch, nicht auch wirkliche und entschiedene Absicht.

Mord an Corbulo, Suppl. zu Ann. XVI, 4.

77. „Für mich spreche ich nichts weiter an, als daß ich nicht hinter Valens und Cäcina zu stehen komme; aber weise den Mucianus nicht darum als Theilnehmer zurück, weil du keinen Nebenbuhler an ihm findest: ich stelle mich über Vitellius, und dich über mich. Dein Haus führt schon das Wahrzeichen des Triumphes; von deinen zwei Söhnen ist der eine schon reif zur Regierung, und hat sich in den ersten Jahren seines Felddienstes selbst bei den Germanischen Heeren einen Namen gemacht: es wäre Thorheit, den Thron nicht einem Manne zu überlassen, dessen Sohn ich an Kindesstatt annähme, wenn ich selbst Kaiser wäre. Es wird aber für uns Beide Glück und Unglück nicht die gleiche Stellung bringen; denn siegen wir, so wird mein Amt dasjenige sein, was du mir gibst; dagegen wird Gefahr und Ungemach uns zu gleichen Theilen zufallen; oder vielmehr, was

Digitized by Google

das Bessere ist, magst du über deine Heere das Commando führen, und mir den Krieg und den wechselvollen Kampf vertrauen. Es ist eine strengere Schule, in welcher jetzt die Besiegten als die Sieger leben: sie spornt der Unwille, der Haß, die Rachsucht zur Tapferkeit; die andern erlahmen im Dünkel und Ungehorsam. Es wird die verdeckten und schwellenden Schäden der siegreichen Partei der Krieg selbst aufdecken und bloslegen, und meine Zuversicht zu deiner Wachsamkeit, Sparsamkeit und Klugheit ist nicht größer, als zu des Vitellius Stumpfsinn, Unwissenheit und Grausamkeit. Unsre Sachen stehen aber besser bei'm Kriege, als bei'm Frieden; denn wer berathschlagt, ist schon abgefallen."

78. Nach des Mucianus Rede traten die Andern zuversichtlicher heran, redeten zu, sprachen von Prophezeiungen und Konstellationen. Auch war er nicht frei von solchem Glauben, da er ja nachher als Landesherr einen Astrologen Seleukus als Orakel und Propheten öffentlich um sich hatte. Alte Vorzeichen traten ihm wieder vor die Seele: eine beträchtlich hohe Cypresse auf seinem Boden war plötzlich niedergestürzt, hatte sich folgenden Tags auf derselben Stelle wieder erhoben, und grünte jetzt mit höher und breiterer Krone; das hatten die Zeichendeuter als ein großes, glückverheißendes Ding einstimmig erkannt, und den Vespasian schon im frühen Mannesalter die höchsten Ehren hoffen lassen. Doch anfangs schien es ihm, als hätten die Triumphehrenzeichen, das Konsulat, und der schöne Sieg in Judäa die Erfüllung des Vorzeichens gebracht; als er aber diese Dinge erlebt hatte, dachte er sich den Thron als das, was ihm bevorstehe. Zwischen Judäa und Syrien liegt der Carmel: so heißt ein Berg und ein Gott; es ist kein Bild oder Tempel des Gottes da, sondern nach alter Ueberlieferung nur Altar und Anbetung. Als Vespasianus da opferte, und zugleich seine heimlichen Hoffnungen im Herzen bewegte, beschaute der Priester Basilides mehr als einmal die Eingeweide, und sprach dann: „was es auch sein mag, Vespasianus, das du vorhast, entweder einen Palast zu bauen, oder deinen Grundbesitz zu erweitern oder dein Gesinde zu vermehren: ein großes Wohngelaß, weite Gränzen, viele Leute sind dir beschieden." Die Volksmeinung hatte den dunkeln Ausspruch unverweilt vernommen, und fand jetzt die Erklärung; und nichts beschäftigte in gleichem Grade die Unterhaltung;

Digitized by Google

noch häufiger sprach man ihm selbst davon, da ja immer das Hoffen die Menschen gesprächiger macht. Sie giengen zu festem Entschlusse gelangt auseinander, Mucianus nach Antiochia, Vespasianus nach Cäsarea; das eine ist Syriens, das andre in Judäa die Hauptstadt.

79. Der Anfang zur Uebertragung des Regiments an Vespasian geschah zu Alexandria, wo Tiberius Alexander sich beeilte, am 1. Juli den Legionen den Eid für ihn abzunehmen; und dieser wurde als Tag seines Regierungsantritts nachmals gefeiert, wenn gleich das Judäische Heer ihm selbst am 3ten Juli geschworen hatte, in solchem Drange der Begeisterung, daß man nicht einmal seinen Sohn Titus abwartete, welcher auf dem Rückwege aus Syrien war, und die Mittheilungen zwischen Mucianus und dem Vater besorgte: Alles geschah durch die Ungeduld der Soldaten; keine Versammlung war vorbereitet, die Legionen nicht vereinigt.

80. Während man sich um Zeit und Ort, und, was bei solch einem Anlasse das Schwerste ist, um das erste Wort umsah, während Hoffnung und Furcht, Vorsätzliches und Zufälliges die Gedanken beschäftigte, riefen etliche wenige Soldaten den aus seinem Zimmer getretenen Vespasian, indem sie in gewohnter Ordnung aufgestellt den Legaten begrüßen sollten, mit dem Gruße Imperator an, worauf die andern herbeieilten, mit Cäsar, Augustus und allen Titeln der höchsten Staatsgewalt ihn überhäuften. Im Augenblicke erfüllte seinen Geist statt der Furcht seine große Sendung: an ihm selbst war kein Dünkel, kein Stolz, keine Umwandlung bei umgewandten Umständen: sobald er die Umschattung durchdrungen, die vom Schwindel über solch eine Größe ihn ankam, sprach er in der Weise des Kriegsmanns, und durfte lauter Gutes und Förderliches vernehmen; denn Mucianus hatte nur eben auf jenen Vorgang gewartet, um die ungeduldige Mannschaft für Vespasianus schwören zu lassen. Sodann gieng er in's Theater von Antiochia, wo man dort die Berathungen zu halten pflegt, und redete das herbeieilende, Huldigungen ohne Maß darbringende Volk an: er war auch gut als Redner in griechischer Sprache, und gieng in Allem, was er that und vornahm, mit guter Art auf den Effekt aus. Nichts regte die Provinz und das Heer in solchem Grade auf, als daß Mucianus versicherte, es habe Vitellius die Germanischen Legionen nach Syrien zum einträglichen und ruhigen Kriegsdienste

Digitized by Google

zu versetzen beschlossen, wogegen die Syrischen die durch's Klima und durch Mühseligkeiten schwer erträglichen Winterlager in Deutschland eintauschen sollten. Denn einerseits hatte man in der Provinz gerne das herkömmliche Zusammensein mit den Soldaten, und war vielfältig hin und her verbunden und verwandt; andrerseits war den Soldaten nach so langem Dienste ihr Lager gewohnt und befreundet mit einer Anhänglichkeit, wie an den eigenen Herd.

An ihm selbst, in Vergleich mit seinen Anhängern.

81. Vor der Mitte Juli's hatte ganz Syrien dem einen Herrn geschworen. Dazu kamen zwei Könige, Sohämus, der ein nicht unbeträchtliches Heer hatte, und Antiochus, durch seinen uralten Schatz bedeutend und der reichste unter den dienstbaren Königen. Nachmals war auch Agrippa, durch heimliche Mittheilung der Seinigen aus der Hauptstadt entboten, während Vitellius noch nichts ahnte, nach geschwinder Seefahrt auf einmal da. Und ebenso eifrig förderte die Königin Berenice die Sache, eine jugendliche Schönheit, und selbst dem alten Vespasianus durch ihre reichen Geschenke angenehm. Alle Provinzen am Meere, Asien und Achaia entlang, und in der ganzen Ausdehnung innen hinein Pontus und Armenien zu, legten den Eid ab; es regierten aber da Legaten als Civilbeamte, weil noch keine Legionen nach Kappadocien geschickt waren. In Berytus hielt man Rath über den Stand der Verhältnisse; dahin kam Mucianus in Begleitung seiner Legaten und Tribunen, wie auch der flottsten Centurionen und Soldaten, ebenso vom Judäischen Heere auserlesene Leute; die Menge der versammelten Fußgänger und Reiter, und der Staat, welchen die Könige im Wettstreit untereinander machten, gab gleich jetzt die Vorstellung einer fürstlichen Hofhaltung.

82. Das erste Geschäft für den Krieg war, Mannschaft auszuheben, Veteranen wieder einzuberufen; vermögende Stadtgemeinden wurden dazu ersehen, Waffenwerkstätten in Thätigkeit zu setzen; in Antiochia wurde Gold und Silber geprägt, und das Alles wurde durch geeignete Officianten allerorten emsig betrieben. Er selbst Vespasianus war zur Stelle, ermahnte, spornte die Bessern durch Lob, die Lässigen durch sein Vorbild, mehr als daß er schalt, indem er an den Freunden eher die Mängel, als das Verdienst übersah; viele bedachte er mit Statthalter- und Prokuratorstellen, und eine große Anzahl mit

Digitized by Google

der Senatorenwürde, lauter vorzügliche Männer, die nachher die höchsten Stufen erstiegen; bei etlichen ersetzte der Zufall ihr Verdienst. Ein Gnadengeschenk für die Mannschaft hatte Mucianus in der ersten Versammlung nur in geringem Maße hoffen lassen, und auch Vespasianus bot jetzt im Bürgerkriege kein größeres, als andre mitten im Frieden: er stand ganz fest im Widerwillen gegen Bestechung der Soldaten, und hatte dadurch ein besseres Heer. Nach Parthien und Armenien ließ man Gesandte gehen, und machte Anstalten; daß während der Beschäftigung der Legionen mit dem Bürgerkriege der Rücken nicht blosgestellt werde. Titus sollte den Krieg in Judäa fortführen, Vespasianus sich in den Eingängen zu Aegypten festsetzen; gegen Vitellius, meinte man, genüge ein Theil der Mannschaft, die Führung durch Mucianus, Vespasians Name, und daß der Schicksalsbestimmung nichts zu schwer sei. An alle Heere und Legaten schrieb man, und wies sie an, die gegen Vitellius feindlich gesinnten Prätorianer zur Wiederaufnahme des Dienstes durch Belohnung einzuladen.

83. Mit leicht beweglicher Mannschaft, mehr als Mitregent, denn als Beauftragter auftretend, wollte Mucianus, nicht langsamen Zuges, um nicht seiner Sache unsicher zu erscheinen, aber doch auch nicht eilend, die öffentliche Meinung durch die Entfernung selbst sich verstärken lassen, weil er sich bewußt war, an der Spitze eines nicht eben bedeutenden Heeres zu stehen, und daß man sich das Entfernte stärker denke. Aber die sechste Legion und dreizehntausend Vexillaren folgten in gewaltigem Zuge. Das Geschwader hatte er aus dem Schwarzen Meere nach Byzantium zu führen befohlen, noch unschlüssig darüber, ob er nicht Mösien liegen lassend mit Fußvolk und Reiterei Dyrrhachium, und zugleich durch Kriegsschiffe das Meer nach Italien zu absperren sollte, zur Sicherung des rückwärts liegenden Achaias und Asiens, welche man dem Vitellius wehrlos preisgebe, wenn man sie nicht unter sichern Schutz stelle; auch werde Vitellius selbst nicht wissen, welchen Theil Italiens er verwahren solle, wenn er Brundisium, Tarentum und die Küsten Calabriens und Lukaniens von der See her bedrohe.

84. So war denn in den Provinzen ein reges Leben durch Zurüstung der Schiffe, der Mannschaft, der Waffen. Aber nichts machte so große Mühe, als das Beischaffen der Geldmittel; die seien, sagte

Digitized by Google

Mucianus, die Seele des Bürgerkrieges: und so schaute er als Richter nicht auf das Recht oder den Sachverhalt, sondern lediglich auf großes Vermögen; überall Angebereien, und die Wohlhabenden wurden zur Beraubung eingezogen; ein hartes und unerträgliches, doch durch die Bedürfnisse des Kriegs gerechtfertigtes Verfahren, das aber auch mitten im Frieden dasselbe blieb; denn Vespasianus war im Anfange seiner Regierung nicht so sehr darauf aus, ungerechte Sprüche zu erlangen; aber durch die Gunst der Umstände und von schlimmen Lehrmeistern lernte und wagte er's. Auch eigenes Vermögen verwandte Mucianus zum Kriege, freigebig mit dem Seinigen, um es wieder mit desto größerer Gier bei'm Staate zu holen. Die Andern folgten seinem Vorgange im Geldzusammenschießen, aber nur ganz Wenigen ward so schrankenlose Freiheit, es wieder zu nehmen.

Als Richter, in cognitionibus, bei Untersuchung der Rechtsfälle, deren Entscheidung ihm in den Gegenden, wo er gerade stand, jetzt wie einem Prokonsul oder Proprätor zukam, da im Bürgerkriege die ordentlichen Behörden keine Gewalt mehr hatten.

85. Mittlerweile kam der Unternehmung Vespasians schnelle Förderung durch die Willfährigkeit des illyrischen Heeres, das sich seiner Sache anschloß: die dritte Legion machte den Vorgang für die übrigen Legionen in Mösien; es war die achte und die siebente Claudianische, beide für Otho eingenommen, obwohl sie der Schlacht nicht angewohnt hatten: sie waren nach Aquileja vorgerückt und hatten diejenigen fortgejagt, welche die Nachricht über Otho brachten, hatten die Fahnen abgerissen, auf denen des Vitellius Name stand, zuletzt der Kasse sich mit Gewalt bemächtigt, sich in das Geld getheilt und so schon als Feinde gehandelt. Deshalb fürchteten sie sich, und die Furcht bestimmte ihren Entschluß: man könne das auf Vespasians Rechnung setzen, was bei Vitellius zu verantworten war. So wollten die drei mösischen Legionen durch Briefe das pannonische Heer zu sich herüberziehen, oder, wo es sich weigerte, Gewalt gebrauchen. Während dieser Bewegung erlaubte sich der Statthalter in Mösien, Aponius Saturninus, eine große Unthat: er schickte einen Centurio ab, den Legaten der siebenten Legion, Jettius Julianus, zu ermorden, aus Anlaß persönlicher Feindschaft, wofür er die Sache der Partei zum Vorwande nahm. Julianus, von seiner Gefahr unterrichtet, nahm der Gegend

Digitized by Google

kundige Leute zu sich, und floh durch die mösische Wüste über das Hämusgebirge hinüber, wohnte auch nachher dem Bürgerkriege nicht bei, sondern verzog durch allerlei Aufenthalt die bereits zu Vespasianus angetretene Reise, und richtete sich je nach den Berichten auf's Zögern oder Eilen ein.

86. Dagegen die dreizehnte und siebente Galbianische Legion in Pannonien, unveränderlich in Zorn und Wuth über die Schlacht bei Bedriakum, erklärten sich unverweilt für Vespasianus, wobei Primus Antonius das Meiste that. Dieser, ein frevelhafter Mensch und unter Nero als Betrüger verurtheilt, hatte — was eines der Uebel des Krieges war — die Senatorenwürde wieder erlangt. Von Galba an die Spitze der siebenten Legion gestellt, muß er an Otho geschrieben, und sich als Führer für seine Seite angeboten haben; aber von demselben unbeachtet, hatte er im Othonianischen Feldzuge nichts zu thun. Als Vitellius wankte, legte er ein großes Gewicht in die Wagschale durch seinen Anschluß an Vespasian; persönlich tapfer, fertig mit der Zunge, geschickt, andre gehässig zu machen, in Händeln und Stänkereien stark, zum Rauben und zum Schenken geneigt, im Frieden ein ganz schlimmer, im Kriege ein nicht verwerflicher Mann. Das mösische und pannonische Heer, jetzt vereinigt, zog die Mannschaft in Dalmatien nach, obgleich da konsularische Legaten waren, welche keine Bewegung veranlaßten. Titus Ampius Flavianus stand in Pannonien, Pompejus Silvanus in Dalmatien, beides reiche alte Männer; aber als Prokurator war da Cornelius Fuskus, ein lebhafter junger Mann von angesehenem Hause; er hatte im angehenden Mannesalter aus Verlangen nach Ruhe seine Stelle als Senator aufgegeben, dann sich zu Galba's Gunsten an die Spitze seiner Kolonie gestellt, und durch diese Dienstleistung das Amt des Prokurators erlangt. Jetzt trat er für Vespasian auf, und war voran, die Furie des Krieges loszulassen; wie er denn nicht so sehr den Gewinn vom Kämpfen als das Kämpfen selbst liebte, und statt des sichern, längst errungenen Besitzes das Neue, Zweifelhafte, Bestrittene aufsuchte. So gieng man daran, überall zu rütteln und zu schütteln, wo etwas Schadhaftes war: es giengen Briefe nach Britannien an die vierzehnte, nach Spanien an die erste Legion, weil beide auf Otho's Seite, und gegen Vitellius gestanden hatten; schriftliche Mittheilungen verbreitete man in Gallien: und in einem Augen-

Digitized by Google

blicke loderte ein gewaltiger Krieg, da die illyrischen Heere öffentlich abfielen, und die andern die Entscheidung durch's Geschick anzunehmen bereit standen.

Hatte dann sich zu Galba's Gunsten sgde; eine Thatsache, wofür sich keine weitere Erklärung vorfindet.

87. Während in den Provinzen Solches durch Vespasian und die Führer auf seiner Seite geschah, war Vitellius, von Tag zu Tage verächtlicher und stumpfer, bei Genuß versprechenden Städten und Landsitzen überall Halt machend, mit seinem übel wirthschaftenden Heerhaufen auf dem Wege nach der Hauptstadt; es zogen mit ihm sechszigtausend Bewaffnete, eine zuchtlose Horde; noch größer war der Troß, und selbst für Sklaven waren die Marketender noch die frechsten; das Gefolge so vieler Legaten und Freunde wäre nicht geeignet gewesen, in der Ordnung zu bleiben, auch wenn man diese alles Ernstes hätte anwenden wollen. Diese Menschenmenge wurde noch lästiger durch die Senatoren und Ritter, welche aus der Hauptstadt zum Empfang sich einstellten, manche aus Furcht, viele, um ihre Huldigungen darzubringen, die andern und allmählich alle, um nicht da zurückzubleiben, wo andere hinreisten. Menschen der niedern Volksklasse schlossen in Schaaren sich an, solche, die Vitellius als Leute kannte, die sich zu schandbaren Diensten hergaben, Gecken, Schauspieler, Wagenführer: er hatte an solchen niederträchtigen Verbindungen außerordentliches Wohlgefallen. Und nicht nur die Kolonieen und Municipien erlitten durch das Beischaffen der Vorräthe, sondern die Landbauer selbst und ihre Felder, auf denen das Getraide schon reif stand, erlitten eine Verheerung wie Feindesland.

88. Es gab viele und schreckliche Mordscenen zwischen den Soldaten, da seit dem Zusammenstoß in Ticinum die Händel der Legionen und der Hülfstruppen miteinander fortdauerten, wogegen sie zusammenhielten, wenn sich Streit mit den Landbewohnern erhob. Doch die meisten Todten gab es sieben Meilen von der Hauptstadt. Dort hatte Vitellius für jeden seiner Soldaten eine Mahlzeit hergerichtet, und theilte aus, wie zur Mast für's Fechterspiel, und die niedre Volksklasse, herbeigeströmt, hatte sich über das ganze Lager verbreitet. Man erlaubte sich volksthümliche Späße gegen die arglosen Soldaten: manche nahmen ihnen die Waffe, indem sie ihre Gehänge unbemerkt

Digitized by Google

abschnitten und dann fragten, ob sie bewehrt seien? Die Leute, unartiger Behandlung nicht gewohnt, konnten den Spott nicht ertragen: sie fielen über den wehrlosen Haufen mit dem Schwerte her; es wurde unter andern der Vater eines Soldaten erschlagen, als er an seines Sohnes Seite gieng, nachher aber erkannt; und nachdem diese Tödtung ruchbar geworden, ließ man ab von den Schuldlosen. In der Hauptstadt aber gerieth man in Bestürzung, da die Soldaten vielfältig vorauseilten. Diese liefen vorzugsweise dem Forum zu, begierig, den Platz zu beschauen, wo Galba gelegen habe. Und einen ebenso furchtbaren Anblick boten sie selbst, in ihren Pelzen und mächtigen Wehren gräßlich anzuschauen, während sie in ihrer Unkunde dem Gedränge des Volks gar nicht auswichen, oder Streit anfiengen, dann dreinschlugen und die Waffen gebrauchten, wenn sie auf dem glatten Boden oder durch Anprallen an einen Menschen niederfielen. Sogar auch Tribunen und Präfekten rannten in drohender Haltung und mit bewaffneten Rotten einher.

89. Er selbst Vitellius ritt von der Mulvischen Brücke an auf einem prächtigen Rosse, im Feldherrnmantel und bewehrt, heran, Senat und Volk vor sich her treibend. Doch der Rath seiner Freunde brachte ihn davon ab, in die Hauptstadt wie in einen eroberten Platz einzuziehen: er setzte den Einzug in der Toga und mit geordnetem Marsche fort. Es kamen vorne die Adler von vier Legionen und zur Seite ebensoviele Feldzeichen andrer Legionen, dann die Fahnen von zwölf Reiterabtheilungen, und erst hinter den Zügen des Fußvolks die Reiter; hierauf vierunddreißig Kohorten, je nach den Namen ihrer Völkerschaften oder ihrer Bewaffnung gesondert. Vor dem Adler giengen die Lagerpräfekten, die Tribunen und die angesehensten Centurionen, weiß gekleidet, die andern jeder an der Seite seiner Centurie, prunkend in ihren Waffen und Ehrenauszeichnungen; es schimmerten auch der Soldaten Wehrgehänge und Halsketten. Es war eine schöne Erscheinung, ein Heer, werth, nicht einen Vitellius zum Herrn zu haben. So betrat er das Kapitol, umarmte da seine Mutter und verlieh ihr den Ehrentitel Hoheit.

90. Gerade wie wenn er vor Senat und Volk einer andern Stadt aufträte, brachte er folgenden Tages eine stolze Rede vor, deren Gegenstand er selbst war, indem er sich seines Ernstes und seines

Digitized by Google

Maßhaltens rühmte, während die Anwesenden selbst Zeugen seiner Laster waren, und ebenso ganz Italien, in dessen Mitte er in schandbarer Dumpfheit und Ausschweifung einhergezogen war. Der Menschenhaufe aber, der nichts denkt, und ohne Lüge und Wirkliches zu unterscheiden nur die alten Bezeugungen des Knechtssinnes kennt, brachte ihm Geschrei und Zuruf; und da er den Namen Augustus von sich wies, nöthigten sie ihn, sich denselben beizulegen, ebenso vergeblich, als er sich geweigert hatte.

Vergeblich, weil sein Untergang nahe war.

91. In der Stadt, welche Allem eine Bedeutung gibt, wurde es als ein unheilvolles Vorzeichen genommen, daß Vitellius, zum Amte des Oberpriesters gelangt, sein Edikt über den Staatsgottesdienst am 18ten Juli hatte ausgehen lassen, dem Tage, der von den beiden Niederlagen an der Cremera und Allia her seit alter Zeit ein unglücklicher war: so ganz war sein Thun und Treiben bei Vergessenheit alles dessen, was vor Göttern und Menschen recht ist, und bei gleicher Gedankenlosigkeit seiner Kämmerer und Freunde, gerade wie das eines Betrunkenen. Dagegen die Konsulwahl begieng er mit den Bewerbern in anspruchloser Weise, und bemühte sich dabei um jede Meinungsäußerung der niedersten Volksklasse, indem er im Theater nur den Zuschauer, im Cirkus den Freund vorstellen wollte; was an sich, wenn es Wirkung guter Eigenschaften gewesen wäre, gut und gewinnend, wegen Erinnerung an sein früheres Leben als etwas Schnödes und Gemeines aufgenommen wurde. Im Senate fand er sich ein, auch wenn dessen Berathung nur geringfügige Dinge betraf. Da hatte einst der vorernannte Prätor, Priskus Helvidius, gegen das, was er wollte, gestimmt. Anfangs empfindlich sprach er doch nur die Volkstribunen an, sich seiner nichtgeachteten Amtsbefugniß anzunehmen; und dann, als die Freunde ihn beschwichtigen wollten, indem sie tiefere Erbosung bei ihm fürchteten, gab er zur Antwort, „das sei nichts Neues, daß zwei Senatoren in der Verwaltung uneins seien: er habe auch gewöhnlich dem Thrasea opponirt." Die Mehrzahl spottete des schamlosen Rivals; andern gefiel das eben, daß er keinen von den Uebergewaltigen, sondern den Thrasea als eine wirklich ehrenreiche Persönlichkeit aufgeführt hatte.

Digitized by Google

Den Freund, (fautor) derjenigen Partei von Wagenrennern, welche eben bei'm Publikum im Cirkus die beliebteste war.

92. Den P. Sabinus hatte er von der Stelle eines Kohortenführers und den Julius Priskus, damals Centurio, zu Befehlshabern der Prätorianer gemacht: letzterem half des Valens, jenem Cäcina's Glück. Bei dem vorhandenen Hader galt Vitellius nichts: die Reichsverwaltung versah Cäcina und Valens, beide von lange her in peinlicher Feindschaft, welche, im Krieg und Feldleben nur schwach verhüllt, jetzt durch thörichte Freunde und durch die zahlreichen Elemente der Gehässigkeit, welche die Stadt bietet, noch verstärkt worden war, da beide in der Bemühung um ihre Person, im Gefolge und im zahllosen Schwarme der Aufwartenden mit einander rangen, und sich verglichen, während Vitellius seine unstete Neigung bald dem einen, bald dem andern zuwandte: und die persönliche Macht ist ja niemals sicher, wo sie kein Maß hält. Dazu empfanden sie gegen Vitellius selbst, der zwischen auffahrendem Aerger und unzeitiger Liebkosung wechselte, nur Verachtung und Furcht. Und dennoch hatten sie schon mit Emsigkeit sich über Paläste, Gartenanlagen und den Schatz der Regierung hergemacht, während das mitleidenswerthe, bettelhafte Volk der Adlichen, die Galba samt ihren Familien der Heimath wiedergegeben hatte, keine Hülfe bei'm Erbarmen des Landesherrn fand. Ein dem hohen Adel willkommenes Verfahren fand auch bei der niedern Volksklasse Anerkennung: daß er nehmlich den aus der Verbannung Heimgekehrten die Ansprüche an ihre Freigelassenen zuerkannt hatte, wiewohl die Leute nach ihrer niederträchtigen Art dasselbe in jeder Weise zu vereiteln bemüht waren, indem sie ihr Geld in heimliche oder eigensüchtige Verwahrung abgaben; manche traten sogar in des Kaisers Haus über, und gewannen mehr Einfluß, als selbst ihre Herren.

93. Doch die Kriegsmannschaft trieb sich, da die Kaserne schon voll und ihre Zahl zu groß war, in den Hallen oder Kapellen und der ganzen Stadt herum, wußte von keinem Sammelplatze, hielt keine Nachtwache, hatte keine Uebung durch Arbeit: in den Vergnügungsorten der Hauptstadt und an Plätzen, die man anständigerweise nicht nennen kann, schwächten sie sich leiblich durch Unthätigkeit, und geistig durch Ausschweifungen; zuletzt nahmen sie großentheils, selbst um's Leben unbekümmert, ihren Aufenthalt auf dem übel berufenen Vatika-

Digitized by Google

nischen Berge, wodurch ein Sterben unter den gemeinen Mann kam; und da der Tiberstrom sie lockte, so machte das gierige Verlangen nach dem Gewässer und die Empfindlichkeit gegen die Gluthitze die für Seuchen empfänglichen Gallier und Deutschen hinfällig. Ueberdem kam Unordnung im Dienste auf durch verkehrtes oder ehrsüchtiges Streben. Man bildete sechszehn prätorische und vier städtische Kohorten, deren jede tausend Mann stark sein sollte. Bei dieser Auswahl nahm sich Valens mehr heraus, als hätte er den Cäcina selbst in der Bedrängniß gerettet. Allerdings hatte die Sache durch sein Eintreffen Halt gewonnen, und die nachtheilige Meinung wegen des langsamen Marsches hatte er durch ein gelungenes Treffen beseitigt; auch stand die ganze Mannschaft des Heeres von Niederdeutschland zu Valens, was, glaubt man, zu allererst Cäcina's Ergebenheit gelockert hat.

Kaserne, castra, der Prätorianer, Ann. IV, 2.

Auf dem übel berufenen Vatikanischen Berge. Die Beilage zu N. 231 der A. Z. von 1852 sagt: Des Pabstes Arzt hat gewünscht, es möchte derselbe die weit gesundere Luft des hochliegenden Quirinals dem Vatikan vorziehen, wo die Winde fast gar nicht die Atmosphäre des tiefen Tiberthales reinigen können.

94. Wenn aber Vitellius die Anführer in manchen Stücken gewähren ließ, so hatte doch die Mannschaft noch mehr Freiheit: jeder wählte selbst seine Waffe; mochte er's auch nicht verdienen, so trat er doch in die städtische Miliz, wenn er das vorzog; hinwiederum blieb's wackeren Leuten überlassen, ferner bei einer Legion oder bundesgenössischer Reiterei zu stehen, wenn sie wollten; und so fanden sich auch Leute, welche das wollten, weil sie von der Seuche entkräftet waren und über die böse Luft Klage führten. Aber die besten Kräfte giengen ab von den Legionen und der Reiterei; die Ehre des Corps erlitt einen Stoß durch die zwanzigtausend Mann, welche aus der gesammten Heermannschaft nur zusammengewürfelt, nicht erlesen wurden. Vitellius hielt eben seine Anrede, als die Hinrichtung dreier Häuptlinge aus Gallien, Asiatikus, Flavius und Rufinus, begehrt wurde, weil sie für des Vindex Sache gefochten hätten. Vitellius rügte dergleichen Zuruf nicht; neben dem natürlichen Unvermögen seines schlaffen Sinnes machte der Gedanke an das jetzt zu reichende Gnadengeschenk und an den Geldmangel, daß er alles Andere den Soldaten preisgab. Die fürstlichen Kämmerer mußten nach Verhältniß der Zahl

Digitized by Google

ihrer Sklaven Beiträge geben, wie zur Steuer; er selbst, nur mit dem Verschleudern beschäftigt, baute an Ställen für das Wagenrennen, füllte den Cirkus zur Schaulust mit Fechterspielen und Thierhetzen, sprang mit dem Gelde um wie bei'm größten Ueberflusse.

95. Ja es feierte auch Cäcina und Valens des Vitellius Geburtstag mit Fechterspielen hin und her in den Gassen, unter großem, bis auf selbigen Tag nicht vorgekommenem Aufwande. Schandbaren Menschen war's eine Freude, machte aber bei den Besseren schlimmen Eindruck, daß er auf dem Marsfelde Altäre errichten, und dem Nero Todtenopfer bringen ließ: von Staatswegen wurden Opferthiere geschlachtet und verbrannt, und die Augustalen legten das Feuer an, ein Priesterorden, den nach des Romulus Muster für den König Tatius, der Kaiser Tiberius für den Stamm der Julier gestiftet hat. Noch waren's nicht vier Monate von dem Siege an, und des Vitellius Kämmerer Asiatikus stand ebenso da, wie ein Polyklitus, Patrobius und all' die von lange her verhaßten Namen. Das war ein Hof, an welchem kein Mensch im Guten und in ernster Thätigkeit wetteiferte: der einzige Weg, um ein großer Mann zu werden, war, durch verschwenderische Mahle, durch Geldaufwand und Schlemmen des Vitellius unersättliche Gelüste zu befriedigen. Er selbst vollkommen zufrieden, nur den Augenblick zu genießen, ohne einen Gedanken weiter hinaus, hat, glaubt man, in diesen so wenigen Monaten den Staat um neunhundert Millionen Sesterze gebracht. Die große, bejammernswerthe Stadt, welche in einem Jahre Otho und Vitellius zu tragen hatte, erfuhr da, wo ein Vinius, Fabius, Ikelus, Asiatikus waltete, ein wechselndes, unwürdiges Geschick, bis Mucianus und Marcellus nachkam, andre Persönlichkeiten zwar, nicht aber von andrem Sinne.

Polyklitus u. s. w., Kämmerer Nero's.

Neunhundert Millionen Sesterze, mehr als 74 Millionen Gulden.

96. Der erste Abfall, welcher dem Vitellius zu Ohren kam, war der der dritten Legion: Oponius Saturninus schrieb davon, bevor auch er sich zu Vespasianus schlug. Doch hatte Aponius in der Bestürzung über das unerwartete Ereigniß nicht Alles mitgetheilt, und die wohldienerischen Freunde fanden die Sache nicht so ernst: es sei ja nur die Auflehnung einer Legion; die andern ständen fest in der Treue.

Digitized by Google

In diesem Sinne sprach Vitellius auch zu den Soldaten, unter scharfem Urtheil über die kürzlich des Dienstes entlassenen Prätorianer, welche lügenhafte Gerüchte verbreiteten; es sei, versicherte er, kein Bürgerkrieg zu fürchten, wobei er Vespasians Namen unterdrückte, und Soldaten in der Stadt herumgehen ließ, das Volk zu verhindern, daß es sich bespreche: eben hiedurch fand das Gerücht die meiste Nahrung.

97. Dennoch bot er aus Deutschland, Britannien und Spanien Hülfsvölker auf, ohne Energie und darüber schweigend, daß er's brauchte; und ebenso langsam verfuhren die Legaten und die Provinzen: Hordeonius Flakkus, weil er, schon argwöhnisch gegen die Bataver, selbst einen Krieg zu fürchten hatte, Vettius Bolanus wegen der nie vollständigen Beruhigung Britanniens. Auch waren beide unentschieden. Ebenso beeilte man sich nicht von Spanien her, wo eben sich kein Konsular befand; die Legaten der drei Legionen, gleich an Befugniß, von welchen lauter Wetteifer in Willfährigkeit zu erwarten war, wenn es dem Vitellius gelang, sagten sich von ihm, einer wie der andre, im Mißgeschicke los. Die Legion in Afrika und die Kohorten, von Clodius Macer ausgehoben, dann von Galba entlassen, traten auf des Vitellius Befehl wieder in den Dienst; auch die andern Wehrfähigen eilten sich anwerben zu lassen; denn des Vitellius Führung des Prokonsulats daselbst war ohne Vorwurf und beliebt, die des Vespasianus aber übel berufen und verhaßt gewesen. Somit erwarteten die Bundesgenossen von jedem als Kaiser das Gleiche, was die Wirklichkeit sodann widerlegt hat.

98. Anfangs nun that der Legat Valerius Festus der Neigung der Provinz redlichen Vorschub; nachmals spielte er doppeltes Spiel, indem er des Vitellius Sache öffentlich in Briefen und Bekanntmachungen, die des Vespasianus aber durch heimliche Botschaften vertrat, bereit, diese oder jene Seite zu vertheidigen, je nachdem eine zu Kräften käme. Einige Soldaten und Centurionen, mit Briefen und Manifesten Vespasians in Rätien und Gallien aufgefangen, wurden zu Vitellius geschickt und getödtet; noch mehrere aber kamen durch, von treuen Freunden und durch eigene List verborgen gehalten. So erfuhr man des Vitellius Anstalten, während die meisten Anschläge Vespasians unbekannt blieben, zumeist durch des Vitellius stumpfe Sicher-

Digitized by Google

heit; weiterhin aber stellte man Posten auf die pannonischen Alpenübergänge, welche keine Berichte durchließen; auch war das Meer bei'm Wehen der Etesien der Fahrt nach dem Osten günstig, und von dort herwärts zuwider.

Die pannonischen Alpenübergänge zwischen Kärnthen, Krain und Istrien.

99. Endlich bei'm Einbruch der Feinde durch schreckliche, von allen Seiten eintreffende Botschaften aufgejagt, hieß er Cäcina und Valens sich zum Kriege aufmachen. Cäcina mußte vorausziehen; den Valens, welcher eben jetzt erst von schwerer Krankheit wieder aufkam, machte seine Schwäche noch nicht recht beweglich. Der Marsch des germanischen Heeres aus der Hauptstadt weg bot einen ganz veränderten Anblick: keine Frische in der Bewegung, keine Wärme in der Stimmung; der Zug langsam und mit Lücken, die Waffen in schlechtem Stande, die Pferde matt; die Mannschaft empfindlich für Sonnenhitze, Staub, Witterungswechsel, und wie einerseits die Anstrengung zu ertragen unvermögend, so desto aufgelegter zu Händeln. Dazu kam noch die alte Selbstsucht und die neueingetretene Geisteslähmung Cäcina's, welcher unter dem allzuwarmen Sonnenschein des Glückes im Sinnengenusse aufgieng; oder vielleicht war's seinerseits bei'm Abscheu auf Verrath eine List, die sittliche Kraft des Heeres abzuschwächen. Meistens nahm man an, daß Cäcina durch des Flavius Sabinus Rathschläge wankend gemacht worden sei, unter Vermittlung des Rubrius Gallus: eine Verabredung über seinen Uebertritt werde bei Vespasianus anerkannt werden. Zugleich erinnerte man ihn an seine Feindschaft und Gehässigkeit gegen Fabius Valens; er solle bei der Zurücksetzung durch Vitellius sich bei dem neuen Herrn Gunst und Einfluß verschaffen.

Flavius Sabinus, Vespasians älterer Bruder.

100. Cäcina, von Vitellius mit einer Umarmung ganz ehrenvoll verabschiedet, schickte einen Theil der Reiterei voraus, sich Cremona's zu versichern; nachher folgten die Veteranenabtheilungen der ersten, vierten, fünfzehnten und sechszehnten Legion, sodann die fünfte und zweiundzwanzigste; den letzten Zug bildete die einundzwanzigste Rapax, und die erste italische, samt den Veteranenabtheilungen der drei britannischen Legionen und erlesenen Hülfstruppen. Nachdem Cä-

Digitized by Google

cina abgegangen war, schrieb Fabius Valens an das Heer, das er selbst befehligt hatte, es solle den weitern Marsch einstellen; so habe er's mit Cäcina ausgemacht. Dieser aber, auf dem Platze, und darum eher durchdringend, that, wie wenn diese Absicht geändert worden wäre, um dem andringenden Kriege mit gesammter Macht zu begegnen. So hieß man die Legionen in Eile Cremona zu, theilweise nach Hostilia ziehen. Er selbst gieng seitwärts nach Ravenna, unter dem Vorwande, das Geschwader zu begrüßen, worauf er eine geheime Unterredung in Patavium veranstaltete, um den Verrath zu ordnen. Denn Lucilius Bassus, nach seinem Commando einer Reiterabtheilung von Vitellius zum Befehlshaber der beiden Flotten in Ravenna und Misenum zugleich gemacht, war daran, seiner nicht gerechtfertigten Rachelust darüber, daß er nicht unverweilt die Stelle eines Obersten der Leibwache erhalten hatte, durch ehrlose Untreue Folge zu geben; und man kann nicht wissen, ob er Cäcina nachgezogen, oder (wie ja bei schlechten Menschen sich auch gleiche Richtung findet) eine und dieselbe Bethörung beide in Bewegung gesetzt habe.

Umarmung, s. Bd. I, S. 129.

101. Diejenigen, welche über die Zeit geschrieben, und während der Herrschaft der Flavischen Dynastie die Geschichte dieses Krieges dargestellt haben, geben, durch schlechte Wohldienerei geleitet, die Sorge für den Frieden und die Liebe zum Vaterlande als Gründe an. Ich bin der Meinung, daß sie neben ihrer natürlichen Haltlosigkeit, und als Leute, die nach dem Verrath an Galba es mit ihrem Worte leicht nahmen, auch aus Eifersucht und Neid, um nicht Andre bei Vitellius ihnen vorankommen zu lassen, denselben verderbt haben. Nachdem Cäcina seine Legionen eingeholt hatte, suchte er das ganz entschiedene Anhalten der Centurionen und Soldaten an Vitellius durch allerlei List zu untergraben; für Bassus war bei gleicher Bestrebung die Schwierigkeit minder groß, weil das Geschwader bei der Erinnerung an die Zeit, in der es erst noch für Otho gefochten, es leicht nahm, das Dienstverhältniß zu wechseln.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Nach Chr. 69.

1. Besser angethan war die Lage der Sachen und die Verläßlichkeit, womit die Führer auf Flavischer Seite den Plan zum Kriege machten. Sie waren zu Pötovio, dem Winterlager der dreizehnten Legion, zusammengekommen: daselbst besprachen sie sich, ob man die pannonischen Alpenübergänge so lange sperren solle, bis die gesammte rückwärts stehende Macht sich in Bewegung setze, oder ob es mehr Entschlossenheit zeigte, wenn sie gegenüber träten und um Italien kämpften. Die, welche für's Warten auf Zuzug und das Hinhalten des Krieges waren, erhoben die Stärke und die Meinung, welche die germanischen Legionen für sich hätten; „auch seien mit Vitellius seitdem Kerntruppen vom britannischen Heere eingetroffen; sie dagegen hätten nicht einmal die gleiche Zahl von Legionen, die erst noch geschlagen worden; und wenn diese auch schreckhaft klingende Reden führten, so sei eben einmal auf Seiten des Ueberwundenen weniger Muth; besetze man dagegen die Alpenpässe, so werde Mucianus mit der Macht des Morgenlandes herbeikommen; Vespasian sei im Vortheile mit dem Meere, den Geschwadern, der Zuneigung der Provinzen, mit welchen er sozusagen einen zweiten gewaltigen Krieg erregen könne: so würden bei heilsamem Zuwarten neue Streitkräfte zu Handen sein und vom Vorhandenen nichts zu Verlust gehen."

Pötovio, heute Petau an der Drave in Steyermark.

2. Antonius Primus, der hitzigste im Ruf zum Kampfe, redete dagegen: „das Eilen sei für sie vortheilhaft und dem Vitellius verderblich; die Sieger hätten nur in der Gedankenlosigkeit, nicht im Selbstvertrauen zugenommen, da man sie nicht in Kampfbereitschaft

Digitized by Google

und im Lager gehalten habe; in allen Landstädten Italiens herumlungernd, nur ihren Quartiergebern furchtbar, hätten sie, je unbändiger sie sich zuvor gebärdet, desto gieriger die ungewohnten Genüsse verschlungen; auch der Cirkus, die Theater und die Freuden der Hauptstadt hätten sie entnervt, oder Seuchen sie abgeschwächt. Wenn man ihnen aber noch mehr Zeit lasse, so würden auch sie wieder zu Kräften kommen im Gedanken an den Krieg; auch sei Deutschland nicht ferne mit neuer Mannschaft; Britannien sei nur durch die Meerenge geschieden, und Gallien samt Spanien zur Seite, in beiden Ländern Mannschaft, Pferde, Steuerkraft; so auch Italien selbst und die Geldmittel der Hauptstadt; und wenn sie angriffsweise auftreten wollten, so hätten sie zwei Geschwader und ein freies Meer, das illyrische: was dann die Sperrung des Gebirges helfen würde? Was die Verlängerung des Krieges in einen folgenden Sommer? Woher für diese Zeit Geld und Lebensmittel? Lieber solle man eben das sich zunütze machen, daß die pannonischen Legionen nur irregeführt, nicht überwunden, zur Rache wieder aufzustehen sich beeilten, und die mösischen Heere frische Streitkräfte gebracht hätten. Wolle man berechnen, was die Soldaten werth, nicht, wie viele Legionen es seien, so sei diesseits mehr Kraft und keine Ausschweifungen, und die Beschämung selbst habe die Ordnung gefördert; und die Reiterei sei ja auch jenesmal nicht unterlegen, sondern trotz dem Mißgeschicke die Schlachtlinie des Vitellius gesprengt worden. Zwei pannonische und mösische Reiterabtheilungen haben damals das Feindesheer durchbrochen; jetzt werden sechszehn Reiterschaaren, unter ihren Fahnen vereint, durch ihr Anprallen, ihr Getümmel und schon durch ihre Masse die des Kampfes entwöhnten Reiter und Rosse zudecken und überschütten. Hält mich niemand, so leiste ich, was ich gerathen. Ihr, deren Verhältnisse gesichert sind, behaltet eure Legionen, mir genügen leichte bundesgenössische Truppen; bald werdet ihr vernehmen, daß Italiens Thore offen, daß gegen Vitellius etwas gethan sei; gerne werdet ihr folgen und in die Fußtapfen des Siegers treten."

3. Flammenden Blickes und brüllend, um weiterhin gehört zu werden — denn die Centurionen und manche Soldaten hatten sich unter den Berathenden eingefunden — strömte er solche und ähnliche Worte in der Art aus, daß auch vorsichtige und bedächtige Zuhörer

Digitized by Google

ergriffen waren, der gemeine Mann aber und die andern ihn als den einzigen Mann und Heermeister laut priesen, dagegen der Unbeweglichkeit auf der andern Seite den Rücken kehrten. Diese Meinung über ihn hatte er gleich in der Versammlung erregt, wo er nach Verlesung der Briefe Vespasians nicht wie die Meisten unbestimmte Aeußerungen machte, um sie nachher im Sinne der einen oder der andern Seite zu deuten, je nachdem sein Vortheil es forderte: er erschien als ein Mann, welcher seine Partei mit Entschiedenheit ergriffen hatte, und desto stärker wirkte er auf die Soldaten als Theilhaber ihrer Schuld oder ihrer Ehre.

4. Der nächste im Ansehen war der Prokurator Cornelius Fuskus; auch er pflegte sich ohne Schonung wider Vitellius auszusprechen, und hatte sich so für's Mißlingen jede Aussicht abgeschnitten. T. Ampius Flavianus, durch Naturanlage und Alter langsamer, reizte der Soldaten Argwohn, als läge ihm seine Verschwägerung mit Vitellius im Sinne; auch war er bei Beginn der Bewegung unter den Legionen geflohen und nachher von selbst wiedergekommen, worin man die Absicht sah, gelegentlich Verrath zu üben. Denn es hatte den Flavianus, welcher Pannonien aufgegeben, und sich nach Italien herein gemacht und sicher gestellt hatte, das Verlangen nach einer Aenderung der Dinge veranlaßt, den Titel eines Legaten sich wieder beizulegen und eine Rolle im Bürgerkriege zu übernehmen, auf den Rath des Cornelius Fuskus, nicht weil dieser nach des Flavianus Thätigkeit Verlangen trug, sondern damit der Titel des Konsulars die eben jetzt aufkommende Partei mit einem achtungswerthen Namen bekleiden möchte.

5. Um aber ohne Nachtheil und mit Erfolg nach Italien hinüberzugehen, schrieb man dem Aponius Saturninus, er solle seinen Marsch mit dem mösischen Heere beschleunigen; und damit die waffenlosen Provinzen nicht den barbarischen Horden preisgegeben wären, ließ man die Häuptlinge der sarmatischen Jazygen zur Theilnahme am Heeresdienste zu. Sie boten auch gemeine Mannschaft und Reiterei an, was allein ihre Stärke ist: diese Leistung wurde erlassen, damit sie nicht während der Wirren für fremde Interessen einständen, oder um größere Belohnung von Jenseits Recht und Pflicht preisgäben. Dagegen veranlaßte man die beiden Könige der Sueven, Sido und

Digitized by Google

Italikus, zum Anschluß: sie waren von jeher willig gegen Rom, und ihr Volk vertrug sich mehr mit dem Zutrauen, womit man es behandelte. Die Hülfstruppen stellte man zur Seite auf, wegen drohender Haltung Rätiens, wo Porcius Sextiminus Prokurator war, unverrückt in der Ergebenheit für Vitellius. Deshalb entsandte man den Sextilius Felix mit der Aurianischen Reiterschaar, mit acht Kohorten und norischer Wehrmannschaft, sich des Ufers des zwischen Rätien und Norikum fließenden Inns zu versichern. Keiner von beiden Theilen ließ sich zu einem Gefechte herbei: die Entscheidung geschah anderwärts.

Sido, vgl. Anm. XII, 29. 30.

6. Wie Antonius mit den Vexillaren der Kohorten und einem Theile der Reiterei in Italien einzufallen hinstürmte, war sein Begleiter Arrius Varus, ein tüchtiger Kriegsmann, ein Name, den ihm sein Dienen unter Corbulo und sein Glück in Armenien erworben hatte. Man sagte auch von ihm, daß er bei geheimem Verkehr mit Nero die Tüchtigkeit Corbulo's in ein übles Licht gestellt habe, was ihm vermöge seines ehrlosen Verdienstes die Stelle eines ersten Centurio's zuwegebrachte; aber das augenblickliche auf schlechtem Wege gewonnene Glück schlug nachmals ihm zum Verderben aus. Primus und Varus, welche sich Aquileja's versichert hatten, wurden in der nächsten Umgegend und ebenso zu Opitergium und Altinum freudig aufgenommen: in letzterer Stadt wurde Besatzung zurückgelassen, gegen das Geschwader von Ravenna, dessen Abfall man noch nicht vernommen hatte; und weiterhin brachte man Patavium und Ateste zum Anschlusse. Dort erhielt man Nachricht, daß drei Vitellianische Kohorten und eine Reiterschaar, die Sebonianische genannt, bei Forum Alieni eine Brücke geschlagen und sich gelagert habe. Man beschloß, die Leute anzugreifen, welche nichts fürchteten; denn auch das wurde berichtet. Mit Tagesanbruch überfiel man die meist ungewaffnete Schaar: es war Befehl gegeben, nur wenige niederzumachen, und die andern durch den Schrecken zum Wechsel ihrer Fahne zu zwingen. Auch ergab sich ein Theil alsofort, die Mehrzahl aber brach die Brücke ab, und schnitt so dem nachdringenden Feinde den Weg ab.

Opitergium, heute Oderzo. Altinum Altino, Ateste, Este, Forum Alieni, sonst nicht genannt, heute vielleicht Ferrara oder Legnano.

Digitized by Google

7. Als der Sieg bekannt wurde, in welchem des Krieges Anfang eine Entscheidung zu Gunsten der Flavischen Seite gegeben hatte, kamen zwei Legionen, die siebente Galba's und die dreizehnte Gemina samt dem Legaten Vedius Aquila in hellem Haufen nach Patavium. Hier gönnte man sich wenige Tage Ruhe; es wurde auch da der Lagerpräfekt der siebenten Legion, Minucius Justus, welcher ein schärferes Commando führte, als im Bürgerkriege angeht, dem Unwillen der Soldaten entrückt und an Vespasianus geschickt. Die Erfüllung eines schon lange vorhandenen Wunsches bekam durch das Verdienst, das man darin suchte, höhere Bedeutung: Antonius befahl, die in den Wirren der Zeit umgestürzten Bildnisse Galba's in allen Landstädten wieder aufzurichten; er hielt es für rechtgethan zu Gunsten der Sache, wenn daran geglaubt würde, daß man Galba's Regierung anerkenne und dessen Partei wieder auflebe.

8. Sofort besann man sich über den Ort, den man zum Hauptquartier machen solle: man gab Verona den Vorzug, weil um die Stadt her freie Ebene ist für das Fechten der Reiterei, worin sie stärker waren; auch erschien es als Gewinn in der Wirklichkeit und in der öffentlichen Meinung, wenn man dem Vitellius die Kolonie mit ihren ansehnlichen Mitteln wegnehme. Vicetia nahm man auf dem Marsche in Besitz; was an sich geringfügig — denn die Stadt vermag nicht viel — als Sache von großer Bedeutung angesehen wurde in Hinsicht darauf, daß Cäcina da geboren, und so dem feindlichen Heerführer sein Heimathsort weggekommen sei. Verona zu haben war von Werth: die Stadt förderte die Sache durch ihren Vorgang und ihr Geld; und zwischen Rätien und den julischen Alpen aufgestellt, sperrte das Heer da mit einemmale den Weg auf jener Seite für Heere aus Deutschland. Hievon wußte Vespasian nichts, oder wollte er's nicht: er gab Anweisung, mit der Kriegsoperation in Aquileja Halt zu machen und den Mucianus abzuwarten. Auch gab er noch Rath neben dem Befehlen: da man einmal Aegypten, die Kammer des Brodes und die Einnahmen der reichsten Provinzen im Besitze habe, so könne des Vitellius Heer durch Mangel an Löhnung und an Kornfrüchten zur Unterwerfung genöthigt werden. Gleiche Vorstellungen machte Mucianus in wiederholten Briefen, indem er von einem unblutigen, unbeweinten Siege und Anderm dergleichen sprach; aber es war sein Ehrgeiz, und

Digitized by Google

er dachte sich selbst den ganzen Ruhm vom Kriege zu. Doch die Rathschläge aus dem fernen Lande kamen erst, als man gehandelt hatte.

Vicetia, heute Vicenza.

9. So brach denn Antonius mit plötzlichem Anfalle in die feindlichen Vorposten ein, und nachdem man sich in einem unbedeutenden Gefechte versucht hatte, trennte man sich gleichen Erfolges. Darauf ließ Cäcina zwischen Hostilia, einem Veronensischen Dorfe, und den Morästen des Flusses Tartarus sein Lager befestigen, gesichert durch seine Stellung, da sein Rücken durch den Fluß und seine Seiten durch die Wehre des Sumpfes gedeckt waren. Hätte er's wirklich redlich gemeint, so konnte er mit der gesammten Vitellianischen Macht entweder die zwei Legionen vor ihrer Vereinigung mit dem mösischen Heere aufreiben, oder sie hätten, rückwärts getrieben, unter Preisgebung Italiens sich in schmähliche Flucht begeben. Doch Cäcina gab durch allerlei Verzug dem Feinde die ersten Chancen des Krieges hin, während er sie, die mit den Waffen vor sich her zu treiben in seiner Hand lag, durch Zuschriften ausschalt, bis er durch Mittelspersonen zum Abschluß über seinen Verrath kam. Mittlerweile traf Aponius Saturninus mit der siebenten Claudischen Legion ein. Befehlshaber der Legion war der Tribun Vipstanus Messala, ein Mann von hoher Herkunft, er selbst trefflicher Art und der einzige, welcher eine edle Gesinnung zu diesem Kriege mitbrachte. An diese Truppen, welche den Vitellianischen durchaus nicht die Spitze bieten konnten — denn noch waren's nur drei Legionen — schickte Cäcina Zuschriften, in denen er sie über dem Leichtsinne schalt, einen verlorenen Streit weiterzuführen. Dazu wurde die Tapferkeit des germanischen Heeres angerühmt, unter schwacher und nur formeller Erwähnung des Vitellius und ohne Beleidigung für Vespasianus; durchaus nichts zum Zwecke, den Feind zu bestechen oder zu schrecken. Die Führer auf Flavischer Seite thaten nichts, die Vergangenheit zu rechtfertigen, sondern ließen sich in stolzen Ausdrücken über Vespasian, mit Selbstbewußtsein über ihre Sache, mit Zuversicht über ihr Heer, und über Vitellius als persönliche Feinde, der Zukunft gewiß, vernehmen, indem sie den Tribunen und Centurionen die Aussicht zeigten, was Vitellius gewährt hatte, behalten zu dürfen; und ihn selbst, Cäcina, luden sie nicht un-

Digitized by Google

deutlich zum Uebertreten ein. Die Briefe, in der Versammlung vorgelesen, mehrten das Selbstvertrauen, weil Cäcina in demüthigem Tone, gleich als fürchtete er bei Vespasianus anzustoßen, und ihre eigenen Führer mit Verachtung, als spotteten sie des Vitellius, geschrieben hatten.

Tartarus, noch jetzt Tartaro.

10. Weiter nach dem Eintreffen zweier Legionen, der dritten, welche Dillius Aponianus, und der achten, welche Numisius Lupus befehligte, beschloß man, sich mit der vorhandenen Macht sehen zu lassen, und Verona mit einem regelmäßigen Wall zu umgeben. Dabei war das Geschäft des Aufwerfens auf der Vorderseite der Legion Galba's zugefallen, und bundesgenössische Reiterei, welche man in der Ferne erblickte, erregte einen leeren Schreck, als wären's Feinde: man stürzte zu den Waffen in der Furcht vor Verrath. Der Zorn der Soldaten warf sich auf T. Ampius Flavianus ohne begründete Anschuldigung; aber nach dem Hasse, mit dem er schon lange betrachtet war, forderte man stürmisch seinen Tod: er sei, schrieen die Leute, Verwandter des Vitellius, Verräther Otho's, Dieb am Gnadengeschenk. Und keine Rechtfertigung ward ihm gewährt, obgleich er flehend die Arme ausstreckte, fast immer auf dem Boden liegend, mit zerrissenem Gewande, unter Stößen des Schluchzens in Brust und Mund, was gerade die grimmigen Leute noch reizte, als erwiese solch ein Verzweifeln sein Schuldbewußtsein. Dem Aponius schloß das Geschrei der Soldaten den Mund; unter unwilligem Lärmen versagten sie den andern das Gehör; nur für Antonius blieben die Ohren der Leute offen; denn es stand ihm die Gabe der Rede zu Gebot, und das Geschick samt der Persönlichkeit, um den gemeinen Mann zu begütigen. Als der Aufruhr sich steigerte und sie vom Schelten und Schmähen zu Waffen und Thätlichkeiten übergehen wollten, befahl er, den Flavianus in Ketten zu werfen. Die Soldaten merkten die List; sie warfen die Mannschaft auf die Seite, welche das Tribunal schützen sollte, und es war das Aeußerste im Anzuge: da bot Antonius mit bloßem Schwerte seine Brust hin, indem er betheuerte, durch der Soldaten oder durch seine eigene Hand sterben zu wollen. Wo er einen bekannten, eine Auszeichnung vom Dienste tragenden Mann erblickte, den rief er mit Namen auf, Hülfe zu leisten; dann mit dem Blicke auf die

Digitized by Google

Feldzeichen und die Gottheiten des Krieges betete er, sie möchten solche Raserei, solchen Hader doch ja in die Feindesheere hineinschleudern; bis der Aufruhr sich erschöpfte und nun die Leute mit Ende des Tages sich in ihre Zelte zerstreuten: In derselben Nacht reiste Flavianus ab, und, unterwegs von einem Briefe Vespasians getroffen, wurde er der Gefahr enthoben.

Gottheiten des Krieges. Es bestand ein Cult für die Legionsadler. Vgl. Ann. II, 17.

11. Die Legionen, wie von einer Seuche angesteckt, fuhren auf den Legaten des mösischen Heeres, Aponius Saturninus, nur um so grimmiger los, weil sie nicht, wie das erstemal, durch anstrengende Arbeit ermüdet, sondern schon mitten am Tage in Hitze gerathen waren, als man von Briefen erfuhr, die als von Saturninus an Vitellius geschrieben angenommen waren. Wie vormals in Tapferkeit und Gehorsam, so wetteiferte man jetzt in Frechheit und Muthwillen, daß sie des Aponius Hinrichtung mit gleichem Ungestüm, wie die des Flavianus begehrten. Denn die mösischen Legionen wollten das Verlangen der pannonischen nach Rache unterstützt haben, und die aus Pannonien, gleich als brächte Anderer Meuterei ihnen die Schuldlosigkeit, freuten sich, ihr Unrecht zu wiederholen. Sie laufen nach dem Parke, wo Saturninus Quartier sich befand, und nicht Primus, Aponianus und Messala, obwohl sie sich in jeder Weise bemühten, konnten den Saturninus retten, sondern nur der niedrige Versteck, worin er sich verborgen hielt, indem er in den Ofen des eben leer stehenden Bades schlüpfte; später begab er sich ohne seine Liktoren nach Patavium. Als die Konsularen fort waren, lag alle Gewalt über beide Heere blos in des Antonius Hand, da seine Amtsgenossen zurückstanden, und die Neigung der Soldaten ihm zugewandt war. Auch sah man's zum Theile so an, als sei es des Antonius Arglist gewesen, welche die gedoppelte Meuterei angezettelt habe, um die Kriegführung für sich allein zu haben.

12. Auch auf des Vitellius Seite war kein Friede: er war durch noch verderblicheren Hader, nicht in Folge des Argwohns der Mannschaft, sondern der Treulosigkeit der Führer, gestört. Der Befehlshaber des Geschwaders in Ravenna, Lucilius Bassus, hatte seine noch unentschiedenen Leute, was großentheils Dalmatier und Pannonier,

Digitized by Google

aus den von Vespasian besetzten Provinzen, waren, auf dessen Seite hinübergebracht. Man wählte die Nacht für die Ausübung des Verraths: es sollten die Meuterer allein ohne der Andern Wissen auf der Hauptwache sich sammeln. Bassus, aus Schaam oder aus Furcht wegen des Ausganges, hielt sich drinnen in seiner Wohnung. Unter großem Getümmel fielen die Capitäne über des Vitellius Bildnisse her und machten die Wenigen nieder, welche Widerstand leisteten. Die übrige Mannschaft neigte sich aus Verlangen nach Umkehr dem Vespasianus zu; worauf Lucilius hervortrat und sich offen als Vorgänger in der Sache darstellte. Das Geschwader wählte sich den Cornelius Fuskus zum Befehlshaber, welcher eilends herbeilief. Bassus wurde als Verhafteter von Rang in Begleitung von Galeeren nach Atria geführt, und da von dem Befehlshaber eines Reiterhaufens, Vivennius Rufinus, welcher dort in Besatzung stand, in Fesseln gelegt, doch deren unverweilt wieder entledigt, als des Kaisers Kämmerer Hormus erschien: auch dieser galt als Befehlshaber.

13. Als der Abfall des Geschwaders offenkundig war, berief Cäcina die vordersten Centurionen und etliche wenige Soldaten, während die andern durch Verrichtungen im Dienste da und dort beschäftigt wurden, auf den Hauptplatz, weil er einen einsamen Ort im Lager haben wollte. Da rühmte er denn Vespasians Trefflichkeit und die Stärke seiner Partei; das Geschwader habe sich hinübergemacht, mit der Zufuhr der Lebensmittel stehe es übel, Gallien und Spanien sei mißgünstig, der Hauptstadt nicht zu trauen; und an Vitellius ließ er nichts Gutes mehr. Sodann auf den Anfang, welchen die Eingeweihten unter den Anwesenden machten, läßt er die Andern überrascht, wie sie waren, für Vespasian schwören; zugleich wurden des Vitellius Bildnisse herabgerissen, und Leute abgeschickt, die Nachricht an Antonius zu bringen. Als aber der Verrath im ganzen Lager verlautete, und die Soldaten nach dem Hauptplatze zurückeilend, Vespasians Namen angeschrieben, des Vitellius Bildnisse zu Boden geworfen sahen, erfolgte anfangs unheimliche Stille; dann machte sich Alles auf einmal Luft: „So sei es geworden mit der Ehre des germanischen Heeres, daß sie ohne Schlacht, ohne Wunde ihre Arme gefesselt und ihre Waffen gebannt hingeben müßten? Daß Tausend von Bewaffneten wie ein Haufe für den Sklavenmarkt, dem landesflüchtigen Antonius geschenkt

Digitized by Google

würden? denn welche Legionen drüben ständen? lauter geschlagene; und was allein im Othonianischen Heere einen Kern gemacht habe, die von der vierten und der vierzehnten, sei nicht zur Stelle; und diese seien ja von ihnen eben hier auf diesem Blachfelde geschlagen und niedergeworfen worden. Acht Legionen würden gar am Ende die Dreingabe für ein einziges Geschwader sein; so wolle es Bassus, so Cäcina; haben sie bisher Paläste, Parke, Geld dem Regenten abgenommen, so nehmen sie jetzt demselben auch seine Soldaten. Ohne Verlust, ohne Blut, selbst der Flavischen Partei ein Spott — was sie sagen könnten auf die Frage nach dem Glück oder Unglück, das ihnen widerfahren sei?"

14. Unter solchem Geschrei von Einzelnen, von Allen zusammen, wie es der Unwille jedem eingab, machte die fünfte Legion den Anfang damit, des Vitellius Bildnisse wieder aufzurichten und Cäcina in Fesseln zu werfen; den Legaten der fünften Legion, Fabius Fabullus und den Lagerpräfekten Cassius Longus wählten sie zu Anführern; die Mannschaft dreier Galeeren, welche ihnen zufällig in die Hände lief, und nichts erfahren und nichts verbrochen hatte, machten sie nieder; vom Lager ausgezogen brachen sie die Brücke ab und eilten wieder nach Hostilia, von da nach Cremona, um sich mit den beiden Legionen, der ersten Italischen und der einundzwanzigsten Rapax, zu vereinigen, welche Cäcina zur Behauptung Cremona's mit einem Theile der Reiterei vorausgesandt hatte.

15. Als Antonius von diesen Vorgängen Gewißheit erlangt hatte, beschloß er, die noch uneinigen, in ihrer Macht noch getheilten Heerhaufen der Feinde anzugreifen, bevor den Anführern die persönliche Gewalt, der Mannschaft der Gehorsam und den vereinigten Legionen das Selbstvertrauen wiederkehrte. Denn von Fabius Valens vermuthete er, es werde derselbe von der Hauptstadt ausgezogen sein, und auf die Nachricht von Cäcina's Verrath seinen Marsch beeilen. Auch war Fabius treuer Anhänger des Vitellius und im Kriege nicht unerfahren; dazu fürchtete man in Rätien einen gewaltigen Einfall von Deutschen; und aus Britannien, Gallien und Spanien hatte Vitellius Zuzug aufgeboten: ein furchtbares Kriegswetter, wenn nicht Antonius eben in solcher Befürchtung mit dem Schlagen geeilt und so sich des Sieges versichert hätte. Mit dem zweiten Tagmarsch kam

Digitized by Google

er samt seiner ganzen Macht von Verona nach Bedriakum, behielt folgenden Tages die Legionen bei sich zur Schanzarbeit, und schickte die Kohorten der Hülfstruppen nach der Umgegend von Cremona, damit die Mannschaft unter dem Scheine des Sammelns von Vorräthen sich am Raub in Freundesland betheilige. Er selbst rückte mit viertausend Reitern bis auf acht Meilen von Bedriakum vor, damit sie desto weiter im Plündern zugriffen; die Kundschafter, wie das gewöhnlich ist, dehnten ihr Geschäft noch weiter aus.

16. Es war etwa fünf Uhr, als ein hersprengender Reiter meldete, der Feind sei im Anzuge, nur Wenige voran, und es lasse sich Bewegung und Tosen in großer Ausdehnung vernehmen. Während Antonius sich besinnt, was zu thun sei, stürmte Arrius Varus, begierig, eine That zu thun, mit den muthigsten Leuten von der Reiterei hinaus, und brachte den Vitellianischen nur einen unbedeutenden Verlust bei; denn es eilten mehr Leute herzu, und das Blatt wandte sich, da denn die hitzigsten Verfolger die letzten auf der Flucht waren. Der eilfertige Ritt war nicht des Antonius Wille gewesen, und das, was jetzt schon geschehen, erwartete er. So sprach er den Seinigen zu, das Gefecht muthvoll zu beginnen, schob seine Schwadronen auseinander zur Seite, und ließ in der Mitte die Bahn frei, um den Varus und dessen Reiter aufzunehmen. Die Legionen hieß man sich waffnen; über das Land hin ergieng ein Signal, daß man vom Plündern ablassen, und stracks sich zum Gefechte begeben solle. Mittlerweile mengte sich Varus verzagt in den Haufen seiner Leute und brachte unter sie den Schrecken; die noch frische Mannschaft, geworfen samt den Verwundeten, war durch den eigenen Schrecken und durch die engen Wege im Gedränge.

Fünf Uhr, d. i. eine Stunde vor Mittag.

17. Während solcher Bestürzung leistete Antonius jeden Dienst eines entschlossenen Führers und mutherfüllten Soldaten: er warf sich entgegen den Erschrockenen, hielt an die Weichenden; wo die Noth am größten, wo etwas zu machen war, da mit Rath, Arm, Ruf dem Feinde kenntlich, den Seinen vorleuchtend, gerieth er zuletzt in solches Feuer, daß er einen fliehenden Fähnrich mit dem Spieße niederstach; dann riß er die Fahne zu sich her und wandte sie gegen den Feind; wodurch beschämt doch nicht mehr als hundert Reiter wieder Fronte

Digitized by Google

machten. Es half dabei das Terrain, indem die Straße da schmaler und die Brücke über einen zwischenher fließenden Bach gebrochen war, welcher durch unsichern Grund und steil abfallende Ufer das Fliehen hemmte. Dieser Zwang oder Glücksfall brachte die schon niedergesunkene Sache wieder aufwärts: ermuthigt mit einander erwarteten sie in geschlossenen Gliedern die blind dreinstürmenden Vitellianischen. Und jetzt verloren diese die Besinnung, Antonius drang an auf die Betroffenen, warf nieder, was in den Weg kam; die andern auch jeder nach seiner Weise, machten Beute, Gefangene, schafften Waffen und Pferde fort; und wer eben noch flüchtig geworden auf dem Felde umirrte, wurde durch das glückverkündende Geschrei herbeigezogen, am Siege seinen Theil zu nehmen.

18. Vier Meilen von Cremona blitzten die Feldzeichen der beiden Legionen, Rapax und Italika, welche bei dem anfänglich gut stehenden Gefechte ihrer Reiter bis dahin vorgerückt waren. Als es aber übel gieng, da öffneten sie nicht ihre Reihen, ließen die durcheinander Laufenden nicht herein, thaten nichts, vorzudringen und selbst den Feind anzugreifen, welcher durch das Einherjagen und Kämpfen auf so weitem Raume ermattet war: ohne ihr Zuthun unterliegend, mußten sie jetzt im Mißgeschicke den Abgang der Leitung empfinden, welche sie bei'm Gelingen nicht in gleichem Grade vermißt hatten. Die Reiterei der Sieger macht einen Anfall auf den wankenden Heerhaufen, und der Tribun Vipstanus Messalla kommt derselben nach mit der mösischen Hülfsmannschaft, mit welcher, so schnell ihr Ritt war, viele Legionssoldaten gleichen Schritt hielten. So gemengt, Fußvolk und Reiterei, durchbrachen sie die im Marsche begriffenen Legionen, und je mehr man hoffen durfte, hinter die Mauern des nahen Cremona's flüchten zu können, desto weniger machte das Lust zum Standhalten. Auch setzte ihnen Antonius nicht weiter zu, eingedenk der Anstrengung und der Wunden, womit ungeachtet des glücklichen Ausgangs, das so zweifelhafte Spiel des Gefechtes Mann und Roß getroffen hatte.

Der beiden Legionen, welche am Ende des c. 14 genannt sind.

19. Als der Abend dunkelte, traf die gesammte Hauptmacht der Flavianischen ein; und wie sie über die Schichten der Gefallenen, den eben zuvor blutgetränkten Boden einherzogen, begehrten sie nach Cremona weiter zu gehen und die Ueberwundenen sich unterwerfen zu

Digitized by Google

lassen oder im Sturm zu zwingen. So die Gesammtmeinung, ganz achtbar. Im Einzelnen dachten sie, man könne die Kolonie nach ihrer ebenen Lage im Anlaufe nehmen; das Eindringen in der Nacht erfordere die gleiche Kühnheit, und biete mehr Freiheit für's Rauben. Wollte man den Tag abwarten, so gebe es Frieden, gebe es Bitten; und zum Lohne ihrer Mühsale und Wunden würden sie ein Nichts, Begnadigung und Ehre, haben, dagegen das Geld der Cremonenser in der Präfekten und Legaten Beutel fließen; von einer eroberten Stadt komme die Beute an die Soldaten, von einer, die sich unterworfen, an die Anführer. Man achtet nicht der Centurionen und Tribunen, und damit keiner Gehör finde, klirren sie mit den Waffen: sie waren auf dem Punkte, den Gehorsam aufzukündigen, wenn man sie nicht hinführe.

20. Da trat Antonius zwischen die Manipeln, und als er durch seine Erscheinung und seinen erklärten Willen Stille erwirkt hatte, versicherte er, „so wackere Leute nicht um Ehre und Belohnung bringen zu wollen; aber Heer und Heerführer hätten einen getheilten Beruf: der Mannschaft stehe die Kampflust wohl an, die Führer thäten durch Vorsorge, durch Nachdenken, durch Zuwarten eher, als durch Zufahren ihr Bestes; wie er seinen Mann gestellt habe, selbst mit den Waffen in der Hand zum Siege zu helfen, werde er mit dem, was dem Anführer eigens zukomme, mit Berechnung und Vorbedacht, der Sache dienen. Denn zweifelhaft sei das nicht, was sie erwarte: die Nacht und die Räumlichkeiten einer nicht bekannten Stadt, drinnen der Feind und lauter Gelegenheiten zu unvorhergesehenem Anfall. Ständen auch die Thore offen, so dürfte man nur nach eingezogener Kundschaft, nur am Tage einziehen; ob sie denn einen Sturm beginnen wollten ohne jeden Ausblick, wo die gehörige Stellung, welches die Höhe der Mauern, ob die Stadt mit Geschütz und Waffen oder mit Belagerungswerken und Schirmdächern anzugreifen sei?“ Dann zu Einzelnen gewandt fragte er, „ob sie Beil und Axt und die andern Werkzeuge zum Sturm auf eine Stadt bei sich hätten?“ und auf ihre Verneinung sprach er weiter: „kann denn je ein Menschenarm mit Schwert und Speer eine Mauer durchbrechen oder zum Sturze bringen? Wenn es nöthig wird, einen Erdaufwurf zu machen, mit Schirm-

Digitized by Google

dächern und Faschinen sich zu decken, wollen wir wie dummes Gaffenvolk vergeblich dastehen, die hohen Thürme und die Festungswerke der Andern anzugaffen? Sollten wir nicht lieber eine einzige Nacht Geduld haben, um durch Geschütz und Maschinen, die wir herschaffen, die Thatkraft und den Sieg mit auf den Weg zu nehmen?" Zugleich entsandte er die Leute vom Troß samt den zuletzt eingetroffenen Reitern nach Bedriakum: sie sollten Vorräthe und das Andre, was man brauchte, herbeischaffen.

21. Dazu wollte nun die Mannschaft sich nicht entschließen, und es war nahe an einem Ausbruch, als die Reiter, die sich auf den Weg gemacht, hart an der Mauer Leute aus Cremona auffiengen, die sich außen umtrieben, durch deren Angaben man erfuhr, daß sechs Vitellianische Legionen und der ganze Heerhaufe, der in Hostilia gestanden hatte, nach einem Marsche von dreißig Meilen an demselben Tage, auf die Botschaft von der Niederlage ihrer Leute sich zur Schlacht bereit machten und unverweilt erscheinen würden. Dieser Schrecken öffnete den verstockten Sinn für die Vorstellungen des Anführers: er wies die dreizehnte Legion an, sich auf der Heerstraße des Postumischen Weges aufzustellen; an diese anstoßend zur linken stand die siebente Galba's auf der freien Fläche, weiterhin die siebente des Claudius vorne, so gab's das Terrain, durch einen Feldgraben gedeckt; rechts stand die achte den offenen Fußweg entlang, dann die dritte durch dichtes Bauwerk gesondert. So war die Aufstellung der Adler und der Feldzeichen; die Mannschaft aber, wie der Zufall es ergeben hatte, untereinander wegen der Dunkelheit. Eine Schaar von Prätorianern stand zunächst denen von der dritten, die Kohorten der Hülfstruppen auf den Flügeln; um Flanken und Rücken bewegte sich die Reiterei; die beiden Sueven Sido und Italikus mit auserlesenen Landsleuten hielten sich zum Vordertreffen.

Fußweg, limes, siehe die Anmerk. zu II, 24. Derselbe Fußweg unten c. 25.

22. Aber das Vitellianische Heer, welches in Cremona sich auszuruhen, und, durch Essen und Schlaf wieder gestärkt, folgenden Tages den durch Frieren und Hungern erschöpften Feind aus dem Felde zu schlagen und niederzuwerfen gedachte, jetzt der nöthigen Leitung entbehrend und unberathen, stieß etwa in der dritten Stunde der Nacht

Digitized by Google

auf die schon bereiten und geordneten Flavianischen. Ueber die Aufstellung des Zuges, den die Rachelust und das Dunkel der Nacht zersplitterte, kann ich nichts Gewisses anzugeben versuchen, wenn gleich Andre berichtet haben, daß die vierte Macedonische auf dem rechten Flügel ihrer Seite, die fünfte und die fünfzehnte samt Abtheilungen der neunten, zweiten und zwanzigsten von den britannischen Legionen das Centrum, die von der sechszehnten, zweiundzwanzigsten und ersten den linken Flügel eingenommen haben; die von der Rapax und der Italika hatten sich unter alle Manipel gemischt; Reiter und Hülfsmannschaft nahmen sich selbst ihre Stellung. Die ganze Nacht gieng das Kämpfen fort, wechselnd, unentschieden, grimmig, bald hier bald dort niedermähend. Muth und Stärke förderte nicht, sich vorsehen konnte man nicht: beide Heeren führten die gleichen Waffen; durch wiederholtes Anrufen war die Losung bekannt; die Feldzeichen durcheinander gekommen, je nachdem eine Rotte sie dem Feinde abgenommen hatte, und hinüber oder herüber entführte. Am meisten bedrängt war die siebente Legion, noch nicht lange von Galba ausgehoben: sechs Centurionen ersten Ranges wurden getödtet, etliche Feldzeichen entrissen; den Adler selbst hatte der oberste Centurio Atilius Verus, nachdem er viele Feinde erschlagen, zuletzt selbst sterbend gerettet.

23. Antonius, dessen Fronte schon nachließ, hielt sie aufrecht durch die Prätorianer, die er herzog. Als diese das Gefecht aufnahmen, warfen sie den Feind, und wurden dann geworfen. Denn es hatten die Vitellianischen Geschütz auf die Hauptstraße gebracht, um von einem ganz freien Raume aus Geschoße zu schleudern, welche anfangs unwirksam blieben und ohne Schaden für den Feind in's Baumwerk einschlugen. Eine außerordentlich große Balliste der fünfzehnten Legion schmetterte mit gewaltigen Steinen die feindliche Linie nieder, und würde weithin Verheerung gebracht haben, wenn nicht zwei Soldaten die edle That gewagt hätten, mit Schilden, die sie von Erschlagenen aufrafften und dadurch unerkannt, die Stränge zum Spannen der Geschütze abzuschneiden. Sie wurden auf der Stelle niedergestoßen und so ihre Namen nicht erhalten; die Thatsache selbst ist ausgemacht. Das Glück hatte sich zu keiner Seite hingeneigt, bis bei stark vorgerückter Nacht der aufgehende Mond die beiden Heere sehen ließ und zugleich irre machte, aber mit seinem Aufsteigen von Hinten günstiger

Digitized by Google

für die Flavianischen: es war der Schatten von Roß und Mann diesseits größer, und die Geschoße der Feinde, falsch gezielt, als ob's Gestalten wären, fielen ohne zu treffen nieder, wogegen die Vitellianischen, im Lichte stehend, das vorne auf sie fiel, sich den wie im Versteck stehenden Schützen, ohne sich vorsehen zu können, darboten.

24. Wie nun Antonius seine Leute erkennen und erkannt werden konnte, suchte er die Einen durch Beschämung und Schelten, viele durch Lob und Zuspruch, alle durch Hoffnungen und Versprechungen anzufeuern, und fragte so die pannonischen Legionen, warum sie denn wieder zu den Waffen gegriffen hätten? Das sei das Blachfeld, wo sie die Makel ihrer früheren Demüthigung auswischen, wo sie ihre Ehre herstellen könnten. Sodann zu denen aus Mösien gewandt rief er die Hauptpersonen und die Vordermänner des Krieges an: Mit Drohungen und mit der Zunge hätten sie umsonst die Vitellianischen herausgefordert, wenn sie deren Armen und Blicken nicht standhielten. Solche Worte richtete er an seine Leute, wie er auf sie traf, mehr aber noch an die von der dritten, welchen er Altes und Neues in's Gedächtniß rief, wie sie unter Antonius die Parther, unter Corbulo die Armenier, vor Kurzem die Sarmaten geschlagen hätten. Dann in bitterem Tone zu den Prätorianern: „wenn ihr nicht obsieget, ihr Bauern, wo ist ein zweiter Kriegsherr, wo ein zweites Lager, das euch aufnimmt? Dort sind eure Waffen und Feldzeichen, und der Tod, wenn ihr unterlieget; denn mit der Schande seid ihr fertig geworden." Geschrei von allen Seiten, und die von der dritten, so ist's der Brauch in Syrien, begrüßten den Sonnenaufgang.

Ihr Bauern, pagani. Was er damit will, verstehe ich nicht. Denn Primus Antonius griff allerdings die gewesenen Prätorianer, die sich auf ihre militia urbana etwas zu Gute thaten, bei der Ehre an, wenn er sie Bauern nannte; aber sie konnten ja in der kurzen Zeit von ihrer Auflösung auf des Vitellius Befehl an (II, 67) bis zu ihrer Wiedereinberufung (II, 82) zum Dienste noch keinen Anfang damit gemacht haben, als Bauern zu leben. Die Verweisung auf Ann. I, 42 paßt nicht. Denn es war ein sogar schmeichelnder Name, kein Scheltwort, wenn Cäsar die Soldaten, welche den Gehorsam verweigerten, Quiriten nannte; und Cäsar erkannte damit ihren Anspruch an. Er wollte und konnte auch nicht mit diesem Namen beschämen. Hier dagegen muß die Anrede beschämend sein.

Dort sind eure Waffen und Feldzeichen, weil sie bei der Auflösung II, 67 die Waffen abzugeben hatten, und die Feldzeichen jetzt auf Vitellianischer Seite waren.

Digitized by Google

25. Jetzt lief ein unbestimmtes Gerücht um, oder war's durch eine List des Führers an die Hand gegeben, Mucianus sei gekommen, die beiden Heere hätten den Gruß gewechselt. Da drangen sie vorwärts wie mit neuer Mannschaft gestärkt, während auf Vitellianischer Seite die Fronte schon dünner wurde, da hier in Ermanglung eines Leiters die Leute nur der eigene Trieb des Muthes oder des Schreckens zusammen oder auseinander führte. Als Antonius dieselben Boden verlieren sah, warf er sich auf sie mit gedrängter Macht; ihre Reihen, gelichtet, bekamen Lücken und konnten nicht wieder geschlossen werden, da Fuhrwerk und Geschütze sie aufhielten; auf dem Fußsteig an der Straße zerstreuen sich die Sieger, ungeduldig, sie einzuholen. Bei dem blutigen Akte wurde das besonders bemerkt, daß ein Sohn seinen Vater niedermachte: ich will den Hergang und die Namen nach Vipstanus Messalla angeben. Julius Mansuetus aus Spanien, zur Legion Rapax gehörig, hatte daheim einen Sohn in zartem Alter zurückgelassen. Dieser wurde nachher, als er herangewachsen war, als Soldat der siebenten Legion von Galba eingereiht. Zufällig auf den Vater getroffen, streckte er diesen durch Verwundung nieder; und während er den halbentseelten Mann durchsuchte, ward er erkannt, erkannte ihn, schlug die Arme um den Sterbenden und flehte laut weinend, daß des Vaters hingeschiedener Geist ihm verzeihen, ihm nicht als Vatermörder fluchen möge; die Unthat sei im Dienste gethan; und es verschwinde ja der eine Soldat in dem Ganzen, das den Bürgerkrieg führe. Dabei nahm er den Leichnam auf, machte eine Oeffnung im Boden, erwies dem Vater den letzten Dienst. Die Nächststehenden, dann noch andre sahen das; darüber gieng durch den ganzen Heerhaufen Verwunderung, Jammer und Verwünschung des scheußlichen Krieges; und doch nicht lässiger wurden sie, Blutfreunde, Anverwandte, Brüder zu erschlagen, auszuziehen: der Frevel sei gethan, sagten sie, und thaten ihn.

26. Als sie vor Cremona kamen, fanden sie neue, ungeheure Arbeit. Im Othonianischen Kriege hatte das germanische Kriegsvolk um die Mauern Cremona's her sein Lager, und um's Lager einen Wall aufgeworfen, und diese Bollwerke noch einmal erweitert. Bei deren Anblick stutzten die Sieger, und ihre Führer wußten nicht, welchen Befehl sie geben sollten. Den Sturm zu beginnen mit einem den

Digitized by Google

Tag und die Nacht müde gewordenen Heere war zu schwierig, und bei'm Abgang einer nahen Reserve gefährlich. Wollten sie nach Bedriacum rückwärts gehen, so machte ein so weiter Marsch unerträgliche Anstrengung, und der Sieg zergieng in Nichts. Ein befestigtes Lager schlagen — auch das gab bei des Feindes Nähe die Befürchtung, es möchte derselbe die zerstreuten, mit der Arbeit beschäftigten Leute durch plötzlichen Ausfall in Verwirrung bringen. Zu alle dem hatten sie noch ihre eigene Mannschaft zu fürchten, welche sich einen gefahrvollen Versuch eher, als den Aufschub, gefallen ließ; denn das Stehergehen wollten sie nicht, keckes Zufahren gab ihnen Hoffnung, und all' der Menschenverlust, Wunden und Blut wurde durch die Gier nach Beute aufgewogen.

27. Hiedurch ließ sich Antonius bestimmen: er befahl, den Wall rings einzuschließen. Zuerst stritt man aus der Ferne mit Pfeilschüssen und Steinwürfen, wobei die Flavianischen mehr Schaden litten, da man mit den Geschoßen von Oben auf sie zielte. Dann vertheilte er die Thore und den Wall an die Legionen, damit das gesonderte Geschäft die muthigen und die feigen Leute unterscheiden ließe, und sie schon durch den Wetteifer um Ehre befeuert würden. Was an der Straße nach Bedriakum zunächst lag, wählten die von der dritten und der siebenten Legion; den Wall mehr zur Rechten hin die achte und die siebente des Claudius; die von der dreizehnten führte ihr Ungestüm zum Brixner Thore. Drauf gab's noch einen kurzen Verzug, bis sie von den nächsten Feldgütern Karste, Aexte, Andre wieder Sicheln und Leitern herbeischafften. Dann die Schilde über dem Kopfe rücken sie mit gedrängtem Schilddache an; beiderseits Mittel römischer Art: die Vitellianischen lassen Centnersteine hinabstürzen und wühlen mit Spießen und Stangen in dem gesprengten und wallenden Schilddache, bis sie die Schicht der Schilde auseinander brachten, und die Leute todt oder verstümmelt mit großem Verluste niederstreckten. Schon gab's einen Stillstand; doch die Führer wiesen die erschöpfte Mannschaft, welche ihr Zureden wie in den Wind gesprochen von sich wies, auf Cremona hin.

28. Ob dieß Erfindung des Hormus gewesen, wie Vipstanus Messalla berichtet, oder ob mehr auf C. Plinius zu hören sei, welcher den Antonius beschuldigt, kann ich nicht leicht entscheiden: freilich

Digitized by Google

verleugnete Antonius so wenig als Hormus mit solch einer großen Verworfenheit ihren Namen und ihre Lebensweise. Jetzt war Blut und Wunden ihnen kein Hinderniß mehr, den Wall einzureißen und die Thore einzustoßen, auf den Schultern der Ihrigen und mit einem neuen Schilddache aufsteigend nach der Feinde Waffen und Armen zu greifen. Unverletzte und Verwundete, Halbtodte und Sterbende sanken miteinander herab unter wechselnder Erscheinung des Umkommens und dem Sterben in jeder Gestalt.

29. Der hitzigste Wetteifer war bei der dritten und der siebenten Legion, und der Anführer Antonius mit erlesener Mannschaft von den Hülfstruppen wandte seine Kraft auf denselben Punkt. Als die Vitellianischen gegen den verzweifelten Wettstreit nicht Stand halten konnten, und Geschoße von Oben her an dem Schilddache abgleiteten, warfen sie zuletzt die Balliste selbst hinab auf die Andringenden, welche zwar für den Augenblick die Leute auseinanderwarf und begrub, auf welche sie gefallen war, aber in ihrem Sturze auch die Zinnen und den First des Walles mitnahm. Zugleich wich ein angebauter Thurm dem Anprallen der Steine, und während die von der siebenten da in keilförmiger Ordnung andrangen, durchbrachen die von der dritten das Thor mit Beilen und Schwertern. Daß der erste, welcher hineindrang, der Soldat von der dritten Legion, C. Volusius, gewesen sei, wird von allen Berichterstattern gleichmäßig ausgesagt: er stieg voran auf den Wall, warf hinab, was sich widersetzte, und rief, Arm und Stimme hoch erhebend, das Lager sei genommen. Die andern stürmten darüber weg, da die Vitellianischen jetzt erbebten und sich vom Walle hinabstürzten. Der ganze freie Raum zwischen Lager und Mauer ward voll vom Schlachten.

30. Und wieder bot sich ein neues Stück Arbeit dar: hoch ragten die Stadtmauern, Thürme von Stein, eiserne Thorriegel, Soldaten zum Schießen ausholend, die Bevölkerung Cremona's zahlreich und mit des Vitellius Partei eng verbunden, ein großer Theil Italiens wegen eines auf dieselben Tage fallenden Marktes drinnen beisammen, was durch die Menschenzahl eine Unterstützung für die Vertheidiger, und, der Beute wegen, ein Sporn mehr für die Stürmenden war. Antonius befahl, stracks Feuer herzubringen und damit die schönen Gebäude außerhalb der Stadt in Brand zu stecken, ob etwa die Cre-

Digitized by Google

monenser durch Verlust am Eigenthum zu bewegen wären, von ihrer Anhänglichkeit zu weichen. Die Häuser nahe an der Mauer, höher als diese, füllte er mit seinen tapfersten Leuten, und diese suchten durch Balken, Ziegel und Feuerbrände die Vertheidiger zu verjagen.

31. Schon begannen die Legionen sich zum Schilddache zu schaaren und Andre schleuderten Geschoße und Steine, als die Vitellianischen allmählich im Muthe nachließen. Gerade die Männer von höherer Stellung ergaben sich in die Umstände, damit nicht, wenn auch die Stadt in Trümmer fiele, alle Schonung abgeschnitten sei, und der ganze Grimm des Siegers nicht gegen das eigenthumlose Volk, sondern gegen Tribune und Centurionen sich zurückwende, bei denen das Niedermetzeln einträglich war. Die gemeinen Soldaten, gleichgültig gegen das, was kommen konnte, und durch ihre Niedrigkeit sicherer, blieben behgrrlich: in den Gassen umherlaufend, in Häusern versteckt, baten sie auch jetzt noch nicht um Frieden, als sie vom Kriege gelassen hatten. Die Hauptpersonen im Lager schafften des Vitellius Namen und Bildnisse weg; Cäcina's Ketten — denn noch war er gefesselt — lösten sie und baten ihn, ihre Sache mit seiner Fürbitte zu vertreten; und wie er nicht daran wollte und trotzig that, lagen sie ihm an mit Weinen; ein Jammerbild ohne Gleichen, so viele tapfre Männer, einen Verräther um Schutz anrufend. Jetzt steckten sie auf der Mauer Symbole und Insuln auf. Als Antonius Waffenruhe geboten, brachten sie die Feldzeichen und Adler heraus, hinter denen die Mannschaft ohne Wehr, gebeugt, die Blicke am Boden, herzog. Die Sieger hatten sich zu den Seiten aufgestellt und ließen sich anfänglich mit Schelten gegen sie heraus, bedrohten sie thätlich; dann, als jene das Angesicht zur Mißhandlung hinboten, und die Ueberwundenen, allen Trotz vergessend, sich Alles gefallen ließen, kam die Erinnerung, daß das die Leute seien, welche erst vor Kurzem bei Bedriakum ihren Sieg nicht verfolgt hätten. Als aber Cäcina, im Staatskleide und mit Liktoren prangend, zwischen dem geöffneten Haufen als Konsul herantrat, kam die Sieger Grimm an: sie warfen ihm seinen Hochmuth und seine Grausamkeit, ja — so verhaßt ist das Böse — auch seine Treulosigkeit vor. Antonius trat dem entgegen und schickte ihn mit Fürsprechern an Vespasianus.

Wenn auch die Stadt in Trümmer fiele, ne Cremona quoque

Digitized by Google

excisa aq. Das quoque kann nur heißen: nicht blos die starken, jetzt genommenen Außenwerke, sondern auch Cremona selbst.

Schafften des Vitellius Namen und Bildnisse weg, ohne Zweifel von den Schäften der Legionsadler. S. zu Hist. I, 41.

Symbole und Insuln, die Zeichen des Flehens um Schonung. S. die Anm. zu I, 63. 66.

Das Angesicht zur Mißhandlung hinboten, zum colaphus, Backenstreich (Ev. Joh. 18, 22; 19, 3). „Der Sklave, den der Herr so schlagen (colaphum incutere) wollte, mußte wohl gar die Backen noch dazu aufblasen und so hinhalten, damit die ungnädige Faust desto weicher und sicherer schlüge. Dieß nannte man os praebere."

Böttiger, Sabina I, 325.

32. Inzwischen war die Masse der Bevölkerung Cremona's im Gedränge mit den Bewaffneten, und schon stand es nahe am Blutvergießen, als die Mannschaft durch Bitten der Führer sich beschwichtigen ließ, und Antonius in angeordneter Versammlung zu den Siegern mit rühmender Anerkennung, zu den Besiegten mit Schonung, über Cremona weder für noch wider sprach. Es war neben dem inwohnenden Verlangen nach Raub eine alte Feindseligkeit, in welcher das Heer zur Vertilgung Cremona's hindrängte: man glaubte, es habe die Stadt auch im Kriege Otho's des Vitellius Sache gefördert; weiter hatten die Leute die von der dreizehnten Legion, welche zum Baue eines Amphitheaters zurückgelassen waren, nach der höhnischen Art des niedern Stadtvolkes mit spitzigen Scheltreden verspottet. Noch mehrte den Aerger, daß hier von Cäcina ein Fechterschauspiel gegeben, daß abermals die Stadt zum Hauptquartier für den Krieg geworden, auch während des Kampfes den Vitellianischen Essen gereicht worden, und etliche Frauen den Tod gefunden hatten, als sie im Eifer für die Sache sich in's Treffen wagten; und die ohnehin reiche Kolonie stellte sich durch den eben gehaltenen Markt desto mehr angefüllt mit größerem Gute dar. Die andern Führer standen im Dunkel, nur den Antonius hatte sein Glück und sein Name zum Gegenstande der Blicke Aller gemacht: dieser eilte zum warmen Bade, sich das Blut abzuwaschen. Als er's nicht warm genug fand, hörte man sagen, es werde gleich heiß sein. Das Wort eines Wichtes machte, daß alle Schuld auf ihn abgeladen wurde, als hätte er damit das Zeichen gegeben, Cremona in Brand zu stecken, welches schon in Flammen stand.

Digitized by Google

33. Vierzigtausend Bewaffnete stürmten hinein, und eine noch größere Menschenzahl vom Trosse, noch viehischer in Lüsternheit und Grausamkeit. Kein Ansehn und kein Alter schützte dagegen, daß Schändung und Morden, Morden und Schändung durcheinander gieng; hochbejahrte Greise, abgelebte Frauen, zu werthlos für die Beute, schleppte man hin, Spott mit ihnen zu treiben; wo ein erwachsenes Mädchen oder ein wohlgestalteter Mensch in den Weg kam, ward er durch den Anfall und durch die Fäuste, die ihn hin und her zerrten, zerrissen, und veranlaßte am Ende die Räuber selbst, sich wechselseitig zu morden. Während sie Geld oder schwergoldene Weihgeschenke der Tempel, die jeder haben wollte, wegschleppten, wurden ihnen von andern Stärkern Glieder abgehauen. Manche wollten nichts, was am Wege lag, sondern verstecktes Gut der Hausbesitzer durch Hiebe und Foltern erpressen, das Vergrabene herauswühlen; mit Feuerbränden in der Hand, die sie dann nach Wegschaffung des Raubs zum Spasse in die leeren Häuser und die ausgeplünderten Tempel schleuderten; und nach dem bunten Allerlei von Sprache und Sitte bei dem Heere, das Bürger, Bundesgenossen und Ausländer enthielt, waren's Begierden ganz verschiedener Art, für jeden ein andres Recht und gar nichts unerlaubt. Vier Tage lang hielt Cremona aus. Während alles Geweihte und Ungeweihte in der Glut niedersank, blieb der Mefitis Tempel allein stehen vor der Mauer, durch seine Lage oder die Gottheit geschützt.

Mefitis, die Gottheit ungesunder Dünste. Daß dieses Heiligthum allein stehen blieb, erscheint dem Geschichtschreiber merkwürdig wegen dessen, was c. 35 erzählt wird. Orelli Inscr. 1795 hat eine in Cremona gefundene Inschrift, nach welcher ein städtischer Beamter Cäsius Asiatikus der Mefitis einen Altar und Tisch gewidmet hat.

34. Solcher Art war der Untergang Cremona's zweihundertsechsundachtzig Jahre nach seiner Erbauung. Es war gegründet worden unter des Sempronius und Cornelius Consulat, während Hannibal sich nach Italien aufmachte, als ein Bollwerk gegen die Gallier jenseits des Padus und gegen andre Stürme, die etwa über die Alpenpässe herführen. Durch die Zahl der Kolonisten, ihre glückliche Lage an den Gewässern, den fruchtbaren Boden, durch die Verhältnisse und Eheverbindungen mit den Völkerschaften kam es zu Kräften und zur Blüthe, im Kriege mit Auswärtigen unbeschädigt, im Bür-

Digitized by Google

gerkriege unglücklich. Antonius sich schämend der Niederträchtigkeit, da die Entrüstung allgemein wurde, ließ bekannt machen, es solle niemand einen Cremonenser als Gefangenen im Besitze haben, und der einstimmige Wille Italiens, solche Sklaven nicht zu kaufen, hatte für die Soldaten den Raub vergeblich gemacht. Da fieng man an, sie umzubringen; und als das bekannt wurde, kauften Blutsfreunde und Verwandte sie insgeheim los. Nachher kehrte die übrig gebliebene Bevölkerung nach Cremona zurück; öffentliche Plätze und Tempel wurden durch freiwillige Opfer der Stadtbürger hergestellt, wozu auch Vespasianus aufmunterte.

35. Es erlaubte aber der durch Verwesung verderbliche Boden nicht, lange vor den Trümmern der eingesunkenen Stadt zu verweilen. Sie rückten drei Meilen weiter, woselbst sie die umirrenden, das Aergste erwartenden Vitellianischen, jeden unter seiner Fahne, zusammenbrachten. Und damit die besiegten Legionen bei der Fortdauer des Bürgerkrieges nicht Besorgnisse erregten, wurden sie in kleinen Partieen nach Illyrien verlegt. Weiter ließ man nach Britannien und Spanien Botschaft und Zeitung, nach Gallien den Tribun Julius Calenus, nach Deutschland den Kohortenführer Alpinius Montanus gehen, Rumor mit der Sache zu machen, weil letzterer ein Trierer und Calenus ein Aeduer, beide aber Vitellianisch gewesen waren; zugleich versicherte man sich der Alpenübergänge durch aufgestellte Mannschaften, da man auf Deutschland mit Besorgniß hinblickte, als rüstete es sich, dem Vitellius beizustehen.

36. Vitellius aber hatte nach Cäcina's Abgang den Fabius Valens wenige Tage darauf zum Kriege in Bewegung gesetzt, und erwehrte sich der Geschäfte durch Schwelgen; sorgte nicht für Bewaffnung, kräftigte nicht seine Mannschaft durch Ansprache und Uebung, lebte nicht unter den Augen der Leute, sondern hatte unter den Lauben seines Parkes, wie ein faules Thier, das regungslos liegen bleibt, wenn man's füttert, Alles, was geschehen, was im Anzuge und was weiter zu gewarten war, in gleiche Vergessenheit hingehen lassen. Wie er nun im Haine von Aricia träumend und dumpfen Sinnes verweilte, überraschte ihn wohl der Verrath des Lucilius Bassus und der Abfall des Geschwaders von Ravenna; und nicht lange nachher kam die schlimme und halb freudige Post von Cäcina, daß er untreu ge-

Digitized by Google

worden und von dem Heere in Fesseln gelegt sei. Aber der gedankenlose Mann empfand mehr die Freude, als die Besorgniß: er fuhr triumphirend nach der Hauptstadt zurück, und rühmte in zahlreicher Versammlung die Anhänglichkeit der Soldaten mit Lobpreisung; den P. Sabinus, Obersten der Leibwache, befahl er als den Freund Cäcina's in Fesseln zu legen; an dessen Stelle kam Alfenus Varus.

37. Wie er sodann in einer Rede, welche der Ausdruck des Stolzes sein sollte, zum Senate sprach, priesen ihn dessen Mitglieder unter ausgesuchten Huldigungen. Den Anfang mit einem verdammenden Urtheil über Cäcina machte L. Vitellius; dann folgten die andern mit studirter Entrüstung: daß ein Konsul das Land, der Heerführer seinen Kaiser, der mit Reichthum und Ehren so ganz überhäufte Mann den Freund verrathen habe, sagten sie, thue ihnen wehe, wie wenn sie es für Vitellius beklagten. Kein einziger äußerte in seiner Rede Geringschätzung gegen die Flavianischen Führer; sie legten die Schuld auf die irregegangenen und falsch berichteten Heere, und giengen um Vespasianus Namen bedächtig herum; und der Mann fand sich auch, welcher den einzigen Tag des Konsulats — denn ein solcher war für Cäcina's Stelle noch übrig — durch schmeichelnde Rede gewann, wodurch der Geber und der Empfänger gar sehr zum Gelächter wurde: am letzten Oktober noch trat es Rosius Regulus an, und legte es nieder. Gelehrte bemerkten, es sei bis anher niemals eine Ergänzungswahl geschehen, ohne daß der Mann vom Amte entfernt, und ein Gesetz eingebracht worden wäre; denn Konsul für *einen* Tag war auch früher einmal Caninius Rebilus gewesen unter C. Cäsars Diktatur, als man für den Bürgerkrieg zu lohnen eilte.

38. In denselben Tagen erfolgte des Junius Bläsus Tod, der bekannt wurde und Aufsehen machte. Meine Nachrichten darüber sind diese: Vitellius, im Servilianischen Parke schwer krank darniederliegend, sah Nachts ein Schloß in der Nähe stark erleuchtet, und auf seine Erkundigung nach dem Grunde sagte man ihm, es sei bei Cäcina Tuskus große Gesellschaft zum Essen, und der gefeiertste Gast Junius Bläsus; von dem Andern, der Aufwartung und der ausgelassenen Lustigkeit, sprach man mit Uebertreibung. Dieser und Jener schalt auch auf Tuskus und Andre, noch härter jedoch auf Bläsus, daß er sich frohe Tage mache, wo der Regent krank liege. Als nun Leute

Digitized by Google

von der Art, welche ein scharfes Auge für die ärgerliche Stimmung des Herrn hat, deutlich erkannten, daß Vitellius wild gemacht, und des Bläsus Sturz möglich sei, bestellte man L. Vitellius zum Denuncianten. Dieser, ein Feind des Bläsus aus Eifersucht, weil derselbe in der allgemeinen Meinung hoch über ihm, dem durchaus gebrandmarkten Manne, stand, öffnet des Kaisers Gemach, nimmt dessen Sohn in die Arme, und fällt ihm vor die Kniee, und auf seine Frage nach der Ursache solchen Ausbruchs sagte er, „nicht eigene Befürchtung, nicht Besorgniß für sich selbst sei es, sondern für den Bruder, für des Bruders Kinder komme er mit Flehen und Thränen; grundlos sei die Furcht vor Vespasian, den so viele germanische Legionen, so viele Provinzen durch ihren Muth und ihre Anhänglichkeit, ja auch so viel Land und See in ungemessener Ferne hielten: in der Hauptstadt und in nächster Nähe sei ein Feind zu meiden, der mit Juniern und Antoniern als Ahnen sich brüste, der sich als Enkel eines Kriegsfürsten in Freundlichkeit und Großartigkeit den Soldaten zu schauen gebe; Aller Augen seien auf denselben gerichtet, während Vitellius, der Freunde und der Feinde nicht gedenkend, den Nebenbuhler gewähren lasse, welcher vom Speisesaale auf des Regenten Ungemächlichkeit herüberschaue; man sollte ihm seine unzeitige Lustigkeit mit einer Nacht der Trauer und der Todtenklage vergelten, damit er merke und empfinde, daß Vitellius noch lebe und Kaiser sei, und, wenn seine Stunde käme, einen Sohn habe."

39. Hin- und hergetrieben zwischen Greuelthat und Furcht, es möchte der Verzug in des Bläsus Tod einen schnellen Untergang, und der unverdeckte Befehl dazu eine furchtbare Entrüstung hervorrufen, beschloß er, Gift wirken zu lassen. Er machte die Unthat glaubhaft durch unverkennbare Freude, als er Bläsus besuchte; man hörte sogar ein unmenschliches Wort von Vitellius: er rühmte sich — ich will seine eigenen Ausdrücke wiedergeben — an des Feindes Tode seine Augen geweidet zu haben. Bläsus war neben seiner hohen Geburt und sittlichen Bildung ein Mann von unerschütterlicher Treue: als Cäcina und die vorragenden Männer der Partei, welche sich innerlich schon von Vitellius lossagten, bei noch aufrechtem Stande der Dinge ihn werben wollten, blieb er dabei, das von sich zu weisen; ein Mann, der sich rein und von Umtrieben ferne hielt, ohne Verlangen nach

Digitized by Google

vorübergehendem Ehrengenuß, geschweige denn nach der Regentenwürde, hatte er's mit genauer Noth vermieden, als der Mann dazu betrachtet zu werden.

40. Fabius Valens indessen, welcher mit einem zahlreichen, liederlichen Zuge von Beischläferinnen und Verschnittenen sich langsam, nicht wie zum Kriege, fortbewegte, vernahm durch Eilboten, daß durch des Lucilius Bassus Verrath das Geschwader von Ravenna übergegangen sei; und wenn er sich auf dem angetretenen Marsche beeilt hätte, so hätte er dem noch unschlüssigen Cäcina zuvorkommen und die Legionen vor dem entscheidenden Kampfe einholen können. Auch redete man ihm zu, mit der zuverlässigsten Mannschaft auf Seitenwegen ohne Berührung Ravenna's nach Hostilia oder Cremona zu eilen. Andre wollten, daß man prätorische Kohorten aus der Hauptstadt herberufe und so den Durchzug mit Macht erzwinge. Er selbst in vergeblichem Zuwarten verlor die Zeit zum Handeln mit Berathschlagen; dann verwarf er den einen wie den andern Rath, und während er, was in bedrohlicher Lage das Schlimmste ist, die Mittelstraße wählte, ließ er's an der Kühnheit wie an der Umsicht fehlen.

41. Er schrieb an Vitellius und verlangte weitere Mannschaft: es kamen drei Kohorten und ein britannischer Reiterhaufe; ein Zuzug, der so wenig dazu dienen mochte, unbemerkt durchzukommen, als sich durchzuschlagen. Aber selbst unter so bedenklichen Umständen brachte er Schande auf sich selbst, daß er von sich sagen ließ, er erzwinge unerlaubten Genuß, und besudle seine Quartiere mit Ehebruch und Unzucht; er nützte seine Macht, sein Geld und die letzte Lust von der Neige seines Glücksstandes. Erst mit dem Eintreffen der Fußgänger und Reiter kam die Thorheit seiner Wahl zu Tage, weil er mit so geringer Mannschaft nicht zwischen den Feinden durchziehen konnte, auch wenn dieselbe ganz zuverlässig war, und entschieden ergeben waren sie nicht. Indessen hielt sie noch die Schaam samt der Scheue vor der Gegenwart des Anführers, was die Begierde nach Kampf und die Gleichgültigkeit gegen Schande nicht lange gebunden hält. In solcher Besorgniß, und weil etliche wenige, durch's Mißgeschick nicht umgewandelte Leute mitzogen, schickte er die Kohorten voraus nach Ariminum; der Reiterhaufe solle die Nachhut bilden; er selbst wandte sich nach Umbrien und weiterhin nach Etrurien, woselbst er auf die Nachricht

Digitized by Google

vom Ausgang der Schlacht bei Cremona den gar nicht unmännlichen, und, wenn etwas daraus geworden wäre, unheilvollen Entschluß faßte, mit einem zusammengerafften Geschwader an irgend einem Theile der Narbonensischen Provinz zu landen, und Gallien samt seinen Heeren und den deutschen Volksstämmen und einen neuen Krieg aufzuregen.

Durch's Mißgeschick sgde, s. die Rechtfertigungen. Ariminum, heute Rimini.

42. Gegen die Besatzung von Ariminum, welche über des Valens Abzug bestürzt war, rückte Cornelius Fuskus mit Heeresmacht heran, entsandte auch Galeeren am nächsten Gestade hin und schloß die Stadt zu Lande und zur See ein; das flache Land von Umbrien und das Picenerland, wo das adriatische Meer es bespült, wurde besetzt, und ganz Italien theilte sich zwischen Vespasian und Vitellius durch das Apenninengebirge. Vom Pisanischen Meerbusen aus gerieth Fabius Valens durch die Meeresstille oder ungünstigen Wind nach dem Hafen des Herkules Monökus. Nicht weit von da verweilte der Prokurator der Seealpen, Marius Maturus, ergeben dem Vitellius, in welchem seinen Herrn zu erkennen er noch nicht aufgehört hatte, während Alles um ihn her feindlich war. Dieser nahm den Valens freundlich auf, und brachte ihn durch Zureden davon ab, auf's Gerathewohl nach dem Narbonensischen Gallien zu gehen; zugleich lockerte die Furcht an der Treue der Uebrigen. Denn die umliegenden Gemeinden hatte der Prokurator Valerius Paulinus, ein tüchtiger Kriegsmann und Vespasians Freund, schon vor seinem Steigen für denselben schwören lassen.

Herkules Monökus, heute Monaco.

43. Er hatte alle die Leute zusammengebracht, welche, von Vitellius abgedankt, sich selbst zum Kriege einfanden, und hielt die Kolonie Forum Julii, den Schlüssel zur See, militärisch besetzt; als Vorgänger um so gewichtiger, weil Forum Julii des Paulinus Vaterstadt, und er bei den Prätorianern hochgeachtet war, bei denen er vordem als Tribun gestanden hatte; und weil auch die Landleute als Freunde des Mitbürgers und in Hoffnung auf dessen künftige einflußreiche Stellung die Sache der Partei zu fördern sich bemühten. Als den Vitellianischen, deren Stimmung schon unstet geworden, diese Dinge, als wären's schon gemachte Anstalten, noch vergrößert durch's

Digitized by Google

Gerücht zu Ohren kamen, kehrte Fabius Valens mit vier Guiden, drei Freunden und ebensovielen Centurionen um auf seine Schiffe; Naturus und die Andern ließen sich's gefallen, zu bleiben und dem Vespasianus zu schwören. Hatte aber Valens zur See mehr Sicherheit gefunden, als am Gestade oder in den Städten, so blieb er doch ungewiß über seine Zukunft, und sah wohl, was er meiden, nicht aber, wem er sich vertrauen sollte. Widriger Wind führte ihn nach den zu Massilia gehörigen Stöchadischen Inseln; da wurde er von Galeeren überfallen, die Paulinus entsandt hatte.

Forum Julii, heute Fréjus.
Stöchadische, heute hierische Inseln.

44. Nachdem Valens gefangen war, kehrte sich Alles der Macht des Siegers zu, wozu in Spanien die erste Legion Adjutrix das Signal gab, welche, feindlich gesinnt gegen Vitellius im Andenken an Otho, auch die zehnte und sechste nachzog. Gallien bedachte sich auch nicht; und Britannien ließ der gute Eindruck, den Vespasian dort gemacht, — da er daselbst von Claudius an die Spitze der zweiten Legion gestellt war und den Krieg mit Ruhm geführt hatte — nicht ohne Aufregung der andern Legionen beitreten, bei welchen gar viele Centurionen und Soldaten, von Vitellius befördert, den ihnen schon bekannten Herrn nur mit schwerer Besorgniß wechselten.

45. Bei solchem Zwiespalt und den sich wiederholenden Gerüchten über den Bürgerkrieg hoben die Britannier ihre Häupter auf, veranlaßt von Venutius, welcher außer seinem natürlichen Stolze und dem Hasse gegen Rom noch persönlich gegen die Königin Cartimandua ergrimmt war. Cartimandua herrschte über die Briganten, mächtig durch ihre hohe Geburt; auch war sie noch gewaltiger geworden, seitdem sie dafür angesehen wurde, als habe sie durch die arglistige Gefangennehmung des Königs Caratakus dem Triumphe des Kaisers Claudius seinen Schmuck verliehen. So kam Reichthum und ausschweifender Genuß des Glückes: Venutius, der war ihr Gatte, wurde abgethan, und dessen Schildträger Vellokatus als Ehegemahl und König angenommen. Die Versündigung brachte sogleich einen Stoß für ihr Haus: auf des Gatten Seite stand die Theilnahme der Bevölkerung, auf der des Liebhabers die Königin mit ihrer Wollust und ihrer Grausamkeit. Venutius mit Truppen, die er aufbot und zugleich mit

Digitized by Google

dem Abfalle der Briganten selbst brachte Cartimandua in's äußerste Gedränge. Jetzt suchte man bei den Römern Schutzmannschaft, und in wechselnden Gefechten riß unser bundesgenössisches Fußvolk und Reiterei die Königin doch heraus; der Thron blieb dem Venutius, für uns aber der Krieg.

46. In denselben Tagen gab es Lärm in Deutschland, und durch Gedankenlosigkeit der Führer, Aufruhr der Legionen, Angriff von Außen, Verrath der Bundesgenossen wäre Rom fast zu schwerem Schaden gekommen. Von diesem Kriege mit seinen Anlässen und Ereignissen — denn er spann sich weiter hinaus — will ich später berichten. Auch der Dacische Volksstamm gerieth in Bewegung: es war ihm niemals zu trauen; aber jetzt hatte man ohne Besorgniß das Heer aus Mösien weggezogen. Doch anfangs beobachteten sie unthätig den Gang der Dinge; als sie aber vernahmen, daß Italien in Kriegesflammen stehe und allüberall Feinde widereinander ständen, erstürmten sie das Winterlager der bundesgenössischen Kohorten und Reiter, und nahmen beide Donauufer in Besitz. Und schon schickten sie sich an, das Lager der Legionen zu zerstören; aber Mucianus stellte ihnen die sechste Legion entgegen; er wußte vom Siege bei Cremona; und es konnte gedoppeltes Unheil von Außen herandringen, wenn Dacier und Deutsche von entgegengesetzten Seiten einbrächen. Hier, wie sonst oft, half das Glück des römischen Volks, welches den Mucianus und die Macht des Morgenlandes dorthin führte, und daß wir mittlerweile vor Cremona fertig wurden. Fontejus Agrippa, der aus Asien kam — er hatte ein Jahr lang diese Provinz als Prokonsul regiert — wurde über Mösien gesetzt, wozu man ihm Truppen zugab vom Vitellianischen Heere, das in den Provinzen zu vertheilen und mit auswärtigem Kriege beschäftigt zu halten eine Aufgabe der Klugheit und des Friedens war.

47. Auch die andern Völkerhorden blieben nicht zurück. In Pontus hatte ein asiatischer Sklave, vormals Befehlshaber eines königlichen Geschwaders, plötzlich die Waffen erhoben. Das war Anicetus, Polemo's Kämmerer, einstmals allvermögend, und jetzt, wo dessen Reich in eine Provinz umgewandelt war, mißvergnügt über die Veränderung. So zog er denn in des Vitellius Namen die am schwarzen Meere lebenden Volksstämme an sich, verleitete besitzlose Menschen

Digitized by Google

mit der Hoffnung auf's Rauben, und jetzt an der Spitze eines nicht unansehnlichen Heerhaufens fiel er in Trapezunt, der altberühmten Stadt, von Griechen zu äußerst am pontischen Gestade erbaut, plötzlich ein. Es wurde da eine Kohorte niedergemacht, welche früher königliche Mannschaft gewesen. Man hatte ihnen nachher das römische Bürgerrecht geschenkt, und so führten sie unsre Feldzeichen und Waffen, blieben aber bei griechischem Nichtsthun und Unfug. Auch Schiffe steckte er in Brand, im Muthwillen wegen Freiheit der See, da Mucianus die besten Galeeren und alle Soldaten nach Byzantium geführt hatte. Es fuhren sogar die Barbaren auf Schiffen, die sie in der Eile gezimmert, übermüthig herum; solche nennen sie Camaren: es ist ein breiter Schiffsraum zwischen schwachen Wänden ohne Klammer von Kupfer oder Eisen zusammengefügt; und bei hochgehender See bringen sie mit dem Steigen der Fluth auf dem obersten Schiffsraume immer mehr Bretter an, bis es wie ein Dach zusammengeht. So fahren sie zwischen den Wogen auf und ab, mit gleichem Vordertheil auf beiden Seiten und wandelbaren Rudern, weil es für sie einerlei und ohne Gefahr ist, mit der einen oder der andern Seite anzulanden.

48. Vespasianus fand die Sache der Aufmerksamkeit werth, daß er Vexillaren von den Legionen und als Anführer einen bewährten Kriegsmann, Virdius Geminus, ausersah. Der jagte den undisciplinirten und in der Gier nach Raub herumschweifenden Feind nach seinen Schiffen, ließ in aller Eile Galeeren herstellen, und holte den Anicetus in der Mündung des Flusses Cohibus ein, wo er sich durch den Beistand des Königs der Sedochezen sicher gestellt hatte; denn diesen hatte er durch Geld und Geschenke sich mit ihm zu verbinden bewogen. Anfangs wollte auch der König seinen Schützling mit Drohungen und Waffen halten. Als ihm aber ein Lohn für's Preisgeben oder der Krieg in Aussicht gestellt wurde, verstand er sich, das gegebene Wort nach der Barbaren Weise vergessend, dazu, Anicetus zu tödten, lieferte die Ueberläufer aus, und der Sklavenkrieg kam zu Ende. Während der Freude über diesen Sieg — es gerieth ihm Alles über seine Wünsche — traf den Vespasianus in Aegypten die Botschaft von der Schlacht bei Cremona. Um so mehr eilte er nach Alexandria zu kommen, in der Absicht, nach der Demüthigung des Vitellianischen Heeres auch die der auswärtigen Unterstützung bedürftige Hauptstadt

Digitized by Google

durch Hunger zu bedrängen. Denn auch das im gleichen Striche liegende Afrika schickte er sich an zu Wasser und zu Lande anzugreifen: er wollte durch Absperrung des Brodes dem Feinde Mangel und Widersetzlichkeit erwecken.

49. Während in dieser wogenden Bewegung der Welt das Loos der Herrschaft wechselte, verfuhr Primus Antonius gar nicht mehr mit gleicher Redlichkeit nach Cremona's Eroberung: er mochte dem Kriege eine Genüge gethan zu haben, und das Weitere leicht zu leisten erachten, oder es mußte der Erfolg bei solch einer Natur die Habsucht, den Hochmuth und die andern Schäden des Innern an's Licht bringen. Er stürmte hin durch Italien, wie durch erobertes Land; er schmeichelte den Legionen, als wären's die seinigen; all' sein Reden und Thun sollte ihm den Weg zur Macht bahnen; und um die Soldaten zu locken, daß sie sich etwas herausnähmen, gab er die Stellen der gefallenen Centurionen in die Hand der Legionen. In Folge dieser Wahlart wurden lauter unruhige Köpfe vorgeschoben, und die Mannschaft war nicht in der Hand der Führer, sondern es mußten die Führer dem ungestümen Willen ihrer Leute folgen. Solches meuterische, der Mannszucht verderbliche Treiben mußte ihm nachher den Beutel füllen, ohne alle Scheu vor dem auf dem Hermarsche begriffenen Mucianus, was verderblicher war, als aus Vespasianus sich nichts zu machen.

50. Da aber der Winter vor der Thüre, und das ebene Land vom Po naß geworden war, gieng der Marsch ohne Gepäcke vor sich; die Feldzeichen und Adler der siegreichen Legionen, die Soldaten, welchen Verwundung oder Alter die Bewegung erschwerte, ja auch viele bei voller Kraft ließ man in Verona; an dem bundesgenössischen Fußvolk und Reiterei und einer Auswahl von Legionssoldaten meinte man jetzt, wo der Krieg abgethan sei, genug zu haben. Die eilfte Legion hatte sich angeschlossen, anfangs unentschlossen; aber nach dem Gelingen wurde sie bange darüber, daß sie nicht dabei gewesen sei; sechstausend Dalmatier, neu ausgehoben, zogen mit. Anführer war der Konsular Pompejus Silvanus, aber die eigentliche Leitung war in den Händen des Legionslegaten Annius Bassus. Den Silvanus, welcher lässig zum Kriege war, und statt der Tagesarbeit Worte machte, leitete derselbe mit scheinbarer Unterordnung, und hatte in

Digitized by Google

ruhiger Thätigkeit seine Hand in Allem, was vorzunehmen war. Diesen Truppen wurden die tüchtigsten Leute von den Seesoldaten in Ravenna, welche den Dienst bei den Legionen ansprachen, einverleibt und Dalmatier nahm man zur Ergänzung auf dem Geschwader. Das Heer wie die Anführer machten Halt auf dem Marsche bei Fanum Fortunä, noch unschlüssig über das, was geschehen sollte, weil sie vom Ausmarsche der prätorischen Kohorten aus der Hauptstadt gehört hatten und die Apenninen mit Mannschaft versehen glaubten. Dazu setzte sie der Mangel in dem durch den Krieg hart mitgenommenen Lande, und meuterisches Zurufen von den Soldaten in Schrecken, welche ihr Stiefelnagelgeld — Benennung eines Gnadengeschenks — forderten; und mit Geld oder Kornfrüchten hatten sie sich nicht versehen, und Ungeduld und gieriges Dreinfahren ließ da nichts zu Stande kommen, wo man stürmisch zusammenraffte, was man sich konnte geben lassen.

Fanum Fortunä, heute Fano zwischen Rimini und Ankona.

51. Meine anerkanntesten Quellen bezeugen, es seien die Sieger so ganz ohne Achtung für Recht und Unrecht gewesen, daß ein gemeiner Reiter für die selbst angezeigte Tödtung seines Bruders in der letzten Schlacht eine Belohnung bei seinen Obern nachgesucht habe; eine Blutthat, welche zu ehren das Gebot der Menschlichkeit, und zu ahnden die Natur des Krieges nicht erlaubte: sie hatten es ausgesetzt, als wäre sein Verdienst zu groß, um sogleich vergolten zu werden; und weiter findet sich darüber nichts. Es war aber auch in den früheren Kriegen der gleiche Frevel vorgekommen: in dem Treffen gegen Cinna am Janikulum begab es sich, daß ein Mann von des Pompejus Heer seinen eigenen Bruder, und dann, als er die Unthat erkannt, sich selbst tödtete, wie Sisenna berichtet. Um so vieles lebendiger war bei den Alten, wie die Anerkennung für das Edle, so auch die Reue über Versündigung. Solche und andre Züge aus der alten Geschichte meine ich nicht am unrechten Orte anzubringen, wo eben gerade die Umstände ein Beispiel des Guten oder eine Beruhigung wegen des Schlimmen nöthig machen.

Von des Pompejus Heer, Bello, quod inter Pompejum et Sertorium fuit, miles Pompei dum spoliat hostem ignobilis quidam fratrem adgnovit. Exstructo rogo dum justa persolvit, multa precatus et inprecatus gladio se-

Digitized by Google

trajecit, maximumque omnibus praeludium Belli Civilis casus hic attulit mentesque mutavit, nec quisquam omnium a lacrimis potuit temperare.
Grani Liciniani Ann. ed Pertz p. 37. 38.

52. Antonius und die Führer der Partei beschlossen, die Reiterei vorauszuschicken und aus ganz Umbrien Kundschaft einzuziehen, ob die Apenninenhöhen irgendwo einen bequemeren Zugang darböten; die Adler, die Feldzeichen und sämmtliche Mannschaft von Verona kommen zu lassen, auf dem Po und dem Meere Lebensmittel in Masse herzuziehen. Die einen und andern Führer machten Umstände; denn Antonius war schon zu gewaltig, und man erwartete von Mucianus einen sichreren Gang. Denn Mucianus, über einen so geschwinden Sieg beunruhigt, und vom Kriege und der Ehre wähnend ausgeschlossen zu sein, wenn er nicht in Person die Hauptstadt einnähme, hielt die Mitte in seinen Briefen an Primus und Varus, indem er das Begonnene zu verfolgen, oder ein andermal das Zuwarten als das Heilsame empfahl, und seine Worte so stellte, daß er nach dem Erfolge vom Mißlingenden sich lossagte, oder das Gelungene anerkannte. Gegen Plotius Griphus, welcher eben erst von Vespasianus in den Senat aufgenommen und an die Spitze einer Legion gestellt war, und die andern Anhänger, die er hatte, ließ er sich offener heraus, und alle diese sprachen sich in den Antworten mit Unzufriedenheit über des Primus und Varus Ungeduld und in des Mucianus Sinne aus. Er schickte diese Briefe an Vespasian, wovon die unmittelbare Folge war, daß des Antonius Verfahren und Thaten nicht so, wie er gehofft, beurtheilt wurden.

53. Das empfand Antonius mit Unwillen, und schob die Schuld auf Mucianus, durch dessen Anschwärzung die von ihm bestandenen Wagnisse unwerth geworden seien. Selbst das zu äußern unterließ er nicht, wie er nicht Herr über seine Zunge und der Unterordnung nicht gewohnt war. Er setzte einen Brief an Vespasianus auf, zu ruhmredig für das Schreiben an einen Regenten und nicht ohne verdeckte Feindseligkeit gegen Mucianus: „er habe die pannonischen Legionen in's Feld geführt, durch seine Aufforderung seien die Führer in Mösien in Thätigkeit versetzt, durch seine Entschlossenheit die Alpenübergänge forcirt, Italiens Besitz gesichert, die Zuzüge der Deutschen und der Räter abgesperrt worden. Daß man die Legionen des Vitellius, während sie in Mißstimmung und zerstreut gewesen,

Digitized by Google

durch Anstürmen mit der Reiterei, sodann durch den Stoß des Fußvolks am Tage und in der Nacht geschlagen habe, sei das Herrlichste und sei sein eigen Werk. Cremona's Unglück komme auf Rechnung des Krieges; noch größern Verlust, noch mehr vernichtete Städte hätten die alten innern Kämpfe dem Lande gekostet. Nicht mit Botschaft und Briefen, sondern mit dem Arm und den Waffen diene er seinem Oberherrn. Gar nicht wolle er den Ruhm derjenigen schmälern, welche seither Asien zur Ruhe gebracht hätten: diese hätten für den Frieden in Mösien, er für die Rettung und Sicherung Italiens gearbeitet. Durch sein Zureden sei Gallien und Spanien, der bedeutendste Theil der Welt, für Vespasian gewonnen worden; aber die Anstrengungen seien verloren, woferne nur jene zum Lohne der bestandenen Kämpfe gelangten, welche bei'm Kampfe nicht gewesen." Diese Dinge blieben dem Mucianus nicht unbemerkt: die Folge davon war tiefer Groll, dem sich Antonius mehr gerade aus, Mucianus mit Bewußtsein und darum desto unversöhnlicher hingab.

54. Nach dem Schlage bei Cremona suchte Vitellius, welcher die Botschaft von der Niederlage geheim hielt, durch sein verstandloses Ignoriren nur die Mittel wider das Unheil, nicht das Unheil von sich wegzuschieben. Denn bei Anerkennung und Berathung der Sachen hätte er Aussichten und noch Kriegsmacht genug gehabt, wogegen er sich lauter Glück einbildete, und so durch die Unwahrheit immer tiefer sank. In seinem Hause war tiefes Schweigen über den Krieg; in der Stadt war das Sprechen verboten, weshalb um so mehr Leute, die bei gegebener Freiheit die Wahrheit mitgetheilt hätten, eben wegen des Verbotes nur um so schrecklichere Nachrichten im Augenblicke verbreiteten. Auch die feindlichen Führer halfen zur Verstärkung des Gerüchtes, indem sie gefangen genommene Kundschafter des Vitellius herumführen ließen, um die gewaltigen Mittel des siegreichen Heeres zu sehen und dann zurückschickten. Vitellius fragte dieselben insgeheim aus und ließ sie alle umbringen. Es war ein denkwürdiger Akt des Muthes, in welchem der Centurio Julius Agrestis nach langem Zureden, womit er vergeblich den Vitellius zum mannhaften Handeln anspornte, denselben bewog, ihn selbst zu entsenden, um die Streitkräfte der Feinde einzusehen, und was vor Cremona geschehen sei. Auch machte er keinen Versuch, als Spion unbemerkt von Antonius zu

Digitized by Google

bleiben, sondern erklärte sich über den Auftrag des Kaisers und seine eigene Gesinnung, und verlangte so Alles sehen zu dürfen. Man gab ihm Leute mit, ihm die Wahlstatt, den Platz, wo Cremona gestanden, wo die Legionen gefangen worden waren, zu zeigen. Agrestis kehrte zu Vitellius zurück, und da dieser nicht gelten ließ, daß sein Bericht wahr sei und ihn sogar als bestochen erklärte, sagte der Mann: „Da es Noth thut, einen starken Beweis zu geben, und dir jetzt mein Leben oder Tod nicht mehr anders dienen kann, so will ich dir Einen stellen, dem du glauben wirst." So gieng er hinaus und besiegelte, was er gesagt, durch freiwilligen Tod. Manche lassen ihn auf des Vitellius Befehl sterben, machen aber dieselbe Angabe über seine Pflichttreue und Entschlossenheit.

55. Vitellius, wie aus dem Schlafe geweckt, heißt den Julius Priskus und Alfenus Varus mit vierzehn prätorischen Kohorten und sämmtlichen Reiterschaaren sich vor den Apenninen lagern; die aus Seesoldaten gebildete Legion zog mit. So viele tausend Bewaffnete, Mann und Roß auserlesen, waren unter einem andern Führer sogar zur aktiven Kriegführung stark genug. Die übrigen Kohorten gab er seinem Bruder L. Vitellius, die Hauptstadt zu bewachen. Er selbst, ohne von dem gewohnten Schwelgen in irgend einem Stücke zu lassen, und in seiner Hoffnungslosigkeit geschäftig, eilte mit der Wahlhandlung, wodurch er auf viele Jahre hinaus das Konsulat besetzte, war freigebig mit Verträgen für die Bundesgenossen, mit dem Latinerrecht für Ausländer; erließ den Einen die Steuer, begnadigte die Andern mit Freibriefen, kurz, ohne einen Gedanken an die Zukunft verzettelte er die höchste Gewalt. Aber die Leute staunten über die großen Gnadenerweisungen; die Unverständigen kauften um Geld und gescheute Menschen betrachteten als lauter Dunst, was man so wenig geben als empfangen konnte, wenn der Staat bestehen sollte. Endlich, als das Heer, das sich in Mevania festgesetzt hatte, es mit Ungestüm forderte, kam er mit einem großen Schwarme von Senatoren, deren er viele, um einen Hof zu haben, viele auch aus Furcht mitnahm, in das Lager, mit sich selbst nicht im Reinen und von untreuen Rathschlägen abhängig.

Mevania, heute Bevagna.

56. Als er in der Versammlung redete, kam — ein wunderbares

Digitized by Google

Zeichen — ein solcher Schwarm unreiner Vögel über ihn hergeflogen, daß sie den Tag mit einer schwarzen Wolke bedeckten. Es kam noch ein grauenhaftes Vorzeichen dazu, das Entlaufen eines Stieres vom Altar, welcher die Zurüstung zum Opfer niederwarf, und erst in einiger Entfernung niedergestoßen wurde, auf einem Platze, wo es nicht Brauch ist, Opferthiere zu schlachten. Doch der größte Greuel war er, Vitellius, selbst mit seiner Unwissenheit im Kriegswesen, seiner Rathlosigkeit, wie er Andre fragte, welche Stellung man im Aufmarsch, was zur Einholung der Kundschaften zu beobachten, wieferne man mit dem Kriege vorwärts machen oder zurückhalten solle, und bei jeder Botschaft sogar im Blicke und im Gange die Angst verrieth, sodann in Trunkenheit lag. Endlich des Lebens im Felde überdrüssig und von dem Abfalle des Geschwaders in Misenum unterrichtet, kehrte er um nach Rom, zagend über jeden neuen Schlag, aber ohne einen Gedanken an den Augenblick der Entscheidung. Denn während es ihm nahe lag, mit seinem noch ganz vollkräftigen Heere über die Apenninen zu gehen und den vom Winter und von Entbehrungen geschwächten Feind anzugreifen, gab er mit der Zersplitterung seiner Macht die muthigsten, bis zum Aeußersten fest aushaltenden Leute zum Schlachten und Gefangennehmen hin, während die erfahrensten Centurionen es anders wollten, und auf Befragen sich der Wahrheit gemäß geäußert hätten. Die vertrautesten Freunde des Vitellius hielten sie von ihm ferne, weil des Regenten Ohr so beschaffen war, daß er das Heilsame als Anlaß zum Zorne, und überhaupt nur das Angenehme an sich kommen ließ, welches das Weh im Schooße trug.

Unreine Vögel, d. i. Raubvögel.

57. Derjenige, welcher das Geschwader von Misenum — so mächtig ist bei innerer Spaltung die Keckheit sogar eines Einzelnen — zum Abfall veranlaßte, war ein in Unehren von Galba entlassener Centurio Claudius Faventinus, der auf einen erdichteten Brief Vespasians hin Bezahlung für den Verrath erwarten ließ. Befehlshaber des Geschwaders war Claudius Apollinaris, ein Mann ohne Muth für seine Pflicht und als Verräther gleich wenig thatkräftig. Dabei erbot sich der gewesene Prätor Apinius Tiro, welcher jetzt eben sich in Minturnä aufhielt, den Abtrünnigen zum Führer, welche nun auf Municipien und Kolonieen zu wirken suchten und in Puteoli die größte

Digitized by Google

Neigung für Vespasian fanden, während Capua dagegen fest an Vitellius hielt: sie trugen die Eifersucht der Gemeinheiten auf den Bürgerkrieg über. Vitellius ersah den Claudius Julianus — dieser hatte noch kurz zuvor den Oberbefehl über das Geschwader von Misenum ohne Nachdruck geführt — die Soldaten freundlich zu stimmen. Zur Unterstützung wurde ihm eine städtische Kohorte und die Gladiatoren gegeben, die Julianus unter sich hatte. Als beide Theile im Lager neben einander standen, besann sich Julianus nicht lange, auf Vespasians Seite überzutreten, und sie versicherten sich Tarracina's, das aber nur durch seine Mauern und seine Lage, nicht durch die Art der Inhaber selbst gesichert war.

58. Als Vitellius diese Dinge erfuhr, ließ er einen Theil seiner Truppen mit den Obersten der Leibwache in Narnia bleiben, und seinen Bruder L. Vitellius mit sechs Kohorten und fünfhundert Reitern sich gegen den in Kampanien andringenden Krieg aufmachen. Er selbst, unmuthsvoll, fand wieder in der Anhänglichkeit der Soldaten und dem Schreien des Volks nach Waffen eine Aufrichtung, da er den unbrauchbaren Menschenhaufen, dessen Muth nicht über das Wortemachen hinausreichte, auf die trügerische Außenseite hin Heer und Legionen benannte. Aufgefordert von seinen Kämmerern — denn seine Freunde waren, je angesehener, desto weniger treu — befiehlt er die Tribus zusammenzurufen, und wer sich meldete, den ließ er schwören. Bei der Ueberzahl der Leute vertheilte er das Geschäft der Auswahl an beide Konsuln. Die Senatoren verpflichtete er zur Stellung von Sklaven und Silber; die Ritter boten ihren Dienst und Geld an, während die vom Stande der Freigelassenen die gleiche Leistung selbst ansprachen. Es war eine scheinbare, aus der Furcht hervorgegangene Beflissenheit, aber sie wurde für den Augenblick zum guten Willen; und wirklich empfanden gar viele nicht eben gerade für Vitellius, wohl aber für das harte Geschick und die Lage der höchsten Gewalt Mitleiden. Auch that er das Seinige, um durch Gebärde, Stimme, Thränen das Mitgefühl zu erwecken, freigebig mit Versprechungen, und, wie es der Mensch in der Angst macht, ohne alles Maß. Ja auch Cäsar wollte er heißen, was er bisher von sich gewiesen hatte; jetzt trieb ihn der Glaube an den Titel, und, daß man unter der Herrschaft der Furcht auf den Rath der Verständigen und das alltägliche

Digitized by Google

Gerede gleichmäßig achtet. Wie aber Alles, was aus blindem Triebe begonnen worden, anfangs gedeihend mit der Zeit schwach wird, so verliefen sich allmählich Senatoren und Ritter, zuerst furchsam und wo er nicht zugegen war, dann ohne Scheu und ohne Unterschied, bis Vitellius aus Schaam über die verfehlte Absicht aufgab, was nicht gehen wollte.

59. Hatte die Besetzung Mevania's und das Wiederaufleben des Krieges Italien in Schrecken versetzt, so mußte ein so zaghaftes Abtreten des Vitellius die Gunst für die Flavische Seite in erkennbarer Weise mehren. Samniter, Peligner und Marser, gespannt durch die Eifersucht, daß Kampanien ihnen zuvorgekommen war, zeigten als Neuverpflichtete viel Eifer für alle Dienstleistungen zum Kriege. Aber bei'm Uebergang über die Apenninen hatte das Heer seine Noth mit schrecklichem Unwetter; und wie sie kaum bei unangefochtenem Marsche durch die Schneemassen sich durchwanden, war zu erkennen, welche Gefahren sie zu bestehen gehabt hätten, woferne nicht den Vitellius der Zufall zum Umwenden gebracht hätte, welcher den Flavischen Führern eben so oft wie die Berechnung hülfreich war. Sie trafen da den Petilius Cerialis, welcher durch bäurische Kleidung und seine Kenntniß der Gegend zwischen des Vitellius Wachen durchgekommen war: es stand Cerialis in naher Verwandtschaft mit Vespasianus und war selbst auch als Krieger nicht ohne Namen; und darum wurde er als einer der Führer beigezogen. Auch Flavius Sabinus und Domitianus hätten — so wird vielfach erzählt — eine Pforte zum Entweichen offen gehabt, und Boten, von Antonius hingeschickt, schlichen sich wirklich mit allerlei Mitteln durch, welche ihnen die Gelegenheit samt einer Begleitung anboten. Sabinus schützte seine Umstände vor, welche ihn für die Anstrengung und für ein Wagestück unfähig machten; Domitianus hätte den Muth gehabt; aber die ihm von Vitellius beigegebenen Wächter, obwohl sie sich zur Begleitung auf der Flucht anboten, flößten ihm die Furcht ein, als bedrohten sie sein Leben; auch ließ den Vitellius der Gedanke an seine eigene Familie keine feindliche Absicht gegen Domitianus hegen.

60. Als die Führer der Partei nach Karsulä kamen, gönnten sie sich wenige Tage zum Ausruhen, bis die Adler und Feldzeichen der Legionen sie einholten. Auch sagte ihnen der Lagerplatz selbst zu

Digitized by Google

mit seiner weiten Fernsicht und der gesicherten Zufuhr von Vorräthen samt den wohlbestellten Landstädten hinter ihnen; dazu hoffte man, mit den nur zehn Meilen von da stehenden Vitellianischen unterhandeln und sie abfällig machen zu können. Das verdroß die Soldaten: sie wollten lieber Sieg als Frieden; selbst auf ihre eigenen Legionen sollte man nicht warten: „mit diesen müßte man die Beute statt des Kampfes theilen.“ Antonius berief sie zur Versammlung und zeigte ihnen, „es habe Vitellius noch eine Kriegsmacht, getheilten Sinnes, wenn sie rathschlüge, aber zufahrend, wenn sie verzweifeln müßte. Wohl sei der Anfang eines Bürgerkriegs ein Glücksspiel; aber den Sieg bringe Klugheit und Berechnung zuwege. Schon sei das Geschwader von Misenum und die schönsten Seegegenden Kampaniens abgefallen, und von der ganzen Welt habe Vitellius nichts mehr übrig, als was zwischen Tarracina und Narnia liege. Ehre genug sei durch die Schlacht vor Cremona erholt, und nur allzuviel Unwille durch die Vernichtung Cremona's. Nicht die Eroberung Roms, sondern dessen Erhaltung sollte ihr Verlangen sein; größeren Lohn und die allergrößte Ehre würden sie davon haben, wenn sie dem Senat und Volk von Rom ohne Blutvergießen das Leben gewännen.“ Durch solche und ähnliche Vorstellungen wurden die Leute beschwichtigt.

Karsulä, wo heute das Dorf Kasigliano.

61. Nicht lange darauf kamen die Legionen, und schon geriethen unter dem Schrecken und dem Gerüchte vom Anwachs des Heeres die Vitellianischen Kohorten in's Schwanken, während nicht Einer für den Krieg sprach und viele für das Uebertreten, welche ihre Centurien und Schwadronen dem Sieger als Geschenk darzubringen und sich selbst eine dereinstige gute Aufnahme zu schaffen wetteiferten. Durch solche erfuhr man, daß Interamna auf der nächstgelegenen Fläche von vierhundert Reitern besetzt sei. Sogleich wurde Varus mit leichter Mannschaft hingeschickt, welcher nur wenige der Widerstand Leistenden niedermachte; die Mehrzahl warf die Waffen weg und bat um Schonung; manche in's Lager zurückgeflohen verbreiteten allgemeinen Schrecken, indem sie in ihren Erzählungen die Tapferkeit und die Zahl der Feinde vergrößerten, um die Schande wegen Verlust des Platzes zu mindern. Auf Seiten der Vitellianischen drohte der Ehrlosigkeit keine Strafe; der Lohn des Abfalls untergrub das Pflichtgefühl: und

Digitized by Google

so blieb nur noch der Wetteifer der Untreue; wiederholt flohen Tribunen und Centurionen hinüber — denn der gemeine Mann hielt unbeweglich an Vitellius — bis Priskus und Alfenus das Lager verließen, zu Vitellius umkehrten, und so Alle zusammen der Schande des Verrathes entledigten.

Interamna, heute Terni.

62. In denselben Tagen wurde Fabius Valens in der Gefangenschaft zu Urbinum getödtet. Sein Kopf wurde den Vitellianischen Kohorten gezeigt, damit sie keine weitere Hoffnung nährten. Denn sie glaubten, Valens sei nach Deutschland durchgekommen und bringe dort alte und neue Heerhaufen auf die Beine; bei'm Anblick des Hingerichteten gaben sie die Hoffnung auf; und das Flavische Heer nahm des Valens Tod, ganz unglaublich dadurch ermuthigt, als das Ende des Krieges auf. Valens stammte aus einer Ritterfamilie in Anagnia; keck in seinem Wesen und nicht ohne Geschmack, suchte er aber den Namen eines witzigen Kopfes in leichtfertiger Neckerei; bei'm Festspiel der Juvenalien unter Nero trat er scheinbar genöthigt, nachher freiwillig als mimischer Schauspieler auf, mit Geschicklichkeit, nicht mit Bescheidenheit; als Legionsbefehlshaber hielt er sich zu Verginius und schadete dessen Rufe; den Fontejus Capito brachte er um, nachdem er denselben verleitet, oder weil er denselben zu verleiten nicht vermocht hatte; den Galba verrieth er; dem Vitellius blieb er treu, und Andrer Untreue brachte ihn zu Ehren.

63. Die Mannschaft des Vitellius, welcher die Hoffnung auf allen Seiten abgeschnitten war, entschloß sich überzutreten, aber auch das nicht in demüthigender Form, sondern mit ihren Fahnen und Feldzeichen, und rückte so auf der Fläche unter Narnia hinab. Das Flavische Heer, wie zum Gefechte entschlossen und gerichtet, hatte sich in dichten Gliedern an der Straße aufgestellt. Die Vitellianischen ließ man mitten hereinkommen, und nachdem sie umstellt waren, sprach Primus Antonius zu ihnen in schonender Weise: sie sollten zum Theile in Narnia, zum Theile in Interamna ihren Standort haben. Neben ihnen ließ man da Legionen von der siegreichen Seite: bei ruhigem Verhalten konnte sie das nicht kränken, und gegen ihre Widerspenstigkeit war man damit gewaffnet. Primus und Varus unterließen es nicht in denselben Tagen, durch wiederholte Botschaft dem Vitellius

Digitized by Google

das Leben, Geldmittel und stille Plätze in Kampanien anzubieten, wenn er die Waffen niederlegte und sich mit seinen Kindern in Vespasians Hand gäbe. In demselben Sinne schrieb auch Mucianus an ihn. Vitellius gieng meist mit Vertrauen darauf ein, und sprach von der Anzahl der Sklaven, der Wahl unter den Plätzen an der Seeküste. Solch eine Verdumpfung war über ihn gekommen, daß, wenn nicht die Andern daran gedacht hätten, daß er Regent gewesen, er selbst es vergessen hätte.

Narnia, noch jetzt Narni.

64. Aber die vornehmsten Stadtbewohner trieben an dem Stadtpräfekten Flavius Sabinus, er solle seinen Antheil am Siege und am Ruhme sich nehmen: „er habe ja an den städtischen Kohorten eigene Mannschaft und die Kohorten der Schaarwache würden nicht dahintenbleiben; ihre eigenen Sklaven, der Glücksstern der Partei, ja Alles biete sich den Siegern selbst dar. Dem Antonius und Varus solle er nicht den Ruhm gönnen; es habe Vitellius nur noch wenige, durch niederschlagende Botschaft von allen Seiten entmuthigte Kohorten; das Volk sei veränderlich, und wenn er sich an die Spitze stelle, so würden ganz dieselben Ergebenheitsbezeugungen zu Vespasians Gunsten statthaben; Vitellius selbst wisse schon im Glücke sich nicht zu rathen, um so mehr habe ihn dessen Einsturz gelähmt; das Verdienst, den Krieg vollendet zu haben, gehöre dem, welcher sich der Hauptstadt versichere; für Sabinus sei es Pflicht, seinem Bruder die Herrschaft aufzubehalten; für Vespasianus, den Andern ihren Platz nach Sabinus zu geben."

65. Solche Reden vernahm er gar nicht frohen Muthes als ein durch's Alter entkräfteter Mann. Aber man machte ihm zum Theile mit heimlicher Verdächtigung zu schaffen, als wollte er aus Gehässigkeit und Eifersucht der Erhebung des Bruders hinderlich sein. Denn Flavius Sabinus, der ältere Bruder, stand dem Ansehen und Reichthum nach über Vespasian, so lange beide noch Unterthanen waren, und man glaubte, er habe dessen gesunkenem Credit aufgeholfen, indem er seine Stadtwohnung und Landbesitz zum Pfande nahm; weshalb man, zwar bei scheinbar fortdauerndem gutem Einvernehmen, ein heimliches Mißverhältniß fürchtete. Besser ist die Erklärung, daß der menschlich denkende Mann vor Blut und Schlächterei Abscheu gehabt,

Digitized by Google

und darum in wiederholten Unterredungen mit Vitellius über den Frieden und die Einstellung der Feindseligkeiten auf Bedingungen unterhandelt habe: nach öfterem Zusammentreten im Hause schloßen sie — so hieß es — in Apollo's Tempel eine Uebereinkunft. Für die Fassung und ihre Aeußerungen hatten sie zwei Zeugen an Cluvius Rufus und Silius Italikus; ihr Ausdruck im Gesichte wurde von fernestehenden Zuschauern beobachtet, der des Vitellius als niedrig und unedel, der des Sabinus ohne Hohn und eher mitleidig.

66. Hätte Vitellius die Seinigen so leicht umgestimmt, als er selbst sich gefügt hatte, so wäre Vespasians Heer eingezogen, ohne daß in der Stadt Blut geflossen wäre. Aber gerade die treuen Anhänger des Vitellius wollten vom Frieden und Vertragen nichts wissen, indem sie auf die Gefahr und die Schande hinwiesen, und daß das Einhalten in des Siegers Willkühr liege; auch wohne in Vespasian nicht so großes Selbstgefühl, daß er den Vitellius als Privatmann dulden könnte; selbst die Besiegten würden das nicht ertragen, und so sei die Schonung eine gefährliche Sache. Er selbst freilich sei ein alter Mann und habe des Guten und Schlimmen genug erlebt; aber welchen Namen, welche Stellung sein Sohn Germanikus haben werde? Jetzt verheiße man Geld, Familie und gutes Leben an den Buchten Kampaniens; aber wenn einmal Vespasianus die Zügel der Herrschaft ergriffen habe, werde dieser selbst, werden seine Freunde, werden sogar seine Heere nicht wieder zur Ruhe kommen, so lange der Nebenbuhler am Leben sei. Als gefangener Mann, den man zum Gebrauche für bedenkliche Zwischenfälle geschont habe, sei Fabius Valens für jene Seite unleidlich gewesen; um so weniger werde Primus und Fuskus und der Repräsentant der Partei, Mucianus, irgend eine Befugniß gegenüber von Vitellius haben, als die, ihn um's Leben zu bringen. Es hätte Cäsar den Pompejus, es hätte August den Antonius nicht leben lassen; woferne nicht etwa Vespasians Gesinnung erhabener sei, er Klient des Vitellius, als Vitellius Amtsgenosse des Claudius gewesen. Lieber möge er, wie seines Vaters Censoramt, wie die drei Konsulate, wie so viele Würden des edeln Hauses es forderten, wenigstens durch die entschwundene Hoffnung sich zu kühnem Muthe waffnen lassen. Noch ständen die Soldaten fest, noch lebe die Gunst bei'm Volke; und am Ende könne ja nichts Härteres kommen, als

Digitized by Google

das, worein sie sich freiwillig stürzten; Tod warte der Besiegten, Tod auf die Unterwerfung; die einzige Frage sei, ob man unter Hohn und Mißhandlung oder mit Mannesmuth das Leben vollends aushauche."

67. Vitellius hatte kein Ohr für die Rathschläge der Kühnheit: er unterlag dem Jammer und der Besorgniß, durch das Beharren im Kriegsstande nachmals den Sieger gegen Frau und Kinder zur Schonung weniger geneigt zu machen; auch hatte er eine abgelebte Mutter, welche jedoch wenige Tage zuvor durch rechtzeitigen Tod vor der Austilgung ihres Hauses weggenommen wurde, nachdem sie von ihres Sohnes Regierung nichts als schweres Leid und einen geachteten Namen gewonnen hatte. Am 18ten December stieg Vitellius auf die Nachricht vom Abfalle der Legion und der Kohorten, welche sich in Narnia ergeben hatten, in schwarzer Kleidung vom Palatium herab, ihm zur Seite seine gebeugte Dienerschaft. In einer kleinen Sänfte trug man seinen zarten Sohn, wie zu einer Trauerbegleitung; vom Volke erhob sich schmeichelndes, unzeitiges Zurufen; die Soldaten standen in drohendem Schweigen.

68. Da war niemand so ganz uneingedenk des Menschenloofes, daß ihn solch ein Schauspiel nicht bewegt hätte, wie ein Regent von Rom, einen Augenblick zuvor noch Herr der Welt, den Sitz seiner Hoheit hinter sich lassend, durch's Volk, durch die Stadt hin weg von der Herrschaft wanderte. Dergleichen hatte man niemals gesehen, niemals gehört. Ein plötzlicher Anfall hatte den Diktator Cäsar bewältigt, ein geheimer Mordanschlag den Cajus; die Nacht und ein unbekanntes Vorwerk hatte Nero's Flucht verhüllt; Piso und Galba fielen wie auf dem Schlachtfelde: Vitellius stand in selbstveranstaltender Versammlung zwischen seinen eigenen Soldaten, auch vor den Blicken der Frauen, als er in wenigen Worten, wie sie eben der Jammer dieses Augenblicks ihm eingab, sagte, „er weiche dem Frieden und dem Gemeinwesen zuliebe; man möge ihm nur das Andenken bewahren, und das Mitgefühl für seinen Bruder, seine Gattin und das schuldlose Alter seiner Kinder;" wobei er zugleich seinen Sohn vorwärts hob und bald Einzelnen, bald Allen zusammen empfahl, zuletzt aber, da das laute Weinen seine Stimme erstickte, den Dolch sich von der Seite losschnallte, und dem zur Seite stehenden Konsul — es war

Digitized by Google

Cäcilius Simplex — als Symbol der Gewalt über Leben und Tod der Bürger zurückstellte. Da der Konsul nicht wollte und die Versammlung dagegen schrie, so machte er sich auf den Weg, als wollte er im Tempel der Konkordia die kaiserlichen Insignien ablegen und sich in seines Bruders Haus begeben. Da erhob sich aber noch lauteres Geschrei gegen die bürgerliche Wohnung und für das Gehen nach dem Palatium. Andre Wege waren gesperrt, nur der stand offen, der ihn nach der Heiligen Straße führte: und so kehrte er, da er keinen Rath wußte, nach dem Palatium zurück. Es war ihm das Gerücht vorangegangen, daß er die Regierung niederlege, und Flavius Sabinus hatte den Obersten der Kohorten geschrieben, sie sollten ihre Leute zusammenhalten.

69. Es war, als ob das ganze Regiment schon in Vespasians Tasche läge: so drängten sich die vornehmsten Senatoren und eine große Zahl Ritter, die ganze Stadtmiliz und die Schaarwachen in des Flavius Sabinus Wohnung. Dahin kam die Meldung von der Gunstbezeugung des Volkes und den Drohungen der germanischen Kohorten. Er war schon zu weit vorgegangen, um zurückgehen zu können; und in der Befürchtung für die eigene Person, daß die Vitellianischen den zerstreuten und eben darum schwächern Leuten über den Hals kommen könnten, trieb man den annoch zögernden Mann zu den Waffen. Aber, wie es unter solchen Umständen geht, Alle geben Rath, und nur Wenige wollten sich aussetzen. Nahe am Teiche des Fundanius, wo die Begleiter des Sabinus bewaffnet herabkamen, trafen auf sie die entschlossensten Leute des Vitellius; es entspann sich da in plötzlichem Anlauf ein nicht bedeutendes, aber für die Vitellianischen glückliches Gefecht. In der Bestürzung that Sabinus, was für den Augenblick das Sicherste war: er setzte sich fest auf der kapitolinischen Burg mit gemischter Mannschaft und etlichen Senatoren und Rittern, deren Namen ich nicht wohl mittheilen kann, weil nach Vespasians Sieg so Viele dieses Verdienst um seine Sache sich aneigneten. Auch Frauen hatten sich mit einschließen lassen, unter denen Verulana Gratilla sich am meisten bemerklich machte, da sie es nicht Kindern, noch Verwandten, sondern dem Krieg zuliebe that. Des Vitellius Soldaten bewirkten ihre Einschließung mit nachlässiger Bewachung, weshalb Sabinus seine Kinder und seinen Brudersſohn Domitianus nach-

Digitized by Google

Einbruch der Nacht auf's Kapitol berief, während er zugleich auf der unbewachten Seite einen Boten an die Flavischen Führer schickte, diesen mitzutheilen, daß er belagert, und wenn man nicht helfe, seine Lage bedenklich sei. Die Nacht verging ihm so ruhig, daß er ohne Gefahr hätte weggehen können; denn des Vitellius Leute, streitlustig, wo zu kämpfen war, hatten gar keinen Sinn für Anstrengung und Nachtwachen, und ein winterlicher Regen, der sich plötzlich ergoß, hinderte das Sehen und Hören.

70. Mit Tagesanbruch, bevor man noch sich feindlich begegnete, schickte Sabinus den Cornelius Martialis, einen Centurio ersten Ranges, an Vitellius mit Aufträgen und mit Beschwerde darüber, daß die Verabredung gebrochen werde: „es sei lediglich Schein und Spiegelfechterei gewesen mit Niederlegung der Herrschaft, um so viele erlauchte Männer hinter's Licht zu führen; denn warum er von der Rednerbühne aus nach seines Bruders Wohnung, die am Forum stehe und den Leuten in die Augen stechen mußte, anstatt dem Aventinus und dem Hause seiner Gattin zu gegangen sei? Darin wäre die Selbstentäußerung und das Meiden jedes Auftretens als Regent zu erkennen gewesen. Statt dessen sei Vitellius nach dem Palatium, dem eigentlichen Fürstensitze, umgekehrt; von dort aus sei eine Schaar in Waffen entsandt, sei der belebteste Theil der Stadt mit erschlagenen Unschuldigen bedeckt worden und das Kapitol selbst werde nicht verschont. Habe doch er als friedlicher Bürger und bloser Senator sich gehalten, während die Sache zwischen Vespasian und Vitellius mit Gefechten der Legionen, Einnahmen von Städten, Unterwerfung von Kohorten gehandelt werde; schon falle Spanien, Deutschland und Britannien ab; und Vespasians Bruder habe in der Unterordnung beharrt, bis man selbst ihn zur Unterhandlung aufgerufen habe. Friede und gutes Einvernehmen sei für den Ueberwundenen heilsam, für den Sieger nur ein Ruhm. Wenn er die Uebereinkunft bereue, so möge Vitellius nicht auf ihn, den er durch Treulosigkeit getäuscht, mit dem Schwerte losgehen, nicht auf Vespasians kaum erwachsenen Sohn — was hälfe es, einen einzigen alten Mann und einen Jüngling um's Leben zu bringen? — sondern den Legionen entgegenziehen und dort den Entscheidungskampf bestehen; das Uebrige werde sich nach dem Ausgange

Digitized by Google

der Schlacht ergeben." In Bestürzung hierüber antwortete Vitellius nur Weniges, sich zu rechtfertigen, indem er die Schuld auf die Soldaten schob, gegen deren Uebermaß in der Begeisterung ein stiller Mann, wie er, nichts vermöge. Dazu erinnerte er Martialis, durch einen einsamen Theil des Hauses heimlich wegzugehen, damit er nicht von den Soldaten als Unterhändler des verhaßten Friedens getödtet werde. Der Mann konnte nicht befehlen und nicht verbieten; er war nicht mehr Kaiser, sondern nur der Anlaß zum Kriege.

71. Kaum war Martialis auf's Kapitol zurückgegangen, so kamen die Soldaten wild aufgeregt, von Niemanden angeführt; jeder handelte für sich. Im Schnellschritte rannten sie über das Forum und an den Tempeln auf dem Forum vorbei, und rückten zum Angriffe die Höhe vor ihnen aufwärts bis zu der ersten Pforte der Kapitolinischen Veste. Zur Seite der Höhe, rechts, wenn man hinaufstieg, waren vormals Säulenhallen. Auf deren Dach stieg man hinaus und überschüttete die Vitellianischen mit Steinen und Dachziegeln. Diese führten keine Waffen in der Hand, als ihre Schwerter, und Geschütz oder Wurfgeschoße kommen zu lassen war ihnen zu weitläufig: da schleuderten sie Feuerbrände nach dem Dachvorsprunge des Portikus und drangen dem Brande nach, wären auch durch die schon angebrannte Pforte des Kapitols eingedrungen, wenn nicht Sabinus allerwärts heruntergerissene Standbilder, die Ehrendenkmäler der Alten, gerade im Eingang als eine Mauer hätte aufwerfen lassen. Jetzt machten sie sich auf andrer Seite an die Zugänge zum Kapitol zunächst dem Haine der Freistätte, und da, wo man am Tarpejerfelsen auf hundert Stufen hinansteigt. Hier wie dort war der Angriff nicht erwartet, und der von der Freistätte her war der nähere und heftigere; auch konnte man nicht Einhalt thun, da sie über anstoßende Gebäude herüberstiegen, welche bei dem völligen Friedensstande, hoch hinangebaut, an die gleiche Höhe mit dem Boden des Kapitols reichten. Hier bleibt es unentschieden, ob die Stürmenden Feuer in die Gebäude geschleudert, oder, was häufiger erzählt wird, die Belagerten damit die Andringenden und Herangekommenen hätten abtreiben wollen. Von da verbreitete sich das Feuer nach den Säulenhallen an den Tempeln; und die das Giebeldach tragenden Adler aus altem Holze lockten und

Digitized by Google

nährten die Flammen. So verbrannte das Kapitol bei geschlossener Pforte, ohne vertheidigt und ohne geplündert zu werden.

72. Es war die jammervollste und furchtbarste Unthat, welche so seit Erbauung der Stadt das Gemeinwesen des römischen Volkes traf, daß ohne feindlichen Angriff von Außen, unter dem, wenn's unser Thun möglich gemacht hätte, gnädigen Walten der Götter, die Wohnung des Allgütigen, Allmächtigen Jupiter, unter Einholung des Segens von Oben von den Altvordern zum Pfande ihrer Macht gestiftet, welche nicht Porsenna nach der Uebergabe, noch die Gallier nach Eroberung der Stadt zu entweihen vermochten, durch Verblendung der Mächtigen vernichtet wurde. Auch früher einmal hatte das Kapitolium gebrannt, im Bürgerkriege, aber das war die arge That Einzelner. Dießmal öffentlich umlagert, öffentlich in Brand gesteckt — und was waren die Ursachen der Waffenerhebung, was das Entgelt für solch ein Unheil? War's ein Krieg, den wir für die Vaterstadt führten? — Der König Tarquinius Priskus hatte im Sabinerkriege das Gelübde gethan, und hatte den Grund gelegt mehr in Hoffnung auf künftige Größe, als daß der noch schwache Bestand Roms dazu gereicht hätte; darauf hat Servius Tullius den Bundesgenossen zuliebe, nach ihm Tarquinius Superbus nach Eroberung Suessa Pometia's daran mit feindlicher Kriegsbeute gebaut. Aber die Ehre des Baues war der Freiheit vorbehalten: nach Vertreibung der Könige weihte ihn Horatius Pulvillus in seinem zweiten Konsulate, in so herrlicher Gestalt, daß der nachmals unermeßliche Reichthum des römischen Volks ihn nur verzieren, nicht größer machen konnte. Es wurde nochmals auf derselben Stelle errichtet, nachdem es 415 Jahre später unter dem Konsulate des L. Scipio und C. Norbanus gebrannt hatte. Die Besorgung übernahm der siegreich gebliebene L. Sulla, doch weihte er's nicht: nur dieses blieb dem Glücklichen versagt. Des Lutatius Catulus Name erhielt sich neben so vielen Bauwerken der Cäsarn bis auf Vitellius. Dieser Tempel brannte jetzt nieder.

Dem Glücklichen. So nannte sich Sulla selbst.

73. Aber das Entsetzen darüber war stärker bei den Belagerten, als bei den Belagerern. Denn des Vitellius Leuten fehlte es weder an List noch an Entschlossenheit bei bedenklichen Umständen; drüben aber war Bestürzung unter den Soldaten, und der Anführer, matt und wie

Digitized by Google

gelähmt am Geiſte, konnte weder ſprechen, noch hören, nicht Andrer Rath befolgen, noch eigenen herausbringen, ließ ſich durch das Geſchrei der Feinde bald da- bald dorthin umtreiben, verbot, was er anbefohlen, befahl, was er verboten hatte. Jetzt kam es, wie gewöhnlich in verzweifelter Lage: Alle gaben an und niemand that etwas; zuletzt warfen ſie die Waffen von ſich und dachten auf's Fliehen und die Mittel durchzukommen. Die Vitellianiſchen ſtürmen hinein und bringen überallhin durcheinander Blut, Stahl und Flammen. Nur wenige von den Kriegsmännern, unter welchen Cornelius Martialis, Aemilius Pacenſis, Caſperius Niger, Didius Skäva die bedeutendſten waren, ermuthigten ſich zum Fechten und wurden erſchlagen. Flavius Sabinus, unbewehrt, verſuchte auch nicht zu fliehen. Um dieſen ſtellten ſie ſich her, und zugleich um den Konſul Quintus Attikus, auf welchen das Schattenbild ſeines Amtes und ſeine eigene Eitelkeit aufmerkſam gemacht hatte, weil er Manifeſte mit Lobpreiſung zu Gunſten Veſpaſians und wider Vitellius mit Schmähungen unter das Volk geworfen hatte. Die Andern kamen unter allerlei Begegniſſen durch, manche in Sklaventracht, etliche durch treue Klienten in Schutz genommen und zwiſchen Gepäcke verſteckt; einige hatten das Zeichen, woran die Vitellianiſchen ſich erkannten, gemerkt, und indem ſie's ſelbſt als Frage oder Antwort ſprachen, mußte ihnen das Wageſtück zum Verſtecken dienen.

74. Domitianus, der ſich bei'm erſten Einbruche im Gemache eines Tempeldieners verſteckt hatte, wurde durch die Erfindung ſeines Kammerdieners in linnenem Gewande von Geiſtlichen in ihre Mitte genommen und nicht erkannt, worauf er bei dem Klienten ſeines Vaters, Cornelius Primus, am Velabrum, ſich verborgen hielt, und während der Regierung ſeines Vaters ließ er die Wohnung des Tempeldieners abbrechen und baute dem Lebensretter Jupiter eine kleine Kapelle ſamt einem Altare, der ſeine Begegniſſe in Marmor darſtellte; hernach als Kaiſer ſtiftete er dem Hüter Jupiter einen weitläufigen Tempel, wo er dem Gott in den Armen lag. Sabinus und Attikus, mit Ketten belaſtet und vor Vitellius geführt, wurden der Anrede und dem Blicke nach gar nicht mit Feindſeligkeit empfangen; aber unter Aeußerungen des Grimmes von Seiten derjenigen, welche das Recht zu tödten und Lohn für ihre Dienſtleiſtungen anſprachen. Nach dem

Digitized by Google

Geschrei, welches von den Nächststehenden ausgieng, forderte das niedre Volk der schlechten Art des Sabinus Hinrichtung, unter Drohungen und Huldigungen durcheinander. Vitellius, auf den Stufen des Palatiums stehend und sich zum Bitten anschickend, ließ sich überwinden, daß er verzichtete: Sabinus, niedergestoßen, zerfleischt, ward als Rumpf mit abgeschnittenem Kopfe nach der Gemonischen Treppe geschleppt.

Nach der Gemonischen Treppe, s. zu Ann. III, 14.

75. So starb ein Mann, der gar nicht ohne Gehalt war: er hatte fünfunddreißig Dienstjahre für den Staat hinter sich, ehrenreich geworden im Frieden und im Kriege. Seine Redlichkeit und Gerechtigkeit war unbestritten; im Sprechen ließ er sich zu sehr gehen: das ist das einzige Schlimme, was ihm in den sieben Jahren seiner Statthalterschaft in Mösien und den zwölf Jahren seiner Vorsteherschaft in der Hauptstadt das Gerücht nachsagte. Am Ende seines Lebens galt er bei den Einen als ein schläfriger, bei Vielen als gemäßigter, mit dem Blute der Mitbürger sparsam umgehender Mann. Was allgemein angenommen wurde, war, daß vor Vespasians Erhebung Sabinus das Haupt der Familie gewesen. Ich habe mir sagen lassen, Mucianus habe seinen Tod als ein Glück für sich betrachtet; gar viele äußerten, es sei auch ein Gewinn für den Frieden durch Beseitigung der Eifersucht zwischen zwei Männern, deren einer den Bruder des Kaisers, der andre den Mitregenten in sich sah. Dem Verlangen des Volkes nach Hinrichtung des Konsuls widerstand Vitellius, jetzt in versöhnlicher Stimmung und gewissermaßen zur Vergeltung, weil Attikus auf die sich erhebende Frage, wer das Kapitol in Brand gesteckt habe, sich als den Thäter dargeboten, und durch solches Bekenntniß — was auch vielleicht eine für den Augenblick wohlangebrachte Unwahrheit sein mochte — den Unwillen und die Schuld auf sich genommen und von des Vitellius Partei entfernt zu haben schien.

76. In denselben Tagen hatte sich L. Vitellius bei dem Heiligthum der Feronia gelagert, und bedrohte Tarracina mit Zerstörung. Drinnen hatten sich Fechter und Ruderknechte eingeschlossen, welche sich nicht über die Mauern hinaus, und kein Gefecht im offenen Felde wagten. Wie oben erzählt, befehligte Julianus die Fechter und Apollinaris die Ruderknechte, beide in Roheit und Gedankenlosigkeit eher

Digitized by Google

Gladiatoren als Hauptleute vorstellend: sie stellten keine Wachposten aus, ließen gefährliche Stellen der Mauern nicht befestigen; zügellos bei Nacht, wie am Tage, und am schönen Gestade mit Lärm hinziehend, während die Soldaten zum Dienste ihrer Schwelgerei vertheilt waren, sprachen sie nur über dem Mahle vom Kriege. Wenige Tage vorher hatte Apinius Tiro die Stadt verlassen, und machte sich's zum Geschäfte, durch eine mit Härte vorgenommene Sammlung von Weihgeschenken und Geld in den Landstädten seine Partei mehr verhaßt, als stark zu machen.

77. Mittlerweile entfloh zu L. Vitellius ein Sklave Verginius Capito's, und wie er versprach, die unbesetzte Festung zu überliefern, wenn man ihm Mannschaft mitgäbe, so brachte er tief in der Nacht leichte Kohorten auf die obersten Berghöhen oberhalb der Feinde, und von dort rannten die Soldaten hinab, niederzuschlagen, nicht zu fechten. Waffenlos oder im Ergreifen der Waffen, manche eben aus dem Schlafe geweckt, wurden sie zu Boden geschlagen, da sie das Dunkel, der Schrecken, der Klang der Trompeten, das feindliche Geschrei in Verwirrung versetzte. Nur wenige von den Fechtern fielen Stand haltend und nicht ohne Rache zu nehmen; die andern stürzten den Schiffen zu, wo Alles in gleichem Entsetzen durcheinandergieng, und Landleute dazwischen, von den Vitellianischen ohne Unterschied hingemordet. Sechs Galeeren entkamen noch während des ersten Alarms, dabei der Befehlshaber des Geschwaders, Apollinaris; die übrigen wurden am Seeufer genommen, oder es verschlang sie das Meer, nachdem sie, von den Hineinstürzenden überladen, gesunken waren. Julianus wurde vor L. Vitellius geführt, mit Stockschlägen mißhandelt und vor seinen Augen niedergestoßen. Manche schalten auf Triaria, des L. Vitellius Gattin, daß sie, das kriegerische Schwert an der Seite, bei dem Jammer und dem Elend des erstürmten Tarracina's sich übermüthig und grausam gebärdet habe. Er selbst schickte den lorbeerumwundenen Bericht über die geglückte Unternehmung an seinen Bruder, und erbat sich Verhaltungsbefehle, ob er sogleich umkehren, oder in der Unterwerfung Kampaniens fortfahren solle. Das war ein Glück nicht blos für Vespasians Sache, sondern für die allgemeine. Denn wären die Leute eben von ihrem Siege weg, und neben ihrer natürlichen Unbeugsamkeit stolz auf ihren Erfolg, nach Rom geeilt, so wäre mit nicht

Digitized by Google

geringem Aufwande von Kraft, und nicht ohne das Verderben der Hauptstadt gekämpft worden; denn so verrufen L. Vitellius war, so wohnte doch Thatkraft in ihm, und nicht Tugenden, wie bei'm edeln Manne, sondern das Böse machte ihn stark, wie gewöhnlich die Menschen verwerflicher Art.

78. Während bei des Vitellius Partei das vorging, verließ Vespasians Heer Narnia und feierte das Fest der Saturnalien zu Okrikulum in aller Ruhe. Anlaß zu so thörichtem Verzuge war, daß man auf Mucianus wartete, und zum Theile warf man argwöhnischen Tadel auf Antonius, als zögere er argliſtigerweise auf ein heimliches Schreiben von Vitellius, worin dieser ihm das Konsulat, seine heirathsfähige Tochter und eine reiche Mitgift zur Bezahlung des Verrathes anbot. Andere erklären das als Erdichtung, als etwas, das zu Gunsten Mucians gemacht worden; manche hinwieder, es sei das aller Führer Absicht gewesen, die Hauptstadt den Krieg nur sehen, nicht fühlen zu lassen, weil ja die tüchtigsten Kohorten von Vitellius sich schon losgesagt hätten, und er erwarten ließ, daß er von der Herrschaft abtreten werde, nachdem er jeden Anhalt verloren; aber des Sabinus Hast und drauf seine Schwäche habe Alles verderbt, da er zuerst übereilt zu den Waffen gegriffen, und dann eine so starke Festung, wie das Kapitol, die selbst für ein großes Heer nicht zu erobern wäre, gegen drei Kohorten zu halten nicht vermocht habe. Es wird nicht leicht sein, eine Schuld, an welcher Alle ihren Theil hatten, Einem beizumessen. Denn Mucianus war's, der durch doppelsinnige Zuschriften die Sieger in der Bewegung hemmte; Antonius machte sich schuldig durch Ueberstürzung im Diensteifer oder in Erwiederung gehässigen Strebens; und die andern Führer ließen den Schluß des Krieges erst recht auffallend werden, indem sie denselben für beendigt nahmen. Selbst Petilius Cerialis, mit tausend Reitern vorausgeschickt, um quer durch das Sabinerland auf der Salarischen Straße in die Hauptstadt einzurücken, hatte sich nicht genugsam beeilt, bis die Nachricht von der Belagerung des Kapitols alle zugleich in Bewegung setzte.

Okrikulum, heute Okrikoli.

79. Es war schon tiefe Nacht, als Antonius auf der Flaminischen Straße vor Saxa Rubra zu spät für's Helfen ankam; da vernahm er, daß Sabinus getödtet, das Kapitol verbrannt, die Stadt

Digitized by Google

im Beben, Alles voll Jammers sei; auch die Nachricht, daß die niedern Volksklassen und die Sklaven sich für Vitellius bewaffneten. Dazu hatte Petilius Cerialis ein ihm nachtheiliges Reitergefecht bestanden. Denn während er ohne Vorsicht und ungestüm hinsprengte, als gienge es gegen Ueberwundene, empfiengen ihn die Vitellianischen, Reiterei mit Fußvolk dazwischen. Das Gefecht fand statt nicht weit von Rom, zwischen Gebäuden, Gärten und durcheinanderlaufenden Wegen. Daß die Vitellianischen da wohl bekannt, die Feinde aber fremd waren, hatte diese bedenklich gemacht; und nicht alle Reiter waren gut gesinnt, da manche zu denselben gehörten, welche vor Kurzem bei Narnia sich ergeben hatten, und immer noch auf den Erfolg ihrer Partei lauerten. Der Reiteranführer Tullius Flavianus wurde gefangen; die übrigen warfen sich ohne Besinnung in wilde Flucht, wobei die Sieger sie nicht über Fidenä hinaus verfolgten.

Saxa Rubra, die rothen Felsen, zerstört, etwa zwei deutsche Meilen von Rom.

80. Das gelungene Gefecht steigerte die Theilnahme des Volkes: der Pöbel der Hauptstadt waffnete sich; nur wenige hatten ordentliche Schilde; die Mehrzahl hatte die nächsten besten Gewehre aufgerafft, und forderte das Zeichen zum Angriffe. Vitellius dankt und gibt Befehl, zur Wahrung der Stadt hinauszubrechen. Dann beruft man den Senat, und Abgeordnete an die Heere werden gewählt: sie sollten im Namen der Staatsverwaltung zu Einigkeit und Friedfertigkeit auffordern. Die Abgeordneten trafen's ungleich: die, welche zu Petilius Cerialis gekommen waren, geriethen in die äußerste Gefahr, da die Mannschaft von Friedensunterhandlung nichts hören wollte. Der Prätor Arulenus Rustikus wurde verwundet, und neben dem Frevel gegen die Person eines Abgeordneten und Prätors mehrte auch die persönliche Achtungswürdigkeit des Mannes die Entrüstung; seine Begleiter wurden geschlagen, der Liktor vor ihm getödtet, der Platz im Getümmel zu machen wagte; und hätte nicht eine vom Befehlshaber zu ihnen beorderte Wache sie in Schutz genommen, so würde hart vor den Mauern der Vaterstadt die Wuth des Bürgerzwistes das auch Ausländern gegenüber heilig gehaltene Recht des Gesandten bis zum Morde geschändet haben.

81. Friedlicher wurden die zu Antonius Gekommenen empfan-

Digitized by Google

gen, nicht, weil die Soldaten mehr in Ordnung, sondern weil der Befehlshaber willenskräftiger war. Es hatte sich den Abgeordneten Musonius Rufus angeschlossen, ein Ritter, der sich in der Beschäftigung mit der Philosophie und den Stoischen Lehrsätzen gefiel. Der unternahm's, zwischen die Rotten eingetreten, den Bewaffneten Lehren zu geben, indem er von dem Glücke des Friedens und der Gefährlichkeit des Krieges redete. Viele spotteten, noch mehrere ärgerten sich darüber, und etliche stießen ihn weg und gaben ihm Fußtritte; doch auf Erinnerung von Seiten der Ordnungsliebenden und auf Bedrohung von Andern ließ er von seiner unzeitigen Weisheit. Auch die Vestalinnen traf man unterwegs mit einem Briefe des Vitellius an Antonius: er begehrte, daß ein einziger Tag Frist für den letzten Kampf gestattet werde; so würde Alles leichter vermittelt werden. Die Jungfrauen wurden mit Ehrerbietung verabschiedet, dem Vitellius aber geschrieben, durch des Sabinus Ermordung und den Brand des Kapitols sei jede Unterhandlung im Kriege abgebrochen.

82. Dennoch versuchte Antonius die zur Versammlung berufenen Legionen zu sänftigen, daß sie an der Mulvischen Brücke sich lagerten, und erst folgenden Tages in der Stadt einrückten. Seine Absicht bei'm Aufschube war, daß nicht die Mannschaft in der Erbitterung vom Gefechte her gegen das Volk, gegen den Senat, selbst gegen die Tempel und Heiligthümer der Götter keine Schonung üben möchte. Aber sie waren argwöhnisch gegen jeden Verzug als Beeinträchtigung des Sieges; dazu hatten Feldzeichen, über die Anhöhen her blinkend, sich wie ein feindliches Heer ausgenommen, obgleich nur das unkriegerische Volk mit denselben zog. Sie zogen in drei Heerhaufen, der eine von der Stelle, wo er Halt gemacht, auf der Flaminischen Straße, ein zweiter am Tiberufer hin; der dritte näherte sich auf der Salarischen Straße dem Kollinischen Thore. Der Pöbel stob vor den heranjagenden Reitern auseinander; des Vitellius Leute zogen selbst auch in drei Heersäulen heran. Es gab vor der Stadt viele und ungleiche Gefechte, die aber für die Flavianischen mehrentheils glücklich ausfielen, weil die Führer besser anordneten. Nur diejenigen kamen in's Gedränge, welche sich seitwärts nach der linken Seite der Stadt gegen den Sallustischen Park durch enge und schlüpfrige Wege hingezogen hatten; die Vitellianischen, auf den Gartenmauern stehend, wehrten bis spät am

Digitized by Google

Tage ihnen den Zugang mit Steinen und Speeren, bis die Reiter, welche durch's Kollinische Thor eingedrungen waren, dieselben unschädlich machten. Auch auf dem Marsfelde trafen sich feindliche Kriegsschaaren: auf Flavischer Seite stand das Glück und der so oft schon errungene Sieg, die Vitellianischen trieb nur ihre Verzweiflung vorwärts, und, obgleich geworfen, schaarten sie sich doch in der Stadt wieder zusammen.

83. Den Kämpfenden zur Seite stand das Volk als Zuschauer, und bezeugte, wie bei einem Kampfspiele, bald diesen, bald jenen durch Geschrei und Klatschen seine Theilnahme. So oft die eine Seite wich, und welche sich in Buden verkrochen oder in ein Haus geflüchtet hatten, forderten sie deren Herausschaffung und Niederstoßen, und nahmen für sich den größern Theil des Geraubten; denn während der Soldat auf Blut und auf's Schlachten ausgieng, kam die Beute an den Pöbel. Die ganze Stadt bot ein grausames und widriges Schauspiel: da Gefechte und Wunden, dort Bäder und Trinkstuben; zu gleicher Zeit Blut und Schichten von Leichnamen, daneben Lustdirnen und Menschen ihrer Art, alle Ausschweifungen eines schwelgenden Friedensstandes, alle Frevel einer erbarmungslosen Eroberung: dieselbe Bevölkerung erschien im Zustande des Rasens und der Lüsternheit. Auch vormals hatten Bewaffnete sich in der Hauptstadt geschlagen, zweimal, da Sulla, einmal, da Cinna obsiegte, und des Blutvergießens war damals nicht weniger gewesen. Jetzt aber war's eine entmenschte Gleichgültigkeit, und nicht einen Augenblick setzte man aus mit Genüssen: wie wenn das noch ein Zuwachs von Freude für die Feiertage wäre, frohlockte man, that man sich gütlich, ohne einen Gedanken an seine Partei, froh des allgemeinen Jammers.

84. Die schwierigste Arbeit war der Angriff auf das Lager, das die muthigsten Leute als ihre letzte Hoffnung behaupteten. Um so mehr strengten sich die Sieger an — und die alten Kohorten waren dabei die eifrigsten — alle bei Zerstörung der gewaltigsten Städte gut befundenen Mittel zugleich anzuwenden, Schirmdach, Geschütze, Erdaufwurf und Feuerbrände, indem sie schrieen, „all ihr Aufwand von Mühsal und Gefahr in so vielen Gefechten komme zum Ziele in dieser Arbeit; die Stadt sei dem Senate und Volke von Rom, die Tempel den Göttern zurückgegeben; des Soldaten eigenthümlicher Ehrenpreis

Digitized by Google

sei im Lager zu erholen; das seine Heimath, das sein Heerd; wenn man's nicht jetzt gleich nehme, müßten sie die Nacht unter Waffen bleiben." Die Vitellianischen dagegen, obwohl ihrer Anzahl und dem Gange der Dinge nach im Nachtheil; machten den Sieg streitig, hinderten den Frieden, verunreinigten die Wohnungen und die Altäre mit Blut, und genossen darin den letzten Trost für die Ueberwundenen. Viele Halbentseelte blieben bis zu ihrem Ende auf Thürmen und Schanzwerken; als die Thore aus den Angeln gehoben waren, kamen die noch übrigen in gedrängtem Haufen den Siegern entgegen, und alle fielen vorne verwundet, das Gesicht gegen den Feind gewendet: so sehr verlangte sie noch im Sterben nach einem ehrenhaften Ende. Als die Stadt erobert war, ließ sich Vitellius durch das Hinterhaus des Palatiums auf einem Tragsessel nach dem Aventin in die Wohnung seiner Gattin bringen, um, woferne er den Tag durch seinen Versteck überstände, nach Tarracina zu den Kohorten und seinem Bruder hinüberzufliehen; dann, weil er sich anders besonnen, und, nach der Art der Geängsteten Alles fürchtend, gerade das Nächste am wenigsten gut fand, gieng er zurück nach dem Palatium, das jetzt öde und einsam war, indem auch die geringsten Leute vom Gesinde sich verlaufen hatten oder von ihm getroffen zu werden vermieden. Es schreckt ihn die Menschenleere und der schweigende Raum; er sucht in verschlossenen Gemächern und schaudert ob ihrer Leere; und ermüdet vom elenden Umirren und in einem ekelhaften Winkel sich verbergend, wird er von dem Tribun einer Kohorte, Julius Placidus, hervorgezogen. Es wurden ihm die Hände auf den Rücken gebunden, seine Kleidung ihm aufgerissen und er so, ein abscheuwerther Anblick, hingeführt, während viele ihn schalten und niemand ihn beweinte: das niederträchtige Ende hatte das Mitgefühl ausgetrieben. Auf dem Wege kam ein Soldat von den Germanischen, der einen Hieb führte: ob er damit an Vitellius seinen Grimm auslassen oder ihn so schnell wie möglich der Mißhandlung entledigen, oder ob er den Tribun treffen wollte, ist unentschieden geblieben: dem Tribun schlug er ein Ohr weg und wurde sogleich niedergestoßen.

Verunreinigten sgde, doch wohl, um ihren Trotz gegen die Götter zu beweisen, welche ihre Sache aufgegeben hatten.

85. Den Vitellius zwangen sie mit drohenden Degenspitzen das

Digitized by Google

einemal das Gesicht aufzurichten und sich in's Gesicht schlagen zu lassen; dann wieder, seine niederstürzenden Standbilder, oft auch, die Rednerbühne oder den Platz des Mordes an Galba anzuschauen, und zuletzt stieß man ihn vorwärts zur Gemonischen Treppe, wo des Flavius Sabinus Leichnam gelegen hatte. Nur ein einziges nicht unedles Wort von ihm vernahm man; auf die höhnischen Reden des Tribuns gab er die Antwort: und doch sei er sein Kaiser gewesen. Darauf stürzte er nieder unter den beigebrachten Wunden, und der Pöbel mißhandelte seinen Leichnam ebenso unsinnig, als er dem Lebenden gehuldigt hatte.

86. Seine Vaterstadt war Luceria; siebenundfünfzig Jahre wurde er alt; Konsulat, priesterliche Würden, einen Namen und Platz unter den ersten Männern hatte er ohne eigene Thatkraft, sondern Alles durch seines Vaters ehrenreichen Namen erlangt. Die Regierung trugen ihm Solche an, die ihn nicht kannten; die Anhänglichkeit des Heeres wurde selten einem Manne, der sie auf gutem Wege gewann, in solchem Grade zu Theile, wie ihm durch seine sittliche Schwäche. Doch fand sich bei ihm Arglosigkeit und Neigung zum Schenken, was verderblich wird, wo nicht Maßhalten sich dabei findet; Freundschaftsverbindungen, meinte er, ruhten auf reichlichem Geschenkegeben, nicht auf der Stetigkeit der Gesinnung: und so warb er mehr um solche, als er sie hatte. Für das Land war's gewiß von Werth, daß Vitellius unterliege; aber ihre Untreue können sich jene nicht zum Verdienste anrechnen, welche den Vitellius an Vespasianus verrathen haben, da sie ja Galba'n abtrünnig geworden waren. Der Tag gieng schnell zur Neige, und wegen Beängstigung der Staatsbeamten und der Senatoren, welche aus der Stadt sich weggemacht hatten oder in den Häusern ihrer Klienten sich verborgen hielten, konnte man den Senat nicht einberufen. Domitianus kam hervor zu den Führern der Partei, als man nichts Feindliches mehr zu fürchten hatte; die Soldaten begrüßten ihn als Cäsar, und in hellen Haufen und bewaffnet, wie sie waren, geleiteten sie ihn nach der väterlichen Wohnung.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Nach Chr. 69.

1. Mit des Vitellius Tode hatte wohl der Krieg aufgehört, nicht aber der Friede angefangen. In Waffen die Hauptstadt durchziehend verfolgten die Sieger die Ueberwundenen mit unversöhnlichem Hasse; voll Mordens waren die Straßen, blutgetränkt die öffentlichen Plätze und Tempel, da die Leute, wie man auf sie traf, überall niedergemacht worden waren. Und weiterhin trieb man's noch ärger: man forschte nach den Versteckten und schleppte sie hervor; ließ sich ein wohlgewachsener junger Mann blicken, so erschlug man ihn, er mochte nun Soldat oder Bürger sein. Im ersten Toben des Grimmes sättigte sich die Grausamkeit am Blute; dann aber schlug sie auf einmal in Habsucht um: nirgends ließen sie eine Räumlichkeit unbetreten oder verschlossen, unter dem Vorwande, daß man Vitellianische versteckt halte. Das gab den Anfang dazu, in die Häuser einzubrechen, oder, wo sie Widerstand fanden, den Anlaß zum Morden; und das Bettelvolk von der niedern Klasse und die schlechtesten Sklaven machten sich herbei, die reichen Hausbesitzer selbst anzugeben; zu andern wiesen Freunde den Weg. Allerwärts Jammern, Wehgeschrei und das Loos einer eroberten Stadt, so sehr, daß man sich den vorher ärgerlich befundenen Muthwillen der Othonianischen und Vitellianischen Mannschaft zurückwünschte. Die Führer der Partei, thatkräftig im Entflammen des Bürgerkriegs, waren zu schwach, den Sieg in Schranken zu halten; denn Auflauf und Hader anzurichten hat gerade der Schlechte das meiste Vermögen; Friede und Ruhe verlangen gute Gesinnung.

2. Den Namen und den Wohnsitz eines Cäsars hatte Domitianus eingenommen; noch fehlte ihm der Ernst für Geschäfte, wohl aber

Digitized by Google

machte er den Sohn des Staatsoberhauptes in der Unzucht und den Buhlschaften. Die Leibwache war unter der Hand des Arrius Varus, und alle Gewalt vereinigt in Primus Antonius: Geld und Dienerschaft raffte dieser aus des Regenten Haus zusammen, als wäre es der Raub von Cremona; die andern hatten am Gewinne ebensowenig Theil, als sie — aus Bescheidenheit oder Unbedeutendheit — im Kriege sich bemerklich gemacht hatten. Die Bevölkerung, angstvoll und zum sklavischen Dulden bereit, verlangte, daß man dem von Tarracina mit den Kohorten rückkehrenden L. Vitellius zuvorkomme, und dem Kriege vollends den Garaus mache. Man schickte Reiterei voraus nach Aricia; der Heerhaufen der Legionen blieb in Bovillä stehen. Und Vitellius besann sich nicht, sich mit seinen Kohorten dem Sieger unbedingt zu übergeben, und die Soldaten warfen ihre vergeblich getragenen Waffen ebenso aus Zorn als aus Furcht von sich. Die lange Reihe derer, die sich ergeben hatten, durch Bewaffnete abgesperrt, schritt einher durch die Stadt, keiner mit Demüthigung im Blicke, sondern finster und trutzig, und dem Klatschen und Necken des höhnenden Pöbels gegenüber unbeweglich. Wenige, die zu entspringen versuchten, wurden von den Leuten umher niedergeschlagen; die andern in Haft gebracht: keiner sprach ein unedles Wort, und mitten im Mißgeschicke fand ihr Muth Anerkennung. Jetzt wurde L. Vitellius um's Leben gebracht: seinem Bruder war er in den schlimmen Eigenschaften gleich gestanden, während dessen Regierung geistig thätiger, und nicht in gleichem Grade Theilhaber seiner glücklichen Erlebnisse, als mit in sein Unglück hineingezogen.

Bovillä an der Appischen Straße, zwei deutsche Meilen von Rom, zerstört.

3. In denselben Tagen wurde Lucilius Baffus mit leichter Reiterei ausgeschickt, in Kampanien Ruhe zu stiften, wo die Landleute mehr gegenseitig, als in Widersetzlichkeit gegen die Regierung voll Haders waren. Der Anblick der Soldaten brachte die Ruhe, und die kleinern Kolonieen blieben straflos; aber nach Capua verlegte man die dritte Legion in's Winterquartier, und hochangesehene Familien traf ein hartes Loos, während dagegen für Tarracina nichts geschah: so viel leichter kommt man dazu, das Böse, als das Gute zu vergelten, weil die Dankverpflichtung eine Last, die Rache aber zum Mittel des

Digitized by Google

Erwerbes wird. Eine Befriedigung war's, daß Verginius Capito's Sklave, den ich als den Verräther Tarracina's erwähnt habe, in denselben Ringen, die er, von Vitellius empfangen, noch trug, an's Kreuz geheftet wurde.

In Rom aber bewilligte der Senat Alles für Vespasianus, was die Regenten sonst gehabt. Er war guter Dinge und fest in Hoffnung, weil der in Gallien und Spanien begonnene Bürgerkrieg, zu dem sich auch Deutschland und dann Illyrien aufmachte, nachdem derselbe Aegypten, Judäa, Syrien und alle Provinzen und Heere heimgesucht hatte, jetzt für die sozusagen gesühnte Welt beendigt zu sein schien. Briefe von Vespasian erhöhten den guten Muth: sie lauteten so, wie wenn der Krieg noch dauerte; das war ihre Gestalt für den ersten Anblick; aber seine Sprache war die des Landesherrn: von sich sprach er mit Bescheidenheit, von der allgemeinen Sache in edelm Sinne. Der Senat ließ es am Entgegenkommen nicht fehlen: ihm selbst wurde das Konsulat mit seinem Sohn Titus, dem Domitian die Stelle eines Prätors und konsularische Gewalt zuerkannt.

4. Auch Mucianus hatte an den Senat ein Schreiben ergehen lassen, was allerlei zu reden gab: „Wenn er Unterthan sei, warum er als öffentliche Person spreche? nur wenige Tage, und dasselbe hätte in der Abstimmung vorgebracht werden können." Schon sein Losziehen gegen Vitellius erschien überzeitig und ohne Freisinnigkeit; daß er aber sich rühmte, es sei die Obergewalt in seiner Hand gewesen und sein Geschenk an Vespasianus, war eine Aeußerung des Hochmuths gegen die Staatsverwaltung und eine Grobheit gegen den Regenten. Doch die Entrüstung hielt sich im Stillen, nur die Unterwürfigkeit kam zu Tage: in den ehrenvollsten Ausdrücken wurden dem Mucianus die Triumphehrenzeichen vom Bürgerkriege her gewährt; aber ein Feldzug gegen die Sarmaten mußte den Namen hergeben. Dazu gab man dem Primus Antonius die konsularischen, dem Cornelius Fuscus und Arrius Varus die prätorischen Ehrenzeichen. Nach der Hand dachte man an die Götter: man beschloß das Kapitol wieder aufzubauen; und das Alles waren Anträge des ernannten Konsuls Valerius Asiatikus. Die Andern gaben durch Nicken oder Handbewegung, nur wenige, die hoch im Range, oder in der Ergebenheitsbezeugung besonders stark waren, gaben in studirten Vorträgen ihre Zustimmung.

Digitized by Google

Als es aber an den ernannten Prätor, Helvidius Priskus, kam, gab er seine Stimme so ab, wie es für einen guten Regenten ehrenvoll war; aber Unwahres sagte er nicht, und fand deshalb ehrenvolle Theilnahme bei'm Senat; und derselbe Tag wurde für ihn vorzugsweise der Anfang großer Ungnade und großen Ruhmes.

5. Da ich zum zweitenmale auf einen Mann zu reden gekommen bin, von dem ich noch öfter sprechen muß, so scheint es mir Pflicht, auf sein Leben und seine Bestrebungen, wie auch auf seine Schicksale mit wenigen Worten zurückzugehen. Helvidius Priskus, gebürtig aus der Landstadt Cluvia, in dem Careciniſchen Distrikte Italiens, Sohn eines geweſenen erſten Centurio's, widmete ſeine hohe geiſtige Kraft ſchon in ganz jungen Jahren der höheren Wiſſenſchaft, nicht um, wie die Meiſten, unter einem prunkenden Namen ein thatenloſes Sichſelbſtleben zu verbergen, ſondern um deſto unabhängiger von den Gaben des Zufalls in der Staatsverwaltung thätig zu ſein. Er hielt ſich zu den Meiſtern der Weltweisheit, welche nur die Tugend als ein Gut, nur das Böſe als ein Uebel, und Macht, Rang und das Andere, was nicht dem Geiſte angehört, weder als Gut noch als Uebel betrachten. Er war nur erſt Quäſtor geweſen, als er, von Plätus Thraſea zum Eidam erkoren, von dem Weſen des Schwähers nichts ſo ſehr, wie deſſen Freiſinnigkeit annahm, als Bürger, Senator, Gatte, Eidam, Freund — in allen Aufgaben des Lebens in Harmonie mit ſich, ein Verächter des Geldes, ſteif und feſt im Rechten, muthig gegenüber jeder Schreckniß.

6. Zum Theile ſchrieb man ihm zu großes Verlangen nach Anerkennung zu, da ja die Leidenſchaft für den Ruhm die letzte auch für den Weiſen iſt, von welcher er ſich losmacht. Durch den Fall ſeines Schwähers in die Verbannung getrieben, war er unter Galba's Regierung nich ſobald zurückgekehrt, als er ſich aufmachte, den Angeber Thraſea's, Marcellus Eprius, anzuklagen. Dieſe Ahndung, man weiß nicht, ob mehr großartig oder mehr gerecht, hatte eine Scheidung der Intereſſen im Senate bewirkt. Denn wenn Marcellus fallen mußte, ſo folgte ihm ein ganzer Haufe Verklagter. Anfangs war's ein Streit zum Vorſpiele, das die trefflichen Reden Beider bezeugen; dann bei Galba's zweifelhafter Willensmeinung und auf Bitten vieler Senatoren ſtand Priskus ab; worüber nach der Weiſe der Geſellſchaft

Digitized by Google

verschiedentlich geurtheilt wurde, mit Lob über seine Resignation oder mit Unzufriedenheit, daß er nicht konsequent geblieben.

Man hatte aber an dem Senatstage, wo man über Vespasians Uebernahme der Regierung abstimmte, an den Regenten Abgeordnete gehen zu lassen beschlossen. Hieraus entstand zwischen Helvidius und Eprius ein scharfer Zank: Priskus wollte dieselben von den Staatsbeamten unter vorgängigem Eide gewählt wissen, und Marcellus wollte geheime Abstimmung, worauf der vorernannte Konsul angetragen hatte.

7. Marcells Andringen erwuchs aus dem eigenen Schaamgefühle: er wollte nicht als derjenige dastehen, der andern Gewählten nachgesetzt werde. Und so kamen beide mit ihrem Hadern nach und nach in ganze, feindselige Reden hinein, indem Helvidius fragte, „warum denn Marcellus so große Furcht vor der Erklärung der Staatsbeamten habe? habe er doch Geld und rednerische Kunstfertigkeit, wodurch er manchen vorgehe, wenn nicht das Andenken an seine Schlechtigkeit ihm hinderlich sei. Loosen und geheime Abstimmung mache keinen Unterschied im Wesen des Mannes; aber die mündliche Wahl und die Beurtheilung des Senats sei zu dem Ende verordnet, daß sie auf des Mannes Leben und Ruf eingehen. Das Wohl des Staates, die Ehre Vespasians fordere, daß die tadellosesten Mitglieder des Senats ihn empfiengen, welche dem Kaiser nur Würdiges zu hören gäben. Vespasian habe in freundschaftlichem Verhältnisse zu Thrasea, Soranus, Sentius gestanden; Ankläger solcher Männer dürfe man nicht vor ihn hinstellen, wenn sie auch nicht gestraft werden sollen; durch die gegenwärtige Wahl des Senats gebe man gleichsam dem Regenten zu erkennen, mit wem er sich befreunden, vor wem er sich in Acht nehmen solle; immer gebe es ein tüchtigeres Organ für eine gute Regierung, als rechtschaffene Freunde. Für Marcellus sei's genug, daß er Nero den Antrieb gegeben, so viele schuldlose Männer zu tödten; er möge seines Lohns und seiner Straflosigkeit sich freuen, aber Vespasian besseren Männern überlassen."

8. Marcellus sagte: „Das seien nicht Angriffe auf seinen Vorschlag, sondern der vorernannte Konsul habe den Antrag gestellt, ganz nach alten Vorgängen, welche für Abordnungen das Loos bestimmt

Digitized by Google

hätten, damit für Umtriebe oder Feindschaft sich keine Gelegenheit böte. Es sei nichts geschehen, weshalb man alte Ordnungen in Abgang kommen zu lassen, oder eine Ehrenerweisung für den Regenten irgendwem zur Unehre zu machen brauchte; zur Bezeugung des Gehorsams sei jeder berufen. Davor habe man sich mehr zu hüten, daß nicht durch starres Wesen Mancher ein durch die eben erfolgte Erhebung noch unruhig bewegtes Gefühl verletzt werde, welches auch in den Blicken und in den Worten Aller zu lesen suche. Er gedenke der Zeiten, worein seine Geburt gefallen, welchen Charakter da Väter und Großväter der Gesellschaft gegeben haben: das jenseits Liegende habe man großgeachtet, an das Gegenwärtige sich gehalten; gute Kaiser sich gewünscht, so, wie sie waren, sie sich gefallen lassen. Thrasea sei durch des Senats Entscheidung ebenso, wie durch seinen Vortrag zu Boden geworfen worden. Es sei Nero's grausamer Sinn gewesen, der solche Scenen sich zum Spielzeuge gemacht habe, und ein solches Freundschaftsverhältniß sei ihm gerade so peinlich gewesen, wie einem Andern die Verbannung. Endlich — in Konsequenz und im Muthe möge Helvidius einem Cato und Brutus gleichgehalten werden; er sei nur ein Glied desjenigen Senats, dessen Wahrzeichen die Knechtsgestalt gewesen. Auch dem Priskus möchte er rathen, nicht über den Fürstensitz hinaufzusteigen, an Vespasianus, dem triumphgekrönten Greise, dem Vater zweier Prinzen, nicht den Schulmeister machen zu wollen: der schlimmste Kaiser wolle eine ungemessene Herrschergewalt, aber auch der beste eine Gränze für die Freisinnigkeit." Was so in gewaltigem Disput herüber und hinüber gieng, fand Anklang in entgegengesetzter Weise; den Sieg gewann die Seite, welche das Loos für die Abordnung verzog, da auch die Senatoren mittlern Ranges sich bemühten, das Herkommen zu behaupten; und auch die vornehmen neigten sich dahin, aus Furcht vor Mißgunst, wenn die Wahl sie träfe.

9. Nun kam ein andrer Streit: die Prätoren des Staatsschatzes — denn damals waren's Prätoren, die denselben verwalteten — klagten über die Mittellosigkeit des Gemeinwesens und begehrten Beschränkung der Ausgaben. Der vorernannte Konsul wollte diese Angelegenheit wegen Größe der Aufgabe und wegen Schwierigkeit der Abhülfe dem Regenten vorbehalten, Helvidius aber beantragte, daß

Digitized by Google

der Senat die Verfügung treffe. Als die Konsuln Umfrage hielten, that der Volkstribun Volkatius Tertullinus Einsprache, man solle über eine so wichtige Sache nicht in Abwesenheit des Regenten entscheiden. Helvidius hatte beantragt, es solle das Kapitolium von Staatswegen wieder aufgebaut werden, und Vespasianus dabei hülfreich sein; die Besonnenen ließen den Antrag schweigend an sich vorüber, und dann in Vergessenheit kommen; aber auch solche gab's, die sich ihn merkten.

10. Jetzt gieng Musonius Rufus auf P. Celer los mit dem Vorwurfe, daß dieser durch falsches Zeugniß den Barea Soranus bestrickt habe. Man sah wohl, daß eine Untersuchung hierüber die feindseligen Anklagen wieder aufbringe. Aber der Angegriffene, verächtlich und schuldbeladen wie er war, konnte nicht in Schutz genommen werden; denn Sorans Name war der eines tugendhaften Mannes, und Celer, öffentlicher Lehrer der Philosophie, sodann Zeuge wider Barea, ward zum Verräther und Schurken an der Freundschaft, deren Prediger er sein wollte. Der nächste Senatstag wurde zur Verhandlung bestimmt, und nicht so sehr auf Musonius oder Publius, als auf Priskus, Marcellus und die andern war man jetzt, wo ein Strafgericht im Anzuge war, neugierig.

Publius Celer, welcher Ann. XVI, 32 Publius Egnatius genannt wird.

11. Bei solcher Gestalt der Dinge, wo Hader zwischen den Senatoren, Grimm auf Seiten der Ueberwundenen, keine Willenskraft bei den Siegern, kein verfassungsmäßiger Stand, kein Regent in der Stadt war, erschien Mucianus in Rom, und wurde für Alles auf einmal der Mittelpunkt: es fiel zu Boden das Allvermögen des Primus Antonius und des Arrius Varus, denen gegenüber Mucianus seinen Unmuth nur schwach verhüllte, obgleich sein Blick ihn nicht verrathen sollte; die Gesellschaft aber mit ihrem scharfen Blicke für Mißverhältnisse hatte jetzt umgewandelt ihre Partei gewählt. Er allein war der umworbene, geehrte Mann. Und er selbst auch, umgeben von Bewaffneten, mit der Wohnung in der Stadt und dem Parke wechselnd, that das Seine, im Haushalte, Gange, Wachposten in Wirklichkeit den Regenten zu machen, während er auf den Namen verzichtete. Den größten Schrecken verbreitete die Tödtung des Calpurnius Galerianus. Er war ein Sohn Cajus Piso's und hatte keinen Versuch ge-

Digitized by Google

macht; aber mit seinem glänzenden Namen und seiner edeln Männlichkeit war er im Munde der Leute, und in der noch unruhig bewegten und vom Neuen sich gerne unterhaltenden Stadt fanden sich schon Stimmen, welche ohne allen Grund ihm die höchste Stellung zudachten. Auf Mucians Befehl ward er mit einer Wache von Soldaten umgeben, und damit nicht sein Tod in der Hauptstadt selbst größeres Aufsehen erregte, mußte er vierzig Meilen entfernt von derselben auf der Appischen Straße durch Oeffnung der Adern sein Leben lassen. Julius Priskus, Oberster der Leibwache unter Vitellius, gab sich selbst den Tod, mehr aus Schaam, als aus Nothwendigkeit. Alfenus Varus lebte fort in seiner Elendigkeit und Schande. Denn Asiatikus — er war Kämmerer — mußte, als Sklave hingerichtet, dafür büßen, daß er seinen Einfluß gemißbraucht hatte.

12. Das Gerücht von einer in Deutschland erlittenen Niederlage, welches sich in denselben Tagen verbreitete, nahm man in der Stadt ohne alle Niedergeschlagenheit auf: daß ganze Heerhaufen niedergemacht, Winterlager der Legionen erobert, daß Gallien abgefallen sei, besprach man nicht als Unglücksfälle. Von diesem Kriege, von den Anlässen seiner Entstehung, von der gewaltigen Bewegung unter auswärtigen und bundesgenössischen Völkerschaften, die er entzündete, will ich gründlicher berichten. Die Bataver, ein Theil der Chatten, so lange sie jenseits des Rheines wohnten, wurden durch innere Händel ausgetrieben, und setzten sich an dem unbewohnten Strande des gallischen Küstenlandes und zugleich auf der nächstgelegenen Rheininsel fest, welche von vorne das Meer, und hinten und zu den Seiten der Rhein umfließt. Die Macht Roms, ihre Verbindung mit dem Gewaltigeren, hat sie nicht heruntergebracht: sie haben nur Mannschaft und Waffen zum Dienste der Weltherrschaft zu liefern. Die Kriege in Deutschland haben ihnen lange Uebung gebracht; dann holten sie sich noch größeren Ruhm in Britannien durch ihre dahin gebrachten Kohorten, welche nach altem Herkommen von den vornehmsten Landsleuten befehligt wurden. Auch im Lande selbst hatten sie eine erlesene Reiterei, welche, vor Allem emsig im Schwimmen, mit den Waffen und den Rossen an der Hand in ganzen Geschwadern durch den Rhein setzte.

13. Julius Paulus und Julius Civilis, beide von königlichem

Digitized by Google

Geblüte, ſtanden hoch über den andern. Den Paulus ließ Fontejus Capito unter der erdichteten Anſchuldigung der Empörung umbringen. Civilis, in Ketten geworfen, dem Nero zugeſchickt und von Galba freigeſprochen, gerieth noch einmal in Gefahr unter Vitellius, weil das Heer ſeine Hinrichtung forderte: ſo hielt er ſich berechtigt zur Rache, und ſetzte ſeine Hoffnung auf unſer Mißgeſchick. Doch ſchärfer an Verſtand, als man ſonſt bei Barbaren findet, und ſich als einen Sertorius oder Hannibal betrachtend, weil ſein Geſicht ebenſo entſtellt war, wollte Civilis nicht, daß man ihm als Feind entgegentrete, wenn er geradezu von Rom abfiele: er machte den Freund und Parteigänger Veſpaſians, und ſchickte wirklich an denſelben einen Brief des Primus Antonius, wodurch er aufgefordert wurde, die für Vitellius einberufene Mannſchaft nicht ziehen zu laſſen, und die Legionen unter dem Vorwande eines Kriegslärms von Deutſchland her zurückzuhalten. Dieſelbe Anweiſung hatte ihm Hordeonius Flakkus perſönlich gegeben, welcher ſich zu Veſpaſian hinüber neigte und für die gemeine Sache beſorgt dieſe verloren ſah, wenn der Krieg wieder von vorne anfieng und ſo viele tauſend Bewaffnete nach Italien hineinfielen.

Sein Geſicht ebenſo entſtellt war durch Verluſt des einen Auges.

14. Civilis alſo, zum Abfalle entſchloſſen, hielt für's Erſte ſeinen tieferen Plan geheim, um über das Weitere nach dem Gang der Sachen zu verfügen, und leitete eine Umkehr der Dinge in folgender Weiſe ein. Nach des Vitellius Befehl wurden die wehrfähigen Bataver zur Aushebung entboten, welche, an ſich ſchon drückend, durch die Beauftragten noch härter wurde vermöge ihrer Habſucht und Geilheit, indem ſie alte oder gebrechliche Leute auswählten, um dieſelben gegen Bezahlung wieder freizulaſſen; und dann wurden auch wieder unerwachſene, aber ſchöngeſtaltete Menſchen — und die meiſten ſind ſchon als Knaben von anſehnlichem Wuchſe — zur Schändung hingeſchleppt. Das machte böſes Blut, und Rathgeber, zur Aufſtiftung beſtellt, bewirkten, daß man die Aushebung verweigerte. Civilis lud die Häuptlinge des Landes und die Rührigſten von der Menge unter dem Vorwande eines Mahles in einen heiligen Hain. Als er ſie da von der nächtlichen Luſt erwärmt ſah, begann er mit der Achtbarkeit und dem Ruhme ihres Stammes, und zählte dann die Mißhandlungen, die Erpreſſungen und die andern Leiden des Sklavenſtandes her.

Digitized by Google

„Denn keine Gemeinschaft sei es mehr, wie vormals, sondern wie Leibeigene würden sie gehalten. Wann denn ein Legat mit seinem freilich drückenden Gefolge und seiner hochmüthigen Herrschergewalt erscheine? Den Präfekten und Centurionen würden sie in die Hand gegeben; und wenn sie diese mit Raub und Blut gesättigt hätten, so komme ein Wechsel: man erfinde Neues, was zu holen sei, und verschiedene Namen für's Plündern. Jetzt sei die Aushebung vor der Thüre, wodurch Söhne von den Vätern, Brüder von den Geschwistern wie für immer getrennt würden. Mit Rom habe es noch nie so übel gestanden, und im Winterlager sei nichts mehr vorhanden, als Raub und alte Leute; sie sollten nur ihre Augen aufthun und vor den nichtigen Namen der Legionen nicht zagen; sie dagegen hätten tüchtiges Fußvolk und Reiterei, die Deutschen zu Vettern, Gallien in gleichem Verlangen; selbst den Römern sei ein solcher Krieg nicht unerwünscht, bei dem ein mißlicher Verlauf auf Vespasians Rechnung käme; für den Sieg brauche man keine Rechtfertigung."

15. Mit großem Beifalle angehört läßt er alle zusammen nach Brauch der Barbaren und unter herkömmlicher Verfluchung schwören. Zu den Canninefaten wurden Abgeordnete geschickt, gemeine Sache mit ihnen zu machen; dieser Volksstamm bewohnt einen Theil der Insel, und ist nach Herkunft, Sprache, Tapferkeit den Batavern gleich, der Zahl nach unter denselben. Darauf suchte er durch heimliche Botschaft die britannischen Hülfstruppen und die batavischen Kohorten zu gewinnen, die, wie oben berichtet, nach Deutschland geschickt worden waren, und jetzt in Mainz standen. Einer der Canninefaten, ein Mann voll unverständiger Keckheit, war Brinno, durch vornehme Herkunft in großem Ansehen. Sein Vater hatte sich viele Feindseligkeiten erlaubt, und das Spiel, welches Cajus mit seinen Heerzügen getrieben, unbeachtet gelassen, ohne Schaden dadurch zu nehmen. So wurde er schon als Glied eines regierungsfeindlichen Hauses für den rechten Mann gehalten, nach der Volkssitte auf einen Schild gesetzt, über den Schultern seiner Träger geschwungen, und so zum Anführer gewählt. Und stracks ruft er die Friesen, ein jenseits des Rheins wohnendes Volk herbei, und in's Winterlager zweier Kohorten, welches sich als die nächste Eroberung darbot, fällt er vom Ocean her ein. Es hatten die Soldaten das feindliche Anstürmen nicht vorausgesehen, und hätten

Digitized by Google

sie's vorausgesehen, so wären sie zur Abwehr zu schwach gewesen: so wurde das Lager eingenommen und geplündert. Sodann wurden die umherwandernden und wie in friedlicher Zeit zerstreuten römischen Marketender und Händler überfallen. Zugleich bedrohten sie die Bollwerke mit Zerstörung: die Anführer der Kohorten steckten dieselben in Brand, weil man sie nicht halten konnte. Feldzeichen, Fahnen und noch vorhandene Mannschaft sammelte sich auf dem obern Theile der Insel unter der Führung des Centurios ersten Ranges Aquilius, ein Heerhaufen wohl dem Namen nach, nicht in Wirklichkeit; denn Vitellius hatte die tauglichen Leute der Kohorten mit fortgenommen, und einem aus den nächsten Gauen die Nervier und Deutschen geholten Trupp unbrauchbarer Leute den Waffendienst auferlegt.

Das Spiel, welches Cajus sgde, Suppl. zu Ann. VII—X, 16.

16. Civilis, dem die List weiter helfen sollte, schalt selbst die Präfekten, daß sie die Bollwerke verlassen hätten: „er wolle nur mit seiner Kohorte die Waffenerhebung der Canninefaten ersticken, und jene sollen nach ihren Winterquartieren umkehren." Daß das ein heimtückischer Vorschlag und daß es leichter war, die zerstreuten Kohorten zu vernichten, auch, daß nicht Brinno, sondern Civilis das Haupt der Kriegführung sei, lag am Tage, da allmählich Beweise dafür an's Licht drangen, welche die Deutschen nach ihrer Lust am Kriege, nicht lange hatten verhalten können. Als es mit der Hinterlist nicht gehen wollte, bildete er, zur Gewalt sich wendend, aus Canninefaten, Friesen und Batavern eigene Heerhaufen; wider ihn trat das Heer in Schlachtordnung nicht weit vom Rheinstrom, wozu auch die Schiffe gegen den Feind hin aufgestellt wurden, die man nach dem Niederbrennen der Bollwerke dort hatte anlegen lassen. Der Kampf hatte noch nicht lange gedauert, als die Kohorte der Tungrer mit fliegenden Fahnen zu Civilis übergieng, worauf unter den über so unerwarteten Verrath betroffenen Soldaten Bundesgenossen und Feinde ein Blutbad anrichteten. Das Geschwader zeigte sich gleich treulos: die Ruderknechte, zum Theile Bataver, hinderten wie aus Ungeschicklichkeit die Schiffleute und Streiter in ihrem Dienste, und weiterhin machten sie die Gegner, und rückten die Schiffe mit ihrem Hintertheile gegen das feindliche Ufer; zuletzt schlugen sie Steuermänner und Centurionen nieder, wenn diese sich nicht darein ergaben, bis endlich das ganze

Digitized by Google

Geschwader von vierundzwanzig Schiffen übergegangen oder genommen war.

17. Das war ein für den Augenblick großer und für das, was folgte, vortheilhafter Sieg. Sie hatten so Waffen und Schiffe bekommen, woran es ihnen mangelte, und wurden, hochgestiegen in der Meinung Deutschlands und Galliens, als Geber der Freiheit gepriesen. Deutschland schickte sogleich Abgeordnete mit dem Anerbieten von Mannschaft; eine Verbindung mit Gallien suchte Civilis durch List und Geschenke zu gewinnen, indem er gefangene Kohortenführer nach ihrer Heimath zurückschickte, und den Kohorten die Wahl ließ, ob sie gehen oder bleiben wollten; für's Bleiben wurde ihnen ehrenvoller Dienst, und, wenn sie weggiengen, Stücke von römischer Beute angeboten. Zugleich erinnerte er sie in Unterredungen ohne Zeugen an die Leiden, unter deren vieljähriger Last sie eine jämmerliche Knechtschaft irrigerweise den Frieden nenneten: „die Bataver, obgleich der Steuern ledig, hätten gegen ihre gemeinsamen Gebieter die Waffen ergriffen; im ersten Gefechte seien die Römer ganz unterlegen; wie erst, wenn Gallien das Joch abwürfe? was denn in Italien noch vorhanden sei? durch die Lebenskraft der einen Provinzen unterwerfe man die andern. An des Vinder Heerzug sollten sie nicht denken. Durch batavische Reiterei seien die Aeduer und Arverner niedergeworfen worden; ein Theil von des Verginius Mannschaft seien Belgier gewesen, und, betrachte man's recht, so sei Gallien unter den Schlägen seiner eigenen Söhne zu Boden gefallen. Jetzt hätten alle den gleichen Beruf, und dazu komme noch die Kenntniß des Dienstes, die sich in den römischen Feldlagern ausgebildet habe; auf seiner Seite ständen die alten Kohorten, denen erst vor Kurzem Otho's Legionen erlegen seien. Möge Syrien und Asien und das an Despotismus gewöhnte Morgenland im Staube liegen bleiben; in Gallien lebten noch Manche, die vor dem Steuerzahlen geboren worden; jedenfalls sei es nicht lange her, daß mit des Quintilius Varus Vernichtung die Knechtschaft aus Deutschland verbannt worden sei, und da habe man nicht einen Fürsten, wie Vitellius, sondern Cäsar Augustus zum Kriege herausgefordert. Freiheit sei von der Natur auch dem unvernünftigen Thiere verliehen, aber der Mannesmuth sei des Menschen eigenthümlicher Vorzug; die Götter ständen auf Seiten des Muthigeren: so sollten sie denn zugrei-

Digitized by Google

sen, frei in ihrer Bewegung gegenüber den Gebundenen, frisch in Kraft, wo jene ermattet seien. Während die Einen zu Vespasian, die andern zu Vitellius hielten, habe man freies Spiel gegen beide." So mit dem Blicke auf Gallien und Deutschland gerichtet, dachte er sich als Beherrscher der gewaltigsten und reichsten Völker, woferne er mit seinen Planen an's Ziel gelangt wäre.

18. Hordeonius Flakkus aber ließ den Civilis im Beginne seiner Unternehmungen gewähren, indem er sie nicht zu sehen schien. Dann, als zaghafte Berichte darüber kamen, daß die Lagerplätze erobert, ganze Kohorten vernichtet, daß alles Römische aus der Insel der Bataver ausgetrieben sei, heißt er den Legaten Munius Luperkus, den Befehlshaber im Standlager zweier Legionen, gegen den Feind in's Feld rücken. Luperkus ließ Legionssoldaten von der vorhandenen Mannschaft, Ubier aus der nächsten Umgegend und Trier'sche Reiterei, welche nicht weit entfernt stand, eilends hinüberfahren, und dazu einen Reiterhaufen von Batavern, welcher, längst schon verleitet, sich noch treuergeben anstellte, um auf dem Wahlplatze selbst die Römer zu verrathen und so mit der Flucht desto mehr zu gewinnen. Civilis, inmitten der Feldzeichen der überfallenen Kohorten, um seinen Leuten ihre noch neue Großthat zu vergegenwärtigen, und die Feinde durch Erinnerung an ihre Niederlage zu schrecken, läßt Mutter und Schwestern, dazu alle Ehefrauen und kleine Kinder hinter dem Heere sich aufstellen; es sollte zum Siegen anspornen oder die Geschlagenen beschämen. Als nun die Wahlstatt vom Gesang der Männer und dem Heulen der Weiber ertönte, ward das von den Legionen und Kohorten gar nicht mit einem Schlachtrufe von gleicher Stärke erwiedert. Im Augenblicke floh der batavische Reiterhaufe hinüber, entblößte so die linke Flanke und stellte sich unverweilt gegen uns auf. Doch die Mannschaft der Legionen stand, zwar in bedrohlicher Lage, fest in Waffen und Gliedern, wogegen die Ubischen und Trierschen Hülfstruppen, in schrecklicher Flucht auseinandergestoben, überall auf der Fläche in der Irre liefen. Auf diese hin warfen sich die Deutschen, und mittlerweile gab das den Legionen einen Ausweg zur Flucht nach dem Vetera genannten Lagerplatze. Den Obersten des batavischen Reiterhaufens, Claudius Labeo, des Civilis Nebenbuhler in Parteireibungen ihrer Stadt, ließ man zu Schiffe nach Friesland gehen, da-

Digitized by Google

mit er nicht, wenn man ihn tödtete, Unwillen unter dem Volke, und wenn man ihn da behielte, Unfrieden veranlaßte.

Gesang, wie Germ. 3.

Vetera, d. i. das alte Lager, bei Xanten, nicht weit von Wesel.

19. Batavische und Kanninefatische Kohorten, die nach des Vitellius Weisung auf dem Zuge nach Rom waren, wurden in denselben Tagen von einer Botschaft des Civilis eingeholt: und alsofort wurden sie voll Hochmuthes und Trotzes, und begehrten zum Entgelt ihres Marsches ein Geldgeschenk, doppelten Sold und Vermehrung der Reiterei, was allerdings Vitellius ihnen versprochen hatte; sie wollten's nicht erlangen, sondern Anlaß zur Meuterei. Und mit vielen Zugeständnissen, die Flakkus machte, war nichts erreicht, als daß sie nur desto ungestümer das verlangten, wofür ihnen seine abschlägige Antwort gewiß war: sie ließen Flakkus stehen, und zogen nach Niederdeutschland, sich mit Civilis zu verbinden. Hordeonius hielt mit Zuziehung der Tribunen und Centurionen einen Rath, ob er nicht gegen die Ungehorsamen Gewalt brauchen solle; dann aber in seiner natürlichen Schwachheit und bei der Zaghaftigkeit seiner Untergebenen, welche die zweifelhafte Stimmung der Hülfstruppen und die Ergänzung der Legionen durch eilfertige Auswahl mit Furcht erfüllte, beschloß er, seine Mannschaft im Lager zu halten. Dann wieder andern Sinnes, und von denselben Menschen getadelt, welche den Rath gegeben hatten, that er, als wollte er sie verfolgen, und schrieb an den Legaten der ersten Legion, Herennius Gallus, der in Bonn stand, er möge den Batavern den Uebergang verwehren; er mit dem Heere folge denselben auf den Fersen. Auch konnte man sie überwältigen, wenn von der einen Seite Hordeonius, von der andern Gallus ihre beiderseitige Macht in Bewegung gesetzt und sie in die Mitte genommen hätten. Aber Flakkus gab die Sache auf und schrieb an Gallus einen zweiten Brief, er solle ihren Abzug nicht bedrohen. So erhob sich der Verdacht, daß der Wille der Legaten bei der Erhebung zum Kriege sei, und daß Alles, was schon geschehen und was noch zu fürchten war, nicht durch die Untüchtigkeit der Soldaten, noch durch der Feinde Gewalt, sondern durch den bösen Willen der Anführer vor sich gehe.

20. Als die Bataver in die Nähe des Lagers von Bonn kamen,

Digitized by Google

schickten sie einen Mann voraus, die Willenserklärung der Kohorten an Herennius Gallus zu bringen: „sie hätten keinen Krieg mit Rom, für welches sie so oft die Waffen getragen; ermüdet vom langen und fruchtlosen Dienste hätten sie Verlangen nach Heimath und Frieden; wenn niemand sie hinderte, sollte ihr Zug unschädlich sein; käme man in Waffen gegen sie, so würde das Schwert ihnen den Weg öffnen." Der Legat, unschlüssig, hatte jetzt durch seine Soldaten sich bestimmen lassen, es mit einem Treffen zu versuchen: dreitausend Legionssoldaten und belgischer Landsturm, dazu Bauern und Troß, das feige, aber vor dem Kampf ungebärdige Volk stürmte aus allen Thoren hinaus, die der Zahl nach schwächern Bataver zu umzingeln. Diese nun, lauter alte Soldaten, schaaren sich in keilförmigen Ordnungen dichtgedrängt auf allen Seiten, und vorne, hinten und in der Flanke gesichert: so durchbrechen sie die schmale Schlachtreihe der Unsern; die Belgier wichen, und so ward die Legion geworfen und sie eilten in Bestürzung dem Walle und den Thoren zu. Hier war der Menschenverlust am stärksten; es gab Berge von Leichen in den Gräben, und nicht nur durch's Schwert und durch Wunden, sondern durch's Niederstürzen und durch die eigenen Waffen kamen gar viele um. Die Sieger, welche die Stadt Cöln zur Seite liegen ließen, und auf dem weitern Marsche keine Feindseligkeit übten, rechtfertigten den Kampf bei Bonn damit, daß sie Frieden gesucht, und erst, als man diesen verweigert, ihre Partei genommen hätten.

21. Jetzt durch den Zuzug der alten Kohorten an der Spitze eines wirklichen Heeres, aber noch nicht ganz entschlossen, und in Erwägung der Gewalt Roms, ließ Civilis Alle, welche zur Stelle waren, für Vespasian schwören, und schickte Abgeordnete an die beiden Legionen, die, in der früheren Schlacht geschlagen, sich in's Lager Vetera gezogen hatten, mit der Aufforderung, denselben Eid anzunehmen. Man erwiederte, „so wenig von einem Verräther, als von Feinden ließen sie sich rathen: ihr Staatsoberhaupt sei Vitellius, und für diesen würden sie die Verpflichtung und die Waffen bis zum letzten Augenblicke nicht aus der Hand legen. Und so solle der ausgerissene Bataver nicht den Schiedsrichter über Rom machen wollen, sondern für sein frevelhaftes Beginnen die verdiente Strafe erwarten." Als das an Civilis kam, riß er zornentbrannt den gesammten batavischen

Digitized by Google

Volksstamm zum Kriege: Brukterer und Tenkterer schlossen sich an und Deutschland, durch Botschaften bearbeitet, stand auf, Raub und Ehre zu holen.

22. Solchen sich zusammenziehenden Unwettern des Krieges zu begegnen, verstärkten die beiden Legaten, Munius Luperkus und Numisius Rufus, Wall und Mauern. Bauten, in langer Friedenszeit entstanden, so groß wie eine Landstadt nicht weit vom Lager errichtet, wurden zerstört, damit sie nicht dem Feinde zugute kämen. Doch dafür war gar nicht gesorgt, daß Vorräthe in's Lager geschafft würden. Man erlaubte, solche im Plündern zu nehmen: und so gieng das durch Mißbrauch in wenigen Tagen auf, was auf lange hinaus für dringende Fälle genügt hätte. Civilis, welcher mit den batavischen Kerntruppen die Mitte des Heeres einnahm, bedeckte beide Rheinufer mit Schaaren von Deutschen, um desto furchtbarer zu erscheinen, und ließ die Reiterei auf den Flächen ansprengen; zugleich fuhren die Schiffe zu Berge. Auf der einen Seite die Feldzeichen altgedienter Kohorten, auf der andern die aus Wäldern und Hainen mitgebrachten Bilder von Thieren, je nach der Weise jedes Stammes, in's Gefecht zu gehen, wie auch der sich darbietende Kampf mit Freunden und mit Fremden, hatte schon die Umlagerten stutzig gemacht; und die Hoffnung für einen Sturm mehrte der Umfang des Walles, welcher, für zwei Legionen angelegt, kaum fünftausend bewaffnete Römer zu Vertheidigern hatte; doch eine Anzahl Haufirer, die sich bei Unterbrechung des Friedens da zusammenfand, ließ sich auch zum Kriege brauchen.

Bilder von Thieren, wie Germ. 7.

23. Ein Theil des Lagers bildete eine sanfte Anhöhe, ein andrer hatte ebenen Zugang. Denn Augustus hatte es so angenommen, daß dieses Winterlager eine Zwingveste für Deutschland sein, nicht daß es jemals so übel stehen werde, daß sie selbst kämen, unsre Legionen anzugreifen: darum hatte man an dem Boden und den Schanzwerken gar nicht nachgeholfen; die Stärke des Arms und die Waffen nahm man für genügend. Die Bataver und Ueberrheiner stellten sich, jeder Volksstamm gesondert auf, damit bei solcher Sonderung ihre Thaten desto stärker in's Auge fielen, und neckten aus der Ferne angreifend. Dann, als ihre Geschoße meist wirkungslos in den Thürmen und Mauerzinnen steckten, und sie von oben her mit Steinen verwundet

Digitized by Google

wurden, griffen sie mit Geschrei und Ungestüm den Wall an, wobei viele Leitern anlegten, andre über das Schilddach der Ihrigen herdrangen; und schon stiegen manche herauf, als sie, mit dem Schwerte und dem Stoß der Schilde hinabgestürzt, unter Pflöcken und Speeren begraben wurden, anfangs zu wild in der Kampflust und übermüthig im Glücke. Doch jetzt im Verlangen zu rauben hielten sie auch im Mißgeschicke aus: sie versuchten's sogar mit den ihnen fremden Maschinen; es gieng ihnen dazu alle Kunstfertigkeit ab; doch Ueberläufer und Gefangene zeigten ihnen, wie man von Holz eine Art Brücke baut, dann sie auf Walzen vorwärts schiebt, so daß die eine Partie obendrauf stehend wie von einem Erdaufwurfe aus focht, und die andre drinnen geborgen die Mauern untergrub; aber Steine, aus Balisten geschleudert, zerschmetterten den formlosen Bau. Und da sie mit Faschinen und Schirmdächern kommen wollten, schoß man aus dem Geschütze brennende Speere auf sie, und so waren die Stürmenden selbst vom Feuer bedroht, bis sie, verzweifelnd an der Gewalt, sich zum Zuwarten entschlossen, da sie wohl wußten, daß drinnen nur auf wenige Tage Lebensmittel und viel wehrunfähiges Volk sei. Zugleich auch rechnete man auf Verrath in Folge der Noth, auf die Pflichtvergessenheit der Sklaven und auf die Zufälligkeiten des Krieges.

24. Inzwischen hatte Flakkus die Bedrängniß des Lagers vernommen, weshalb er Leute in Gallien herumschickte, um da Mannschaft aufzubieten, und dem Legaten der zweiundzwanzigsten Legion, Dillius Vokula, erlesene Legionssoldaten übergab, in möglichst großen Eilmärschen am Rheinufer hinzuziehen. Er selbst fuhr zu Schiffe, krank, seinen Soldaten verhaßt. Denn laut genug äußerte sich ihr Unmuth: „die Kohorten der Bataver habe man aus Mainz fortgelassen, des Civilis Vorgehen ignorirt und nehme jetzt die Deutschen zu Bundesgenossen. Nicht durch Primus Antonius, noch durch Mucianus sei Vespasian so sehr emporgekommen; offener Feindschaft und Waffengewalt erwehre man sich angesichts der Dinge, aber Tücke und Bosheit gehe im Dunkeln, und sei ebendarum nicht zu vermeiden. Drüben stehe Civilis, mache seine Schlachtordnung, und Hordeonius gebe von seiner Kammer und vom Ruhebette aus Befehle, wie sie für den Feind eben recht seien; über so viele waffenführende Arme tapfrer Männer verfüge ein einziger schwacher Greis; lieber sollte man den

Digitized by Google

Verräther umbringen, und ihr Geschick und ihre Thatkraft des bösen Vorzeichens entledigen." Sie waren durch solche Aeußerungen gegeneinander schon aufgeregt, als noch ein Brief, von Vespasian gekommen, sie erhitzte. Da man denselben nicht geheim halten konnte, so las ihn Flakkus in einer Versammlung vor, und schickte die Ueberbringer in Fesseln an Vitellius. So wurden sie besänftigt, und man kam nach Bonn, dem Winterlager der ersten Legion.

25. Daselbst noch mehr ergrimmt schoben die Leute die Schuld der Niederlage dem Hordeonius zu: „nach seiner Anweisung habe man den Batavern ein Treffen geliefert, gleich als kämen Legionen von Mainz nach; seine Verrätherei habe sie geopfert, indem ihnen keine Hülfe geworden; das bleibe den andern Heeren unbekannt, und komme auch nicht zur Kenntniß ihres Kriegsherrn, während doch durch eilfertige Thätigkeit so vieler Provinzen die augenblickliche Verrätherei hätte erdrückt werden können." Hordeonius ließ Abschriften aller der Briefe, wodurch er in Gallien, Britannien und Spanien herum Zuzug erbat, dem Heere vorlesen, und begieng das schwere Unrecht, daß die Briefe den Adlerträgern der Legionen eingehändigt wurden, die sie der Mannschaft noch vor den Officieren vorlasen. Dann befahl er einen der Schreier in Fesseln zu legen, mehr, sein Recht auszuüben, als weil er der einzige Schuldige war. Und nun führte man das Heer von Bonn nach Cöln, da die Gallier reichlichen Zuzug leisteten, welche anfangs die Sache Roms mit Eifer förderten. Dann, als die Deutschen überhand nahmen, traten die meisten Landschaften gegen uns in Waffen, weil sie frei zu werden hofften, und nach Abwerfung des Joches selbst die Herren zu spielen Verlangen trugen. Es mehrte sich der Grimm der Legionen, und die Verhaftung des einen Soldaten hatte nicht geschreckt. Ja derselbe Mensch machte selbst den Befehlshaber zum Mitschuldigen, als würde er, der Sendbote zwischen Civilis und Flakkus, weil er die Wahrheit bezeuge, unter erdichteter Anschuldigung geopfert. Da bestieg Vokula das Tribunal mit außerordentlicher Entschlossenheit, befahl, den Soldaten zu fassen und trotz seines Geschreies zum Richtplatze zu führen; und während die Uebelgesinnten erschrocken dastanden, vollzogen die Besseren seinen Befehl. Da man hierauf einstimmig den Vokula zum Anführer verlangte, überließ ihm Flakkus die Oberleitung.

Digitized by Google

26. Doch gar Manches machte die aufsätzigen Leute ingrimmig: das Entbehren der Löhnung und des Brodes, und daß Gallien sich der Aushebung und der Steuer zugleich entzog; daß der Rhein in Folge einer demselben Himmelsstriche ungewöhnlichen Trockenheit kaum zu befahren, daß die Zufuhr knapp, daß am ganzen Ufer hin Posten aufgestellt waren, die Deutschen am Herüberwaten zu verhindern, und ebendarum geringerer Bodenertrag und mehr Konsumenten. Bei den Ungebildeten trat der Wassermangel selbst als böses Vorzeichen, gleich als ließen uns selbst die Gewässer, die alten Schutzwehren unsrer Herrschaft, im Stiche: was in der Friedenszeit Zufall oder Natur, das hieß jetzt Verhängniß und göttliches Strafgericht. Nachdem sie in Neuß eingezogen waren, vereinigte sich mit ihnen die sechszehnte Legion. Der Legat Herennius Gallus ward dem Vokula als Theilhaber an seinen Geschäften beigesellt. Sie wagten's aber nicht, sofort den Feind aufzusuchen, sondern lagerten an einem Orte, der Gelduba heißt. Da wollten sie durch Bildung einer Schlachtordnung, durch Befestigungs- und Wallarbeiten, und das Andere, was als Kriegsschule dient, die Mannschaft kräftigen; und damit die Plünderung zum Muthe anfeuern möchte, führte Vokula das Heer in die nächsten Gaue der Gugerner, welche sich von Civilis zur Verbindung mit ihm hatten bewegen lassen; ein Theil blieb zur Stelle mit Herennius Gallus.

Neuß, lat. Novesium, nicht weit von Düsseldorf Gelduba in derselben Gegend, heute Gelb oder Gelley.

Gugerner sind nach Dederichs Vermuthung die Sigambern, ein deutscher Volksstamm, welchen Tiberius im J. 8 v. Chr. an's linke Rheinufer oberhalb der batavischen Insel versetzt hatte.

27. Der Zufall wollte, daß nicht weit vom Lager ein mit Kornfrüchten beladenes Schiff auf dem seichten Flußgrunde aufsaß, und die Deutschen dasselbe nach ihrer Uferseite schleppen wollten, was Gallus nicht leiden wollte; er schickte eine Kohorte zum Beistand. Aber auch die Deutschen erschienen in größerer Zahl, und da sich allmählich mehr Leute zusammenschaarten, kam es zum förmlichen Gefechte: unter großem Verluste der Unsern rissen die Deutschen das Schiff hinüber. Die Unterlegenen, wie das jetzt gewöhnlich geworden, suchten die Schuld nicht in ihrem eigenen Unvermögen, sondern im Verrathe des Legaten: sie zerrten ihn aus dem Gezelte, rissen sein Gewand in Stücke, prügelten ihn, und begehrten, er solle angeben, was er dafür

Digitized by Google

bekommen, und wer ihm geholfen habe, das Heer zu verkaufen. Wieder wandte sich der Grimm auf Hordeonius; der sei, sagten sie, der Erfinder, und jener das Werkzeug des Frevels, worauf er, mit dem Tode bedroht, in der Angst selbst auch den Hordeonius des Verraths anschuldigte. So wurde er gefesselt und erst wieder frei, als Vokula kam, der folgenden Tags die Urheber der Meuterei mit dem Tode bestrafte. So wechselte bei diesem Heere Gehorsam und Unfug. Der gemeine Mann war dem Vitellius wirklich ergeben, den flotten Herren stand der Sinn zu Vespasianus. So gieng's hin und her zwischen Unthaten und Hinrichtungen; und wilde Ausbrüche kamen neben der Ordnung, so daß die Leute, die sich strafen ließen, der Zucht sich nicht fügten.

28. Dem Civilis dagegen brachte einen gewaltigen Aufschwung die Theilnahme des gesammten Deutschlands, welches durch Stellung der vornehmsten Geißeln die Verbindung sicherte; worauf er je die nächst gelegenen Striche, die der Ubier und Trierer, verheeren, und eine andre Heerschaar über die Maas gehen ließ, um die Menapier und Moriner und die äußersten Gegenden Galliens zu bedrängen. Auf beiden Seiten wurde geplündert, mit größerer Feindseligkeit im Lande der Ubier, weil diese, ein deutscher Stamm, ihrer Herkunft untreu und zu Römern geworden, sich Agrippinenser nennen ließen: ihre Kohorten im Flecken Düren wurden niedergemacht; sie standen da ohne Besorgniß, weil sie dem Rheinufer ferne waren. Doch auch die Ubier blieben nicht unthätig, sondern plünderten im deutschen Lande, zuerst ohne Schaden zu nehmen; später unterlagen sie, wie es überhaupt in dem ganzen Kriege um ihre Pflichttreue besser stand, als um ihr Glück. Civilis, nach dem gegen die Ubier geführten Schlage furchtbarer und durch sein Gelingen stolzer geworden, betrieb mit Nachdruck die Umlagerung der Legionen, unter sorgfältiger Bewachung, daß keine heimliche Botschaft über herannahende Hülfe durchdränge. Die Maschinen und die Bauarbeit überwies er den Batavern; die Ueberrheiner, welche den Angriff begehrten, hieß er hingehen, den Wall einzureißen, und als sie hinabgeworfen waren, den Kampf erneuern, da der Leute so viel und der Verlust wohl zu ertragen war.

Menapier. Ihre Wohnsitze erstreckten sich vom Rheine bei der batavi-

Digitized by Google

schen Insel über die Maas und Schelde bis zum Lande der Moriner am Pas de Calais. Dederich.

Agrippinenser, d. i. Cölner.

Düren, lat. Marcodurum.

29. Auch die Nacht setzte der Bedrängniß kein Ziel: sie schafften ringsum Holz herbei, zündeten es an, und während sie zugleich schmausten, stürzten sie, wie der Wein den Mann erhitzt hatte, in thörichter Verwegenheit zum Kampfe herbei. Denn ihre eigenen Geschoße trafen nicht in der Dunkelheit, wogegen die Römer an dem Heerhaufen der Barbaren und an den Einzelnen, deren keckes Andringen oder eigenthümliche Bewaffnung hervorstach, ein erkennbares Ziel zum Schlusse hatten. Das bemerkte Civilis, und befahl, mit Löschung des Feuers den ganzen Angriff in Dunkel zu hüllen: da gab's denn wilden Tumult, lauter Zufälligkeit, keine Sicherheit im Zielen und Ausweichen; wo eben Geschrei her erscholl, da wandte man sich hin, da richtete man den Bogen hin; der Muth war nicht anzuwenden, der Zufall spielte allein, und oft fiel der tapferste Mann vom Geschoße des Wichtes. Auf Seiten der Deutschen blinder Grimm; der Römer, mit dem Fechten vertraut, schleuderte seine eisenbeschlagenen Stangen, die schweren Steine nicht in's Blaue hinein; wo das Geräusch der Arbeit oder die angelegte Leiter den Feind vor's Gesicht brachte, warf man ihn mit dem Schildbuckel zurück, schickte ihm den Wurfspieß nach; manchen, die auf die Zinne heraufgekommen, bohrte man den Dolch in den Leib. So plagte man sich die Nacht über, und der Tag beschien einen neuen Anfall.

30. Es hatten die Bataver einen Thurm aufgebaut, zwei Stockwerke hoch; der kam gegen das prätorische Thor heran, wo der Zugang am leichtesten war. Gewaltige Pfähle, die man dagegen hinschob, und Bälken, mit denen man daran stieß, durchbrachen denselben zum großen Verderben der Leute darauf, und in plötzlichem, glücklichem Ausfalle schlug man los auf das betroffene Volk. Zugleich machten die erfahrenen und wohlgeübten Legionssoldaten allerlei Anstalten, unter denen eine besonders großen Schrecken verbreitete: es war eine bewegliche, auf- und niedergehende Maschine, welche, plötzlich niedergelassen, einen oder mehrere Feinde vor den Augen der

Digitized by Google

Ihrigen nach oben entführte, und durch den Wechsel des Schwerpunkts in's Lager hereinschleuderte. Civilis gab die Hoffnung vom Sturme auf, und lag in Ruhe da, indem er durch Botschaften und Versprechungen die Legionen in ihrer Treue wankend zu machen suchte.

31. Das waren die Vorgänge in Deutschland vor der Schlacht bei Cremona. Ein Brief von Primus Antonius, zusammen mit einem Ausschreiben Cäcina's, brachte Kenntniß von deren Ausgang, und Alpinius Montanus, Officier einer Kohorte auf Seiten der Unterlegenen, bekannte persönlich erschienen die Lage der Partei. Die Wirkung davon auf die Stimmung war verschiedenartig: die Truppen aus Gallien, ohne Parteineigung und ohne Parteihaß, die keine Theilnahme für den Dienst empfanden, folgten sogleich der Aufforderung ihrer Führer zum Abfalle von Vitellius. Dagegen die alten Soldaten besannen sich; doch als Hordeonius Flakkus den Eid verlangte, und die Tribunen drängten, leisteten sie den Schwur, ohne mit Blick und Stimmung die rechte Gewähr zu geben, und während sie die andern Worte der Eidesformel aussprachen, nannten sie Vespasians Namen mit Stottern oder leise murmelnd, und meist verschwiegen sie denselben.

32. Man las darauf den Brief des Primus Antonius an Civilis, welcher der Soldaten Argwohn reizte, gerichtet an denselben als Mann derselben Partei, und in feindlichem Sinne über das germanische Heer abgefaßt. Als dann die Botschaften in's Lager zu Gelduba kamen, wiederholten sich die gleichen Aeußerungen und Vorgänge, und Montanus wurde mit Depechen an Civilis gesandt, „er solle vom Kriege lassen, und unrömisches Treiben nicht hinter lügnerischer Kriegführung verbergen; wenn sein Absehen auf Unterstützung Vespasians gegangen sei, so habe er ja sein Ziel erreicht." Darauf gab Civilis anfangs eine ausweichende Antwort. Dann, als er in Montanus einen Mann von unbändigem Sinne und einem Umsturze geneigt erkannte, fieng er mit Aeußerungen des Unmuths und von der Kriegsarbeit an, welche er fünfundzwanzig Jahre lang im Dienste Roms ausgestanden: „Einen herrlichen Lohn," sagte er, „habe ich für mein mühseliges Leben empfangen, den Tod meines Bruders, meine Haft in Fesseln und den blutdürstigen Ruf dieses Heeres, wo meine Hinrichtung gefordert wurde: dafür fordere ich Rache nach Menschenrecht. Ihr aber,

Digitized by Google

ihr Trierer und ihr andern Menschen im Sklavenkittel, welcher Lohn für euer so oft vergossenes Blut wartet euer, als ein undankbarer Dienst, endlose Steuern, Schläge, Richtschwert und all das Wesen des Despotismus? Seht, ich der Führer einer einzigen Kohorte, wir Canninefaten und Bataver, ein kleiner Bruchtheil Galliens, haben jene vermeintlichen Feldlager zerstört, oder bedrängen sie in der Umschließung mit Waffen und Hungersnoth. Der Wurf ist einmal gethan, und so wird uns die Freiheit zufallen, oder werden wir unterlegen das Gleiche sein.“ So stachelt er den Mann und entläßt ihn, doch mit der Weisung, eine friedlichere Antwort zu bringen. Er kehrte um, als wäre seine Sendung vergeblich gewesen, und das Uebrige hielt er zurück, was nachmals an's Licht drang.

33. Civilis behielt nur einen Theil seiner Mannschaft bei sich, und ließ die alten Kohorten samt denjenigen Deutschen, welche die brauchbarsten waren, gegen Vokula und dessen Heer aufbrechen. Julius Maximus und sein Schwestersohn, Claudius Viktor, waren die Anführer. Im Vorbeiziehen plündern sie das Winterlager eines Reiterhaufens in Asciburgium, und so ganz unversehens fielen sie auf das Feldlager, daß Vokula seinen Heerhaufen nicht anreden, nicht in Reih und Glied stellen konnte; nur die Weisung gab er im Gewirre des Ueberfalls, in der Mitte eine starke Abtheilung von der Linie aufzustellen; die Hülfstruppen breiteten sich da und dort umher; die Reiterei sprengte vor und von den geordneten Gliedern des Feindes in Empfang genommen, floh sie gegen die Ihrigen her. Jetzt war's nur ein Schlachten, kein Kampf mehr, und die Kohorten der Nervier entblößten im Schrecken oder im Verrath die Flanken der Unsern. So gieng es denn an die Legionen, welche, ihrer Feldzeichen verlustig gegangen, innerhalb des Walles niedergemacht wurden, als plötzlich unerwarteter Zuzug dem Gefechte eine andre Wendung gab. Vaskonische Kohorten, von Galba ausgehoben und jetzt herbeschieden, hörten das Geschrei des Kampfes und fielen dem beschäftigten Feinde in den Rücken, was den Schrecken allgemeiner machte, als sie der Zahl nach vermochten, indem die Einen glaubten, es sei von Neuß, die Andern, es sei von Mainz her die gesammte Macht erschienen. Dieser Irrthum gab neuen Muth; und während man auf Andrer Kraft vertraute, fand man die eigene wieder. Die tapfersten Bataver, das gesammte Fuß-

Digitized by Google

volk, wurden niedergemacht; die Reiterei kam durch mit den Feldzeichen und den Gefangenen, deren sie sich im ersten Angriffe bemächtigt hatte. Die größere und dabei minder tüchtige Zahl war an diesem Tage auf unsrer Seite gefallen; auf Seiten der Deutschen gerade die stärksten Leute.

Asciburgium, heute Asburg zwischen Neuß und Xanten.

34. Beide Heerführer hatten durch gleichgroße Verschuldung ihr Mißgeschick verdient, und beide nützten ihr Glück nicht. Denn hätte Civilis eine stärkere Macht in den Kampf geführt, so konnte er nicht von so wenigen Kohorten im Rücken gefaßt werden, und er hätte das Feldlager durchbrochen und vernichtet. Vokula hatte vom Ausmarsch der Feinde sich keine Kunde verschafft, und so war er im Ausrücken selbst schon besiegt; dann ohne Vertrauen auf seinen Sieg verlor er ganze Tage, bis er gegen den Feind rückte, während er doch der Umlagerung der Legionen mit einem raschen Zugreifen ein Ende machen konnte, wenn er auf den Feind sogleich zu dringen, und dem Laufe der Dinge zu folgen sich beeilt hätte. Inzwischen hatte Civilis Versuche bei den Belagerten gemacht, als wäre die Sache Roms verloren und die seinige siegreich: man trug die verschiedenen Feldzeichen herum, ließ auch Gefangene sehen; deren einer in großherziger Kühnheit mit lauter Stimme das wirklich Geschehene verkündigte, und auf der Stelle von den Deutschen niedergestoßen wurde, was seine Angabe nur bestätigte. Zugleich erkannte man an der Verheerung und dem Brande der auflodernden Landwohnungen den Anmarsch des siegreichen Heeres. Im Angesichte des Lagers heißt Vokula die Feldzeichen aufpflanzen, und Wall und Graben herumführen: sie sollten das Heergeräthe und Gepäcke weglegen und in freier Bewegung fechten. Sofort schreien sie dem Heerführer zu, sie wollten kämpfen, sogar zu drohen waren sie gewohnt; ohne sich nur die Zeit zur Aufstellung der Schlachtlinie zu nehmen, begannen sie, ohne Ordnung und noch müde, das Gefecht; denn Civilis war auf dem Platze, in kecker Zuversicht ebenso auf die Fehler der Feinde, als auf der Seinen Tapferkeit. Auf Seiten der Römer wechselte der Erfolg, und gerade die Schreier waren feige. Manche in Erinnerung an den kürzlich erfochtenen Sieg standen fest auf ihrem Platze, schlugen los auf die Feinde, sprachen sich selbst und dem Nebenmann Muth ein, suchten die Schlachtreihe wieder zu füllen,

Digitized by Google

und streckten die Arme aus gegen die Umlagerten, sie möchten den Augenblick nützen. Diese, die von den Mauern aus Alles sahen, stürmen aus allen Thoren hervor, und da gerade Civilis mit dem Pferde stürzte, sagte man sich's und glaubte es in beiden Heeren, er sei verwundet oder todt, was die Seinigen mit Entsetzen und die Feinde mit dem freudigsten Muth erfüllte. Doch Vokula unterließ die Verfolgung der Fliehenden, und erweiterte den Wall und die Thürme des Lagers, gleich als wäre eine neue Umlagerung zu gewarten. Die wiederholte Verschleuderung des Sieges begründete den Verdacht, daß ihm Krieg lieber sei.

35. Nichts setzte unsern Heeren so sehr zu, als der Mangel an Lebensmitteln; man schickte die Fuhrwerke der Legionen mit dem waffenlosen Troß nach Neuß auf dem Landwege von dort Kornfrüchte herzuschaffen; denn die Wasserstraße war in der Feinde Händen. Die erste Abtheilung machte ihren Weg ohne Anfechtung, da Civilis noch nicht ganz hergestellt war; als dieser aber vernahm, daß man abermals Leute um Kornfrüchte nach Neuß geschickt habe, und daß die zur Bedeckung mitgegebenen Kohorten wie in tiefem Frieden einherzogen, wobei nur wenige Leute bei den Feldzeichen, die Waffen auf den Fuhren, und alle zusammen unordentlich verzettelt waren, fiel er sie mit geschlossenen Gliedern an, nachdem er Mannschaft voraus entsandt hatte, die Brücken und die schmalen Durchgänge zu besetzen. Man focht in lang gedehntem Zuge und mit unentschiedenem Erfolge, bis die Nacht die Kämpfenden trennte. Die Kohorten zogen sich nach Gelduba, wo das frühere Lager noch bestand, unter der daselbst zur Besatzung gelassenen Mannschaft. Es war unzweifelhaft, in welch gefährliche Lage die auf Kornfrüchte ausgesandte Mannschaft mit ihren Lasten und nach dem erlittenen Schlage gerathen mußte. Vokula nahm zu seinem Heerhaufen tausend erlesene Leute von den beiden in Betera umlagerten Legionen, der fünften und der fünfzehnten, unbändiges, auf die Führer ergrimmtes Volk. Noch mehr Mannschaft, als geboten war, zog mit aus und ließ auf dem Marsche öffentlich ihren Unmuth heraus: „die Hungersnoth, die Böswilligkeit der Legaten würden sie fortan nicht mehr sich gefallen lassen.“ Die Zurückgebliebenen dagegen klagten, daß sie mit dem Wegzuge eines Theils der Legionen preisgegeben seien. So gab's eine zwiefache Auflehnung, da die Einen

Digitized by Google

Vokula zurück haben wollten, die Andern die Rückkehr in's Lager verweigerten.

36. Mittlerweile schloß Civilis Vetera ein und Vokula zog nach Gelduba und von da nach Neuß. Civilis nahm Gelduba weg und lieferte darauf nicht weit von Neuß ein für ihn glückliches Reitergefecht. Aber den Soldaten erwuchs aus Glück und Mißgeschick die gleiche Wuth, ihrer Führer Leben zu bedrohen, und die Legionen, durch das Einrücken derer von der zehnten und der fünfzehnten Legion verstärkt, begehrten ein Gnadengeschenk, nachdem es zur Gewißheit geworden, daß Vitellius Geld geschickt habe. Hordeonius besann sich nicht lange, und gab es in Vespasians Namen, was denn der Meuterei die stärkste Nahrung schaffte: bei unfläthigem Genusse und Essen und nächtlichem Bankettiren weckten sie in sich den alten Grimm gegen Hordeonius, und, ohne daß auch nur einer der Legaten oder Tribunen es zu hindern wagte, da die Nacht aller Schaam ein Ende gemacht hatte, rissen sie ihn aus seinem Gemache und mordeten ihn. Mit dem gleichen Loose war Vokula bedroht; doch in der Dunkelheit entkam er, als Sklave verkleidet.

37. Als der wilde Muth sich gelegt hatte und die Furcht wiederkehrte, schickten sie Centurionen mit Briefen an die Stadtgemeinden Galliens, um Zuzug und Löhnung zu bitten: sie selbst, zufahrend, erschrocken, gedankenlos, wie eben der gemeine Mann ohne Leitung ist, stürzten bei des Civilis Anmarsch ohne Ordnung zu den Waffen, ließen sie sogleich wieder fahren, und wandten sich zur Flucht. Das Mißgeschick führte zum Hader, indem die vom obern Heere sich absonderten. Doch wurden des Vitellius Bildnisse im Lager und in den nächsten belgischen Städten wieder aufgerichtet, während Vitellius schon dahin war; dann kam Reue über die von der ersten, vierten und zweiundzwanzigsten Legion, und sie schloßen sich an Vokula an, von dem sie sich wieder für Vespasianus beeidigen und nach Mainz führen ließen, die Stadt zu entsetzen. Die Belagerer, ein aus Chatten, Usipiern und Mattiakern zusammengesetzter Heerhaufe, waren schon abgezogen, weil sie genug geraubt hatten; doch nicht ohne Verlust, da unsre Mannschaft sie auf dem Marsche angefallen hatte, wie sie zerstreut waren und an nichts dachten. Ja es hatten auch die Trierer in ihrem Lande eine Brustwehr und Wall hergestellt, und fochten mit

Digitized by Google

den Deutschen unter großem Verluste hin und her, bis sie ihre großen Verdienste um Rom durch spätere Schilderhebung zunichte machten.

Nach Chr. 70.

38. Indessen hatte Vespasian und Titus abwesend das Konsulat, jener sein zweites, angetreten bei niedergeschlagener Stimmung des in allerlei Aengsten schwebenden Stadtvolks, das neben dem wirklich drohenden Unheil sich noch fälschlich verbreiteten Befürchtungen hingegeben hatte, als hätte sich Afrika losgesagt, wo L. Piso an einer Umkehr des Bestehenden arbeite. Dieser war Prokonsul der Provinz und ein nicht im mindesten unruhiger Kopf. Aber weil das winterliche Unwetter die Schiffe nicht kommen ließ, ward für die zahlreichste Menschenklasse, welche ihre Nahrungsmittel täglich zu kaufen gewohnt ist, und von den Sorgen der Verwaltung nur die um's Brod kennt, die Befürchtung zum wirklichen Glauben, daß Getraidesperre bestehe; und diese Meinung wurde verstärkt durch die Vitellianischen, welche die Thätigkeit für ihre Sache noch nicht aufgegeben hatten, während das Gerede selbst den Siegern nicht unwillkommen war. Schon im Kriege mit dem Ausland ist die Gier nicht zu ersättigen, und der Sieg über innere Feinde vollends gibt niemals genug.

39. Am ersten Jänner wurde im Senat, den der Stadtprätor Julius Frontinus berufen hatte, den Legaten, Heeren und Königen Belobung und Danksagung zuerkannt; dem Tettius Julianus wurde das Prätoramt, als hätte er seine zu Vespasian übertretende Legion verlassen, abgenommen, um dasselbe an Plotius Gryphus zu übertragen; Hormus erhielt die Ritterwürde, und da Frontinus darauf abtrat, wurde der Cäsar Domitianus Prätor. Dessen Name wurde an die Spitze der Briefe und Bekanntmachungen gesetzt, während die Gewalt in Mucians Händen war, wobei allerdings Domitianus auf Anstiften seiner Freunde oder aus eigenem Uebermuth sich gar Vieles herausnahm. Doch vor Allen fürchtete Mucianus den Primus Antonius und Arrius Varus, beide Männer des Tages und bedeutend durch den Ruf ihrer Leistungen und die Anhänglichkeit der Soldaten, und ebenso von der Neigung des Volks getragen, weil sie über das Schlachtfeld hinaus keines Menschen Blut vergossen hatten. Auch hieß es von

Digitized by Google

Antonius, er habe den Skribonianus Craſſus — einen Mann, dem ſeine ausgezeichneten Ahnen und die Perſon ſeines Bruders Glanz verlieh — die Regierung in die Hand zu nehmen aufgefordert; da dann eine Verbindung zu ſeinen Gunſten wohl zu Stande gekommen ſein würde; aber Skribonianus habe ſich geweigert, indem er, den ſelbſt ein geſicherter Gang zu falſchen Schritten nicht leicht vermocht hätte, vor dem ungewiſſen Möglichen ſich um ſo mehr ſcheute. Da nun Antonius nicht geradeaus zu vernichten war, überhäufte ihn Mucianus im Senat mit lobender Anerkennung, und machte ihm insgeheim die größten Verſprechungen, indem er ihn auf das diesſeitige Spanien hinwies, welches durch des Cluvius Rufus Tod erledigt war. Zugleich verſchwendete er an deſſen Freunde Tribunen- und Präfektenſtellen. Sodann, wie er den eiteln Mann voll Hoffnung und Begierde gemacht hatte, nahm er ihm ſeinen Rückhalt, indem er die ſiebente Legion in ihr Winterlager gehen ließ, welche des Antonius leidenſchaftlichſte Anhängerin war. So wurde auch die dritte Legion, die mit Arrius Varus befreundete Heerſchaar, nach Syrien zurückgeſchickt. Ein Theil des Heeres ward nach Deutſchland geführt. Als in ſolcher Weiſe alle meuteriſchen Elemente entfernt waren, gewann die Hauptſtadt wieder ihre Geſtalt, ihre Verfaſſung und die Amtsthätigkeit der Staatsbeamten.

Skribonianus Craſſus, älterer Bruder des von Galba an Kindesſtatt angenommenen Piſo.

40. An dem Tage, da Domitianus im Senate erſchien, redete er über des Vaters und des Bruders Abweſenheit und über ſein jugendliches Alter in Kürze und Anſpruchloſigkeit. Sein Auftreten war einnehmend, und da man ſein Weſen noch nicht kannte, ſo nahm man ſein wiederholtes Erröthen für Beſcheidenheit. Als der Cäſar über Wiederherſtellung der Ehren Galba's Vortrag erſtattete, ſchlug Curtius Montanus vor, daß auch Piſo's Andenken ſollte gefeiert werden. Der Senat hieß Beides gut; aber für Piſo kam nichts zur Ausführung. Hierauf wurde durch's Loos eine Kommiſſion gewählt, um das im Kriege Geraubte zurückzuſtellen, die metallenen, vor Alter abgegangenen Maueranſchläge, auf denen Geſetze ſtanden, zu unterſuchen und anzuheften, den Feſtkalender von den Verunſtaltungen, welche die niederträchtigen Zeiten hineingebracht hatten, zu befreien, und die

Digitized by Google

Staatsausgaben zu ermäßigen. Dem Tettius Julianus wurde das Prätoramt wieder zu Theile, nachdem man erfahren, daß er zu Vespasian geflohen sei; Gryphus behielt seine Stelle. Weiterhin beschloß man, die Untersuchung des Handels zwischen Musonius Rufus und Publius Celer wieder aufzunehmen: Publius wurde verurtheilt, und Soranus noch im Tode gerächt. Hatte der Tag ein großes Beispiel des Ernstes von Seiten der Staatsverwaltung gegeben, so trat auch das Verdienst des Einzelnen an's Licht: Musonius stand da als ein Mann, der einen Akt gerechter Feindschaft zu Ende gebracht hatte. Dagegen den cynischen Philosophen Demetrius beurtheilte man ganz anders, weil er in Vertheidigung des anerkanntermaßen schuldigen Mannes sich mehr ehrgeizig als ehrenhaft benommen hatte. Publius selbst bewies bei seiner Verfolgung keinen Muth und kein Redetalent. Da jetzt das Signal zur Rache an den Anklägern gegeben war, ersuchte Junius Mauricus den Cäsar, dem Senat die Einsicht in die Akten des Kabinets zu gewähren, um zu ermitteln, welche Personen jeder sich zur Anklage ausgebeten habe. Er antwortete, über solch' eine Sache müsse man bei'm Staatsoberhaupte anfragen.

41. Der Senat faßte nach dem Vorgange seiner vornehmsten Mitglieder eine Eidesformel ab, wodurch alle Staatsbeamten im Wetteifer miteinander, und die andern nach der Reihe der Abstimmung die Götter zu Zeugen dafür anriefen, daß durch sie nichts geschehen sei, um irgend eines Menschen Existenz anzugreifen, und daß ihnen aus dem Unglücke eines Mitbürgers kein Lohn und keine Ehre erwachsen sei; wobei die Leute, die sich einer Schlechtigkeit bewußt waren, in Noth kamen, und die Ausdrücke des Eides mit allerlei List veränderten. Bei'm Senat fanden ihre Skrupel Anerkennung, ihr Falschschwören Tadel; und so wurde das zu einem Gerichte, welches den Sariolenus Vokula, Nonius Attianus und Cestius Severus am härtesten traf, die durch wiederholte Denunciationen bei Nero verrufen waren. Auf Sariolenus lastete auch noch eine neue Schuld, weil er's bei Vitellius in gleicher Weise getrieben hatte; und dem Vokula drohte der Senat fort und fort mit der Faust, bis er den Saal verließ. Jetzt nahmen sie den Paccius Afrikanus vor und jagten auch diesen vom Platze, als denjenigen, welcher Nero in seiner Mordlust auf die beiden durch ihre Anhänglichkeit aneinander und durch ihren Reichthum

Digitized by Google

hochstehenden Brüder Skribonius hingewiesen habe. Afrikanus wagte nicht einzugestehen, und leugnen konnte er nicht. Dagegen trat er selbst gegen Vibius Crispus auf, der ihm mit Fragen zusetzte, und indem er durcheinanderschob, was sich nicht rechtfertigen ließ, entzog er sich den Wirkungen der Entrüstung durch den Theilnehmer, den er für seine Verschuldung auffand.

Die Brüder Skribonius, s. Suppl. zu Ann. XVI, 4.

42. Selbigen Tages stieg Vipstanus Messala hoch in der öffentlichen Meinung von seiner Bruderliebe und Beredtsamkeit, da er, dem Alter nach noch nicht senatsfähig, durch für seinen Bruder Atilius Regulus Fürbitte einzulegen wagte. Es hatte den Atilius Regulus auf's äußerste verhaßt gemacht, daß er das Haus der Crassen und des Orfitus zum Sturze gebracht: diese Anklagen hatte er als ganz junger Mann, und wie man glaubte, nicht, um sich einer Verfolgung zu entziehen, sondern in der Aussicht auf Machtstellung in freier Wahl auf sich genommen; und des Crassus Gattin Sulpicia Prätextata und vier Söhne standen da, die Sache zu verfolgen, wenn der Senat die Untersuchung vornahm. So versuchte denn Messala gar nicht, die Sache und den Angeklagten zu vertheidigen, sondern indem er seine eigene Person der Verfolgung seines Bruders entgegenstellte, hatte er die einen und die andern schon gewonnen. Dagegen erhob sich Curtius Montanus mit einer donnernden Rede, und gieng so weit, daß er dem Regulus vorwarf, es habe dieser nach Galba's Ermordung für die Tödtung Piso's Geld ausbezahlt und in Piso's Kopf gebissen. „Dazu jedenfalls," sagte er, „hat dich Nero nicht genöthigt, und Ehre und Leben hast du mit solch blutigem Treiben nicht erkauft. Lassen wir immerhin die Rechtfertigung der Menschen gelten, welche es vorzogen, andre zu verderben, anstatt selbst verfolgt zu werden. Du lebtest ungefährdet dadurch, daß dein Vater verbannt, das Vermögen zwischen den Gläubigern vertheilt, du deinen Jahren nach noch nicht amtsfähig, für Nero nichts bei dir zu holen, nichts von dir zu fürchten war. Aus Lust zum Blute und Gier nach Lohn hast du dein noch unbekanntes, in keiner Vertheidigung versuchtes Talent durch eine in die Augen fallende Blutthat geweiht, als du mit der an einem Konsular gemachten Beute, welche du am Grabe des Staates geholt, mit dem Fraße von sieben Millionen und im Prunke des Prieseramtes, unschul-

Digitized by Google

dige Kinder, erlauchte Greise, hochangesehene Frauen mit dem gleichen Stoße niederschmettertest; als du dem Nero seine Thatenlosigkeit vorwarfest, daß er mit dem Fassen immer nur eines Hauses sich und die Angeber abmühe; könne man ja doch den gesammten Senat mit einem Worte über'n Haufen werfen. Haltet und sparet, ihr Senatoren, einen so allzeit fertigen Rathgeber, damit jede Generation wohl versehen sei, und unsre Jugend sich nach Regulus bilde, wie unsre Alten nach Marcellus, nach Crispus. Die Nichtswürdigkeit, auch wo ihr's nicht gelingt, findet doch Nacheiferung; wie erst, wenn sie im Glücke sitzt? und wollen wir den Mann als Konsular und Altprätor sehen, dessen Unmuth wir, nachdem er erst Quästor gewesen, nicht zu erregen wagen? oder meinet ihr, Nero sei der letzte Tyrann gewesen? das Gleiche hatten jene gedacht, welche einen Tiberius, einen Cajus überlebten, da denn mittlerweile ein noch abscheuwertherer und grimmigerer aufstand. Vor Vespasian empfinden wir keine Furcht: solcher Art sind die Jahre, ist die Selbstbeherrschung des Staatsoberhauptes. Aber das Beispiel lebt länger fort, als eine Persönlichkeit. Wir sind krank, ihr Senatoren, sind nicht mehr jener Senat, welcher nach Nero's gewaltsamem Tode forderte, daß man an den Angebern und den Werkzeugen die Strafe nach alterthümlicher Weise vollziehe. Nach einem Fürsten böser Art ist der erste Tag der beste."

43. Montanus ward mit solcher Zustimmung des Senats angehört, daß Helvidius die Hoffnung faßte, es könnte auch Marcellus niedergeworfen werden. So begann er denn mit einem Lobe auf Eluvius Rufus, welcher, ein ebenso reicher Mann als angesehener Redner, durchaus niemanden unter Nero verfolgt habe, und setzte so durch die Anschuldigung und die Vergleichung auf einmal dem Eprius zu; und der Senat war in leidenschaftlicher Aufregung. Als Marcellus das sah, that er, als verließe er die Sitzung, und sagte: „ich gehe, Priskus, und überlasse dir deinen Senat; spiele du den Herrn im Angesichte des Cäsars." Vibius Crispus gieng ihm nach; beide unwirsch, aber mit verschiedenem Ausdrucke, Marcellus drohenden Blickes, Crispus lächelnd; doch die herbeieilenden Freunde nöthigten sie zurück. Da der Streit anwuchs, indem einerseits viele Gutgesinnte, andrerseits wenige, dabei bedeutende Männer sich in hartnäckiger Feindseligkeit maßen, so gieng der folgende Tag hin über dem Hader.

Digitized by Google

44. Am nächstfolgenden Senatstage machte der Cäsar den Anfang, von der Tilgung des Unwillens und Zornes und von der Abhängigkeit der vorübergegangenen Zeiten zu sprechen, und Mucianus sprach bei der Abstimmung entschieden für die Ankläger; denjenigen, welche den begonnenen, dann verlassenen Handel wieder aufnehmen wollten, redete er in milden Worten und wie bittweise zu. Der Senat gab die freie Haltung auf, mit der er einen Versuch gemacht, als man entgegentrat. Um den Schein zu meiden, als achtete man nicht auf das Urtheil des Senats, und als bliebe alles unter Nero Begangene straflos, ließ Mucianus den Oktavius Sagitta und Antistius Sosianus, beide vom Senatorstande, die ihre Verbannung überschritten hatten, auf dieselben Inseln zurückschaffen. Es hatte Oktavius mit Pontia Postumia als ihr Buhler gelebt, und, da sie eine Ehe mit ihm nicht wollte, sie in leidenschaftlicher Aufregung der Liebe getödtet; Sosianus hatte durch sein thörichtes Wesen Viele zum Tode gebracht. Beide waren durch einen strengen Senatsbeschluß verurtheilt und verbannt worden, und mußten fernerhin die gleiche Strafe leiden, obwohl andern die Heimkehr gestattet wurde. Dennoch minderte sich aber die gehässige Stimmung gegen Mucianus nicht; denn Sosianus und Sagitta blieben ohne Bedeutung, auch wenn sie wiederkehrten; dagegen das Talent, das Geld und der böswillig geübte Einfluß der Ankläger wurde gefürchtet.

45. Einigermaßen gewann die Senatoren wieder eine Untersuchung, die in ihrer Mitte einem alten Gebrauche gemäß stattfand. Der Senator Manlius Patruitus klagte darüber, daß er in der Kolonie Sena bei zahlreich versammeltem Volke und auf Befehl der Gemeindevorsteher geschlagen worden sei; auch sei die Mißhandlung nicht darauf beschränkt geblieben: Weheruf, Todtenklage und die Symbolik der letzten Dinge habe man ihm in Person zu genießen gegeben, unter Grobheiten und Schimpfreden, welche gegen die Gesammtheit des Senats ausgestoßen worden. Die Angeschuldigten wurden einberufen und nach einer Untersuchung die Ueberwiesenen bestraft; wozu noch ein Senatsbeschluß kam, welcher das Volk in Sena zur Ordnung weisen sollte. In denselben Tagen ward Antonius Flamma nach der Klage der Cyrenenser zum Schadenersatz verurtheilt, und seiner Grausamkeit wegen zur Verbannung.

Digitized by Google

46. Mittlerweile war's nahe daran, daß ein Soldatenaufruhr ausgebrochen wäre. Die von Vitellius entlassenen Leute, für Vespasians Sache zusammengebracht, begehrten wieder als Prätorianer zu dienen, und die mit der gleichen Aussicht unter den Legionen ausgewählte Mannschaft forderte den verheißenen Sold; selbst der Vitellianischen konnte man nicht ohne großes Blutvergießen los werden; und doch sprach man von einer übermäßigen Summe, wodurch eine solche Masse von Menschen zusammengehalten werden sollte. Um die Ansprüche eines Jeden im Dienste desto sicherer zu ermitteln, gieng Mucianus in's Lager, und ließ die siegreichen Truppen je mit ihren Auszeichnungen und Waffen sich aufstellen, so daß nur kleine Zwischenräume sie von einander schieden. Jetzt wurden die Vitellianischen, von denen ich berichtet habe, daß ihre Unterwerfung in Bovillä angenommen worden war, und die andern, die man in der Hauptstadt und deren Umgebungen aufgesucht hatte, vorgeführt fast ohne Deckung der Blöße. Mucianus ließ dieselben sich zertheilen, und die Mannschaften vom Germanischen und Britannischen, wohl auch zum Theile von andern Heeren, gesondert sich aufstellen. Schon der erste Anblick hatte die Leute stutzig gemacht, da sie sich gegenüber einen Heerhaufen in vollständiger drohender Rüstung, und sich selbst eingeschlossen, entblößt und durch Unrath entstellt sahen. Als man dann vollends sie nach verschiedenen Seiten vertheilte, kam Schrecken über alle, und am meisten geängstet waren die Leute vom Germanischen Heere, als wäre diese Sonderung das Signal, sie niederzumachen: sie faßten ihre Kameraden an der Brust, hängten sich ihnen an den Hals, baten sie um einen letzten Kuß, man möchte sie nicht allein preisgeben, sie nicht da, wo ihre Sache dieselbe gewesen, einem andern Looſe überlassen; bald zu Mucianus, bald zu dem fernen Regenten, bald zum Himmel und zu den Göttern flehten sie, bis endlich Mucianus alle zusammen Soldaten derselben Fahne, desselben Kaisers nannte, und so den ungegründeten Befürchtungen entgegentrat. Denn auch das sieghafte Heer unterstützte die Weinenden mit seinem Zurufe, und so endigte derselbe Tag. Wenige Tage später vernahmen sie eine Anrede Domitians schon in ermuthigter Stimmung: sie wollten nichts von dem angebotenen Landbesitze, baten um Verwendung und um Löhnung. Es waren Bitten, aber solche, denen man nicht widersprechen konnte, und so nahm

Digitized by Google

man sie zur Leibwache. Weiterhin wurden den Leuten, welche das Alter und die gehörigen Dienstjahre hatten, der Abschied in Ehren, andern aber wegen Verschuldung zu Theile, doch in Absätzen und vereinzelt, was das sicherste Mittel ist, um das Zusammensehen einer Mehrzahl unwirksam zu machen.

Den verheißenen Sold, nehmlich den der Prätorianer, welcher höher war, als der Sold der Legionen. Ann. I, 17.

47. Uebrigens wurde wegen wirklicher Mittellosigkeit oder um deren Schein zu geben, im Senate ausgemacht, ein Anlehen von sechszig Millionen bei Privatpersonen aufzunehmen, und Pompejus Silvanus wurde an die Spitze dieses Geschäfts gestellt. Doch nicht lange danach hörte das Bedürfniß auf oder wurde der Vorwand aufgegeben. Weiterhin wurden nach einem Gesetzesantrag, welchen Domitianus machte, die von Vitellius zugewiesenen Konsulstellen widerrufen, und dem Flavius Sabinus ein censorisches Leichenbegängniß gehalten, beides große Beweise von den Launen des Zufalls, der die Extreme zusammenführt.

48. Ungefähr zur selben Zeit wurde der Prokonsul L. Piso getödtet. Ueber diese blutige That werde ich möglichst authentische Aufschlüsse geben, wenn ich auf einiges Frühere zurückgegangen sein werde, das zum Anfange und zu den Anlässen solcher Unthaten wohl paßt. Die Legion in Afrika und die zur Sicherung der Gränzen des Reichs bestimmten Truppen standen während der Regierung des verewigten Augustus und des Tiberius unter einem Prokonsul. Cajus Cäsar darauf in seiner Geistesverwirrung und seiner Furcht vor dem Statthalter in Afrika, Marcus Silanus, nahm dem Prokonsul die Legion und überwies sie einem zu diesem Zwecke entsandten Legaten. Die Wahl der zu vergebenden Stellen wurde auf beide gleich vertheilt; man wollte durch gemeinsame Instruktion für beide Hader erwecken, der auch in thörichtem Eifern sich noch mehrte. Die Stellung der Legaten wurde stärker durch ihre lange Amtsführung, oder weil gerade die vornehmen Prokonsuln mehr auf ihre Ruhe, als auf das Vielvermögen bedacht waren.

M. Silanus, Suppl. zu Ann. VII—X, 6.

49. Jetzt befehligte die Legion in Afrika Valerius Festus, ein noch junger Mann, der viel brauchte und eben nicht bescheiden in sei-

Digitized by Google

nen Wünschen, dazu wegen Verwandtschaft mit Vitellius beunruhigt war. Ob dieser in wiederholtem Zwiegespräche den Piso zu revolutionären Versuchen gelockt, oder dessen Lockungen widerstanden habe, ist nicht zu ermitteln, weil bei ihrem Verkehre unter vier Augen kein Zeuge war, und nach Piso's Ermordung die meisten sich auf die Seite des Mörders stellten. Auch ist darüber kein Zweifel, daß Provinz und Soldaten gegen Vespasian eingenommen gewesen seien; und manche Flüchtlinge aus der Hauptstadt wiesen den Piso hin auf die drohende Stimmung Galliens, auf das schlagfertige Deutschland, auf seine eigenen Gefahren, und daß für einen Mann, der mitten im Frieden beargwohnt werde, das Sichrere der Krieg sei. Mittlerweile überholte Claudius Sagitta, Befehlshaber der Petrinischen Reiterschaar, in glücklicher Seefahrt den von Mucianus entsandten Centurio Papirius, und versicherte, daß der Centurio Befehl habe, Piso um's Leben zu bringen; schon sei sein Vetter und Eidam Galerianus todt. Nur kühnes Handeln gebe Hoffnung zur Rettung, und zwei Wege im Handeln: entweder sogleich sich zur Waffenerhebung zu entschließen oder nach Gallien zu fahren, und sich den Vitellianischen Heeren als Führer darzubieten. Piso gab dem keine Folge. Sobald der von Mucianus gesandte Centurio in den Hafen von Karthago kam, ließ er mit lautem Rufe unausgesetzt sich vernehmen, wie wenn alles auf's Beste für Piso als Staatsoberhaupt stände, und die Leute auf seinem Wege, welche voll Staunens über die überraschende Neuigkeit waren, forderte er auf, in sein Rufen einzustimmen. Das Volk auf der Straße glaubte ihm, rannte nach dem Forum, verlangte, daß Piso erscheine; überallhin drang der Freudenruf der Leute; es war nur Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit und die Lust an Bezeugungen der Ergebenheit. In Folge der Mittheilungen Sagitta's oder aus natürlicher Bescheidenheit kam Piso nicht auf die Straße, und gab sich der Gunst des Volkes nicht hin. Den Centurio nahm er in's Verhör, und als er sich überzeugt hatte, daß Anschuldigung und Ermordung gegen ihn beabsichtigt gewesen, befahl er den Mann hinzurichten, nicht eben in Hoffnung, sein Leben zu retten, wohl aber aus Zorn gegen den Mörder, weil dieser, einer der Mörder Clodius Macers, mit den von des Legaten Blute noch rauchenden Händen den Prokonsul niederzumachen hergekommen war. Drauf verwies er den Karthaginensern ihr Benehmen in einer

Digitized by Google

Furcht verrathenden Bekanntmachung, verrichtete selbst seine alltäglichen Geschäfte nicht mehr, und hielt sich daheim eingeschlossen, damit nicht auch nur zufällig Anlaß zu neuer Bewegung hervorträte.

50. Als aber Festus die Aufregung im Volke, die Hinrichtung des Centurios, Wahres und Falsches noch gesteigert nach der Weise umlaufenden Geredes erfuhr, sandte er Reiter aus, Piso zu tödten. Diese jagten heran, drangen in der noch dauernden Dämmerung des beginnenden Tages in des Prokonsuls Wohnung mit bloßem Schwerte, noch dazu großen Theils unbekannt mit Piso, weil jener Leute von der punischen Hülfsmannschaft und Mauren zu der blutigen That bestimmt hatte. Nicht weit von dem Zimmer trafen sie auf einen Sklaven, den sie fragten, wer er, und wo Piso sei? Der Sklave erwiederte mit einer edeln Unwahrheit, er sei Piso, und wurde auf der Stelle niedergemacht. Kurz darauf ward Piso getödtet; denn einer, der ihn kannte, war zugegen, Bäbius Massa, einer der Prokuratoren Afrika's, schon damals ein Würger der Wohlgesinnten, und künftig mehr als einmal zu nennen, als eine der Quellen des Elends, das wir zu tragen hatten. Festus hatte in Adrumetum der kommenden Dinge wartend Halt gemacht. Er eilte von dort zu der Legion, und befahl, den Lagerpräfekten Cetronius Pisanus in Fesseln zu legen, aus persönlichem Grolle; er nannte ihn aber einen Trabanten Piso's; auch ließ er etliche Soldaten und Centurionen hinrichten, andre belohnte er, das Eine so wenig als das Andre nach Verdienst: er wollte nur den Schein, als hätte er einen Krieg erstickt. Sodann stiftete er Ruhe in den Händeln der Oeenser und Leptitaner, welche in Folge des Raubens von Feldfrüchten und Vieh Seitens der Bauern nach einem unbedeutenden Anfange jetzt schon zu Waffenerhebung und förmlichen Kampf ausgeschlagen hatten. Denn das Volk von Oea, schwächer an Menschenzahl, hatte die Garamanten aufgeboten, ein wildes, in Raubzügen bei den Nachbarn unersättliches Volk. Hiedurch waren die von Leptis im Gedränge: ihr Land lag weithin verwüstet, und sie ängsteten sich hinter ihren Mauern, bis die Garamanten durch das Einschreiten bundesgenössischer Truppen zu Fuß und zu Pferde aus dem Felde geschlagen, und der ganze Raub ihnen abgenommen wurde, so weit sie denselben nicht schon von ihren unzugänglichen Wohnstätten aus an ferner Wohnende verkauft hatten.

Digitized by Google

Bäbius Maffa kommt in den erhaltenen Theilen der Historien nicht mehr vor, wohl aber in der von T. früher verfaßten Lebensbeschreibung Agrikola's c. 45.

51. Nach der Schlacht bei Cremona und nach glücklichen für Vespasianus allerwärtsher kommenden Botschaften wagten sich viele Leute jeden Standes mit ebensovieler Kühnheit als Glück auf das winterliche Meer, ihm die Nachricht von des Vitellius Tode zu bringen. Es erschienen Abgeordnete des Königs Vologäses, ihm vierzigtausend Parthische Reiter anzubieten: das gewährte eine stolze Freude, mit einem so großen Hülfskorps der Bundesgenossen um sich werben, und es fahren zu lassen. Man dankte dem Vologäses und ließ ihn wissen, er möge Gesandte an den Senat schicken, und sich vom Friedensstande Kenntniß verschaffen. Vespasianus, der seine ganze Aufmerksamkeit auf Italien und die Dinge in der Hauptstadt gerichtet hielt, mußte nachtheilige Urtheile über Domitianus vernehmen, als gienge dessen Streben über die Gränzen seines Alters und über die Befugnisse des Sohnes hinaus. Deshalb übergab er den stärksten Theil des Heeres an Titus, zu dem Zwecke, den jüdischen Krieg vollends zum Ziele zu führen.

52. Vor dem Abschiede hat Titus, so wurde mit Bestimmtheit behauptet, dem Vater in einer längeren Unterredung mit Bitten angelegen, „er möchte sich durch anschwärzende Berichte nicht so ohne Weiteres aufbringen lassen, und sich dem Sohne gegenüber ohne Vorurtheil und zur Verzeihung geneigt erweisen; keine Heerhaufen und keine Geschwader dienten dem Throne so sehr zur festen Stütze, wie die Mehrzahl der Söhne; denn Freunde würden manchmal durch die Zeit, die Umstände, die Leidenschaften, oder auch durch Fehler weniger, würden anderswohin geführt, giengen ab; dagegen das eigene Blut bleibe dem Manne, allermeist dem Fürsten, dessen Glück auch andere zu genießen hätten, während nur die nächstverbundenen sein Mißgeschick theilten; selbst zwischen den Brüdern werde die Einigkeit nicht bestehen, wenn der Vater darin nicht vorgienge." Vespasianus, nicht in demselben Grade mild für Domitianus gestimmt, wie durch des Titus edles Gefühl erfreut, heißt ihn guten Muthes sein, und im Kriege und mit dem Schwert in der Hand das Vaterland groß machen;

Digitized by Google

er werde den Frieden und die Familie im Herzen tragen. Drauf belädt er die besten Schnellsegler mit Kornfrüchten, und läßt sie in die noch wildstürmende See stechen; denn die Hauptstadt war in so bedrohlicher Lage, daß nur noch auf zehn Tage Korn in den Speichern vorhanden war, als Vespasians Sendungen Hülfe brachten.

53. Den Wiederaufbau des Kapitols übertrug er dem L. Vestinus, einem Mann vom Ritterstande, der aber nach Geltung und Ruf den Großen angehörte. Die Opferschauer, welche derselbe um sich versammelte, riethen, man solle die Reste des alten Heiligthums in die Sümpfe wegführen lassen und den Tempel ganz auf derselben Stelle aufrichten: die Götter wollten keine Abweichung von dem alten Bauplane. Am einundzwanzigsten Juni wurde bei heiterem Himmel der ganze, für den Tempel bestimmte Platz mit Wollbinden und Kränzen umschlossen; Soldaten, welche glückverheißende Namen hatten, traten auf denselben mit Zweigen von Fruchtbäumen; die vestalischen Jungfrauen sodann, mit Knaben und Mädchen, deren Elternpaare noch lebten, übergossen den Raum mit Wasser, das aus den nächsten Brunnen und Bächen geschöpft war. Dann nach der Formel, welche der Oberpriester Plautius Aelianus vorsprach, betete der Prätor Helvidius Priskus, der zuvor den Bauplatz durch Schwein, Schaaf und Stier gesühnt und die Eingeweide auf dem Rasen dargebracht hatte, zu Jupiter, Juno, Minerva und den Schutzgöttern des Reiches, daß sie das Beginnen segnen, und ihren durch der Menschen Frömmigkeit angefangenen Wohnsitz durch göttliches Zuthun aufwärts bringen möchten, und faßte die Wollbinden, womit der Stein umwunden und die Stricke verknüpft waren; zugleich machten sich die andern Staatsbeamten, die Priester, Senat, Ritter und ein großer Theil des Stadtvolkes beflissen und freudig daran, den gewaltigen Stein zu ziehen; und vielfältig wurden Gaben von Silber und Gold und Erstlingsgaben von Erzgruben, keine im Ofen geschmolzenen, sondern in ihrem Urzustande, in's Fundament hineingeworfen: es hatten die Opferschauer gesprochen, man dürfe den Bau nicht durch Stein oder Gold entheiligen, das eine andre Bestimmung hätte. In der Höhe des Tempels wurde zugegeben: man nahm an, daß die heilige Ordnung dieses Einzige erlaube, und daß es ein Mangel in der Pracht des alten Tempels gewesen sei.

Digitized by Google

Des Stadtvolkes, populi, ohne Zweifel desjenigen Theils der Bevölkerung, welcher unvermischt römisch geblieben war. Siehe die Rechtfertigungen zu I, 4.

54. Mittlerweile hatte die nach Gallien und Deutschland gelangte Botschaft von des Vitellius Tod das Kriegsfeuer verdoppelt: Civilis warf die Maske ab und fuhr los gegen Rom; die Vitellianischen Legionen wollten sogar einen fremden Despoten lieber, als den Kaiser Vespasianus; die Gallier erhoben augenblicklich ihr Haupt, der Meinung lebend, daß allerwärts die Lage unsrer Heere die gleiche sei, da das Gerücht überall gieng, daß die mösischen und pannonischen Winterlager von Sarmaten und Dakern umlagert seien; dasselbe sprengte man über Britannien aus. Doch nichts hatte so sehr, wie der Brand des Kapitols, den Glauben daran gefördert, daß das Ende der Weltherrschaft vor der Thüre sei: „vor Zeiten sei die Hauptstadt von den Galliern erobert worden, aber die Herrschaft habe fortbestanden, da Jupiters Wohnung unbeschädigt geblieben sei; jetzt habe das Geschick in dem Brande ein göttliches Strafgericht verkündigt, und den Völkerstämmen hinter den Alpen sei die Macht über die Welt in Aussicht gestellt" — so weissagten die Druiden als falsche Propheten. Auch war das Gerücht ausgegangen, es hätten die gallischen Häuptlinge, von Otho gegen Vitellius geschickt, vor ihrem Abschiede sich verabredet, für die Freiheit das Ihrige zu thun, wenn eine ununterbrochene Reihe von Bürgerkriegen und Nothstand im Innern Rom herunterbrächte.

55. Vor des Flakkus Hordeonius gewaltsamem Tode drang nichts an's Licht, woran man ein Complot erkennen mochte; aber nach demselben kam es zu Mittheilungen zwischen Civilis und Classikus, dem Anführer der Trier'schen Reiterschaar. Classikus stand hoch durch Adel und Reichthum: er war königlichen Geschlechtes, seine Ahnen im Frieden wie im Kriege ruhmgekrönt; er selbst rühmte sich, von den Bätern her mehr Feind als Freund Roms zu sein. Es traten in die Verbindung Julius Tutor und Julius Sabinus, der eine den Trierern, der andre den Lingonen zugehörig, Tutor von Vitellius über die Rheingränze gesetzt, wogegen Sabinus sich neben natürlicher Eitelkeit noch durch den Stolz auf seine vermeintliche Abstammung hinreißen ließ: es habe seine Aeltermutter das Herz des verewigten Julius

Digitized by Google

während seiner Kriege in Gallien durch ihre Person und Hingebung erobert. Diese Männer forschten in geheimen Unterredungen die Andern aus. Meinten sie den rechten Mann zu haben, so zogen sie denselben in's Geheimniß. Zu Cöln fanden sie sich in einem Privathause zusammen; denn die Stadtgemeinde wollte gar nichts von solchen Plänen. Indessen waren etliche Ubier und Tungrer doch dabei; nur hatten Trierer und Lingonen die Oberhand. Auch vertrugen sie's nicht, lange zu berathen: wetteifernd schrieen sie es aus, das römische Volk verliere den Kopf in seinen Händeln, die Legionen seien vernichtet, Italien eine Wüste, jetzt eben werde Rom erstürmt, alle Heere hätten, jedes mit seinem Kriege, vollauf zu thun. Wenn man die Alpenpässe stark besetze, und die Freiheit zu Kräften gekommen sei, werde Gallien sich fragen, wo es seiner Kraftentwicklung ein Ziel setzen wolle.

Ubier, d. i. Cölner.

56. Solches wurde, wie es gesprochen war, angenommen. Ueber die Reste des Vitellianischen Heeres waren sie im Zweifel: die meisten wollten dieselben niedermachen lassen als meuterische, treulose, mit dem Blute ihrer Anführer besudelte Leute. Doch die Schonung drang durch: man solle nicht durch Entziehung der Aussicht auf Gnade hartnäckigen Widerstand hervorrufen, vielmehr dieselben zum Anschlusse locken; bringe man nur die Legaten der Legionen um's Leben, so werde der übrige Haufe im Bewußtsein der begangenen Frevel und in Hoffnung auf Straflosigkeit sich gerne herbeilassen. So gestaltete sich der erste Beschluß. Man sandte in Gallien Aufwiegler zum Kriege herum; sie selbst stellten sich ergeben, um Vokula sicherer zu machen und so zu überfallen. Wohl fanden sich Leute, die Vokula unterrichteten; aber ihm fehlte die Macht zum Einschreiten, da seine Legionen unvollständig und nicht treu waren. Seiner unzuverlässigen Mannschaft und dem verdeckten Feinde gegenüber fand er's nach den Umständen als das Beste, die gleiche Verstellung und die Mittel anzuwenden, welche gegen ihn gebraucht wurden, und begab sich hinab nach Cöln. Claudius Labeo, von dem ich gesagt habe, daß er gefangen und ohne gemeindlichen Schluß nach Friesland abgefertigt worden sei, bestach seine Wächter und kam dorthin geflohen. Und da er versprach, nach dem Bataverlande zu gehen und den bessern Theil des Volkes zur Freundschaft mit Rom zurückzubringen, wenn man ihm

Digitized by Google

Mannschaft mitgebe, so gewährte man ihm eine nicht bedeutende Anzahl von Fußgängern und Reitern. Er unternahm aber nichts bei den Batavern, sondern veranlaßte nur etliche Nervier und Bätasier, die Waffen zu ergreifen, und machte mehr verstohlener- als kriegerischerweise einen Einfall bei Canninefaten und Marsakern.

57. Vokula, durch der Gallier List gelockt, rückte gegen den Feind. Und schon war er nicht mehr weit von Vetera, als Classikus und Tutor, scheinbar auf Kundschaft vorausgeritten, mit den Anführern der Deutschen einen Vertrag abschloßen. Jetzt zum erstenmale von den Legionen gesondert, umgaben sie ihr Lager mit einem eigenen Walle, wogegen Vokula betheuerte, „Rom sei durch den Bürgerkrieg nicht so sehr zerrüttet, daß es Trierern und Lingonen zum Gespötte geworden; noch habe es treue Provinzen, siegreiche Heere, die Stellung der Weltherrscherin und die racheübenden Götter; so habe vormals dem Sakrovir und den Aeduern, erst vor kurzem dem Vindex und den Galliern je ein einziges Gefecht Vernichtung gebracht; es mögen die Bundesbrüchigen auch jetzt wieder derselben waltenden Mächte, desselben Ganges der Dinge gewärtig sein. Der verewigte Julius und der verewigte Augustus hätten ihre Gesinnung besser erkannt; Galba und die Minderung der Steuerlast habe ihnen feindseliges Gelüsten erweckt; jetzt seien sie Feinde, weil ihr Joch leicht sei; habe man sie arm gemacht und ausgezogen, so werden sie Freunde sein." So sprach er stolzen Muthes. Als er aber Classikus und Tutor in ihrem Abfalle beharrlich sah, wandte er um und gieng nach Neuß; die Gallier ließen sich auf der zwei Meilen entfernten Fläche nieder. Centurionen und Soldaten, welche dort ab und zu giengen, ließen sich käuflich finden, so daß, eine unerhörte Schande, ein römisches Heer einem Fremdling schwur, und zum Pfande solch eines Frevels der Tod oder die Fesselung der Legaten eingesetzt wurde. Dem Vokula riethen die meisten zu fliehen; er aber glaubte etwas wagen zu müssen, berief eine Versammlung und redete also:

58. „Niemals habe ich vor euch in solcher Furcht für euch und so beruhigt für mich selbst gesprochen. Denn daß man mich zu tödten Anstalt mache, höre ich mit Befriedigung, und inmitten so vielen Unheils sehe ich dem Tode als dem Ende eines jämmerlichen Zustands entgegen. Aber für euch fühle ich Schaam und Mitleid, die man nicht

Digitized by Google

auf dem Schlachtfelde anzugreifen sich anschickt; denn das ist ja Befugniß des Krieges und das Recht der Feinde; sondern mit euren Armen gedenkt Classikus das römische Volk zu bekriegen, und trägt Galliens Oberhoheit und Panier zur Schau. Mag uns Glück und Kraft für den Augenblick abhanden gekommen sein — bleibt uns denn gar nichts mehr von den alten Vorgängen, wie so oft römische Legionen es vorgezogen haben, zu sterben, um nicht weichen zu müssen? Sogar unsre Bundesgenossen haben oft ihre Städte vertilgen und sich selbst mit Weib und Kind verbrennen lassen: und der Tod brachte ihnen keinen Gewinn, als ihre Pflicht und ihre Ehre. In diesem Augenblicke erdulden die Legionen in Vetera Noth und Belagerung, und lassen sich so wenig durch Schrecken als durch Versprechungen abwendig machen. Wir haben außer den Waffen, der Mannschaft und einem trefflich befestigten Lager noch Kornfrüchte und Vorräthe, selbst für einen langen Krieg ausreichend. Das Geld genügte in der letzten Zeit auch zu einem Gnadengeschenke, das ihr, möget ihr's nun als des Vespasianus oder des Vitellius Gabe betrachten wollen, jedenfalls von einem römischen Kriegsherrn empfangen habt. Woferne ihr, Sieger in so vielen Kämpfen, die ihr bei Gelduba, bei Vetera, so vielemale den Feind geschlagen, vor einer Feldschlacht Furcht empfindet, so ist das freilich schamwürdig. Aber da ist der Wall, die Befestigung und die Mittel, Zeit zu gewinnen, bis aus den nächsten Landschaften Zuzüge und Heerhaufen sich sammeln. Mag meine Person anstößig sein, so sind andre da, Legaten, Tribunen, ja etwa ein Centurio oder Soldat, um nicht den Greuel in der ganzen Welt laut werden zu lassen, daß Civilis und Classikus euch zu Trabanten haben werden, wenn sie über Italien herfallen. Oder, wenn Deutsche und Gallier vor die Mauern der Hauptstadt ziehen, wollet ihr da eure Heimath bekriegen? Mich schaudert bei'm Gedanken an solch eine Versündigung. Für den Trierer Tutor wird die Wache aufziehen? der Bataver wird das Signal zum Kampfe geben? und die Rekruten für die Rotten der Deutschen werdet ihr sein? Und was wird dann das Ende des Frevels sein, wenn die römischen Legionen zum Kampfe ausrücken? Werdet ihr, Ueberläufer und noch einmal Ueberläufer, Verräther und wieder Verräther, zwischen der neuen und der alten Fahne als gottverhaßte Leute hin und her laufen? Zu dir, allgütiger, allmächtiger Jupiter, zu dem

Digitized by Google

wir in achthundert und zwanzig Jahre so viele Triumphe heimgebracht haben, zu dir, Quirinus, du Vater der römischen Hauptstadt, bitte und flehe ich, wenn's euch nicht gefiel, unter meiner Führung dieses Lager rein und unentweiht zu erhalten, ihr wollet es doch wenigstens nicht durch Tutor und Classikus verunreinigen und schänden lassen. Schenket den römischen Soldaten entweder die Schuldlosigkeit, oder baldige, der Strafe enthobene Reue!"

59. Die Getheiltheit zwischen Hoffnung, Furcht und Schaam brachte eine ungleiche Aufnahme der Anrede. Vokula gieng weg mit Todesgedanken beschäftigt; doch seine Kämmerer und Sklaven hinderten ihn, dem elendesten Tode mit eigener Hand zuvorzukommen, und Classikus beeilte sich, ihn durch einen Ausreißer der ersten Legion, Aemilius Longinus, den er dazu ausschickte, morden zu lassen; die beiden Legaten Herennius und Numisius, schien's genügend in Fesseln zu legen. Sodann umgab er sich mit den Zeichen der Würde eines römischen Kriegsherrn, und kam in's Lager, wo er jedoch, obgleich eiserner Stirne bei jedem Frevel, nur so weit die Sprache fand, daß er den Fahneneid vorlas. Wer da war, schwor für Galliens Oberhoheit. Vokula's Mörder zeichnete er durch hohen Rang im Heere, die andern durch Belohnungen aus im Verhältniß zu den schandbaren Diensten, die sie geleistet hatten. Zwischen Tutor und Classikus wurde jetzt die Arbeit getheilt. Die Cölner nahm Tutor in die Mitte eines starken Heerhaufens, und ließ sie, wie auch alle Mannschaft an der obern Rheingränze, denselben Eid ablegen, wobei er zu Mainz die Tribunen um's Leben brachte, und den Lagerpräfekten fortjagte, nachdem dieselben sich geweigert hatten. Classikus ließ die schlechtesten Leute unter denen, die sich ergeben hatten, zu den Belagerten gehen, Schonung in Aussicht zu stellen, wenn sie der neuen Ordnung der Dinge sich fügten: außerdem hoffnungslos, würden sie nur Hunger, Gewalt und Untergang finden. Dazu wiesen die Beauftragten auf ihren eigenen Vorgang.

60. Das Pflichtgefühl auf der einen, die Noth auf der andern Seite trieb die Belagerten zwischen Ehre und Schande hin und her. Sie besannen sich; aber die gewöhnlichen wie die ungewohnten Nahrungsmittel fehlten schon, da man Zugthiere, Pferde und die andern Thiere bereits aufgezehrt hatte, welche trotz der Unreinheit und Wider-

Digitized by Google

lichkeit die Noth verwenden lehrte. Zuletzt rauften sie Gesträuche, Stängel und Kräuter, die zwischen den Steinen hervorwuchsen, aus, und gaben ein Bild des Elends und der Ausdauer, bis sie ihren herrlichen Ehrenpreis durch ein häßliches Ende schändeten, indem sie durch Abgeordnete an Civilis um's Leben baten. Auch hörte man ihr Flehen gar nicht an, bevor sie für Gallien schwuren. Dann machte er zur Bedingung die Plünderung des Lagers, und stellte Wächter auf, das Geld, die Fuhrknechte und das Gepäck auf dem Platze zu behalten, und die Leute selbst zu geleiten, welche nur leicht bewehrt abzogen. Etwa fünf Meilen weiter brachen die Deutschen hervor und griffen den nichts ahnenden Zug an: die wehrhafteren Leute erlagen auf dem Platze, viele bei'm Umherirren; die übrigen erreichten rückwärts fliehend das Lager. Dieses ward geplündert und angezündet, und alle im Gefechte übrig Gebliebenen fraß das Feuer; worüber Civilis allerdings klagte und die Deutschen schalt, daß sie das gegebene Wort frevelhafterweise brächen; ob das nur Schein, oder er nicht im Stande war, dem grausamen Beginnen zu wehren, ist durchaus nicht zur Gewißheit zu bringen.

61. Civilis hatte seit seiner Waffenerhebung gegen Rom einem nationalen Gelübde zufolge sein Haar wachsen und roth färben lassen: dieses schnitt er jetzt erst, nachdem die Vernichtung der Legionen vollendet war; auch erzählte man sich, er habe seinem noch zarten Sohne etliche Gefangene preisgegeben, um auf sie mit kleinen Pfeilen und Wurfspeeren zu schießen. Er verpflichtete aber sich selbst so wenig, als überhaupt einen Bataver durch den Schwur für Gallien, weil er sich auf die Deutschen verließ, und, weil er, wenn es je mit den Galliern über das Mein und Dein zu einem Zusammenstoß käme, der Vielberufene und Ueberlegene war. Der Legat Munius Luperkus wurde als eines der Geschenke an Veleda geschickt. Diese, eine Jungfrau vom Bructerervolke, gebot in einem weiten Umkreise, vermöge eines alten Brauches in Deutschland, wonach man gar vielen Frauen die Gabe der Weissagung, und, wenn der Glaube an sie zunimmt, göttliches Wesen zuschreibt. Und eben jetzt stieg Veleda's Ansehen, weil sie den Deutschen Glück, und die Vertilgung der Legionen vorhergesagt hatte. Luperkus aber wurde auf dem Wege umgebracht. Nur wenige Centurionen und Tribunen, geborne Gallier, behielt man da zur Bürgschaft

Digitized by Google

für die Verbindung. Die Winterlager der bundesgenössischen Truppen wie der Legionen wurden zerstört und niedergebrannt; nur das in Mainz und in Windisch blieb.

Windisch, lat. Vindonissa, im Aargau.

62. Die sechszehnte Legion mit den Hülfstruppen, die sich zugleich ergeben hatten, erhielt Befehl, sich von Neuß nach Trier in Marsch zu setzen, und es war der Termin bezeichnet, bis zu welchem sie das Lager verlassen müßte. Die ganze Zeit bis dahin machten sie sich allerlei Gedanken, die Furchtsamen angstvoll nach dem blutigen Vorgange in Vetera, die Besseren aus Schaam und Entehrung: „was das für ein Zug, wer Führer auf dem Wege sein werde? und alles liege ja in der Hand derjenigen, die sie zu Herren über ihr Leben und ihren Tod gemacht hätten.“ Die einen dachten nicht an die Schande, sondern nur daran, Geld oder ihre werthvollsten Sachen an sich herumzuhängen; manche machten ihre Waffen zurecht, und rüsteten ihre Wehre, wie zur Feldschlacht. Unter solchen Beschäftigungen kam die Stunde des Abzugs, schmerzlicher, als man erwartet hatte. Denn innerhalb des Walles erschien die Erniedrigung nicht im gleichen Grade auffallend; dagegen das freie Feld und die Tageshelle deckte die Blöße auf: die Kaiserbilder abgerissen, die Feldzeichen ungeputzt, und zu beiden Seiten schimmerten die gallischen Fahnen; der Zug stumm, in der Art einer langgedehnten Leichenbegleitung; ihr Führer Claudius Sanktus, mit ausgestochenem Auge, ein grauenhaftes Angesicht, und dem Geiste nach noch mehr verwahrlost. Es kam auf's Doppelte mit der Schande, als eine zweite Legion sich angeschlossen hatte, die aus dem Lager zu Bonn weglief; und all das Volk, das eben noch den Namen Römer nur mit Furcht gehört hatte, lief jetzt, als die Nachricht von der Gefangenschaft der Legionen sich verbreitete, von den Feldern und aus den Häusern herbei, und allerwärts herangeströmt genossen sie ohne Maß das nie erlebte Schauspiel. Die Reiterschaar aus Picenum vermochte die Freude des höhnischen Pöbelvolkes nicht zu ertragen: ohne auf des Sanktus Versprechungen oder Drohungen zu achten, begaben sie sich auf den Weg nach Mainz; und da ihnen Vokula's Mörder Longinus in den Weg kam, schleuderten sie auf denselben ihre Speere, und machten damit den Anfang zur spätern Ab-

Digitized by Google

tragung ihrer Schuld. Die Lingonen veränderten die Richtung ihres Marsches nicht und lagerten sich vor den Mauern von Trier.

Abgerissen von den Stangen der Legionsadler an welchen sie in Form von Medaillons befestigt waren. Anm. zu I, 41.

Ein grauenhaftes Angesicht, dirus ore. In der Beschaffenheit des Angesichts lag ein übles Vorzeichen, omen dirum, für diejenigen, deren Führer er war. Das Gegenstück hiezu oben, c. 53, wo Soldaten, deren Namen ein glückliches Vorzeichen zu dem enthielten, was geschehen sollte, zuerst den auf dem Kapitol eingefriedigten Raum betreten mußten.

63. Durch das Gelingen aufgebläht besann sich Civilis und Classikus, ob sie nicht Cöln ihren Heeren zur Plünderung preisgeben sollten. Natürliche Grausamkeit und Verlangen nach Raub trieb sie an, die Stadt zu vernichten; aber der Gedanke an den Krieg war dagegen, und daß die Meinung von ihrer Großmuth für die Gründung eines neuen Regiments fördernd sein mußte. Den Civilis zog auch eine Dankverpflichtung hinüber, da man seinen bei der ersten Bewegung zu Cöln getroffenen Sohn in ehrenvollen Gewahrsam genommen hatte. Aber für die Stämme über dem Rhein war die Stadt ein Gegenstand des Hasses durch ihren Wohlstand und ihr Wachsthum, und sie erwarteten für den Krieg kein Ende, als wenn aus derselben ein für alle Deutsche offener Wohnplatz, oder durch Zerstörung derselben auch die Ubier zerstreut würden.

Tenkterer, Germ. 52. 38.

64. So ließen denn die Tenkterer, einer der überrheinischen Stämme, durch Abgeordnete ihre Anträge im Rathe der Cölner vorbringen, welche der stolzeste Abgeordnete in folgender Weise vortrug: „daß ihr zur Gesammtheit und zum Namen Deutschlands umgekehrt seid, dafür danken wir den gemeinsamen Göttern und vor allen dem Mars, und beglückwünschen euch, daß ihr endlich einmal freie Männer unter den freien sein werdet. Denn bis auf diesen Tag hatten die Römer die Gewässer, das Land und sozusagen den Himmel selbst gesperrt, um unser Reden und Verkehren miteinander zu wehren, oder, was für den gebornen Krieger noch entehrender ist, uns nur unbewehrt und beinahe nackt nur unter Aufsicht und gegen Bezahlung zusammenkommen zu lassen. Aber damit unsre Freundschaft und Verbindung für alle Zeiten geschlossen sei, begehren wir von euch, daß ihr die Mauern der Colonie, das Bollwerk der Knechtschaft, wegschaffet —

Digitized by Google

auch das Wild verliert seinen Muth, wenn man's eingesperrt hält — daß ihr alle Römer auf eurem Boden erschlaget: Freiheit und Herrendienst kann nicht wohl zusammengehen. Das Eigenthum der Getödteten soll Gemeingut sein, damit niemand etwas geheimhalten oder sich absondern könne. Uns und euch soll's freistehen, an dem einen wie am andern Ufer zu wohnen, wie vor Zeiten unsre Väter: wie das Sonnenlicht und den Tag für alle Menschen, so hat die Natur alles Land für tapfere Männer aufgethan. Kehret um zu dem Brauche und der Kleidung unsrer Heimath, und werfet von euch die Genüsse, welche den Römern mehr Gewalt über die Unterworfenen geben, als ihre Waffen. Seid ihr ein reines, gesundes, der Knechtschaft entwöhntes Volk geworden, so werdet ihr auf gleicher Stufe oder sogar als anderer Gebieter dastehen."

65. Die von Cöln nahmen sich Zeit zur Berathung, und da ihre Furcht vor der Zukunft nicht erlaubte, sich den Anträgen zu fügen, und ihre Lage nicht, dieselben geradezu abzuweisen, so gaben sie die Antwort: „die erste Gelegenheit zur Befreiung, die uns geworden ist, haben wir mit mehr Begierde als Vorsicht ergriffen, um mit euch und den andern Deutschen, unsern Brüdern, uns zu verbinden. Die Mauern unsrer Stadt zu verstärken, ist für uns sicherer, als sie niederzureißen, da sich im Augenblicke die römischen Heere sammeln. Fremde aus Italien oder den Provinzen, die vielleicht auf unsrem Boden waren, hat der Krieg weggenommen, oder sind dieselben ihrer Heimath zu weggeflohen. Für die vor Zeiten angesiedelten und durch eheliches Band mit uns verbundenen, und für die nachmals geborenen ist hier die Heimath; und wir trauen euch nicht solche Unbilligkeit zu, daß ihr unsere Väter, Brüder, Kinder durch unsre Hand getödtet wissen wolltet. Zoll und Belastung des Handels schaffen wir ab: der Uebergang finde statt ohne Aufsicht, aber nur bei Tage und ohne Waffen, bis die erst geschaffene und neue Ordnung durch den Gebrauch zur Gewohnheit wird. Unser Schiedsmann soll Civilis sein und Veleda, vor welchen die Uebereinkunft geschlossen werden wird." So ließen sich die Tenkterer beschwichtigen. Man schickte Abgeordnete an Civilis und Veleda mit Geschenken, und dieselben setzten alles durch nach dem Willen der Cölner. Doch Veleda selbst zu sehen und anzureden ward versagt: man wehrte ihnen das Anschauen, damit sie um so mehr

Digitized by Google

heilige Scheue empfänden. Sie selbst wohnte hoch auf einem Thurme; ein Erkorner, einer ihrer Anverwandten, brachte Frage und Bescheid wie ein Bote der Gottheit.

66. Civilis, durch die Verbindung mit Cöln mächtiger geworden, beschloß, die nächsten Städte an sich zu ziehen, oder, wenn sie widerwillig wären, zu bekriegen. Er versicherte sich der Sunuker und bildete Kohorten aus deren Mannschaft; konnte aber nicht weiter vordringen, weil sich ihm Claudius Labeo mit dem Landsturme der Bätasier, Tungern und Nervier widersetzte, auf seine Stellung vertrauend, weil er die Brücke über die Maas schon besetzt hatte. Und so gab's einen wechselnden Kampf auf engbegränztem Raume, bis die Deutschen hinüberschwammen und in Labeo's Rücken fielen. Zugleich jagte Civilis — mochte es nun sein Wagestück oder Abrede sein — unter die Heerschaar der Tungern hinein und rief laut; „Nicht darum haben wir zu den Waffen gegriffen, damit Bataver und Trierer über das Land geböten; von so stolzen Gedanken sind wir weit entfernt: nehmet uns zu Bundesgenossen; ich werde der Eurige, möget ihr mich zum Führer oder zum Dienste haben wollen." Die Mannschaft horchte auf und sie steckten die Schwerter ein; und unverweilt überantworteten zwei Tungrische Häuptlinge, Campanus und Juvenalis, ihm den ganzen Stamm; Labeo flüchtete sich, bevor er überwältigt wurde. Civilis reihte auch die Bätasier und Nervier unter seinen Truppen ein: er stand gewaltig da; denn die Bevölkerung war voll Schreckens oder neigte sich wirklich ihm zu.

Sunuker, Nachbarn der in Cöln wohnenden Ubier, sonst von T. nicht genannt.

67. Indessen hatte Julius Sabinus die Denksteine mit den Urkunden über den Bund mit Rom niedergeworfen, ließ sich jetzt als Cäsar anreden, und stürmte mit einem großen, undisciplinirten Haufen seiner Landsleute nach dem Lande der Sequaner, was eine nachbarliche, uns treugebliebene Landschaft war. Die Sequaner mieden den Kampf nicht; das Glück stand dem Tüchtigeren zur Seite: die Lingonen wurden geschlagen. Sabinus hatte sich mit unbesonnener Eile in den Kampf gestürzt: ebenso groß war die Feigheit, womit er sich demselben entzog. Und um die Meinung von seinem Untergang zu verbreiten, brannte er den Landsitz nieder, wohin er geflohen war:

Digitized by Google

man glaubte wirklich, er habe da in freiwilligem Tode geendet. Mit welcherlei List und Verborgenheit er da nachmals neun Jahre lang sein Leben fortgeführt habe, dazu auch die Beharrlichkeit seiner Freunde und das herrliche Benehmen seiner Gattin Epponina, werde ich am geeigneten Orte darstellen. Durch das gelungene Gefecht der Sequaner kam der Krieg zum Stillstande. Allmählich kamen die Landschaften zur Besinnung und gedachten des Rechtes und der Verträge, zuerst die Remer, welche in Gallien herum bekannt machten, man solle durch Abgeordnete eine gemeinsame Berathung darüber halten, ob man Freiheit oder Frieden wolle.

Denksteine, Säulen, Tafeln ꝛc., auf welchen die verschiedenen, zwischen Rom und den Lingonen früher abgeschlossenen Verträge eingegraben waren.

Epponina. Des T. Erzählung ist verloren, aber Plutarch und Dio Cassius berichten, es habe Sabinus bei'm Niederbrennen seines Landhauses die Absicht erklärt, sich durch Gift zu tödten, alle seine Diener außer zwei vertrauten Kämmerern fortgeschickt, und mit diesen sich in ein unterirdisches Gewölbe zurückgezogen, das ihm als Schatzkammer gedient hatte; seiner Gattin aber habe er sagen lassen, daß sein Leichnam mit dem Landhause verbrannt sei. Wie aber Sabinus vernommen, daß Epponina, ganz außer sich vor Schmerz, drei Tage und drei Nächte ohne Nahrung geblieben sei, und so ihrem Jammer erliegen werde, habe er wieder heimliche Botschaft an sie geschickt, daß er noch lebe, zugleich aber sie gebeten, bei'm Scheine der Trauer um ihn zu bleiben. Das habe sie den Tag über gethan, bei Nacht aber ihren Gatten in seinem Verstecke besucht. Als dieser Aufenthalt entdeckt wurde, sei Sabinus mit Epponina und zwei kleinen Söhnen, die sie in jener Verborgenheit geboren hatte, nach Rom vor Vespasian gebracht worden. Diese Kinder habe Epponina vor den Kaiser gestellt, und gesagt: beide habe ich in dem Grabgewölbe geboren und genährt, damit unser mehrere seien, welche dich ansehen, Cäsar. Vespasian sei durch die Großherzigkeit der Frau bis zu Thränen gerührt worden, wie die andern Anwesenden; aber weder ihr noch ihrem Gatten habe er das Leben geschenkt. Den einen der Söhne sah Plutarch in Delphi, der andre fand seinen Tod in Aegypten. Plutarch fügt an, daß Vespasians ganzes Geschlecht innerhalb kurzer Zeit von der Erde vertilgt worden, sei eine Strafe für diese seine Unbarmherzigkeit gewesen.

Die Remer, deren Name sich in Rheims erhalten hat.

68. Was man zu Rom vernahm, lautete noch schlimmer, und versetzte Mucianus in lebhafte Unruhe, es möchten die beiden allerdings vorzüglichen Feldherren — er hatte den Gallus Annius und Petilius Cerialis schon ausersehen — der Hauptaufgabe des Krieges nicht recht gewachsen sein; und Rom durfte man nicht ohne Haupt

Digitized by Google

lassen. Auch fürchtete man Domitians maßloses Gelüsten, während Primus Antonius und Varus Arrius, wie ich gesagt, beargwohnt wurden. Varus, Oberster der Prätorianer, hatte die Waffenmacht in seiner Hand. Mucianus setzte ihn ab und gab ihm die Stelle des Getraideaufsehers, um ihn nicht ohne Vergütung zu lassen; und um Domitian zu versöhnen, welcher nicht ohne Zuneigung für Varus war, machte er Arretinus Clemens, einen mit Vespasians Hause verschwägerten und bei Domitianus sehr beliebten Mann, zum Befehlshaber der Prätorianer, indem er sagte, „es habe dessen Vater unter dem Kaiser Cajus dieses Amt mit Auszeichnung bekleidet; der gleiche Name sei den Soldaten willkommen, und obwohl der Mann zum Senat gehöre, habe er Kraft genug für beiderlei Stellen.“ Die bedeutendsten Namen in der Stadt zog man herbei, auch andre noch, ihrer Eitelkeit zuliebe. Auch Domitianus und Mucianus schickten sich an, ungleichen Strebens, der eine durch Hoffnung und Jugendkraft ungeduldig, der andre im Zuwarten erfinderisch, um den heißen Kopf im Zaume zu halten, damit er nicht in jugendlicher Thatenlust und getrieben von thörichten Rathgebern, die Sache des Friedens und des Krieges verderbe, wenn er zum Heere käme. Die beiden sieghaften Legionen, die eilfte und die achte, dann die einundzwanzigste des Vitellius, von den neugebildeten die zweite, wurden über die Pöninischen und Cottischen Alpenpässe, zum Theile über den Grajus geführt; die vierzehnte Legion wurde aus Britannien, die sechste und zehnte aus Spanien herberufen. Bei der Nachricht vom Anrücken des Heeres traten die gallischen Landschaften, die selbst auch sich zum Frieden hinneigten, im Gebiet der Remer zusammen. Dort wartete ihrer eine Abordnung der Trierer, mit dem hitzigsten Aufbläser des Krieges, Julius Valentinus. Dieser, auf seine Rede vorbereitet, ließ alles zusammen, was man gewöhnlich großen Reichen zum Vorwurfe macht, mit Schmähungen und Entrüstung gegen das römische Volk herausströmen, ein Wühler für den Aufruhr, und den meisten willkommen mit seinem sinnlosen Redeflusse.

Die Pöninischen Alpenpässe, der große St. Bernhard; der Grajus, der kleine St. Bernhard.

69. Aber einer der Remischen Häuptlinge, Julius Auspex, redete von der Stärke Roms und von den Wohlthaten des Friedens, und

Digitized by Google

daß auch der Feigling Krieg anfange, dagegen der Tüchtige denselben mit seiner Gefahr zu führen bekomme, auch daß die Legionen ihnen schon im Nacken seien; und so wußte er die Verständigen durch Scheue und Pflichtgefühl, das jüngere Geschlecht durch die bedrohliche Lage und durch die Furcht zusammenzuhalten; und während sie Valentinus über seine Empfindung lobten, stellten sie sich auf die Seite des klugen Auspex. Es ist gewiß, daß den Trierern und Lingonen das in Gallien geschadet hat, daß dieselben bei des Vindex Auflehnung sich zu Verginius geschlagen hatten. Gar viele schreckte die Eifersucht der Provinzen ab: „wer an der Spitze des Krieges stehe? woher die Ermächtigung und der Göttersegen kommen solle? welchen Sitz für die höchste Gewalt man bestimme, wenn alles zusammen gut ausfalle? Noch war kein Sieg, und schon war der Hader da, indem die einen die Verträge, andre wieder ihr Geld und ihre Wehrkraft oder auch ihr Bestehen seit uralter Zeit geltend machten: im Widerwillen gegen das, was kommen konnte, griff man zu dem, was man hatte. Man schreibt im Namen Galliens an die Trierer, sie sollten der Waffengewalt entsagen, da Verzeihung wohl zu erlangen, und Bereitwilligkeit zur Fürbitte vorhanden sei, wenn man umkehrte. Dem widerstand derselbe Valentinus und verstopfte seiner Mitbürger Ohren, war aber gar nicht so thätig in den Anstalten zum Kriege, als er fleißig in Volksreden war.

70. So gieng es denn bei den Trierern, den Lingonen und den andern aufgestandenen Landschaften gar nicht so zu, wie die große Aufgabe forderte, welche sie sich gemacht hatten; selbst die Führer hatten keinen einheitlichen Plan, sondern Civilis zog in der belgischen Wildniß herum, da er den Claudius Labeo zu fangen oder zu verjagen strebte. Classikus, meist in Bequemlichkeit sich selbst lobend, nützte die Herrscherhoheit, als wäre sie schon gewonnen; und auch Tutor beeilte sich nicht, die Rheingränze in Oberdeutschland und die Höhen der Alpen durch Truppenabtheilungen zu sperren. Und so drang mittlerweile die einundzwanzigste Legion über Windisch, und Sextilius Felix mit Kohorten der Hülfstruppen durch Rätien herein. Dazu kam der Reiterhaufen der Ausbündigen, früher von Vitellius aufgeboten, dann auf Vespasians Seite getreten: ihr Anführer war Julius Brigantikus, des Civilis Schwestersohn, dem Oheim verhaßt und feind-

Digitized by Google

selig, wie ja die Feindschaften zwischen nächststehenden die hitzigsten sind. Tutor hatte die Trier'sche Mannschaft eben jetzt durch Aushebung unter Vangionen, Cärakaten und Tribokern vermehrt, und brachte sie jetzt auf einen guten Fuß durch gedientes Fußvolk und Reiterei, nachdem er Legionssoldaten durch Aussichten verleitet oder durch Schrecken gezwungen hatte. Diese machten zuerst eine von Sextilius Felix vorausgesandte Kohorte nieder; dann aber, als römische Führer und das Heer herannahten, kehrten sie als achtungswerthe Ueberläufer um, was Triboker, Vangionen und Cärakaten ihnen nachmachten. Unter Begleitung der Trierer begab sich Tutor, Mainz vermeidend, nach Bingen, im Vertrauen auf diese Stellung, weil er die Brücke über die Nahe abgebrochen hatte; aber als die von Sextilius angeführten Kohorten heraneilten, und man eine Fuhrt fand, wurde er verrathen und geschlagen. Dieser Schlag erschütterte die Trierer, das niedre Volk gab den Widerstand auf und zerstreute sich über das Land; die einen und andern Häuptlinge flohen nach den Landschaften, welche sich von der Verbindung mit Rom nicht losgesagt hatten, um den Schein zu gewinnen, als hätten sie den Krieg zuerst aufgegeben. Die Legionen, welche, wie oben erzählt, von Neuß und Bonn nach Trier versetzt worden waren, beeidigten sich selbst für Vespasian. Diese Dinge geschahen in Valentins Abwesenheit. Als dieser herankam, wild aufgeregt und entschlossen, alles wieder in Verwirrung und Verderben umzukehren, zogen sich die Legionen nach der verbündeten Landschaft der Mediomatriker zurück. Valentinus und Tutor nöthigten die Trierer, die Waffen wieder zu ergreifen, und tödteten die beiden Legaten Herennius und Numisius, damit bei geminderter Hoffnung auf Schonung der Verband des Frevels desto stärker würde.

Rätien, Germ. 1 und 41.

Der Ausbündigen. Ala singularium kommt auf mehreren Inschriften vor. Henzen will bewiesen haben, daß die Singulares verschieden gewesen seien von den equitibus Singularibus Augusti, Reitern, die zu Courierdiensten verwandt wurden. Die Reiterschaar mag den Namen ala Singularium zur Auszeichnung wegen braven Verhaltens empfangen haben, wie Legionen die Namen Rapax, Adjutrix.

Vangionen um Worms, Cärakaten um Mainz, Triboker um Straßburg.

Mediomatriker um Metz.

Digitized by Google

71. So stand's mit dem Kriege, als Petilius Cerialis in Mainz eintraf. Seine Erscheinung richtete die Hoffnung auf. Er selbst, gierig nach Kampf und mehr dazu angethan, die Feinde zu verachten, als zu meiden, setzte durch seine Aeußerungen der Kampflust die Soldaten in Feuer, bereit, im ersten Augenblicke zu schlagen, wo man sich treffen konnte. Neuausgehobene Mannschaften aus Gallien sandte er nach ihren Landschaften zurück, und ließ sagen, die Legionen seien stark genug für die Reichsgewalt; es möchten die Bundesgenossen zu den Arbeiten des Friedens zurückkehren, beruhigt, wie wenn der Krieg schon beendigt wäre, den Römer in die Hand genommen. Das mehrte den guten Willen der Gallier; denn mit der Mannschaft, die sie wieder hatten, ertrugen sie die Steuerzahlung leichter, und waren bereitwilliger zu Leistungen, weil man keine wollte. Als nun Civilis und Classikus vom Unterliegen Tutors, von der Niederlage der Trierer und vom allseitigen Erfolg auf feindlicher Seite hörten, suchten sie ihre zerstreuten Truppenkörper zu sammeln, und verlangten in wiederholter Botschaft von Valentinus, daß er nichts Entscheidendes unternehme. Um so mehr beeilte sich Cerialis, welcher in's Land der Mediomatriker Beauftragte hatte gehen lassen, um die beiden Legionen auf kürzerem Wege gegen den Feind zu kehren, sämmtliche Mannschaft zu Mainz und die von ihm mit herübergebrachte zu concentriren, und gelangte mit drei Tagemärschen vor Rigodulum, welchen Platz Valentinus mit einer starken Schaar von Trierern besetzt hatte, da derselbe durch Berge oder den Moselstrom abgeschlossen war; dazu hatte er noch Gräben und Steinriegel angebracht. Der römische Heerführer ließ sich durch diese Mittel zur Vertheidigung nicht abschrecken, dem Fußvolk Befehl zum Stürmen zu geben, und die Reiterei in Ordnung die Höhe hinaufzubeordern, ohne des Feindes zu achten, der als ein nur vom Zufall zusammengebrachter Heerhaufe an seiner Stellung nicht so viel Vortheil habe, daß die Seinigen nicht mehr an ihrer Tapferkeit hätten. Bei'm Aufwärtssteigen verzog man einen Augenblick, bis die Wurfgeschoße der Feinde über die Köpfe wegflogen. Als es zum Handgemenge kam, wurden sie wie im Bergsturze hinabgeworfen. Dazu machte ein Theil der Reiterei eine Seitenbewegung auf minder steilen Höhen, wobei er die angesehensten

Digitized by Google

Belgier, und unter denselben den Anführer Valentinus, gefangen nahm.

Rigodulum, heute Ricol oder Réol.

72. Folgenden Tages zog Cerialis in Trier ein, und seine Leute waren voll Gier, die Stadt zu zerstören: „das sei des Classikus, das auch Tutors Heimath, jener beiden Frevler, auf deren Gewissen die Einschließung und Niedermetzelung der Legionen liege. Welche große Verschuldung die der Stadt Cremona gewesen sei, daß sie Italien aus dem Schooße gerissen worden, weil sie die Sieger eine einzige Nacht habe warten lassen? Da stehe auf der Gränzscheide Deutschlands der Ort noch unberührt, über den Raub an den Heeren und das Blut der Anführer triumphirend; die Beute möge der kaiserlichen Kammer zufallen; ihnen selbst genüge das Niederbrennen und das Niederstürzen der aufrührischen Kolonie, um damit die Vernichtung so vieler Feldlager zu vergelten." Cerialis fürchtete sich einen übeln Namen zu machen, wenn er dastände als ein Mann, bei dem der Soldat Ungebundenheit und Grausamkeit lerne, und wehrte ihrer Rachelust; und sie fügten sich auch, da sie nach Beseitigung des innern Krieges nach Außen hin zufriedengestellt waren. Jetzt beschäftigte die Leute der jämmerliche Anblick der beiden aus der Landschaft der Mediomatriker herbeschiedenen Legionen: sie standen im Bewußtsein ihrer Verschuldung da gebeugten Sinnes, die Blicke an den Boden geheftet; keine Begrüßung zwischen den zusammenkommenden Heeren; auch gaben sie auf Tröstung und Zureden keine Antwort, in den Zelten verkrochen und den Tag selbst meidend; und nicht die Gefahr oder die Angst hatte sie in solchem Grade verstummen gemacht, als die Beschämung und die Schande, während auch die Sieger regungslos standen, welche, kein Wort und kein Bitten wagend, mit Thränen und Schweigen um Gnade baten, bis Cerialis die Leute beruhigte, indem er sagte, „der Zug des Geschickes habe das gebracht, was durch den Hader der Mannschaft und ihrer Führer oder durch die arge List der Feinde geschehen sei; es solle das für sie der erste Tag des Dienstes und der Verpflichtung zur Fahne sein; an die geschehenen Unthaten denke der Kaiser und er selbst nicht weiter." Nun wurden sie in's Lager aufgenommen, und bei den Manipeln herum angesagt, es solle keiner bei

Digitized by Google

Streit oder Zank dem Mitsoldaten die Auflehnung oder sein Unterliegen vorwerfen.

73. Sodann berief er Trierer und Lingonen zur Versammlung und redete sie also an: „Mit der Wohlredenheit habe ich mich niemals befaßt, und die Kraft des römischen Volkes habe ich mit den Waffen bethätigt. Aber da einmal bei euch das Wort am meisten gilt, und Gut und Uebel nicht nach seinem eigenen Wesen, sondern nach der Sprache der Meuterer beurtheilt wird, so habe ich mir vorgenommen, Weniges vorzutragen, was jetzt nach Beendigung des Krieges mehr in eurem Interesse ist zu hören, als in unserem auszusprechen. Euer und der andern Gallier Land haben römische Heerführer und Kriegsherren betreten, ohne etwas zu suchen, sondern vielmehr auf Anrufen eurer Väter, die unter ihren Zerwürfnissen bis zur Unmöglichkeit der Existenz litten; dazu hatten die zum Beistand herberufenen Deutschen auf Verbündete wie auf Feinde das Joch der Knechtschaft gelegt. Unter wie vielen Kämpfen gegen Cimbern und Teutonen, mit welchen Anstrengungen unsrer Heere, und mit welcherlei Erfolge wir die deutschen Kriege geführt haben, liegt am Tage; und nicht zu dem Ende haben wir uns am Rhein gelagert, um Italien zu sichern, sondern damit nicht ein zweiter Ariovist sich zum Könige Galliens erhebe; oder meinet ihr, Civilis, die Bataver und die überrheinischen Völkerschaften seien eure größeren Freunde, als ihre Vorfahren das für eure Väter und Ahnen gewesen sind? Der Deutsche hat immer nur einen Anlaß, nach Gallien hinüberzuschreiten, sein Gelüsten, seine Habsucht und Freude am Auswandern: er will, hinweg von seinen Morästen und Wüsteneien, diesen so fruchtbaren Boden und zugleich euch selbst besitzen, aber die Freiheit und lauter schöne Namen stellt man voran; wie denn noch Keiner je auf die Unterjochung Anderer und eigene Despotengewalt ausgegangen ist, der nicht alle dieselben Ausdrücke im Munde geführt hätte."

74. „Despotismus und Krieg war in Gallien immerfort, bis ihr in unsern politischen Verband übergienget. Wir, obwohl so oft herausgefordert, haben nach dem Rechte des Siegers nur soviel Neues bei euch eingeführt, als wir mußten, um den Frieden zu erhalten. Denn es gibt für ein Volk keine Ruhe ohne die Waffen, keine Waffen ohne Felddienst, und keinen Felddienst ohne Steuer. Das Uebrige

Digitized by Google

habt ihr wie wir: an der Spitze der Legionen stehet ihr gewöhnlich selbst, ihr selbst regieret diese und andre Provinzen; nichts ist abgesondert oder versperrt. Dazu habt ihr preiswürdige Regenten ebenso zu genießen, auch wenn sie in der Ferne leben; die grausamen treffen nur das Nächststehende. Ihr müsset eben in die Ausschweifung oder die Habsucht despotischer Herrscher euch finden, wie in Unfruchtbarkeit oder in das Uebermaß des Regens und die andern natürlichen Uebel. Böses wird da sein, so lange es Menschen gibt; aber es ist nicht immerfort da, und das Gute, welches dazwischen kommt, wiegt dasselbe auf. Oder solltet ihr unter Tutor und Classikus als Monarchen ein milderes Regiment hoffen? oder wird man um geringere Steuer, als jetzt, die Heere auf die Beine bringen zur Abwehr der Deutschen und der Britannier? Denn sind die Römer ausgetrieben, was die Götter verhüten wollen, was wird es Anderes geben, als Kriege aller Völkerschaften untereinander? Das Glück und die Ordnung einer Zeit von achthundert Jahren hat diesen Bau gefestigt: wer ihn erschüttern will, kann's nur zu seinem eigenen Verderben thun. Am meisten aber seid ihr bedroht, mit eurem Gold und Gut, was zu allererst zum Kriege führt. So liebet und ehret denn den Frieden und die Stadt, an welche wir, Besiegte und Sieger, die gleichen Ansprüche haben; lasset euch belehren durch die erlebten Wechselfälle des Geschickes, daß ihr nicht den Ungehorsam und das Verderben statt der Unterordnung wählet, die euch ein ruhiges Dasein schafft." Diese Anrede beruhigte und ermuthigte die Leute, die sich schlimmerer Dinge versahen.

75. Noch stand das sieghafte Heer im Trierschen Lande, als Civilis und Classikus einen Brief an Cerialis schickten folgenden Inhalts: „Es sei Vespasianus nicht mehr am Leben, obgleich man die Nachricht davon geheimhalte; die Hauptstadt und Italien sei durch den innern Krieg dahin; Mucianus und Domitianus seien bloße und unmächtige Figuranten; wolle Cerialis der Herr Galliens werden, so würden sie mit dem Boden ihrer Landschaften sich begnügen; wolle er lieber kämpfen, so hätten sie auch nichts dawider." Hierauf erwiederte Cerialis dem Civilis und Classikus nichts; den Ueberbringer samt dem Briefe selbst schickte er an Domitian. Die Feinde rückten mit getheilter Macht von allen Seiten an. Viele tadelten es an Cerialis, daß er ihre Vereinigung zuließ, da er sie vereinzelt hätte abfangen können.

Digitized by Google

Das römische Heer umgab mit Graben und Wall den Lagerplatz, auf welchem es bisher sich ohne Vorsicht niedergelassen hatte, während derselbe keine Sicherheit bot.

76. Bei den Deutschen stritten sich zwei entgegengesetzte Meinungen: Civilis wollte die Völkerschaften von jenseits des Rheins abwarten; „deren Furchtbarkeit würde die geschwächte Macht Roms vollends zermalmen; die Gallier seien doch nur die Beute der Sieger, und ihre einzige Stärke, die Belgier, ständen diesseits, offenkundig oder dem Willen nach.“ Tutor behauptete, „durch Zuwarten gewinne Rom, dessen Heere überallher sich ansammelten: eine Legion sei aus Britannien herübergeführt, es seien solche aus Spanien herbeordert, seien auf dem Marsche aus Italien her, und zwar nicht Landsturm, sondern alte, im Krieg erfahrene Mannschaft. Die Deutschen, auf die man hoffe, wüßten ja nichts von Unterordnung und Leitung, sondern machten Alles nach eigenem Willen, und Geld und Geschenke, mit denen man ihnen allein beikomme, seien in reichlicherem Maße bei den Römern; und kein Mensch sei so kampflustig, daß er sich nicht lieber für friedliches Verhalten, als für ein gefährliches Unternehmen bezahlen lasse. Schlage man jetzt gleich, so habe Cerialis keine andre, als die aus den Resten des germanischen Heeres gebildeten Legionen, die sich vertragsmäßig für Gallien verpflichtet hätten; und gerade, daß sie wider eigenes Verhoffen Valentins undisciplinirten Heerhaufen kürzlich geschlagen hätten, bestärke sie und ihren Anführer im blinden Zufahren; sie würden's wieder versuchen, und so nicht mit einem unerfahrenen jungen Menschen zusammentreffen, dem das Wortemachen und Redenhalten anstatt des Stahles und der Waffen im Sinne liege, sondern mit Civilis und Classikus; kämen diese ihnen zu Gesichte, so würde die Angst wieder in sie hineinfahren, ihre Flucht, ihr Hunger, und daß, nachdem sie so oft gefangen worden, ihr Leben nur an einem Faden gehangen habe. Auch sei es nicht der gute Wille, was Trierer und Lingonen halte; sei die Furcht vorbei, so würden sie wieder zum Kriege aufstehen.“

77. Diesen Widerstreit der Rathschläge löste Classikus durch Annahme der Meinung Tutors, und die Ausführung folgte unmittelbar: das Mitteltreffen wurde den Ubiern und Lingonen überwiesen; auf dem rechten Flügel die Kohorten der Bataver, auf dem linken

Digitized by Google

Brukterer und Tenkterer. Zum Theile über die Berge her, theilweise zwischen der Straße und dem Moselstrome stürmten sie so plötzlich heran, daß Cerialis in seiner Kammer und im Bette — denn er hatte die Nacht nicht im Lager zugebracht — vom Gefechte und vom Unterliegen der Seinen zugleich hörte, die Boten scheltend über ihrer Schreckhaftigkeit, bis das ganze Unheil ihm vor Augen stand, das Lager der Legionen durchbrochen, die Reiterei auseinandergeworfen, die Moselbrücke in der Mitte, das Band zwischen dem drübenliegenden und der Kolonie, von den Feinden besetzt. Cerialis, in der Verwirrung gefaßten Sinnes und die Fliehenden mit der Hand rückwärts ziehend, selbst unbewehrt doch rasch zwischen den Geschoßen sich bewegend, eroberte durch ein glückliches Wagniß und mit den muthigeren Leuten, welche herbeieilten, die Brücke wieder, und sicherte sie durch erlesene Mannschaft; dann in's Lager umgekehrt sieht er die Manipeln der in Neuß und in Bonn gefangenen Legionen aufgelöst, nur wenige Mannschaft bei den Feldzeichen, und die Adler beinahe schon verloren. Zornentbrannt rief er: „Nicht ein Flakkus, nicht ein Vokula ist es, den ihr preisgebet; hier ist kein Verrath, und ich habe nur über dem Fehler mich zu entschuldigen, daß ich ohne Weiteres angenommen habe, ihr hättet die Verbrüderung mit den Galliern vergessen, und seiet zum Bewußtsein eurer Verpflichtung für Rom umgekehrt. Mit Numisius und Herennius wird man mich nennen, damit doch ja eure Legaten alle entweder durch der Soldaten oder der Feinde Hand den Tod gefunden haben! Gehet hin, meldet dem Vespasian, oder, was euch näher ist, dem Civilis und Classikus, ihr habet euern Anführer auf dem Wahlplatze verlassen: die Legionen werden schon erscheinen, welche mich nicht ungerächt und euch nicht ungestraft lassen."

78. Er sprach die Wahrheit, und Tribunen und Präfekten mahnten in gleicher Weise. Die Leute standen wieder kohorten- und manipelweise: denn es konnte sich keine Schlachtlinie bilden, da der Feind sich verbreitet hatte, und die Gezelte samt der Bagage im Wege standen, indem das Gefecht innerhalb des Walles vorgieng. Tutor, Classikus und Civilis suchten das Handgemenge, wo jeder von ihnen stand, zu beleben, indem sie die Gallier zum Kampfe für die Freiheit, die Bataver für die Ehre und die Deutschen zur Beute aufriefen; und aller Erfolg war noch auf Seiten der Feinde, bis die einundzwanzigste

Digitized by Google

Legion, die sich auf freierem Raume, als die andern, concentrirt hatte, ihrem blinden Ungestüm Halt gebot, und dann sie zurückdrängte; und nicht ohne göttliche Hülfe geschah's, daß in plötzlicher Umwandlung die Sieger sich zur Flucht wandten. Sie selbst gaben an, der Anblick der Kohorten habe sie erschreckt, welche, im ersten Anlaufe auseinandergeworfen, zuoberst auf den Anhöhen sich wieder sammelten und als neuer Zuzug erschienen; aber das wirkliche Hinderniß im Siege war der thörichte Wettstreit zwischen ihnen, vom Feinde abzulassen und auf Beute Jagd zu machen. Cerialis hatte durch Mangel an Aufmerksamkeit seine Aufgabe nahezu verderbt, und machte das durch seine Entschlossenheit wieder gut: er nützte seinen Erfolg und nahm und zerstörte noch desselben Tages das Lager der Feinde.

79. Der Mannschaft wurde keine lange Ruhe gegönnt: es baten die Cölner um Beistand, und boten des Civilis Gattin und Schwester und die Tochter des Classikus an, die man ihnen zur Bürgschaft der Vereinigung zurückgelassen hatte. Dazu hatten sie vorderhand die in den Häusern herum zerstreuten Deutschen erschlagen, weshalb sie in Angst waren und allen Grund für ihre Bitte hatten, den Aufruf ergehen zu lassen, bevor die Feinde mit wieder gesammelter Kraft sich zu neuem Versuche oder zur Rache aufmachten. Denn auch Civilis hatte schon seine Blicke dorthin gerichtet, und war nicht ohne Mittel zum Zwecke, da die hitzigste unter seinen Kohorten noch vollzählig war, welche, aus Chaukern und Friesen gebildet, in Zülpich, auf der Mark der Cölner stand. Aber es brachte ihn die niederschlagende Botschaft davon ab, daß die Kohorte durch die arge List der Cölner vernichtet sei, welche die Deutschen durch reichliches Essen und Wein in Schlummer versetzten, dann die Thüren sperrten und durch angelegtes Feuer die Leute verbrannten; und zu gleicher Zeit kam Cerialis eilenden Marsches. Noch eine andre Besorgniß hatte sich dem Civilis aufgedrängt, es könnte die vierzehnte Legion in Verbindung mit dem britannischen Geschwader das vom Weltmeere umschlossene Land der Bataver heimsuchen. Doch die Legion führte Fabius Priskus, der Legat, nach dem Lande der Nervier und Tungrer, und es ward die Unterwerfung beider Landschaften angenommen. Auf das Geschwader machten die Canninefaten selbst einen Angriff, und die Schiffe wurden zum größern Theile in Grund gebohrt oder genommen. Auch schlugen die-

Digitized by Google

selben Cannineſaten die aus eigenem Antriebe in Maſſe aufgeſtandenen Nervier, welche für Rom fechten wollten. Auch Claſſikus beſtand ein glückliches Gefecht gegen die von Cerialis nach Neuß vorausgeſandte Reiterei. Solche nicht bedeutende, aber wiederholte Verluſte thaten der Meinung von ſeinem erſt gewonnenen Siege Abbruch.

80. In denſelben Tagen ließ Mucianus des Vitellius Sohn um's Leben bringen, indem er vorſchützte, es werde der Hader fortbeſtehen, wenn man die Elemente des Krieges nicht unwirkſam mache. Auch gab er's nicht zu, daß Antonius Primus in Domitians Gefolge eintrete, da ihn die Zuneigung der Soldaten und ſein Hochmuth beunruhigte, in welchem derſelbe Keinen neben ſich, um ſo mehr Niemanden über ſich leiden mochte. Antonius, zu Veſpaſian gereist, wurde zwar nicht ſo, wie er gehofft, empfangen, fand aber auch den Kaiſer ihm nicht entgegen: es zog ihn nach dieſer und nach jener Seite, hieher durch des Antonius Verdienſte, unter deſſen Führung doch offenbar der Krieg zu Ende gebracht worden war, dorthin durch Mucians Briefe; dazu verklagten ihn die Andern als einen feindſeligen, aufgeblaſenen Mann, und brachten dazu vor, was man ſeinem frühern Leben vorwarf. Auch vergaß er ſelbſt nicht, mit ſeiner Anmaßung zu beleidigen, indem er zu freigebig war mit Aufzählung ſeiner Verdienſte. Andere ſchalt er Memmen, den Cäcina einen Menſchen, der ſich habe fangen, ſich zu Gnaden annehmen laſſen. Hiedurch wurde die Meinung von ihm allmählich kühler und geringſchätziger, während übrigens das Freundſchaftsverhältniß dem Aeußern nach fortbeſtand.

81. In denſelben Monaten, in denen Veſpaſian zu Alexandria die Tage der Sommerwinde und die ſichere Seefahrt abwartete, geſchahen viele Wunder, in welchen ſich der Segen von Oben und eine Art Vorneigung der Gottheit für Veſpaſian kundgab. Ein gemeiner Alexandriner, bekannt als ein Menſch, dem das Augenlicht ausgegangen, bat ihn jammernd um Heilung ſeiner Blindheit, dazu angewieſen vom Gotte Serapis, welchen das abergläubiſche Volk vor andern verehrt; und ſo bat er den Regenten um die Gnade, daß er ihm auf die Wangen und die Augenhöhlen ſpucken möchte. Ein Anderer mit kranker Hand bat nach deſſelben Gottes Rath, es möchte der Kaiſer mit Bein und Fußſohle auf ihn treten. Anfangs lachte Veſpaſian darüber und wollte nicht; und da die Leute anhielten, kam ihn bald die Furcht vor

Digitized by Google

der Nachrede an, daß es ihm mißlungen sei, bald wieder die Hoffnung durch ihr inständiges Flehen und das Zureden seiner Bewunderer. Zuletzt verlangte er das Gutachten der Aerzte, ob eine Blindheit und ein Schaden dieser Art durch einen Menschen abgethan werden könne. Die Aerzte erklärten sich verschiedentlich: „dem einen sei die Sehkraft nicht erstorben, und sie werde wiederkehren, wenn die Hemmnisse weggeschafft würden; dem andern könnten die ausgerenkten Gelenke zurechtgebracht werden, wenn eine heilsame Kraft auf dieselben wirke; vielleicht sei das der Götter Wille, und sei der Fürst zu deren Werkzeuge erkoren. Und im Uebrigen werde die Ehre der Heilung auf den Kaiser, und das Gelächter über das Mißlingen auf die Seite der armen Menschen fallen." So entschloß sich denn Vespasian, der für sein gutes Glück überall offne Bahn und überhaupt nichts mehr für unmöglich ansah, er selbst freudigen Angesichts, in gespannter Erwartung des umherstehenden Volkes zu thun was begehrt war: und auf der Stelle war die Hand brauchbar, und der Blinde erhielt das Augenlicht wieder. Damalige Zeugen erzählen beides noch heute, wo die Unwahrheit ihnen nichts mehr nützen könnte.

82. Hienach kam Vespasian ein tieferes Verlangen an, das Heiligthum zu besuchen, um sich über seine Regierung zu befragen. Er läßt alle zusammen draußen vor dem Tempel bleiben, geht hinein, und während er nur an die Gottheit denkt, sah er bei'm Umblicken hinter sich einen der vornehmsten Aegyptier mit Namen Basilides, von dem er wohl wußte, daß derselbe auf mehrere Tagereisen weit von Alexandria und durch Krankheit dort gehalten sei. Er fragt die Priester, ob am selben Tage Basilides in den Tempel gekommen sei, fragt auch die Leute auf der Straße, ob man den Mann in der Stadt gesehen habe, ja schickt am Ende Reiter aus und bringt zur Gewißheit, daß derselbe zur Zeit achtzig Meilen weit gewesen sei. Jetzt erkannte er die göttliche Erscheinung und den Sinn des Orakels im Namen Basilides.

83. Mit dem Ursprunge des Gottes haben unsre Gelehrte sich noch nicht beschäftigt. Der ägyptische Clerus gibt folgende Erzählung: Zur Zeit als der König Ptolemäus, der erste Macedonier, welcher Aegypten zu einer Macht erhob, dem neugestifteten Alexandria Mauern, Tempel und Gottesdienst gab, sei ihm eine jugendliche, außerordent-

Digitized by Google

sich schöne Mannesgestalt von mehr als menschlicher Größe im Traume erschienen, und habe ihn geheißen, „seine treuesten Freunde nach Pontus zu entsenden und ihr Bild von dort holen zu lassen. Das werde ein Glück für seine Dynastie, und es werde das ein großer und weitberühmter Ort sein, der dasselbe bei sich aufnehme.“ Damit sei dieselbe Gestalt auf mächtigen Flammen zum Himmel aufgefahren. Ptolemäus, durch das Ferngesicht und das Wunder in Spannung versetzt, erzählte die nächtliche Erscheinung den ägyptischen Priestern, welche dergleichen zu deuten pflegen; und da diese von Pontus und von fremden Sachen nichts wußten, so fragte er den Athenienser Timotheus vom Geschlechte der Eumolpiden, den er als Vorstand des heiligen Dienstes von Eleusis herberufen hatte, was das für ein Glaube und welche Gottheit es sei? Timotheus suchte Männer auf, welche Reisen nach Pontus gemacht hatten, und erfuhr, es sei dort die Stadt Sinope, und nicht weit von ihr ein in der Umgegend altbekannter Tempel des Jupiter Dis; denn auch eine weibliche Figur stehe da, welche man mehrentheils Proserpina nenne. Doch Ptolemäus, welcher nach der Art der Könige leicht in Angst gerieth, aber bei wiedereingetretener Gemüthsruhe mehr auf Genüsse als auf die Pflege des Heiligen dachte, verlor's allmählig aus den Augen, und richtete seine Aufmerksamkeit auf andere Geschäfte, bis dieselbe Erscheinung, jetzt schreckhafter und dringender, ihn und seinen Thron mit Vernichtung bedrohte, wenn man das Verlangte nicht ausführe. Jetzt ließ er Abgeordnete mit Geschenken an Skydrothemis, den damaligen Beherrscher Sinope's, sich fertig machen, und wies sie bei der Abfahrt an, vor den pythischen Apollo zu gehen. Sie hatten eine glückliche Seefahrt, und der Orakelspruch erfolgte ohne Zweideutigkeit: „sie sollten hingehen und seines Vaters Bild zurückbringen, das seiner Schwester aber an seiner Stelle lassen.“

84. In Sinope angekommen brachten sie die Geschenke, die Bitte und den Auftrag ihres Königs an Skydrothemis. Dieser im Widerstreit der Gefühle empfand das einemal Furcht vor der Gottheit, das andremal schreckten ihn die Drohungen des widerwilligen Volkes, während hinwiederum die Geschenke und Versprechungen der Abgeordneten ihn oft umstimmten. So vergiengen mittlerweile drei Jahre, in welchen Ptolemäus von seinem Verlangen wie vom Bitten nicht

Digitized by Google

ablieſs: er ſchickte immer vornehmere Geſandte, noch mehr Schiffe und größere Summen Goldes. Jetzt trat vor Skydrothemis eine drohende Erſcheinung, er ſolle dem Entſchluſſe des Gottes nicht weiter hinderlich ſein; und da er ſich noch beſann, brachte ihn allerlei ſchwerer Schaden, Seuchen und offenbare, täglich peinlichere göttliche Strafgerichte in Noth. Er berief eine Verſammlung, in der er von dem erklärten Willen der Gottheit, von ſeinen und des Ptolemäus Geſichten und von den vorhandenen Uebeln redete; aber die Leute hörten nicht auf den König, mißgönnten's den Aegyptern, fürchteten für ſich, und umlagerten den Tempel. Da erzählt man denn noch größere Dinge, es habe der Gott das an's Ufer hergefahrene Geſchwader von ſelbſt beſtiegen; darauf, wunderbar, nach drei Tagen hatten ſie eine ſolche Seeſtrecke zurückgelegt und landeten in Alexandria. Ein Tempel im Verhältniß zur Größe der Stadt wurde auf dem Platze erbaut, den man Rhakotis nennt: es hatte da eine vor alter Zeit dem Serapis und der Iſis geweihte Kapelle geſtanden. Das iſt die verbreitetſte Meinung über den Urſprung und das Herbeiholen des Gottes. Hiebei iſt mir wohlbekannt, daß manche ihn aus der ſyriſchen Stadt Seleucia herbringen laſſen unter desjenigen Ptolemäus Regierung, welcher der dritten Generation angehört; andre nennen unſern Ptolemäus, aber als den Ort, von dem er überſiedelte, Memphis, eine in der Vorzeit berühmte Stadt, den Hort des alten Aegyptens. In dem Gotte ſelbſt wollen viele den Aeskulapius — als den für kranke Menſchen Heilung Gewährenden — manche den Oſiris, die älteſte Gottheit jener Völkerſchaften, gar viele den Jupiter als den Allvermögenden, die meiſten den Vater Dis nach den an ihm ſichtbaren Attributen oder auch herumrathend erkennen.

85. Domitianus und Mucianus erhielten befriedigende Nachrichten von dem, was im Trier'ſchen geſchehen, bevor ſie noch in die Nähe der Alpen gelangten. Die vornehmſte Bürgſchaft des Sieges war Valentinus, der feindliche Heerführer, welcher, gar nicht gedemüthigt, in ſeinem Angeſichte die ſtolzen Gedanken leſen ließ, die er gehegt hatte. In's Verhör genommen nur zu dem Zwecke, ſeinen Charakter ſich äußern zu laſſen, und verurtheilt, gab er auf den Vorwurf, den man im Augenblicke der Hinrichtung ihm machte, daß ſeine Vaterſtadt erobert ſei, die Antwort, das ſei für ihn eine Beruhigung im

Digitized by Google

Tode. Mucianus aber rückte mit einem Gedanken, den er lange geheim gehalten, jetzt heraus, als wäre derselbe erst entstanden: „Da nun durch die Gnade der Götter die Macht der Feinde gebrochen sei, würde es für Domitian gar nicht passen, nun ein Zeuge für Andrer Thaten zu werden, nachdem der Krieg beinahe abgethan sei. Wenn es sich um den Bestand der Weltherrschaft oder um Galliens Rettung handelte, hätte der Cäsar freilich auf dem Wahlplatze auftreten müssen; aber Canninefaten und Bataver seien eine Aufgabe für Feldherren niedereren Ranges. Er möge in Lyon, aus nächster Nähe, den Ernst und die Hoheit fürstlicher Gewalt zu schauen geben, ohne sich mit kleinen Kriegsoperationen zu befassen und für die großen immer gerüstet."

86. Die List wurde erkannt; aber es gehörte zu seiner abhängigen Stellung, dieselbe nicht zu entdecken. So kam man nach Lyon. Von da aus, glaubt man, habe Domitian durch heimliche Botschaft bei Cerialis hinsichtlich dessen Pflichttreue angeklopft, ob dieser ihm, wenn er käme, Heer und Regierungsgewalt überantworten würde. Ob er mit diesem Gedanken auf einen Krieg gegen seinen Vater, oder nur auf eine Machtstellung seinem Bruder gegenüber ausgegangen sei, ist nicht ausgemacht; denn Cerialis die vernünftige Mitte einhaltend antwortete ihm ausweichend, wie einem, der in kindlicher Weise nach Luftgebilden hascht. Als Domitianus sah, daß die ältern Männer sich aus einem jugendlichen Herrn, wie er, nichts machten, gab er auch die minder bedeutenden, bisher geführten Regierungsgeschäfte auf, indem er unter der Außenseite der Einfachheit und Bescheidenheit sich in sich selbst zurückzog, und den Schein wissenschaftlicher Thätigkeit und der Freude an der Poesie annahm, um sein Inneres zu verhüllen und seinen Bruder nicht eifersüchtig werden zu lassen, dessen verschiedenartiges und menschlicheres Wesen er in's Gegentheil deutete.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Nach Chr. 70.

1. Der Cäsar Titus, zu Anfang deſſelben Jahres von ſeinem Vater dazu beſtimmt, Judäa vollends zu unterwerfen, hatte ſich ſchon zu der Zeit, da beide noch Unterthanen waren, einen Namen als Kriegsmann gemacht. Jetzt aber war ſeine Kraftentwickelung und die Meinung von ihm noch größer, und Provinzen und Heere wetteiferten in gutem Willen; und er ſelbſt, um von ſeiner Erhabenheit über das Zufällige zu überzeugen, ſtellte ſich als ſtattlichen und rüſtigen Kriegsmann dar, indem er durch Freundlichkeit und Anſprache zur Befliſſenheit einlud, und gar oft bei Arbeiten, wie auf dem Marſche ſich unter die gemeinen Soldaten miſchte, ohne damit der Würde des Heerführers zu ſchaden. Er fand in Judäa drei Legionen, die fünfte, zehnte und fünfzehnte, lauter ältere Mannſchaft Veſpaſians; er brachte die zwölfte aus Syrien und die zweiundzwanzigſte und dritte hinzu, welche von Alexandria herbeizogen; es begleiteten ihn zwanzig bundesgenöſſiſche Kohorten und acht Reiterſchaaren, dazu die beiden Könige, Agrippa und Sohämus und Hülfstruppen vom Könige Antiochus, wie auch ein Corps Araber von anſehnlicher Stärke, feindſelig geſinnt gegen die Juden nach dem zwiſchen Nachbarn gewöhnlichen Haſſe; auch viele Männer, welche die Hoffnung, ſich eine Stellung bei dem noch ledig ſtehenden Fürſten zu ſichern, einzeln aus der Hauptſtadt und aus Italien hergeführt hatte. Mit dieſer Macht betrat er das Land der Feinde in wohlgeordnetem Zuge, allſeitige Kundſchaft einziehend und bereit zum entſcheidenden Kampfe, und ſchlug ſein Lager nicht weit von Jeruſalem.

2. Da wir nun aber vom letzten Tage der vielgenannten Stadt

Digitized by Google

zu berichten haben werden, so mag's am Orte sein, ihre Entstehung darzulegen. Die Juden, erzählt man, hätten, aus der Insel Creta weggeflohen, sich auf den äußersten Punkten Libyens zu der Zeit niedergelassen, wo Saturnus, durch Jupiters Gewalt entthront, sein Reich aufgegeben habe. Den Beweis dafür sucht man im Namen: auf Creta sei der berühmte Berg Ida; die Idäer, dessen Bewohner, würden vermöge einer barbarischen Dehnung des Namens Judäer genannt. Manche lassen unter der Regierung der Isis die in Aegypten zum Uebermaß angewachsene Menschenzahl sich, von Hierosolymus und Judas geführt, nach den nächsten Gegenden entladen. Sehr viele machen aus ihnen ein äthiopisches Geschlecht, das unter dem Könige Cepheus Schrecken und Haß zur Auswanderung getrieben habe. Nach Einigen hätten heimathlose Assyrier, ein Menschenhaufe, der Bauland suchte, einen Theil Aegyptens eingenommen, darauf aber sich in eigenen Städten, dem hebräischen Lande, näher an Syrien niedergelassen. Andre geben den Juden einen edeln Ursprung: die Solymer, das in Homers Liedern genannte Volk, hätten die Stadt gegründet, und derselben ihren eigenen Namen Hierosylma verliehen.

Solymer in der Ilias VI, 184 genannt.

3. Die meisten Quellenschriftsteller sind darin einstimmig, daß bei einer in Aegypten ausgebrochenen, eckelhaften Krankheit der König Bocchoris bei'm Orakel Hammons Abhülfe gesucht, und die Weisung erhalten habe, sein Reich zu säubern, und dieses als ein den Göttern verhaßtes Geschlecht nach andern Gegenden fortzuschaffen. So habe man auf die Leute gefahndet und sie zusammengebracht, und als man sie in einer Wüste sich selbst überlassen, hätten alle weinend vor sich hingestiert; nur einer der Vertriebenen, Moyses, habe sie aufgefordert, von Göttern und Menschen keine Hülfe zu erwarten, da beide sie verlassen hätten, sondern auf sich selbst unter der höhern Führung zu vertrauen, durch deren zuerst erschienene Hülfe sie sich von ihrem Nothstande frei gemacht hätten. Sie fielen ihm zu und zogen durchaus unkundig, wie sie waren, auf's Gerathewohl ihres Weges. Doch jetzt brachte sie nichts so sehr in Noth, als der Mangel an Wasser; und schon waren sie, nahe am Sterben, überall auf der Fläche niedergesunken, als ein Rudel wilder Esel von der Weide her nach einem dichtbeschatteten Felsen hinlief. Moyses folgte denselben, und wie er aus

Digitized by Google

dem Graswuchse des Bodens geschlossen, brachte er reichliche Gänge von Quellen zu Tage. Das half, und nachdem sie ohne Unterbrechung einen Marsch von sechs Tagen gemacht hatten, nahmen sie am siebenten unter Vertreibung der Bewohner das Land ein, wo die Stadt und der Tempel gestiftet wurde.

Unter der höhern Führung, s. die Rechtfertigungen.

4. Um des Volkes für immer gewiß zu sein, gab Moyses demselben eine neue, der übrigen Welt entgegengesetzte Ordnung: was bei uns heilig, das ist dort alles unwerth geachtet, und hinwiederum bei ihnen erlaubt, was für uns unrein ist. Das Bild des Thieres, das ihnen zum Wegweiser geworden, um des Irregehens und des Durstes los zu werden, stellten sie zur Verehrung im Heiligthum auf, während sie den Widder schlachten zu Hammons Unehren; auch das Rind wird geopfert, das die Aegyptier als Apis verehren; das Schwein essen sie nicht als schuldig an dem Unheil, womit die Krätze sie vor Zeiten geschändet hatte, was eine Krankheit des Thieres ist. Ihr langes Hungern erkennen sie mit häufigem Fasten noch jetzt an, und zum Zeugnisse vom eilfertigen Zusammenraffen der Brodtfrüchte enthält das jüdische Brodt keinen Sauerteig. Am siebenten Tage zu ruhen sollen sie daher ausgemacht haben, weil dieser ihre Mühsale beendigt habe, und weiterhin, da das Nichtsthun ihnen wohl that, hätten sie auch je das siebente Jahr dem Müßiggange gewidmet. Andre machen daraus einen Akt der Verehrung für Saturnus, mögen nun die Idäer, welche der Erzählung nach mit Saturn verjagt, und die Stammväter des Volks geworden sind, die Anfänge desselbigen Dienstes gelehrt, oder mag's den Grund gehabt haben, daß von den sieben Himmelskörpern, welche über die Menschen regieren, der Stern Saturn als der zu oberst sich bewegende und mächtigste gelte; wie ja auch die meisten Himmelskörper ihre Wirkung und ihre Bahnen in der Siebenzahl wechselten.

5. Diese Ordnungen wie immer hereingebracht haben ihre Berechtigung durch hohes Alterthum; die andern Gewohnheiten, verkehrt, abscheulich, sind durch ihre Unnatur stark geworden. Denn es haben verworfene Menschen sich von dem Glauben ihrer Väter losgesagt, um Steuer und Gaben dorthin zu tragen, wodurch die Juden zu Kräften kamen; auch weil sie unter sich mit Eigensinn zusammenhalten, und

Digitized by Google

bereitwillige Theilnahme, dagegen entschieden feindseliger Haß gegen alles Andre vorhanden ist: gesondert über Tisch, geschieden bei'm Nachtlager, hält sich das Volk, obwohl ganz maßlos im Geschlechtstrieb, doch ferne vom Beischlaf mit fremden Weibern, während unter sich bei ihnen nichts unerlaubt ist. Sie haben die Beschneidung eingeführt, um an dieser Abweichung erkannt zu werden. Ihre Proselyten thun dasselbe, und lernen zuallererst die Götter verachten, ihrer Heimath entsagen, Aeltern, Kinder, Geschwister für nichts achten. Doch sorgt man für Vermehrung der Menschenzahl; denn es gilt für Sünde, ein nachgebornes Kind zu tödten, und die Seelen derer, welche im Gefechte oder durch Hinrichtung umkommen, halten sie für unsterblich; daraus erwächst Neigung zum Kinderzeugen und Todesverachtung. Die Todten begräbt man statt sie zu verbrennen, nach ägyptischem Brauche; es ist die gleiche Behandlung und der Glaube von der Unterwelt; dagegen über die öbern Mächte der entgegengesetzte. Die Aegyptier beten gar viele Thiere und gemachte Bilder an; die Juden aber denken sich nur im Geiste und ein einziges göttliches Wesen: es seien Sünder, welche Bilder von Göttern aus vergänglichem Stoffe in Menschengestalt hervorbrächten; das höchste, ewige Wesen könne nicht abgebildet werden und nicht vergehen. So dulden sie denn keinerlei Bilder in ihren Städten, viel weniger in den Tempeln: nicht ihren Königen wird diese Huldigung, nicht den Kaisern die Ehrenerweisung zu Theile. Weil aber ihre Priester mit Flöte und Pauken musicirten und sich mit Epheu bekränzten, und man auch eine goldene Rebe im Tempel vorfand, so haben manche geglaubt, es sei Vater Liber, der Bezwinger des Morgenlandes, Gegenstand ihrer Verehrung, was mit ihren Bräuchen durchaus nicht zusammenpaßt; denn Liber hat einen festlichen und fröhlichen Dienst eingeführt, während der Juden Brauch widersinnig und armselig ist.

Steuer und Gaben. Die Heiden, welche zum Judenthume übertraten, wurden von den Juden Proselyten des Thores genannt. Es waren aber nicht immer die schlechtesten Leute, welche übertraten, und die jüdischen Bekehrer wandten sich, wie die Proselytenmacher unsrer Zeit, vorzugsweise an das schwächere Geschlecht. Josephus Ant. XVIII, 4, 5 erzählt, ein wegen Gesetzesübertretung flüchtig gewordener Jude habe zu Rom eine vornehme Frau, Fulvia, welche Jüdin geworden, und seinen Unterricht im Mosaischen Gesetze gesucht habe, beschwatzt, ihm reiche Geschenke für den Tempel zu Jerusalem

Digitized by Google

anzuvertrauen, welche Geschenke er dann in Gemeinschaft mit drei andern Juden, seinen Helfern, unterschlagen und vergeudet habe. Der Gatte jener Frau, Saturninus, habe dem Kaiser Tiberius den Betrug angezeigt, worauf Tiberius befohlen habe, alle Juden aus Rom zu verjagen. Dieß sei auch die Veranlassung dazu geworden, daß viertausend Juden für den Kriegsdienst auf der Insel Sardinien in Rom ausgehoben wurden, (wovon T. Ann. II, 85 berichtet) und daß viele Juden, die ihrer Religion wegen sich des Kriegsdienstes weigerten, die Todesstrafe erlitten.

6. In östlicher Richtung ist ihr Land und Gebiet von Arabien begränzt, nach Mittag hin liegt Aegypten, gegen Abend Phönicien und das Meer vor ihnen, nach Norden sehen sie in einem langen Striche zur Seite Syriens. Der Menschenschlag ist gesund und der Anstrengung fähig. Regen ist selten, der Boden fruchtbar; ihre Bodenerzeugnisse sind die unsrigen, und neben diesen auch Balsam und Palmen; die Palmpflanzungen sind von hohem und schönem Wuchse; den Balsam gibt ein nicht großer Baum: wo ein Zweig schwillt — bringt man Eisen daran, so beben seine Röhren — da macht man mit einem zerschlagenen Stein oder einer Scherbe eine Oeffnung; was herausfließt, wird von den Aerzten angewendet. Das vornehmste Hochgebirge ist der Libanus, welcher, wunderbar, bei solcher Gluthitze schattenreich ist und den Schnee hält; dasselbe füllt und ergießt den Fluß Jordan. Und der Jordan wird nicht vom Meere aufgenommen, sondern durchfließt, ohne etwas zu verlieren, einen See, und dann einen zweiten, und im dritten bleibt er zurück. Der See, von außerordentlich großer Ausdehnung, wie ein Meer, durch schädliche Ausdünstung den Anwohnern verderblich, wird nicht durch Winde in Bewegung gesetzt und duldet Fische so wenig als Wasservögel; das unbewegliche Wasser trägt, was man darauf wirft, wie auf festem Boden; Schwimmer und des Schwimmens Unkundige bleiben gleichmäßig an der Oberfläche. In einer bestimmten Jahreszeit wirft er Erdharz auf: die Erfahrung hat, wie zu den andern Künsten, so zu der Gewohnheit geführt, dasselbe zu sammeln. Es ist eine von Natur schwarze Flüssigkeit, welche, durch übergesprengten Essig fest geworden, obenauf schwimmt. Die Arbeiter fischen mit der Hand auf und ziehen es oben auf's Schiff. Von da gleitet es ohne weiteres Zuthun hinein und bleibt als Ballast liegen, bis man es loshaut; das kann man aber

Digitized by Google

nicht durch Kupfer oder Eisen. Es zieht sich zurück vor Blut und vor Gewändern, welche durch die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechtes genetzt sind. So sagen die alten Quellen; dagegen die mit der Gegend Bekannten berichten, es geriethen ganze Massen mit wallendem Erdharze in Bewegung und würden mit der Hand an's Gestade gezogen; dann, wenn sie durch die Wärme des Bodens und durch die Sonnenhitze ausgetrocknet seien, zerschlage man sie mit Aexten und Beilen wie Bälken oder Steine.

7. Nicht weit davon sind die Flächen, welche der Sage nach vor Zeiten fruchtbar, und von großen Städten bevölkert, durch Blitzschlag in Brand gerathen sind; auch seien die Spuren noch da, und der Boden selbst, ausgebrannt dem Ansehen nach, habe seine Triebkraft verloren; denn alles von selbst Gewachsene oder durch Menschen Gepflanzte, mag es bis zum Kraut oder der Blüthe, oder auch bis zu seiner gewöhnlichen Gestalt sich entwickeln, wird schwarz und saftlos und zerstiebt in Asche. Ich möchte nicht in Abrede stellen, daß vormals berühmte Städte durch Feuer vom Himmel verzehrt worden seien; glaube aber, daß durch die Ausdünstung des Sees der Boden durchdrungen, die Luft über diesem verdorben werde, und so die Fruchtkeime der Saaten und des Herbstes ersticken, da der Boden und der Himmel gleich schädlich einwirkt. Auch der Fluß Belus fällt in's jüdische Meer, an dessen Mündung der Sand gewonnen wird, durch dessen Mischung mit Soda man das Glas erzeugt; es ist eine kurze Uferstrecke, die aber eine unerschöpfliche Ausbeute gewährt.

8. Ein großer Theil Judäa's kommt auf zerstreut liegende Dörfer. Sie haben auch Städte, und Jerusalem ist des Landes Hauptstadt, in dieser ein unermeßlich reicher Tempel; und die ersten Ringmauern umschließen die Stadt, sodann die Königsburg, und die innersten den Tempel. Die Juden dürfen nur bis zur Thüre kommen; über die Schwelle zu treten war ihnen, die Priester ausgenommen, versagt. So lange das Morgenland unter der Hand der Assyrier, Meder und Perser war, galten sie für die verachtetste Klasse der Geknechteten. Als aber die Oberhand an Macedonien kam, versuchte der König Antiochus, sie von ihrem religiösen Wahne frei zu machen und ihnen griechische Art beizubringen, wurde aber durch den parthischen Krieg daran gehindert, eine heilsame Umwandlung bei dem wider-

Digitized by Google

lichen Volke hervorzubringen; denn zur selben Zeit war Arsaces abgefallen. Jetzt, da Macedonien unmächtig und die Parther noch nicht zu Kräften gekommen waren — und die Römer waren ferne — gaben sich die Juden selbst Könige, welche dann, durch veränderte Stimmung der Menge verjagt, bei gewaltsamer Wiedereroberung der Herrschaft Verbannungsurtheile über Bürger, Vernichtung ganzer Städte, Mord an Brüdern, Gattinnen, Vätern und andre Akte des Despotismus vornahmen, aber den religiösen Wahn pflegten, weil das Oberpriesteramt zur Stütze der persönlichen Gewalt herbeigezogen wurde.

War ihnen versagt. T. schreibt nach der Zerstörung Jerusalems. Herbeigezogen wurde, nehmlich eben von den Königen.

9. Der erste Römer, welcher die Juden bezwang, ist Cn. Pompejus gewesen, und er ist auch nach seinem Rechte als Sieger in den Tempel hineingegangen; von da an erfuhr man, daß drinnen kein Götterbild, sondern eine leere Wohnung, und daß an ihrem Mysterium nichts sei. Die Mauern Jerusalems wurden niedergerissen, aber das Heiligthum bestand fort. Sodann in unsrem Bürgerkriege, als die Provinzen dem M. Antonius zugefallen waren, nahm der parthische König Pakorus Judäa in Besitz, wurde aber von P. Ventidius getödtet, und die Parther auf das Land jenseits des Euphrats beschränkt; die Juden unterwarf C. Sosius. Die von Antonius dem Herodes verliehene königliche Gewalt hob der Sieger Augustus noch mehr. Nach des Herodes Tode hatte ein gewisser Simo, ohne den Kaiser abzuwarten, sich den Königstitel angemaßt; dieser wurde von dem Statthalter Syriens, Quintilius Varus, hingerichtet; das Land wurde zur Ordnung gebracht, und des Herodes Söhne regierten dasselbe, wie es in drei Bezirken unter sie getheilt war. Unter Tiberius blieb es ruhig. Dann aber auf des Kaisers Cajus Befehl, sein Bild im Tempel aufzustellen, griff das Volk lieber zu den Waffen; eine Bewegung, welche des Kaisers Tod beseitigte. Nachdem die Könige abgestorben oder auf eine unbedeutende Macht beschränkt waren, überwies Claudius Judäa römischen Rittern oder auch Freigelassenen zur Provincialverwaltung. Einer derselben, Antonius Felix, übte königliche Machtvollkommenheit als Sklavenseele mit jeder Art der Grausamkeit und Wollust aus, nachdem er Drusilla, Cleopatra's und des Antonius Enkelin zur Frau

Digitized by Google

bekommen, so daß Felix desselben Antonius Enkeltochtermann und Claudius ebendesselben Enkel war.

10. Dennoch ertrugen's die Juden immerfort bis auf den Prokurator Gessius Florus. Unter diesem kam es zum Kriege; und als der Legat von Syrien, Cestius Gallus, sich aufmachte, Gewalt anzuwenden, hatte er wechselnde, öfters unglückliche Gefechte zu bestehen. Nachdem derselbe natürlichen Todes oder aus Ueberdruß gestorben war, sah Vespasianus, von Nero hingeschickt, durch sein Glück, seinen Namen und durch Beihülfe trefflicher Männer in zwei Sommern das ganze offene Land und alle Städte außer Jerusalem durch sein siegreiches Heer besetzt. Das folgende Jahr, mit dem Bürgerkriege ausgefüllt, gieng für die Juden in Ruhe vorüber. Als in Italien der Friede errungen war, kehrten auch die Gedanken an das Auswärtige zurück. Es mehrte die Entrüstung, daß die Juden allein sich nicht gefügt hatten. Auch erschien es zweckdienlich für alle Eventualitäten des neuen Regiments, daß Titus bei den Heeren bleibe. So schlug er denn, wie gesagt, vor den Mauern Jerusalems sein Lager auf, und zeigte seine Legionen in voller Kampfbereitschaft.

11. Die Juden machten ihre Schlachtordnung hart unter den Mauern, entschlossen, bei gutem Erfolge weiter hinaus zu gehen, und hinsichtlich der Zuflucht sichergestellt, wenn sie verlören. Reiterei, gegen sie geschickt mit unbeschwerten Kohorten, bestand ein unentschiedenes Gefecht; weiterhin wichen die Feinde, und in den nachfolgenden Tagen lieferten sie wiederholte Gefechte vor den Thoren, bis sie durch unausgesetzten Verlust hinter ihre Mauern getrieben wurden. Die Römer wandten sich zum Angriff auf die Stadt; denn es erschien nicht ehrenvoll, Hungersnoth bei dem Feinde abzuwarten; und sie begehrten den Kampf, zum Theile im Gefühl ihrer Kraft, viele in wildem Ungestüm und Verlangen nach Gewinn; dem Titus selbst lag Rom und dessen Herrlichkeiten und Genüsse im Sinne, was ihm vorenthalten blieb, wenn Jerusalem nicht sogleich fiele. Aber es hatten die schon hoch gelegene Stadt noch Boll- und Bauwerke befestigt, wodurch selbst ein Platz auf der Fläche genugsam verwahrt gewesen wäre. Denn zwei der bedeutenden Anhöhen waren von Mauern eingeschlossen, die man mit Kunst schief, oder im Winkel nach innen gestellt hatte, daß die Angreifer den Schüssen von der Seite blosgestellt wären. Zuäußerst

Digitized by Google

war's schroffe Felswand, und die Thürme erreichten da, wo der Berg half, eine Höhe bis zu sechszig, und in den Einsenkungen bis zu einhundertundzwanzig Fuß, wunderbar anzusehen und aus der Ferne, wie wenn sie gleich hoch wären. Drinnen war dann eine zweite Ringmauer, um die Königsburg her gebaut, und in die Augen fallend durch seine Höhe das Schloß Antonia, so zu Ehren des M. Antonius von Herodes benannt.

Mit unbeschwerten Kohorten, d. h. Fußvolk von den Hülfstruppen, welches unbeschwert von Geräthe und Gepäcke in's Treffen gieng.

12. Der Tempel war wie eine Burg und hatte seine eigene Ringmauer, die mit besonders großer Anstrengung und Festigkeit gebaut war; sogar auch die Säulengänge um den Tempel herum bildeten eine vorzügliche Schutzwehr. Ein nie versiegender Brunnen, ganze Berge unter dem Boden ausgehöhlt, und Teiche und Cisternen zur Aufbewahrung des Regenwassers. Es hatten die Erbauer als Folge der abweichenden Sitten häufige Kriege vorausgesehen, und daher war alles zur Abwehr da, auch gegen eine lange Belagerung. Dazu hatte sie nach der Eroberung durch Pompejus die Furcht und die Erfahrung gar Vieles gelehrt, und als sie bei dem habsüchtigen Treiben zur Zeit des Claudius sich das Recht zur Befestigung gekauft hatten, bauten sie ihre Mauern während des Friedens wie zum Kriege, indem sie durch die zusammenströmende Menschenmasse und durch den Untergang der andern Städte an Stärke gewannen. Denn alle Widerspenstigen waren dahin geflohen, und darum war die Auflehnung nur um so stärker. Es waren drei Anführer und ebenso viele Heerhaufen. Die äußerste und ausgedehnteste Ringmauer hatte Simo, die mittlere Stadt Joannes, den man auch Bargioras nannte, den Tempel Eleazar mit Macht besetzt. Die Stärke des Joannes und Simo lag in der Anzahl der Bewaffneten, die Eleazars in seiner Stellung; aber zwischen ihnen selbst gab's Gefechte, Ueberlistung, Brandstiftung; und eine große Masse von Kornfrüchten gieng im Feuer auf. Darauf entsandte Joannes unter dem Vorwande des Opferns Mörder gegen Eleazar und seine Leute, und bemächtigte sich des Tempels: so wurden's zwei Parteien, in welche die Stadt sich theilte, bis bei'm Annahen der Römer der Krieg von Außen die Eintracht herstellte.

Zur Zeit des Claudius, s. Suppl. zu Ann. VII—X, 46.

Digitized by Google

13. Es waren Wunderzeichen erschienen, die aber das dem Aberglauben ergebene und der Religion widerstrebende Volk weder durch Opfer noch durch Gebet glaubt sühnen zu dürfen: man sah am Himmel Heerschaaren im Kampfe, blutrothe Waffen, und den Tempel in plötzlicher Flamme aus den Wolken erleuchtet; es sprang auf einmal die Thüre des Heiligthums auf, und man hörte einen Ruf, stärker, als die Menschenstimme, daß die Götter auszögen, und zugleich gewaltige Bewegung eines Auszugs. Das deuteten nur wenige als etwas Bedrohliches; die Mehrzahl war des festen Glaubens, es stehe in den alten Urkunden der Priester, daß zu derselben Zeit das Morgenland sich in Kraft erheben, und von Judäa die Macht ausgehen werde, welche die Weltherrschaft gewinne. Das dunkle Wort war eine Weissagung auf Vespasian und Titus gewesen; aber die Menge deutete so, wie's bei'm starken Verlangen geht, so große Dinge, die da kommen sollten, zu ihren Gunsten, und ließ sich selbst durch's Mißgeschick nicht auf richtige Gedanken bringen. Die Kopfzahl der Belagerten jedes Alters, Mann und Weib zusammen, wird auf sechsmalhunderttausend angegeben: Waffen hatten alle, die sie tragen konnten, und derer, die es versuchten, waren mehr, als nach Verhältniß; Männer und Weiber waren gleich unbeugsam; und wenn man sie auszuwandern zwingen sollte, fürchteten sie das Leben mehr als den Tod. Wider diese Stadt und dieses Volk beschloß der Cäsar Titus mit Schanzen und Schirmdächern zu kämpfen, weil die Lage das Stürmen und kriegerischen Ueberfall nicht zuließ: die Arbeiten wurden unter die Legionen vertheilt, und man ließ ab von Gefechten, bis alle schon vor alter Zeit oder durch die Erfindungskraft der Neuzeit ersonnenen Mittel zur Städteeroberung hergerichtet waren.

14. Nach der unglücklichen Schlacht im Triererlande erneute Civilis sein Heer in Deutschland, und nahm eine Stellung in Vetera, gesichert durch dessen Lage, auch darum, daß seine Barbaren durch die Erinnerung an ihr Glück vor diesem Platze um so stolzeren Muth gewännen. Cerialis folgte ihm ebendahin: seine Macht war durch das Eintreffen der zweiten, sechsten und vierzehnten Legion verdoppelt; und bundesgenössisches Fußvolk und Reiterei, längst schon herbeschieden, hatte sich nach dem Siege beeilt. Keiner der beiden Heerführer war ein Zauderer; aber es hielt sie die weite Ausdehnung der von Natur

Digitized by Google

sumpfigen Ebene auseinander; Civilis hatte noch dazu einen Steindamm in schiefer Richtung in den Rhein hinein gebaut, um durch dessen Widerstand den gestauten Strom sich über das Land daran ergießen zu lassen. Solcher Art war die Oberfläche der Gegend, durch's Waten auf unsichrem Grunde gefährlich und uns benachtheiligend; denn der römische Soldat trägt schwer an seinen Waffen und ist ein furchtsamer Schwimmer, wogegen der mit Flüssen vertraute Deutsche durch seine leichten Waffen und seinen hohen Wuchs sich oben hält.

15. So neckten denn die Bataver, und die kampflustigsten von unsern Leuten fiengen das Gefecht an; drauf geriethen sie in Bestürzung, da Waffen und Pferde in dem tiefen Sumpfe versanken. Die Deutschen kamen auf den gekannten Wasserpfaden springend an's Ziel, indem sie die Fronte meist ruhig ließen und Flanke und Rücken zu fassen suchten; und es war nicht, wie sonst bei Landheeren, ein Handgemenge und Schießgefecht, sondern gerade wie im Seegefechte, bewegten sie sich unstet im Gewässer, oder stemmten sie sich mit voller Körperkraft an, wo sie festen Fuß finden konnten, und Verwundete samt den Heilen, Schwimmer und Nichtschwimmer zogen einander in den Abgrund. Doch war der Menschenverlust nicht im Verhältniß zu dem Alarm, weil die Deutschen sich nicht über den Sumpfboden hinauswagten, und so in's Lager umkehrten. Das Schicksal dieses Gefechtes gab beiden Heerführern bei entgegengesetzter Stimmung den Antrieb, die Entscheidung zu beschleunigen: Civilis wollte sein Glück verfolgen, Cerialis die Schande tilgen; die Deutschen stolz auf den Erfolg; den Römern war die Beschämung jetzt ein Sporn; die Nacht gieng den Barbaren unter Gesang oder Geschrei, für die Unsern im Verlangen nach Rache und in Drohungen hin.

16. Folgenden Morgens bildete Cerialis mit seiner Reiterei und mit Kohorten der Hülfstruppen eine ganze Schlachtlinie; im zweiten Treffen stellte er die Legionen auf; auserlesene Mannschaft hatte der Heerführer in seiner Nähe für unerwartete Fälle behalten. Civilis erschien nicht mit einer gedehnten Linie, sondern in mehreren Heersäulen: Bataver und Gugerner zur Rechten, links und näher am Flusse standen die Ueberrheiner. Die Ansprache beider Heerführer geschah nicht wie in Versammlung an alle zusammen, sondern an diejenigen ihrer Leute, zu welchen sie heranritten. Cerialis redete vom alten Glanz des

Digitized by Google

römischen Namens, von den alten und den neuen Siegen; „sie sollten den treulosen, feigen, schon besiegten Feind für immer vernichten; Rache, nicht Kampf sei vonnöthen. Geringer an Zahl hätten sie kürzlich mit überlegener Anzahl gekämpft, und doch seien die Deutschen mit ihrer besten Mannschaft geschlagen worden; es seien nur noch solche, welche das Fliehen in Gedanken, welche schon Wunden auf dem Rücken trügen." Weiter stachelte er die Legionen noch im Einzelnen: die von der vierzehnten nannte er die Bezwinger Britanniens; Galba sei durch die Willenserklärung der sechsten Legion Staatsoberhaupt geworden; das sei die erste Schlacht, in welcher die von der zweiten ihre neuen Feldzeichen und den neuen Adler einweihen würden. Von da ritt er vor die Fronte des germanischen Heeres, und streckte die Arme hinwärts, sie möchten ihre Rheinseite, ihr eigenes Lager mit dem Blute der Feinde wiedererobern. Es kam von Allen ganz freudiger Zuruf: Verlangen zu schlagen nach langem Friedensstande, oder nach der Erschöpfung im Kriege Lust zum Frieden, Lohn und Ruhe in der Zukunft stand ihnen vor Augen.

17. Auch Civilis ordnete sein Heer nicht in lautloser Stille; er rief die Wahlstatt an, von dem tapfern Muthe Zeugniß zu geben: „Es ständen Deutsche und Bataver auf den Denkzeichen ihres Ruhmes; jeder Tritt treffe die Asche und die Knochen von Legionen; wo nur immer die Römer hinblickten, ständen ihnen Gefangenschaft, Untergang und lauter Schreckhaftes vor Augen. Durch den wechselnden Ausgang des Gefechtes vor Trier sollten sie sich nicht schrecken lassen: der eigene Sieg sei dort den Deutschen zum Hinderniſſe geworden, da sie vom Schießen abgelassen, und sich mit der Beute zu schaffen gemacht hätten; aber nachher habe sich alles günstig und zum Nachtheile des Feindes gestaltet. Was ein wohl berechnender Führer zu bedenken habe, auf das sei Bedacht genommen, wasserbedeckte Flächen, ihnen bekannt, und Sümpfe, den Feinden nachtheilig. Der Rhein und die Götter Deutschlands seien zu schauen: unter deren Segen sollten sie den Kampf beginnen, der Weiber, der Aeltern, des Vaterlands eingedenk. Dieser Tag werde entweder der ehrenreichste in Vergleich mit den Vätern, oder ein Tag der Schande bei der Nachwelt sein." Waffenklirren und Sprünge gaben nach der volksthümlichen Weise den Beifall zu erkennen, und so fieng man mit Steinen, Kugeln und den andern Würfen

Digitized by Google

das Gefecht an, indem unsre Leute nicht in den Sumpf einrückten, und die Deutschen sie neckend dazu herausforderten.

In Vergleich mit den Vätern, d. i. mit den Thaten der Väter, der Ahnen. S. die Rechtfertigungen zu Hist. I, 1.

18. Als alles zum Wurf Dienliche verschossen war, und der Kampf sich erhitzte, rannte der Feind grimmiger heran; die mächtigen Gestalten mit ihren außerordentlich langen Spießen stachen aus der Entfernung auf die unstet und unsicher stehenden Leute, und zugleich schwamm von dem Damme, dessen Aufwerfen im Rheine ich berichtet, die Heersäule der Brukterer herüber. Da gieng es drunter und drüber, und schon wurde die Linie der bundesgenössischen Kohorten geworfen, als die Legionen den Kampf aufnahmen, das wilde Andringen der Feinde niederschlugen, und so die Partie im Gefechte gleich wurde. Inzwischen kam ein übergelaufener Bataver zu Cerialis, und zeigte die Möglichkeit, den Feind im Rücken zu fassen, wenn an der Gränze des Sumpfes hin Reiterei entsandt würde: es sei dort fester Boden und die Gugerner ganz saumselig, denen die Hut zugefallen sei. Zwei Reiterschaaren, mit dem Ueberläufer hingeschickt, faßten in einer Schwenkung den überraschten Feind. Als ein Geschrei Kunde hievon gab, drangen die Legionen im Vordertreffen an, die Deutschen wurden geworfen und flohen dem Rhein zu. Man wäre desselben Tages mit dem Kriege fertig geworden, wenn das römische Geschwader nachzukommen geeilt hätte; auch die Reiterei ließ nach, weil sich plötzlich Regen einstellte und die Nacht kam.

19. Folgenden Tages wurde die vierzehnte Legion dem Gallus Annius nach der obern Provinz zugeschickt, und Cerialis füllte die Lücke in seinem Heere mit der zehnten, aus Spanien gekommenen Legion. Civilis bekam Verstärkung durch Chauker; dennoch wagte er's nicht, die Stadt der Bataver mit den Waffen zu halten, sondern raffte zusammen, was beweglich war, steckte das Uebrige in Brand, und gieng hinüber auf die Insel, da er wußte, daß keine Fahrzeuge zum Schlagen einer Schiffbrücke vorhanden waren, und daß kein andrer Uebergang von Seiten des römischen Heeres stattfinden werde; ja er zerstörte den von Drusus Germanikus herrührenden Wasserbau, und ließ so, indem er das Hemmniß vernichtete, den Rhein, welcher in schnellem Falle Gallien zuströmt, dahin seine Wassermasse ergießen.

Digitized by Google

Als so das Gewässer seitwärts getrieben war, blieb nur ein schwaches Rinnsal zwischen der Insel und Deutschland, wodurch beide sofort als ein zusammengehöriges Land erschienen. Auch Tutor und Classikus giengen über den Rhein, und einhundert und dreizehn Trier'sche Gemeinderäthe, unter ihnen Alpinius Montanus, von dem ich oben berichtet, daß ihn Primus Antonius nach Gallien geschickt habe; sein Bruder D. Alpinius begleitete ihn. Zugleich suchten die Andern durch das Aussprechen der Theilnahme und durch Geschenke bei den kriegslustigen Stämmen Mannschaft zusammenzubringen.

Stadt der Bataver, sonst Batavodurum, heute Rimwegen.

Er zerstörte den.... Wasserbau, d. h. die von Drusus, Tibers Bruder und des Germanikus Vater, am Cleviſchen Spyk zur Ableitung der Waal gebaute Moles. Nach Dederich Gesch. der Römer ꝛc. am Niederrhein S. 123.

20. Auch war der Krieg so gar nicht am Ende, daß Civilis an einem Tage in vier Partieen Standorte der Kohorten und Reiterschaaren, wie auch der Legionen anfiel, die zehnte Legion in Arenakum, die zweite in Batavodurum, auch Grinnes und Vada, die Lagerplätze der bundesgenössischen Truppen, indem er seine Macht in der Art theilte, daß er und sein Schwestersohn Veray, dann Classikus und Tutor je einen eigenen Heerhaufen bei sich hatten; freilich nicht in sichrer Erwartung, alles auszurichten; „doch werde unter vielen Versuchen der eine und der andre glücken; dazu sei ja Cerialis nicht recht umsichtig, und wenn dieser auf die sich mehrenden Berichte bald da bald dorthin auf dem Wege seie, könnte er unterwegs aufgehoben werden." Die, welchen das Lager der zehnten zugewiesen war, fanden's zu schwer, die Legion anzugreifen, und führten gegen die ausgerückte, mit Holzschlagen beschäftigte Mannschaft einen Schlag aus, wobei sie den Lagerpräfekten, fünf Centurionen obern Ranges und wenige Soldaten niedermachten; die übrigen erwehrten sich durch die Befestigung. Mittlerweile machte ein deutscher Heerhaufe noch eine Anstrengung, den bei Batavodurum angefangenen Brückenbau abzuwerfen. Das Gefecht blieb unentschieden und die Nacht brach es ab.

Arenakum, heute das Dorf Rindern. Grinnes und Vada sind nicht nachzuweisen.

21. Gefährlicher gieng's vor Grinnes und Vada zu; letzteres wurde von Civilis, Grinnes von Classikus angegriffen. Und sie dran-

Digitized by Google

gen unaufhaltsam an, nachdem unsre tapfersten Leute gefallen waren, worunter Brigantikus, Befehlshaber einer Reiterschaar, von dem ich berichtet habe, daß er den Römern treu geblieben, und seines Oheims Civilis Feind gewesen sei. Als aber Cerialis mit einer auserlesenen Truppe zur Hülfe kam, wandte sich das Glück, und die Deutschen wurden halsüberkopf in's Wasser gejagt. Civilis suchte die Fliehenden zu halten, wurde aber dabei erkannt; man schoß auf ihn, und so ließ er sein Pferd zur Stelle und schwamm hinüber. In gleicher Weise entkam Verax; den Tutor und Classikus brachten Kähne hinüber, die man heranschob. Auch dießmal nahm das römische Geschwader keinen Antheil am Gefechte, was doch befohlen war; aber es hinderte die Furcht, und daß die Ruderer da und dort zu andern Arbeiten im Dienste verwandt waren. Freilich ließ Cerialis nicht Zeit genug zur Ausführung der Befehle: sein Entschluß war Sache des Augenblicks, und der Erfolg machte ihm Ehre. Das Glück stand ihm zur Seite, auch wo er's an den Mitteln fehlen ließ. Darum dachte er und sein Heer weniger an einen geordneten Gang; und wenige Tage darauf entgieng er zwar der Gefahr, gefangengenommen zu werden, aber ein Flecken davon blieb ihm doch hängen.

22. Nach Neuß und Bonn ausgezogen, um das Lager zu besehen, welches zum Ueberwintern der Legionen errichtet wurde, kehrte er zu Schiffe zurück, ohne Zusammenhalten des Zuges und ohne Aufmerksamkeit in der Nachtwache. Das merkten die Deutschen, und sie bereiteten einen Ueberfall. Man wählte eine Nacht, schwarz durch Wolken, und mit Windeseile den Strom hinabgefahren, kamen sie ohne Widerstand hinein in den Wall. Bei'm ersten Blutvergießen half ihnen eine List: sie kappten die Seile der Gezelte und schlugen die Leute todt, welche unter ihren eigenen Zeltdecken lagen. Ein zweiter Haufe fiel auf das Geschwader, warf Hacken darauf, zog an den Hinterborden, und hatten sie bisher, um unbemerkt zu bleiben, Schweigen beobachtet, so füllten sie jetzt nach begonnenem Schlachten alles mit Geschrei, um desto größern Schrecken zu verbreiten. Die Römer, durch Verwundung auf die Beine gebracht, suchten ihre Waffen, rannten durch die Gassen, nur wenige in kriegerischem Anzug, sondern meist nur die Kleider um die Arme gewunden und mit dem blosen Degen. Der Anführer, halb im Schlafe und beinahe ohne Gewand,

Digitized by Google

wurde durch den Irrthum der Feinde gerettet; denn sie rissen das an der Flagge erkennbare Befehlshaberschiff mit fort, indem sie den Anführer da vermutheten. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht, wie man größtentheils annahm, um bei einer verheiratheten Ubierin, Claudia Sakrata, zu schlafen. Auch entschuldigte die Nachtwache ihre Liederlichkeit mit der Schande des Anführers, als hätte man ihnen geboten, stumm zu bleiben, um ihn nicht im Schlafe zu stören: so sei Signal und Anruf unterblieben, und sie selbst auch eingeschlafen. Es war schon hoch am Tage, als die Feinde auf genommenen Schiffen zurückfuhren, und das Kriegsschiff des Befehlshaders auf der Lippe der Veleda zum Geschenke fortführten.

Kehrte er zu Schiffe zurück, d. h. er allein oder mit Wenigen fuhr auf dem Rhein, während sein Heer am Gestade hinzog und an demselben lagerte.

23. Es kam den Civilis die Lust an, eine Schlacht auf dem Wasser anzubieten: alle Zweiruderer und auch die Schiffe mit einfacher Reihe bemannte er; dazu kam eine ganze Masse von Kähnen, welche drei- bis vierhundert Mann trugen. Das Schiffsgeräthe war das der Galeeren, und buntfarbige Mäntel gewährten zugleich in hübscher Aufstellung den weggenommenen Kähnen den Vortheil der Segel. Man wählte die meerähnliche Wasserfläche, da wo die Mündung der Maas den Rhein in's Weltmeer ausströmen läßt. Veranlassung zur Aufstellung des Geschwaders war neben des Volkes eigenthümlicher Eitelkeit, daß man mit dieser Demonstration die von Gallien her unterwegs befindliche Lebensmittelzufuhr auffangen wollte. Cerialis fuhr mit seinem Geschwader mehr aus Neugierde, als aus Besorgniß hin. Dasselbe war der Zahl nach minder stark, aber durch die Uebung der Ruderer, die Kunst der Steuerleute und die Größe der Schiffe überlegen. Ihn begünstigte die Strömung, die andern hatten den Wind hinter sich; so fuhr man vorbei und trennte sich, nachdem man nur mit dem Abschießen leichter Geschoße einen Anfang gemacht hatte. Civilis machte keinen weitern Versuch und zog sich über den Rhein hinüber. Cerialis unternahm einen feindlichen Verheerungszug durch die Insel der Bataver, und ließ nach einer bekannten List in der Kriegführung des Civilis Güter und Landsitze unangefochten. Mittlerweile aber kam der Herbst, und von den häufigen Regengüssen der Tag- und

Digitized by Google

Nachtgleiche trat der Strom aus und bedeckte die ohnedieß sumpfige und niedre Insel mit stehendem Gewässer. Geschwader und Lebensmittel waren nicht zur Stelle, und das auf flachem Boden stehende Lager war durch den reißenden Strom mit dem Wegschwemmen bedroht.

24. Daß in diesem Zeitpunkte die Legionen vernichtet werden konnten, daß die Deutschen das auch wollten, und daß Civilis sie mit List herumgebracht habe, rechnete dieser als Verdienst an; was auch nicht gegen die Wahrscheinlichkeit ist, da ja wenige Tage darauf die Unterwerfung folgte. Denn indem Cerialis durch geheime Unterhändler den Batavern zum Frieden und dem Civilis zur Begnadigung Hoffnung machte, ließ er Veleda und deren Verwandte auffordern, dem Geschicke des Krieges, dessen Ungunst sie in so vielen Niederlagen erfahren, jetzt im geeigneten Zeitpunkte durch einen dem römischen Volke erwiesenen Dienst eine Wendung zu geben; „die Trierer seien zu Boden geworfen, die Ubier wieder hereingebracht, den Batavern das Land ihrer Heimath abgenommen, und die Verbindung mit Civilis habe nichts gebracht, als Wunden, Wanderung in's Elend und Verlust der Angehörigen; derselbe sei heimathlos und eine Last für Jeden, der ihn aufnehme. Auch hätten sie damit übel genug gethan, daß sie so oft den Rhein überschritten; bei jeder weitern Unternehmung werde auf ihrer Seite das Unrecht und die Verschuldung, auf der unsern die Vergeltung und die Götter sein."

25. Man machte Versprechungen zugleich mit den Drohungen; und als die Ueberrheiner in der Ergebenheit schon wankend geworden waren, gab es Meinungsäußerungen auch bei den Batavern: „es sei der Zusammensturz nicht weiter hinauszuschieben, und ein einziger Volksstamm sei nicht im Stande, das auf der ganzen Welt liegende Joch abzuschütteln. Was man denn mit dem Schlachten und Brennen unter den Legionen Andres gewonnen habe, als daß solche in größerer Zahl und Stärke herberufen worden? Hätten sie für Vespasian im Kriege gearbeitet — nun so sei jetzt Vespasian Herr; sei es aber eine kriegerische Herausforderung an das römische Volk — welchen Theil denn die Bataver vom Menschengeschlechte ausmachten? Man solle auf die Räter, die Noriker und auf die Belastung der übrigen Bundesgenossen hinblicken: ihnen würden keine Steuern, sondern nur Tapferkeit und Mannschaft angemuthet, eine Stellung, die der Freiheit am

Digitized by Google

nächsten komme; und wenn man seine Herren zu wählen habe, so sei mehr Ehre dabei, unter dem römischen Staatsoberhaupte, als unter deutschen Weibern zu stehen." So sprach der gemeine Mann, die der höheren Stände grimmiger: „des Civilis Tollwuth habe sie zu den Waffen gedrängt; der habe in der Vernichtung seines Volks das Mittel gegen persönliche Schäden gesucht; da hätten die Götter den Batavern gezürnt, wo die Legionen umlagert, die Legaten niedergemacht, der nur für ihn nothwendige, für sie tödtliche Krieg begonnen worden sei. Sie ständen am Abgrunde, wenn sie nicht anfiengen, sich zu besinnen, und nicht durch Strafe an dem Schuldigen ihre Reue bezeugten."

26. Diese Veränderung blieb von Civilis nicht unbemerkt, und er entschloß sich zuvorzukommen, neben dem Unmuth über die schlimmen Erfahrungen auch in der Hoffnung auf's Leben, welche gar oft einen stolzen Mann kraftlos macht: er suchte eine Unterredung nach, wozu in die Brücke über den Fluß Nabalia eine Oeffnung gehauen wurde. Die beiden Heerführer traten auf die Reste derselben, und Civilis fieng also an: „Hätte ich mich vor dem Legaten des Vitellius zu vertheidigen, so dürfte ich für mein Thun keine Verzeihung und für meine Worte kein Vertrauen ansprechen. Das ganze Verhältniß zwischen uns war das des Hasses, der Feindseligkeit, von ihm so gemacht, von mir weiter geführt; für Vespasian empfinde ich Hochachtung von alter Zeit her, und so lange er Unterthan war, nannten wir uns Freunde. Das wußte Primus Antonius, dessen Briefe mich zum Kriege vermochten, damit nicht die germanischen Legionen und die Wehrmannschaft Galliens die Alpen überstiege. Was Antonius durch Briefe, das begehrte Hordeonius Flakkus in Person. Ich habe in Deutschland die Waffen erhoben, welche auch Mucianus in Syrien, Aponius in Mösien, Flavianus in Pannonien . . . . . .

Nabalia kommt sonst nirgends vor. Nach Dederich vielleicht die heutige Leck.

Digitized by Google

Rechtfertigungen.

Buch I.

c. 1. Ita neutris cura posteritatis inter infensos vel obnoxios. Nägelsbach in der Stiliſtik, 2te Aufl. S. 348 hat das inter dieſer Stelle und in c. 50 erklärt, und denſelben Gebrauch des inter bei Seneka und Cicero nachgewieſen. Er vergleicht nach Döderleins Vorgang mit Recht unſer deutſches bei mit dem ſo gebrauchten inter. Die Stellen, in welchen inter ſich ſo gebraucht vorfindet, theilen ſich in ſolche, in denen inter ein Participium, absolutum oder relativum vertritt, und in ſolche, wo es heißt in Vergleichung mit ..... Stellen erſter Art ſind: I, 59: damnatos fidei crimine, gravissimo inter desciscentes = reliquis desciscentibus, I, 80: visa inter temulentos arma = quum essent temulenti, visa arma cupidinem sui movere; II, 91: (Vitellius) velut inter*) temulentos agebat, ὥσπερ μεθύων; II, 92: inter discordes (Valentem et Caecinam) Vitellio nihil auctoritatis — da beide im Hader miteinander lebten; II, 95: civitas .... inter Vinios, Fabios, Icelos, Asiaticos, varia et pudenda sorte agebat — da wo ein Vinius u. ſ. w. Herr war; III, 32: plebs Cremonensium inter armatos conflictabatur — da es Bewaffnete waren; IV, 59: varie excepta oratio inter spem metumque ac pudorem — da Hoffnung, Furcht und Scham zugleich wirkte. Stellen zweiter Art: II, 87: procacissimis etiam inter servos lixarum ingeniis; V, 17: illum diem aut gloriosissimum inter majores, aut ignominiosum apud posteros fore. Böttiger hat nachgewieſen, daß T. inter häufig = apud ſetzt. Dieß kann aber hier nicht helfen, weil doch wohl nirgends das als Volksmeinung der Deutſchen erſcheint, daß die majores in der Unterwelt Kunde von dem erhalten, was oben vorgeht. Inter muß heißen: Si comparaveris cum majoribus, i. e. cum rebus gestis majorum, ſo daß in majoribus diejenige Metonymie liegt, wovon mehrere Beiſpiele Agr. E. 123—126 angeführt ſind.

Selbſtſüchtiges Streben, ambitio. So auch in andern Stellen, wie I, 12 (ambitiosus); I, 15; II, 99.

---

*) Man könnte Ev. Matth. 24, 49 vergleichen: Ἐὰν ὁ κακὸς δοῦλος ..., ἐσθίῃ καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων.

Digitized by Google

c. 4. Pars populi integra fgde. Da T. auch in andern Stellen, wie I, 36 (non tanquam in populo et plebe) I, 40 (neque populi aut plebis ulla vox) zwischen populus und plebs unterscheidet, so ist unbedenklich anzunehmen, daß er unter populus hier — denn anderswo, wie I, 89 (vulgus et communium curarum expers populus) macht er diesen Unterschied nicht — einen dritten, und unter plebs einen vierten Stand, die Proletarier im modernen Sinne, versteht. Im dritten Stande findet er zweierlei Klassen, einmals pars populi integra et magnis domibus adnexa, und dann clientes libertique damnatorum et exulum. Der Ausdruck magnis domibus adnexa, d. i. die Klienten der großen Häuser, ist Erklärung der pars integra: die Leute, welche T. meint, sind ebendadurch integri, daß zwischen ihnen und den großen Häusern das Klientelverhältniß fortdauert und wirkt: sie sind noch Ganze, sind wirkliche ingenui, in deren Adern altrömisches Blut umläuft, während unter der zweiten Klasse zwar auch ingenui sein können, aber sich auch liberti befinden. Der census hat die Anerkennung der Ingenuität von alter Zeit her immer mehr geschwächt, der Staat hat derselben eigentlich keine Bedeutung mehr gelassen. Aber in der Meinung des Volkes ist die Achtung für die Ingenuität ebenso erhalten worden, wie die Bevorzugung der altadlichen Geschlechter. Im Mil. glor. III, 185 verlangt der Eine forma lepida mulierem, und der Andre fragt: ingenuamne an libertinam? Und Hor. a. p. 383 zeigt, wie der Einzelne seine Ansprüche auf Geltung in der Gesellschaft immer noch auf die Ingenuität, aber doch noch mehr auf seinen Census gründet; wie ebenfalls Hor. Sat. I, 7, 8 und 91 zeigt, daß der Begriff der Ingenuität schwankend und fließend geworden war. Die Fortdauer der Ansprüche, welche die Ingenuität gewährte, bis über das erste Jahrh. herab, zugleich mit dem Unterliegen dieser Ansprüche unter der Macht des Census hat Juvenal in Satt. I und III gezeichnet. I, 95 steht sportula parva im Vorgemache eines der alten Häuser, turbae rapienda togatae. Wer etwas davon haben will, muß sich erst darüber ausweisen, daß er Klient des Hauses sei. Aber auch so müssen veteres lassique clientes zurückstehen gegen Solche, welche sich selbst gleichsam als Klienten des vornehmen Hauses unterschieben: da praetori, deinde tribuno; und diese sind erst nicht die am meisten bevorzugten: libertinus (nicht libertus) prior est, weil er Geld, sehr viel Geld hat. Die ganze dritte Satire ist der Ausdruck tiefer Entrüstung darüber, daß der ingenuus, der mit seiner Existenz nach altem gutem Herkommen auf das patrocinium eines der alten Häuser angewiesen ist, in Rom nicht mehr leben kann. Er muß sich entweder zu Dienstleistungen entschließen, welche des römischen Altbürgers unwürdig sind, um etwas zu verdienen (29 fgde) oder er muß hungern, da das patrocinium von den angestammten auf die eingedrungenen Klienten übergegangen ist (119 fgde, 160 fgde). Trotz alle dem erhält sich aber noch lange ein Stamm der tenues Quirites (163) in Rom, deren gemeinsames Wahrzeichen eben die vielleicht oft schwach beglaubigte Ingenuität ist. Es sind Leute von der Art jenes Vultejus Menas Hor. Epist. I, 7, 55: sie sind arm, aber selbständig im Bewußtsein ihrer Ingenuität. Sie sind der noch ganz gebliebene Kern des alten populus. T. hätte ebenso gut schreiben können: pars populi ingenua; wie er wohl auch geschrieben hätte,

Digitized by Google

wenn nicht auch libertino patre natus (Hor. Sat. I, 6, 6. 8) ingenuus hieße. Diese wirklich ingenua pars populi aber hat auch ein äußeres Wahrzeichen, das nehmlich, daß sie die Toga trägt, so oft sie aus dem Hause geht. Denn die Toga ist zwar das jeden röm. Bürger unterscheidende Kleid (Plin. Ep. IV, 11), und aus Mart. Epigr. IV, 2 ersieht man, daß bei Festlichkeiten auch die plebs in der Toga erschien. Aber aus Dial. 7 (vulgus imperitum et tunicatus hic populus) ist auch zu ersehen, daß die Toga nicht das Alltagskleid der plebs sordida war, wogegen Umbricius Juv. Sat. III, 127 die Toga als sein gewöhnliches Kleid bezeichnet, und v. 171 fgde an seinem künftigen Aufenthalt in einem Landstädtchen das als einen Vortheil rühmt, daß er dort nur die Tunika zu tragen habe, ebenso wie Plin. Ep. V, 6. Hienach ist auch der Ausdruck togati einigermaßen anders zu erklären, als Dial. 6 (Bd. I, S. 137) geschehen ist. Es sind dieselben, welche Juv. Sat. VII, 142 togati ante pedes und Mart. Epigr. II, 18; III, 7; X, 74 antrambulones, in letzter Stelle auch togatuli heißen; und X, 18 spottet Mart. darüber, daß diese togae so zähe in ihrer Eigenschaft als Klienten verharren.

c. 5. Miles urbanus longo Caesarum Sacramento imbutus. Zu Dial. 34 ist gezeigt worden, daß imbuere keine tiefere Gewöhnung ausdrücke. Noch gehört hieher Sen. Cons. ad Helv. 17: Utinam pater meus ... voluisset te praeceptis sapientiae erudiri potius, quam imbui. Vorher sagt Sen. zu seiner Mutter: omnes bonas artes non quidem comprehendisti, attigisti tamen.

c. 7. Mobilitate ingenii. Daß mobilitas hier metonymisch zu nehmen sei (vgl. den 5ten Exkurs zum Agric.), scheint theils durch Hist. III, 84, wo dasselbe, von Vitellius gesagt, nicht anders erklärt werden kann, theils durch des Geschichtschreibers und Andrer Urtheil über Galba geboten zu sein. Denn dieser erscheint sonst als Freund strenger Gerechtigkeit, und als starr in seinem Wesen, so daß jedenfalls mobilitas ingenii nicht als eine bleibende Eigenschaft bei ihm vorausgesetzt werden kann. Dieselbe Metonymie kehrt wieder Hist. II, 57. So wird wohl auch Sall. Catil. 49 animi mobilitas einen plötzlichen Einfall bezeichnen sollen. Es kommt noch dazu, daß wenigstens bei T. auch ingenium metonymisch gebraucht erscheint, wie nach Umständen mens = Gedanke, Erfindung Hist. III, 28 vgl. mit Ann. XIV, 3.

c. 10. Secreta male audiebant. Zu vgl. Juv. Sat. I, 94: quis fercula septem Secreto coenavit avus?

c. 12. Qui in dies quanto potentior, eodem actu invisior erat. S. Agr. S. 195. T. will eigentlich sagen: qui in dies tanto invisior actu erat, quanto in dies (apud Galbam, im Cabinet) potentior, et invisior actu ob id ipsum (eodem) quia potentior. Actus und potentia stehen einander gegenüber; jenes ist Ausübung der amtlichen Befugnisse, der potestas, dieses ist der persönliche Einfluß. Actus ist Thätigkeit im Dienste der respublica, und heißt vollständig rerum actus, Suet. Octav. 32; Claud. 15. 23. Nero 17. Plin. Ep. IX, 25. Statt rerum actus setzt Trajan actus allein Plin. Ep. X, 97. Uebergetragen auf die Thätigkeit überhaupt erscheint das Wort vielfältig bei Seneka, wie de Ben. IV, 6; VI, 23; Ep. 8; de ira III, 6. 41; de Tranq. 5. Man sieht, daß der erst in der Kaiserzeit neu gebildete Begriff mehr und

Digitized by Google

mehr in Gebrauch kam. Vergl. Stat. Silv. IV, 4, 38. Tertul. de Idol. 8; de Poen. 5; adv. Jud. 3; de Bapt. 2; de An. 53. Eumen. pro restit. Sch. 14.

c. 15. Etiamsi ego ac tu sq, mit Halm in den Münchner G. A. 1857, N. 52.

c. 19. Num et Piso proficisceretur, majore praetextu illis auctoritatem senatus, hinc dignationem Caesaris laturus. Wenn illi, worein man des M. ille verändert hat, richtig wäre, so war für T. kein Grund vorhanden, statt laturi laturus zu setzen. Zudem aber wäre die Einfügung der legati in die Appositon zu Piso logisch unrichtig. Die Aenderung von ille in illis und von hic in hinc ist zu unbedeutend, als daß sie Anstoß geben könnte.

c. 25. Perductos gerade wie Hor. Sat. II, 5, 77: putasne, perduci poterit sq.

c. 30. Nihil adrogabo mihi nobilitatis aut modestiae. Wenn modestia Sittlichkeit heißen könnte, so hätte die Stelle keine Schwierigkeit. Aber es findet sich bei T. doch nur als Selbstbeschränkung oder Bescheidenheit, was an und für sich nicht Objekt des adrogare sein kann. Demnach muß das Verbum als Zeugma zu nehmen sein: nihil adrogabo mihi modestiae = non modestiae nimium prae me feram.

c. 44. Quamvis immitem animum. Daß T. hier das Adjektivum statt eines synonymen Particips gebraucht, wird nicht nur durch sein sonstiges Urtheil über Otho erwiesen, sondern auch durch Ann. II, 42: exceptus immiti a principe.

c. 45. Anteire proximos, nach Ann. II, 69 tegens adversus proximos übersetzt, da in letzterer Stelle, wenn auch tegens (oder egens) ungesichert ist, doch über den Sinn von adversus proximos kein Zweifel sein kann. In demjenigen, was dem anteire proximos folgt, certare cum praecurrentibus, ist das Vorauskommenwollen vor den zunächst laufenden gewissermaßen auch enthalten, und des T. Art ist es nicht, eine und dieselbe Vorstellung zwiefach zu geben.

c. 48. Cum vigilias et cetera militiae munia eadem lascivia temperasset, in ipsis principiis stuprum ausa est. Dieses est einzufügen (es mag sich in dem unmittelbar folgenden et verloren haben) erscheint nothwendig, um die Hauptsache, welche erzählt werden sollte, von dem durch Particip bezeichneten Nebenumstande (ingressa) zu unterscheiden. Eadem lascivia kann sich nur auf die mala cupido beziehen. Hätte sich nun das, was die Frau bei den vigiliis etc. that, auf das Besuchen der Wachposten und der Dienstverrichtungen beschränkt, so wäre das schon im Vorhergehenden (visendi situm castrorum — ingressa) enthalten gewesen. Es soll aber mit cum vigilias — temperasset offenbar etwas Neues erzählt werden, wodurch sich eadem lascivia kundgibt. Ich glaube darum, daß temperasset gegen Freinsheims temerasset beizubehalten sei, wenn gleich temperare bei T. selten, und wahrscheinlich niemals in diesem Sinne, dagegen temerare öfters vorkommt. Vielleicht dachte er an Horazens matre carentibus privignis mulier temperat innocens, wie er auch sonst so manchen Ausdruck von Horaz angenommen hat. Das Weib wollte nicht blos sehen, sie wollte auch kommandiren.

Digitized by Google

c. 52. Vitellius apud severos humilis. Was Orelli zu der Stelle anführt, dient zum Beweise, daß derselbe gerade im Verkehr mit gemeinen und rohen Menschen, nicht blos apud severos eine niederträchtige Vertraulichkeit zur Schau trug; weßhalb hier apud nicht durch vor übersetzt werden kann.

Detectum a se Verginii cunctationem, oppressa Capitonis consilia. Wenn Galens Dank von Galba dafür verdient zu haben meinte, daß er demselben des Verginius cunctatio aufgedeckt hatte, so kann unter cunctatio nicht blos ein negatives Verhalten zu verstehen sein. Cunctari erscheint auch unten, II, 63 cunctantem super tanta re = zögernd sich besinnen, sich besinnend zögern; ebenso 70; und Ann. IV, 71 finden wir auch cunctationes zwar nicht ganz ebenso wie hier gebraucht, doch aber in ganz ähnlichem Sinne: langsame oder zögernde Entwicklung der Gedanken.

c. 64. Tota mole belli secuturus. Nach Hist. II, 87 brachte Vitellius Vitellius 60,000 Bewaffnete nach Italien. Galens und Cäcina zusammen hatten gegen 70,000 Mann, welche, wie das nachher auch geschah, gemeinschaftlich agiren sollten; mithin kann tota moles nicht so verstanden werden, als ob Vitellius jene beiden nur gleichsam als vorgeschobene Posten betrachtet, die eigentliche Kriegführung aber sich selbst vorbehalten hätte. Zur Bezeichnung des schwer Beweglichen kommt moles auch sonst vor, wie Ann. XV, 2: (Velogesos) vires intimas molemque belli ciet; ib. 52: (Nero) balneas et epulas inibat omissis excubiis et fortunae suae mole; Hist. II, 6: tarda mole civilis belli. Hier aber zwingt das Beiwort tota, wie Ann. VI, 36: Artabanus tota mole regni ultum iit, nicht die Schwerbeweglichkeit, sondern den massenhaften Umfang als Hauptmerkmal im Begriffe von moles zu betrachten, wobei der massenhafte Umfang wieder nur der tropische Ausdruck für die dem bellum (regnum) inwohnende gewaltige Kraft ist. In dem Heere, das Vitellius nach Italien führet, wohnt insoferne die ganze Gewalt der Kriegführung, als der Kriegsherr selbst mit dem Hauptquartiere dessen Mittelpunkt ausmacht. Wenn ich mich recht erinnere, so ist der Ausdruck Gros der Armee in den Berichten über Napoleonische Feldzüge nicht selten so gebraucht worden.

c. 62. Non obstare hiemem, neque ignavae pacis moras ist durch des L. Neigung zum Wechsel in den Formen zu erklären, worüber Agr. S. 278. Was im ersten Gliede durch obstare, ist im zweiten durch moras ausgedrückt. Die Soldaten mochten besorgen, daß Vitellius aus Weichlichkeit (hiemem) oder, daß er gar aus Gewissenhaftigkeit zögere. Er war von Galba (c. 9) nach Deutschland geschickt worden: so wenig war ein Kriegsstand vorhanden, daß das Verhältniß des Vitellius zu Galba das friedfertigste, das des Beauftragten zum Auftraggeber, war. Dieses Verhältniß umgehen die Soldaten, weil eine Vertretung desselben gar nicht gerechtfertigt werden konnte, und beantworten sich in ihren Ausrufungen nur die Frage, ob es angehe, aus dem Friedensstande herauszutreten. Dieser, sagen sie, darf uns nicht hindern, nach Italien zu ziehen; der Soldat ist zum Handeln da; der Friedensstand ist ein faules Ding. Ignavae ist eine Prolepsis.

c. 70. Ripperdei im Progamm von 1855 macht mit Hinweisung auf Ann. I, 64 wahrscheinlich, daß in Poenino stinere subsignanum militem

Digitized by Google

et grave legionum agmen das Wort legionum zu streichen sei, weil nehmlich subsignanus miles nichts Anderes war, als eben die Legionsmannschaft.

c. 71. Nec Otho quasi ignosceret, sgde. Das unmittelbar Folgende ist augenscheinlich korrupt. Die Lesart der Mss. wird am meisten geschont werden, wenn man liest: nec Otho quasi ignosceret, sed ne hostem metueret, conciliatores adhibens etc. Otho führt eine Großmuthsscene auf. Celsus ist bis jetzt sein politischer Feind, hostis; O. thut, als wenn ihm daran läge, denselben nicht ferner als politischen Feind mit argwöhnischen Augen ansehen zu müssen, als ob ein förmlicher Friede zwischen zwei gegen einander feindlichen Mächten abzuschließen sei; und dazu braucht er Vermittler, conciliatores, welches Wort mit demselben Sinne Ann. I, 58 erscheint. Allerdings sollte es fast statt ne hostem metueret heißen: ne hostis metuendus esse sibi videretur. Aber da das quasi vorangeht, und T. die ganze Scene als eine Komödie darstellt, mochte er wohl der Kürze wegen so schreiben. Oben I, 65 steht auch pugnaretur statt pugnari videretur.

c. 86. Strage obstantis molis refusus. Eine Brücke, zumal eine hölzerne, wird meines Wissens nirgends moles genannt. Auch Lucret. I, 286 sgde scheint mollibus incurrens auf große, solide Bauwerke, oder wenigstens auf Steinpfeiler hinzuweisen. Die obstans moles in unsrer Stelle kann nicht die niedergeworfene hölzerne Brücke sein, da deren Trümmer den Strom nicht gestaut haben würden.

Buch III.

c. 4. Inexperti belli labor. Hier ist mit Haase ardor statt labor angenommen, wogegen Ripperdei bemerkt, daß unter den vorgeschlagenen Emendationen nur amor anwendbar wäre. R. selbst will labor ganz gestrichen wissen, und inexpertum bellum lesen. Man könnte aber inexperti belli labor recht wohl stehen lassen als Beispiel von der Anwendung der Figur Hypallage, wie bei Virgil templum desertae Cereris.

c. 35. Insula amne medio, in quam gladiatores navibus molientes, Germani nando praelabebantur. Man sieht an den von Drak. zu Liv. XXVIII, 7, 7 beigebrachten Stellen, zu welchen noch XXXVII, 11, 12 hinzukommt, daß moliri naves oder ancoras ein stehender Ausdruck war, um die Kraftanstrengung zu bezeichnen, welche erfordert wird, um das vor Anker liegende Schiff in Bewegung zu setzen. Diesem moliri steht offenbar das eine gleitende Bewegung bezeichnende praelabi gegenüber; ein zuvor kann in prae, wo es mit labi ein Wort bildet, nicht liegen; praelabi kann nur vorübergleiten heißen. T. zeichnet mit dem Worte die Richtung, in welcher die Deutschen an die Insel anschwammen: ihre Köpfe waren nicht gegen das Ufer gerichtet; sie schwammen am Ufer hin, bis sie einen Platz fanden, an dem sie das Ufer gewinnen konnten. Allerdings ist praelabebantur ein Zeugma, nicht härter als etliche von denjenigen, welche Agr. 272 sgde aufgeführt werden.

Halm in den Münchner G. A. 1857, N. 51 will perlabebantur, indem er sich darauf beruft, wie so oft prae und per in den Mss. verwechselt seien.

Digitized by Google

c. 73. Tum ipse exercitusque.... in externos mores proruperant. Das tum für sich allein schon beweist, daß das Plusqpf. hier zum Ausdrucke dessen gebraucht wird, was überraschend schnell vorgeht. Ebenso unten c. 80 transierat; c. 81 properaverat, effecerant; III, 8 obsepserat, und in vielen andern Stellen.

c. 80. Tantae mutationis will Orelli. Ich glaube magnitudinis nach Ann. II, 79 und XVI, 23 vorziehen zu müssen, weil es dem multitudinis des Med. ähnlicher ist.

c. 84. Donec aber, Agr. S. 259.

c. 100. Mit Nipperdei gelesen: vexilla primae, quartae, quintaedecimae, sextaedecimae.

Buch III.

c. 8. Quod per se parvum mit Haase, während Halm in der angeführten Stelle sagt, es habe noch kein Herausgeber bemerkt, daß parum hier nicht stehen könne.

c. 13. Mit Halm in den Münchner G. A. 1857, N. 52 gelesen: postquam domos, hortos opes principi abstulerint, etiam auferre militem.

c. 15. Imbueretur, s. Rechtfertigungen zum Dialog c. 34.

c. 16. Mit Bezug auf Nipperdei's Zweifel an der Richtigkeit des Wortes ultimus sei bemerkt, daß die Worte nam plurium adcursu sq. zur Erklärung des Wortes modica (caede) dienen sollen.

c. 17. Incerto alveo. Ann. I, 70 wird den incertis der feste Grund, solida, gegenübergestellt.

c. 18. Nipperdei nimmt wie Andre an dem forte victi mit Recht Anstoß und will Ritter's Erklärung nicht gelten lassen, daß die beiden Legionen darum victae hießen, weil die Reiter ihres Heeres unterlegen seien. Aber was N. will, non ante victi, paßt schon als negativer Ausdruck so wenig, als die Emendationen Andrer, die er verwirft. Daß T. sagen will, die beiden Legionen seien schon vor dem Anfall der feindlichen Reiterei im Nachtheile gewesen, erkennt man in dem unmittelbar folgenden nutantem aciem. Daß Participien der Vergangenheit von T. (wie von Hor. Sat. II, 8, 40; Ars p. 54) zur Bezeichnung des Gleichzeitigen, ja des Nachgefolgten gebraucht werden, ist Agr. S. 200. 201 gezeigt worden. Hier macht nun freilich die Voranstellung des forte victi in der Periode größere Schwierigkeit für die Anwendung jener grammatischen Eigenthümlichkeit. Aber zahlreiche Beispiele von der Verwendung des Part. Perf. Passivi, welche Nägelsbach, Stilistik, S. 191 fgde. der zweiten Auflage zu andrem Zwecke beibringt, zeigen genug, daß victi hier = unterliegend genommen werden dürfe.

c. 31. Defensores, wie Sall. Iug. 31.

c. 41. Eo metu et paucis, quos adversa non mutaverant, comitantibus, cohortes Ariminum praemittit. Valens fürchtete plötzlichen Umschlag, und Ausbruch einer Meuterei, und schickte darum die von Rom kürzlich nachgekommene Mannschaft voraus nach Ariminum. Den Ausbruch der Meuterei auf dem

Digitized by Google

Marsche womöglich zu verhüten, gab er wenige Kriegsleute mit, quos adversa non mutaverant. Diese Worte deuten auf eine Lücke in der Erzählung des Geschichtschreibers, da das Unglück von Cremona erst nach dem Abmarsche der Kohorten bekannt wurde. Er hat bis hieher weder von adversis bei des Valens Heere, noch von einer in dessen Stimmung schon vorgegangenen Umwandlung berichtet.

c. 59. Dies rerum verbis terentem. Amtliche Thätigkeit hieß in dieser Zeit und später, wie zu Hist. I, 12 gezeigt worden, rerum actus. Von diesem zusammengesetzten Ausdrucke gebraucht T. I, 12 actus und hier rerum.

c. 62. Mit Nipperdei aucto animo, oder mit Acidalius animo auctus.

c. 72. Mit Nipperdei: quod tantae cladis pretium fuit?

Buch IV.

c. 33. Mit Nipperdei trucidantur statt funduntur.

c. 39. Mit demselben decessu statt discessu.

c. 40. Statt justum judicium explesse Musonius videbatur, nach den Münchner G. A. 1857, N. 52 mit Halm gelesen: justum odium explesse M. videbatur.

Buch V.

c. 3. Sed sibimet, duce coelesti, crederent, primo cujus auxilio praesentes miserias pepulissent. Orelli. Die drei letzten Worte beweisen, daß Moses die Austreibung aus Aegypten als eine Erlösung von einem noch kläglicheren Zustand betrachtet, als derjenige war, worin sich das Volk in der Wüste befand. So ermahnt er denn die Leute, einmal, die Hülfe in und bei sich selbst zu suchen, zweitens, bei dieser Selbsthülfe, wozu sie durch ihre Verlassenheit von den Göttern (Aegyptens) und den Menschen gezwungen seien, ihr Vertrauen auf den dux coelestis zu setzen, eine Art θεὸς ἄγνωστος, dessen Hand schon in ihrer Austreibung erkennbar gewesen sei. T. hat in seinen unkritischen und ohne Kritik benützten Quellen etwas von Jehovah gefunden; er konnte denselben aber nicht Gott nennen, weil ja die Götter des Landes, welches die Juden ausstieß, nicht Götter dieses Volkes sein konnten. Daher nannte er das räthelhafte Wesen ducem coelestem. Dieser ist das unum numen unten c. 5.

c. 16. Hinc praevectus ad Germanicum exercitum. Halm hat in den Münchner G. A. 1857 N. 51 wahrscheinlich gemacht, das pervectus zu lesen sei.

Digitized by Google

Summarien
zu den Historien.

Verfaßt

von

Dr. Friedrich Pressel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

Vorwort. Prospektus des Werkes. c. 1—3.

Einleitung. Die Zustände in der Hauptstadt c. 4—7 und in den Provinzen c. 8—11 bei dem Regierungsantritt Galba's.

Galba's Ende. c. 12—49. Auf die Nachricht von der Empörung der oberdeutschen Legionen entschließt sich Galba zu einer Adoption: Gerede der Leute, Uneinigkeit der Günstlinge, Otho; Galba beruft den Piso, seine Anrede an diesen und dessen Benehmen; Proklamation der Wahl im Lager, im Senat. c. 12—19, in. Es wird beschlossen, eine Gesandtschaft nach Deutschland abzuordnen. c. 19, fin. Einziehung der Neronischen Schenkungen, Absetzungsurtheile. c. 20. Otho's Verschwörung: die Antriebe und Antreiber; die Vorbereitungen; die Werkzeuge zur That; die Vorboten; der Ausbruch; die Gerüchte davon; Piso's Ansprache an die Wache; der Abfall der Soldaten; Galba's Unschlüssigkeit; das falsche Gerücht; die Aufregung im Lager; Otho's Ansprache; Galba's Rathlosigkeit; Otho's Anmarsch; Galba, T. Vinius, Piso ermordet; Otho's Freude über Piso's Untergang; Schmeicheleien gegen Otho; Unfug der Soldaten; die Huldigung des Senats; Rückblick auf Piso, Vinius, Galba. c. 21—49. 1. Jan. bis 15. Jan. 69 n. Chr.

Otho's Regierung und Ende. I, 50—II, 51. Die Eindrücke der Kunde von Vitellius auf die Hauptstadt. c. 50. Rückblick auf Ursprung und Verlauf der Vitellianischen Bewegung: die veränderte Stimmung des Heers nach der Besiegung des Vindex; Aufstiftung von gallischer Seite; aufreizende Gerüchte; Gunstbewerbung des Vitellius; Erbitterung der Legaten Fab. Valens und Alienus Cäcina gegen Galba; Ausbruch der Empörung bei dem oberdeutschen Heere; Vitellius greift zu; die Legionen schließen sich an ihn an; Hinrichtun- 15. Jan. 69 bis 16. April 69 n. Chr.

Digitized by Google

gen; Beitritt des Valerius Asiatikus u. A., sowie der uneinigen britannischen Befehlshaber; Vitellius schickt den Valens und den Cäcina voran; seine Trägheit; das glückliche Vorzeichen; blinde Wuth der Soldaten gegen eine gallische Stadt; Nachricht von der Thronbesteigung Otho's. c. 51—63. Der Zug des Valens durch die Gebiete der Lingonen, Aeduer, Lugduner und Vienner, Allobroger und Vokontier bis zu den Alpen. c. 64—66. Der Zug Cäcina's durch Helvetien; die Nachricht von dem Beitritt einer Reiterabtheilung beschleunigt seinen Marsch über die Alpen. c. 67—70. Otho's Regiment bis zu seinem Aufbruch aus der Hauptstadt: Mar. Celsus wird begnadigt; Tigellinus findet den verdienten Lohn; Calvia Crispinilla entgeht der Gefahr; Otho und Vitellius senden an einander Briefe, bald Meuchelmörder; der Westen schließt sich an Vitellius, der Osten an Otho an; Otho sucht sich durch verschiedene Maßregeln daheim und auswärts in Gunst zu setzen; mißt sich den Ruhm der Besiegung der Rhoxolaner bei; bedenklicher Soldatenaufruhr in Rom, Otho's Rede, allgemeines Mißtrauen; schreckende Wunderzeichen, Tiberüberschwemmung; Anstalten zum Krieg; Stimmung über die Lasten des Kriegs; Otho nimmt Abschied vom Volk und zieht in den Krieg. c. 71—90.

Zweites Buch.

Stand der Dinge im Orient: Titus, von seinem Vater an Galba gesandt, erhält unterwegs die Nachricht von Galba's Fall, entschließt sich umzukehren, besucht den Venustempel in Paphos — dessen Ursprung, Gebräuche u. s. w. —; erhält von dem Priester eine glückbedeutende Weissagung, reist zu seinem Vater, der mit der Belagerung von Jerusalem beschäftigt ist; Vespasians und Mucians Streitkräfte, Vorzüge und Fehler, Zwist und Aussöhnung, Anschluß an Otho, Zuwarten beim Ausbruch des Bürgerkriegs trotz der Streitlust ihrer Soldaten; der falsche Nero. c. 1—9. Verurtheilung eines Angebers in Rom. c. 10. Verlauf des Bürgerkriegs: Otho's ansehnliche Streitkräfte aus Pannonien und aus der Hauptstadt; glücklicher Anfang in Ligurien gegen Valens; Ereignisse auf Corsika; Cäcina belagert vergeblich Placentia, und wird von Spurinna zurückgeschlagen; Otho setzt seinen Bruder über das meuterische Heer; Cäcina auf's Neue ge-

Digitized by Google

schlagen; Rückblick auf eine Meuterei im Heere des Valens; Vereinigung des Cäcina und des Valens — Vergleichung von Vitellius und Otho —; Otho entschließt sich gegen den Rath des Paulinus für eine rasche Entscheidung und begibt sich nach Brixellum, um sich aufzusparen; unglückliches Gefecht der Othonianer auf dem Po, Erbitterung gegen Macer; Unwahrscheinlichkeit der Meinung, als sei eine friedliche Lösung versucht worden; Niederlage der Othonianer bei Bedriakum; das geschlagene Heer, erst erbittert, söhnt sich mit dem siegreichen aus; Otho weigert sich, die Treue und den Muth der Seinigen neuen Gefahren blos zu stellen, verabschiedet und tröstet die Weinenden, stirbt entschlossen, wird ehrenvoll bestattet; Rückblick auf sein Leben; Sage von einer Wundererscheinung; erneuter Aufstand der Soldaten bei seiner Bestattung, allgemeiner Uebertritt zu Vitellius. c. 11—51.

Des Vitellius Regierung und Ende. c. 52—III, 86. Sein Zug nach Italien: Peinliche Lage der Senatoren in Mutina; Gleichgültigkeit der Hauptstadt bei der Kunde von Otho's Ende; Italien der soldatischen Raubsucht preisgegeben; Vitellius erhält unterwegs die Siegesbotschaft; Mauretanien tritt nach Ermordung des Prokurators Albinus zu Vitellius über; Vitellius wird zu Lugdunum von seinen Heerführern begrüßt; sein Verfahren gegen die Othonianer; der Aufstand des Bojers Marikkus wird schnell gedämpft; des Vitellius Schwelgerei; Hinrichtung Dolabella's, der Gleichmuth der Mutter des Vitellius; Cluvius Rufus behält Spanien, Trebellius Maximus verliert Britannien; schwierige Stimmung der besiegten Legionen, Schlägereien; Vitellius besucht das Schlachtfeld von Bedriakum; Vitellius ein Nachahmer Nero's; der falsche Skribonianus; Vitellius empfängt die Nachricht, daß der Orient ihm geschworen habe. c. 52 bis 73. Der Abfall Vespasians: seine Bedenklichkeiten; Mucians Aufmunterung; glückbedeutende Zeichen; die ägyptischen, judäischen, syrischen Legionen rufen Vespasian als Imperator aus, unter Beitritt der Fürsten und Legaten des Orients; Kriegsrüstungen, Mucians Anstalten zum Zug nach Italien, die Geldnoth; die Illyrischen und die Pannonischen Legionen erklären sich für Vespasian. c. 74—86. Ankunft des Vitellius in Rom: die Zügellosigkeit der Banden des Vitellius, sein Einzug; sein Regierungsantritt, Eifersucht zwischen Cäcina und Valens, die Ausschweifungen der Soldaten, die maßlose Ver-

16. April bis 10. Dez. 69 n. Chr.

Digitized by Google

schwendung des Vitellius; die Nachricht vom Abfall, das Zögern und Schwanken der Legaten, Cäcina zieht in's Feld, wird zum Verräther — aus Ursachen, die verschiedentlich beurtheilt werden —. c. 87 bis 101.

Drittes Buch.

Kriegsrath der Flavischen Heerführer in Pötovio; Antonius Primus stimmt gegen den Aufschub des Kriegs, die Soldaten jubeln ihm zu; Cornelius Fuskus nächst Antonius der Angesehenste, Flavianus Gegenstand des Argwohns; Antonius ruft das mösische Heer herbei, sichert sich den Rücken; Arrius Varus, sein Waffengefährte; erster Sieg, Fortschritte, Gegenbefehle Vespasians und Mucians; Cäcina zögert in verrätherischer Absicht; Flavianus und Aponius müssen vor den erbitterten Soldaten fliehen; die Flotte zu Ravenna fällt von Vitellius ab; Cäcina's Versuch, die Legionen zum Abfall zu verführen, mißglückt; Antonius erficht einen glänzenden Sieg bei Bedriakum; seine Soldaten verlangen, ohne Säumen nach Cremona geführt zu werden, mit Mühe mäßigt er ihren Ungestüm, stellt sie in Schlachtordnung auf wider den heranrückenden Feind, erficht einen neuen Sieg; ein Spanier tödtet seinen Vater, welchen er nachher erkennt; Eroberung des Lagers vor Cremona; die Stadt ergibt sich, wird geplündert und niedergebrannt — Rückblick auf Cremona's Geschichte —; Vorsicht der Sieger. c. 1—35. Die Anstalten des Vitellius: Vitellius betäubt sich durch Schwelgen, prahlt vor dem Volke und vor dem Senat, waidet seine Augen am Tode des Junius Bläsus; Valens zaudert, läßt nicht von seinen Lüsten, will nach Gallien und Germanien durchbrechen, wird gewarnt, gefangen. c. 36—43. Auswärtige Ereignisse: Abfall von Spanien, Gallien, Britannien zu Vespasian; Bürgerkrieg der Britannier; Unterdrückung eines Aufstandes der Dacier; Dämpfung der Unruhen in Pontus. c. 44—48. Der Heereszug des Antonius Primus: verändertes Benehmen des Antonius; Verstärkungen und Verlegenheiten; ein Reiter verlangt Lohn für Brudermord; Antonius und Mucian widereinander aus Eifersucht. c. 49 bis 53. Letzter Widerstandsversuch des Vitellius: Unterdrückung der schlimmen Nachrichten, freiwilliger Tod des Agrestis; Vitellius rüstet

Digitized by Google

sich, die Apenninen zu besetzen, theilt Vergünstigungen aus, zieht in's Feld, kehrt schmählich zurück auf die Nachricht von dem Abfall der Flotte zu Misenum, zersplittert die Streitkräfte, macht sich lächerlich durch eine Aushebung, arbeitet selbst dem Feind in die Hände. c. 54 bis 58. Der Uebergang des Antonius über die Apenninen: Beschwerden des Uebergangs, Ankunft des Petilius Cerialis; Antonius beschwichtigt die Kriegslust der Soldaten, die Vitellianer werden von ihren eigenen Führern im Stich gelassen, Hinrichtung des Valens, Uebertritt des Vitellischen Heers. c. 59—63. Flavius Sabinus, Stadtpräfekt, Vespasians Bruder, unterhandelt mit Vitellius über dessen Verzichtung; ohne Erfolg; ebenso vergeblich sind die Rathschläge seiner Freunde, etwas zu wagen; Vitellius verläßt den Palast im Trauergewand, wird verhindert an der Abdankung; Sabinus besetzt das Kapitolium, schickt Botschaft an Vitellius, wird belagert, das Kapitolium brennt ab — Rückblick auf seine Geschichte —, die Belagerten erliegen, Domitian entkommt, Sabinus wird gemordet — Rückblick auf sein Leben —. c. 64—75. Luc. Vitellius, Bruder des Kaisers, überrumpelt Terracina. c. 76 f. Ende des Vitellius: Langsamkeit des Heers des Antonius, unglückliches Reitergefecht des Cerialis, der Pöbel von Rom greift zu den Waffen, Absendung von Abgeordneten an das anrückende Heer; die Friedenspredigt des Stoikers Rufus, Gefechte um die Stadt, die Gräuelscenen in der Stadt, die Eroberung des Lagers, Ermordung des Vitellius — Rückblick auf sein Leben —, Domitian wird als Cäsar begrüßt. c. 78—86.

Viertes Buch.

Die Regierung des Vespasian. IV. V. Die Zustände in Rom: das Wüthen der Sieger; Luc. Vitellius ergibt sich und wird hingerichtet; Campanien beruhigt; Ehrenbewilligungen des Senats für Vespasian; Mucians Schreiben an den Senat, Ehrenbelohnungen für die Feldherrn Vespasians; Helvidius Priskus, sein Streit mit Eprius Marcellus, weitere Streitigkeiten im Senat; Einzug und Regiment Mucians. c. 1—11. Der Aufstand des Claudius Civilis: Geschichte der Bataver; Claudius Civilis beschließt, den Bürgerkrieg zu benützen; entflammt die Bataver; verlockt die Canninefaten, die 69 n. Chr.

Digitized by Google

Batavischen Kohorten, die Friesen zum Beitritt; versucht List, siegt am Rhein; wiegelt Germanien und Gallien auf; Fortschritte des Aufstands in Folge der Unschlüssigkeit des Flakkus Hordeonius, Treffen bei Bonna; Civilis schließt zwei Legionen in Castra Vetera ein; Erbitterung gegen Hordeonius, Vokula übernimmt den Oberbefehl, bestraft eine Meuterei; Civilis unternimmt einen vergeblichen Sturm auf das Lager; Nachricht von der Schlacht vor Cremona; Civilis entläßt den an ihn gesandten Botschafter mit geheimen Aufträgen; Vokula entsetzt das Lager; Hordeonius ermordet, Vokula bedroht, der Aufruhr beschwichtigt. c. 12—37. Begebenheiten in der Hauptstadt: Verbreitung falscher Schreckensnachrichten über Afrika; Senatsdekrete, Mucians Maßregeln gegen Antonius und Varus; Domitians Anrede an den Senat, Senatsverhandlungen, Rede des Curtius Montanus gegen Aquillus Regulus, Streit des Helvidius und Marcellus, Mucians Antrag zu Gunsten der Angeber, Entscheidung des Senats in Sachen des Manlius Patruitus gegen Bürger von Sena; Abwendung der Gefahr eines Soldatenaufruhrs; weitere Senatsbeschlüsse. c. 38 bis 47. Die Ermordung des Prokonsuls Luc. Piso. c. 48—50. Vespasian empfängt eine parthische Gesandtschaft, ist argwöhnisch gegen Domitian, erfreut über des Titus Bruderliebe, läßt das Capitol wieder aufbauen; Einweihung des Bauplatzes. c. 51—53. Der Aufstand des Civilis (Fortsetzung): die Nachricht von dem Tode des Vitellius und dem Brand des Kapitols facht den Aufruhr vollends zu hellen Flammen an; Civilis unterhandelt mit Classikus, Tutor, Sabinus wegen Abfalls von Vokula, Zusammenkunft der Verschwornen; Vokula ist zu schwach, um die Verschwörung zu unterdrücken, zieht nach Cöln; Claudius Labeo überfällt die Canninefaten; Vokula's Ermahnungen fruchtlos, er wird ermordet, das Heer geht zu den Galliern über; die Belagerten in Vetera kommen vertragswidrig um; Veleda, die weise Frau, politisch thätig; die Schmach des übergetretenen Heers; Cöln wird verschont; Labeo wird von den Seinigen verlassen; Julius Sabinus von den Sequanern geschlagen; Mucians Anstalten zum Krieg; die Gallier werden uneinig; Tutor wird bei Bingen geschlagen; die Ankunft des Petilius Cerialis in Mainz hebt die gesunkenen Hoffnungen; die Trierer werden geschlagen; die Soldaten lassen sich mit Mühe abhalten, die Stadt der Trierer zu zerstören;

70 n. Chr.

Digitized by Google

Scham der abgefallenen Legionen; Anrede des Cerialis an die Trierer und Lingonen; Schreiben des Civilis an Cerialis; Kriegsrath der Anführer der Deutschen, Cerialis, anfänglich unterlegen, siegt, zieht Cöln zu Hilfe. c. 54—79. Mucian läßt den Sohn des Vitellius umbringen, Antonius reist zu Vespasian. c. 80. Aufenthalt Vespasians zu Alexandria: seine Wunderheilungen, sein Besuch im Serapistempel, Geschichte der Stiftung des Serapisdiensts in Aegypten. c. 81—84. Mucians Spiel mit Domitian, Mißtrauen des Cerialis gegen den Prinzen. c. 85 f.

Fünftes Buch.

Die Belagerung Jerusalems: Titus tritt an die Stelle seines Vaters in Judäa; Ursprung der Juden, ihr Gesetzgeber und Führer, ihre Gebräuche und Vorstellungen, ihr Land, das todte Meer, Jerusalem und der Tempel, ihre Geschichte bis auf Vespasian und Titus; die starke Befestigung der Stadt und besonders des Tempels nöthigt den Titus zu einer förmlichen Belagerung; Wunderzeichen, Hartnäckigkeit der Belagerten. c. 1 — 13. Der Aufstand des Civilis (Schluß): Glückliches Treffen des Civilis bei Vetera, Besiegung des Civilis in dem Entscheidungskampf; Civilis zieht sich auf die Insel der Bataver zurück, greift die Römer auf vier Punkten zugleich an, schreckt sie durch einen nächtlichen Ueberfall, führt ein Seetreffen auf; Cerialis mahnt in der Stille zur Unterwerfung, die Bataver wanken, Civilis beschließt zuvorzukommen und verlangt eine Unterredung mit Cerialis. c. 14—26. — Das Uebrige des fünften Buches und die Bücher VI bis XIV sind verloren.

Digitized by Google

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUN 5 1885
APR 16 1886
MAY 15 1886
NOV 26 1886
JAN 27 1887
OCT 13 1887
NOV 6 1891
FEB 8 1892
JAN 19 1893
MAR 19 1895

Digitized by Google